



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



~~UNS-113 C.18~~

TNR 4510

~~EE 658 A. 5~~









Thomas und Felix Platter

Zur

Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Bearbeitet

von

Heinrich Boos.



Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1878.



Thomas und Felix Platter

Zur

Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Bearbeitet

von

Heinrich Boos.

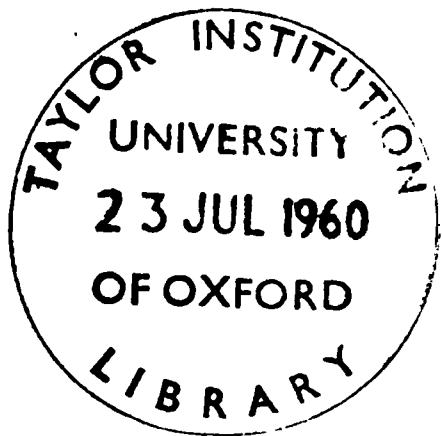


Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1878.





## Vorwort.

---

Wie aus einem tiefen Schläfe erwacht, noch von Traumbildern umgaukelt, erscheinen uns die Menschen im beginnenden Jahrhundert der Reformation. Aus der starren Gebundenheit der früheren Zeit, woselbst sie nur als Collectivwesen, als Zunftmenschen, Geltung hatten, als Individuen aber keine, entwickeln sie sich nun zu selbständig denkenden und fühlenden Persönlichkeiten. Es bedurfte einer gewaltigen Geistesarbeit das alte Denkungs- und Empfindungsvermögen abzustreifen; dafür diente das Studium der alten Classiker als beste Zucht und Schule. Diesem Triebe nach Selbstständigkeit, nach Geltungmachen der Persönlichkeit, verdanken wir die biographischen Aufzeichnungen<sup>1)</sup>. Daß Italien und Frankreich in politischer und geistiger Entwicklung Deutschland weit voraus waren, erkennt man, neben vielem andern, auch aus der großen Anzahl von Memoiren. Welch ein Abstand ist zwischen einem mittelalterlichen Chronisten und einem Bevenuto Cellini oder Commynes! gewaltiger kaum zu denken. Nichts ließe sich in Deutschland dem

---

<sup>1)</sup> vgl. auch J. Burckhardt's seine Bemerkungen hierüber in: Kultur der Renaissance, 3. Aufl. II., 47 ff.

vergleichen. Nur wenige versuchen es den innern Menschen darzustellen, die meisten begnügen sich mit der Darstellung der äußeren Schicksale. Wir sehen hier ganz ab von den Selbstbiographien der Gelehrten, eines Erasmus, Pellicanus u. a., alle diese haben nur lateinisch geschrieben. Wir wollen hier nur einige der deutschgeschriebenen Aufzeichnungen hervorheben. Bezeichnend ist nun, daß gerade die frühesten selbstbiographischen Aufzeichnungen von Adlichen herrühren, von Mitgliedern eines Standes, welcher vollständig im Niedersinken begriffen war. Wenn man die memoirenartigen Aufzeichnungen in der Zimmerischen Chronik; die Selbstbiographie eines Götz von Berlichingen, liest, wird das Gesagte klar. Es treten uns in diesen Schriften Züge von grauenhafter Noth entgegen. Anderer Art ist freilich Schärtlin's Erzählung seines Lebens. Auch er gibt uns keine Charakteristik des innern Menschen, aber die Schilderung der abenteuerlichen Laufbahn des aus dem bürgerlichen Stande emporgekommenen Mannes ist höchst anregend.

Das Bürgerthum war die Hauptkraft des Volkes. Aus ihm ist alles Schöne und Herrliche, welches wir noch jetzt verehren und genießen, entsprossen. Darum muß uns ein Einblick in das Treiben und Wogen der Volksseele von höchstem Werthe sein. Die Familiengeschichte des Bartholomäus Saftrow lehrt uns das Familienleben im Norden Deutschlands erkennen, die Aufzeichnungen der beiden Platter rollen vor unsern Augen das Volksleben im Süden auf. Die reizende Naivität der Erzählung, die Wärme der Darstellung und die zuweilen sich offenbarende Gemüthstiefe zeichnen sie vor allen andern Erzählungen dieser Art aus. Die Erzählung Thomas Platters aus seinem Leben ist hin-

länglich bekannt und oft benützt worden (vgl. namentlich G. Freitag, Aus dem Jahrhundert der Reformation cap. 1.), weniger aber die des Felix.

Thomas Platter, ein armer Hirtenknabe, wanderte aus dem südlichsten entlegensten Winkel Deutschlands, aus Wallis, als fahrender Schüler durch Deutschland und errang sich unter den größten Mühsalen und Entbehrungen die Bildung der damaligen Zeit. Seine Entwicklung fiel gerade in den Beginn der gewaltigen religiösen und socialen Umwandlung, und auch er ward vom Geiste der Wahrheit aufs tiefste gepackt und mitgerissen. Nach manigfaltigen Schicksalen gelang es ihm in Basel, der alten deutschen Reichsstadt, welche sich kurz vorher, im Jahre 1501, vom Reiche losgetrennt und der Eidgenossenschaft angeschlossen hatte, eine gesicherte Existenz zu gründen. Aber niemals vermochte er die in der Jugend empfangenen Eindrücke völlig zu überwinden. Immer blieb er ein wanderlustiger, unruhiger Mann, von einer Beschäftigung zur andern springend, weshalb ihm auch nichts rechtes gelingen wollte und er stets in große Schulden verstrickt war. Bald war er Schulmeister, dann lockte ihn die Medicin, dann versprach ihm die Buchdruckerkunst<sup>1)</sup> reicheren

---

<sup>1)</sup> Ueber seine Association mit Dporin vgl. den sehr instructiven Aufsatz von Streuber, Neue Beiträge zur Basler Buchdrucker-Geschichte, in: Beiträge zur vaterl. Geschichte. Basel 1846. III. p. 68 ff. Von den Werken, welche er gedruckt und verlegt hat, sind mir folgende bekannt geworden:

Julii Pollucis onomasticum . . . . . cum praefatione Simonis Grynaei ad ludimagistros. Ex inclyta Germaniae Basilea per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio 1536. 4.

Lucubrationum in M. Tullii Ciceronis orationes aliquot. pars prima. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1536, mense Martio. 4.

Joannis Calvini Christianae religionis institutio. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. mense Martio 1536. 8.

Gewinn, und kehrte schließlich wieder zur Schulmeisterei<sup>2)</sup> zurück, trieb aber daneben Druckerei und Landwirthschaft, so daß ihm seine Vorgesetzten mit Recht vorwerfen durften, er treibe zu viel mit einander. Trotz der ehrenvollen späteren Stellung, die er bekleidete, war er sich immer seiner niedern Herkunft bewußt und sein bürgerlicher Stolz sträubte sich stets dagegen einen akademischen Grad anzunehmen. Ebenso wechselten seine Stimmungen; bald mürrisch und verdrießlich, so

---

In reliquos M. T. Ciceronis orationes lucubrationum pars altera. Basileae per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium. 1537, mense Martio. 4.

Joannis Calvinii epistolae duae, prior de fugiendis impiorum illicitis sacris et puritate religionis observanda; altera de Christiani hominis officio in sacerdotiis Papalis ecclesiae vel administrandis vel abii-ciendis. Basileae, per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio, 1537. 4.

Homeri vita ex Plutarcho in Latinum translata per Joannem Rhel-licanum unacum ejusdem annotationibus, Basileae per Balthasarem Lasium et Thomam Platterum, mense Martio, 1537. 8.

Medicorum schola, hoc est Claudii Galeni Isagoge, sive Medicus. Ejusdem definitionum medicinalium liber. graece et latine . . . . Basileae, per Thomam Platterum et Balthasarem Lasium, mense Martio, 1537. 8.

In omnes de arte rhetorica M. T. Ciceronis libros doctissimorum virorum commentaria. Basileae ex officina Roberti Winter et Thomae Platteri. 1541, mense Martio. fol.

ΤΗΣ ΚΑΙΝΗΣ ΔΙΑΘΗΚΗΣ ΑΠΑΝΤΑ. Novi Testamenti omnia. Basileae per Thomam Platterum, anno 1538, mense Martio. 8. (Mit dem Druckzeichen Watten[s]chneß); 2te ed. 1540; 3te ed. 1543.

ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ ΠΕΡΙ ΑΙΜΟΡΡΟΙΔΩΝ. — ΓΑΛΗΝΟΥ ΠΕΡΙ ΠΕΠΟΝΘΟΤΩΝ ΤΟΠΩΝ ΒΙΒΛΙΑ VI. Basileae, per Thomam Platterum, anno 1540, mense Sept. 8<sup>o</sup>.

Die meisten Drucke führte übrigens Thomas Platter im Auftrage anderer aus.

<sup>2)</sup> Ueber Th. Platter als Schulmann vgl. Fechter, Geschichte des Schulwesens in Basel, bis zum Jahre 1589. (Programm.) Basel, Schul und Stadt, 1837. 8<sup>o</sup>.



daß er seiner Umgebung sehr oft das Leben verleibete, dann wieder launig, anregend und mittheilfam. In dieser harten Schale lag eine Gemüthstiefe verborgen, welche in bewegten Momenten zu Tage trat (s. S. 165. 169 u. f. w.). All diese Züge treten uns aufs lebhafteste sowohl in seiner Erzählung, noch mehr in der seines Sohnes entgegen.

Wie ganz anders verlief nicht Felix' Jugend! Während seines Vaters Jugendzeit verflümmert war, genoß er sie im Schoße eines im ganzen behaglichen Familienlebens in vollen Zügen. Er hatte von Natur ein ungemein glückliches fröhliches und liebenswürdiges Naturell geerbt, welches ihn die kleinen Leiden, die er infolge des launischen, reizbaren, oft jähzornigen Characters seines Vaters zu ertragen hatte, leicht erdulden ließ. Seitdem Basel am Schweizerbunde einen starken Rückhalt gewonnen hatte und nicht mehr gezwungen war, wie während des ganzen XV. Jahrhunderts alle Kräfte auf die Abwehr innerer und äußerer Feinde, auf die Vertheidigung der Stadt zu verwenden, war das Leben der Bürger ein weit ruhigeres und fröhlicheres geworden. Die Reformation hatte, ohne allzuheftige Zuckungen hervorzurufen, Besitz von der Stadt genommen. Aber schon der katholischen Nachbarschaft wegen mußte man gegen Andersdenkende milder gestimmt sein, als sonst der Fall war. Schon nahm das Schulwesen die Sorge des Rathes in hohem Maße in Anspruch. Die Buchdruckereien arbeiteten in gesteigerter Thätigkeit und eine Reihe anderer Gewerbe waren in blühendem Aufschwunge begriffen. Der ganze Zustand, in dem man sich befand, war dazu angethan eine behaglich fröhliche Stimmung zu erwecken. Während über Deutschland sich drohende Gewitter zusammen ballten, und das ganze Land

vom wilden Kriegsgetümmel erzitterte, lebte man hier wie auf einer friedfertigen Insel. Felix Platter entrollt uns in seiner Erzählung das Kleinleben der Stadt. Namentlich hübsch sind seine Jugenderinnerungen.

Noch immer stand Basel in geistigen Dingen in engster Verbindung zum Reich; druckten doch die Basler Buchdrucker außer gelehrten Schriften und Ausgaben einen großen Theil der Volksliteratur: Brants Narrenschiff, fliegende Blätter, Pamphlete, Lieder wurden von hieraus über alle deutschen Gaue ausgestreut. Aber das Gesicht der Stadt war nach Süden gerichtet. Die Studenten wanderten weniger nach den deutschen Universitäten, als nach Italien und Frankreich. Letzteres bot ja den Schweizern, in Folge ihrer Verträge, weitgehende Vorrechte. Die neue Zeit hatte im Gegensatz zum Mittelalter die Lust zur Erkenntniß der Natur wieder lebhaft geweckt, und wir sehen, wie zahlreich das junge Geschlecht zum Studium der Medicin sich drängte; freilich nicht allein durch den Forschungstrieb bewogen, sondern sehr oft durch rein materielle Beweggründe. Fast jede Stadt wollte ihren eigenen Arzt haben, weshalb die Nachfrage, trotz des großen Zulaufes zum Studium der Medicin, kaum gedeckt werden konnte, so daß Quacksalber aller Art immer noch reichlich Nahrung fanden. Montpellier<sup>1)</sup> in Südfrankreich war zu jener Zeit die hohe Schule für die Mediciner. Dorthin wanderte auch unser Felix, erst 15 Jahre alt. Sechs Jahre verweilte er daselbst, und wir empfangen aus dem Briefwechsel mit seinem Vater<sup>2)</sup>, welchen er größtentheils in seine

<sup>1)</sup> s. J. J. Grasseri Basil. Itinerarium historico-politicum. Basil. 1624.

<sup>2)</sup> Dieser interessante Briefwechsel findet sich vollständig in der Briefsammlung des Frey-Grynätschen Instituts in Basel, Epistolarum lat. XIX.

Aufzeichnungen verflochten hat, ein heiteres anmuthiges Bild des damaligen Studentenlebens, welches uns durch den Ernst und die Tüchtigkeit des Strebens wohlthuend berührt. Unserm Felix behagte es denn auch so wohl daselbst, eignete er sich doch mit Leichtigkeit Sprache und Sitten des Landes an, daß er wohl dort geblieben wäre, hätte ihn nicht seine Jugendliebe mit starken Banden nach der Heimath gezogen. Auch in ihm saß die deutsche Wanderlust seines Vaters; er wäre ohne seine Liebe durch die halbe Welt gewandert. Doch die Reise durch Frankreich wollte er sich nicht versagen. Wir gewinnen aus seinem Tagebuch, das er zu jener Zeit geführt hatte, einen hübschen Einblick in den Zustand des damaligen Frankreichs. Endlich wandte er sich der Heimath zu und beim Anblick der Basler Münsterthürme erhefte sein Herz vor Wonne. Bald lebte er sich wieder in die kleinbürgerlichen Verhältnisse seiner Vaterstadt ein; er promovirte mit großem Erfolge und gründete, erst 21 Jahre alt, seinen Hausstand. Eine reizende Episode bildet die Erzählung von seiner Verlobung und Hochzeit (vgl. G. Freitag, Aus dem Jahrhundert der Reformation, cap. 7.). Für die Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts finden wir hier, wie kaum sonst, die reichste Ausbeute.

Felix war aber nicht nur ein guter Erzähler, er verstand es auch andere dazu anzuregen. Er war es, welcher seinen Vater veranlaßte sein Leben aufzuzeichnen. Beide

---

Ms. II 19. nr. 102; 36 lateinisch geschriebene Briefe. Sie geben ein be-  
redtes Zeugniß von der Gemüthstiefe des Thomas, seiner wahrhaft rüh-  
renden Liebe zu seinem Sohn. So oft gemüthliche häusliche oder innere  
Angelegenheiten berührt werden, verfällt Thomas aus einem schulmeister-  
lichen Latein in treuherziges Deutsch. Sie dienen mir nicht unwesentlich  
zur Textkritik des Felix Platter.

waren schon im hohen Alter, als sie es thaten, der Vater 73 Jahre, der Sohn 76. Thomas schrieb sein Leben innerhalb 14 Tagen nieder, in der Form, wie er es seinen Kindern und Schülern öfters zu erzählen pflegte. Einige Ergänzungen rühren von Felix her (§. 12. 32 und die Schlußnotiz). Die Originalhandschrift (Papier) kam in diesem Jahrhundert auf die Universitätsbibliothek in Basel. Sie trägt die Signatur λ. II. 1<sup>a</sup>. in 4<sup>o</sup>. Pergamentumschlag; 128 SS.; vorn ist ein Blatt eingelegt, welches die Skizze der Platterschen Geschlechtsstafel enthält, von einer Hand des XVII/XVIII Jahrhunderts. Auf dem ersten nicht numerierten Blatt steht:

Jo. Henr. Gernleri pastoris Petrini 1697.

Hic habetur

Αὐτοβιογραφὸν VITÆ THOMÆ,

Plateri, quod ipsemet descripsit

suâ manu.

Schon früh wurden davon Abschriften verbreitet; zum ersten mal gedruckt, aber ungenügend in den Miscellanea Tigurina III. Theil, 1724. Besser ist der Abdruck von dem um die Schweizer- und Baslergeschichte hochverdienten D. A. Fechter: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien. Basel 1840. Druck und Verlag von Seul und Maist. 8<sup>o</sup>. Thomas Leben SS. 3—114. Aber auch hier sind die sprachlichen Eigenthümlichkeiten nicht immer genau gegeben. Auf dieser Ausgabe beruht die französische Uebersetzung von E. Fick: la vie de Th. Pl. écrite par lui-même, Genève, imprimerie de J. Guillaume Fick. 1862. 8<sup>o</sup>; mit zahlreichen Holzschnitten und Radierungen. SS. XXXI und 141. Seit der Ausgabe von Fechter, welche keine große Verbreitung in Deutschland fand, sind nun beinahe 40 Jahre

verstrichen. Die vorliegende Ausgabe gibt einen kritisch bearbeiteten Text. Die Sprache bietet keine großen Schwierigkeiten; schwierige Wortformen sind im Wortweiser erklärt.

Anderer Art ist das Werk des Felix; nicht aus einem Guße, sondern aus gleichzeitigen Aufzeichnungen zusammengesetzt. Im Jahre 1612<sup>1)</sup> redigierte er seine ganze Lebensbeschreibung und schrieb sie auf fliegende Blätter um. Diese Blätter wurden später mit andern Aufzeichnungen zusammengebunden. Der Band befindet sich auf der Universitätsbibliothek und trägt die Signatur λ. III 3; Papierhandschrift, fol. 306 Blätter. Sie enthält folgendes: 1) Felix Platters Leben bezeichnet als Bl. 2—137 und 1\*—24\*. Diese letzteren Blätter sind zum Theil durch die Schuld des Buchbinders verlegt worden, denn z. B. Blatt 24\* gehört unmittelbar nach Blatt 2. Der Inhalt ist in unserer Ausgabe an gehöriger Stelle eingereiht worden. Blatt 14\* trägt die Aufschrift: Extra ordinem dierum descripta. Das meiste konnte ohne Schaden weggelassen werden. Auch sonst ließ ich manche Stellen weg, insofern sie nur Wiederholungen, oder unbedeutendes enthielten; bis S. 124 der Hs. ist der Text des Felix möglichst vollständig gegeben; seit seiner Verheirathung erlahmt sein Schreibeifer und er gibt fortan mehr eine Statistil seiner Praxis, als eine Erzählung seines Lebens. Abgedruckt bei Fechter, SS. 117—181, jedoch nur auszugsweise; cap. I, II u. III unserer Ausgabe zum geringsten Theil, IV gar nicht. Weggelassen habe ich nrs. XI, XII, XIII bei Fechter, weil diese Stücke auf anderen Quellen beruhen, wie ich anderwärts nachweisen werde. Auf der Ausgabe Fechters, so wie auf

---

<sup>1</sup> f. S. 225. 318 u. 8.



dessen handschriftlichen Mittheilungen beruht: E. Fick, Mémoires de Felix Platter, médecin bâlois. Genève, Imprimerie de J.-G. Fick, 1866. 8. SS. XV. 1—123 Text, 125—145 Anmerkungen; mit Holzschnitten.

2) f. 137—184 und f. 1—16 enthält Aufzeichnungen des Felix aus den Jahren 1562—1565, geschrieben von seinem jüngern Bruder Thomas. f. 1—16 ist bloßes Concept in abscheulicher Schrift; das ganze meist nur von geringem Interesse; einiges abgedruckt bei Fechter SS. 181 ff.

3) F. Platters Hausrechnung fol. 1—8; bei Fechter S. 181 zum geringsten Theil gedruckt; f. meine Ausgabe, Anhang.

4) F. Platters Beschreibung der Stadt Basel, 34 Blätter; gleichsam ein Adreßbuch der Stadt Basel aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts.

5) drei Reisebeschreibungen aus den Jahren 1577 (6 Bl.), 1596 (19 SS.), 1598 (10 Bl.); die zweite nicht von der Hand des Felix, abgedruckt bei Fechter SS. 196—200.

6) Bl. A. B. Kaiser Ferdinands Einzug zu Basel 1563, Fechter S. 189—192, vgl. Basler Chroniken I, 170.

Anderes in diesem Bande befindliche ist für uns ohne Bedeutung.

Außerdem hat er in seiner Eigenschaft als Stadtarzt eine Beschreibung der im XVI. Jahrhundert in Basel grassirenden Seuchen hinterlassen, eine Arbeit von höchstem Werthe; Universitätsbibliothek λ. III. 5<sup>a</sup>.

„Siben regierende pestelengen oder sterbendt ze Basel, die ich erlebt hab und darby gewesen, auch in fünf letzten, alß ein arzet vilen geratten und gedient, doch durch

gottes sundere gnadt bißhar von denen bewart und erhalten worden;" circa 50 unnummerierte fliegende Blätter; ein paar Notizen daraus bei Fechter, SS. 192 ff.

Was nun meine Bearbeitung anbetrifft, hielt ich mich im Ganzen an die im I. Band der Basler Chroniken ausgesprochenen Grundsätze, ebenso bei Bearbeitung des Registers und des Wortweisers, welch letzteres auf keine Vollständigkeit Anspruch machen, sondern wesentlich nur dem Verständniß des Textes zu Hilfe kommen will. Alle Abweichungen von der Handschrift sind in den Notizen gerechtfertigt. Nur bei Felix wurden statt der Formen unnd, unnß, die ebenfalls vorkommenden Formen und, uns, gesetzt. Alle Zuthaten im Texte, Ergänzungen 2c. sind in [ ] gesetzt worden. Die Datierungen am Rande habe ich zur Erleichterung des Lesers hingesezt; die Ueberschriften sind gleichfalls Zuthaten des Herausgebers. Von der anfänglich beabsichtigten Beigabe von Anmerkungen stand ich nach Erwägung ab, weil ihre Fülle das Büchlein allzu sehr beschwert hätte und niemand sie vermissen wird; zudem bieten Vorwort, Register und Glossar einigen Ersatz. In Bezug auf die einschlägigen Baslerischen Verhältnisse verweise ich auf die Basler Chroniken I und auf den im nächsten Jahre erscheinenden zweiten Band meiner Geschichte Basels.

Gewinnt mein Büchlein einige Zustimmung, so verdankt man das Gute, was daran ist, ebenso der fördernden Theilnahme meiner Freunde als meiner Arbeit selbst. Herrn Bibliothekar Dr. L. Sieber und Herrn Professor E. Raupsch gebührt mein aufrichtiger Dank für ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, womit sie mir die freie Benutzung ihrer Schätze gestatteten.

Das Zeitalter der Reformation hat für uns mehr als bloße historische Wichtigkeit; die Fäden, welche damals angeknüpft worden sind, verbinden unser Geschlecht mit jenem; auf dem Gebiete der Religion sowohl, als auf dem des Staates und der Gesellschaft, können wir die engsten Beziehungen zwischen beiden Epochen nachweisen. Und wie zu Platters Zeit der Blick in die Zukunft verdüstert war, so leben auch wir gegenwärtig in „bösen Zeiten“, und „schwere Kriegsleuften bedrohen“ uns. Allein der heitere Frohsinn, mit welchem sich das damalige Geschlecht über die Mühsalen des Erdenlebens hinwegsetzte, vermag auch uns ein Lächeln abzugewinnen. Wie ernst man andererseits damals das Leben auffaßte, zeigt der schöne Spruch aus Felix' Stammbuch:

Recht leben und sterben.  
Damit du fenst glücklich leben,  
Lern dich willig dem todt ergeben.  
Damit du fenst seliglich sterben,  
So lern nach rechten leben werben.

Basel, Juni 1878.

Dr. H. Boos.

## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite.
Borrebe . . . . .	III
Thomas Platters Selbstbiographie 1499—1582 . . . . .	3
als Hirtenknabe . . . . .	3
als fahrender Schüler . . . . .	14
in Zürich . . . . .	36
Disputation in Baden . . . . .	44
als Seiler . . . . .	50
erster Cappeler Krieg . . . . .	56
verheirathet sich . . . . .	58
in Wallis . . . . .	61
in Basel . . . . .	67
bei Dr. Epiphanius . . . . .	69
zweiter Cappeler Krieg . . . . .	76
als Lehrer und Corrector in Basel . . . . .	83
Badenfahrt in Wallis . . . . .	84
als Druckerherr in Basel . . . . .	88
als Rector der Schule auf der Burg . . . . .	99
Beschluß . . . . .	110
Familiennachrichten; ein Nachtrag . . . . .	112
Das Tagebuch des Felix Platters . . . . .	121
I Jugenderinnerungen 1536—1552 . . . . .	121
II Reise nach Mompelier 1552 . . . . .	173
III In der Fremde. Studienleben in Mompelier 1552—1557 . . . . .	190
IV Heimfahrt 1557 . . . . .	273
V In der Heimath. Verlobung und Hausstand 1557—1561 . . . . .	296

Anhang . . . . .	332
F. Platters Hausrechnung . . . . .	334
Das Gfang von Löfien . . . . .	346
Personen- und Ortsverzeichnis. . . . .	353
Wortweiser . . . . .	365
Familientafel . . . . .	371
Berichtigungen . . . . .	373





**Thomas Platters**  
**Selbstbiographie.**



**D**ie will du, lieber sun Selix, nun ettlich mall an mich begärt hast, des glichen ouch andre ver-<sup>worumb ich disess hab ges-  
schriben.</sup> riempte und glerte menner, die vor ettlich iaren in ir iugent mine discipuli gsin sind, ich solle von iugend uff min läben beschriben, dan du, wie ouch sy manchmall von mier gehört habend, in was grosser armüt von mütter lyb an, demnach in wie vill grosser gferden ich oft bin gsin mins lybs und läbens, erstlich als ich gedient han in den grusamen gebirgen, dem nach als ich den schülen in miner iugend nach bin zogen, ouch wie ich in die ee bin kummen, mich mit miner hußfrowen mit grosser sorg, mü und arbeit mit den minen ernert hab.

Do dan sömlichs für nämlich dier zû güttem erschieffen mag, das du betrachtest, wie gott mich manchmall so wunderbarlich erhalten und du dem herren im himel drum dankest, das er dich von mier erboren, so woll begabet hatt und behüttet, das du nit so hast miessen armüt liden, so kan ich dier das nit abschlachen, sunder als wyt mier miglich der gedächnuß halb alles anzeigen, wie und von wem ich erboren und erzogen siße worden. und erstlich kan ich kein ding minder wiss-<sup>Der zyt ver-  
gassen.</sup> sen, dan zû welcher zyt sich ein ieglichs mit mier verlossen hab. wie ich dan der zyt miner geburt nach gedacht und gefragt hab, so hatt man zelt 1499; bin an<sup>Geburt 10. fe-  
bruar 1499.</sup> dise welt kummen uff der herren faßnacht eben als man

zû der maß zamen gelüttet hatt; das weiß ich do by,  
das mine frind alweg verhoffet hand, ich werde ein  
priester werden, die will man eben in der zyt zû der  
meß zamen gelût hatt. so han ich ein Schwester ghan,  
hatt Christina gheissen, die was allein by der mütter,  
do sy minen gnâsen ist, die hatt mir das ouch angezeigt.

Vatter. min vatter hatt Anthoni Platter gheissen, von dem al-  
ten geschlecht deren, die Platter gheissen hant,<sup>a)</sup> die hand  
iren namen von ein huß, das ist uff einer breitten  
blatten, das ist ein felschen uff ein gar hohen berg, by  
ein dorff, das heisset Grenchen, ghert in den zenden  
und Pilchhörn Disp, ist ein vernampt dorff und zenden  
mütter. in Waleß. die mütter aber hatt gheissen Amilli Sum-  
mermatterin, von ein gar grossen gschlecht, das man  
hat genempt die Summermatter, welche ein vatter ghan  
Der großvater. hat, der ist 126 [2] alt worden, dan 6 jar vor sin tot,  
han ich selber mit im gered, welcher sprach, er wiste  
noch 10 man in Disperpilchhorn, die all elter werin, dan  
er do zmall was; der hat erst ein drissig iârige dochter  
gnon, als er 100 iârig was, und ein sun mit iren  
überkommen etc. er hat sün und döchtren verlassen,  
deren ettlich wyß, ettlich graw sin worden, eb er ge-  
storben sig. den nampt [man] den alten Hans Sum-  
mermatter. das huß, darin ich erboren bin, ist an  
Grenchen, heisset: an den Graben; darin bistu Selix  
Ertzogen. selber gsin. als sy minen gnâsen was, hand iren die  
brist we than, das sy mich nit hat mögen seigen, han  
ouch sunst nie kein frowen milch gsogen, wie mier min  
mütter sâlig selber gsagt hatt, das was mins ellenz  
ein anfang.

Han also durch ein hörenlin, wie im land der  
bruch ist, wen man die kind entwent, miessse Pie-

<sup>a)</sup> Hs. hant.

milch fugen. dan man gibt den kinden nit zů essen, byß sy oft 4 oder 5 iar alt werdent, sunder alein milch zů fugen. mier starb ouch min vatter so zittlich, <sup>Vatter starb.</sup> das ich mich nit mag bedenken, das ich in ie gesächen hab. dan wie im land der bruch ist, das vast alle wiber wäben, wie ouch näien können, gant die man vor dem winter us dem land vast in Berner piet, wullen zů kouffen, die spinnent den die wiber und machend landdūch druß zů rößen und hosen dem purß volk. also was min vatter ouch umb Thun in Berner piet gan wullen kouffen; stieß in pesteleng an, starb und ward zů Stäfyßburg (ist ein dorff by Thun) begraben. bald demnach mannet die mütter wider, nam ein man, der hieß Heinzman am Grund, ist ein huß zwischend Disp und Stalden. kamend also die kind alle von iren, weiß nit eigentlich wie vill deren gsin sind. ich han miner geschwisterget 2 schwestren kent, eine ist im Entlebūch, <sup>Geschwisterget.</sup> do sy gmanet hatt, gestorben, die hatt Elßbett gheissen, die ander hieß Christini, ist in einer pesteleng selb 9 ob Stalden an Burgen gestorben. brüder han ich kent, einer hieß Simon, einer Hans und Joder. Simon und Hans sind in Kriegen bliben, Joder ist am Thunersee zů Oberhofen gestorben. dan die wüchrer hatten unsren vatter verderbt, das mine gschwisterget vast alle, wie bald sy hand gmögen [3] miessen dienen. und die will ich das iüngst was, hand mich mine bāßlin, des vatters schwestren ietliche ein will ghan.

Do mag ich mich worlich bedenken, das ich by memoria. einer was, die hieß Margret, die trüg mich in ein huß, das hieß in der Wildin (ist an Grenchen), do was ouch miner bāsin eini, mit deren machten die wiber, ich weiß nit was, do nam, die mich trüg, ein pūschelin strow, das on gfert in der stuben was, leit mich druff uff den tisch und lyff sy den andren wibren zů. min

bâsinen waren einest nachz, nach dem sy mich nider gleit hatten, zliecht gangen, do was ich uffgestanden und durch den schne nâbend eim wiger in ein huß geliffen; do sy mich nit funden, warent sy in grossen nôtten, funden mich in dem huß zwischend zwocien mannen ligen, die wârmetten mich, dan ich was im schnee erfroren.

Als ich ouch ein wyll by der selben bâsin hernach in der Wildin was, kam min eltester brüder uff eim Zasoier Krieg, bracht mier ein hōlgin rōßlin, das zoch ich an eim faden vor der thür, do meinnet ich gānglich, das rōßlin kōnde gan, daruß ich kan verstan, das die kind oft meinnet ire tūttin und was sy hand, sigend lābendig. min brüder schreit ouch mit eim fuß über mich und sprach: „oho Tomillin, nun wirst nit mer waxen“; das bekūmert mich.

Sirmung. Als ich nun also by dry iaren erzogen was, ist der cardinall Mattheus Schiner durch das land gfaren allenthalben zū visitieren und zū firmen, wie im bapstum der bruch ist; kam ouch an Grenchen. zū der zyt was ein priester an Grenchen, der hieß herr Anthoni Platter, zū dem fūrt man mich, er solt min firmgöttin werden. als aber der cardinall (was villicht do noch bischoff) zū ymbyß hatt geessen und wider in Kilchen gieng gan firmen, weiß ich nit, was der herr Anthoni min vetter zū schaffen hatt; datt, das ich in die Kilchen lyff, das man mich firmette und mier der götti ein kart gābe, wie der bruch ist den kinden etwas zgen. do saß der cardinall im sessell wartend, wen man im die kind zū fūrte. do bedenkt ich mich gar woll, das ich zū im lyff; sprach er zū mier, wyll min götte nit by mier was: „was wilt min kind?“ sprach: „ich wolt gāren firmen“. sprach er mit lachen: „wie heisset?“ [4] antwurt ich: „ich heißen herr Thoman.“ do lachet

er, brumlet neiß was, mit uffgelegter hand und gab mir do mit der hand an baggen. im selben kam herr Anthoni, entschuldiget sich, ich weri im unwissend ent-  
runnen. sagt im der cardinall, wie ich gsagt hette und sprach zum herren: „gwiß wird etwas bsundrigs us dem kind werden, woll als bald ein priester. und die will ich den ouch, als man zû der maß zamen glût hatt, an dwelt was kummen, meinten vill lût, ich wurde priester werden, dorumm man mich den ouch dester fûrer zû der schûll datt.

Do ich nun bin by 6 iaren alt gsin, hatt man mich zû den Listen than, ist ein tall innert Stalden, do hatt miner mütter sâligen schwester ein man, der hieß Thoman an Riedyn, der saß uff ein hoff, hieß Imboden, dem müßt ich das erst iar der gizin by dem <sup>Gizin hiet-</sup> huß hietten. do mag ich mich denken, das ich etwen im schnee bstâkett, das ich kum druß mocht kummen, mir oft die schûlin do hinden bliben und ich barfuß zittrendt heim kam. der selb pur hatt by 80 geiß, dâren müßt <sup>Geiß.</sup> ich das 7 und 8 iar hietten. und als ich noch so klein was, wen ich den stall uff datt und nit glich nâbend sich sprang, stießen mich die geiß nider, lieffen über mich us, dratten mir uff den kopff, oren und ruggen, dan ich fiell mer teill für sich. wen ich den die geiß über die Visper (ist ein wasser) uber bruggen treib, liffen mir die ersten in die sâit (in die Poren âker), wen ich die druß treib, liffen die andren drin, do weinet ich den und schrey, dan ich wußt [5] woll, das man mich znacht wurd strichen. wen aber den mer geißhirt zû mir kamen von andren puren, die hulffen mir den, in sonderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach, den erbarmet ich und datt mir vill gûg. do fassen wier den all zamen, wen wier die geiß uff die hohen und grusamen berg brachten, zarten mit einandren

Ueber den fel-  
sen abgefallen.

zamend, hattend ieglicher ein hirten Rörblin bschlossen  
am ruggen, Räß und ruggenbrott drin. uff ein zyt,  
als wier geessen hatten, wolten wier blatten schießen;  
do was uff ein hohen schrofen oder felsen ein åbner platz.  
wie nun einer nach dem andren zû dem zweß schoß,  
stünd einer vor mier, der wolt schießen, dem wolt ich  
hinder sich wichen, das er mier nit blatten an den Kopff  
oder antlit schliege, fiell hinder sich über den felsen ab;  
die hirten schruwen all: „Jesus! Jesus!“ byß sy mich  
nit mer sachen, dan ich was underhi under den felsen  
gfallen, das sy mich nit mochten sächen, vermeinten  
genzlich, ich wer ztodt gfallen. bald stünd ich wider uff,  
gieng nábend dem felsen wider uffhi zû inen, do weinten  
sy, erstlich von Kummer, do aber von freiden. demnach by  
6 wuchen fiell ein ein geiß do über ab, do ich gfallen was,  
die zerfiell zû todt. do hatt mich gott woll behüttet.

Im felsen ge-  
standen.

Darnach villicht by ein halben iar fûrt ich min  
geiß aber am morgent frû vor andren hirten, den ich  
was do der nechst, über ein eggen uff, hieß<sup>a)</sup> die  
Wyßeggen. do giengen min geiß zû der rechten [6]  
hand uff ein felßlin, was eins gûttten schritz breit, und  
drunder grusam tieff, gwiß mer den tusend Flasster hoch,  
nûtz den ein felsen. von dem felßlin gieng ein geiß der  
andren nach, über ein schrofen, uff das sy blößlich die  
fußRöwlin mochten stellen uff die Erud pöschlin, die uff  
dem felsen gewaren waren. wie sy nun all uffhi waren,  
wolt ich ouch do nohin. als ich aber nit mer, den ein  
schrittlin mich am graß hatt uffzogen, Rond ich nit witter  
Kummen, mocht ouch nit wider uff das schröfflin schrit-  
ten, dorfft noch vil minder hinder sich springen, den  
ich forcht, wen ich hinder sich sprunge, ich wurde über-  
gnöpfen und über den grusamen felsen verfallen; bleib  
also ein gûtte will stan, wartet uff die hilff gottes,

<sup>a)</sup> Hs. heiße.



mocht nit mer mier selben helffen, weder das ich mich mit beden hendlin an eim graß poschen hatt und stünd mit dem grossen zelin ouch uff eim pöschlin und wen ich mied was, so zoch ich mich uff am poschen und stalt das ander zeelin do hin. in diser nodt was mier aller ängstest, das ich die grossen giren forcht, die under mier in den lüfften flugen, das ich forcht, sy wurden mich hinweg tragen, wie den egwen in den Alpen beschicht, do die giren kind oder iunge schaff hinweg tragend. die will ich nun do stünd und mier der wind min gwendlin hinden uff wait, ich hatte ouch kein hosen an, so ersicht mich min gsell Thoman von wytnuß, wußt doch nit, was das was; wie er min rößlin gsach flottren [7], vermeint er, es weri ein vogell, wie er mich aber recht ersicht, erschraß er, das er gar bleich wardt, sprach zû mier: „Tomilin nun stand styll,“ gad hin zû uff das selßlin, nimpt mich an den arm und dreit mich wider hinder sich, do wier dan uff komen mochten zû den geissen. über ettlich iar nach dem ich uff ein mall uß den schülen uß witten landen heim kam, ward der min gsell minen inen, kam zû mier und manet mich, wie er mich do vom todt erlöst hette (wie den war was, doch gib ich gott die er<sup>a</sup>); wen ich priester wurde sölte ich sinen ingedenß sin, in under den felch stügen und gott für in bitten etc.

Wie ich nun die zyt by dem meister gedienet hatt, min best gethan, das hernach, do ich mit mim wib in Walles zogen gan Disp, der selb pur zû miner hußfrowen sagt, er hette nie besser dienstlin ghan, wie Klein und iung ich noch was.

Under andren mins vatters sâligen schwestren, was eini, die hatt kein man, deren hatt min vatter mich in sunderheit befohlen, die will ich das iung kind was, die

<sup>a</sup>) Hs. err.

Kam von geis-  
sen an Gren-  
chen.

hieß Sransy. wie angeng lüt zû iren Eamen und sagten,  
wie ich so an ein sorglichen dienst weri, ich wurde mich  
ein mall ztott erfallen, so kumpt sy zû minem meister,  
anzeigend, sy welte mich nit mer do lassen, do was er  
übel zfriden. doch fûrt sy mich hinweg wider an  
Grenchen, do ich erboren was, datt mich zû ein alten  
rychen puren, der hieß Jans Imboden, dem mießt ich  
ouch der geissen hietten. do hatt es sich uff ein zyt zû-  
tragen, das ich und ein iunge tochter, die ouch der geis-  
sen irem vatter [8] hût, das wier uns vernarret hat-  
tend by einer wasserleitten, do man das wasser den  
bergen nach zû den gûttren fûrt, do hatten wier  
mättlin gmacht und die gewässert, wie kind dünt. die  
will waren die geiß den berg uff gangen, wier wußtend  
nit wohin. do ließ ich min rôßlin do ligen, gieng den  
berg uff in alle hðhin, das meittlin aber gieng an die  
geiß heim; ich aber, der ein arms dienstlin was, dorff  
nit heim kommen, ich hette dan die geiß. in aller hðhin  
fand ich ein iung gemßlin, was gar glich miner gigen  
eim, dem gieng ich von witnuß nach, byß das die sun  
nidergieng, do gsach ich zum dorff zû, do was schier  
nacht by den hûßren, fieng ich an nidtzich gan, aber  
es was glich gar nacht, noch freßmet ich von ein boum  
zum andren (die beim waren lerchen, daruß die glori  
flüßt), an den wurzen den rein nider, dan ettlich wurzen  
waren ledig, das der herd an der gâhen halden darvon  
was gerisen. do es aber gar finster was und empfand  
ich, das gar stoßend war, gedacht ich nit witter zû schlichen,  
sunder hatt mich mit der lincken hand an einer wurzen,  
mit der andren fraget ich den herd under dem boum  
und wurzen dannen; da ghort ich wie der herd nigzich  
rißlet, stieß ich den ruggen und hindren under die wurzen.  
hatt nûg an, den das hembdlin, weder schû noch hütt-  
lin, dan das rôßlin hatt ich by der wasserleitten lassen

ligen, vor angst, das ich die geiß verloren hatt. wie ich nun also under dem boum lag, waren minen die [9] rappen innen worden, schrûwen uff dem boum; do was mier gar angst, den ich forcht der bâr wâri vorhanden, gsegnert mich und entschlieff. blieb also schlafend ligen, byß morndes<sup>a)</sup> die sun über all berg schein.

als ich aber erwachet und gsach, wo ich was, weiß ich nit, ob ich min labtag wurß erschrocken bin, dan wen ich noch zwei Plasser tieffer weri gangen znacht<sup>b)</sup>, so weri ich über ein grusame hohe flû ab gefallen, vill tusend Plasser hoch. do was ich in grosser angst, wie ich do dannen welt kummen; doch zoch ich mich wider über sich von einer wurgen zû der andren, byß ich wider kam, do ich den berg nidsich gâgend den hüßren mocht loufsen. wie ich schier by den gietren was uß dem wald, bekumpt mier ein meitlin mit minen geissen, wolt sy wider ußtriben, dan sy waren znacht selber heim geloffen, dorab dan das volk, by denen ich dienet, übell erschrocken, das ich nit mit den geissen kam, meintend ich weri zû todt gefallen, fragtend min bâsin und das volk in dem huß wonent, darin ich erboren was, dan das ist nechst by dem huß, do ich dienet, ob sy nûg von mier wyßtind, ich weri nit mit den geissen heim kummen. do waren min bâsin und mins meisters gar alte frow die gangen nacht an knûwen gelâgen, gott gebâttten, das er mich behûtten welte, so ich noch by lâben weri. die bâsin was mins vettren mütter, von

Ueber nacht in  
der grossen  
gfdrd.

welchem Joannes Stumpf schribt, der zû Straßbur praeceptor ist gsin secundae classis. demnach wolten sy mich nit mer lassen geiß hietten, von wâgen, das sy so übel erschrocken waren.

Lithonil müt-  
ter.

Will ich by dem meister gsin bin und der geissen

<sup>a)</sup> Hs. morndes.

<sup>b)</sup> Hs. znach.

gehütten han, bin ich einest in ein großen Reßel mit heißer milch, die ob dem feur war, gfallen und mich dermoßen verbrennt, daß die anmäler min lebenslang von dir und andren gsehen sindt worden. so bin ich ouch by im<sup>a)</sup> noch zwei mall in gferden gsin. einest waren unser zwei hirtlin im wald, redeten mancherlei [10] kindlich ding; under andrem wunschten wier, das wier kenden fliegen, so welten wier über berg uß dem land in Tütschland fliegen; so nennet man in Walles die Lidgnoschafft. do kam ein grusamer grosser vogell zür uff uns geschossen, das wier meinten, er welte ein oder bed hinweg tragen. do fiengen wier bed an schryen, mit den hirtten stäfflinen werren und uns gsägen, byß der vogell hinweg flog. sprachen wier züsammen: „wier hand unrecht than, das wier gewünscht hand, das wier kenden fliegen; gott hette uns nit gschaffen zfliegen, sunder zgan.“

Gferd vom vogel.

Ein ander mall was ich in ein gar stogenden graben, sücht Kleinne stralen, das sind cristallen, deren vill drin funden wurden, so gsich ich wit oben ein stein als ein ofen do har springen und die will ich nit entrinnen mocht, bucht ich mich nider uff min angficht, do fiell der stein ettlich Plaffter ob mier nider und do über mich uß, dan sy, die stein, oft ettlich spieß hoch in den liff-ten do her springend. sömlichs güg läbens und freid han ich manchen by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind. das weiß ich woll, das ich selten gang zehen gehebt han, sunder bleg drab gestossen, groß schrunden, oft übell gfallen; an schü der merteill im summer, oder holgschü; grossen durst, das ich manch mall mier selbs in dhand bringlet han und das für den durst getrunken; spyß was am morgend vor tag ein

Grosser stein.

vill gfar.

<sup>a)</sup> Die Worte: „einst — by im“ sind am Rande, von der Hand des Felix beigelegt.

rogginerbrüw (bappen von roggin mäll gmacht), Eßß und roggin brott gibt man eim in ein Eörblin mit zû tragen am ruggen; znacht aber erwelt Eßßmilch, doch dessen alles zimlich gnüg; im summer im höw li- [11] gen, im winter uff eim strow sad voll wentellen und oft lûsen, so ligend gmeinlich die armen hirtlin, die by den puren an den eindödinien dienen.

Nach dem man mich iez nit mer wolt lassen der Rûhrt. geiß hietten, kam ich zû eim puren, der hatt miner ein bâsin, der war Eindig und zornmiettig, dem mießt ich der Eû hietten; den an der merteill orten in Walleß hatt man kein gmeinen hirten zû den Eûien, sunder wâr nit alpen hett, do er sy den summer hin thût, hatt ein hirtlin dargû, das hüttet sy in sinen eignen güttren. als ich by dem ein willin was, kumpt miner bâsin eini, hieß Gransy, die wolt mich zû minem vettren herr Anthoni Platter thûn, das ich solt dschrifft lernen; so redent sy, wen man einen in dschûll will thûn. der herr was do nit mer an Grenchen, sunder was ein alter herr worden<sup>a)</sup> zû s. Niclaus im dorff, das man Gasen nempt. do der pur, der da hieß Antscho (Antho- ni) an der Habtzucht, hort miner bâsin meinung, was er übell zfriden, sprach, ich wurde nûdt lârnen, und sagt den zeiger der rechten hand mitten in die linggen hand und sprach: „als wenig wird der bûb lârnen, als ich den finger do durhin mag stossen.“ das gsach ich und horg. sprach bâsin: „â wâr weiß, gott hatt im sine gaben nit verseit, es mag noch ein frommer priester uß im werden.“ fûrt mich also zû dem herren, <sup>Zum pfaffen  
gethan zû ler-  
nen.</sup> was gedenken umb die 9 iar oder zehend halbs. do gieng es mier erst übell, den der herr was gar ein zornig man, ich aber ein ungeschift puren bieblin. der

<sup>a)</sup> Hs. wordet.

schlug mich grusam übell, nam mich vill malen by den oren und zoch mich vom herd uff, das ich schrei wie ein geiß am messer stäket, das oft die nachpuren über in schruwen, eb er mich welte mirden.

Don helmand  
an die fremde  
ziehen.

By dem was ich nit lang. in der selben zyt kam einer, der was mier gschwisterget kind, der was den schülen nachzogen [12] gan Ulm und Mînchen im Peierland, was ein Summermatter, mins alten großvatters suns sun; der selb student hieß Paulus Summermatter. dem hatten min frind von mier gesagt, verhiess inen, er wolt mich mit im nemmen und in Tûtschland der schüll nach fierren. do ich das vernam, fiell ich uff min knûw und bad gott den almechtigen, das er mier von dem pfaffen hulfe, der mich schier gar nûtz lart und aber iâmerlich übell schlug, dan ich hatt eben ein wenig lânnen singen, das salve und umb eier mit andren schûleren, die ouch in dem dorff waren by den pfaffen. uff ein zyt wolten wier ouch mâß han, schickten mich die andren bûben in kilchen umb ein liecht; das stieß ich also brinnend in ermell, verbrand mich, das ich noch das anmall han.

min erst  
wandlen.

Als nun Paulus wider wandlen wolt, solt ich zû im gan Stalden kummen. innert Stalden ist ein huß, das heißet Zmilibach, do wonet einer, hieß Simon zû der Summermatten, was miner mütter brüder, der solt min vogt sin; der gab mier ein gold guldin, den trûg ich im hendlin byß gan Stalden, glûget oft under wâgen, ob ich in noch hette, gab in dem Paulo. also zugen wier zum land uß. do mießt ich vor mir anhi heischen und minem pachanten, dem Paulo, ouch gen; dan von miner einfeltikeit und landlichen sprach gab man mier vill.

Rachell ofen.

Als wier über den berg Grimßlen nachtz in ein wirghuß kammnen, hatt ich nie kein Rachell offen gsâchen, und schein der man in Fachlen, do wond ich es weri

so ein groß Falb, dan ich gsach nûr zwo Fachlen schinen,  
das meint ich die ougen sîn. morndes gsach ich gens, Genß.  
deren ich nie keini gsächen hatt; do meint [13] ich, do  
sy so mich an pfiseten, es weri der tûfell und welte mich  
fressen, floch und schrei. zû Lucern gsach ich die ersten  
ziegell tâcher, do verwundret ich mich ab den rotten Ziegell tâcher.  
tâchren. Eamen demnach gan Zürich. do wartet Paulus Zürich.  
uff ettlich gsellen, die wolten mit uns in Missen ziehen.  
die will gieng ich gan heischen, das ich den Paulum  
ouch schier zoch. dan wo ich in ein wirghuß kam,  
horten mich die lût gären die Walleffer sprach reden  
und gaben mier gären. do zmall was einer Zürich, der  
was von Ldug uß Walles, was ein betrogner mensch,  
mit namen Carle, ein tûfelt bschwerer, meint man, den<sup>a)</sup>  
er wußt zû allen zytten was hin und wider für gieng<sup>b)</sup>,  
dem cardinall woll bekant etc. der selb Karle kam ein  
mall zû mier, dan wier waren in ein huß zherbrig,  
sprach zû mier, ich solt mier ein streich uff bloßen ars Strichen umb  
lassen gen, er welt mier ein Zürich sechser gen. ich ließ ein sechser.  
mich bereden. do fasset er mich gar woll, leit mich  
über ein stûll und streich mich gar übell. wie mich das  
verschmurt, bittet er mich, ich sölle im den sechser wider  
lichen, er welte mit der frowen znacht essen und man-  
glete im an der irtin; gab im den sechser, ist mier nie  
wider worden.

Nach dem wier nun by 8 oder 9 wuchen uff gselschaft Reiß in mis-  
wartetend, zugen wier uff Missen zû, was mier ein sen.  
wytte reiß, als der des nit gwont hatt, so wyt zû  
ziehen, darzû underwâgen zû essen uberkon; zogen  
also unser mit einandren 8 oder 9, dry Klein schûgen,  
die andren groß bacchanten, wie man sy dû nampt,  
under welchen ich der aller Fleinst schûg was und iungst.

<sup>a)</sup> Hs. der.

<sup>b)</sup> Hs. geing.

wen ich nit woll moch zû gan, gieng min vetter Paulus  
 nach mier mit der rütten oder stäflin, zwilt mich um  
 die blossen bein, dan ich hatt kein hosen an und böse  
 schülin. weis ouch nit mer alle ding, wie es uns uff  
 der straß ergangen sig, doch ettliche bin ich [14] inge-  
 denk. als namlich, wie wier uff der reiß waren und man  
 dan allerlei redet, sagten die pachanten zamen, wie es  
 Gens rouben. in Prissen und Schlese der bruch weri, das die schüler  
 derfften gens und enten, ouch andre effige spyß rouben  
 und betten man eim nütz drum, wen man dem entrunne,  
 dessen ein ding gsin weri. uff ein tag waren wier nit  
 wyt von eim dorff, do was ein grosser huffen gensen by  
 einandren und was der hirt nit darby, dan ein ieglich  
 dorff hatt ein eignen gens hirt, der was zimlich wyt  
 von gensen by dem kû hirt. do fraget ich mine gsellen  
 die schützen: „wen sind wier in Miffen, das ich dörfte  
 genß ztod werffen“? sprachen sy: „ietz sind wier drin“.  
 do nam ich ein stein, wirffen eini, traff sy an ein bein;  
 die andren flugen darvon; die hinkend aber kond nit  
 uff kummen. do nim ich noch ein stein, draff sy an  
 kopff, das sy niderfiell (dan ich hatt by den geissen  
 Hirten künst und übung. woll lârnen werffen, das kein hirt mins alters über  
 mich was, kond des glichen ouch das hirten horen blasen  
 und mit dem stäken springen, dan in sômlichen künsten  
 übt ich mich under minen mit hirten). do lyff ich zû  
 hin und erwutst die gans by dem Fragen und mit under  
 das rößlin und gieng die straß durch das dorff. do kam  
 der genß hirt nachher geloffen schriend im dorff: „der  
 Gferd von wâ- hûb hat mier ein ganß geroubt“. ich und mine mit  
 gen der ge- schützen fluchen und hanget der gans die fieß under dem  
 roubten gans. rößlin fürher. die puren kamen herfür mit parten, die  
 sy werfen konten, liffen uns nach. do ich gsach, das  
 ich nit mit der gans entrinnen mocht, ließ ich sy fallen,  
 vor dem dorff, sprang ich ab dem weg in ein gestüdt.



miner gsellen aber zwen liffen der straß nach, die [15] eryl-  
ten zwen puren; do fielen sy nider uff knü, begärten  
gnad, sy hetten inen kein schaden than; und sy ouch die  
puren gsachen, das sy nit die waren, der gans hatt lassen  
fallen, giengen sy wider in das dorff, namen die gans.  
ich aber gsach, wie sy minen gsellen nach geilt waren,  
was in grossen nöten und sprach zû mier selbs: „ach  
got, ich gloub, ich hab mich hüt nüt gesägnet“; wie man  
mich dan gelert hatt, ich solte mich alle morgent gsegnen.  
wie die puren wider in das dorff kamen, funden sy  
unsre bacchanten im wirghuß (dan sy waren für anhi  
in das wirghuß gangen und kamen wier nacher), ver-  
meinten, sy sölten gans zalen; weri etwa umb 2 bagen  
zû thûn gsin, weiß aber nit, ob sy sy zalt hand oder  
nit. wie sy nun wider zû uns kamen, lachetten sy,  
fragtend, wie es gangen weri. ich entschuldiget mich,  
vermeint es weri so lang bruch; sprachen sy, es weri  
noch nit zyt.

Ein ander mall kam ein mörder zû uns allen in mörder.  
eim wald, elff mill, hiedisent Nürnberg; do waren  
wier all by einandren. der wolt angengz nûr mit unsren  
bacchanten spilen, das er uns hinderte, byß das sine  
gsellen zamen kemmend. do hatten wier gar ein red-  
lichen gsellen, mit namen Anthoni Schalbetter uß Dis-  
perzenden uß Walles, der forcht 4 oder 5 nit, wie<sup>a)</sup>  
er den das zû der Nûmburg und Minchen woll erzeigt  
hatt, und sunst an mer orten. der selb tröwet dem  
mörder, er selte sich von uns machen; das dat er. nun  
was es spatt, das wier bloß in das nechst dorff kum-  
men mochten, und waren zwei wirg huser do, sunst  
wenig hûser. do wier in das ein kamen, was der  
mörder vor uns da und andre mer, an zwifell sine

---

<sup>a)</sup> Hs. wier.

gsellen. do wolten wier nit do bliben, giengen in das ander wirghuß. bald so komet sy ouch in das wirghuß. als man nun znacht gessen hatt, was ieder so gschäftig im huß, das man uns Kleinen büben nütz wolt gen; dan wier fassen nümmerg ztisch in zmall, wolt uns ouch nit niderfierren, funder wier mießten im roßstall ligen. als man aber die grossen niderfieret, sprach Anthoni zum wirt: „wirt, mich dunkt, du habest selzam gest und siGEST du nit vill besser; ich sagen [16] dier wirt, leg uns, das wier sicher sigen oder wier wend dier ein wäsen machen, das dier das huß zû eng müß werden“. do begärten die schelmen angeng mit unsren gsellen zû spilen<sup>a)</sup> im schachzabell, so nanten sy den schach; das wertlin hat ich nie ghört. als man nun sy niderfûrt, ich und die andren Kleinen büben ungeessen im roßstall lagen, waren in der nacht, ettlich, villicht der wirt selber, für kamer thür komet, hatt wellen uffschliessen; do hat Anthonius in wennig ein schruben ingeschrubet für das schloß, das bett an thür geruht und ein liecht entschlagen, dan<sup>b)</sup> er hatt allen weg war kergen by im und ein fürzüg; hatt die andren gsellen schnell uffgewekt. wie das die schelmen horten, sind sy gewichen; am morgend fundent wier weder wirt noch knecht. das sagten sy uns büben. wier waren ouch all fro, das uns im stall nütz was geschächen. nach dem wier ieg by einer mill gangen waren, kamen wier zû lütten, welche, als sy ghört, wo wier die nacht gsin waren, verwundret sy, das wier nit all ermirt waren, dan vast das gang dörrflin verargwont war der mördery halb.

Rutter räu-  
ber.

By einer vierteill einer mill by Nümburg waren aber unser grossen gsellen in eim dorff do hinden bliben;

<sup>a)</sup> Hs. spilenn.

<sup>b)</sup> Hs. das.

dan wen sy wolten zamend zeren, schiltend sy uns voranhi. do waren unser fünff, do kamen in witem feld 8 uff rossen an uns mit gespannen armbrusten, umbritten uns, begärten von uns gelt, karten die pfill gägend uns; dan do furt man noch kein büxen zu roß. sprach einer: „gebt gelt!“ antwort einer under uns, was zimlich groß: „wier hand kein gelt, sind arm schüler.“ sprach noch zwei mall: „gebt gelt!“ so sagt unser gsell aber: „wier hand kein gelt und gend sich kein gelt und sind sich nütz schuldig.“ do zuft der ritter das schwärt, hüw im zu rür am kopf anhi, das er im<sup>a)</sup> die schnier uff dem püntell zerhüw. unser gsell hieß Johannes von Schalen, von Disp uß dem dorff. sy ritten darvon wider in ein holz. wier aber giengen uff Nümburg zu. bald kamen unser bacchanten, die Nümburg. hatten die schelmen nienert gesächen. wier sind ouch sunst oft in gferden gsin der ritter und mörder halb, als im Türigerwald, im Franckenland, im Poland etc.

Zur Nümburg bliben wier [17] ettlich wuchen. wier schügen giengen in der statt, ettlich singen, die singen kunden, ich aber gan heischen; giengen aber in kein schül. das wolten die andren nit liden, tröwten uns in die schüll zu züchen. der schülmeister empot ouch unsren bacchanten, sy sölten in die schül kummen oder man wurde sy reichen. Anthoni entpot im wider, er mecht woll kummen. und als ettlich Schwiger ouch do waren, die ließen uns wissen uff welchen tag sy kummen wurdin, das sy uns nit unversächenlich überfielin, do trügen wier kleinen schügen stein uff das tach. Anthoni aber und die andren namen die thür in. do kam der schülmeister mit der ganzen proceß seiner schügen und bacchanten. aber wier büben wurffen mit steinen

a) H. in.

zû inen, das sy wichen mießten. als wier nun vernammen, das wier vor der oberkeit verklagt waren, hatten wier ein nachpuren, wolt sîner tochter ein man gen, der hatt ein stall mit gmeisten gensen, dem namen wier nach 3 gens und zugen an das ander teill der statt, was ein vorstatt, aber an ringmuren, wie ouch das ort was, do wier byß har gsin waren. do kamen die Schwiger zû uns, zächten mit einandren und zoch

**Gan Hall in Saren.** do unser purß uff Hall in Saren zû und giengen in die schûll zû s. Ulrich. als sich aber unsre bacchanten

**Liffen von bacchanten gâgend der Schlesin und kamend gan Trâsen in Miffen.** so ungebirlich mit uns hielten, wurden unser ettlich mit Paulo minem vetter zrad von den bacchanten zû louffen und zugen gan Trâsen. do was do selbst nit vast ein gûtte schûl und uff der schûll in den habitantzen voll lûß, das wier sy znacht im strow under uns ghorten Frâßmen. brachen uff und zugen uff Präßlen

**hunger etc.** zû, mießten vill hunger underwâgen erliden, also das wier ettlich tag nûtz den ziblen, row gsalzen assen, ettlich tag bratten eichlen, holz ôpfell und biren, manche nacht under heiterrem himel ligen, das man uns niert by den hûsren wolt liden, wie frie wier umb herberg batten. etwen hegt man die hûnd an uns.

**Gan Preßlen.** Do wier aber gan Präßlen in die Schlesin kamen, do was alle völle, io, so wolfeill, das sich die armen schûler [18] über assen und oft in grosse krankheit fielen. do giengen wier zum ersten im thûm zum heiligen Frûtz in die schûll. als wier aber vernammen, das in der obresten pfar zû s. Elizabeth ettlich Schwiger waren, zugen wier do hin. do waren zwen von Bremgarten, zwen von Melligen und ander und vill Schwaben. do was kein underscheid under Schwaben und Schwigieren; sprachen ein andren<sup>a)</sup> zû wie langlût,

<sup>a)</sup> Hs. anandren.

schirmten einander. die statt Präßlen hat siben pfarren, <sup>Vile der schü-</sup>  
 iegliche ein bsundre schül. dorfft kein schüler in des <sup>gen und bac-</sup>  
 andren pfar gan singen, oder sy schruwen: „ad idem!  
 ad idem!“ so liffen den die schüzen zamen und schlü-  
 gen einander gar übell. es sind uff ein mall in der  
 stat, wie man sagt, ettlich tusend bacchanten und schüt-  
 zen gsin, die sich all des almüsens ernarten. man sagt  
 ouch das ettlich 20, 30 iar und mer do werin gsin, die <sup>Präsentieren.</sup>  
 ire schüzen hatten, die inen praesentierten. ich han <sup>Altbachanten.</sup>  
 minen bacchanten oft eins abentz 5 oder 6 trachten heim  
 uff die schül tragen, do sy dan wonten. man gab mier  
 ouch vast gären, drum das ich Klein was, und ein  
 Schwiger; dan man hatt die Schwiger vast lieb, drum  
 man dan ein groß mittliden hat mit den Schwigern,  
 das sy eben zû der zyt in der grossen Meilander schlacht <sup>13. und 14.</sup>  
 übell gelitten hatten, das der gmein man sagt: „iez <sup>Sept. 1515.</sup>  
 hand die Schwiger ir best pater noster verloren.“ dan <sup>Meilander</sup>  
 vorhin, meint man, sy werin schier unüberwintlich. <sup>schlacht.</sup>  
<sup>Schwiger.</sup>

Uff ein tag kam ich uff dem markt zû zweien herren  
 oder junckerren; vernam darnach, das der ein Benze-  
 nower hieß, der ander was ein Sucker. die spacierten <sup>Benzenower.</sup>  
 do, von dānen begärt ich ein almüsen, wie arme schüler <sup>Sucker.</sup>  
 do ein bruch hatten. sprach der Sucker zû mier: „wan-  
 nen bist du?“ und wie er hort, das ich ein Schwiger  
 was, underret er sich mit dem Benzenower; sprach dar-  
 nach zû mier: „bistu aber gwiß ein Schwiger, so will  
 ich dich uffnāmen für min sun, will dier das versich-  
 ren vor dem rad hie zû Präßlen und solt dich aber ver-  
 sprächen din låben lang by mier zû sin, wo ich bin,  
 uff mich warten.“ sprach ich: „ich bin eim in min  
 heimand empfolen, den will ich drum fragen.“ [19] als  
 ich aber minen vettren Paulum drum fraget, sprach er:  
 „ich han dich von heimant gfiert; will dich den dinen  
 wider überantworten; was sy dich dan heissend, das

thû.“ also schlug ichs dem Suggest ab. aber als oft ich für sin huß kam, ließ man mich nit lâr hin gan.

**Spitall der schüler.** Bleib also ein zytlang do, ward eins winters dry mall krank, das man mich müßt in spitall fieren. die schüler hand ein bsundrigen spitall und eigne doctor.

do gibt man uff dem radhuß von eim ein wuchen 16 haller, daruß erhalt man ein gar woll, hand gütte wardt, lûs. gütte bette, aber groß lûß drin wie ziliger hanff samen, das ich vill lieber in der stuben wie mancher mer, uff dem herdt lag, den in den betten. die schüler und bacchanten, io ouch zû zytten der gmein man sind so voll lûsen, das nit gloubar ist. ich hette schier als oft man gwelt hette, dry lûß mit einandren uß dem bûsen zogen. bin ouch offtermall, bsunder im summer, ußhi an die Ader das wasser, das do für flûßt, gangen, min heimbdlin gwâschen, an ein studen gehenkt, getrôcht, darzwischen den roß geluset, ein grûben gmacht, ein huffen lûß drin geworffen, zû gedeckt mit hert und ein krûg druff gestekt. den winter ligend die schûgen uff dem herd in der schûll, bacchanten aber in den kâmerlinen, deren zû s. Elizabeth ettlich hundert was-  
**Gliget.** ren. den summer aber, wen es heiß was, lagend wier uff dem kilchhoff, trûgen graß zamen, das man in summer in den herren gassen für die hûser am samst- tag spreittet, das trûgen ettlich an ein ertlin zamen uff dem kilchhoff, lagen drin, wie die sûw in der strôwe. wen es aber râgnét, liffen wier in die schûll und wen es ungwitter was, so sunge wier schier die ganzen nacht responsoria und ander mit dem subcantore.

**Bierhûser. Bier.** Ezwen giengen wier im summer nach dem nachtmall in die bier hûser, gan bier heischen. do gaben uns die vollen Polâggen puren bier, das ich oft mit un- wissen so voll bin worden, das ich nit han wider zû der schûll kônnen kummen, wen ich schon nûr by eim

steinwurff wyt von der schüll was. [20] summa do was narung gnüg, aber man studiert nit vill.

In der schüll zû s. Elizabeth lasen alwâgen einmals zû einer stund in einer stuben 9 baccalaurii. ward doch graeca lingua noch nienert im land, des gleichen *Graeca lingua*. hatt niemand noch kein tructe biecher, allein der praeceptor hat ein truften Terentium. was man laß, müßt <sup>Tructe biecher.</sup> man erstlich dictierren, den distingwieren, den construiere, zû letst erst exponieren, das die bacchanten grosse scartelen mit inen heim hatten zû tragen, wen sy hinweg zugen.

Von dannen zugen unser 8 wider hinweg uff Trâsen zû, kamen wider, das wier aber grossen hunger litten. do wurden wier râtig uns ein tag zû teilen, ettlich solten umb gens sâchen, ettlich umb rûben und ziblen, einer umb ein hafn, wier Kleinen aber in die statt Nûwmarß gan, die nit wit von dannen was uff <sup>Nûwmarß.</sup> der straas, und solten umb brot und saltz lûgen, uff den abend vor stadtlind wider zamen kummen, so welten wier uffert der stat zläger schlachen, Pochen was wier den hetten. do was ein buchsen schutz von der statt ein brunnen, do wolten wier die nacht bliben. aber wie man in der statt das für gesâchen hatt, schoß man zû uns heruß, draffen doch nit. do wichen wier hinder ein rein zû ein wâsserlin und wâldlin. die grossen gsellen hûwen studen ab, machten ein hütten; ein teill <sup>Rochery.</sup> rupfft die genß, deren hatten wier zwo, andre rusten rûben in hafn, datten den kopff und füß, item die dâren drin, andre machten zwon hülgen spiß, fiengen an brotten, und wo es ein wenig rott was, hûwen wiers am spiß ab und assens, also ouch die rûben. in der nacht horten wier etwas schnettren, do was nâbend uns ein wiger, hat man im tag abgelassen und sprungen dßisch uff dem mûr. do namen wier visch, als vill als

wier in ein hembd an ein stäcken tragen mochten und zugen darvon, byß in ein dorff; do gaben wier ein puren visch, das er uns die andren in bier kochet.

Träsen. Als wier nun wider gan Träsen kamen, do schicket unser ettlich büben der schülmeister [21] und unsre bacchanten uß, wier solten umb ettlich gens lügen. do wurden wier eins, ich solt gens werffen, sy aber solten gens nâmen und enweg tragen. nachdem wier nun ein huffen gens funden und sy uns hand ersâchen, sind sy uffgeflogen. do han ich ein Klein bengelin ghan, under sy geworffen in lufft, han eini troffen, das sy herab gefallen. als aber mine gsellen den gens hirten ersâchen hand, dorfften sy nit zûhi louffen, hetten sy doch dem hirten woll mögen vorlouffen. do ließen sich die andren wider nider, stünden umb die gans, gagageten, als sprâchen sy iren zû, stünd wider uff und gieng mit den andren darvon. ich was über mine gsellen übell zû friden, das sy irem zûsagen nit gnüg than hatten. aber sy hülten sich demnach baß, dan wier brachten zwo gens darvon, die verzâchten die bacchanten mit dem schülmeister zleße und zugen do darvon uff Nûrenberg zû und dannen uff Minchen.

Der pur und  
alte mütter.

Underwâgen, nit wyt von Träsen, hatt sich zûtragen, das ich in ein dorff gieng heischen. Kam für eins puren huß; fraget mich der pur, wannen ich were. do er gehôrt, ich weri ein Schwiger, sprach er, ob ich nit mer gsellen hette; sagt ich: „mine gsellen warten minen vor dem dorff“. sagt er: „heiß sy kummen“. rust uns ein gût mall zû, darzû bier zû trincken gnüg. als wier gütter dingen waren und der pur mit uns, do lag sin mütter im bett in der stûben. zû deren sprach der sun: „mütter, ich han oft von dier gehôrt, du weltest gâren vor dim todt ein Schwiger sâchen; do sichst ettlich, dan dier zlieb han ich sy geladen“. do



richtet sich die mütter uff, dancket dem sun von wägen der gesten, sprächend: „ich han so vill gûtz von den Schwißeren herren sagen, das ich io gären han begärt ein zû sâchen. mich dunkt, ich well iez dester lieber sterben, drumb sind frölich.“ und ließ sich wider nider. wier danctend dem puren; zugen damit darvon.

Als wier schier gan Minchen kamen, was zû spat, das wier [22] nit in die stadt mochtend, mießend by den feldsiechen übernacht sin. do wier morgens zum Selbstsiechen  
huß.  
Minchen. thor kamen, wolt man uns nit inlassen, wier hettend den ein bürgen in der stat,<sup>a)</sup> den wier landtend. do was min vetter Paulus vorhin zû Minchen gsin, dem ward erloubt, den zû reichen, by welchem er zherberg gsin. der kam, versprach für uns, do ließ man uns in. do kam ich und Paulus zû ein seiffensieder, mit Seippfensieder. namen Hans Schrall, was magister Viennensis, was aber dem pfaffenwerch fiend, nam ein schöne dochter, welcher do nach vill iaren mit siner frowen her<sup>b)</sup> gan Basell kummen ist und hie ouch sin gwerb triben, welcher noch vill lütten hie bekant. dem selben meister halff ich mer seiffen sieden, den ich in die schül gienge und zoch mit im in die dörffer gan âschen kouffen. Paulus aber gieng in der pfar zû unser frowen in die schüll, so ouch ich, aber sâltten, alein drumb, das ich dörffte uff der gassen umb brott sîngen und minem bacchanten dem Paulo praesentieren, das ist zû âssen zû tragen. die frow im huß hatt mich vast lieb, dan sy hatt ein alten schwargen blinden hund, der hatt kein zan mer, hund. dem müßt ich zû âssen gen, im betten und in hoff fierren gan etc. sprach sy alle zyt: „Tömlin thû mier mim båglin das best, du müßt sin gniessen.“

Do wier do ein zyt lang waren, wolt Paulus zfill

<sup>a)</sup> Hf. staat.

<sup>b)</sup> Hf. herr.

heim zogen.  
Sprach.
mütter zum  
dritten mall  
gemannet.
 kundschafft mit der iungfrowen machen, das mocht der  
meister nit liden. ward Paulus grad, wier weltend ein  
mall heim zien, dan wier waren in fünff iaren nit heim  
gfin. zugen also heim in Walleß. do fonden mich mine  
frind schier nit mer verstan, sprachen: „unfers Tomilin  
red so tieff, das in schier niemang verstan kan.“ dan  
die will ich [23] iung was, hatt ich von ieglicher sprach  
etwas gelärnet, do ich die will gfin was. in der zyt  
hatt min mütter aber ein andren man überkummen,  
dan der Heingman am Grund was gestorben, hatt an  
terminen einen gnummen, hieß Thoman an Gärsteren,  
der halben ich aber nit vill zû flucht by iren hatt. was  
vast by minen bâßlinen, doch am meisten by mim vetter  
Simon Summermatter und bâslin Gransy.

Gan Ulm.
Tûch zum rock.
 Bald hernach zugen wier wider darvon uff Ulm  
zû. do nam Paulus noch ein bûben mit im, der hieß  
Hiltebrandus Kalbermatter, eins pfaffen sun, was ouch  
noch iung. dem gab man tûch, wie man das macht  
im land zû ein rôflin. als wier gan Ulm kamen, hieß  
mich Paulus mit dem tûch umbher gan, den macherlon  
darzû heischen; mit dem überkam ich vill gâlt, dan ich  
hatt das puglen und bâttlen woll gewont, dan darzû  
hatten mich die bacchanten angeng brucht, gar nit zû  
den schûlen zogen und nûr nit gelert lâsen.

Hunger.
Erkundigen  
ob einer geffen  
hab.
 Nachdem ich sâlt in die schûll gieng und angeng,  
wen man in dschûll solt gan, mit dem tûch umb gieng,  
do han ich grossen hunger ghan, dan alles was ich über-  
kam, bracht ich den bacchanten. ich hette nit ein big-  
lin geessen, den ich forcht das strichen. Paulus hat ein  
andren bacchanten zû im gnon, hieß Achacius, was von  
Menz, denen mießt ich und min gsell Hildeprant prae-  
sentieren, aber min gsell fraß schier als; dem giengen  
sy uff der gassen nach, das sy in essend fundent oder  
sy hießen in das mull mit wasser schwenken und in ein

schüßlen mit wasser speigen, das sy sächen, ob er etzwas gfräßen hette, den wurffen sy in in ein bett, und ein küßin uff den kopff, das er nit schrien möchte, schlügen in dieß bed bacchanten, das sy nüt mer mochten. dorumb forcht ich mich, bracht alle ding heim, hatten oft so vill brot, das es graw ward; do schnitten sy den außwendig das graw ab, gabens uns zû essen. do han ich oft grossen hunger ghan und bin übel [24] erfroren, drumb das ich oft byß umb mitte nacht in der finstre han mießen umbher gan sîngen umb brot.

Do mag ich nit fûrgan, muß anzeigen wie zû Ulm witwen. ein fromme witwen was, hat zwo erwaren dōchtren, die noch kein man hatten, ouch ein sun, hieß Paulus Keling, ouch noch kein wib. die witwen hat mier oft im winter mine fieß in ein warmen belg bleg gewigglen, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kam, das sy mier mine fûß wermette und gab mier den ein schußlen mit muß, ließ mich den heim faren. ich han woll hunger gehept das ich den hunden kein uff der hunger. gassen han abgeiagt, die genaget, item broßmen in der schüll uff den fleßen gesücht und geessen. demnach sind wier wider gan Minchen zogen, han da ouch mießen den<sup>a)</sup> macherlon vom tûch, das doch nit min was, bâttlen. über ein iar kamen wier noch ein mall gan Ulm, im willen aber ein mall heim zû ziehen. bracht aber das tûch wider mit mier und hiesch den macherlon. do bin ich woll ingedenk, das ettlich zû mier sagten: „bog marter! ist der roß noch nit gemacht? ich gloub du gangest mit hûben werch umb.“ zugen also von dannen; weiß nit, wo das tûch hin kam oder ob der roß gemacht sige worden oder nit.

Kamen aber ein mall heim und von dannen wider <sup>heimzogen.</sup> gan Minchen. als wier uff ein suntag dohin kamen, <sup>Wider gen Minchen.</sup>

<sup>a)</sup> Hf. denn.

hatten die bacchanten herberg, unser aber dry Pleinne schüßen keine, wolten gägend nacht in schranken, das ist Kornmarkt gan liggen uff die Korensed; do sassen ettliche wiber by dem salghuß an der gassen, fragten, wo wier hin welten, und do sy horten, das wier kein meßgeri. herbrig hatten, was ein meßgeri do. do die hort, das wier Schwiger waren, sagt sy zû der iungfrowen: „louff, henß den hafen mit der suppen und fleisch uber, das uns über ist bliben, sy müssen by mier über nacht sin, Schwiger. ich bin allen Schwigern hold, ich han [25] zû Ißbrug in eim wirghuß gedient, do kaiser Maximilianus do hoff hatt gehalten, do hand die Schwiger vill mit im zû schaffen ghan, sind so frindlich gsin, das ich inen min läben lang will hold sin“. die gab uns gnüg zû essen und drincken, legt uns woll. morndes sprach sy zû uns: „wen üwer einer by mier welt sin, ich welt im herberg, zû essen und drincken gen. wier waren all willig, fragten, welchen sy welte, und wie sy uns besichtiget, was ich etwas frävener, den die andren; ich hatt mer erfahren den die andren. do nam sy mich und bedorfft iren nüg zû thûn, dan bier reichen und die hût und fleisch uß der meßg reichen, item egwan mit iren uff das feld gan; mießt aber doch dem bacchanten praesentieren. das hatt die frow nit gârn, sprach zû mier: „boß marter! laß den bacchanten faren und byß by mier, du bedarffst doch nüg zû bâttlen. Kam also in 8 tagen weder zû dem bacchanten noch in die schüll. do kam er, Plopfft an der meßgeri huß; do sprach sy zû mier: „din bacchant ist do, sag, du sigist krank,“ und ließ in in, sagt zû im: „ier sind werlich ein finer herr, mechtend doch glügt han, was Thoman dâtte, er ist krank gsin und noch.“ sprach er: „es ist mier leid, bûb, wen du wider ußmagst gan, so kam zû mier etc.“

Darnach an eim suntag gieng ich in die vesper; sagt er nach der vesper zû mîer: „du schûtz, du kumpst nit zû mîer, ich will dich ein mall mit fîessen drätten.“ do nam ich mîer fûr, er mîeßte mich nit mer drätten; gedacht hinweg zû louffen. am montag sagt ich zû der meßgerin: „ich will in die schûl und will mine hembdlin zû wâschen gen“; dorfft iren nit sagen, was ich im sîn hatt, dan ich forcht, sy wurde es von mîer sagen. fûr also mit trurigem herzen von Minchen, zum teill, das<sup>loch von Pau=</sup> ich von minem vetter lieff, mit dem ich so wyt umbher<sup>lo dem bac=</sup> zogen was und mîer aber so hart was und unbarmhertzig, so row mich ouch die meßgerin die mich so frintlich gehalten hatt, zoch also über den fluß Iser ußhi (dan ich forcht, wen ich gâgend dem [26] Schwiizerland zû gienge, Paulus wurde mîer nach zûchen, dan er mîer und den andren oft getrôwt hat, welcher hinweg liffe, so welte er im nach zûchen, und wo er im wurde, alle fieri abschlachen.) enent der Iser ist ein bûhell, do sagt ich mich, gsach die statt an und weinet innenglich, das ich ietz niemang mer hette, der sîch minen anneme, gedacht gan Salzburg oder gan Wien in Westerrich zû ziehen. als ich do saß, kumpt ein pur mit eim wagen,<sup>voller pur.</sup> hatt saltz gan Minchen gfiert, der was schon voll und was doch erst dsun uffgangen. den bad ich, er solt mich lassen uffsîzen. mit dem fûr ich byß das er uffspien, den rossen und sîch zû fûtren. darzwischen hiesch ich im dorff, und nit wyt vom dorff wartet ich uff in und entschlieff. als ich erwachet, weinet ich aber herzlich, dan ich meint, der pur weri fûr gefaren, mich bedûcht ich hette min vatter verloren. bald so kumpt er<sup>a)</sup>, was aber voll, hieß mich wider uff sîzen, fraget wo ich hin welte, sprach ich: „gan Salzburg“. als es nun abend

<sup>a)</sup> Hf. es.

was, für er ab der selben straß; sprach: „stig ab! do ged die straß uff Salzburg.“ waren den selben tag 8 mill gefaren. Kam in ein dorff. als ich morgentz uffstünd, was ein ryffen, als wen es geschnit hette, und hatt ich kein schû, alein zerrißne strimpfli, kein barret, Passow. ein iupplin an feld. zoch also uff Passow zû; wolt do uff Donow sitzen und uff Wien zû. als ich gan Passow kam, wolt man mich nit inlassen. do gedacht ich gâgend dem Schwizerland zû ziehen; fraged den torwächter, wo ich am nächsten gâgend dem Schwizerland mecht ziehen. sprach er: „gan Minchen“. [27] ich sagt: „gan Minchen will ich nit, will ehe 10 milwegs oder noch Srisigen. witter umb ziehen.“ do wyß er mich gan Srisigen zû, do ist ouch ein hohe schûll. do fand ich Schwizer, die fragten mich, wannen ich kem etc. eb zwen tag hin waren oder dry, kam Paulus mit einer halabarten; die schützen sagten zû mier: din bacchant von Minchen ist um. hie und sucht dich. do lyff ich zum thor uß, als wen er hinten an mier gsin were und zoch uff Ulm zû und kam zû miner sattlerin, die mier egwen dfeß im belg blâß gewärmpt hatt; die nam mich an, ich solt iren die rûben hietten uff dem feld. das datt ich und gieng in kein schûll. uber ettlich wuchen kumpt einer zû mier, der des Paulins gsell gsin was, der spricht: „din vetter Pauli ist hie und sucht dich. do was er mier 18 mill nachzogen, den er hatt ein gütte pfründ mit mier ver- Stoch von Ulm. loren, ich hatt in ettlich iar ernert. do ich das aber hort, wie woll es schier nacht was, liff ich zum thor<sup>a)</sup> uß uff Costentz zû und weinet aber innenglich, dan die lieb frow row mich gar übell.

Merspurg. Do ich schier gan Merspurg kam, kam ich zû ein Steinmetz. steinmezen, der was ein Turgöwer; kam uns ein iunger

<sup>a)</sup> Hf. thorr.

pur entgägend, spricht der steinmeg zû mier: „der pur muß uns gelt gen“. spricht zû im: „pur gib gelt oder semmer bog schrunden!“ etc. der pur erschraß, mier was ouch angst, hett gwelt, ich weri nienert do gsin. der pur fieng an den seßell fürhin zien. sprach der steinmeg: „byß zu friden, ich han nûr mit dier gespottet“. kam also uber see gan Costanz. do ich über brug ußhe gieng und ettliche Schwißer pûrlin in wissen iûpplinen gsach, ach min gott, wie was ich so <sup>Gan Costanz.</sup> fro, ich meint, ich weri im himelrich. kam gan Zürich; <sup>Gan Zürich.</sup> do waren Walleßer, groß bacchanten, denen erbod ich mich zû praesentieren [28], sy solten mich aber leren; das tadten, aber wie ouch die andren. do zmall was ouch der cardinall Zürich, der bûlet umb Züricher, sy <sup>Cardinal.</sup> solten mit im zum bapst zien; im was aber mer umb das Meiland zû thûn, wie sich das hernach erzeigt hatt. nach ettlich moneten schickt Paulus von Minchen sin schûzen, den Hilpranden, ich solt wider kummen, er wolt mier verziehen, aber ich wolt nit, sunder bleib Zürich, studiert aber nûdt.

Do was einer von Walles von Disp, hieß Antho-  
nius Venetz, der wiglet mich uff, wier welten mit  
einandren gan Straßburg zien. do wier gan Straß- <sup>Straßburg.</sup> burg kamen, waren gar vill armer schûler do, und  
wie man sagt, nit ein gûtte schûll, aber zû Schletstatt  
do weri gar ein gûtte schûll. zugen uff Schletstatt zû; <sup>Schletstatt.</sup> do bekam uns ein edelman, fraget: „wo uß?“ do er  
hort, das wier gan Schletstat wolten, mißriet ers uns,  
es werin do gar vill armer schûler und nit rich lût.  
etc. do fieng min gsell an bitterlich weinen, wo nun  
uß. ich trost in und sprach: „byß woll zmût, ist einer  
zû Schletstatt, der sich alein mag ernerer, so will ich  
uns bed ernerer“. als wier by einer mill von Schlet-  
statt waren zû herberg in eim dorff, ward mier we,

das .ich wond, ich miestu ersticken, hatt schier kein atten;  
hatt so vill grienner nussen gessen, dan sy fiellen umb  
die zyt ab. do weinet min gsell aber, vermeint, er  
wurde sin gsellen verlieren, so wüste er nit wo uß.  
und hatt er denecht 10 cronen by im heimlich, ich  
aber nit ein haller.

Do wier nun in die statt kamen und herberg hat=  
Sapidus. ten by ein alten par evolk, und was der man stoßblind,  
do giengen wier zû minem lieben herren praeceptore  
sâlig, herr Johannes Sapidus, batten in, er solt uns  
annâmen. [29] fragt uns, wannen wier werin. als  
wier sagtend, uß dem Schwizerland von Walles, sprach  
er: „do sind liden böß puren, idikend all ire bischoff  
uß dem land, so ier weidlich wend studierren, dörfvend  
ier mier nûtz zgen, wo nit, so miessend ier mich zalen,  
oder ich will ùch den roß ab dem lyb zien“. das was  
die erst schûll, do mich dücht, das recht zû gieng. zû  
der zyt giengen die studia und linguae uff, ist in dem  
1517. iar gsin, do der richstag zû Wurms ist gsin. Sapidus  
Sapidi schûl. hatt eins mals 900 discipulos, ettlich sin glerte gsellen;  
do was do zû mall doctor Hieronymus Bemusaeus,  
Johannes Hüberus und sunst vill ander, die sidhar doc=  
tores und verriempte menner worden sind.

Als ich nun in die schûll kam, kond ich nûd, noch  
nit den Donat lâsen (waß doch 18 ior schon alt)<sup>a)</sup>,  
sag mich under die Fleinnen kind, was âben wie ein  
gluggerin under den hûnlinen. uff ein tag laß Sapidus  
sine discipulos, sprach: „ich han<sup>b)</sup> vill barbara nomina,  
ich muß ein mall ein wenig latinisch machen“. hernach  
Thomas Platter. laß ers aber; do hatt er mich uff geschriben erstlich  
Thomas Platter, min gsellen Antonius Venetz. die hat

<sup>a)</sup> Das in Klammern eingeschlossene steht am Rande der Hs. und  
ist von der Hand des Felix Platter geschrieben.

<sup>b)</sup> Hs. hann.



er vertiert Thomas Platerus, Antonius Venetus und sprach:  
 „wär sind die zwen?“ do wier uffstünden, sprach er:  
 „pfüdic! sind das so zwen rüdig schügen und handrüdig schügen.  
 so hüpsch namen“. und das was ouch zum teill war,  
 in sunders min gsell, der was so rüdig, das ich im  
 manchen morgend mießt das linlachen ab dem lyb, wie  
 ein hud von einer geiß abzüchen, dan ich hatt fremdß  
 luffß und spyß bas gewont, dan er.

Do wier ieg vom herbst byß uff pfingsten do wa-  
 ren und noch immer mer schüler allenthalben zû rysen,  
 sond ich uns nit woll mer ernerer, zugen hinweg gan  
 Soloturen; do was ein zimliche gütte schüll, ouch bessre Soloturen.  
 narung, aber man müßt so gar vill in der kilchen  
 stäßen und zyt versumen, das wier heim zugen. und  
 bleib [30] ich ein will do heimand, gieng zû ein herren zoch heim.  
 zschüll, der lart mich ein wenig schriben und anders,  
 ich weiß schier nit was. uberkam das kalt we; was  
 an Grenchen by miner bâsin Fransi. in der selben zyt  
 lart ich miner andren bâsin bieblin (das hieß Simon  
 Steiner)<sup>a)</sup> das a. b. c. in einem tag, welcher darnach  
 über ein iar zû mier gan Zürich kam, studiert nach und  
 nach, das er gan Straßburg kam, ward D. Buceri fa-  
 mulus, studiert, das er praeceptor ward 3<sup>ae</sup> classis und  
 und demnach 2<sup>ae</sup> classis, byß er zwei wiber gehapt und  
 gestorben ist mit grosser flag der schül zû Straßburg. <sup>Lithonius</sup>  
 starb.

Uff dem nach genden frieling zoch ich mit zweien  
 briedren wider uff dem land. als wier der mütter  
 wolten gnaden, do weinet si und sprach: „das gott  
 mieße erbarmen, das ich do dry sün müß sächen in das mütter wei-  
 ellend gan“. etc. sunst han ich min mütter nie gsächen <sup>net.</sup>  
 weinen, dan sy ein dapfer manlich wib was, aber ruch.  
 dan als iren ouch der dritt man starb, bleib sy ein

<sup>a)</sup> Das eingeklammerte steht ohne Verweisung am Rande der Hs.

Der mütter  
art.

witwen, datt alle arbeit wie ein man, das sy die letsten  
Kind by dem man überkummen, dester baß mechte er-  
ziehen. sy howet, trasch und andre arbeiten, die mer  
den mannen zû ghorten, den den wibren. hat ouch der-  
selben Kinder dry selber vergraben, als sy in einer gar  
grossen pesteleng gestorben waren; dan in der pesteleng  
mit dem totten gribell vergraben gar vill kostet. sy was  
ouch gâgend uns ersten kinden gar ruch, darumb wier  
den iren selten zhuß kâmen. uff ein zytt was ich, wie  
ich mein, in fünff iaren nit by iren gsin und wyt umb-  
einander gezogen in ferren landen, kâam zû iren, was  
das erst wort, das sy zû mier sagt: „hatt dich der  
tûfell aber zûher getragen?“ antwurtet ich: „e nein  
mütter, der tûfell hatt mich nit zûher tragen, sunder  
mine füß, ich will ùch nit lang überlâgen sin.“ sprach  
[31] sy: „du bist mier nit überlâgen, alein verdrûßt  
mich, das du so hin und wider schlumpest, an zwifell  
nûtt lernest; lartest du werchen wie din vatter sâlig  
ouch than hatt, du wirst doch kein priester, ich bin nit  
Priester. so sâlig, das ich ein priester erziehe.“ bleib also 2 oder  
3 tag by iren. an ein morgent was ein grosser ryff,  
Gefroren trû- als man laß, uff trûbell gefallen; do halff ich iren lâsen  
bell. und aas der gefrorenen trûbell, das mich das krimmen  
an kâam, das ich alle fiere von mier strakt, meint ich  
mießte zersprungen sin. do stünd sy vor mier und lachet,  
sprach: „wilt gâren, so zerspring, worumb hastz gessen.“  
andre vill stûken mer mecht ich an zeigen irer rûchin;  
sunst was sy ein erlich, redlich, from wib, das hatt  
iederman von iren gesagt und sy gelobet.

Łotschenberg.  
Schnee.

Do ich nun mit minen zwei briedren hinweg zoch  
und wier über den Łetschenberg giengen gâgend Gastren,  
sagtend sich mine brieder in den stozenden orten uff den  
schnee und fûren den berg ab. ich wolt das ouch tûn  
und wie ich bein nit glich von einandren datt, warff

mich der schnee umb, das ich mit dem Popff uff dem ruggen den berg ab für, wer kein wunder gsin, ich wer mit dem Popff an ein boum ztodt gfare, den do waren kein felsen. das beschach mier zum dritten mall, das ich mit dem Popff voranhi uff dem ruggen den rein nider schoß und mier der schnee huffechtig uff das antlit fiell; vermein immerdar ich wez alls woll können als mine brieder, aber sy hattend der bergen baß gewont, den ich.

So füren wier mit einandren darvon und bliben sy zwen im Entelbüch, ich aber gieng gan Zürich. do waß ich<sup>a)</sup> by des wytverriempten frommen und gelerten herren Rüdolphi Gualtheri mütter zherberg, der ietz Zürich zu s. Peter pfarherr ist; do lag er in der wiegen, das ich in oft gewaget han. und gieng zum frowen minster in die schüll, do was ein schülmeister, der hieß meister Wolffgang Rndwell von Barr by Zug, was magister Parrisiensis, den man zu Paryß genempt hatt. er was ein grosser redlich man, hatt aber der schüll nit [32] vill acht, lügt mer wo die hüpschen meitlin waren, vor denen er sich kum erwerben mocht etc. ich hette gären gestudiert, dan ich fond verstan, das zyt war.

In der selben zyt seidt man ärs<sup>b)</sup> wurde ein schülmeister von Einsidlen kummen, der weri vorhin zu Lucarn gsin, ein gar geleter man und trüwer schülmeister, aber grusam wunderlich. do macht ich mier ein sitz in ein winkell, nit wyt von des schülmeister stüll und gedacht, in dem winkell wilt studierren oder sterben. als der nun kam und anstünd, gieng in die schüll zum frowen minster, sprach er: „das ist ein hüpsche schüll, (dan sy was erst kurglich nûw geburwen), aber mich be-

Kam gan Zürich.

D. Gualtherus.

Myconius  
Kam gan Zürich.

<sup>a)</sup> Nach „ich“ steht in der Hs.: zherberg.

<sup>b)</sup> Hs. aes.

dunct, als sünd ungeschickte Knaben, doch wollen wir lügen, Perrend nur gütten flyß an. do weiß ich, hette als mir min läben golten, ich hätte nit ein nomen I<sup>ae</sup> declinationis können declinieren, fond doch den Donatt uff dem nägelin ußwendig. dan do ich zû Schletstat was, Georgius ab Andlow. hatt Sapidus ein baccalaurium, hieß Georgius ab Andlow, was ein lediger von Andlow, gar ein glerter gsell, der veriert die bacchanten so iämerlich übell mit dem Donat, das ich gedacht, ist es den so ein güt büch, so wilz uswendig studierren und in dem das ichs lart läsen, studiert ich in ouch ußwendig. das kam mir by dem patre Myconio woll. dâr als er anstünd, laß Angst in der schüll. er uns den Terentium, do mießten wir alle wertlin ein ganze commoedi declinieren und coniugieren. do ist er oft mit mir umgangen, das min hembdlin naß ist worden, io ouch die gsicht ist vergangen und doch Evangelii uffgang. nie kein streich gen, den einest mit der lägen hand an baggen. âr laß ouch in der heiligen geschriff, das ouch vill leien die selben stunden drin giengen, dan es was im anfang, das das licht des heiligen evangelii wolt uffgan und hat man doch noch lang maß und die gözen in der Filchen.

Myconius maß singen. Wen er aber schon ruch mit mir was, fûrt er mich den heim und gab mir zû essen, dan er ghort mich gären sagen, wie ich alle [33] land was usgeliffen in Tûtschland und wie es mir allenthalb ergangen was, das wußt ich do zmall woll. Myconius was do schon gar woll uff der rechten religion, mießt doch mit sinen discipulis zum frowen minster in Filchen gan, vesper, mettin und maß singen und das gsang regieren. sprach uff ein zyt zû mir: „custos (dan ich was sin custos), ich welt alwâgen lieber 4. lâtzen läsen, den ein maß singen, lieber versich mich ewen, als wen man die lichten messen singt, als requiem und derglichen, ich

wils umb dich verdienen“. des was ich woll zûfriden, den dessen hatt ich gwont, nit nûr Zürich, sunder ouch zû Soloturen und anderschwo, den es was noch alles bâpstes; fand man manchen, der baß das plâren Pond, den ein evangelium exponieren, das gsach man tågliche in den schûlen, wie tolle bacchanten uff die wichinen zugen, wurden gewicht, das sy ein wenig Ponden sîngen, sunst weder exponieren noch grammattich.

Do ich nun custos was, hatt ich oft nit holz in zû heizen, nam ich war, welche leien in die schûll giengen und sy schitter bigen vor den hûßren hatten, das ich umb mitte nacht vor und nach bin gangen und holz zû tragen. eins morgen hatt ich fein holz und wolt Zwinglin zum frowen minster praedigen vor tag. und als zpredig lutt, gedacht ich: du hast fein holz und sînd so vill gözen in der kilchen; und die will noch niemantz do was, gieng ich in kilchen zum nechsten altar, erwutst ein Johannes und mit in die schûll in den ofen und sprach zû im: „Jögli nun buck dich, du Johannes ver-  
brent. müst in den offen, ob er schon Johannes solt sîn.“ als er anfieng brinnen, gab es wiest groß blattren, namlich die ôlffarben, ich dacht: „nun halt styl! rierstu dich, das du aber nit dîn wirst, so will ich das ofen türlein zû thûn, er muß heruß nit, der tüfell trag in den heruß.“ in dem kumpt Myconii frow, als sy zkilchen in praedig wolt gan, dan man znechst by der thûr fûrgieng, sprach: „gott gâb dier ein gûttentag min kind! hastu geheigt?“ ich datt das ofentürlein zû und sagt: „io mütter, ich han schon verheigt,“ dan ich welz iren nit sagen, sy hette mögen schwâzen; wen es uß weri kummen, so hette es mich do zmall min läben kostet. Myconius sprach in der lâtzen: „custos du hast hüt woll holz ghan.“ ich dacht Johannes [34] hatt das best gethan. do wier die maß sîngen solten,

gerietten zwen pfaffen an einander; des der Johannes  
 gsin was, sprach zû ein andren: „du Luterscher schelm,  
 du hast mier min Johannes gestolen.“ das triben sy  
 ein gütwill. Myconius wußt nit, was das was, aber  
 Johannes ward nit mer funden. ich han das ouch keim  
 menschen nie gesagt, byß ettlich iar nach dem Myco-  
 nius zû Basell praedicant ist gsin, do hatt er sich drab  
 verwundert und ist ingedenk gsin, wie die pfaffen mit  
 einandren gebalget hatten. und wie woll mich wolt  
 beduncken, das papstum wer büben werch, hatt ich de-  
 necht im sin, ich wolt priester werden, welte from sin,  
 min ampt trüwlich versächen und min altar sin uffbut-  
 zen. als aber meister Ulrich streng darwider prædiget,  
 zwislet mier ie lenger, ie mer; ich bättet vill, fastet mer  
 den mier lieb was. ich hatt ouch mine helgen und pa-  
 tronen, denen ich bättet, ieglichem in sunderheit so vill:  
 unser frowen, das sy by irem kind min fürsprech wolt  
 sin, s. Catharinen, das sy mier hulfe, das ich glert  
 wurde, s. Barbara, das ich nit an das sacrament stur-  
 be, s. Peter, das er mier den himel uff tätte; und  
 was ich versumpt, das schreib ich den in ein biechlin. wen  
 man dan in der schül als am donstag<sup>a)</sup> und samstag urlob  
 hatt, gieng ich zum frowen minster in ein stüll, schrieb  
 die extangen an ein stüll und fieng an und bsalt ein  
 schuld nach der andren und wustz den ab und meint,  
 ich hette im recht gethan. ich bin sex mall zû Einsid-  
 len gsin von Zürich mit Krügen, han flissig gebichtet.  
 aber in der Schlesi hatt ich einest unwissend in der fas-  
 ten Râß geessen, wie es in unsren landen der bruch ist;  
 do ich das bichtet, wolt mich der pfaff nit absolvieren,  
 ich dätte dan offentlich büß. do meint ich mieste des tûfels  
 werden. als ich aber innenglich weinet, das ich nit mit  
 andren schüleren zum sacrament dorfft gan, (do gab

Ich wolt prie-  
 ster werden.

Mine gebät.

Râß geessen.

<sup>a)</sup> Hs. donstar.

man inen alwägen ein burger egwa machen, wen sy zum sacrament giengen<sup>a)</sup> zû essen), do erbarmet sich ein pfaff über mich und als er hort, was mier brast, [35] absolviert er mich und gieng do ouch gan essen. han oft mit minen gsellen für das papstum kempft, byß uff ein zyt praediget M. Ulrich in Sälnowe Kilwi, vor Sälnow im hoff, das evangelium Johannis am 10 capitell: ich bin ein gütter hirt etc. das legt er so streng uff, das ich wond, es zuge mich einer by dem har über sich. zeigt ouch an, wie gott das blüt der verlornen schäfflinen wurde von den henden der herten süchen, die an irem verderben schuldig werin. do gedacht ich, hatt es die meinung, so hade pfaffenwerch, kein pfaff wird ich niemer mer. für doch in minen studiis für; fieng do ouch wider mine gsellen disputieren und gieng flissig zpraedig, hort min praeceptorem Myconium gären. noch hatt man maß und gözen Zürich.

Zwinglins  
praedig.

In der zyt zogen unser sex heim in Walleß und als wier gan Glyß kamen an ein samstag, horten wier, das die pfaffen vesper sunge. nach der vesper kam einer, sprach: „wannen komend ier?“ ich was der fräffnest, gab antwurt: „von Zürich.“ do sprach der pfaff: „was hand ier in der Räger stadt than?“ do was ich erzirnet: „worumb Räger statt?“ sprach er: „drum, das sy die maß abgethan und die bilder uff der Kilchen.“ sprach ich: „das ist nit, dan man halt noch maß do, hand ouch noch bilder; worumb sind sy den Räger?“ „drumb, sprach er, das sy den papst nit für das haupt der christenlichen Kilchen hand und die helgen nit anrieffend.“ sprach ich: „worumb ist der papst ein haupt der christenlichen Kilchen?“ „drum, das s. Peter zû Rom ein papst ist gsin, hatt das papstum do den andren nachkummenden übergäben.“ sagt ich:

Disputatz mit  
dem pfaffen.

<sup>a)</sup> Hs. gienge.

„s. Peter ist woll als bald nie gan Rom kummen“, und zoch min testamen uß mim äserlin, zeigt im, wie in der epistell zû den Rômeren [Paulus] so manchen hieß griegen und s. Peters, der doch der öbrest weri gsin, nach siner red, nit gedechte. sprach er: „wie weri den das war, das Christus s. Peter were vor Rom bekummen, hette in gfragt, wo er hin [36] welte, hett Petrus gesagt: „gan Rom, mich lassen frützgen“? sprach ich, wo er das gelâsen hette? sprach er: „ich han das von miner großmütter diß gehert.“ sagt ich: „so herre ich woll, ûwere großmütter ist ûwer bibell. und warumb soll man aber die helgen an rieffen?“ „drum, sprach er, das geschriben stadt, gott ist wunderbarlich in sinen werken.“ do buck ich mich, brach ein frütlin ab und sagt: „wen alle welt zamen dâtte, mechte sy nit ein sömlichs frütlin machen.“ do ward er zornig und was unser disputag uß. mießten mer den ein stund in dnacht gan. morendes am suntag kammen wier gan Disp, do

Erste maß. wolt ein fuler ungelerter pfaff sin ersten maß han, do kamen vill pfaffen und schûler dar und sunst ein grosse welt; wier schûler hulsen den pfaffen die maß sîngen.

Praedig. do praediget einer zû ein fenster uß, der solt der verriemst praediger sin; under andrem sagt er zû dem iungen baalitischen pfaffen: „o du edler ritter, du heiliger ritter, du bist heiliger den die mütter gottes selber, dan sy hatt Christum nûr einest getragen, du wirst in nun virhin alle tag tragen, din lâben lang.“ do sagt einer uff der brigin über lut: „pfaff du lûgst als ein bößwicht.“ der was von Sitten, magister Basiliensis. die pfaffen gsachen mich all an und wußt ich nit warum, byß das ich den pfaffen gsach, mit dem ich den vordren tag disputiert hatt, der hatt mich by den andren pfaffen verflappret. als nun die maß uß was, lud man alle pfaffen und schûler zum mall, aber mich lûd nie-



mand. do kan mier niemant glouben, wie ich so fro was und so gar gären umb Christi willen fasten wolt. als mich aber min mütter ersach, dan sy mich ouch uff der brigen gesächen hatt, sagt sy: „wie kumptz, das man [37] dich nit ouch geladen hatt?“ schneid käß und brodt in ein schiffen und lüget mier umb ein suppen. uber ettlich tag kam ich zû dem pfaffen, der so hüpschlig praediget hat, dan er was in dem dorff, do min mütter ouch<sup>a)</sup> was, lûd mich z gast. under andrem sagt er, wen er by dem Zwinglin were, er wolte in mit drien worten über disputieren. als ich wider gan Zürich kam, zeigt ichs uff gheiß Myconi mins praeceptoris, dem Zwinglin an. der lachet und sagt: „lieber, wen du mer heim zûchst, so heiß mier die 3 wort schriben“. über zwei iar an gfert kam ich aber heim, zeigt im an, Zwingli begärte, er solt im die wort und anders schriben. das dat er, aber wie ichs dem Zwinglin bracht und ers laß, lachet er ielich mall. do ers usglâsen hatt, sprach er: „ach gott, er ist doch gar ein armer man! bring den brieff dem Myconio“. do berüfft ich alle mine langlût zamen und lasen den brieff. do was nût drin, den uß den decreten.

Pfaff, vom  
Zwinglin.

Uff eim mall, als ich do heiman was by minem oechin (mütter brüder), der was do zmall castlan, das ist der obrest in Visper zenden, zû dem sagt ich nach dem nachtmall: „oechin, ich will morn wider enweg.“ sprach er: „wo hin?“ sagt ich: „gan Zürich.“ „das thû by lyb nit, sprach er, dan gmein Eidgnossen werdent sy über ziehen und hand von allen orten botten geschickt, manent die landlût uff inen zû ze ziehen, man wird sy leren von dem kâzer glouben abzûstan.“ sprach ich: „und ist von Zürich niemang hie?“ sagt er: „es

Legaten der  
Eidgnossen  
wider Zûri-  
cher.

a) Dieses Wort steht über der Zeile und ist sehr unleserlich.

ist ein bott hie mit eim brieff“ sagt ich: „hatt man den brieff gelâsen vor den botten und landlütten?“ er sprach: „io.“ „und was hielt der brieff in?“ sprach ich. do sagt er: „im brieff ist die meinung, si haben ein ler angenommen, do by werden sy beliben. so aber iemand uß nûwen und alten [38] testament kônde eins andren berichten, so wellen sy darvon abstan.“ sprach ich: „ist aber das nit rächt?“ do seitt er mit ußstruften wurten: „der tûfell nâm sy mit irem nûwen testament.“ ich erschraß und sprach: „herr got, wie redent ier! es weri kein wunder, gott strieffe ûch an lyb und seel. dan was ist das nûw testament?“ sagt er: „es ist ir nûwe lâtzereste leer, so hand uns die botten und in sunders der von Bâren bericht.“ daruff sagt ich: „das nûw testament ist der nûw punt, den Christus mit den<sup>a)</sup> glôûbigen uffgericht hett und mit sinem blût versiglet, das ist verschriben in den vier evangelisten und epistlen der heiligen apostlen.“ do sagt er: „ist dem also?“ ich sagt: „io und so ier gâren wend, so will ich morn mit ûch gan Visp und so man mich laßt offentlich reden, will mich dessen nit schâmen noch entsigen.“ do sprach er: „wen dem also, so werden ich nit dran sin, das man wider sy zieche.“ am nachgenden tag hand sich die landlüt beratten mit einandren, und zû anwurt gen, diser handell si ge ein geistlicher handell und die will sy begârent mit der gschrift underricht werden, lasse man pfaffen und die glerten an einander.

Ich zoch gan  
Zûrich.

Also ward nûtz druß und zoch ich wider gan Zûrich, für in minen studiis in grosser armût für. dan dû gab man noch kein gmein almûsen und was ich ietz zimlich groß, schempt mich zû singen, schruwen die lüt über

<sup>a)</sup> Hf. de.

mich, nampten mich ein pfaffen und andre wort. do hatt ich ein gsellen, was nit ungeschickt, der ward pro= Gan Uri. visor zû Uri, dem zoch ich nach. do gieng es mier erst übell. wen ich do umb brott sang, hatt man dessen nit gwont, hatt ein bacchanten stim, was nit ein monet do, wolt wider gan Zürich. do hatt ich nit mer den 3 haller, kam an Urner see, gieng vorhin in ein wirtzhuß zû Slielen, [39] das ist ein dörfflin am see. ich bad die wirtin, das sy mier ein stuß brott umb 3 haller gäbe, do gab sy mier ein groß stuß salt gsotten fleisch und ein groß stuß brot und ließ mier die 3 haller ouch. demnach gieng ich an see, do kam ein schifflin von Brunnen, das ist ein dörfflin am see in Schwitzerpiet, den schiffman bad ich, er solte mich umb gottes willen über see fierren, die will er doch annest villicht lâr heim mießte faren. der sagt: „ich will gan zmorgen essen, wart do, so will ich dich fierren.“ do zmall was ouch ein man by der susten, do man die Pouffmans gütter in tûdt, der sprach: „gsell, ich han do innen etliche lagell Vältliner win, dâren hûtt mier, do drinß du, als vill du wilt, laß mier aber sunst niemang drüber. Veltliner win. gab mier ein rörli und fûrt mich zû den lagellen und gieng er gan essen. do as ich das groß stuß fleisch und brott und tranß darzû gnüg, wußt des wins art nit. do der man kam sprach er: „hastu woll gehûttet?“ ich sagt „io.“ glich kam der schiffman ouch uud sprach: „woluff gsell, wellen wier über see.“ „do schwancket ich zum schifflin zû, lachten dlût minen. do ich in das schiff wolt drätten, drat ich darnâben und fiell hduptligen in das schiff. der schiffman lachet und des der win was, sagtend, der schiffman weri wol gfaßt mit eim gûtten gferren. aber ich mein, der win kam mier uß Ungwitter. dem Popff, dan es fûll ein sômlich ungewitter in, das ouch der schiffman meint, wier mießtin ertrincken. die

wällen bedachten oft das ganz schifflin und das wäret byß wier gan Brunnen an das gstad Lamend. do waren wier bed bach naß. für das mall hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren, aber woll oft über den Lucerner see, weder do ich mit ein von Basell druber gefaren bin, wie hernach an sim ort angetzeigt wirdt.

Adelheit Gutmacherin.

[40] Kam also wider gan Zürich, was by einer alten frowen zû herberg, hieß Adelheit Gutmacherin, die hatt gwonlich 5 oder 6 mäglen zûß, die hatten gsellen, die sy erhielten, und wie woll mier ir wäsen übell gfiell, hat ich ein gütten gsellen, der was zimlich gschiß, und hatten ein eignes stüblin; ließen sy in irem wäsen ungeirt. do weiß gott, das ich oft grossen hunger ghan han, manchen tag kein mumpfell brott zû essen; han mer den einmall wasser in ein pfannen gnon, dfromen umb ein wenig saltz gebätten, das wasser gsalzen und den für den hunger ußtruncken. ich mießt der frowen alle wuchen ein Züricher schilling für wuchen zins gen; do gieng ich egwen den lütten über feld, gab man mier von einer myl ein bagen, do zalt ich den die frowen. item ich halff egwa holz tragen oder anders, den gab man mier zû essen; do was ich gar fro und woll zûfriden. ich was ouch custos, do hatt ich all frowasten von ein Knaben ein Züricher angster; waren der Knaben egwa 60, egwen me den minder etc. der Zwingli hatt mich ouch oft brucht, Myconius und ander, die mich in die fünff ort mit briesen, die sy zû den liebhabren<sup>a)</sup> der warheit schickend, in welchen botschaften ich oft lyb und läben mit freiden gewagt han, do mit die leer der warheit usgespreit wurde, bin ouch ettelich mall sum darvon summen.

Disputatz zû Baden.

Umb die zyt ward die disputatz zû Baden, als der

<sup>a)</sup> Hs. liebhaben.

doctor L  , Saber, Murner und andre mer do waren <sup>16 Mai —</sup>  
 die warheit underz  trucken, wie sy den das vor naher <sup>8 Juni 1526</sup>  
 oft gethan und by   in ir end than hand. do solt nun  
 Zwinglin ouch hin kummen sin, von welches willen den  
 die sach anges  chen was, das der selb durhe gericht wur=  
 de, wie den das offenbar worden. darumb den ouch  
 Z  richer in nit hand wellen uff die disputag lassen, dan <sup>Zwinglin wider</sup>  
 die pensioner vermeinten, wen Zwinglin nit mer weri, <sup>pensioner.</sup>  
 so wurden den Z  richer lichtlich zbereden sin, das sy  
 ouch frantz  sisch<sup>a)</sup> wurden und iren dester [41] mer we=  
 ren, dem K  nig z   dienen. dan ouch in der stadt noch  
 gar vill waren, die g  t franz  sesch waren, hetten m  =  
 gen liden, der Zwinglin were verbrend g  sin. wie sich <sup>Zwinglin wel=  
 den das woll erzeugt hatt, do man in nachz hatt wel=  
 len erm  rden, als man in wolt u   dem hu   z   ein  
 Franken reichen und als er nit wolt gan, mit steinen  
 z   im in die fenster wurffen und die gar zewurffen,  
 wie darvon woll z   schriben weri. ein ander mall ist  
 einer selb dritt g  sin mit rossen, die fu   mit filz be=  
 schlagen, welchem 500 cronen verheissen waren, wen er  
 in l  bendig brechte oder ein gwi   zeichen, das er in  
 umbracht hette, 400 cronen. der hatt usgangen, das  
 Zwingli an eim ort zga  t as, do wolt er uff in warten,  
 ein chloz in das mull gstoffen, und den hinweg gfiert  
 etc. also ist er oft in lybs gferden in der statt Zyrich  
 g  sin, aber gott hatt in verh  ttet, dan er solt nit so er=  
 m  rdet werden, sunder an einer offnen schlacht, als der  
 hirt by sinen sch  flichen umbkummen, wie er den das  
 selber im selbs gwyssaget hatt; das wi  ste ich z   be=  
 z  gen mit ettlichen, die noch in l  ben sind.</sup>

Als man nun den Zwinglin nit uff disputag wolt  
 lassen, ward doch die gang disputag durch in ouch zum

<sup>a)</sup> Hs. frantz  sich.

teill verfiert, namlich also, das Decolampadius sâlig in alle zyt solt lassen wissen (welcher denn am meisten wider den Lden disputiert hatt), was in der disputaz für gienge. do was ein iunger gsell uß Walleß, Hieronymus Walschen, der ward bestellt, das er solt der gleichen tûn, er badete, und alle ding so vil im miglich uff schriben die argument Lcii. der gieng in alle disputagen, fasset die argument, gieng den wider abhi zû den bâdren und schrieb alle ding. dan in der Pilchen dorfft niemantz schriben, den allein die fier schriber darzû bestellt, dan man redet alle ding in die sâdren und was verbotten by lyb und lâben in wârender disputaz ûz zû schriben anderschwo hin oder man solt eim an alles witter verurteilen, uff dem platz den kopff abhownen.

Zwen botten. do waren unser zwen, ich [42] und noch einer, der was von Winterthur, hieß Hieronymus Zimerman; wier zwen trûgen vast ein tag umb den andren des studiosi und D. Decolampadii gschriffen und andrer amicorum dem Zwinglin zû, do mit sy Zürich wißten, was zû Baden gehandelt ward. und wen man mich fraget: „wo mit gast umb?“ dan under allen thoren waren hütter mit harnesch, so sagt ich: „ich tragen hûnder zû verkouffen,“ dan Zürich gab man mier hûnder, die trûg ich zû den bâdren, gab sy, wem man mich hieß. was min gsell sagte, weiß ich nit, aber die hütter verwundreten sich, wo ich so bald die hûnder überkem.

Es begab sich am pfingstabend, das Lc begârt, wen die disputaz uß weri, wâr den urteilen solt, wâr obgelâgen weri. doruff beriett sich Decolampadius mit sinen mitbrûdren, was man daruff solt antwurten; wurden sy eins uff dem nechsten tag des gsprächs welten sy antwort gen. den Lc vermeint, die legati, do zû gâgen, sôlten do urteilen, die waren fast all bâpstisch, und so man inen des nit wurde vertrûwen, wurde man sy er-

zirnen. drumb was nit frävenlich zû antwurten. uff den abent glich vor dem nachtmall, gieng ich zum Decolampadio, fragt, ob er nûtz welte schriben M. Ulrich. antwurt er: „ich wolt gären schriben und wâr von nôtten, aber es ist spatt und fôrchten dinen, du facht an argwôdnisch werden. bistu in der disputag hât gsin, so hastu woll ghôrt, woruff wier antwurten sôllen.“ sagt ich: „das will ich im woll von mund anzeigen.“ des was er wol zûfriden. mocht eben noch zum thor ußkummen und lieff vast für und für byß gan Zûrig, gieng zû des Myconii huß, der was schon nider, zeigt im die meinung an. do sprach er: „so gang hin und so M. Ulrich nider weri, so hör nit uff lûten, byß man dich inlaßt.“ dan ich hat vermeint, ich wolt erst morn- des han angezeigt. fieng an lûten, was iederman<sup>a)</sup> nider. ich lut das gâgend über der glogner uff stünd, sprach: „welcher tûfell hat so ein lâben?“ ich sprach: „Caspar, ich bin do.“ der fand mich an der red und wußt woll, das ich gar vill zû M. Ulrich [43] kam, sagt: „custos bistu do?“ (dan schier iederman nampt mich custos, drum das ich ein zytlang custos zum frowen minister was gsin), lût weidlich; uber ein gût will kumpt ein alter herr herfür, hieß herr Gervasius, was ein priester gsin und was ettlich iar by dem Zwinglin gsin. der fraget, wâr do weri. sprach ich: „Herr Gervasi, ich bin do.“ der ließ mich in und sprach: „was wilt so spatt, hastu nit M. Ulrich ein nacht mögen rûw lassen? er ist in 6 wuchen Zwinglins in sein bett nie kummen, die will die disputag hatt gwert.“ ernst. und Plopfend im an der Kammer ein gût will. bald kumpt er her für, dan er hatt ghôrt, das ich do was und reib die ougen. „ei du bist ein unrûwig mensch; ich bin in 6 wuchen nie in das bett kummen, han ver-

<sup>a)</sup> Hf. iderman.

meint, will moren der pfingstag ist, man wurde rüwen'', und giengen in die stuben und sprach: „was bringst? zeigt im den handell von mund an und worumb ich nit brieff hette. do sagt er: „poß, ist nür das! do hatt der Lc aber siner listen ein brucht. ich will schriben; weistu ein knaben, der wider hin gang?'' sprach ich: „io.''. sagt er: „wilt essen, so will ich die iungfrowen uff wecken, sy muß dier ein suppen kochen?'' sagt ich: „ich welte bald lieber schlaffen.'' wunscht im ein gütte nacht. schickt im ein knaben, dem gab er brieff und schickt in nachß hin weg. kam vor tag gan Baden. do hatt zû abend einer mit ein wagen mit hõw verspättet, do steig der knab uff den wagen, leit sich uff das hõw und entschlief. am morgent fiert der das hõw in die statt, byß uff den markt, das der knab nit erwachet. do erwacht er, gsicht um sich, do sach er die hûser. stigt ab, bringt Decolampadio den brieff. was aber Zwingli geschriben hette, weiß ich nit gar eigentlich; kan aber woll gedenken uß den Worten, die er mit mir redt in der stuben, do er sprach: „wår wolt die puren leren verstan, wår recht hette oder nit! sy verstien den sich baß uff kû málken, worumb schribt man alle ding uff, dan das man den läser soll lassen richten? weiß Lc nit, wie es in den conciliis gehalten sol wården?''

[44] Ich bleib also in armüt zû Zürich, byß das  
 meister Hein- mich meister Heinrich Werdmiller zû ein pädagog  
 rich Werdmil- [an]nam<sup>a)</sup> sinen zweien sünen. do gab man mir alle  
 ler. tag zû ymbiß zû essen. der ein sun hieß Otho Werd-  
 Ottho Werd- miller; ist hernach Vitebergae magister artium und dar-  
 miller. nach ein diener der Kilchen worden zû Zürich. der ander  
 aber ist zû Kappell umbkummen. do hatt ich kein nod

<sup>a)</sup> Die ersten Buchstaben sind durch einen Tintenfler unleserlich.



mer, weder das ich mich schier zwaß arbeitet mit studieren. ich wolt Latinam, Graecam und Haebraicam linguam einsmals studieren, han manche nacht wenig geschlafen, sunder mich wider den schlaff iämerlich gemartret; han oft salt wasser in mund gnon, row rüben, sand, wen ich entschlieffe, mit den zänen uff einander stieffe etc. dorumb den ouch min lieber vatter Myconius mich abmant und nüt zû mier sagt, wen mier schon etwa ein schlaff in der leggen anßam. und wie woll ich nie han mögen darzû kummen, do man grammaticam Latinam, Graecam oder Hebraicam gelâsen hatt, nam ich und laß andren, do mit ich mich übte, dan Myconius erstlich uns nûr übt frequenti exercitatione in lingua Latina; Graece underwand er sich nit Graecalingua. vast, dan die Grießsch sprach was noch selzam, ward wenig brucht.. ich conferiert aber mit mier selbs in Luciano et Homero, in dem das vertiert<sup>a)</sup> ist gsin. es begab sich ouch, das mich der vatter Myconius zû im in sin huß nam. der hatt ettlich tischgenger, mit denen solt ich den Donatum und declinationes üben, under welchen ouch doctor Gesnerus sâlig was. das üben kum mier uß der massen woll. in der zyt hat Myconius zû ein proviser, den<sup>b)</sup> hochgelerten herren Theodorum Bibliandrum, welcher in allen sprachen über uß gelert was und für uß in Hebraica lingua. der hatt ein Hebreische grammatic geschriben, der was ouch by dem Myconio im tisch. den bad ich, er solt mich leren Hebreisch lâsen; das tadte er, das ich das truete und gschriben kônd lâsen. do stünd ich all morgend uff, heizt dem Myconio sin stüblin in, saß also vor dem offen und [45] schreib die grammatic ab, die will er schlieff, das ers nie ist innen worden.

Arbeit zû studieren.

Theoborus Bibliander.

<sup>a)</sup> Hs. vertiertt.

<sup>b)</sup> Hs. der.

Damian Jeremi.

In dem iar schreib Damian Jeremi von Basell dem Pellicano gan Zürich, wen egwa arme gsellen werin, die gären Hebreisch biblinen hettend, er welte gan Venedig, so welte er bringen, uff das wolfeilest so möglich. D. Pellicanus hieß in 12 bringen. do sy bracht wurden, <sup>Hebraeisch bibl.</sup> gab man eini umb ein cronen. do hatt ich noch ein Fronen von mim vätterlichen erb, was mier nit langest darvor worden, die gab ich drumb und fieng an conferieren.

Do kam uff ein tag herr Cünrad Pur, ein praedican-  
dicant zü Mätmanstetten in Zürich piett. do er mich ob der Hebreischen bible gsach, sprach er: „bistu ein Hebræus? du müst michs ouch leren“. ich sagt: „ich kan nüt“. aber er wolt nit abston, byß ims mießt verheissen; gedacht: „du bist do by dem My-  
<sup>mätmanstetten Hebraeisch ge- lert.</sup> conio, er mecht villicht unwillig werden“. zoch mit im gan Mätmanstetten, fing an D. Munsteri gram-  
mattic läsen und conferieren und übt mich. hatt do min güt essen und drincken, was also 27 wuchen by im. dannen kam ich gan Gedingen zü herr Hans Wäber, ouch ein prædicant, was egwa by 10 wuchen by im. demnach zü ein andren gan Kiffelschwill, der was woll 80 iar alt, wolt erst Hebreisch lernen. von dem  
<sup>Was mich von studiis bracht hat.</sup> kam ich wider gan Zürich. und die will ich oft hort praedigen, im schweiß dins angficht soltu din brott nieffen und wie gott die hand arbeit gsägnert und man alle studiosos pfaffet, ouch M. Ulrich sagt, man solte die büben zur arbeit züchen, es gäbe sunst vill pfaffen, lieffen vill allenthalben von den studiis.

Rudolphus Collinus.

Do kam ein finer glerter iunger man von Lucären, hieß Rudolphus Collinus, der solt gan Costenz uff die wichen, beredt in Zwinglius und Myconius, das er mit dem gelt das seiler handwerch lârnet. als der selb wibet und meister ward, bad ich in, er solt mich ouch  
<sup>Ich lârnet das das seiler handwerch lernen;</sup> sprach, er [46] hette nit hanff.

do was mier von miner müter sällig etwas zů erb <sup>seller hant-</sup>  
 worden, do loufft ich dem meister ein centner hanff <sup>werch und stu-</sup>  
 und lernet darby, als vill miglich, und hatt doch alle <sup>diert darnd-</sup>  
 zyt ein lust zů studieren. wen der meister wond, ich <sup>ben.</sup>  
 schlieffe, stünd ich heimlich uff, entschlug ein liecht und  
 hatt ein Homerum und heimlich mins meisters versio-  
 nem, daruß glosiert ich min Homerum, wen ich dem  
 handwerch nach wandlete, den Homerum mit mier  
 triege. do der meister dessen innen ward, sprach er:  
 „Platere, pluribus intentus<sup>a)</sup> minor est ad singula sensus;  
 studier eintwäders oder trib das handwerch“. einest als  
 wier znacht assen, by dem wasser früg, sprach er:  
 „Platere, wie facht Pindarus an“? sagt ich: „ἄριστον Pindarus.  
 μὲν τὸ ὕδωρ“. lachet er und sprach: „so wollen wier dem  
 Pindaro folgen und so wier nit win hand, wasser trinken“.

Do ich nun den centner hanff verwercht hatt,  
 waren mine leriar uß, wolt uff Basell zů zůchen, was  
 vor wienacht. do gnadet ich dem meister, als welte ich  
 enweg und gieng in min alte herberg zů der mütter  
 Adelheit, bleib 6 wuchen verborgen by iren, glosiert  
 den Eurypidem, das ich in, wie ouch Homerum mit  
 mier uff die straß nemme, wen ich wandlete, den ich  
 hatt im sin angeng zů studieren. als ich enweg wolt,  
 gieng ich vor anhi nachz an die Schüpfen in das bad,  
 sagt mich in ein winkell, das mich niemang fandte  
 und als mier gar heiß was, empfand ich das mier  
 onmechtig wolt werden, lieff uß und fiell vor der bad- <sup>Badet.</sup>  
 stuben thür in das bad und als ich erkaltet, gieng ich  
 in die stuben, do man sich ab und anleit. do gsach  
 man wie ich mich [47] beschissen hatt. do sagt die  
 baderin: „der hatt wiest badet“. ich wolt nit wider  
 in badstuben, den ich forcht, der meister wurde es innen  
 werden, das ich nit hinweg was.

<sup>a)</sup> ὁ. intentis.

Zoch gan  
Basell.

Meister Hans  
Stähelin.

Wie es mier  
anfänglich mit  
dem seilen  
gieng.

Morendest nam ich min büntell, zoch am tor darvon,  
gieng in ein tag von Zürich byß gan Mutez, demnach  
gan Basell, sücht ein meister. Kam zû meister Hans  
Stähelin, den man den rotten seiler nampt, am Rinder-  
markt; von dem sagt man, er were der rucheß meister,  
der am Rinstrommen<sup>a)</sup> funden wurde, darumb dan ouch  
die seiler knecht nit gären by im waren und mocht ich  
deßer lichter zû kummen. als er mich anstalt, kond ich  
kum den hanff possen uff henken und vast wenig träien.  
do zeigt der meister sin art, sieng an balgen und flüchen:  
„gang hin, sprach er<sup>b)</sup>, stich dim meister die ougen usß,  
der dich gleret hatt; was soll ich mit dier thûn, du  
kannst doch nüt?“ er wußt aber nit, das ich nit mer den  
ein centner hanff verwercht hatt, das dorfft ich im nit  
sagen, den er hatt gar ein bösen lerbüben, der was  
von Altkilch, der lebt noch, der kond haß werchen, den  
ich und hült mich gar schmödlich, nampt mich ein  
kû mull und anders, dorfft das dem meister nit woll  
Plagen, den er was ouch ein grober Schwab. doch hatt  
ich im sin zû pliben. do versucht der meister acht tag.  
do sprach ich den meister frintlich an, er solte sich mit  
mier liden, er solte mier etwas oder nütz zlon gäben,  
waders er welte, ich welte im trüwen dienst leisten und  
alle ding flissig uff schriben; dan es kond keiñß im huß  
schriben. beredet in, ich sprach: „ich han wenig gelert,  
das erkennen ich, min lerremeister hatt der merteill kein  
[48] hanff ghan“. also behült er mich, gab mier ein  
wuchen ein bagen. dorumb koufft ich liechter und stu-  
diert znacht darby, wie woll ich alle nacht miest wer-  
chen byß das man trumetet und am morgent by der  
trumeten wider uff. doch leid ich mich gären, nüt das  
ich mechte bliben und das handwerch<sup>c)</sup> lårnen. do zeigt

<sup>a)</sup> Hs. Rinstrammen.

<sup>b)</sup> Hs. err.

<sup>c)</sup> Hs. handverch.

der Ierbüß den seiler Knächten an, wie ich nüg lende, Seiler knecht. ich hette an zwifell nit ußgelert, dan es was der mer-  
teill der bruch, das einer 2 iar müß lärnen; vermeintend  
der meister sölt mier urloub gen oder sy welten nit mer  
3Basell wärchen. do bad ich ieg einen, den andren, sy  
sölten mich lassen bliben, was frintlich mit inen, vill  
fond ich inen nit schenken, ich hatt selber nüg. bleib  
also ein halb iar, do mocht ich schon das tagwärd  
träien und ein meister knecht verwäsen und dem meister  
die wärdstatt versächen, wärdet oft, wen wier die  
grossen striß oder sunst seill machten, das mier der schweiß  
ußgieng, so lachet den der meister minen und sprach:  
„hette ich so vill gstudiert wie du, und hätte so ein  
liebe darzü, ich welt ee das der tüfell das seiler hand-  
werch nām“. den er gsach woll, das ich ein bsundre  
liebin zü den biechren hatt.

Ich hatt kundschafft zü dem frommen trauerherren,  
herr Andres Cratander, dessen sun Polycarpus was mins Der Andres  
Cratander.  
meisters Rüdolphi Collini tischgenger, die will ich by im  
lart. der Cratander schanft mier ein Plautum, den er in  
8<sup>o</sup> gedruft hatt. der was nit inbunden, do nam ich ein bo-  
gen nach dem andren, stakt in in ein gäbelin [49] und das  
gäbelin stakt ich in den hanff, das was unden gspalten.  
do laß ich im hinder sich und für sich gan, wen ich dratt.  
wen den der meister kam, so warff ich schnäll den hanff Ich studiert  
und wercht.  
druber. ein mall erwutst er mich, do gestalt er sich gar  
låg, flüchet: „das dich bog marter als pfaffen schend!  
wilt studieren, so gang dem nach oder aber gang dem  
handwerch nach. ist es nit gnüg, das ich dier zü nacht  
erlouben und am firtag, müst erst im träien ouch läsen!“

Am firtag, als bald ich zü imbyß geessen hatt,  
nam ich mine biechlin, gieng mit egwa in ein garten  
hüßlin, laß den gangen tag byß das der torwächter

schrei, dan min meister hatt kein gastwerch am rinder-  
 merkt, wie die seiler in den vorstetten. nach und nach  
 macht ich ouch kundschafft mit etlichen studiosis, in  
 Studiosi. sunderheit mit den discipulis D. Beati Rhenani. die und  
 andre kammern oft für den laden, maneten mich, ich  
 solt von dem seilerwärdh lassen, sy welten mier by irem  
 herren kundschafft machen, das er mich wurde promo-  
 vierren by dem herren Erasmo Roterodamo, der wurde  
 mich den etwa ein episcopo oder sunst ein commen-  
 dierren. aber es was alles umb sunst, wie woll die  
 bed herren einest zû mier uff s. Petersplatz kamen, do  
 halff ich ein groß seill machen; erbod sich der wyt-  
 verriempt her Erasmus, wie mier die discipuli hatten  
 Meisters un- angezeigt. ich wolt aber also fürfaren, mit grosser  
 trüw. mü und arbeit, den winter übell erfrieren, übell ässen  
 und nit gnüg, dan der meister was ein untrüwer  
 Schwab, koufft lätz, der stanß so grusam übell, das in  
 niemen essen mocht, das die frow die nasen müßt ver-  
 han, sagt zû mier, ich solt in enweg werffen, wen der  
 meister nit do heiman was. es gieng mier gar ruch  
 und übell.

Nach und nach kam ich ouch in kundschafft D.  
 Oporini und andrer; der redet mit mier, [50] ich  
 D. Oporinus. solt in Hebreisch leren. ich entschuldiget mich, ich kônd  
 wenig, so hätte ich nit wyll. doch hatt er mier so vill  
 an, das ich zû dem meister sagt, ich welt im vergâben  
 dienen oder minder nâmen, den byßhar, den er hatt  
 mier den lon gebessert. do erloupt er mier alle tag ein  
 stund, zû abend von 4 byß zû 5. do schlug Oporinus  
 an die kilchen an, es weri einer, der welte rudimenta  
 linguae Hebraicae lâsen umb die 4 am mōntag zû  
 s. Lienhart; do was do zmall Oporinus schülmeister.  
 als ich uff die stund. do hin kam und meint Oporinum  
 allein zû finden, do waren iren 18 do, fine gelerte gsellen,

dan ich hatt den zedell an der Kilchen türen nit gesächen. do ich die gsellen gsach, wolt ich darvon. aber D. Oporinus sagt: „flüch nit, das sind ouch güt gsellen“. ich schempt mich aber in mim seiler schürzlin; doch ließ ich mich bereden, sieng an inen grammaticam D. Mun=Hebraicus pro=steri lāsen, der was noch nit gan Basell kummen, laß <sup>feffor.</sup> inen ouch prophetam Jonam, zum besten so ich mocht.

Im selben iar kam ein Stranzosß von der Künigin Stranzosß. Nowāren außgeschick Hebraisch zū lernen, der kam ouch in die schüll und wie ich inhe gieng in minen schlechten Kleidren, sagt ich mich hinder den offen, was ein fin siglin und ließ die studenten by dem tisch sitzen. so sagt der Stranzosß: „quando venit noster professor?“ Oporinus zeigt uff mich. do gsach er mich an und verwundert sich, vermeint an zwifell, ein sōmlicher solt anderst kleidet sin, den so schlecht. do die lezzen uß was, nam er mich by der hand, fūrt mich über das brügglin ußhi und fraget mich, wie das zū gienge, das ich so bekleid kämme. sagt ich: „mea res ad restim rediit.“ do sagt er, wen ich welt, er welt für mich der Künigin von minet wāgen schriben, sy wurde mich zū einem gott uff werfen, ich solt im nūr volgen; aber ich wolt im nit volgen. der hort dū ouch min lāzgen, byß er hin wāg zoch; der was kostlich kleidet, mit einer gulbinen huben, hatt ein eignen Knächt, der trüg im ein mantell und hūd nach, wen es regnete oder ich weiß nit worumb. der selbig ist darnach über nūn iar wider zland kummen. als er mich by den Augustine=ren von wytnuß gsach, schrei er: „o salve praeceptor Platere!“ ich fraget in, wo hār er keme. do sagt er, er weri 9 iar in Creta, Asia und Arabia by den gler=testen Jüdischen rabinen gsin und wāri im ieg die Hebreisch allerlei sprach als bekant als siner mütter [51] sprach und welte ieg mit freiden heimzūchen. kam noch kostlich bekleidet.

Erst Cappell  
Krieg.  
1529, Juni.

Junker Bal-  
thasar Hil-  
brandt.

Sriden zu  
Cappel ge-  
macht.

Do bleib ich noch by minem rotten seiler, byß  
das man das erstmall in wider die 5 ort zoch. do  
ward min meister ouch usgeleit. do wolt er den laden  
zü thün, byß er wider Rām. gedacht ich mit im zü  
ziehen, voruß do man uff Kappell zü wolt, do ich dan  
vormals zü Mätmanstetten den praedicanten Hebreisch  
gelert hatt und mier alle gelägenheit bekant was, und  
trüg mim meister sin harnisch über die Schafmat<sup>a)</sup> und  
also für byß gan Mätmanstetten. do was der haupt-  
man iunker Balthasar Hildbrand mit sinem lütenant,  
fendrich und andren im zü gäben vom radt, in des  
herren prädikanten huß. do was ich bekant, trüg win  
uff und waren Basler mit iren lütten do und in den  
nechsten dörfren. uff ein tag, mich dunkt es siße uff s.  
23 Juni. Johannes abend gsin, was unser hauptman zü den Zü-  
richeren gan Kappell; dan man hatt iez ettlich tag im  
friden ghandlet, aber noch nit beschlossen, byß umb  
das ein nach mittag, do horten wier grusam schiessen,  
das Plein gsitz ablan und empot unser hauptman, man  
sölte das volß lassen abzien, der friden wär beschlossen,  
dorumb man den ouch freid geschossen hatt; das Enasch-  
let nit anderst, als wen man rātholtren brennd. also  
zugen sy uff Basell zü und Rām der hauptman nit.  
das nam die herren zu Mätmanstetten wunder, be-  
rieten sich, die will ich den wäg woll wißt, sy welten  
mich gan Kappell zum hauptman schiken (dan die söld-  
ner waren by dem hauptman) und lassen fragen, was  
doch die ursach weri, die will er empotten hette, man  
sölte das volß lassen heim zien und er nit Rām, noch  
egwas emputte. doch gieng ich gan Kappell und wie  
ich zum Floster Rām, was es umb die zyt, das mich  
blößlich der hauptman kennen mocht, den er Reid eben

<sup>a)</sup> H. Schafmat.



zum closter heruß, sprach, wo ich hin welt. do zeigt ich im den handell an. do sagt er: „gang in das closter, frag dem schriber Reinhart nach von Zürich, sag, ich hab dich zû im geschickt uff die antwurt zwarten.“ gieng inhi; do hieß mier der Reinhart ouch zû essen gen. umb mitte nacht lietten wier uns uff die benck, namlich ich und mins glichen. do es was umb die zwei, wackt man uns uff und sagt man, die botten sind hie, namlich die den brieff solten bringen, den die fünff ort mit dem Rômschen Künig hatten uffgericht. **Bundbrief.** do was in artiklen des fridens abgeredt, man solt den selben brieff heruß gen. als man aber im tag das dîn solt, wolt niemang den brieff han, leig ie ein ort uff das ander. do was der frid nit gang, byß das beschach. den brieff bracht man in der nacht umb die zwei. wie nun ledermann uff was, kam man in ein fall zamen und nam der amman von Glaryß den brieff, dan der was alwâgen der obrest schidman gsin. der gab den brieff ein schriber, der tadte in uff, was [52] grusam breit und lang, der glichen ich nie gesâchen han, und wen, es sigen 9 sigell dran gsin, ein grosses, das was guldin.\* do fieng der schriber an und laß ein lange vorred mit den tittlen, wie man die zû Basell umb s. Johanstag lyßt uff dem plag. demnach ouch die fünff ort, wie dieselbigen mit iren titell in briefen genempt werden, die hettend ein punt gemacht mit etc. do schlug der amman dhand uff den brieff und sagt: „es ist gnüg.“ do schrey einer hinder mier, was an zwifell ein Züricher: „lâse man den brieff uff, so hort man, mit was verrâttery sy mit uns hand wellen umbgan.“ zû dem kert sich der amman und sprach: „wie? ußlâsen? ehe mießend ier mich zû Kleinen stûben zerhowen, eb ich das welle zû lassen.“ legt do mit den brieff zamen und sprach: „ier sind leider sunst zfast über einander

Brieff ver-  
brennt. verbittert,“ nam ein mässerlin, schneit zum ersten die

sigell ab und hūw do den<sup>a)</sup> brieff zū langen riemen und do in Kleinne stüßlin und gabs dem schriber in ein parretlin, das ers in das für wurffe; wo man mit den siglen hinkam, weiß ich nit. wie es nun schier tag was, schickt mich der Reinhart zū dem hauptman, ich solt im das bottenbrot bringen, der Friden wār nun bestättet, der brieff heruß gen und verbrent. der hauptman kam mir am morgent entgāgen, dem sagt ich, was mir Reinhart befohlen hatt. do gab er mir 5 bāgen und zugen do mit freiden heimweg.

Ich gieng aber Zürich, gsach mit wie grossem triumph sy inzügen, fürten das schütz alles uff den hoff und liessens ab über die Limmat und grossen stadt; was ein sömlichs schießen, das groß est ab den linden fielen und ānent der Limmat ettlich fenster ußfiellen und ettlich thür uß den anglen in die stuben fielen. am nachgenden suntag praediget Zwinglin, zeigt an, was sy für ein Friden hetten gmacht, der wurde bringen, das sy nit über lang dhend über dem kopff zamen wurden schlan, wie es den ouch im andren zug geschāchen ist.

Nach dem bleib ich ein will Zürich by dem herren Ich wibet. Miconio und studiert. do ried er mir, wie ouch die mütter, ich solt sin Anni die iungfrowen nen und nit mer wandlen, so welten sy uns zū erben machen. also ließ ich mich bereden und gab uns [53] der vatter Myconius zamen. ich aber was nit by Miconio zherberg, sonder by der alten Hutmacherin by mim Simon Steiner, der do Zürich studiert, der hatt iez müß und brot vom praedigāren. über ettlich tag giengen wier zū Dübendorff by des herr Miconii schwager, der was do prae-

<sup>a)</sup> §f. denn.

dicant, zkilchen und hülten uns dhochzyt mit sölicher pracht, das lüt by uns am tisch waren, die wußten nit, das ein hochzyt was. znach giengen wier wider in dstatt und gieng ich in min herberg gan ligen, den wier wolstens bede heimlich han. über zwen tag gieng ich heim in Walles, zeigt minen frinden an, ich hette gewibet. <sup>Zeigt minen frinden an, ich hette gewibet.</sup> die waren übell zfriden, dan sy hatten verhofft, ich wurde priester sin worden. do nam ich mier vir das seiler handwerch zû triben und schül darnâbent zhan. zoch wider gan Zürich, was noch 6 wuchen do, das ich min wib nie berürt, das Myconius zû mier seit: „wen wiltu by dim Anni ligen, es were nun zyt? mit der zyt wirstu dich riemen by dem iungen volk, wie du dich so lang habest enthalten, so ander lüt so bald zamen schlieffen“. wier fragten bede nüz darnach, dan wier waren bede schamhafftig. wurden also zrad, wier welten heim zien. do was Myconius der mutter 14 guldin lidlon schuldig. do gab er iren <sup>Zoch mit mir wib in Walles.</sup> zwen guldin, do mit zugen wier darvon; den ersten tag gan Mätmanstetten zû dem herren, den ich Hebreisch gelert hatt. der wußt nit, das wier noch nie bywonung zamen ghan hatten, schämpten uns bede mit einandren nider zû gan, doch mießt das ein mall sin. den andren tag giengen wier gan Lucern zû miner frowen brüder, der hieß Cläwi Dietschi, der ernart sich <sup>Dietschin geschlacht.</sup> mit bâsam, zeinen und säffel machen. die Dietschin das gschlecht ist von Wippchingen, ein klein dörflein under Zürich an der Limat, gehörend gan Zürich zkilchen. dannen was min frow vom vatter bürdig; die mütter aber von Meilen am Zürich see. vatter und mütter sind iren zyttlich abgangen, drumb ist sy byß das sy hatt mögen dienen von den frinden erzogen, demnach gedient und gwonlich lang an eim dienst, wie den ouch zû letst by dem vatter Myconio, by dem sy im sibenden iar

gedienet hatt, manche nacht nit vill geschlaffen,<sup>a)</sup> [54] sunder allein in der stuben gespunnen, do mit sich die frow, die sy mütter nampt, dester baß mechte mit dem vatter Myconio erneren. sy span ouch oft iren selbs am firtag, verkoufft den das boumwollin garen, das galt iren vill, dan sy kond woll spinnen, und will ich by dem Myconio was, hatt sy oft lang in die nacht gspunnen, das ich by dem tisch saaß und studiert, do wier bede wenig gedachten, das wier celt werden solten. es galt iren wenig zlon, wie do der<sup>b)</sup> bruch was, in dry iaren kum so vill, als man ietz einer iungfrowen in ein iar gibt; doch hatt sy zimlich gütte Kleider iren selbs angemacht.

Uderwalden. Von Lucern giengen wier gan Sarnen in Uderwalden, kamen zû ein wirt und wirtin, die wurden bedi so voll, das sy einander nit mer kanten, bliben uff den benken in der stuben ligen und wen min wib und die wirtin das bett nit vor dem nachtmall hetten zûgerist, hetten wier nit gewist, wo wier hetten sollen schlaffen und was nohtenecht an ein samstag. der wirt kond luten schlachen mit der fâdren und sang darzû mit grossen gschrei, das ich sagt: „schrient nit so, man solte uns woll straffen“. „nein frilich, sprach der wirt, wens der amman im huß wyßte, wen er schon nider were, er wurde wider uff stan, dan man gad zû Uderwalden oft<sup>c)</sup> nit nider, wen man zum Underwalder win kumpt; drum sagt man: „wellend wier ein Underwalder nacht han ic.“ und wie woll sy uff den benken lagen, konden sy am morgent die irtin woll machen, das ich und min wib als mießten zalen.

Von dannen giengen wier gan Hasli, do dannen Grimsellberg, an die Grimslen an berg. do hatt es schon geschnit Vordem 16 oct. und was doch vor f. Gallentag, dan uff f. Leodigaritag

<sup>a)</sup> Hs. geschlaf.

<sup>b)</sup> Hs. derr.

<sup>c)</sup> Hs. off.

waren wier zû Lucaeren. do fing [55] min frowen an  
beduncken, es welte ruch zû gan, dan wier mießten gar  
ruch brott essen. do waren ouch sunst man, die wolten  
am mordrigen tag ouch über den berg; die sprachen zû  
mier: „du wirst die frowen nit über den berg bringen“.   
do hatt min frow güt läben, das sy müßt im strow  
ligen, dessen sy nit gewont. am tag ständen wier uff  
und halff uns gott uber den berg, wie woll iren die  
fleider am lyb gefruren. kamen gan Münster in Gompß  
in Walleß, 4 mill ob Disp, do wier hin wolten. do  
hat es ouch gschnit und die will man hort, das wier  
von Zürich kamen, wurden wier nit frintlich tractiert.  
do hatten wier äben noch für ein tag zerung und ein  
dißes pfennig; do loufft min Anni flax umb, dan sy  
fond woll tiechli garen spinnen. kamen den nechsten  
tag zum Briger bad. do fand sy ein langmennin und  
was der wirt ouch ein Züricher, der schärer bim badt.  
die Züricherin was meister Schwigers dochter am Ren-<sup>m. Schwiger.</sup>  
weg, der hernach panerher ist worden und zû Cappell  
umb kummen. die dochter hatt villicht in die neßlen  
brüngleit und dem vatter entrinnen. sömlicher Zürich<sup>Züricher meit-</sup>  
meitlin hatt man oft zimlich vill in Walleß funden,<sup>lin.</sup>  
dan sy züchend gären vom suren Zürich win zum gütten<sup>a)</sup>  
Walleßer win. die droß min frowen, es weri güt volß  
in Walleß, es wurde iren woll ergan. vom bad giengen  
wier ein gar hohen berg uff an Burgen zû miner Burgen.  
schwester Christine, die hatt do ein man und nün kind.  
hatt der man zwo bäfinen, die waren so alt, das sy<sup>alte wiber.</sup>  
nit wißten wie alt sy waren und sunst ouch nieman.  
by iren bliben wier byß uff s. Gallen tag. do hatt ich<sup>16 october.</sup>  
etwas plünderlins geerbt, das hatt mier die schwester  
ghalten und lich mier iren esell, do mit fürt ichs gan  
Disp in ein huß, daruß dorfft ich nüz zgen; was ein

<sup>a)</sup> Hs. güter.

bett drin, das brucht man nit, das lich man uns ouch  
 vergäben; was vast das hüpschest huß im dorff mit  
 hüpschen schiben fânster. do fiengs an woll gan. einest  
 Zugen zhuß. gsach mich ein bâsin, die gieng zû Vischp by mim huß,  
 die hieß mich willkum sin und sprach: „Toman, wen  
 wilt uns mäß han?“ das [56] erhört ein edle iungfrow,  
 was des bischoffs D. Adriani von Riedmatten bâßlin,  
 die sprach: „ich mein, er hatt ein lange mäß mit im  
 Herr Anthoni bracht“. ein andermall kam min vetter herr Anthoni  
 Platter. Platter zû s. Martin zVisp in der Kilchen zû mier  
 nach der mäß, sprach er: „man sagt, du habest ein  
 wib mit dier bracht“. ich antwurt: „io“. sprach er:  
 „des walt der tûfell, du hettest mier lieber ein hûren  
 bracht“. sagt ich: „herr, das findent ier nit in der  
 bibli, das wâger sige ein hûren han, den ein wib“.  
 darab ward er so zornig, das er darnach lang nût mit  
 mier mer wolt reden. er hatt den namen im ganzen  
 land, das er ein gütter bibliacus wâr, dan er laß  
 vill in der bibli, verstünd aber wenig, macht nûr die  
 versall mit rubric rott.

Siengen an Do fieng ich an den seiler werchzûg zû rûsten und  
 huß han. schûll halten, fieng an seilen, uberkam by drissig schûler,  
 uff das meist im winter, im summer kum sex, gab mier  
 einer ein frovasten ein dißen pfennig, hatt darby ein  
 gût sach, dan man schankt uns vill. ich hatt vill bâß-  
 lin, eini bracht eier, die ander ein lâß, die ein ballen<sup>a)</sup>  
 anken. desglichen ouch andre, dâren kind zû mier in  
 die schûl giengen, brachten dâr glichen, ettlich ein fiertell  
 Schenken. von eim schaff; die im dorff do heiman waren, gaben  
 milch, frutt, Pannen mit win etc., das selten ein tag  
 hin gieng, âs ward uns etwas geschenkt. hand egwen  
 znacht usgerechnet, das uns den tag 8. 9. nerlei geschenkt  
 was worden. wenig wuchen darvor, eb ich mit mim

<sup>a)</sup> Hs. bellen.

wib kam, waren im Lister tall wiber by einandren in einer stuben minen zû gedenken worden, wie ein herliche ersten maß ich wurde han, wie ein<sup>a)</sup> groß opfer mier wurde werden, dan allein von der mütter frinden den Summermatteren wurdent zwo und sibenzig bäßlin<sup>72 bäßlin.</sup> sin, deren noch keine kein man hette und mecht selber das opfer zum altar tragen; die vernammen do, das ich mit eim wib was kummen.

Als wier anfiengen huß han, entlont ich von mi-<sup>15</sup> nem oechin Antoni Summermatter, den man sunst nampt Antoni zum Liechtbiell, 30 [57] groß, das ist <sup>15</sup> Schwitzerbagen. do mit fiengen wier an huß han; fiengen an win inkouffen, verkoufften by der maß, koufft ouch öpfföll, verkoufft min wib den buben, welche wolten. es gieng uns nûr gar woll, überkament mit frommet lütten hilff, das wier kein mangell hatten<sup>pfaffen.</sup> und was min wib gären do. die pfaffen aber waren nit all woll an mier, wie woll sy mier ouch gûg datten und oft zgaß lûden, das ich mich der Luthery nit zwill anneme. als ich aber müßt in Kilchen gan, maß<sup>Abgötery.</sup> helfen singen, was es mier beschwärllich wider min conscienz zû der abgöttery helfen, darby sin und nit fry alle zyt dorfen reden, wie es mier im herzen was; gedacht, wie ich im dätte, das ich wider druß kemme, gieng heruß gan Zürich, mich mit dem vatter Myconio zû beratten. der ried mier, ich solt heruß kummen, dan ich hatt ouch etwas hoffnung gan Basell zû stellen.

Als ich wider heim zoch, hatt ich miner schüleren einer by mier, der mocht mier uff den bârg Grimßlen nit woll gfolgen. es fieng an schnien und râgnen, was vast kalt, das wenig gfält hette, wier werin bed erfroren. doch die will ich wußt der bârgen art, sagt ich zû dem knaben, er solt sich nit setzen, sunder angeng

<sup>a)</sup> Hs. er.

Dugst felti. gan, ich gieng etwa wit voranhi, das ich mich erwär-  
 empte und lyff dan wider hinder sich zû dem Knaben,  
 Spittall. byß wier also mit der hilff gottes zum spitell kamen,  
 das ist ein wirghuß uff dem berg, do find man zû  
 ässen und trincken güt. disers was vor mitten augsten.  
 uff ein mall bin ich ouch über denselben berg zogen  
 und als ich allein was und noch der bärigen art nit  
 wußt, ward ich uff dem berg muchtloß und mied, sagt  
 mich nider, wolt rûwen, do was mier selzam umb  
 min herg, kam mich ein liebliche werme an nnd ent-  
 schlieff mit uffgelegten armen uff mine Knûw. do ist  
 ein man zû mier kumen, hatt mier uff ietliche arell  
 ein hand gelegt, mich erweckt und gesproch: „ei, was  
 sigest du do? stand uff und gang“. wo der man do  
 hin sige kumen, weiß ich nit, mocht wyt obsich und  
 nighich sâchen, aber ich gsach kein man mer. do stünd  
 Bergart. ich uff, nam uß min âserlin [58] ein stûcklin brod und  
 aß. do ich nun das ettlich lûten, die sich der sachen  
 mit den bergen verstand, [anzeigt], sagtend sy, ich were  
 als vill als todt gsin, dan wen ein gar übell friere uff  
 den bergen und sich uß muchtlose seze, so erwarme  
 einer, dan das blût louffe ein vom herzen in das ant-  
 lit und ußre glider, das vorhin by dem herzen was  
 do in fror, den aber, wen man sich seze, so louffe  
 das blût vom herzen und sterbe der mensch. kan ich  
 nit anderst gedenken, dan gott habe mich bim lâben  
 Ringer todt, bhalten, wie dan ouch die lût zû mier sagtend; dan  
 erfrieren. kein ringner tott ist, dan erfrieren. do hat man den  
 egwen die lût findet sigen uff den bergen, als wen sy  
 schlieffen und sind dott; dorumb wen sy etwen uff den  
 bergen benachtend und dise gfert wissend, einander by  
 den henden nâmend, die gangen nacht, wen es schon  
 finster ist, in ein ring, byß wider tag wird, umb-  
 her gand.



Nachdem ich heim kam zů miner frowen, was <sup>Kilchher pesteleng etc.</sup> sy fro, dan den Kilchherren hatt die pesteleng an gestossen, dem bewyß man semliche unfrintlikeit, das nit mer, dan ein iunger gsell by im was, sich sunst niemantz annam, das sy in sorgen was, wie es iren ergan wurde, wen sy krank<sup>a)</sup> wurde. ich hatt das ouch woll vor ettlichen iaren erfahren. dan wie ich noch Zürich in die schüll gieng, was ein grusame pesteleng do, <sup>Pesteleng Zürich.</sup> das man zum grossen münster in ein grüben 900 menschen leit und in ein andre 700. do zoch ich mit andren langlütten heim. do hat ich ein eyß an eim bein, ich denß es weri ouch pesteleng. do wolt man uns kum ienert inlassen, ich gieng an Grenchen zů miner bāsin Gransi, do entschlieff ich von Galpentran (ist ein Klein dörfli unden am bārg) byß an Grenchen in eim halben tag 18 mall. do band mier die bāsin chabes bletter uff, ward gsund mit der hilff gottes und bschach niemand nütz mer, aber weder ich noch min bāsin dorffend in 6 wuchen zů keinem menschen kummen. ich bin ouch in einer pesteleng gsin Zürich, do ich by D. Rüdolphi Gwalteri müter zherberg was, welche als sy nit vill bette hatt, müßt ich by zweien iungen [59] meitlinen ligen; die styeß bede pesteleng an, sturben by mier und bschach mier ouch nüt.

Und wie woll min frow gāren in Walleß was, gedacht ich angeng wider heruß. doch gnaß min frow vorhin zů Disp irs ersten kindz mit grosser gfār, dan wie <sup>erst kind.</sup> sy die wee in der nacht am suntag anstieffen, gnaß sy erst am montag. kamen erliche wiber in iren nōtten zů iren, was ein edle frow, die was der merteill hebammen im dorff, darin sy ein bsundre freid hatt. dan do sind kein hebammen in gangem land umb gelt bestellt, mein- <sup>hebammen.</sup>

<sup>a)</sup> S]. Frack.

tend ouch grosse sünd thûn, wen eine etwas nemme. in der nod legten sy iren ein groß hûlzin paternoster umb in s. Margareten namen, das sy dester senffter genâsen, manten sy ouch, sy solt ein mâß verheissen; „o, sprach sy, ich vertruwen dem getruwen gott, er werde mier helfen“, do by müßt ich sin, dan in Wal- leß müssen die menner by den wibren in kindz nôten sin, domit sy den hernach dester mer gedult mit den wibren heigin. aber die wiber fonden also mit iren umb gan, das ich nûtz gsach, was sy datten; das weiß ich aber gar woll, das min hembdlin<sup>a)</sup> bach naß ward. das kindlin ward getoufft und Margretlin geheissen. zwo gar erliche wiber wurden gotten und gar ein frommer liebhabender der warheit Egidius Meier, der ouch gstudiert hatt, der ward göttin. man sagt mier nach ettlich tagen, es hetten ettlich lût gedacht, sy wurde an der purt sterben. do sagt ich an offnen plag: „eb ich wet pfaff werden (dan das hatten sy gehofft), ich welt er ein Leibenschinder oder henker werden“. das hatt vill übell verdrossen.

Schulmeister  
der landschafft  
Walles.

Hernach do ich ietz sins was uß dem land zû ziehen, und der bischoff, herr Adrian von der Riedmatten ver- nam, schickt er sinen vettren Johannes Riedmatter zû mier gan Disp, ich solt zû im gan Sitten kummen, begärt an mich, ich solt des ganzen lang schulmeister werden, man wurde mier ein gütte bseldigung gen. danß ich sinen gnaden und bad umb erlaubnuß noch ettlicher iarn, ich weri noch iung, ungelert, welt gären noch mer studierren. do trowt er mit dem finger und sprach: „o Platere, du werist alt und glert gnüg, es lytt dier anders im sin, doch wen wier dich in künfftigen wurdin berieffen, wellest als mer dim vatterlandt als

<sup>a)</sup> Hf. hembdin.

fremden dienen“. demnach nam ich min kind uff ein rāff mit der wiegen uff min ruggen und zoch darvon und gab die ein gotten dem kindlin ein doppelt duggatten zū legin. zoch wider uff  
Walles.

[60] Wier zugen mit einandren darvon, hatten by zwelff oder 14 stuß golt überkummen, etwas hußräd-  
lins und ein kind, das trüg ich und zoch die mütter  
hinden nach wie ein kù dem kälblin. kamen gan Zürich  
zū dem vatter Myconio. do hatt ich vormals durch  
brieff kundschaft gmacht zū Basell durch D. Oporinum,  
Heinricum säligen, den<sup>a)</sup> man nampt Billing, des herren  
burgermeisters in Aeschamar vorstadt zum Hirzen stieff-  
sün, sy solten mier etwa umb ein dienstlin helfen.  
do hatten wier unser blünderlin und fleider in ein  
burdin zamen gebunden und uff Bären zū geschickt und  
dannen gan Basell. do wier aber in Walles zugen,  
hat ich in Walles ein gütten schülgsellen ghan, der hieß  
Thoman Koren, der fürt unser blunder und mine  
hieher von Zürich in Walles. als ich wider hinweg  
zoch, waren vill lütten übell zfriden, bsunder min  
schwester, vermeint iederman<sup>b)</sup>, min frow zuge mich  
wider uff dem land; man datt iren aber unrecht, dan  
sy weri gnüg im land bliben, aber die pfaffen mochten  
mich woll lassen faren.

Von Zürich zugen wier gan Basell. ich trüg aber das kind und gieng ein schüler mit uns, der halff der mütter ir blünderlin tragen. das kind was noch nit halb iärig. und als wier um herberg lügten und kum fünden, überkammen wier zū letst das hüßlin by s. Ulrich, das man zum Löwen kopff nennet. do was D. Oporinus im grossen hoff by des bischoffs hoff, do zoch gan Ba-  
sell.

<sup>a)</sup> Ss. denn.

<sup>b)</sup> Ss. iderman.

hernach die frow von Schönow innen was, und was  
do zû mall schülmeister uff Burg. do ward ich durch  
Ich ward pro- frommer lütten fürdernus des D. Oporini provisor  
visor.  
1529. und bstimpten mier die herren deputaten für min be-  
söldigung 40  $\text{℥}$ . „so vill, sprachen sy, hette man  
kein vor mier nie gen“. do müßt ich darvon gen  
10  $\text{℥}$ . hußzins und was do zû mall vast thür, dan  
Thür. man gab ein fiertzell forcn umb 6  $\text{℥}$  und ein maß  
win umb 8 rappen. die thürin wärt aber nit. ich  
gieng uff den markt, kouff ein Klein vâßlin mit win;  
ich denck, es sige ein omen gsin, das trüg ich uff miner  
achflen heim. den win trunken ich und min wib mit  
manchem zank, den als wier kein trinckschir hatten, dan  
ein angster zum ersten, giengen wier mit dem angster  
in Keller. darob triben wier einander. ich sprach:  
„drinck du, du müßt söügen“; so sprach min frow:  
„drinck du, du müßt [61] studierren und in der schüll  
übell zyt han“. hernach koufft uns min gütter frind  
Heinrich Billing ein glaß, was geformiert wie ein stifell.  
do mit giengen wier in Keller, wen wier im bad waren  
gsin; darin gieng ein wenig mer den in den angster.  
das vâßlin wäret lang. do das uß was, koufft uns  
ein anders Heinrich Billing, das müßt ich im zalen,  
do ich in erzirnet, das ich nit mer wolt provisor sin  
und gan Prunnentrütt zoch. ich gieng in spitall, koufft  
ein Klein Kessellin und ein prunnenkessellin, die hatten  
bede löcher, koufft ouch ein stüll, do hatt ich ouch ein  
zimlich güt bett koufft in Aeschamar vorstatt umb 5  
 $\text{℥}$ ; wier hatten nit vill übrigs hußrat. gott sige  
lob, wie arm wier erstlich gsin sind, kan ich nit wissen,  
nach dem wier hand anfangen hußhan, das wier ie an  
win und brott geessen haben. ich studiert handlich und  
stünd frû uff und spatt nider. doruß datt mier oft  
das haupt we, und überkam ein grusamen schwindell,

das ich oft an den benken müßt gan. die medici hetten Schwindell. mir gären geholffen mitt lassen, tråßnien, was aber alles umb funst.

Zu der selben zyt kam ein verriempter doctor har, hieß Johannes Epiphanius, der was des herzogen von Peyren lib arzet, von Venedig pürtig. als zu Minchen <sup>Johannes Epiphanius.</sup> ettlich burger an verbotnen tagen fleisch geessen hatten und ár mit inen, hatten sy all miessen entrinnen, byß an sex, die waren künstlich meister, vermeinten, man wurde inen nütz thûn; die ließ der herzog köpfen. der Epiphanius aber entran mit siner frowen, die er zu Minchen genummen hatt und kam gan Zürich, do hatt ich kundschafft mit im gemacht. als der gan Basell was kummen, fragt ich in ouch umb radt des schwindelß halb. der gsach mich an, verwundert sich drab, wo har ich den schwindell hette, bald sprach er: „wen du by mir werist, ich welte dier in bald vertriben han“, den er vermeint, ich esse nit zum besten oder zwenig, studierte zwill und wachete ouch zwill. do ward ich grad mit miner frowen, wen er sy welte annen zu einer iungfrowen und mich zu eim diener, so welten wier zu im. der zoch gan Prunnendrutt, ward des bischoffs her Philipp von Gundelgheim lyb arzet. do gab ich die provisery [62] uff, zoch mit wib und kind gan Brunentrutt. do waren die herren deputaten nit woll zu friden über mich, ouch mine besten frindt D. Oporinus <sup>Ich zoch gan Brunentrutt.</sup> und Heinrich Billing des herren burger meisters stieff sun. ich hatt aber ein bsundren lust zu der medicin, darzu der doctor mir zu helfen verheissen hatt. nam aber das kind uff min ruggen und zoch darvon; ließ min hußrätlin zu Basell.

Als ich nun zu im kam, sprach ich: „herr doctor, ietz bin ich by ouch, helfend mir für den schwindell“. do zeigt er uff min frowen und sprach: „do ist umer

Kunst für den  
schwindell.

arzet'', und sagt: „Ann, gand znacht mit úwerem Thoman nider, wen ier meinent, das niemand mer kumme gan Floppfen und schlaffend am morgend so lang ier meinent, das niemand kom Flopphen'', welches doch min frow nit datt, dan sy stünd zittlich uff, dat dem kind radt und andre geschafft, was zú irem dienst und hußhaltung gehört. ich aber schlieff nit zlang, doch mer den vorhår gwont was gsin. wen ich den ufflām, solt sy micr ein gütte suppen gen, das hat er der herr doctor ouch befohlen. wie ich nun die wyß an mich nam, mag ich mit der warheit reden, das ich den schwindell nit úber dry tag mer hatt, sunder vergieng mier gang und gar<sup>a)</sup>, han ouch sídhar kein nott mer vom schwindell ghan, ich hab den das úbersāchen mit zwill wachen oder zlang niechter gsin. dise kunst, die licht zú thūn ist, hab ich etzwe manchen gelert, die den schwindell plagtend und hatt inen geholffen, als den herr burgermeister zum Girzen, den herren Myconium, doctor Cellarium und sunst ander, die mier drumb gedanket hand, den es hatt inen geholffen.

Unsers erst  
Kindlin starb.

Als wier nun zwelff wuchen do waren und unser Kindlin uff eim abendt hatt lernen fünff drittlin gan, stieß pesteleng an und starb am dritten tag und als die geycht hatten [63] ouch angestossen, das wier grosse marter an im mießten sāchen. do es verschied, weinten wier bede vom leid und ouch freid, das es der marter ab was kummen. do hatt im die mütter ein hüpsch Prenglin gemacht und der schúlmeister zú Brunnentrutt hinder s. Michell vergraben. als wier nun bede trurig waren und min hußfrow nit mer wie vormals frölich und singen mocht, sprach der herr: „din wib ist nit mer frölich und fōrchtet sích min wib, die will sy so

<sup>a)</sup> S. garr.

trurig ist, min wib oder dine mecht pesteleng, die do  
zmall zû Brunnendrutt regiert, ouch anstossen; ich riette  
dier, du fürtest sy hinweg.“ das datt ich, für sy gan <sup>Min wib gan</sup>  
Zûrich; vertatten underwâgen nit mer den 5 bagen. ich <sup>Zûrich.</sup>  
aber gieng hin wider gan Brunnentrutt; Kam an ein sun-  
tag uff den abend wider zum herren, der saasz allein by dem  
tisch und was stikend voll win und sprach: „O Thoma  
du hast übell than, das du die Annen enweg gfiert hast  
(und hatt er michs aber geheissen), als bald sy hinweg  
ist kummen, hatt pesteleng min frowen angestossen, ligt <sup>Epiphanius</sup>  
do oben in der Kammer und hatt ein grosse bûl by eim <sup>souff sich voll.</sup>  
bein“. nun forcht sich der<sup>a)</sup> herr gar übell, drumb souff  
er sich alle tag voll, das er dester minder dran gedächte.  
er was ouch vorhin der<sup>b)</sup> mertheill druncken; dan wan  
wier zhoff assen, und gnüg druncken hat, so für in  
der Keller im für gan in Keller; das hatt der bischoff  
dem Keller befolen. do souff er den noch mer. wen wier  
den heim kamen, beschikt er erst win, dan er hat kein  
im Keller und ist oft im hembdlin im garten byß über  
mitte nacht gefâssen und gefossen.

Am mōntag, als ich darvor am suntag wider kum- <sup>Epiphanium</sup>  
men was, hatt in in der nacht ouch pesteleng angestof- <sup>stieß pesteleng.</sup>  
fen. sagt zû mier: „wier wend über feld“. als wier <sup>an.</sup>  
zum thor ußkammen, sprach er: „wier wend gan Tâls-  
perg“, dan dohin was der bischoff die pesteleng [geflochen]  
[60]. giengen den selben tag in das nechst dorff gâgend  
Tâlsperg, ist ein mill oder halben von Brundrut. do <sup>Epiphanius</sup>  
blichen wier übernacht, mocht nûg essen, der was vast <sup>für gan Tels-</sup>  
Frank. er sagt der frowen nûg, das er hinweg wolt, <sup>perg.</sup>  
ich wustz aber nit, byß das wier für das dorff kamend.  
am nachgenden tag entlonten wier ein roß und uff dem  
berg zwischend Brundrut und Tâlsperg fiell ab dem

<sup>a)</sup> Hf. derr.

<sup>b)</sup> Hf. derr.

roß, dan er was ein grosser schwärer man und Frank. im nechsten dorff by Talsper schië er das roß wider hinder sich und gieng er byß an das tor<sup>a)</sup>. do wolt man in nit inlan, byß er zum bischoff schiët, er weri do. do befalch der bischoff, man solt in inlassen. wier giengen in des bischoffs hoff, man hieß in wilkum sin, sagt in zû dem bischoff an sin sytten znacht zû essen, aber as gar wenig znacht. der bischoff fragt: „herr doctor, wie ist im, das ier nit frölich sind wie vormall?“ er sprach: „mier ist gester heiß gsin uff der straas; han truncken, das düt mier wee.“ wie man wolt nider gan, fragt in der bischoff ob er morndest mit im uff das geiegt welte, antwurt der doctor: „io herr, wen es besser wird, wie ich hoffen.“ demnach fûrt man uns in ein gar grosse kamer, legt den herren in ein bett, ich aber lag in dem andren. in der nacht ward er gar Frank und hosiert in das bett. do hatt man uns zwen groß miell, ein mit win, den andren mit wasser uff den tisch gestellt. am morgent stünd der doctor kûmerlich uff; do wûsch ich zum besten so ich mocht mit dem win und wasser die linlachen, das mans nit glich sâche. der bischoff reid uff das geiâgt und kam zittlich wider heim. als bald er abgsaß, berûfft er mich und fraget: „sag mier Thoman, ist dier ein kind zû Brundrut gestorben und ist des doctors frow an der pesteleng Frank (das hatt er uff dem geiâgt vernummen)<sup>b)</sup>?“ ich sprach: „io gnädiger herr.“ „worumb ist den der doctor zû mier kummen? sag an, hatt er ouch pesteleng?“ ich sprach: „ich weiß nit, er hatt miers nit gseit.“ „so thû eins, sprach er, und fier mier din herren schnell und bald uß dem hoff.“ do [65] gieng ich im stettlin herumb, in wolt niemanz gâren annen, fragtend mich, was Frank-

<sup>a)</sup> Hs. torr.

<sup>b)</sup> Das eingeklammerte steht am Rande ohne Verweisung.



beit min herr hette; ich sagt, wie er dem bischoff ouch  
geſagt hatt, er hette in der hig also getrunken und  
were Frank worden. do was ein wirtin, ich mein zum  
Wissen Früg, die hieß mich, ich solt in bringen. die legt  
in woll und suber als ein sömlichen herren. do sagt  
der herr zû mier: „Thomas gang zû miner frowen, <sup>Epiphanius</sup>  
ſag, welle sy mich läbend ſächen, so ſölle sy schnell <sup>ſchickt mich zû</sup>  
kummen.“ do ich zû der frowen gan Brundrut kam <sup>der frowen.</sup>  
und das anzeigt, was sy vaſt zornig. „der ſchelm,  
sprach sy, dût wie all Walchen, er iſt in minen nôtten  
von mier geliffen, ich will und kan, noch mag nit zû  
im, es gange im recht wie gott will.“ ſagt ich: „frow,  
ich gloub, er werde ſterben; so ſind ier hie und 3 Ba-  
ſell vill ſchuldig. man wird ſich alles nen, was ier  
hand, gâbend ier mier, was ſich lieb iſt, so welt ichs  
gan Baſell tragen und ſich do behalten, wen er ſtirbt.“  
do gab sy mier des herren experimentbüch, das er alle  
zyt hochachtet, und 3 hembdlin, die waren gar rein; <sup>Büch und</sup>  
item ein gar ſylbrinen löſſell, ſagalettlin und weiß nit <sup>anders.</sup>  
was mer. das büch was mier das liebſt, dan ich ge-  
dacht das abzûſchriben.

Mit diſen dingen gieng ich wider gan Tâlsperg.  
do hatt der bischoff in dar zwifchend mit eim roß und  
Knecht hinweg gan Münſter geſchickt und wolt man mich <sup>Epiphanius</sup>  
nit in laſſen. do datt ich das plunder in das wechter- <sup>gan Münſter.</sup>  
hüſlin, dem torwächter gâgend Baſell zû, und gieng ich  
gan Münſter. do fand ich in vaſt Frank, was aber  
underwâgen ab dem roß gefallen; zeigt im an, was ich  
ghandelt hette. im ſälben, wie es nacht was, kam der  
wirt, was, ich mein, zû Tâlsperg gſin und alle ding  
vernummen. sprach zû der wirtin: „was haſt für geſt?“  
do er das hort, was er grufam zornig, ſchwûr übell  
und ſagt zû mier, die will ich ſin Knecht weri, solt ich  
in uß dem huß thûn oder er welt uns bed die ſtâgen

ab werffen. sprach ich: „werffend ier in ab, so ist er  
 desten ehe todt und sind ier an sim tott schuldig.“ ließ  
 uns also die nacht do. und die will man do nit mer  
 bapstysch was, kam ein praedicant uß ein andren dorff,  
 wolt morndes zû Münster praedigen, der lag im [66]  
 wirtshuß in unser Kammer. der sprach dem herren chri-  
 stenlich zû und droht in. ich bad den praedicanten umb  
 gottes willen, er solt nach der predig die gmeind ver-  
 samlen und sy umb gottes willen und umb des lonß  
 willen ermanen, im etwa ein huß, wen es schon lâr  
 weri, verordnen, io ein sûwstellin, do er doch ein ort  
 hette, do er mecht sterben. das ward im alles abge-  
 schlagen. nach dem imbyß gieng ich schier von ein huß  
 zû dem andren, bad doch nûr umb ein stâllin, do er  
 sterben mechte, dan ich gsach woll, das er nit lang  
 wurde lâben. zû letst fand ich ein frowen, die was  
 nâhig, das sy bald gnâsen solt, die hebammen waren  
 schon dry mall do by iren gsin. die frow weinet, so  
 erbarmet sy der her, für den ich so frintlich die lût bad,  
 darzû lon gnûgsam erbod zû gen. die sprach zû mier:  
 „gang hin, min gütter gsell, bring mier den herren.“  
 die frow was von Basell bûrtig. do gieng ich hin, dinget  
 ein frow, die mier in hulffe uß dem wirtshuß fierren,  
 villicht ein zimlichen steinwurff wyt; deren mießt ich  
 ein halben guldin gâben. als wier in zû dem huß  
 fürten, stunden die puren zû beden sytten, lûgten uns  
 zû, denen redet ich uß der massen übell zû und hûlt  
 inen für ir gotloß hertz etc. do ich in zum huß bracht,  
 hatt die frow ein sässell gerûst, darin sagten wier in vor  
 der thûr, das er ein wenig rûwte, gab im ein brüelin,  
 as zwei löffelin voll. do fußt in die frow an mund  
 und weinet uß baremherzikeit, dan es was ein hüpscher  
 grosser man, woll angelegt. do fürten wier in in ein  
 Flein Kâmerlin, do was ein hüpsch bett bereittet. do

Deren von  
 Münster un-  
 barmherzikeit.

Barmherzige  
 frow.

gab sy im wider ein brüilin und fußt in aber weinent. und als sy sagt, wier wend in lassen rüwen, bleib ich by im. do sagt er zû mîer, das ich in Rum Pond herren: „abi! abi! gang hinweg, gang hinweg gan Basell!“ als ichs nit wolt thûn, erzeugt er ein zoren und düttet mîer, ich solt enweg gan, do forcht ich, er wurde sich etwa erzirnen, das in gycht anstieffen. er zoch die schnûr ab dem halß, daran waren zwen oder dry ring und ein übergilt zangrübell und anders, wie man das in und zamen fasset. zoch ouch den tumen ring mit dem sigell ab; das alles gab er mîer, ich solt das gan Basell tragen und den sîner frowen gen und bald hing an, dan er forcht, man wurde mich verhietten und wurde das der frowen entzogen. also weiß [67] ich nit, was ich fürwand by der frowen, nam urlob, ich welt bald widerkum. er hatt by im Fleider, das der Posten iren woll mocht zalt werden. ich gieng gan Tâlsper, nam den blunder by dem torwächter und macht mich schnell darvon, dan mich row nûr das bûch, wen ich wer verbotten worden, den ich was sîns das abzûschriben. Kam also den andren tag gan Basell zû dem Oporino. der ried mîer, ich solt gan Zürich mit denen Ich gieng gan Basell. dingen. also vernam ich hernach, das er noch den tag gestorben was, do ich von im was gangen. Epiphanius ist zû Minster erlich wie ein doctor begraben worden. den man hatt woll gott von aller wältlichen hilff gefiert, das er weder schärer, noch argny by im hatt, dâren er doch zû Brundrut vill hatt, dan do hat er für sich selber ein apotec; so schickt er mich oft gan Basell allerlei<sup>a)</sup> ding zû reichen.

Do nun die gelt fordrer innen wurden, namlich Gerichtz hant- Rûng zum Storch, Niclaus apotecer und der alt bell. Rumen, das er gestorben was und innen wurden, das

<sup>a)</sup> Hs. allei.

ich mit ettlich ding darvon was; do hatt er vor mier ein diener ghan, der sprach, er, der doctor hatt ein bûch ghan, das ist 60 Fronen werd; lieffen ußgan, ich weri mit dem schelmen hinweg geloffen. das schreib mier D. Oporinus. do nam ich alle ding und bracht das wider, ließ mich sâchen. aber do wolt mich niemantz ein schelmen schâltten, sunder lieffen mich illentz verbieten und vermeinten, ich solt, das ich hatt, inen gâben. sagt ich: „der herr sâlig ist mier ettlich schilling und 6 gulden schuldig, wen ier mier das gend, und es erlend wird, so will ichs gen, sunst nit.“ do ried der herr burgermeister zum Hirzen minem fürsprâch, er solt sagen, ich hette das underpfand an mim nagell, sy sôlten mich zalen. das recht wâret by 6 wuchen, dan sy meintend<sup>a)</sup>, ich mechtz nit erharren, wurde inen ee alle ding von hand gen. darzwischen schriben ich und Oporinus ietlicher alwâgen ein halb blatt ab an dem bûch, woltens den von einandren abschriben, das den ouch beschach; also ward uns das bûch abzûschriben. als sy mich nun zalten, erkant das gericht, ich solte inen alle ding über antwurten. das dat 'ich und gieng wider gan Zürich. die frow des doctors kam wider uff, kam zû mier, zimlich lang darnach, gan Bassell, bad mich, die will alle ding iren genummen werin und ich villicht in der zyt geschriben hette uß dem bûch, ich solt iren nûr die purgatz gonnen, mit den rosinlinen, do mit wißte sy sich zû ernerren. wo aber sy do hin siße kummen, weiß ich nit; sy was hüpsch etc.

Züricher Krieg  
1531 October.

Mit lang darnach zugen Züricher und fünff ort widereinander, do es den ouch übell ergieng, dan es kam do mancher redlich eeren man umb, under andrem ouch der Zwingli. als die schlacht geschâchen und das gschrei gan Zürich kam, lutt man sturm mit der grossen

<sup>a)</sup> Hs. meitend.

gloggen zum münster, was äben umb die zyt, das man Sturm.  
 die liechter uffzündet. do liff vill volk uß der statt an  
 die Sylbrug unden am Albis. ich erwutscht ouch in  
 Myconii huß ein halaparten und ein dāgen [68], lyff  
 ouch uß mit andren. aber do wier wytt ußhi kammnen,  
 begānet uns, das ich hette mögen liden, ich weri in  
 der stadt bliben. den ettlich kamen, hatten nür ein hand,  
 ettlich trügen den kopff in beden henden, jāmerlich ver- <sup>Nach der</sup>  
 wundet und blüttig; einer bekam uns ouch, dem hange- <sup>schlacht die</sup>  
 ten putten uß, das ers ouch in henden trüg und giengen <sup>verwundeten.</sup>  
 mit inen, die inen zündeten, dan es was finster. als  
 wier uff brugg kamen, ließ man iederman über brugg  
 ußhi, aber gāgend Zürich wolt man niemand lassen,  
 dan es stunden man mit gweren uff der brug, die war-  
 ten, sunst, gloub ich, der merteill weri in die stadt gflo-  
 chen. do mant man einander<sup>a)</sup>, man solt nit so ver-  
 gagt sin. es was einer uß Züricher piet, der was man-  
 lich, redt mit luter stim, das iederman mocht hören,  
 zog an, wie es diß mer übell were anfangs ergangen  
 und demnach woll. der ried, man solte in der nacht  
 uff das Albis zūchen, das man do die fient empfienge, <sup>Jugen uff dem</sup>  
 wen sy morendes kammnen. als wier dohin kammnen, <sup>Albiß.</sup>  
 was kein hauptman nienert do, dan sy all znacht ver-  
 schossen waren. es was mächtig kalt, dan es fiell am  
 morgent ein grosser ryffen. do machten wier für; ich  
 saß ouch by eim für, zoch mine schū ab, das ich mich  
 mecht wermen. by mim für was ouch der Suchsberger, <sup>Suchsberger.</sup>  
 der was do noch ein trumetter Zürich, der hatt weder  
 schū noch parret, ouch kein gwer mer. und als wier  
 so fassen, do schlug man lārman, das man wolt sächen,  
 wie sich die welt wurde halten. und die will ich min  
 schū wolt anlegen, erwutst mier der Suchsberger min

<sup>a)</sup> Hf. einarder.

halaparten, wolt mit in die ordnung stan. do sagt ich zû im: „heb gsell, laß mier min gwer.“ do gab er miers glich wider und sprach: „semmer bog fünff wunden! sy hand mich nechte in der schlacht so übell geworffen, sy miessen mich hüt gar ztödt schlan.“ erwischet ein grossen zun stäken und stünd in die ordnung geradt vor mier. do dacht ich: „ei wie ist das so ein hüpscher man und staadt so werloß;“ hatt mich schier geruwen, das ich [69] im nit min halaparten hatt gelassen. do hatt ich mich schon ergen und gedacht nun müß es sin und was nür gar nüt erschroßen, gedacht, ich welte mich dappfer mit der halaparten werren und wen ich von der halaparten kem, so wolt ich mich den dappfer mit dem dāgen werren. aber do man sach, das der fiendt nit vorhanden was, zertrat man die ordnung; was ich vast fro, wie mancher mer. den ich kant manchen, der Zürich oft hochfertig do har gieng, der da zittret wie ein aspin loub. do hort ich von ein dappferren man, der stünd uff ein höchsten ort, der schrei überlut: „wo sind unser houptlüt? ach got vom himell, ist niemantz der uns ratte, wie wier uns halten sollen?“ und wie woll ettlich tusent do versamlet waren, werin die fient kummen, weiß niemand, wie es gangen weri. do es, ich denken vast umb die nüne am morgend was, gsach man den obresten houptman Laveter unden durch ein matten uffher kummen, hatt sich in der flucht verschossen. der ander houptman, Wilhelm zum Rotten huß was umb kummen; der dritt, Jörg Göldlin, hatt sich ghalten, das er hernach Zürich überzügt ist worden, er hab Züricher verratten, hat miessen wichen.

Der huffen an  
houptlüt.

1531  
12 October.

Houptman  
Laveter.

Was do witter gehandelt, weiß ich nit; dan die will ich nit usgleit was, wie mancher mer, hatt ich nütz zû essen, gieng wider gan Zürich. do fraget mich min praeceptor Myconius: „wie ist es gangen? ist M.

Ulrich umb kummen''? als ich sagt: „io leider'', do sprach er mit trurigem herzen: „das miessse gott erbarmen, nun mag ich Zürich nit mer bliben'', dan Zwingli<sup>Myconius vom Zwingli.</sup> und Miconius sind vill iaren gar güt frind gsin. nach dem man mier zû essen hatt gen, giengen wier mit einandren ußhi in ein kammer, sprach Miconius: „wo will ich nun uß? ich mag nit mer hie sin''. darnach über wenig tag vernam ich, das der praedicant z Basell zû s. Alben ouch als man uff den berg was zogen umbkummen was; und Miconius aber sagt: „wo soll ich uß''? sprach ich: „züchend gan Basell und wârdent ein praedicant''. sprach er: „welcher praedicant wolt mier wichen [70] und mich an sin stadt lassen''? zeigt ich an, wie einer hette gheissen Hieronymus Bodan,<sup>s. Hieronymus Bodanus.</sup> praedicant zû s. Alban, wer umbkummen, ich gloubte er wurde do anenummen; ward do nüt witters darvon geredt, ouch von Myconius mier nüt befohlen.

Als der friden gemacht ward, kamen by 400<sup>1531. 16 November.</sup> Schwitzer, die von Lachen und anderschwo her<sup>a)</sup> uff<sup>Schwitzer etc.</sup> die nacht wolten in die statt. do ward ein gleiff von burgeren, die vermeinten, sy weltend ein mord nacht anrichten, dan der verräteren waren nûr z vill in der stadt, die do hetten können anzeigen, welche man hette sollen ermürden. do datt man thor zû und was der gang Kenweg voll lûten. der verräteresch Chlogäsch,<sup>Chlogäsch.</sup> der an des Lavaters stadt obrester was worden, der reid ußhi an die Syll zû den Schwitzeren, gab inen herberg; wâr sy nit wolt in lassen, dem stieß er thüren uff und was gang frintlich mit inen. als nun iederman ab dem Kenweg heim gieng, kam D. Jacobus<sup>Myconius uß dem huß.</sup> Ammianus, der ietz lang ein professor ist gsin, zû dem Miconio und sprach zû im: „herr Miconi, ich will nit, das ier hinacht in ûwerem huß ligend, es weis

<sup>a)</sup> Hs. herr.

niemand was möchte für gan, so wurde man über  
gwiß nit verschonen, Kommet mit mier''. do waren  
ettlich finer discipulorum, beleittetend in in D. Ammi-  
ani huß und ich mit inen. do sprach Myconius:  
„Thoma, lig du hinacht by mier''. lagen in eim bett  
und ieglicher, er und ich, ein halapparten näbend im  
im bett. am nachgenden tag füren die Schwizer den  
Zürich see uff heim.

Als man nun zfriden was und ich min zyt verlor,  
wolt ich widerumb gan Basell ad studia, studiert im  
collegio und lag uff mim bett. ich ward im collegio  
inscribiert<sup>a)</sup> a domino doctore Paulo Phrygio.<sup>b)</sup> gieng  
zum Bilger stab gan essen. do han ich manch mall  
gessen umb 3 d., kan man woll gedenken wie gnüg ich aß.

In der zyt sagt ich Heinrich Billing, des burger-  
meisters sun, wie ich vom Myconio ghört hette, er  
mecht nit mer Zürich sin, so M. Ulrich umbkummen  
weri. sprach er: „meinst, weri er zû bereden, das er zû  
uns kemmi?'' sagt ich, was ich mit im geredt hatt von  
wägen [71] der praedicatur zû s. Alben. do zeigt er  
an dem herr burgermeister, sinem vatter; der sagt es  
den deputaten, die bschiften mich in das Augustiner-  
closter; wie sy nun mich ghört hand, schiftend sy mich  
gan Zürich und bracht Myconium mit mier ab, aber  
den kosten han ich an mier selbs ghan.

Als wier herab giengend, kamen uff dem vâld ob  
Mumpf iren 4 groß, und die will das nit in der Eid-  
gnoschaft was, sagt Myconius: „wie wârs ob uns die  
iez fiengen und gan Enslen fûrtin.'' ich sagt, do sy zû  
uns kamen: „föchtend ick nit, es sind Basler''. es

Junker Wolff was aber iunker Wolffgang von Landenberg, iunker  
von Landen- Eglin Offenburg, des Landenbergers sun und ein ritter.  
berg und My-  
conius.

<sup>a)</sup> Hs. inscribier.

<sup>b)</sup> Die Worte: ich . . . Phrygio stehen am Rande ohne Verweisung.



als sy für Eamen, sprach ich: „ich weiß, das Basler sind, den ich han sy oft an des Decolampadii praedig gesächen“. die Earten zû Mumpf zû der Bloggen in, dan<sup>a)</sup> es was uff der nacht; wier Earten ouch do in. als wier in die stuben Eamen, fraget iunfer Wolffgang: „wo Eomend ier har“? sprach Myconius: „von Zürich“ sprach iunfer Wolffgang: „was sagt man Zürich“? Myconius sprach: „man ist trurig, das M. Ulrich Zwingli umb ist Eummen“. sprach iunfer Wolffgang: „wâr sind ier“? Myconius antwurt: „ich heiß Oswald Myconius, bin Zürich zum frowen minster schülmeister“. do fraget ouch Myconius, wâr er were“; sagt er: „ich bin Wolff von Landenberg“. über ein will, nimpt mich Myconius by dem rock, fûrt mich uß und sprach: „ich gßich nun woll wie flissig du zBasell zilchen gast. ich will glouben, der edelman hab Pilchen nit vill drußt“; dan Myconius hatt vill von im herren sagen. als wier nun zû tisch sassen, Eumpt iunfer Eglin ouch in die stuben und die andren zwen, ob tisch sassen sy, fiengen an sussen. do bracht der rûtter dem Myconio ein miell voll uß. Myconius dat ein trünklin uß dem miell, als man in hatt geschen. do sagt der rûtter: „o herr, ier mießt mier bscheid dûn“. und als er das zwill treib, ward Myconius erzirnet und sprach: „loß gßell, ich han Eunnen drincken, eb du habest Eunnen uff ein spenlin hofieren“, und andre wort. das erhört iunfer Eglin und sagt: „was ist das“? Myconius sprach: „der understadt mich do zwingen ztrincken etc“. do ward iunfer Eglin gar über den rûtter erzirnet, das wier meinten, wurde in schlachen und redet im gar übell zû: „du lurß halß woltest du ein alten man zwingen ztrincken? etc“. und

iunfer Eglin  
und Myconius.

a) Ss. das.

fraget den Myconium: „lieber herr, wår sind ier?“

Myconius: „ich heiß Oswald Myconius“. sagt der

iunker: „sind ier nit einest zBasell zû s. Peter schül-

meister gsin?“ er sagt: „io“. sprach der iunker: „min

lieber herr, ier sind min praeceptor ouch gsin, hette ich

ûch gfolget, so wer ich ein eeren man worden, nit weiß

ich schier, wie ich bin“. also fûren sy do [72] fûr mit

suffen, namlich sy fier. als iunker Wolfgangs<sup>a)</sup> sun

voll was, leit er sich ein wenig mit den elbogen uff

den tisch; do fieng in der iunker sin vatter an iâmer-

lich schâltten, als wen er ein grusam laster begangen

hette. als wier znacht geeffen hatten, gieng ich und

Myconius nider, sy aber fiengen erst an ein schlaff

trunck, hatten ein grusam gschrei und singens. hernach

Jubilieren  
Zûrich. hand wier vernummen, das sy woll 14 tag Zûrich

waren gsin, hatten mit einandren des Zwinglins und

andrer, die umbkummen waren, grebnuß begangen,

mit denen die mer freid den leid drab empfangen hat-

ten. do wier morendes über das Melisfeld giengen, sagt

Edellûten  
disciplin. Myconius zû mier: „wie hatt dier gester der edellûten

disciplin gefallen? einander stikend voll fûllen ist kein

schand, aber ein wenig mit den elnbogen uff den tisch

ligen, das ist sômlichs schâltten und flûchens werd!“

Myconius gan  
Basell. Nach dem wier gan Basell kamen, kart Myconius

by dem Oporino in, ich aber gieng in das collegium.

über ettlich tag solt Myconius die sechse oder radz.

praedig thûn, ich weiß nit, ob man ims gseit hatt

oder nit. ich kam zû im, do lag er noch, sagt ich:

„vatter standent uff, ier mießt praedigen“. sprach er:

„was? muß ich praedigen?“ und richt sich schnell uff

und sprach zû mier: „was soll ich praedigen, sag.

Myconii erste  
praedig. miers?“ ich sagt: „ich weiß nit“. spricht er: „ich wils

<sup>a)</sup> Hf. Wolfgans.

von dier wissen“. do sagt ich: „so zeigend an, wo har uns Rummen und worumb der unfall, der uns iez hatt überfallen“. sagt er: „schrib mier uff ein zedelin“; das dat ich, gab im min testamentlin, darin legt er das zedelin, gieng an die canzlen, tractiert die quaestion in massen for glerten lütten, die dorum do hin waren Rummen in zû hörden, als einen, der nie Fein<sup>a)</sup> praedig than hatt. darab verwundreten sy sich, das ich under andren D. Simonem Grynaeum gehört han sagen nach der praedig ad D. Sulterum, was do ein student: D. Sulterus ein student.  
 „o Simon, laß uns gott bitten, das uns der man blibt, dan der man kan leren“. do ward er an [73] genummen gan s. Alban. do bleittet ich in wider gan Zürich und gieng ich wider gan Basell ad mea studia. er aber, als er erlich abgschied, kam mit seiner frowen gan Basell und kam min frow mit im, fieng an praedigen zû s. Alban. do giengen so vill lütt zû im, das man rätig ward in an D. Decolampadius stadt znämen; byß har hatt das amt versächen herr Thomas Gyrensalck. Myconius praedicant zû s. Alben. Myconius an Decolampadius stadt.

Demnach überkam ich im paedagogio Graecam lectionem, laß grammaticam Ceperini und dialogos Luciani. Oporinus aber war an gnou, das er poetas solt läsen. nit lang darnach fiell aber ein pesteleng in und starb D. Hervagio sin corrector Jacobus Rüberus, min und Oporini gang geliebter gsell. do kam D. Sulterus ein will an sin staadt D. Hervagio zû dienst. als er aber gsach den handell in in sinen studiis mer hindren den furdren, redt er mit mier, ich solte das annen. ich bsorget, der handell war mier zû schwär, aber D. Hervagius wolt mier nit abstan byß ichs annam. das han ich by 4 iaren getriben mit grosser arbeit und sorg. darnach hatt es sich begäben, das im landtag uff wie-

1532.  
Ich ward professor in paedagogio.  
1534.

Jacobus Rüberus.

Ich ward Hervagii corrector.

<sup>a)</sup> Hs. Feinn.

nachten zû Sitten man sich beratten hatt, mich anzû-  
 nemmen zû ein schûlmeister und ward dem hauptman  
 Simon in Alben befolen mier zû schriben und mich  
 zû beschiben. das ward verzogen byß uff fasnacht und  
 die will ich dem Herwagen die truckery mießt versâchen,  
 die will er zû Frankfurt in der maß was. do was  
 Christianus ein mánlin, probst im undren collegio, mit namen Chri-  
 Herbort. stianus Herbort, welcher erstlich zû Basell gsin was  
 und zoch gan Sriburg, gab do für, er mecht nit mer  
 zû Basell in der Pägery sin, kam darnach wider gan  
 Basell. do wolt man in nit annen, er schwiere den  
 ein eid, das er unser religion were. do schwûr er und  
 sagt, er môcht nit zû Sriburg in der abgötery sin.  
 derselb hatt tischgenger uß Walles ghan, deren einer  
 hatt vernummen, wie man nach mier stalte. do zoch  
 er nach mitvasten inhe, kam zum bischoff, zeigt an,  
 aber mit lügen, ich wurde nit kummen, den ich hette  
 gseit, ich mechte nit in die abgöttery, so fresse ich fleisch  
 an verbotnen tagen und vill mer anders. do gloubt  
 der bi- [75] schoff gâren, den ich was vorhin by im  
 argwônisch der religion halb. also ward das mánlin  
 angenommen. do er wider gan Basell kam, gieng ich  
 zû im in das collegium, fragt in, wo er gsin weri,  
 sprach er: „in Walles“; sagt ich: „was hand ier do  
 thon“? er hette etwas geschâfften ghan, sprach er. do  
 sagt ich: „du hast gschâfft ghan wie ein bûb und lâfer,  
 der du bist; du wirst mich verlogen han, aber ich will  
 ouch inhe und wen ich vernim, wie du mich verlogen  
 hast, so will ich dier gschir machen und anzeigen wie  
 du ein Mammaluß bist“.

Ich zoch in  
 Walles.  
 Der bischoff  
 firmet.  
 Hauptman  
 Simon. Gieng ich inhi, dan ich hatt sunderi geschâfft do  
 heiman. als ich gan Visp kam, was der bischoff âben  
 do und firmet; do was ouch der hauptman Simon,  
 dan er hatt ein huß do, zû dem gieng ich. der was

erstlich übell zû Friden, worumb ich nit bezytten kummen weri, man hette schon ein andren angnon. zeigt mier an mit was practiken er bim bischoff were umb gangen und erst uff gestrigen tag hatt er ein botten wider herin gschickt und geschriben, du werdest kummen, man solle aber dinen Worten nit glouben, das hatt im der bischoff angezeigt. „nun wolan, sprach der hauptman, die pfaffen hand inen selber ein schülmeister angnon, den heigind [sy].“ ich weri gären zum bischoff gsin, was aber vergäben, byß das er in Gasen kam. do ließ er mich fürkummen und wie er mich ersach, sprach er: „Thoma, <sup>Bischoff redt mit mier.</sup> die will Esau uff dem geiegt was, vorlyff im Jacob die benediction.“ sprach ich: „hatt aber iwer firstlich gnad nûr ein benediction?“ do hieß er mich willkum sin und sagt, man hette im gesagt, ich welte nit kummen, ich wurde des gloubens halben verdacht, dan ich hette zû Basell alle zyt fleisch geessen in ver- [75] botnen tagen und anderß mer etc. do sagt ich: „io gnädiger herr und der das von mier gsagt hatt, hatt vil mall ouch fleisch geessen in denen tagen.“ das was ouch war, dan wier bed gar oft by doctor Paulo Phrygione mit einandren geessen hatten, als mich der doctor lûd und das menlin kam schmorogen. by diser red stunden dry canonici und des langz hauptman Anthoni Veneg. und ließ man sich merken, die will es mit dem menlin die gestalt hette, man wurde in lassen faren und mich anen, aber ich sagt nein, ich<sup>a)</sup> wurde zwischend zweien stülen nider sitzen, so hette ich ein gûten dienst etc. zoch also wider gan Basell.

Es hat sich ouch vormals einest zû tragen, als ich kein dienst hatt ghan, das mich min gangz trûwer und lieber gsell, Heinrich Billing berett, ich solt mit im in der Eidgnoschaft ein reiß thûn, so welte er den mit

<sup>a)</sup> Hf. er.

Reiß mit Hein-  
rich Billig. mier in Walleß. zugen also zum ersten uff Schaffusen,

Costenz, demnach uff Lindow, do hatt er zû schaffen,  
von dannen gan s. Gallen, Doggenburg, Rappenschwill,  
gan Zug, Schwiz, gan Uri; dat man uns alle eer an,  
die will man hort, das wier von Basell waren. von  
Realp. danen giengen wier in das Urser tall, gan Realp. als  
aber Heinrich die berg gsach, gruset im znacht, das im  
zwiflet, ob er morendes über den berg welte, was gar  
verzagt, das die wirtin seit: „wen Basler all so ver-  
zagt sind, werdent sy die Walleßer nit bekriegen; ich  
bin ein arm<sup>a)</sup> wibs bild, ich welte das kind, (das sy  
by iren hatt), moren an dhand nen und überhi gan.“  
Heinrich schlieff die nacht nit vill. wier hatten ein star-  
ken alpeñecht dinget, der solt mit uns gan, den weg  
zeigen. der nam ein stäßen über die axell, gieng vor-  
anhi im schne und sang, das in den bergen widerhall.  
der selbig schlipfft ein wenig, das er fiell in der ebne,  
den es was noch zimlich finster und vor tag. do [76]  
Heinrich in gsach vallen, wolt er kein drit mer für sich  
gan und sprach zû mier: „gang du in Walles, ich will  
Zugen wider  
hinder sich. wider uff Basell.“ ich wolt aber in der wildin nit von  
im, sunder in wider heruß beleitten. do was ich so  
unmüttig, das wier den tag nit vill mit einandren  
redeten. kamen wider gan Uri und dannen uff den see.  
do kam ein wind, das im Heinrich übell forcht; sprach  
zum schiffman: „far zland, ich will nit mer faren.“  
er sprach: „es ist kein gfar.“ aber gstalt sich so wiest,  
das er müst zland faren nit wyt von dem ort, do Wil-  
helm Täll uß dem schiff was gsprungen. kamen in ein  
dörflin. als wier znacht nider wolten gan, hatten pu-  
ren in das pett ghosiert; do lagen wier im strow. morn-  
des füren wier uff Bellenried zû, giengen dannen in  
Underwalden, demnach über den Brünig gan Hasle. do

<sup>a)</sup> Hs. armm.

sagt ich: „ietz hast gütten wäg gan Thun, dannen gan Bären und den gan Basell“. schieden also und gieng ich über Grimßlen den berg in Walles.

Ich gieng in Walles.

Als ich gan Visp kam, was der hauptman Simon do, der mier gar günstig was. der was magister Coloniensis, hatt zBasell in academia officia Ciceronis gläsen; demnach zû Rom 10 iar für Georgium uff der Flû und von wägen der landschafft wider den cardinall Mattheum Schiner vor dem bapst ghandlet, was in Latinischer sprach gar woll geübt. der sagt zû mier: „ich will in Briger bad ein badenfart für das podengran han, bad mit mier, ich will dier die badenfart zalen.“

hauptman Simon.

Badenfart.

do für ich mit<sup>a)</sup> im, dan das badt ist nit ein halb mill von Visp. das bad wirket an im, das unser ettlich in in das bad müßten tragen, badet zwo stund und gieng an zweien Fruken wider druß. es kam ouch des herzogen von Meilant gwarden knechten hauptman do hin, der hatt an ein schen= [77] kell 900 dukaten verarznet und hatt nit geholffen. der badet ouch do; dem gnaß sin schenkell zû in dryen tagen und ist also bliben. das han ich gesähen und andre ding mer, das da wunder were zû hörren. ich hatt gar ein gütte badenfart, alein das mier das essen vergieng, das ich schier nüt mocht essen, den ruggin brot, kein win trincken, dan er was mier zû stark. das flagt ich dem wirt, der hieß hauptman Peter Owling, ein wunder schöner man; der hatt ouch in Meilant woll gstudiert. dem sagt ich: „o das ier suren win hettind!“ der bschikt mier win von Mdrill, der was gar grusam sur, dan es ist do gar wild und der obrest win, der im land wart. als der win kam, sprach er<sup>b)</sup>: „Platere, den win will ich üch schen=

wirkung des Badts.

hauptman Peter Owling.

mdriller win.

<sup>a)</sup> Hs. mirtt.

<sup>b)</sup> Hs. err.

ten'', was by zwen soum, gab mier ein hüpsch cristallin glaß, darin gieng by einer zimlichen maß. do mit gieng ich in Keller, dat den grösten trunck, als ich gloub min läbtag ie gethan han, dan ich hatt lang grossen durst ghan und was mächtig ußgeschlagen, dranck nütz den warem badwasser. als ich den trunck dan hatt, mocht ich des wins nüt mer und kam do wider an das essen und drincken. dem hauptman Simon ward gar vill in das bad geschenkt, under andrem wurden im ettlich und sibenzig fasanen geschenkt; ich bracht ettlich fädren darvon gan Basell. als ich kein bodtschaft hatt und by 9 wuchen uß was, sagt man, ich were gwiß uff dem berg umbkummen.

Anschlag der  
trußery halb  
und gsel-  
schafft.

Rüprecht  
Winter.

Als aber nun die badenfart uß was, gieng ich wider gan Basell und ward erst do corrector Hervagii, wie hie vornen gemeldet worden ist, desgliehen ouch professor in paedagogio. do ich aber gsach wie Hervagius und andre trußerherren ein gütte sach hatten, mit wenig arbeit groß güt gewunnen, dacht ich, möcht ich ouch ein [78] trußerherr werden. so gedacht ouch D. Oporinus, der ouch vill in den trußeryen corrigiert. es was ouch gar ein gütter sezer zum Sessel, Balthasar Ruch, hatt ein hoch gmiet, weri ouch gären ver anhi gsin, der was Oporini und min gütter gsell. unser fürnâmen was woll do, aber niene gelt. do was Rüprecht Winter, des Oporini schwager, der hatt ein frowen, die wolt ouch gären ein trußerherren frow gsin, gsach wie die trußerherren wiber so ein pracht triben, an welchem iren gar nütz brast, dan sy hat gütz gnüg, müß nür z vill. die berett iren man, den Rüprechten, er solt mit sim schwager Oporinus ein trußerherr werden. do wurden also unser vier gmeinder: Oporinus, Rüprecht, Balthasar<sup>a)</sup> und ich; Poufften dem herren

<sup>a)</sup> Hf. Balthar.



Andres Cratander sin werchzüg ab, dan er und sin sün Polycarpus waren büchfierer worden, die will sin frow nit mer mit der sudlery wie sy sagt, wolt umb gan, gaben im 800 gulden umb den werchzüg uff ein gwyß zyt zû begalen.

In der zyt als ich corrector was gsin, ward mier <sup>Margretlin</sup> das ander kind Margretlin; gnaß sy in dem huß, das <sup>das ander kind.</sup> lang und noch der schülmeister zû s. Peter hatt ingehept. der schülmeister do zmall hieß Antonius Wild, <sup>Antonius Wild.</sup> was ein münch gsin. ich zoch darnach in das huß dar nâbend, do gnaß sy aber eins meitlins, das nampt man Urselli. das weri uff eim tag zû dem venster usgfallen, <sup>Urselin das drit kind.</sup> hette mans nit by den fießlinen erwig, namlich Marx <sup>1534.</sup> Wolff, welcher do zû mall min tischgenger was und das kindlin under dem fenster hatt.

Also fiengen wier trufery mit einandren an. ich <sup>Trufery anfang.</sup> ward burger und zünfftig zû dem Bären, do Balthasar und Rûprecht vorhin zinfftig waren; Oporinus aber hatt sins vatters zunfft zum Himell, den der [79] selb was ein verriempter maler. wier namen glich gelt uff, wie es zû dem gwârb von nôtten. der Rûprecht aber versatz hût eins, moren das ander. do vermeint ich, man sölte alle måß wider ablösen, aber es beschach nit, sunder unser sûren alwâgen zwen gan Franckfurt. so wolten den die wiber, man solt vill Framen, die wolt hüpsche Rüsse, die zinin geschir, ich kouff isin hâven, brachten ettlich mall ein ganz vas voll Frampt ding, aber gelt wenig. ich gedacht, das will nit recht zûgan. wier hatten ouch alle wuchen daruß unser bsoldung, ieglicher 2 gulden, alein der Rûprecht nit, dan der wercht nûg, dan das er für das gelt pfender insagt; wie mier nun das nût gfiell und ich sagt, wier werden den man verderben, do ward mier der Balthasar Ruch fiend, gedacht mier ein schmach zû thûn. einest, do es <sup>zweitragt.</sup>

noch by der maß was und wier die werß nit mochten  
ußtrußen, wier truðtend den ouch am fiertag, hatten  
wier am suntag den gangen tag getrußt; do mießt man  
den den gsellen zû essen gån und mer zlon gen. znacht  
um die elffen revidiert ich ein truß. so facht der Bal-  
thasar an schånglen, zletst ouch flûchen und sprach:,, ich  
weiß schier nit, du Walleßer wie duß ghigst, es ist doch  
nûß recht, was man dût.“ do was er hußhalter in  
der trußery zum Bären, das huß hatten wier dem Cra-  
tander ab entlent. uff die bösen wort gab ich im ant-  
wurt; so schwigt er styll, erwitst ein schwär ficht brett,  
Streich. gad hinden zû hin, will ich den truß revidierren, und  
will miers mit beden henden uff den Popff schlan. do  
lügen ich nâbend sich und gsich den streich, stand uff  
und schlan im den streich uß mit dem arm; kamen an  
einander zû schlachen und rouffen. er chregt mich gar  
wiest im antlit und wolt mier mit den fingren das ein-  
oug ußträgen. da ich das markt, zucht ich die fûst,  
schlûg in mit uff die nasen [80], das er an ruggen fiell  
und lag do ein gütte will, das sin frow ob im stünd  
und schrei: „o we du hast mier min man zû todt gschla-  
gen!“ in dem hatten die trußer gesellen, die erst nider  
waren gangen, das getûmell gehört, stünden schnell uff,  
kamen herab. do lag er noch do, mier blût aber das  
zerkregt antlit. bald darnach stünd er wider uff, wolt  
wider an mich, sprach ich: „land in har kummen, ich  
will im noch bessere gen.“ do stieffen mich die trußer zer-  
thûr uß. ich gieng mit eim liecht heim in das huß  
nâbend des schûlmeisters huß. min frow, do sy mich  
gsach, schrey sy: „o ier hand gwiß einander gschlagen  
etc.“ am nachgenden tag kamen unser gmeinder, wa-  
ren übell zfriden, wie ouch die gsellen, das wier ire  
herren solten sin und also mit einandren handleten. do  
giengen iren miner gmeiner zwen gan Sranßfurt, Bal-

thasar und Oporinus. do er wider kam, hatt er noch uff der nasen in der tieffin zwischend den ougen ein züglin, das hatt er 8 wuchen tragen, ich aber uff dem mittel finger, uff dem knoden 4 wuchen ouch ein züglin.

Als sy nun wider kamen, wurden sy rätig, mich zum Bären zû setzen. do gab mir gott minen lieben sun Felix, mich bedunckt nit, das ich grosser freid hette <sup>Selix geboren. 1536, October.</sup> mögen han. den toufft mir doctor Paulus Phrigio pfarher zû s. Peter; dominus Symon Gryneus aber und Johannes Walterus typographus waren götti und Macharii Nußboums frow gotten. als der herr Gry- <sup>herr Grynael</sup> nâus mit mir us der Kilchen gleng, sprach er zû mir: <sup>wissagung.</sup> „du hast in recht Felicem genempt, dan, oder all min sin triegend mich, er wirt felix werden.“

Wie ich nun ein zyt lang do was, gfiell mir der handell ie lenger ie minder, dan wier namen noch angeng uff und loßten nûd ab, waren ieg by zwei tusend gulden schuldig. do sagt ich: „ich will nit mer in der gmeinschafft sin, wier wurden den Rûprechten gar verderben.“ das gfiell ettlichen nit woll, in sunder dem Ruchen. aber ich begert, man solt zû Frankfurt alle biecher abzellen, so wolt ich do heimand ouch alle biecher abzellen, des glichen ouch was man uns schuldig [81] und wier ander lûten. das beschach also. do erfand sich, das wier schuldig waren uber 2000 gulden. do hatten wier biecher und schuld dran, das noch ieglichem heruß ghort 100 gulden. do teilten wier die gschriften <sup>Teilung.</sup> und allen werchzüg. do sprach Rûprecht, welcher nun sin teill will behalten, der gâbe mir bûrgen, die will das min verbûrget ist. do gab Balthasar den herren Cratander zum bûrgen, Oporinus aber und Rûprecht bliben gmeiner. ich aber sagt: „wend ier mir ver- trûwen, so will ich ûch erlich zalen.“ das wolt Rûprecht nit gâren thûn. do wolt ich niemand umb bûrgschafft

anlangen und übergabs alles dem Rüprecht, ouch die 100 gulden, do mit, wie es im hernach ergienge, ich an sin verderben nit schuldig weri. dan do zû mall hette er an allen schaden mögen darvon kummen, den Bebelius sâlig wolt alle ding genummen han und im sine underpfand ledigen. aber er müßt villicht verderben, wie den das ouch geschach. dan ein zytlang druft Oporinus und er mit einandren, kamend do ouch von einandren. Rüprecht für alein wider min radt für, byß er alles vertadt, dan er verstünd sich nûtz uff den handell. mine gmeiner verborben. Balthasar verdarb ouch, das man ettlich tusend guldin an im verloren hatt. Oporinus hatz am lengsten verharret, hatt man doch zû letst ouch vill an im verloren. sind vast all dry in kummer und der schulden gestorben. ich aber, do ich min teill Rüprecht übergab, ließ er mier ein cursiff gschrift und sunst neißwas, das han ich im hernach mit truhen abverdient.

Do zmall was ein gar ein finer künstler uff der Peter Schäffer. trufery, Peter Schäffer, uß welches gschlâcht die trufery zû Meng erfunden ist. der hatt vast allerlei gschriftten punzen, der gab mier die abschläg, gab er mier umb ein ring gelt, deren ettlich iustiert er mier und goß miers; ettlich goß mier meister Martin, ettlich den man nampt Uß, gschriftschnider, das ich iez zimlich wolt gefasset was mit allerlei gschriftten und præssen. do gaben mier ettlich herren zû truhen, als herr Watschne, Frobenius, Episcopus, Hervagius, Michael Verding werch. Isengrinus. uß dem verding werch schüff ich min nûtz, nam ouch lerbûben an, die lart ich selber mit flyß, das [82] dat mier woll, dan in furzer zyt sagten sy mier das tagwerch Graece und Latine. ich was aber zhuß Büchführer. zum Thor uff der Isen gassen. do hatt ich ein laden, hat biecher ouch feill, aber ich gwan daran nit vill, kam in gelt schulden, ich hort aber bald uff biecher ver-

Rouffen, behalff mich verding werch zû truhen und mier selber ouch, domit für ich gan Frankfurt.

Die lieben alten herren als herr Cünrat Rôsch sâ=Rôdt der alten. lig und Cratander gesachen woll, das ich mich in groß gelt schuld wolt stecken und hatt mich schon drin gestekt. sprach herr Cünrad: „Thoman, hiet dich und nim war, das du dich am meisten vor den Kleinen schuldneren [hietest], dan es ist vill wägger ein tusend guldin schuldig sin, den zächen oder zwenzgen. dan die Kleinen hündlin machend ein gar ein böß geschrei, das man ein den Rum mer gloubet, den grossen hund kan man vill baß gschweigen.“ Cratander sâlig aber gab mier die leer, ich solt under dânen, denen ich schuldig were, alwâgen die für die liebsten han, die mier am meisten oblâgen sy zû bezalen, dan die selbigen wurden mich vill mer nützen und bi huß bhalten, den die andren, die ein nût heischend, machend einen hinlâssig; die hand mier am meisten geschadet, sy hand mier ie lenger, ie mer fûrgestrekt, das ich zû letst in grosse gelt schulden kummen bin, weiß wenig, wie es gan wird nach minem todt.“ das sagt er mier in sîm totbett, dan er starb do bald. und wen Bebelius und Grobennius nit das best hetten gethan, sich fines handels underwunden, so were es den erben übell ergangen.

Will ich in dem huß was, ward ich tott Frank, Krankheit und schuld. lag woll 8 wuchen und was by vierzâchen hundert guldin schuldig. als mier gott wider uff halff, gedacht [83] ich ein ander huß zû empfachen, dan ich wolt vom büchfierer gwerb lassen, das ich des ladens nût bedorfft, so was min trußstüblin Klein und finster. do empfieng ich das huß, do ich noch innen bin, von herren Johan Empfieng das Gelegt. Râchtler, der thûmherren secretary; muß uß gen iârlîch 16 guldin von den zweien hûßren; doch behûlt er im

selber ein Kameran uff Selixen stuben, do hatt er sin plunder in. do ruft ich erst ein rechte truery zû, das ich mit drien bressen truhen fond und nûr vast verding werch, dem D. Hervagio, Srobennio, Isengrinio und andren, wâr mier gab, desglichen mier selber. so hat ich mer den zwenzig tischgenger, das ich do vill gwan, zalt nach und nach mine schulden zimlich ab. macht

**Sodbrunnen.** ouch glich, nachdem ich die hûser koufft hatt, minen sod, der kostet mich an das essen uff die 100 guldin. dan als ich by zwei oder dry iar im huß was gsin, und ein grossen zinß müßt gen und doch nûtz eigens hatt, gab mier gott in sin, ich welte das huß kouffen. das rietten mier ouch ander eeren lût, namlich der herr burgermeister zum Hirzen, item herr Macharius Nußboum; erbutten sich bed, ich solt gan Sriburg zû Râchtler gan, in vermögen, das er heruff gan Schliengen kâm, so wolten sy mier zlieb abhe gan Schliengen ritten und den kouff helfen thûn. als ich aber gan Sriburg kam zum Râchtler, im das anzeigt, sprach er, er welt nienernt hindrum rytten, sunder mit mier den kouff trâffen und welt mier ein kouff gen, dessen er sich nit welt schâmen, sunder wâr das hören wurde, sagte, es were ein gütter

**Koufft die zwei hûser.** kouff und welte mier ein ganz iar aberwandell gen, er welte aber kein aberwandell han. schlug mier die zwei hûser, als Wissenburg und das nechst darby, an umb 750 gulden, do solt ich ettlichen hußradt, den [84] er im huß noch hatt, darzû fordren. do begârt ich ettlich stuß, das er vermeint, es weri 50 guldin werd. also was der kouff umb genampte stuß und die zwei hûser umb 750 guldin. do fraget er, wie vill ich bar gâben wurde, antwurt ich, nût, ich welte es verzinzen. sagt er, was ich welt insegen und wen ich zum bûrgen gen welte. sagte ich: „bûrgen wird ich ûch keinen gen, dan ich will niemantz drum bekûmeren, aber insegen

will ich ūch die hūser und was ich drin han, min hußrad und trußery.“ sprach er: „wār uff ein huß gelt ußlicht oder für underpfand annimpt, der licht uff ein zūber mit āschen“. do sprach ich: „vertrū-<sup>Handlung von hūßren.</sup> went mier, ich will ūch erlich halten.“ das gloubt er mier, den ich gedenē, der vatter im himell hette es mit mier, der beredet in, dan sunst wurde er mier an bürgen kum gloubt han. do was sin meining, ich solt 500 guldin verzinzen alle iar 25 guldin, die ūbrigen 250 guldin solt ich zalen, das erst iar mit dem zinß 150 guldin, das ander ouch so vill, das drit mit dem zins 100 guldin. das ward also beschlossen und gab ich der frowen ein gold guldin.

Do ich zū Basell minen gūt gūnneren den Kouff anzeigt, verwundreten sy sich ab dem gūtten Kouff, sagten, ich solt im schriben, ich welt den aberwandell nun uffheben und den Kouff also halten. ich gedenē der Rechtler hab gedacht, ich werde egwa vill an der sūm zalen und werde den bstāchen, das ich nit mer werd mögen zalen, und werden im die hūser wider werden, wie es ouch vormals mit dem dritten huß ergangen was, das er verkoufft und der merteill zalt, erlag der Kouffer und ward im das huß wider. <sup>Das drit huß.</sup> das drit huß gab er mier erstlich nit zū Kouffen, sunder bhielt im, dan, ob villicht die thūmherren wider inher kemmaen, das er ein eigen huß hette. aber eb das iar herumb kam, schreib er mier, ich solt im das drit ouch abkouffen und das von des platz wāgen<sup>a)</sup> vor den hūßren, es were im feill, dan er dechte nit, das er mer gan Basell kummen wurde; es mehti egwa einer Kouffen, der den den platz mit misthuffen oder andrem innem, das weri mier den ein bschwār. drum b hette er

<sup>a)</sup> Hs. wagen.

mier der zwei hûßren vertrûwet, welt er mier das drit  
ouch vertrûwen und schlug das an umb 250 guldin in  
gold. ich fraget den herren burgermeister umb rad. der  
sprach: „Pouffs; der gott der dier die zwei wird helfen  
zalen, wirt dier ouch helfen das drit zalen,“ aber der  
goldgulden halb, solt ich im schri= [85] ben, ich ver=  
stiende mich nûg uff gold guldin, er solt miers umb  
200 in mûng lassen. des widret er sich etilich mall durch  
Der ander Pouff. brieff, zû letst wunscht er mier glûck darzû und ließ  
miers umb 200 guldin, domit ob im die hûser villicht  
wider wurden nit zerteilt werin. also was ich im ieg  
schuldig 950 gulden, solt im die 500 verzinzen, das übr=  
rig alle iar, das erst 200 guldin, das ander 200 gul=  
din, das drit 50 guldin, alle iar mit dem zinß der 500  
guldin und wen ich wolt ablösen, solt ich allwâgen  
200 guldin mit einander legen. also zalt ich im die  
450 gulden iârlich, wie abgeredt was. und wie ich im  
im ablösen die ersten 200 guldin bracht, bad ich in, er  
solt dofürhin alle iar 100 guldin mit sampt dem zinß  
nemmen, es were mier zû schwer 200 zû gâben. das  
wolt er nit thûn. do gieng ich in ein Fib wider heim  
und lûgt umb gelt, das ich im im andren iar 300 gul=  
Bezahlung. din erlegt und hatt in in 5 iaren gar zalt. disers ward  
der merteill gehandelt durch den Spirer, der fergett mier  
den Pouff, dem Zacheo aber legt ich alwâgen das gelt,  
der Râchtler aber quitiert mich. der hatt ouch oft, wie  
mier das gsagt ist worden, von mier geriembt, er hab  
nie kein bessren psaler ghan, den mich, und die hûser  
sollen mier billich ghôrt han, dan iunder Peterman von  
Offenburg hab sy wellen Pouffen und 600 guldin bar gen,  
noch hab er miers lieber wellen gönnen. hernach ver=  
nam ich ouch, das ich nit ein bösen Pouff hat gethan,  
dan unser mûngmeister sprach: „hette ich gewist, das  
die hûser feill weren gsin, sy mießten mier nit fin wor=



den,“ er welte mier umb das ein 1200 guldin gäben. do soll ich billich got loben und im die eer gen füruß, demnach frommen lütten, die mier darzü geholffen und geratten hand.

Nit lang darnach fiell ein pesteleng herin und die will ich vill tischgenger hatt, wolten die herren deputaten für uß nit, das ich sy von mier liesse, sonder ich solt mit inen gan Liechstatt wichen und schriben den selben, sy solten mier umb bhusung helffen. do nam mich an Uli<sup>a)</sup> Wenz und waren unser, ich und tischgenger by 35. gab mier ein stuben in, ettlich hußrad, gab im al wuchen 1 ~~℥~~ hußzins. nach 16 wuchen zoch ich wider herin in die stadt, fieng wider an zü hantieren und druken. mier starbe ouch min lieb Kind Margretlin an der pesteleng; das sagt man, es were gar ein hüpsch Kind, was wie ich mein, by 6 iar alt worden.

Weich pesteleng gan Liechstatt. 1539.

Margretlin starb.

Es hat sich ouch vormalß begäben, als Oporinus und ich professores waren, und mich der herr stadtschreiber, do deputat, fraget in sinem huß, wie es doch zü gienge, das es in der universitat nit recht welte ab stadt gan; nach vill Worten sagt ich: „mich bedunckt, der [86] professoren sygen vill z vill, dan iren sind oft schier mer den studenten. wan man hette 4 vernampte man, die man woll funde, dan es waren do zmall in Tütschland vill unrüw, die mießte man wol bsölden und den noch 4, die man ringer bsöldete, das werin 8 personen, läse einer alle tag mit flyß ein lätzgen oder näme man noch minder und läse einer zwo lätzgen, so wurden studenten gnüg her<sup>b)</sup> kummen.“ do sprach er:<sup>c)</sup> „wo wolten wier aber den mit unßren Basleren hin?“ do sagt ich: „wen ier doruff wend sächen und nit vill

Red von der universitet.

a) Hf. Uoli.      b) Hf. herr.      c) Hf. err.

mer der iugend war nen, so kan ich nüt mer ratten. ich bin ouch der meinung alle zyt gsin, man solle Basler furdren, wen man sy findet, wo nit, soll man alwägen die besten nemmen, do mit der iugent geholffen werde.“

Ich weiß nit was oder wo gehandelt ward und geratten, die will Oporinus und ich uns der truery underwunden, solten wier dessen abstan und der profession allein obligen, wo nit, solten wier die profession uffgen. das beschach, dan wier waren so wyt in handell kumen, das wier nit konden von der truery abstan. also gab man uns urloub und fieng man mit uns an bruchen, wie ich geratten hatt, aber das man umb ander lütt lügte, han ich noch nit gesähen.

Gab mir urloub.

Nachdem ich nun die huser koufft und zalt hatt, für ich mit der truery für und hatten übell zyt, ouch min wib und kind, dan die kind hand oft papyr gestrichen, das inen die fingerlin blüthen. aber es gieng mir woll, dan allein mit der truery macht ich alle iar 200 guldin, fürsclachen, min truery und hußrad bessren. nam ouch geld uff und zalt, fand ümerdar lüt, die mir fürstrackten. als aber vill unrüw und Kriegströwung, demnach ouch Krieg schier in allen landen erhüben, wurden die truery<sup>a)</sup> herren unwillig vill zü trueryen und verding werch zü gäben und waren die gsellen so gar ungeschickt, das ich schier ein unwillen hatt mer zü trueryen.

Glück mit der truery.

So hatten die herren deputaten D. Gryneus, der herr Joder Brant, der herr burgermeister und ander mer oft mit mir geredt, ich solt vom trueryen lassen und schülmeister werden, dan man hat in wenig iaren ettelich schülmeister ghan und was die schüll uff Burg schier

Werbung an mich der schüll halben.

<sup>a)</sup> Hs. truery.

gar in ein abgang kummen. uff ein tag kam ich zů herr Rüdolff Sry, der was obrester deputat und pfläger [87] uff Burg, bad in, ob er mier welt ein bermentin bůch zů kouffen gen, dan ich in ein mall dry hüpsch grosse biecher gsen verkouffen und wolfeill, die will ich den stätz vill tischgenger hatt, hätte ich geren berment koufft, inen zů gen biechlin drin zů binden. sprach er, es were keins mer zů verkouffen. under andrem fraget er mich aber, wen ich wolt hörren truhen, sagt ich: „es will mier schier ansachen erleiden.“ sagt er: „lieber, werdent schülmeister, daran wurdent ier mine herren ein woll gefallen thün, wurdent gott und der welt dienen.“ do zeigt ers unsren gnädigen herren an, die schiftend den herren stadtschriber an mich, desglichen D. Grynæum. der D. Grynæus sagt zů mier: „werdent schülmeister, es ist kein göttlicher ampt, ich mecht ouch nüt lieber sin, wen ich nür nit ein ding zwei mall mieste sagen etc.“ D. Myconium richt man ouch an, do meint man nit, das ichs dem kōnde versagen. Myconius sagt mier, wie man mit im geredet hette von minet wāgen, fragt ich in, was er mier rietten. sprach er: „ich wet kein in der stadt liber han, aber ich ratten diers nüt, du wirst dich mit der universitet nit kōnnen vertragen, ich kēnnen dich, du wirst dim kopff wellen nach gan, das werdent sy dier nit nach lassen.“

Schülmeister  
ampt.

Myconii war=  
sagung.

Man redet so vill mit mier, das ich zů sagt, namlich do man zalt 41 in der frovasten crucis. do beschißten mich unsre herren deputaten uff das richthuß, ward mit mier gehandelt. do begärt ich erstlich, welt man mier die schüll vertruwen, die anzürichten und regieren, desglichen dry provisores und ein bsöldigung, das ich darby mechte bestan, so welt ichs annen, wo nit, so wißte ich die schüll nit mit nuß und eren zů regieren. das [88] ward mier alles nachgelassen. die bsöldigung

Wen ich  
schülmeister  
worden siße.  
1541.

Bscheidung. wolt sich stossen, ich begärt 200 guldin, für mich 100 guldin und für die proviser 100 guldin. das verhiessen sy mier und verbotten mier, ich solt das niemantz sagen, dan man hette keim nie so vill gen und wurde ouch keim mer so vill gen. das alles ward mit mier beschlossen, die universitet nüz darumb gefragt, das sy den ouch nit ein wenig verdroß. dan sy wurden anderst mit mier gehandelt han und für nämlich ingebunden, ich solte mich der universitet underwirfflich machen, dūn, was sy mich hießen, irer praescription nach die schüll anrichten und lāsen, was sy mier fürschriben in der schüll lāsen und für uß, das ich solt magister werden und vill anders, was inen den zū iederzyt zū fiele.

Straßburger  
ordnung.

Uff das hin für ich gan Straßburg, wolt ir ordnung besichtigen und mit minem brüder Lithonio, der do praeceptor was tertiae classis conferieren und als vill min schüll ertragen mecht an ordnen. Kam demnach wider heruff, richtet mine vier classes an, dan vorhin waren die discipuli all in der undren stuben, heizdend ouch byß har nit mer, den die undren stuben, dan do waren gar wenig discipuli. wie ich nun anfieng schül

universitet  
intrag.

halten, müßt ich inen der universitet min ordnung classium und was ich zū allen stunden die gang wuchen lāse in gschrift über antwurten. das wolt inen nit alles gefallen, vermeinten, ich lāse höhere autores den sy im paedagogio und für uß wolten sy nit liden, das ich

Dialectica.

dialecticam lāsen, hand mich so oft verplagt, das die herren anfieng wundren, was doch die dialectic wäre, dorumb man so zankete und iez so lang. do ich das dem herren burgermeister herr Joder Brand, der mich drumb fraget, anzeigt, was dialectic were, verwundret er sich, worumb man mier das wolt weren. uff ein zyt hatten sy ein convocaz uff dem [89] pfingstag, hatten aber mals einhellig erkend, ich solt dialectic nit

lâsen. ich kart mich aber nûtz dran, für für, die will ich discipulos hatt, die sy mit nutz mochten hören. so waren die aliae facultates nit vast darwider, allein facultas artium was darwider, sprachen, es brechte dem paedagogio ein grossen abbruch, die Knaben welten dester weniger deponieren; do was es inen gelâgen. diser zang hatt by sex iaren gewert, byß das ein pesteleng mier die schüll so gar verschweiniget hatt, das ich nit discipulos hatt, die dialecticam möchten hören.

Demnach fiengen sy mich an verieren, ich solt ma= Magister werden; das wâret ouch lang. dessen namen sich ouch deputaten an. do ichs nit dîn wolt, ward ich verklagt vor minen gnâdigen herren, vermeintend, es stiende ouch der stadt nit<sup>a)</sup> woll an, das man do einen solt han, der nit magister were. man beschift mich aber nit für radt. summa es was dorumb zû thûn, das sy <sup>Gwalt über</sup> den gwalt über die schüll überkâmmind, das ist inen <sup>min schüll</sup> <sup>überkummen.</sup> vergund worden, aber von wem oder durch wen, weiß ich woll, dan ein ersamer radt hatt sich nie ab miner schüll flagt. sy hand ouch nit nûr den gwalt über min schüll, sonder ouch uber die Kilchen überkummen under dem schin, es stande woll, wen die schülen und Kilchen in ein lyb ingelibet wâre. das hatt do ein fin ansâchen, was aber druß worden siße, gesicht man tâglich, wie flissig alle ding versâchen sind worden. dan so schier ein ieglicher professor ouch ein praedicatur hatt überkummen, ist drumb nûr dester baß disers oder ens usgerichtet und verwaltet<sup>b)</sup> worden.

Do sy nun erlangt hattend den gewalt über min <sup>Sûrschreibung</sup> schüll, machten sy ordnung der leggen halb, ouch depo= <sup>der universi-</sup> nieren und examinierrens halben. als ich aber mier nit alles Pond annâmen, ouch der schüll nit nutz, sonder

<sup>a)</sup> Hf. mit.

<sup>b)</sup> Hf. verwalten.

ettlichs ouch schädlich, ward erkend von den obresten der universitet, man solt mich ouch drob hören, ich solt zû mier nen [90] ein oder zwen von der universitet artium facultatis und sy ouch sovill darstossen, solten uns mit einandren vereinbaren. das beschach und was ich darab woll zû Friden, den man als vill als nût an miner byß hiehar gebruchter ordnung geendert hatt. als aber noch nit dsach nach irem willen gan wolt, flagten sy aber, dan es wolten immerdar zwenig deponieren und das kenne dohar, das ich lase, das man im paedagogio lasen solte. die flag was so ansichtig, das ouch die herren deputaten mit zû schaffen mußten han, verhorten mich und die von der facultate artium, ward aber zerleit.

Im collegio  
lassen exami-  
nieren. Witter wolten sy, ich solt im iar zwei mall mine discipulos in das collegium fierren, do lassen examinieren. das han ich nit wellen thun, sunder sy sollen in die schull kumen, so oft sy wellen und sy do examinieren oder herren, wie man sy examinierre. do ich das aber nit wolt thun, do wardt ich streng verflagt, samend deputaten zû mier, ganz ubell zfriden. ich sagt: „ich gfiich woll, das des zangs kein end will sin, ich mecht liden, man nam ein schulmeister, der do tate alles, was sy welten.“ wie das nun ettlich iar waret, beschift mich min herr burgermeister herr Joder Brand, redet lang mit mier, ich solt im darin volgen und mine discipulos in dem collegio<sup>a)</sup> lassen ein mall examinieren, gfiel es mier dan nit, mecht ichs einander mall in der schull lassen. ich sagt: „herr, es ist inen alein dorumb zû thun, das sy uch minen gnädigen herren mögen fûrgen, sy miessen die sorg der schulen tragen und werdent den angens, wie es ietz dem, den dem andren gfalt, ord-

<sup>a)</sup> S. collegio.

nungen machen und den ist es umb die schüll geschächten. drumb kan ichs nit thûn.“ do sagt er: „so werdent ier nimmer zû Friden werden und ùch [91] aber vor rad <sup>nûn mall ver-</sup> verklagen. dan ich will ùch das nit verhalten, das ier <sup>klagt.</sup> zum nûnden mall vor radt verklagt sînd.“ sprach ich: „worumb hatt man mich dan nit ein<sup>a)</sup> mall zû verantwurten beschîlt?“ sagt er: „es het unsre gnâdigen herren noch nit fûr gût angesâchen, sunder stossen spieß und stangen, das sômlichs nit beschâch, dan was meinent ier, das mancher radgfrind werde gedenken, wen so vill herlicher mânnen doctores und ander do werden wider ùch stan, die all Basler sînd und ier ein frembder, der kein gradum hatt, wider sy werdent sîn? wie wend ier im den thun?“ sagt ich: wen den niemand by mier will stan, so weiß ich, das ich ein rechte sâch han, das will ich by allen unbartyschen glerten bezûgen und war machen, so will ich den lieben gott bitten, er welle by mier stan und den erwarten, wie es gan welle.“ do lachet der herr und bod mier dhand und sagt: „farend so fûr.“ als ich hinweg wolt, sagt er noch einest zû mier: „lieber, dûnt was ich ùch gebâttten han mier zwoll gfallen, do werdent ier ein ersamen rad ein wolgfallen dran thûn.“ do sagt ich imß zû. danß er mier mit verheisung, wo er mier dienen kônd, das welt er nit sparen. nachdem er nun das vor radt angezeigt hatt, kamen ettlich miner herren zû mier, lobten mich drumb, zeigten ouch an, wie das minen gnâdigen herren so woll hette gefallen, das wier eins wurden.

Uff die nechsten frovasten fûret ich sy, mine classen <sup>Examen.</sup> hinab, ließ sy examinieren. do giengen iren ettlich mit der sâch umb, das sy den eben lang einander zû verieren hatten, egwen drob uneinß wurden. hießen darnach mich examinieren. ich sagt, sy soltens thûn, ich exa-

<sup>a)</sup> Hs. eim.

minierte sy alle tag in der schüll. doch ließ ich mich bereden und trieben das also, byß uff dise zyt. ich hatt vermeint, die examina weren doruff angesäch, das man gsäch, ob sy weidlich zû nâmen. so sitzend die zû hören solten der mertheil do und schwâgend, die examina sind nûr nit, dan ieglicher kum ein linien exponieren kan, man heist fürfaren, ist nûr dorum, das man soll gedênken, sy keren grossen flyß [92] an. ich han ouch ettelich iar alwâgen alein us miner schül min classen do hinbracht. fragt ich, worumb nit andre schülmeister ire discipulos ouch brechten. do ward erkend, sy selten visitieren. ouch bringen. sy hand ouch geordnet, das alwâgen der magistrorum zwen all frovasten einest visitieren sollen. die komet etwen einest, ewen nûr. die sachent den an, ein wenig mit dem schülmeister schwâgen und gant wider hinwâg, was nit das?

Verkauft mine  
biecher, die ich  
trugt hat.

Nach dem ich schülmeister was worden, für ich gan Frankfurt, verkauft mine biecher, do das mir kum das papyr zalt ward, dem Bartli Vogell von Wittenberg. die ich aber zû Basell noch hatt, kouft mir Jacob de Puyß ab von Paryß. minen werchzug aber zû der truary gab ich Petro Bernae wolfeill zû kouffen.

Kouft Zug-  
waldi. gûr.  
1549.

Als man zalt 1549 kouft ich uff den 18 tag iunii Zugwaldo sin gûr ab umb sechshundert und 60<sup>a)</sup> guldin. hatt im nûr bar zû gâben, sunder ich wolt im verzinzen. des was er gar woll zûfriden. als man aber den brieff solt uffrichten, begart er underpfand drum und bûrgen. sagt ich: „ich will ñch das gûr insetzen, das ich ñch abkouft han und mine hûser,“ darzû hatt ich vom herren Strobennio entlent 200 guldin, die gab ich im bar. noch wolt er die underpfender nit annen an ein bûrgen. sagt ich: „ich han größre kouff than, den

<sup>a)</sup> fl. sechshundert und 6 fl.; darunter steht: 660 fl.



den Kouff und hatt man mier vertruwet an bürgen, ich wurden ick nütz zinsen.“ lügt umb gelt. do lich mier der herr zû der Wissen tuben 500 guldin. von dem gelt zalt ich Zugwalden. ich nam ouch von dem D. Grobenii tochterman, den man nampt Kannengieffer, uff 200 guldin. ich was ouch noch D. Isengrinio schuldig 200 guldin, welche von domino Bebelio ererbt<sup>a)</sup> von im waren dan ich was D. Hervagio schuldig 100 sunnenfronen, die hatt ich verheissen zû zalen uff s. Johannis baptistae tag desselben iars, als er miers gelichen hatt. aber wie s. Johannes abend was, hatt ich das gelt nit. do gieng ich am morgent octava zum Hervagio, flagt mich, ich kende im nit halten, den ich hette das gelt nit. do sagt er mit etwas zoren: „das ist mier leid, das ich mit<sup>b)</sup> miner gûthatt ein frind zû ein find muß machen, dan ich muß das gelt han.“ sagt ich: „nein ob gotwill, ich will icker find nit werden, will lügen wie ich der sach tûe.“ gieng<sup>c)</sup> an herr [93] Balthasars Hannen laden, was trurig. so kumpt Bebelius zû mier und sagt: „wie bistu so trurig langman?“ so nampt er mich alwegen, dan er sagt, die Kochensberger, dannen er was, und die Wal-<sup>d. Bebelli trûw.</sup> lesser werin langlüt. sprach ich: „herr, ich solt gelt han und weiß keins.“ sagt er: „boß ist nûr umb gelt zû thûn? wem bist schuldig?“ ich sagt: „dem Herwagen bin ich 100 Fronen schuldig, dem solt ichs morndes<sup>d)</sup> gen und hette es nit.“ sprach er: „tûdiz im so nott? wiltu mûng, alles was wârschafft ist, ich will diers gen?“ sagt ich: „er will Fronen wider han.“ do sprach herr Balthasar Hann: „her Bebeli, ich han do oben 600 cronen, die<sup>herr Balthasar Han.</sup> gehörend dem graven von Gryers, wend ier mier Fronen wider gen, wens der graff reicht, so will ich dem Thoman die 100 Fronen gen?“ er Bebelius sprach: „io.“

a) Hs. ererbt.

b) Hs. mitt.

c) Hs. gien.

d) Hs. mordes.

do gab mier in namen herren Bebelii die 100 Fron und gab ich ein zeddelin, das gab er D. Bebelio. ich nam das gelt, davon ich noch in der stund nüt wußt und bracht es Hervagio. der was schier zornig, vermeint, ich hette in versücht. do ich im aber sagt, wie es ergangen was, was er zûfriden, dancket mier mit erbietung, wen ich hernach gelt bedörffte, solt ich kummen, Hervagio gûtz er welt mich nit lassen. er solt mier billig gûtz thun, gethan. ich han vill umb in verdient, do ich im wider zû finer frowen geholffen han, dorumb ich dan in D. Srobennii und Nicolai Episcopii ungunst überkam, die mier von Erasmi Srobennii wâgen 10 iar mit drien brâssen zû truhen wolten gen. als sy aber vernammen, das ich mich so vill des handels mit Hervagio in zû versiennen annam, schlügen sy miers wider ab. ich welte in denen 10 iaren woll ein richer gsell worden sin. die hundert Fronen hiesch mier Bebelius nûtz, ouch kein zinß, byß er in das todt bett kam und nit dry tag mer lebt; beschickt er mich durch herr Bonaventur von Brun, ietz burgermeister. als ich kam, sagt er alein zû mier: „Thoma weist, was du mier schuldig bist?“ ich sagt: „io herr, Bebelius 100 cronen.“ sagt er: „so ich von diser zyt scheiden, will starb. ich die eim<sup>a)</sup> man zhanden stellen, der wirt dich nit ubertriben.“ als er nun gstarb, bracht Isengrinius min zedellin. sprach ich: „ich hans ietz nit, aber ich will sich erlich zalen.“ sprach er: „wiltu noch mer darzû, ich will dierß gen?“ sprach ich: „gendt mier noch das 200 gulden sigen.“ die gab er mier, die müßt ich do verzinzen. also was ich do an alle burgschaft vil gelt schuldig, das ich ettlich iar zins gab 60 guldin. last nach und nach ab, das [94] mier kein geld vordrer nie zhuß ist kummen, gott siige lib.

<sup>a)</sup> Hs. ein.

Nit lang darnach fiell aber ein pesteleng in und die will ich alle zyt vill tischgenger hatt, wolten sy nicht von mier, batten mich, ich solt mit inen in das güt ziehen. das dat ich in der wuchen vor pfingsten. am pfingstag giengen wier herin zû der Eilchen. do stieß das böß ting mine liebe tochter Urselin an; darnach am <sup>Miner tochter</sup> donstag in der nacht starb es im güt, am fritag reich- <sup>Ursell tobt und</sup> tens mine nachpuren, ward zû Elßbetten vergraben; <sup>ingang in das</sup> was alt worden 17 iar. do zugen alle mine tischgenger <sup>ewig läben.</sup> von mier, usgnomen alein des herren von Kollen sun, <sup>1551.</sup> der bleib mütters alein by mier. dorumb und von and- <sup>Gavinus von</sup> ren finer tugenden halben wolt ich in angnomen han <sup>Roll.</sup> für ein sun, zû den studiis gezogen han, byß er gradum doctoratus empfangen hette. aber sin herr vatter sâlig wolt mier in nit lassen. in der zyt der pesteleng was min sun Selix by dem herr landschriber doctor Peter Selix. Gâwiler zû Rôtell.

Als ich vom Zugwaldo das güt koufft und zalt hatt, fieng ich an buwen, erstlich die brunnen, das huß, schür und stall, die râben und anders was mich dücht von nôtten sin. do han ich grossen Kosten ghan und nit minder arbeit, dan ich alle zyt den werchlütten iren lon und essen gen han uß der statt. ich koufft ouch Lux Dersam dry jucherten matten ab umb 130 guldin. <sup>Lux Dersam.</sup> nachdem ich nun gebuwen han und alle tag ettlich mall ußhi gieng, vermeinten mine gnâdigen herren, es were nit möglich, das ich dem güt gnüg mechte thûn und <sup>unwillen des</sup> der schüll, gab gar vill redens für radt und uff der <sup>gûtz halben.</sup> gassen, fürnâmlich by den gelerten, die mier sunst nit vast gûnstig waren, derhalben ich vill uffsâcher hatt. als man aber nit hatt kunnen mercken, das ich ütz ver- summe, hatt man mich zfriden gelassen und iez ettliche iar mich unverargwonet<sup>a)</sup> gelassen.

<sup>a)</sup> Hs. unveragwonet.

Nach dem min sun Selix wider von Röttillen kummen, ein zyt lang den literis obgelägen ist, hatt er ein lust gehan zû der medicin, darzû ich im dan gären han wellen helfen. han ein tusch gan Mompelier überkummen und inhe geschickt, do er den sin zyt nit übell angeleit hat. und die will mier min liebe tochter Ursula gestorben [95] was, hette ich gären ein andre dochter gehabt, gedacht wo ich minem sun ein frowen usgienge. und wie woll die zyt noch nit hie, das er wiben solte, bsunder die will er erst in Franckrych wolt ziehen, hette ich doch gären in mim herzen eini ußerwelt, do mit ich mich mit künfftiger hoffnung hette mögen frowen und mier lassen sin, als ob ich schon iez ein andre dochter hette, mit dâren ich den ouch nach und nach kunschaft<sup>a)</sup> machte. do gfiell mier feini baß dan meister Herr Franz Jäckelmanns des radt herren dochter und das von vill ursachen halben, nit von nöten hie zû erhellen. deßhalben ich in umb die dochter ansprach. der begânet mier mit frintlicher antwurt, min sun fiere iez in Franckrych, so weren sy noch bede iung, wen er widerkeme und es den beden gfiere, so welte er mier frintlich begânen und wäre nit sins iren darzwischen ein man zû gâben. als er mich nun zimlich vill koftet hatt und wider heim kam, sprach ich den vatter wider an, antwurtet er, wen er doctor worden ist, wellen wier lügen. nachdem er nun mit eeren doctor ward, warb ich wider an den vatter. do fond er nit woll mer die sache ver- zûchen, wie woll mich dücht, er weri nit vast willig, dan er forcht, ich weri vill schuldig. ich sagt aber, es dörrfti sich miner gâld schulden niemand nit bekümerren, ich welte sy mit der gotz hilff an iemanz koston oder arbeit zalen, als ich den ouch than han, gott sihe lob. darnach ward ein tag angesâchen und beschlos-

Ich begärt ein andre dochter zû überkummen.

Herr Franz Jäckelmann.

Ich warb um Madlen.

Selix doctor. 1557.

<sup>a)</sup> H. Kunschaft.

sen und hand demnach den Kildgang und hochzyt mit hochzyt etc. eeren ghan etc. der vatter Frantz hatt mim Selixen an den Kosten des doctorat 3 stür gen 6 guldin, sunst hatt niemand ie kein costen ghan mins suns und wie der bruch ist, das man ein nūwen doctor, magister oder baccalaureo von unsren gnādigen herren etwas zū Selicis fryheit. stür gibt, ist mim sun nūg worden. villicht ist es von gott also verordnet, das im niemang nūt mecht uffheben, man hette costen mit im gehept, dorumm mieste er ver- [96] bunden sin<sup>a)</sup> disem oder dem zū dienen. als nun min sun und Madlen 3 iar by mier gsin waren, be- Selixen wolstand. gärten sy alein zū wonen, für sich selber huß zū halten und etwas zū überkummen, welches den inen, gott sy gelobt, woll erschossen ist und noch, und ist war worden, wie Grynaeus sällig nach dem ruff von Selixen gewyffsaget hatt von sinem glück und wolstand in seiner hußhaltung, ist nit von nöten vill zū sagen. gott well, das er und sin hußfrow das erkennen und dem herren drumb lob und danck sagen. amen.

Von der zyt an in ettlich iaren ist ein grusame Groß pesteleng. ingefallen, welche keim alter verschonet hatt, lenz. 1563. in welcher mich dan ouch gott angreiff, demnach ouch min hußfrowen, hatt unser lieber vatter im himell uns noch mer hie uff erden wellen lassen läben. der herr verliche uns gnad, das es diene zū der er gottes, unser selen heill, amen. und gott zū lob kan ich das nit für- gan, das ich in aller Frankheit nie kein schmärzen empfunden han, wie grosse marter min hußfrow wie ouch ander lütt erlitten hand. das schrib ich ouch der barm- herzigkeit gottes zū, der welle uns alle von der ewigen pyn erlösen, durch sinen sun Jesum Christum. amen. amen.

<sup>a)</sup> Hf. sinn.

Beschluß. Nun han ich nach dinem begär, lieber sun Selix, dier den anfang, fûrgang byß uff dise zyt mins lâbens, so vill ich han mögen in der lengen zyt ingedenk sin, beschriben, doch nit alles, dan wâr wolt das mögen thûn! dan ich noch gar manchmall in grossen gfârden bin gsin uff bârgen, wassren, als uff dem Bodensee, Lucerner und andren seen, ouch dem Rhin, desglichen zland, als im Poland, Ungerland, Schlese, Myssen, Schwaben und Peierland, do mier in miner iugend nâbend dem, das in disem bûch verzeichnet ist, erlitten han, das ich oft gedacht han, wie ist es miglich, das ich noch lâb, stan oder gan kan, so ein lange zyt und han nie kein glid brochen noch schâdlich versert. do hatt mich gott durch sine engell behûttet. und wie du sîchst, wie schlecht min anfang, gfârlîch min lâben verschliffen ist worden, das ich denech zû zimlichem glid und eeren bin kum= [97] men, do ich als vill als nût von den minen und min hußfrow gar nût von den iren Gût. überkummen hand, denecht do hin sind kummen, das ich uff ein mall in der loblichen statt Basell vier hûser mit zimlichem hußradt mit grosser arbeit min und miner hußfrowen überkummen hand, desglichen huß und hoff, ein gût ouch uß der benedyung gottes erlangt, darby ouch ein huß in der schûll, do ich im anfang zBasell nit ein hûttlin wußt. und wie schlecht harkummens Er. ich bin gsin, hatt mier got der eeren gônner, das ich in einer so wyt verriempter statt Basell ietz im 31 iar in der obresten schûll, an die universitet, nach minem vermôgen, die schûll versâchen han, darin underwisen manchs eeren mans kind, dâren ietz vill doctores und sunst glert lût worden sînd, ettlich und nit wenig vom adell, die ietz land und lût bsitzend und regierend und andre, die gricht und rådt besitzend. ouch alle zyt vill

tischgenger<sup>a)</sup> von edlen und andren eeren lütten ghan, Tischgenger.  
 die mier alles lob nachredent und erzeigend, sy und  
 die iren. das mier die loblich statt Zürich, des gleichen  
 ouch die verriempt statt Bären iren eeren win von der Eeren schen-  
 statt geschenk und andren orten mer mit erlichen und fen des wins  
 gelerten lütten vereret hand. desgleichen ouch zů Straß- etc.  
 burg elff doctores mier zů eeren erschinen, drum das  
 ich minen lieben brüder sällig Simonem Lithonium 2<sup>do</sup>  
 classis praeceptorem erzogen hatt am anfang seiner stu-  
 diorum. zů Sitten, als man mier von der statt den  
 win schänkt, sprach der castlan: „disen eeren win schänkt  
 ein statt Sitten unsrem lieben langman Thoman Plat-  
 ter, als ein vatter den kinden gmeinner landschafft  
 Walles.“ was soll ich den ouch von dier<sup>b)</sup> Selix sagen,  
 von dinen eeren und wolstand, das dier gott die err-  
 gönnen hatt, das du iez ein zyt lang mit dinem huß-  
 mütterlin glücklich und woll geläbt hast, fürsten und  
 herren, edell und unedell bekant bist worden. dise ding  
 alle wellest, lieber sun Selix erkennen und bekennen,  
 diers selbs<sup>c)</sup> nüt zů schriben, sunder gott alein lob und  
 eer veriächen din läben lang, so wirst erlangen das  
 ewig läben. amen.

Geschriben durch Thoman Platerum anno 1572 uff alter.  
 den 12 tag februarii, sins alters uff der herren faß-  
 nacht, welche do was uff den 17 tag februarii, 73.  
 gott verliche mier ein sällig end durch Jesum Christum.  
 amen.<sup>d)</sup>

<sup>a)</sup> Hs. gengenger.    <sup>b)</sup> Hs. die.    <sup>c)</sup> Hs. sebs.

<sup>d)</sup> Es folgen 5 unbeschriebene Seiten; auf Seite 103—107 der Hs.  
 folgt ein Nachtrag.

## Sfamiliennachrichten.

[103] Was sich mit mir Thomas Platter verlobt hab von Kind wäsen uff byß in das 73 iar mins alters, eb ich mit miner ersten frowen in die ee bin kummen byß zû irem abscheid, ist kurz hievor verzeichnet in eim buechlin, das ich minem sun doctor Felix überantwort han. volgt was sich in der ehe zwiscent mir und miner andren frowen verlossen hatt.

Erstlich so ist min erste frow Anni Dietschin von Wipchingen ongerlich umb die zitt, ich mein eb das die Capeller schlacht beschâchen ist, hat by mir gewont, erlich und woll husghan byß in die 44 iar, hand 4 Kind mit einandren überkummen; das erst in Walleß, hieß Margretlin und als ich uff Walleß wider heruff zoch zû doctor Epiphanio gan Brunnendrut, starb mir das selb zû Brundrut an der pesteleng. demnach ward ich D. Hervagii corrector, gab mir der herr ein anders Margretli, starb mir ouch an der pesteleng, als es by 4 iaren alt was. witter ward mir min tochter Ursula und zû letst min sun Felix. Ursula ward 16½ iar alt, starb mir in mim güt. Felix aber lebt noch, so lang gott will. den han ich lassen studierren, in gan Montpellier geschickt by 5 iaren, ist wider kummen und doctor medicinae worden. demnach meister Franz Jäckelmans dochter zû der ee gnon, mit welcher er güt und eer hatt überkummen etc.

Ich und min hußfrow sâlig hand nütz zamen bracht, sind wie volgt zamen kummen. als ich by vierdhalben iar bym seiler handwerch gsin was, zoch ich gan Zürich zû mim lieben praeceptore Oswaldo Myconio, der ried mir, ich solt sin iungfrow zû der ee nemmen und ansechen husghan, die will ich ietz zimlichs alters, by 30 iaren alt was. nam sy, giengen zû Dübendorff, ein



mill von Zürich, zvilchen. do hatt Myconii Schwester ein praedicanten zur ee. giengen bedi in Fleidren zvilchen, die wier alle tag antrügen, dan wier schempton uns. zû nacht gieng ich in min herberg, sy aber an iren dienst, lagen erst über 6 wuchen zamen. in dry tag zoch ich heim, zeigt minen frinden an, ich hette gwibet, dessen sy übell zfriden waren, dan sy vermeint hattend, ich wurde pfaff werden. als ich wider gan Zürich kam und ieg 6 wuchen herumb waren, wurden wier grad in Walles zû ziehen. do was Myconius miner hußfrowen 14 Züricher gulden schuldig lidlon und entlent [104] gelt, do gaben sy iren zwen gulden, 12 bleiben sy iren schuldig. für die 12 guldin sin miner frowen nach Myconii und siner frowen todt 6 guldin worden etc. mit denen 2 guldin zugen wier uff Walleß zû. an s. Leodigari tag lagen die ersten nacht by einandren zû Metmastetten ennet dem Albes. als wier in Walleß kammend gan Ernen, hatten wier noch 1 diken pfennig, dorumf Foufft min frow flax, das sy zû spinnen hette, wen wier anfiengen hußhan. zoch zum ersten an Burgen zû miner Schwester Christinen, by deren waren wier byß uff s. Gallen tag. do entlont ich von minem echin sâlig Anthoni zû Liechtliel 30 groß, das ist 15 Schwizerbagen. do mit fiengen wier zû Disp an hußhan, was schülmeister, ließ seilerwerchzüg machen und treib das handwerch darzû. uberkam min erst kind, wie vornen gemelt wird. als ich nun den winter byß uff den nechsten summer in Walleß was, hatt ich ein abschüchen ab dem bapstum, nam min kind uff min ruggen, miner frowen Fleider und anderß uff ein roß, zoch gan Zürich, dannen gan Basell, hat by 12 oder 14 stuß gold, ward D. Johannis Oporini provisor uff Bürg. demnach hatt ich lust in medicinis zû studierren, zoch mit wib und kind gan Brundrut zû ein verriempton medicinum mit

namen Johannes Epiphanius Venetus. der starb pestem nach dem min kind gestorben was. do fûrt ich min wib gan Zürich, ich aber gan Basell, wolt witter stûdieren. do starb D. Johanni Hervagio sin corrector Jacobus Rüberus. do beredet mich D. Sulzerus corrector zwerden, welcher do zmall ein studiosus zû Basell was. als ich nun ettlicher iar bim Hervagio die truikery versach, wurden Oporinus, Rûpertus Winter, Balthasarus Casius und ich râtig ein truikery mit einandren anzûfachen, koufften D. Andreae Cratandro den werchzûg ab, truikend ein wille mit einandren. als ich aber sach, das unser gmeinschaft nût sôllen wolt, ubergab ich min teill des werchzûgs und anders dem Rûprecht. und ein will darnach fieng ich fûr mich selber ein truikery an, koufft von Peter Schâffer matrices, truikt fûr mich selber, doch wenig, aber woll verding werch, byß das ich der truiker gsellen unbscheidenheit [verdroß], ließ von der truikery, verkoufft den werchzûg Petro Bernae und namen mich mine gnâdigen herren zû eim schûlmeister an uff [Burg]. in der zyt, als ich truikery hatt koufft, [105] han ich die hûser und das gût koufft, vill verzinßt, doch nach und nach alles zalt. in der zyt starb mier min erste frow anno 1572 iar, 20 die februarii, was die âschermitwuch, ward im Frûggang im minster vergraben nâbend meister Frangen Jâkelmans frowen; zû den fûssen ligt Sebastianus Lepusculus.

1572.  
20. Sebr.

Im selben iar hernach uff den 24 tag aprilis anno 24. April. 72 hatt ich hochzyt mit miner andren frowen, mit namen Hester Groß, Nicolai Megandri des praedicanten zû Lûgelflû in Berner piet tochter, welcher sunst von Brig uß Walles, des geschlechts Gresselten gsin ist. min wib ist zû Langnow geboren und nach des vatters tod mit der mûtter wider gan Basell zogen, dannen was

die mütter pürtig uß der Kleinen stadt vom geschlecht der Küfferen.

Uff den 25 tag februarii anno 73 nach den 6 zû <sup>1573.</sup>  
 abend ward min erst Kind Madlen von miner andren <sup>25 Februar.</sup>  
 frowen geboren, ward toufft umb 2 nach mittag am  
 28 tag februarii und ward göttin herr Frantz Rech- <sup>28 Februar.</sup>  
 burger, gotten aber des herren von Koll hußfrow, und  
 die will sy nit usgieng, hüb des herren D. Sulzers  
 frow für sy; die ander gotten die edell iungfrow Hester  
 von Pfirt, des thümpropst dochter. gott verlich das ein  
 Kind gottes werde. amen.

Uff den 24 tag julii den achten zû abend im 74 <sup>1574.</sup>  
 iar ward min sun Thomas geboren. ward toufft dar- <sup>24 Juli.</sup>  
 nach an zinstag uff den 27 julii nach der praedig. <sup>27 Juli.</sup>  
 wurden götten M. D. D. rector Samuel Gryneus und  
 und D. D. Bonifacius Amerbachius; gotten Barbell  
 Lützelmannin des spitelmeister frow. das kindlin ward  
 genempt Thomas. got verlich im sin göttlich gnad.  
 amen.

Im 1575 iar uff den 22 novembris am morgent <sup>1575 22 Nov.</sup>  
 vor tag ward geboren min tochter Ursula, das drit Kind  
 von miner hußfrow Hester. und ward toufft uff den  
 24 novembris und ist sin göttin worden D. Theodorus <sup>24. Nov.</sup>  
 Zwingger, gvattren aber meister Joß Pfister des mezz-  
 gerß frow und M. Dieboltz Schönowers des<sup>a)</sup> bischoff  
 schaffners frow.

[106] Als man zalt 1577 uff den 12 tag meien uff <sup>1577 12 Mai.</sup>  
 den abend umb die 8 ward geboren Nicolaus Platerus  
 min Kind, was an eim suntag. darnach an zinstag  
 nach der praedig uff dem 14 tag meien ward das Kind- <sup>14 Mai.</sup>  
 lin toufft, waren göttin D. Jacobus Grynaeus<sup>b)</sup> theo=

<sup>a)</sup> Hs. de.

<sup>b)</sup> Hs. Grynaei.

logus und Emanuel Rihiner radscriber, gotten aber D. doctoris Isaci uxor. gott verliche im dem kind, wie ouch den andren kindren sin göttliche gnad, das sy nach sinem willen erzogen werden und läben. amen.

Nachdem und ich ieg 37 iar und 3 frovasten schülmeister gsin was und mier am ghör, gsicht und andrem abgieng, gedachten ein erwirdige academia mich emeritum zû machen, by eim ersamen rad zû erlangen, mich erlich zû begaben. und nach zimlicher arbeit und der universitet fürbit zusagten unsre gnädigen herren mier min läben lang alle iar 80 guldin, das ward bschlossen

1578 8 märz. 8 martii anno 1578. ich solt aber noch byß fünfftig pfingsten schülhalten in mim alten dienst gelt. nach pfüngsten hin solt mier all frovasten in gan und zalt werden 20 guldin, das ist ein iar 80 guldin min läben lang. also was ich schülmeister gsin 37 iar und 3 frovasten, wie hie vor stad und das in mim alter iar 79, byß uff fünfftig pfaffen faßnacht, den gan ich in das 80 iar.

1577. Im vergangnen iar, als man zalt 1577 umb sant Michels tag, starb Gilg Wärenfels, ward in miner hußfrowen sâligen grab gelegt, als man nit wust, wâr drin vergraben was worden, den der stein was nit zeichnet worden. do ward mier erloubt, ich mecht in zeichnen mit mim zeichen  $\frac{P}{W}$ , das man mich zû miner lieben hußfrow sâligen vergriebe, das ich dan han. got weiß, wen min zyll hie ist und ich von diser zyt scheiden soll, das verlich mier sâliglich der lieb vatter im himel. amen.

1579 11 Sebr. Uff den 11 tag februarii anno 79 umb die 9 stund umb das nachtmall ward in disers iamer tall<sup>a)</sup> geboren

15 Sebr. ein meitlin<sup>b)</sup> mier das funfft kind. demnach am 15 tag februarii nach der morgend predig ward das kind eingeschriben in die zall der glöubigen, ward göttin do-

<sup>a)</sup> Hs. jarnel toll.

<sup>b)</sup> Hs. meitlin.

minus Vincentius Brall, schülmeister uff Burg, gotten aber Ursula von Brun, des burgermeisters dochter, und Ursula Schnider, mins nachpuren des schûmacher hußfrow, und ward das kind genempt Anna, wie min erste hußfrow hieß, mins sunß doctor Felix mütter.<sup>a)</sup>

[107]. Anno 78 in der frovasten crucis han ich die ersten 20 guldin ingnon uß gnaden miner gnädigen herren.

Item demnach frovasten Lucie aber 20 guldin.

Item in der frovasten cinerum anno 79 aber 20 guldin.

Item also für und für all frovasten 20 guldin, als ich läben uff erde.

Item anno 1580 uff den 20 tag octobris uff f. 1580 20 Oct. Wendelins tag zabent umb 4 und 5 gnaß min hußfrow Ester mit der gotz hilff einer dochter Elsbet,<sup>b)</sup> das wird ietz das 6 kind nach der gnad gottes. darnach auf<sup>c)</sup> sant Crispinus tag am zinstag toufft man das kind, was götten der herr spitallmeister Hans Straßer, gotten die ein Magdalena frow doctor Schnäpfin verlasne wittwen, die ander was göttin iungfro Christiana Sreidler uß der kleinen stad etc.<sup>d)</sup>

Item anno 1582 den 26 jenners ist mein lieber vater Thomas Platerus, nach dem er by nün wuchen ze bedt von eins fals wägen, den er gethon, ouch sunst von wegen schwachheit durch sein hoch alter gelegen,

Ende. 1582

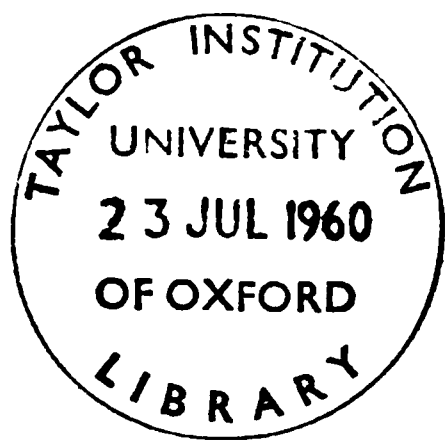
26 Januar.

<sup>a)</sup> Die folgenden Zeilen sind von des Alters zitternder Hand geschrieben.

<sup>b)</sup> Von anderer Hand.

<sup>c)</sup> Von anderer Hand.

<sup>d)</sup> Die folgenden Zeilen hat Felix Plater hinzugefügt.



## I. Jugenderinnerungen.

**A**nno Christi 1536 bin ich durch gottes deß almechtigen ewige firsehung gnodt und giete ein lebendiger mensch in dise welt geboren, in welchem jar der hochgelert herr Erasmus Roterodamus im julio ver= 11 Juli. scheiden was und ich hernoch in dem monat octobris October. in diß licht kam. der geburts tag ist mir nit angezeigt, iedoch wol abzunehmen, daß eß wenig tag vor Simonis und Judae beschähen, wil man meiner müter, alß sy noch meinen kindts hinder dem umhang<sup>a)</sup> lag, den meßtrom doselbst im bett, wie sy oft erzelt hatt, abgewunnen hatt und meinem vatter um den meßtrom, den mein müter im durch mich seinen ersten sun geben hette, gelick gewist<sup>b)</sup> ist worden, welches ouch auß meines vetteren brief, Simons zû [Straßburg] an meinen [vat]ter geschriben, abzerechnen ist, so uf Simonis und Judae datiert, dorinnen er die kindtbetteren griessen laßt und iren in die kindtbette einen pfennig 4 bagen vereert und dem vatter wegen seines geborenen sünlings congratuliert.

Mein vatter ist gewesen Thomas Platter auß Wallis in dem Visper zenden geboren, eins gû[ten und] wit ußgeh[enden geschlecht] doselbst, ein burger [und] büchdrucker domolen ze Basell, der eben zû der zyt miner

---

<sup>a)</sup> Hs. umgang.

<sup>b)</sup> Hs. gewißst.

geburt daß biedlin Institutionum Christianae religionis Calvini drucket unnd ungefar 37 jar alt was.

Mein müter war Anna Dietschin von Zürich zû Wittingen geboren, eins alten und eerlichen geschlecht, dorunter hernoch ettliche geadlet worden, welche meinem vatter zavor dry döchteren, dorunder die ein vor meiner geburt, Margret genant, zû Bruntrut an der pest in der kindtheit gestorben begraben ligt, die zwo meine schwesteren Margret die ander und Ursula noch in leben waren, gebrocht hatt und mich iren sun daß letst<sup>a)</sup> kindt in irem zimlichen alter, alß sy über die 40 jar alt kommen und mein vatter ettlich jar alters halb überdras, geboren hatt.

Mein geburtstatt wasß Basell, [die] witber[iempte], lustige, zier[liche] und mit [einer] hohen schül [von] reformierter, christenlich[er] religion, auch Helvetischer Eidtgnosch[af]tischer fryhei[t] wol begobte [statt]. do selbstn [wardt] ich in der großen statt auf s. Peters berg in dem hauß zum Schwarzen beren genant, vor dem Andlouwer hof forüber, in welchem mein vatter mit Baltasaro Lazio oder Rauch genant in dem gewerb der truckery gemeinschaft hatt.

Auß rath herren Oswaldi Miconii obersten pfarherren im münster, den mein vatter seer liebet und von Zürich alher gebracht hatt und er mein müter, die by im gedienet, meinem vatter zû Zürich zur ee geben hatt, wil er zavor ein sun gehapt hatt, so Selix geheißen wardt mein vatter bewegt mir auch also ein namen zegeben, welches auch meiner müter dester lieber, wil solcher nam zû Zürich gemein ist.

Gewan derhalben gevatteren den hochgelerten herren Simonem Gryneum, welcher, alß er hort, daß ich Selix heißen solt, neben glickwünschung sagt: „ni me fallit ani-

<sup>a)</sup> Hs. lest.



mus, hic puer foelix erit,“ daß ist: oder all meine sîn drien gen mich, eß wirt diser sun foelix, daß ist glicßhaftig sein. dorumb Utenhofius dise vers hernoch doriber gemacht hatt:

Hoc tibi qui nomen Gryneus contulit, omen  
Nominis [haud] minus [et] contulit ille tibi;  
Namque pater nomen tibi cum daret, addi[dit] ille:  
Hic erit et Felix nomine reque puer.

[24\*] Also segnet mich mein erste gôtte und bandt [mir] in ein goldtgulden, den man mir [lang] behalten hatt. der ander was Johan Walderus und mein gotten herr Carius Nußbaums, eins reichen burgers erste haußfrau. ich wardt gedaust in der pfarkirch zû s. Peter nach reformierter kilchen ze Basel gebrauch und Selix genant, durch herren D. Paulo Phrygyo.

Waß sich hernach mit mir zû gedragen habe, dry jar nach meiner geburt, so ich sunst nit gedenken mag, aber von me[iner müter] gehört, sîndt firnemlich folgende sachen.

Mein müter hatt ein vorgengere, mit einem abgestimleten finger, welche auch meinen pflegt; deren wolt ich kein gnodt haben und wan sy mir pappen mit gemeltem finger instreich, sieng ich an zeweinen, auch zû zeiten die pappen wider zegeben, also daß man letstlich gespüren kont, daß ich ab gemeltem finger ein unlust hatt, derhalben auch dise werteren abschaffen, auch die rechnung doruß gemacht, ich wurde, wie man sagt, Patzrein werden, wie dan sich hernoch befunden daß ich iederzeit ab menschen, welche nit glidt ga[ng], oder deren ein glidt o[der] stuch an i[rem] leib gebrosen, ein abschûchen gehapt, in der iugendt gefôrcht und geflochen.

Man hatt mich auch, alß ich noch in der wiegen lag, wegen deß sterbens und pesteleng, so ze Basel inreißt und mein vatter deßenthalt mit seinen dischgengeren und haußgesindt gon Liechstal zog, auch dohin in

der wiegen gedragen, do dan mein vatter in deß Uli Wengen haus auf dem kirchhof wenig monat gewont, baldt aber wider gon Basel sich gethon. und bin ich die zeit wir zû Liechstal gewont, einest in der wiegen über den bandt hinab gefallen, die nasen etwaß verletzt, daß man ein zeichen alzeit hernoch doran gespürt hatt. deßen faß ein ursach auch gewesen sein soll, daß nach dem mein müter lang in die nacht ufgebliben und gespunnen und mich neben ir auf dem bandt gehapt hatt, ettliche freudige freyenliche gesellen ein totdenschidelen ab dem kirchhof genommen, ein brennendt wachßkerzlin dorin gefleipt und an einer stangen zû dem fenster, so offen stündt, darby mein müter geseßen, uf gehept haben, welchen [3] schreckenlichen anblick alß mein müter ersehen, dorab heftig, besunder wil der kopf von der stangen gefallen, durch die stuben gedrolt, erschrocken, im geschwinden ufston, die waglen<sup>a)</sup> auch umgestoßen, sol haben, welches alß eß außgebrochen, sindt die theater, dorunder auch der Strübi einer waß, so hernach schultheß worden, um disen frevel mit der gefangenschaft gestrofft worden.

1538. Anno 38 zug mein vatter zum Geiegt, doselbst mir ouch ein unfal begegnet ist, daß, in dem mich mein müter uf den armen gedragen und brot abgeschnitten, alß ich darnach griffen, sy mich unversehen in den mitt-lesten finger der rechten handt zeoberst am beer gehüwen und daßelbig gespalten hatt, welcher wunden anmol ich iederzeit behalten und alß ich hernoch dorus acht geben, disen bericht wie eß zügangen sye, entpfangen hab.

1539. Anno 39 meines alters im dritten jar fieng die zeit an meiner wißenschaft, dorinnen wie auch in folgenden nechsten jaren meiner noch gar zarten iugendt ich ettlicher sachen, welche ich mir wegen irer seltsame, alß

<sup>a)</sup> Hs. wagen.

die mir domolen ungewondt hart ingekildet hab, noch ingedend<sup>a)</sup> bin. und ist mein lengst gedenden, daß man daß hauß zavor Wiße burg, darnach aber zum Gelegt genant, dorinnen wir wonten, ußen gemolt hatt, welches, wie die jar zal doran geschriben dargibt anno 1539. 39 beschehen; do ich gar wol weis, daß meister Mathis der moler zum fenster auß und in auf die gerist steig, mit farben umgieng und den hirgen kopf mit den hornen, so noch am haus stot, hundert und ieger gemolt hatt. wie auch hernoch daß becken huß vorüber im folgenden iar 40 auch von im gemolt ist worden mit den moren, deß ich gar wol gedenden. so erinnern ich mich auch, daß um die zeit einer ein groß vogel Pesi, so lang in der stuben gewesen, von dretten gemacht hatt, daran die sticle gemelter moler mit farben angestrichen hatt. so gedend<sup>c)</sup> ich ouch, welches sich auch um die zeit 1540. und um diß jar 40, in welchem der heis summer waß, zügedragen hatt, daß um die zeit am suntag ein frauw mit uns gemeinlich ze mittag aß, die mir allzeit rings<sup>b)</sup> Prompt. auch daß ein zimmermann, wan er firüber gieng und mich uf der gaßen fandt, mich an der handt in die vorstatt fürt und ein wißbrot um ein haller kauft. so gedend<sup>c)</sup> ich mich noch der freuden, so ich gehapt, won in s. Nicolaus nacht mir gesteuert wardt. do ich lang gemeint, er kem uf einem esel etc. item daß meiner müter magt, alß sy im garten haßt, meiner schwester, der elteren Margretlin den karst mit den zincken unversehen, alß eß darzwischenet geloffen, uf den kopf geschlagen, daß sy eß fir todt ins haus gedragen, doruß ein groß geschrey ervolgt, iedoch hernoch an schaden geheilt worden. welcher schwester ich domolen, wie auch noch einest, daß sy im hembde gesehen um den tisch lauffen, sunst anderst nit gedenden mag.

<sup>a)</sup> Hs. bein.

<sup>b)</sup> Dieses Wort ist unleserlich.

1541. [4] Sunderlich hab ich viler dingen noch ein wißen, waß sich anno 41 zügedragen hatt, do ein hauptschießen ze Basel mit dem armbrust auf s. Petersblatz gehalten wardt, darzü gemeinlich die nachburen und die Lidge-  
 gnoßen firuß geladen, ein güter theil erscheinen, obgleich die pest, welche schon zavor geregert hatt, etwan strenger, etwan nachgelaßen und wider kommen, noch sich hin und wider erzeugt und der armbruster ze Basell auf dem blatz in allem schießendt doran Brand wardt und baldt starb. do gedenck ich, daß ich vil umzüg in der statt mit pffisen und drummen, vermumet, hab gesehen, dorunder ich mich gar übel vor<sup>a)</sup> denen, so in narren-  
 P[lei]deren angeth[an] hin und wider luffen mit Kolben die hüben schlügen, entseßen. daß man mich auf s. Petersblatz gefiert do zü dem bogenschießen, do ich haupt-  
 man Thoman von Schalen uß Walliß hab gesehen, daß armbrust zum abschießen gerist, an baggen schlachen und abschießen. item die schieß rein wie gemolte men-  
 lin wiß und schwarz von Farten gemacht, welche noch in dem zeughauß stondt, wan man abgeschossen hatt, herzü ruckten und zeigten, welche ich lebendig sein ver-  
 meinet. item wie ein Fuchi auf dem blatz ufgeschlagen was, dorin mich der Koch im spital fürte. item wie man ettlichen die brütschen<sup>b)</sup> geschlagen hatt.

1541. Waß sich weiter in gemeltem 40 und 41 jar, auch her-  
 noch in meiner kindtheit, firnemlich so ich noch in gedech-  
 neß, zü gedragen habe, wil ich von den lengsten meiner gedanken an gerechnet, wil die jar und zeit mir nit in allen eigentlich bekant, doch so ich die gwis weis, nach und nach verzeichnen.

Ich erinnern mich, daß ich im hembdt in meines

<sup>a)</sup> Hs. von.

<sup>b)</sup> Hs. brütschen.

göttins haus Simonis Grynei, der anno 41 peste ge-<sup>1541.</sup>  
storben, bin gewesen, darnach auch bim vatter Myconio<sup>1 August.</sup>  
obersten Pfarherren, den ich also nampt wie auch min vater;  
do sas ich hinder dem disch bim fenster und beretten  
mich, ich were zum fenster auß gefallen; wirt nit weit von  
der ersten zeit meiner gedechnuß geschehen sein. wie  
auch daß ich der freuden mich erinnern, die ich gehapt,  
do man mir meine erste hosen anleit und daß sy rot  
gewesen sindt und an einem suntag geschehen ist, in  
welchem der vatter ein großen Forb zame kirschen uf den  
tisch schut, deren ich so vil aß, daß mein freudt in leidt  
verkert wardt und man mich wider uf nestlen und die  
hosen abzien müßt und waschen. ich gedencß auch wol,  
wie mich meines vatters dischgenger, welche er do molen  
hatt, dorunder Max Wolfen unnd Peter Utschier noch ze-  
wissen, auf die achslen gesetzt und dragen haben und mich  
beret, ich sye so lang, daß ich die büne anrieren kenne.

[5] Man beredet mich auch, wan eß schnüdt und  
große fezen herab fielen, eß weren alte weiber. item  
daß unser nachbur, Grauwenstein genant, ein hundert  
hatt, der Canis hieß, wie ich den in unserem stelin  
funden im straw ligen und eier darby lagen, so die  
heuner dohin gelegt, gemeint hab, der hundert habe sy  
gelegt und also hinuf gebrocht und gesagt, der Canis  
hab die eier gelegt, doruß erfolgt, daß mir der Grau-  
wenstein oft eier zeßen geben, die sin fruw sagt, der  
Canis hette sy gelegt. ich gedencß auch, daß daß ußer  
huß Rotenflü genant, noch der schmidt gsellen stuben  
gewesen ist und daß sy unden im haus gekieglet handt,  
welches auch am anfang, alß mein vatter daß Geiegt  
kauft, geschehen sein müß, dywil er baldt hernoch auch  
beide Rotenflü gekauft hat. item daß Meltinger ein sold-  
ner im mittelhaus gewont hatt, sein pferdt dardurch alzyt  
in unser stall, durch meinen vatter im gelichen, gefiert.

1541. [4] Sunderlich hab ich viler dingen noch ein wißen, waß sich anno 41 zügedragen hatt, do ein hauptschießen ze Basel mit dem armbrust auf s. Petersblatz gehalten wardt, darzü gemeinlich die nachburen und die Lidge-  
 gnoßen firuß geladen, ein güter theil erscheinen, obgleich die pest, welche schon zavor geregert hatt, etwan strenger, etwan nachgelassen und wider kommen, noch sich hin und wider erzeugt und der armbruster ze Basell auf dem blatz in allem schießendt doran brandt wardt und baldt starb. do gedenkt ich, daß ich vil umzüg in der statt mit pfifen und drummen, vermumet, hab gesehen, dorunder ich mich gar übel vor<sup>a)</sup> denen, so in narren-  
 p[lei]deren angeth[an] hin und wider luffen mit kolben die büben schlügen, entseßen. daß man mich auf s. Petersblatz gefiert do zü dem bogenschießen, do ich haupt-  
 man Thoman von Schalen uß Walliß hab gesehen, daß armbrust zum abschießen gerist, an baggen schlachen und abschießen. item die schieß rein wie gemolte men-  
 lin wiß und schwarz von karten gemacht, welche noch in dem zeughauß stondt, wan man abgeschossen hatt, herzü ruckten und zeigten, welche ich lebendig sein ver-  
 meinet. item wie ein kuchi auf dem blatz ufgeschlagen was, dorin mich der Koch im spital fürte. item wie man ettlichen die brütschen<sup>b)</sup> geschlagen hatt.

1541. Waß sich weiter in gemeltem 40 und 41 jar, auch her-  
 noch in meiner kindtheit, firnemlich so ich noch in gedech-  
 neß, zü gedragen habe, wil ich von den lengsten meiner gedanken an gerechnet, wil die jar und zeit mir nit in allen eigentlich bekant, doch so ich die gwis weis, nach und nach verzeichnen.

Ich erinnern mich, daß ich im hembdt in meines

<sup>a)</sup> Hs. von.

<sup>b)</sup> Hs. brüstchen.

göttins haus Simonis Grynei, der anno 41 peste ge-<sup>1541.</sup>  
storben, bin gewesen, darnach auch bim vatter Myconio<sup>1 August.</sup>  
obersten Pfarherren, den ich also nampt wie auch min vater;  
do sas ich hinder dem disch bim fenster und beretten  
mich, ich were zum fenster auß gefallen; wirt nit weit von  
der ersten zeit meiner gedechnuß geschehen sein. wie  
auch daß ich der freuden mich erinnern, die ich gehapt,  
do man mir meine erste hosen anleit und daß sy rot  
gewesen sündt und an einem suntag geschehen ist, in  
welchem der vatter ein großen Korb zame Kirschen uf den  
tisch schut, deren ich so vil aß, daß mein freudt in leidt  
verkert wardt und man mich wider uf nestlen und die  
hosen abzien müßt und waschen. ich gedencß auch wol,  
wie mich meines vatters dischgenger, welche er do molen  
hatt, dorunder Max Wolfen unnd Peter Otschier noch ze-  
wissen, auf die achslen gesetzt und dragen haben und mich  
beret, ich sye so lang, daß ich die büne anrieren lenne.

[5] Man beredet mich auch, wan eß schnüdt und  
große fezen herab fielen, eß weren alte weiber. item  
daß unser nachbur, Grauwenstein genant, ein hundert  
hatt, der Canis hieß, wie ich den in unserem stelin  
funden im straw ligen und eier darby lagen, so die  
heuner dohin gelegt, gemeint hab, der hundert habe sy  
gelegt und also hinuf gebrocht und gesagt, der Canis  
hab die eier gelegt, doruß ervolgt, daß mir der Grau-  
wenstein oft eier zeßen geben, die sin fruw sagt, der  
Canis hette sy gelegt. ich gedencß auch, daß daß ußer  
huß Rotenflü genant, noch der schmidt gsellen stuben  
gewesen ist und daß sy unden im haus gekeiglet handt,  
welches auch am anfang, alß mein vatter daß Keiegt  
kauft, geschehen sein müs, dymil er baldt hernoch auch  
beide Rotenflü gekauft hat. item daß Meltinger ein sold-  
ner im mittelhaus gewont hatt, sein pferdt dardurch alzyt  
in unser stall, durch meinen vatter im gelichen, gefiert.

Ich hab seer gern zû gelöst, wan man etwas historien erzelt und sonderlich wie die iugendt pflegt, fabeln und merlin erzellet. do dan die alten weiber do-molen vil von geisten redten, dem ich ernstlich zûgelöst hab, aber gar schreckhaft und forchtsam darvon worden, also daß ich nienen allein sein dörfen, besunder znacht nit allein ligen, auch etwan in der nacht mich geförchtet, daß ich geschruwen, do mir allerley wiß ich etwan gehört von ðllengry,<sup>a)</sup> so den leuthen den kopf abbeiße und andre narry fir kamen. dorumb auch einest in der nacht nienen bleiben wolt, ich lege dan in meines vatters bett, mit iomeren, die schwarze spittelkû (wie ich sy dan gegen zeoben alher gsach in die scheur hinuß fir unser huß dreiben) wolte mich freßen. sonderlich forchte ich in die kammer, welche im mittelhauß waß, zegon, in welcher deß herren Rechlers, der mein vatter die heuser verkauft hatt, hußroth noch stündt und under andrem ein drog, in welchem ein kindt ersticht waß und daß blüt man noch am boden gespüret. welches sich dergestalt zû dragen hatt, daß vor ettlich zeiten die in woner deß hauß ein kindt, so in der wiegen noch lag, gehapt, so die vorgengeren in der kammer uf ein bett, neben dem ein offener lerer drog gestanden, mit der wiegen gestelt, iren gescheften nach gezogen ist und die wiegerß umgeschlagen und hinab in den drog gefallen und der deckel vom drog vom fall zûgeschlagen ist; do dan, alß sy wider kommen, daß kindt nienen finden kinnen und man vermeint, man habs hinweg gedragen, biß erst über ettlich tag, alß man den drog sunst neben sich gerucht und geöfnet, daß kindt mit der wiegen uf dem angesicht todt ligendt und mit blüt überschossen mit großer plag gefunden. welches alß

---

<sup>a)</sup> S. ðllengry.



man mirs auch gesagt, ich stettigs ein großen schrecken -  
ab dem ort und drog gehept hab.

[6] Eß war auch ein schreibzeug in gemelter cam-  
mer, wie ein dischlin gemacht, grien angestrichen uf dem  
schaf, den hette ich so gern gehapt und mit vil weinen  
oft begert, aber nütt erlangen mögen. eß ist auch um  
dise zeit geschehen, daß in unser gaßen ein Welscher  
rebman doselbst wonhaft mit seiner frauen und kindt  
einen, der in der sprach halben, die er übell Teutsch  
redt, in den reben veriert, mit dem karst ein streich geben,  
doran er gestorben ist und der theter enthauptet wor-  
den. wie auch ein anderer doselbst um die zeit daß an-  
der hauß darvon geseßen diebstals halben gleicher ge-  
stalt gericht worden, welches ich domolen gehört behal-  
ten hab.

Simon Steiner mein vetter kam von Straßburg zu  
meinem vatter gon Basell, deßen gedend ich mich allein  
dergestalt gesehen zehaben, daß er uß der oberen kam-  
mer über die privat gangen und alß mich dund ein  
kurze person gwesen, und ein ledere gseß an hatt, müs  
auch meiner lengsten gedend ein sein, wil ich sunst  
nit wider mich von im erinneren kan. wie auch daß  
ich den Vesalium by meinem vatter gesehen han, auch  
den Gemuseum medicum, erinnere ich mich, wie er hin-  
der den tisch auf die gutschen geseßen, muß lang sein, wil  
Vesalius sein büch domolen anno [1543] ußließ gon<sup>1543.</sup>  
und Gemuseus anno [1544] gestorben. ist auch mei-<sup>1544.</sup>  
nes lengsten gedend ein, daß Henric Billig mir ein  
hülgen menlin, daß so man zug, fechten Pont, von  
Straßburg gekrompt hatt, wie auch der Bremen, so mir  
meins vatters dischgenger in der maß gekrompt haben  
ich weit ußhin gedenken. item daß mein vatter im har-  
neß angethon, auch uf die wachten gangen, auch gon  
Lichstal mit anderen auf die Fülwe im harniß gezogen

und ein langen spies gedragen hatt, neben Henrico Petri typographo in einem glidt gangen, um welche zeit er auch deren zum Beren silbergschir, so zwen lörb vol waren, doheiman verwart hatt.

Deß sterbens und pest, welche domolen regiert, gedend ich, daß in unsere gaßen eine im haus Rotenflü genant die Wettenspißen doran gestorben, zegrab gedragen ist. item daß deß Christelins im Geiegt geseßen hußfrauw gestorben, alß sy zavor einer dochter genesen, welche Pascasia, die wil sy am ostertag worden, genent wardt. so gedend ich daß, alß mein Schwester Margretlin an der pest Franc worden, mein vatter mich und mein Schwester Ursel zu dem drucker Görg und seiner frauen Ursell an einem sambstag zenacht gethon und geflöchtet hatt und domit ich blibe werchzeug etwaß zeschnehlen, daß ich zitlich angefangen, geben, wie ich dan in zerster iugendt glich anfangen über ein schintlen und dugen, wie man um die buche steckt, seiten zespinnen und doruf zefragen, daß mir dreffenlich wol gefiel, auch dischlin mit vier beinen geschneget hab. eß zeigt mir auch der Görg seine vögelin, mich lustget ze machen. ich bleib aber gar ungern und alß wir die nacht in der oberen Kammer schliefen und sy alle am suntag zefilchen gangen waren, alß wir erwachten, sahen wir durch die spelt die sunnen durchscheinen und etwaß dorin wie geschicht zwigern, erschraden wir seer, vermeinendt eß wer der ülenkry, so die Kinder sagen, biße die löpf ab, schruwen und weinten also, daß die nachburen unserem hußvoldt auß der kirchen riefen mußten. [7] [n]ach dem eßen wolt ich nit lenger bleiben, nam mein hobel und segen in die handt, zog wider heim. do wolt mein vatter mich nit in die vorder stuben laßen, sunder wonten im stüblin so gegem garten geth, dywil mein Schwesterlin in der vorderen

stuben verschiden was. ich zog aber so niemans um dweg waß heimlich dorin, holt biren, die uf den benden lagen, die aß ich dan heimlich hinder dem ofen. mein gescheft waß in gemolten biecheren daß gemel süchen und dorin bletteren, sunderlich in einem permentenen meßbüch. do hatt ich vil freidt mit dem gemel von vil farben. item sunst in anderem. so wolt ich altzeit gigen und luten haben. was domolen noch so kindisch, daß ich meint, wie man mich beredt mein schwesterlin wer in himmel hinuf gangen und keme wider, wan man ein schifertafelen, so an der wandt hieng, rodlet, so thete sich der himmel uf. eß wardt aber zû s. Elisabethen vergraben.

Auß Pemundt nach der schlacht anno [44] kam 1544. hauptman Summermatter meines vatters fründt, ließ mich kleiden mit getheilten hosen und wammis, die eine seiten weiß, die andre rot und blaw, wie sein farb waß, welche ich auch hernoch fir mich behalten hab. dorinnen brangte ich gar lang. drug auch gemeinlich ein sammat schlepplin, daß mir juncker Gedeon von Ostheim geschendt hatt.

Die kindtsblotteren hab ich gehapt gar iung, auch baldt hernoch die rothsucht. lag uf der gutschen in der stuben, dorinnen auch die drucker setzten, welche mich verspotteten. man bracht mir vil sieuß ding zeeßen, auch ein hübsche biren von deß herren von Rischach frauen der Waldneren, do ich by mir selbs gedacht, werst du nur lang frand, damit du lang gûte ding eßen kentest.

[2\*] Mit seinen dischgengeren D. Paulo und Hochtetter machte mein vatter vil kurgwil, sunderlich spickspeck uf bretter mit meßeren. hab auch gsehen, das einer dem anderen ußbott, ab dem disch zefallen. sy schoßen auch mit dem vogelror bölglin. ein mol ließen sy das fenster,

darus sy schoßen, offen, daß die durdeldüblin auska-  
men, do mein vatter vermeint, ich hette es offen gelassen  
und übel dorumb gescholten wardt, aber zletzt sich mein  
unschuldt erfandt.

[7] Mein vatter hatt ein dischgenger ein Stelle,  
war hauptman Wolfgang Stellins vetter von Solo-  
thurn, mit dem gieng ich all suntag in sein hof, den  
ich hernoch beseßen, zum morgen brot mit etwas forcht,  
dan die frauw, so ein Berin waß, den iungen seiner un-  
suberkeit wegen ruch anfür. wir betteten uf den blöche-  
ren by s. Peters blaz allweg zavor, domit er nit fast  
beschulten wurde. der hof gefiel mir gar wol, docht  
wenig, daß ich in mit der zeit bekömmen, erbuwen und  
inwonon wurde. mir drümt aber oft, ich schliefe in ge-  
meltem hof uf ein steinenen siz, so zum uffigen uf die  
pferdt, do ufgerichtet stündt und were lange iar do also  
gelegen, welches, so etwas doruf zesezen, daß ich in ett-  
lich iar iez besize, ein anzeigung gwesen sein mechte  
gerechnet werden. die frauw was gar huslich. hies uns  
ein mol an die Kiblen, das domolen hauptman Stellins  
was, in herpst kommen. wir frauwten uns seer, ver-  
meinten güt leben zehaben, aber man braucht uns  
trübel abzelesen und schickt uns ungeßen wider heim.  
darnoch wolt ich nit mer in daß hauß. ich<sup>a)</sup> gedend,  
daß gemelte frauw, die gar groß war, vom roß, alß  
sy an die Kliben geritten, uf der Rhinbrucken vor aller  
welt vom roß gefallen und wie man sagt, zimlich ent-  
blößt do gelegen ist. hab auch bi ir ein merchliche große  
frauw vom adel gesehen, deß juncker von Wolenhusen  
deß elteren zû Nidersteinenbrun husfrauw, eine von Ri-  
nach, die mocht nit wol durch daß thirlin in die Kam-  
mer kommen.

---

<sup>a)</sup> S. in.

[8] Anno [1544] brach man daß tach uf Eschemer<sup>1544</sup>. innerem thor, welches zügespigt war, ab und legt man die ziegel und die rasen, latten, in der Rüttneren hof und macht den runden Frang mit zinnen dorumb, wie daß noch ist.

Anno [1544] zugen die Lidtgnossen ab nach getha=<sup>1544</sup> ner Demonder schlacht vor Carmiolen, hab ettlich fend=lin zerrissen und zerlumpet bim Beumlin hinuf ziehen sehen.

Anno . . . . ließ mein vatter den sodtbrunnen zum Geiegt graben. man bracht vil gligerechter stein herfir mit amocryso, alß wer goldt und silber sandt dorin, darvon ich vil aufhüb und mich dorab verwunderet, weis auch waß freudt mein vatter hatt, do man waßer fandt und wie er mit der belzschlappen (wie man do=mol drüg und mein vatter sein schwester ein mol eine geweschen hatt und dorob verspottet wardt)<sup>a)</sup> die vile deß waßers anthütet. weis auch wol, wie ein reicher burger mein vatter schalt, daß er daß gelt nit angelegt hett, an ein zinß, mießte iez alle jar 5 gulden mang=len waßer zedrindē, deßen farcheit mein vatter schalt, der nie uf gelt anlegen gedocht hatt. weis auch wie einem murer Michel genandt, der im brunnen murt, ein großer stein, von denen so man hinabließ, uf den kopf und achflen gefallen, also daß man in<sup>b)</sup> gang blütig und fir todt auß dem brunnen gezogen und mein schwacher in geargnet hatt, der auch darvon lam worden und wil er daß handtwerch nit mer brauchen kenne, ein bott ist worden und in Walliß nachmolen mit seinem roß mer alß 100 floster hinab in ein waßer gefallen, doselbst erdrundē, doch sein bilgelin mit bries=fen an etwaß gestüdt gehangen bliben, letstlich durch

---

<sup>a)</sup> Am Rande ist noch beigeßlgt: Lur Iselin.    <sup>b)</sup> Hf. ir.

woghelß, die sich hinabgelassen, by hendiget wider worden. ich gedencß auch, do der brunnen ußgemacht waß, daß herren Hieronimi Grobenii haußfrau, die erst ein Lachnerin, mit dem podegran behaft, wil sy dorab ze drincken ein lust bekommen, sich uf ein seßel fir den brunnen dragen lassen und durch ein lang gedreigt ror an die brunnen rören gesetzt iren gelust gebießt hatt. ich gedencß, daß mein vatter den Selix Sierman zegast gehapt, do im hinderen stüblin, darby auch herr Grobenius gwesen und daß er daß hendtermol genandt, den druckeren alzyt geben hatt und einest meins vatters fründt einer ein Knab Thoman genant, in den ofen verborgen auß forcht wie man in beredt hatt, man wurde ettlich henden.

1543 Juli. Daß wirghaus zum Popf fiel unversehend in und sagt man, eß weren ettlich umkommen, aber ein meitlin under eim drom, domit eß verwardt wardt, ze underst lebendig noch gesundt herfir gezogen.

Ein eißen hab ich am dumen gehapt inwendig, hat mir mein schwacher geheilt, alß er noch in Eschemervorstat gwesen und ich noch ein kindt war.

Ein zan im oberen Rifel, der mir schmerzen bracht, zog mir schwoger Daniel auß, alß ich in der ee, darnoch wolt ich keinen mer außzien lassen.

[9] Ich hatt ein fundere inclination und neigung zu der music, sunderlich zu den instrumenten, dorumb ich dan, alß ich noch gar iung, selbs anfieng seiten uf schindlen und dugen, die man zu den buchenen steckt, zien, ein steg dorunder machen und dorus mit den henden und herigbogen reggen, welches mir gar wol gefiel. hort auch meines vatters truckeren so uf der multrummen und uf dem haßbret (das domolen seer brüchlich) schlugen, dorunder Bartlin Stehelin, der firmbst was, auch dem Schaler, meim praeceptor und

anderen dischgenger, so uf der luten schlugen, ettlich gigten und in unfrem haus gar gemein was, gern und mit freuden zû. weis auch alß meins vatters dischgenger einer Zûber von Bern in der faßnacht nach dem nachtessen am monschein die luten schlug, wie mir daß so seer gefallen hatt und wie ich gewünscht<sup>a)</sup> hab, daß ich solches leren möcht, vermeinende, ich lenne<sup>b)</sup> nit her= 1544. licher werden. uß welcher ursach mein vatter mich, alß ich nur acht ierig waß, by Peter Dorn den lutenisten, den er annam, seine dischgenger die luten schlachen zeleren, auch anfieng laßen leren und geriete mir also, daß er mir den rûm gab, ich überdresse die anderen, hernoch hab ich auch weiter by h. Thieboldt Schoenauer, der von Straßburg alher zû mein vatter kam, gelert, auch by Veit Bulling dem Augspurger, der mich auch rechnen und schreiben lart, also daß ich hernoch in der luten also geiebt wardt, daß man mich zû Mompelier l'Alemandt du lut, den Teutschen lutenisten nennet, auch hernoch in pancheten, haubaden, vil mich geiebt hab. do dan zû Rötelen D. Polter, do ich im wirghaus den buren die luten schlug, mir zûsprach ich solte lernen, daß man mir, ich nit den anderen die lauten schlagen mießt. doruff ich antwortet, lustiger ze sein so man beide bekeme. mir gliebt auch seer die spinet unnd orglen, dorum ich auch gleich, so baldt ich anfieng die luten leren, auch von D. Peter Höchstetter, der meins vatters dischgenger was, auf dem clavicordi anfieng zeleren und alß er hinweg zog, solches by Thoman Schöpfio, domolß schülmeister s. Peter, continuierte, zû dem ich all suntag und donstag ein stundt mich zieben gangen, dorinnen auch also proficiert, daß ich vil kostens nachmolen in solche instrument, deren ich

<sup>a)</sup> Ss. gewünscht.

<sup>b)</sup> Ss. hette.

fir 200 cronen wert etwan bysamen gehapt hatt, hab gewendet. so hab ich auch hernoch von Coitero zû Montpellier und hernoch von einem Engellender uf der harpfen<sup>a)</sup> gelert zimlich schlachen etc. daß gesang gefiel mir auch altzeit seer wol und lart deßhalben die music, aber singen schampt ich mich, daß mul vor den leuten, wie ich altzyt sagt, ze zenen, dan ich gar schamhaft geweßt. dorumb ich auch nie selbs vil vor der welt, es werden etwan, wan ich geritten und lustig was, wie auch nit in der kirchen singen dörfen, aber eß dreffenlich gern gehort, biß in mein alter, sunderlich wo nit zû vil kunst darby geweßt, als von einigen personen und wen man sang, waß ich etwan mer, sunderlich in der iugendt gehört hatt, auch die pergknappen.

[10] Ich bin seer wie der iugendt art, girig über daß obst geweßen, hab vil obst heimlich gekauft und mich etwan damit also überladen, daß ich oft gedocht und auch gar iung anfieng urtheilen, eß wurde mir schaden und in die hart nit güt thûn, auch am leben abbrechen; noch überwandt mich die begirt. war fast begirig über sieuße spyßen und confect, auch etwan geschlectt, so ich über meiner müter holdermûs oder anders ingemacht bin kommen, zuckererbß, figen, mertribel heimlich gekremlet, welches alß meiner schülgefelln einer von mir gesehen, mich hernoch ettlich iar damit also ingethon, daß ich waß er gewelt thûn mießen, welcher auch so unferschampt und boßhaft gewesen, daß er blecher von mir ihme zeschenden mit treuwung, so ich das nit thete, mich, daß ich zuckererbß gekauft hette, an zegeben, mir zûgemütet; welches alß ich in die har nit liden mocht und gewißlich die lange zeit von ihm inbuliert in großem leidt war, letstlich solches Scalero mim

---

<sup>a)</sup> Hs. harpfen.



praeceptor bekant und angezeigt und gebetten by meinem vatter, welches auch beschäcken, verzichung hierumb zeerlangen.<sup>a)</sup> eß hatt mich auch der appetit und begirt sieuffer ding dohin gebrocht, daß alß ich gon Mompelier in die apotec<sup>e</sup> erstlich ankommen [bin], do ein mol so vil zußer geßen hab, daß ich dorab krank worden, groß magen wee bekommen und vil gall dar noch erbrochen hab. und dy wil ein großer mercklicher hafen in der nebencammer vol theriac gestanden, hatt mich der unordenlich appetit bewegt, daß ich oft doruß ein gûten theil [nam] und daß manchmol geßen hab, aber dorab kein mangel befunden, auch auß einem großen hafen zußerrosat anmeßlich gebrucht. item oftmolß die lauten den apotec<sup>e</sup> gesellen, domit sy mir überzückert mandlen geben, geschlagen. lestlich aber, wegen der überenehmung der sießen spyßen dohin kommen, daß wie sy mir in der iugendt angeneh, also hernoch anfachen zewider gewesen. dem wein hab ich nicht nachgefragt in der iugendt, er were dan sieuß, auch mir, wo der nit also war etwas widerstanden, hab auch kein besunderen becher, eb ich in Frankreich gezogen, weins vor mir by dem tisch gehapt, sunder außerthalb etwan ein drünc<sup>l</sup>lin auß meiner müter kenlin nur waßer gedruncken. und wil ich hizig deßen etwan dermoßen, sunderlich wan ich znacht nider gangen bin, nach dem ich zavor hin und wider glossen was, so vil gedruncken, daß eß in meinem buch, nach dem ich mich gelegt und gekert hab, wie in einem faß geschwandt und gethönt hatt. hab auch in Frankreich auß einem fodd in meines herren hauß, doruß man mit seilen von bûngen gemacht, wie die figenkerb, waßer schepft, gar vil waßer die ganze zeit, die ich do verbliben, gedruncken, welches

---

<sup>a)</sup> Aehnliches erzählt Felix nochmals auf Blatt 3\* f.

mich wie ein milch siens und seer anmuetig dunckt. auch den roten dicken wein zu Mompelier nit on vil waßer vermischet drincken kinnen.

In einem winter formiert ich auß schnee zesamen gewalt ein bachofen im garten. zeoberst in der privat thurn lügten mir des Rüstii döchteren Sara und Rebecca zu, verierten mich, ich warf mit schneeballen zu inen, macht ettlich und schleich heimlich ins<sup>a)</sup> hauß, wolt die stegen hinuf, sy stillschweigendt zeergretschen und mit schnee zewerfen. alß ich die stegen andraf, war iß doselbst vom brunßeßy<sup>b)</sup> verschittet gefroren, doruf schlipf ich, fiel und schlug daß maul uf ein seigel so hart, daß mir die zen zwey löcher in nderen leßzen inwendig schlügindt. mein vatter, welcher bim brunnen etwas schlifft, luf herzu, hüb mich uf, man legt mich uf die gutschen, beschilt den scherer. das mul schwol mir, kont übel reden, die suppen branten mich. heilt baldt, bleiben doch inwendig etwas zeichen etc.

[11] Mein vetter Simon Steiner oder Lythoniuss auß meines vatters heimandt an Grenchen geboren, professor secundae classis zu Straßburg, ein seer glerter man, hatt keine kinder by zweien frauen so er gehapt gezügt, war seer fro, daß mein vatter, den er sein brüder nampt (dan sy geschwistrige kinder waren), ein sun  
1536. bekommen. schreib im züggleich anno 36 dattiert auf Simonis et Judae: tibi gratulor cui filius natus, mihi cui alumnus nisi pater nolit. nam hoc scis me semper optasse multis iam annis et adhuc opto, omnino aliquem esse Valesium eximie eruditum, ad quam rem cum non minimum momentum adferat fide licet prima illa iecisse fundamenta. ea in re iam tibi operam meam addico. dominus modo faxit, ut nobis diu sit superstes. lauter

<sup>a)</sup> Hf. in.

<sup>b)</sup> Dies Wort ist nicht ganz deutlich.

also: ich wünsch dir glicß, daß dir ein sun geboren ist und daß ich einen zû ziechen bekommen hab, eß welle eß dan der vatter nit; dan du weist, daß ich iez vil iaren gewünscht<sup>a)</sup> hab und noch wünschen, daß<sup>b)</sup> ein ußbundt an gelerte von Walliseren her einer entstiende, doran dan vil gelegen wil sein, gleich anfangs wol angefiert zewerden, dorin ich dir mein hilf zûsag. gott geb nur, daß er uns lang lebe. darnoch schreibt er anno 37 den<sup>1537</sup> 1 Sebr. 1 hornungs: Felicem meum esse filium volo, non tuum, immo vero et tuum, sed non aliam ob causam, quam quod inter amicos omnia sint communia. daß ist: der Selix sol mein sun sein, nit dein; doch auch dein, dywil under frinden als sol gemein sein. hernoch weiter in eim anderen brief: Felix tuus unicus nostri erit, alioqui nullam habituri prolem nisi quod serus vesper vehat, daß ist: dein einziger sun Selix sol unser sein, dyweil wir sunst keine Kinder bekommen, eß bringe dan der spot abendt etwas mit sich. hernoch hatt mein vatter mich zû ihm thûn wellen, wan ich acht ierig were, er starb aber anno 43 mit großem leidt meins vatter. vermacht<sup>1543</sup> mir sein ganze lybery wie die groß war; die ich noch hab, alle bieber mit eim Fleeblatt gezeichnet, da<sup>c)</sup> bey bedede bûchstaben.

[12] Nit lang nach meines vetteren Simonis Lithonii absterben für mein vatter gon Strasburg und bracht die witwen Margret Erbsin mit gon Basel, do sy by uns im haus ein gûte zeit verbleibt. und als sy wider nach Strasburg wolt, mein schwester Ursel mit sich nam, die auch ein zeitlang by ir verbleib, aber oft schreib, wie sy ein verlangen hette, wider heim zezien, wil unser bäszy sich mit eim prediger herrn Lorenz Ofner<sup>a)</sup> verhûrath hatt. darumb der vatter sy

<sup>a)</sup> Ss. gewünscht.

<sup>b)</sup> Ss. dan.

<sup>c)</sup> Ss. daß.

wider holt; bracht ein schönen goldtgelen rock mit im heim, daß fremdbt by uns was.

[3\*] Es hatt mein bäszy zů Straßburg irs brüders seligen döchterlin by ir, genant Madlenlin Erbßlin, ein schönes meitelin. bracht sy mit ir alher, als sy ein witten gon Basel kam. mein vatter gedacht ein ee uß uns zweien mit der zeit zemachen und wil wir beide iung, nit über 12 jar alt, ein versprechung, wie man in Wallis pflegt, zwischen uns ufzerichten, welches ich heimlich durch meine gesellen, die meinen spotteten, vernam. war nit so iung, das es<sup>b)</sup> mir nit geliebt, that mich stäts früntlich zů im, fůrt eß zů zeiten im stoskerlin herum. als sy aber wider gon Strosburg kamen, starb es an der pest und bekam also über nacht ein andre Madlen, solt also eine des namens haben.

Ein schöne frauw von Solothurn war uf ein zeit ze Basel by mim vatter, die mich stäts kußt, welches ich gleich wol noch ein kindt gern hatt. aber wan meiner müter schwester, so ein alt, arbeitselig mensch war, mich küssen wolt, fluch ich und fieng an schrien. wan die selbig von Zürich kam am stecken, empfieng sy mein müter gar streng etc. sy that sich zů mir, sagt altzyt: „Selix, du wirst ein großer herr werden, ich weis, du wirst mir gůts thůn. din müter wil meinen nůt.“ von dem an, hab ich nůt mer von ir ghört.

[12] Wil unser baß Margreth by uns ze Basel waß und es in der Basel maß war, bat sy fir mich den vatter, solte mir ein delchlin kaufen, darnach altzeit mein begirdt stündt. der vatter gab mir ein ort eins guldens, die müter solte mir einen kaufen. ich

---

a) Von diesem sind vier nicht uninteressante Briefe an Th. Platter erhalten in der Brieffammlung des Frey-Gymnaeischen Institutes Ms. II, 19. n. 54.

b) Hs. er.

vermeint, was eß wer, wil es von gulden lauthet, mocht nit warten, bis die müter mit gieng, luf vorhin, felßt allerley dolchen, die waren al vil mer mert. do ich keinen bekommen kont, kauft ich ein meßer, doßten und ander narrenwerch; luf heim. do bekam mir mein müter, entpfeng mich mit meinem from gar rauch, balgt mich die Sryestros durch abhin, wolt den Fremden mein war wider geben, schalte sy, sy hetten mich bedrogen. ich schampt mich über die moßen, zog heim. do wardt ich erst von dischgengern gevert. alß die müter heim kam, mein narry plagt und mich scholt, lachet mein bäsý wie auch mein vatter und machten den friden.

[3\*] Mir Kinder noch gar iung müßten auch papir strichen, das uns etwan die fingerlin blieten wolten. mein müter stief auf, wie es in den druckerien im bruch und macht die pallenleder, uß welchen so sy nit mer güt mir büben ballen machten.

Mein vatter laß uns doheiman vor der predig aus der heiligen schrift und prediget uns. das gieng mir also iungen mechtig zú herzen, docht dicß, wie Kompts, das gotlose leut findt, fürchten sy nit die hól. weis auch wol, das do mein vatter uns laß, wie gott dem Pharaon sein hertz verstoßt hab, das er daß volch nit aus Aegypten hatt lassen ziehen, das ich mich glich daran sties und nach sinnet, wan auch domolen botschaft kam, wie man im Niderlandt wegen des glúbens die Christen verfolgt, sonderlich von zweien döchteren so verbrent worden, gieng es mir mechtig zú herzen, also daß ich oft hernoch gedocht, ich were in meiner Kindheit frömer gewesen, dan do ich die welt anfangen brauchen.

[4\*] Ich war etwas müthwillig, wie die iugendt thút und um zwei stuß hart gestroft von meinem vatter,

do mich altzeit der Langbüm, deß Ponschreibers eingiger sun, angeben. erstlich warf ich stein uß der schül auf des Philip Dischmachers tuch so hinden an die stros stoß, brach im ettlich ziegel, bekam mein lon, bin nienrum herter gestrost worden. demnach Fridet ich einmol an der hilgenen wandt, so bede classes onderscheidt, mit langen strichen und wo ein durgendt loch, für ich doran, darnach uf der anderen seiten an der wandt wider zü ein ander, das also die ganze wandt ver Fridet wardt. entpfeng ouch den lon.

Mein müter gab mir ein mol ein rappen, do ich noch gar kindisch und ein rot röcklin anhat. den sties ich in büsen, kont darnoch den rappen nit mer finden. do schwang mich mein müter, das ich sunst nit gedend vor oder darnoch geschehen sein. gab mir ein andren, den bhült ich in der handt, zog ins scherhaus, zog mein röcklin aus, so falt der verloren rappen dorus. do sagt meiner zükünftigen frauen müter, die domolen noch lebt: „du soltest sorg han und nit ein ding also verlieren.“ ich gedocht, mir ist schon der lon worden.

Mein vatter hette gern mich befürdert, das ich baldt weit gructt wurd in der schül. that mich baldt in die vierte leggen, das ich necher by im wär. sas allernächst an seiner cathedra. er frogt mich einest, was das Griechisch a purum wer, und alß ichs nit kont sagen, schlacht er mit einer nūwen ruten ab der catheder über mich, vermeinendt über den rücken zeschlachen; alß ich in dem obßich sich, drift er mich in das angesicht, das es voller schnatten wardt und giengen ettlich strich über die augen, daß wenig gefelt, ich were an augen verleg worden. ich geschwal im angßicht und blüet an ettlichen orten, das man mich nit über die gaßen loßen kont, bis [6\*] under dem imäß, fürt man mich ver-

hüllet heim. mein müter erschraß seer, that gar leg über mein vatter, welchem es auch leidt war, dan in auch dorob mein zükünftiger schwacher, der mich salbet, und D. Paulus Höchstetter, schalten, also das er hernoch gar milt gegen mir war, auch die rüten nit mer an mir gebrucht, do er zavor allweg gar ernsthaftig gegen mir gewesen und aus drib, mich baldt glert zemachen etwas ruch, etwan dreuwet mich zegeißlen, io mit fießen zedretten, um schlechte ursach. dorunder eine war, das ich ein schribmeßerlin im zerbrochen hatt und hernoch aber eins, dorob ich mich alß geförcht, daß ich fast ein halb jar, eb ers innen worden, nie recht frölich sein kinnen. sunst wan ich etwan Brandt wolt sein, er gar meinen alß seins einzigen suns domolen sorghaft gewesen und sunderlich wan ich von im in der frembde aus der moßen geliept und mit schriften solches erscheint worden.

Ich war altzeit zimlich hüpsch fleidet, altzyt von farben, wie domalen der bruch, anfangs mit eim theilten fleidt, wie ob gemelt, baldt wißen darnoch schwabel gälen hosen, do mich alß seer blangt, wan meister Wolf Eblinger der schnider am Sischmerdt nit die hosen brechte.

[5\*] Von iugent auf, nam ich mir fir, wüt zereißten, auch über mer, so ich kent, macht fleine schiflin von holz, legt sy in bruntrog und schaltet sy herumb, alß fiere ich uf dem mer. dorst wol vor tag bim liecht mit meinen gsellen daß gügelwerch driben.

Es war ein spil im collegio, die auferstendnus Christi, dorin Henric Rihener die Maria, meins vatters disch-genger machten vil narren und teufels fleider waren auch dorin, sunderlich war Jacob Truchses in narrenfleideren fir als uß mit poßen driben.

[6\*] Man hült das spil Paulus bekerung auf dem 1546; 6Juni.

Kornmerckt, so Valentin Boltz gemacht, ich sach zů am ecckhaus an der Hütgaßen, darin der Selix Irmi; der burgermeister von Brun war Saulus, der Balthasar Han der hergoth, in ein runden himmel, der hieng oben am Pfüwen, dorus der strol schoß, ein fürige racketen, so dem Saulo, alß er vom roß fiel, die hosen anzündet. der Rüdolf Sry war hauptman, hatte by 100 burger, alle seiner farb angethon under seim fenlin. im Himmel macht man den donner mit faßen, so vol stein umgedriben waren etc.

Lang darvor hatt Ulricus Coccius die Susannam uf dem Sischmerckt gespielt. do lügt ich zů in meins schniders Wolf Eblingers haus. die brüge war uf dem brunnen und war ein zinnener Fasten, darin die Susanna sich weschet, doselbst am brunnen gemacht; darby sas eine im roten roß, was ein Merianin, Ulrico Coccio versprochen, aber noch nit ze Pilchen gefiert. der Ringler war der Daniel, noch ein Fleins bieblin etc.

Mein vatter spielt in der schül die Hippocrisin, darin war ich ein Gratia. man legt mir der Herwagenen dochter Gertrudt Fleider an, die mir zelang, also daß ich im umher zien durch die stat die Fleider nit aufheben kont und seer verwießet, müßt auf dem Sischmerckt in meins schniders haus, von denen so umzogen, abwichen und doselbst die fieus weschen. Zwingerus war die Psiche, Scalerus die Hippocrisis. gieng wol ab, allein der regen kam zeletst,<sup>a)</sup> welcher das spil verderbt und macht, daß wir uns verwüsten.

[7 \*] Man hatt oft spil gehalten zů Augustinere in der Pilchen unden, do iez es verenderet. altzeit wan der neuw rector das mol geben, haben die studenten mit pfifen und drummen in der herbrig, sampt der re-

<sup>a)</sup> Hs. zeletst.



geng geladen und ist man in der proces in die comedy gezogen. deren so ich gesehen, war das erst die auferstendnus Christi, darin Henricus Rihener die Maria war, das ander der Zacheus, so D. Pantaleon die comedy gmacht und agiert, darin des Lepusculi dödch-teren auch waren; die dritt comoedi war Hamanus, deßen person Isaacus Cellarius hatt, darin war Ludovicus Humelius nachrichter; alß er einen hendcken wolt, des<sup>a)</sup> Hamanus sun, deßen person Gamaliel Girenfalck agiert, und im der dritt fällt, in dem er in ab der leiter sties und uff ein britt solt gedretten haben und aber darneben dratt, blib er hangen und hett Humelius der hendcker nit gleich den strick<sup>b)</sup> abgeschnitten, were er erworgt, hatt darvon ein roten strimen um den halß bekommen.

Mein vatter hat ein Teutsch spil componiert, darin solt ich wirt gsin sein, genant: der wirt zum thirren ast. alß ers agieren wolt, reiß der sterben in, also daß eß ingestellt wardt, biß ich in Grandrich, do agiert Gilbert mein person.

Auf der Mucken hült Humelius mit uns schüleren Mululariam Plauti. dorin war ich Lycondes, hat ein schönen mantel, so des Schärllins sun war und Martinus Hüberus mein knecht Strobilus.

Wir Knaben also iung wolten underwoylen spil machen. in meins vatters höflin wolten wir auch den Saulum spilen, wil wir ettlich sprüch aus der burger spil gelernt hatten. der Koll war Saulus und ich der hergot, sas uf dem heuner steglin, hat ein schüt fir ein strol. und alß der Koll auf eim schüt firüber reit gon Damascum, warf ich den strol nach im, draf in uf ein aug, daß er blüet und grien mit vermelden, er were arm und von seinen verlossen, drumb blogten wir in,

<sup>a)</sup> Hs. der.

<sup>b)</sup> Hs. strich.

eß werde uns auch noch darzü kommen etc. daß gieng mir zehertzen, hab oft doran in der frembde, wo mir etwas widerwertigs widerfür, gedocht.

In des Langbüms haus an den Steinen, so des herr Iselins war und iez Coveti erben haben, machten wir büben, dorunder er Langbüm und Simon Colroß, so hernoch peste gstorben, ins Lycosteni haus, war ein feiner Enab, und Lucas Just, Koll etc. auch spil: die zechen alter und den Saulus probierten wir oft; wardt doch nüt drus.

[8\*] Meins vatters dischgenger agierten auch etwan comoedias, wan mein vatter gest hatt. einest hielten sy den 1 actum in Phormione, in dem Sigmundt von Andlûw noch gar ein kindt Crito war und solt den Furzen spruch erzellen: ego amplius deliberandum censeo. res magna est. doran hatt er ettlich tag gstudiert und wie ers in actu sagen solt, sprach er: »e, e, gug amplius deli li li terandum cen cen censeo« und lies das übrig aus. gab ein glechter.

Es ist mir auch vil leidts von meins vatters dischgengeren zû zeiten widerfaren, so ich nit Plagen dörsen, sunderlich wan sy etwas von mir wusten, das ich geschlecht oder brochen, damit sy mich nit angeben, mich also lang damit betrieht gemacht und das ich inen volgen mießen; hab dicß gedocht, ich wels inen mein leben lang nit vergeßen, io, etwan uf geschriben: Selix dencß doran, aber gleich wider mit inen eins worden und nit mer doran gedocht. hab auch nit liden mögen, das ein anderer mit mir uneins were. der Gilg Bodmar von Baden, der alzeit grusame lûg erzelt, schneidt mir auf ein zyt daß seil dorus ich reit ab, do fiel [ich] ab aller höhe uf den rucken, das mir der othem lang nit werden kont. er hatt mich oft gerauft, daß mir büchel uf dem kopf entsprungen etc.

Der Sigmundt von Andlûw wardt von seiner mûter, so zû Nûwenburg wondt, in die faßnacht berûft. dohin fûr er, Balthasar Humel und ich mit im in ein nachen. war die erste reis von Basel. waren beidt noch kinder. wir bleiben by ir; sy war evangelisch. schickt mich einest in die Kilchen zelûgen, wie man do handelt. alß ich heim kam und sy mich frogt, was ich gesehen het, sagt: „ich habe einen im langen schönen roß so rott ist gesehen, hatt ein wiß Schwigerkrûg am rucken, der hatt etwas geßen und druncken [9\*] und nieman etwas darvon geben;“ darüber sy lacht. sy hatt dry döchteren by ir, die eltst frauw Barbel, hatt ein seigendt kindt, die ander Jacobe, schon erwagsen, die dritt Susanna, so hernoch h. Jacob Truckses zur ee bekommen. ich sagt inen oft merlin. do kamen sy dicß also nacket, nur den underroß über sich geworfen, hureten um mich und loßten mir zû. wir solten daß faßnacht Kiechlin einest in h. Jacob von Leuwenberg hus holen, so vorüber. do thaten sy mich in iungfreuwliche Pleider an, sagten mir ein guldene huben uf, die mir wol anstundt, wie sy sagten, wil ich ein breite stürnen, fûrten mich also dohin mit vermeldung, ich were ir bâßlin, müßt also bim schloßdrunck brangen, daß sy mich nit kanten, bis man anfieng dangen, do müßt ich mich zekennen geben. ich und Sigmundt, wo wir ein pfaffen andrafen, dorsten wir in anreden, disputa. dorsten auch ferner wider das bapstumb reden. es war ein lachen vor dem haus, darin vil gens; do wolt ich einest nach einer werfen, draf sy an Popf, daß sy glich todt was, müßt die frauw bezalen. der alt Hummel, einspennig, so im Andlûwer hoff lange jor gewont, holt uns, nam einen um den anderen hinder sich uf daß roß. Balthasar gieng ze fûs bis wir heim kamindt.

[10\*] An einer faßnacht lag ein schnee, darmit wir

büben zehinderst im höflin ein anderen warfen und mir diser unfal widerfür: ich war uf dem holzhaus, do man aufs tach reichen kan; do ballet ich schne und warfs hinab ins höflin gegen den anderen und sy zû mir hinuf. in dem Pempt mein vatter, so zerstieben die büben. mich wundert, das sy also stil waren, dan ich mein vatter nit sach, gedocht, sy werden dich überschlichen und die stegen heimlich hinuf kommen, dich mit schneballen zewerfen. machte mich derhalben mit ettlich ballen gefaßt, stündt zehinderst am loch, do die stegen<sup>a)</sup> auf hin geth, daß sy mich nit sehen mechten, hült ein ballen, so baldt ich einen gesech, zewerfen. so Pempt mir unwißendt mein vatter heimlich hinuf geschlichen,<sup>b)</sup> an dem ich nur die nasen anfangs sach und warf ich in, vermeinendt meiner gsellen einen zedreffen uf die nasen, daß sy im anfieng schweißen. er sagt: „das ist sin, mein sun,“ drang hinuf gegen mir, schlug nach mir, ich aber entran. das wardt mir hart ob dem nachteßen verwißen, dan im die naß geschwollen war; kümert mich seer, obgleich mir solches nit mit fleis war, wie iederman rechnen kont, widerfaren.

Wir büben waren zimlich meisterlos. mein müter schut ein cumpist aus, dorinnen fule thinne rieben waren. ich nam eine, wolt dem Walther Rätich, so meins vatters Postgenger und bim sotbrunnen stoß, eine an rucken werfen; so Part er sich in allem wurf um und drif ich in auf daß angficht, das sy dorob zerschmettert. ich müßt mich lang vor im verbergen, daß er mich nit sâche, warden doch wider eins, dan er ein gûter mensch, so lang by mim vatter gwesen, wardt hernoch auf des bischofs von Strosburg schloß vogt lang jar.

Mein vatter erlûbt uns büben im winter vor dem nachteßen, alß eß finster, doch monschein, mit schnee

<sup>a)</sup> Hs. stengen.

<sup>b)</sup> Hs. geschichen.

zwerfen. ich draf den Ambrosy Groben ettlich mol; so lüft er an mich, würft mich in schnee, fült mir daß mul, daß ich schier erstickt, ließ wider von mir;<sup>a)</sup> ich luf ihm noch mit herten schneballen, so lauft er daß schneeflin hinuf nach der stuben, darin Kalbermatter fas und schreib; alß er die thür uf that, warf ich nach im, felt sein und drif den Kalbermatter an kopf und nagt ihm seine biecher, also daß ich in hernoch um ver- zichen betten müst, dan er ein starcker bengel war.

Ich sas ein mol ob dem heimlichen gmach. do stündt der Sigmundt by mir, sties altzyt ein finger under mich und zucht wider, bis im der lon wardt, das er sich weschen<sup>b)</sup> müst.

[12<sup>\*</sup>] Es kam der schreiber Rüst von Drüb uß dem Ementhal alher, wil im sein frauw gestorben war, mit vil kinden, ein wil oder gar by uns zewonen; war ein alchimist und poet, bracht wol gelt mit im, wardt meins vatters nachbur im Druckseßen hof und sein güter fründt, wie auch D. Borrhai, der auch mit distil- lieren umgieng. Rüstius kont ein kunst, so in wol ge- nügt. alß man die gößen in Bernerbieth ab that, macht er ein pulver, welches, so er an vergülte bilder sprugt, fiel daß goldt darvon, so sunst die goldtschmidt mießen abschaben. alß er ein wil ze Basel wont, hat mein vatter ein frauw Sara, ein Rimlenen, die neit im. die ersach Rüstius, nam sy zur ee, hielt ein stat- lich hochzyt ins Druckseßen hof. do macht man im zeliieb ein spil im garten, dorin auch meins vatters dischgenger und under denen Jacob Truckses in narren- fleideren so vil bößen reiß, das Myconius hernoch be- fant, er hette vor lachen schier in die hosen gebrungt. Rüstius bleib noch ein zeitlang ze Basel. gsach ein mol ein wiße große Pugelen in seim distillierhaus, solt silber

<sup>a)</sup> Hs. im.      <sup>a)</sup> Hs. weschschen.

sein aus quecksilber gmacht, die zersprang im, das der herdt vol lag. man entlendt stets gelt von im, daß Pont er schwerlich inbringen, sagt ein mol: „ich müß uß dieser stat oder ich verdirb oder Eum in dhel.“ wan mein vatter in frogt, worumb, gab er zur antwort: „eß Kommen arme leuth, sprechen mich um gelt an, liche ich inen, so gendt sy mirs nit wider, thûn ichs nit, so Eum ich in dhel.“ er hatt zwen sün by meinem vatter am tisch, Mathaeum und Tiringum, und zwo döchteren Saram und Rebeccam; by der anderen auch ettlich Pinder, dorunder einer Hermes hies. Matheus zog gon Paris, verthat dem vatter 200 cronen, do er in erzürnt, wolt in nit mer begnaden, starb baldt hernoch. ettlich Pinder sind zletst<sup>a)</sup> gon Bern Kommen. er kauft die Kalhmatten im Sibenthal, zog hinweg. mein vatter gab im das gleit, der mich mit im an der handt fûrt bis gon Liechtstal zum Schlißel. do zeigt mir mein vatter den Joh. Calvinum, der erst von Strosburg nach Genf zoch, der vil mit meim vatter redet, dan mein vatter im sein erst bûch: Christianae religionis  
1536. institutiones gedrucht anno 1536, do ich geboren wardt. des wirts sun Jacob gab mir sieußen wein<sup>b)</sup>; studiert ze Basel. zog morndes wider mit uns heim. der Rüst hatt hernoch die Kalbmatten verkauft, zog gon Burtolf, do wir in wie volgen wirt funden.

Wir solten auf ein zeit in des herr Grobenii haus, der ein gastery hatt, zien verkleidet wie zwen schäfer und ettliche eglogas Vergilii recitieren. mein gsell der Koll war mit des Christetlins unsers nachburen zerrißenen fleider angethon, hatt ein sackpfiffen. alß man mich wolt an thûn, schampt ich mich, nam mich einer Francheit an, bleib also doheiman. war zeschamhaft, noch iung, nit so verwegen, wie mein gsel.

<sup>a)</sup> Hs. zletst.

<sup>b)</sup> Hs. mein.

[12] Zû derselbigen zeit war Nicolaus ein Bur= 1546.  
gunder provisor zû s. Peter, deßen frau was eebrucks  
halben von im gescheiden und wie man sagt geschwembdt  
worden. der begert meiner bāsy Margreth sy zur ee  
zenemmen. schickt iren present, ein schönen fliegenwadel von  
pfüwenfederen gemacht, die er kunstlich machen kont,  
durch sein iüngerer sun Samuel, der ein hüpsch siden  
röcklin an hatt, wie er in brocht, alß ich gesehen. si  
wolt daß present nit nemmen, zog wider nach Stras=  
burg. daß verdros Nicolaum so seer an mein vatter,  
vermeinendt er hette irs in zenemmen gewert, das er  
ein scharpf schwert schlifen lies und her Uebelharden an=  
zeigt, domit wolt er den Platter umbringen. und do  
Uebelhardus sagt: „ir Pāmen so<sup>a)</sup> uf ein radt,“ ant=  
wortet er im: „komme doruf oder nit, so müs es<sup>b)</sup>  
sīn;“ daß doch gott verhüt und er denecht auf das rad  
Pam,<sup>c)</sup> wie volgt. [13] es hat Nicolaus eine, die im  
haus hielt, weis nit eb sy seiner frauen Schwester sye  
gewesen, die war schön. deren trachtet er<sup>d)</sup> nach und  
wolte sy ein mal mit gewalt nötigen uud alß sy sich  
wart und von ir sties, erzürnt er, erwitscht<sup>e)</sup> ein meßer,  
sticht nach ir und trift sy by der brust, so dieß, das  
sy allein die stegen ablus, schrey: „er hatt mich gemör=  
det“, fiel under der hausthir nider und starb. Nicolaus  
bhielt das meßer in henden, luf zum haus aus, daß  
by dem Schwarzen pfol dohinden an des Drübelmans,  
der ein fenlin wiß und blüw aus Navarren schlacht  
gebrocht, haus stoßt in s. Johans vorstat, do daß heim=  
lich gmach auf den Rhin geth, reiß daß bret hinweg,  
ließ daß meßer doselbst ligen und sturzt sich in Rhin.  
die fischer so nit weit darvon füren hinzû, fiengen in

<sup>a)</sup> Hs. sy.

<sup>b)</sup> Hs. ein.

<sup>c)</sup> Hs. gab.

<sup>d)</sup> Hs. nach.

<sup>e)</sup> Hs. erwitscht.

auf. die bat er, wolten im darvon helfen, er hette übel gehandelt. sy namen in ins haus, dröckneten im seine Fleider und halfen im zû s. Johans thor hinaus, von dannen er der Hart zû luf. es waren aber gleich die soldner, die im nach ileten, do, fiengen in, fürten in hinin, wardt auf Eschemer thurn gelegt, von dannen er gleich zû meim vatter schickt um ein testamentlin, do= raus sich zedrösten. sein proces wardt baldt gemacht und gleich am mitwochen, nach dem er am mitwochen acht tag zavor gefangen wardt, hinaus zum hochgricht geschleift, do ein große menge volck was, also daß ich mich verwundert, wie ich das vermeldet, wo sy al lö= fel nemmen und nit der<sup>a)</sup> spis gedocht, deßen man mich auslacht. er wardt lebendig mit dem radt auf die brechen gebunden, gericht und im seine glider zer= brochen, do er lang schrei in Latin: »Jesu, fili David miserere mei!« daß ist: Jesu du sun Davidt, erbarm dich meinen! den letzten stoß gab er im auf die brust, daß im die zungen herauß sprang. man flechtet in auf das radt und richtet in auf. wardt aber in der nacht heimlich vom radt genommen und dorunder vergraben.

Das er so ein schwer urthel entpfeng, war nit die minste ursach, das nit lang vor im ein Brabender gang streflich gerichtet wardt, do man meint, er hette nit so übel alß diser gehandelt und daß gmein volck sagt, dorumb, daß er der glerten einer<sup>b)</sup> ist, wirt man seinen verschonen, mit andren druzigen worten, die glerten geben ein ristlin werch, daß es nit gschehen wer. diser Brabender ein fürman hatt sich zû großen Gempß vol weins druncken, den wagen fort nach Basel geschickt und im hernoch zien durch die Hart deß Danielen wirt zû Kembs müter, ein wib von 70 jaren,

---

<sup>a)</sup> Hs. geder.    <sup>b)</sup> Hs. einest.



rittendt nach Rembs angedroffen, dieselbig vom roß gezert und notzwengt, ouch sunst vil unzucht mit ir getriben. nachmolen als er verspetet zû Hünigen über nacht gebliben, doselbst morndes, als die sach offenbar worden, ergriffen und gon Basel gefiert. [14] der wardt durch meister Nicolaus den nachrichter, der von Bern alher kam, ein stolzen hüpschen man, mit feurigen zangen auf den Freußstraßen gepfezt, gab altzeit ein mechtigen rauch, als ich gesehen, wardt im ein brust so zimlich groß, dan er feißt war, vom leib by der Rheinbrücken, daß sy herfir hieng, gerissen. darnach fûrt man in hinus zum hochricht. do wardt er gar schwach und voller gerunnes blûts auf den henden, also das er stet sandt, enthauptet, darnoch in ein grab doselbst geworfen und im ein pfol durch den leib geschlagen wie ich selbs gesehen hab, dan mein vatter mich an der handt hinausfürte. nach dem Nicolaus wie obgemeldet gericht was, nam Myconius sein iûngeren sun zû sich, der Samuel hies, wardt ein schnider, kam hinweg. der ander Israel wardt ein moler, hatt mir daß haus Rotenflû inwendig gemolt, hat ein frûw von Bercken und ertlich kinder, zog hernoch gon Bercken und starben all an der pesteleng. erst nach des Nicolai todt, zeigt Uebelhart meim vatter an, wes willens Nicolaus gegen im gwesen in umzebringen, der er im schlechten dandt sagt, das er im solches hatt verschwigen.

[15] Ich war aller unsuberkeit gehaß und hatt ein abschûchen deßenthalben ab vil dingen und wie man sagt Pagrein. daß wußt man an mir, derhalben mich oft mit verieret. und als mein schwester von gesottenen gurglen ob dem disch ring schnitt und an die fienger steckt, hab ich ein solchen unlust dorab gehapt, daß ich ir nit mocht zû sehen, sunder von ir wichen mûs und als sy mir nachilt und mit disen angesteckten fingeren

begert anzerieren, flichtig macht und hin und wider iaget. welches, alß sy oft gethan, ich nit allein ab solchen fleischenen ringen, sunder hernoch ab allen ringen, sy weren von goldt oder silber, so man an die finger gesteckt, ein solchen unlust gewonnen, daß ich keine hernoch nimmer gedragen hab, ouch nit on widerwillen in die hendt nemmen hab kennen. jo ab allem dem waß rundt und geldchert alß wirten und dergleichen ein unwillen gewonnen, welcher alle zeit an mir gewert hatt und an mir zeprobieren, eb dem also sye, durch heimlich inschließen eins rings in brot oder die spiß oder in becher zelegen an höfen und sunst ist firgenommen worden, do ich dan, wo ich solches gewar worden, übel dorab mich entsetzen hab, auch mich vor dem erbrechen kum enthalten mögen.

Ein seifensieder sas ze Basel im Gerbergeßlin, der war gar alt, wie auch sein haußfrau. sudt seifen, die verkaufft sein alte müter in eim ledlin bim Saffran. mein vatter gieng einest dafir und alß er sy sach in einem belzenen Schwebischen hüt, fragt er sy, wannen sy wer. sy antwortet: von München, dorus er ir erzellet, wie er vor vil jaren zû München by einem seifensieder gewont hett in seiner armüt und hette vil gütthaten von ihm und seiner hausfrauen entpfangen. und erzalt ir, wie der seifensieder ein magister der frien künsten were gwesen und hette in einem schönen haus gewont, dorinnen hinder dem ofen ein bur schlofendt gemolt sye gwesen mit obgeschribenem spruch: o wofen über wofen, wie hab ich so lang geschlofen. dorus sy gefrogt, wie er hieß und waß worzeichen er sunst geben kent. er sagt sein namen were Thomas. welches meines vatters erzellen alß die frauw gehört hatt, ist sy ihm um den halß gefallen und weinendt gesagt: „o mein Themlin, wir findt eben die leut, wegen deß glübens

uß Peieren verdriben und ieg in armüt kommen und erhalten uns blößlich in diser statt, ieg ettlich iar. dorab mein vatter sich deß unverschenlichen andreffens höchlich verwunderet, gleich mit ir heim gangen, den alten man besücht und sich aller hilf gegen ihm anerbotten, hernoch inen biß in ir todt, der wenig iar hernoch gevolgt, und er erstlich, baldt sy hernoch gestorben, mit zegast laden, übersendung eßens, auch gelt lichen, daß best gethon, in nur ein vatter, sy ein müter genennet. doruß die verenderung und unstetikeit deß glicßs wol abzunehmen, daß dise leuth so in richtum gwesen, meinem vatter in seiner armüt güts gethon, nach so langen iaren in armüt geroten, mein vatter in wolstandt sitzen befunden und von ihm so vil güthat herwiderumb empfangen haben. die güten leuth waren sunst der frembden Fleidung, sitten und Peierischen sprach halben vom iungen volck zimlich verspottet, dan die frauw im brauch zefagen, wan sy ein kindt lieben wolt: „du mein hurenkindt“. item alß ein apotecer irem hundert ein purgation ingeben hatt, plagt sy ihm: „mein hundert scheißt ein di[nen dreck], sol nichts mer zur orbeit.

[16]. Lß wardt einer ze Basel enthauptet, dessen corpus begert von der oberkeit herr Hans Leuw, pfarher zü Riehen, der sich fir ein arget außgab, solches ufzeschniden oder ze anatomieren. wardt ihm verwilliget und hinuß gon Riehen in daß pfarhaus gelüfert. darzû beschickt er meister Franz Schärer, so nachmolen mein schwacher worden, dywil er herren Vesalio geholfen die anatomy so im collegio steth, ufrichten, im behülflich ze sein, dan er sunst wenig damit Ponte. mein vatter, alß ein liebhaber<sup>a)</sup> der medicin zog auch hinuß und Gengenbach der apotecer sampt andren mer,

---

<sup>a)</sup> Hs. leibhaber.

bleiben über die acht tag auß, lag ein großer schnee, also das die wölfe schaden theten und wol weis, daß ich als ein kindt domolen gefürcht, mein vatter so nit heim wolt were etwan von wölfen zerrißen. bi diser anatomy drüg sich zû, wie ich domolen und hernoch oft von beiden mein vatter und schwacher gehört hatt und ingedend bin, daß wil es seer kalt vil bettler fir das pfarhaus dorinnen man daß corpus anatomiert kommen syen, daß almüsen zeforderen, dorunder sy einen in den sal, dorin daß corpus stückweiß zerschnitten hin und wider lag, ingelossen, baldt der Bengenbach die thür hinder im ingeschlagen, von leder zucht, getreumet, sy wellen mit im umgen, wie mit disem den er do stückweis ligen sehe, wo er nit gelt gebe. do dan der mensch ab disem schützlichen anblick erschrocken, nit anderst gemeint, dan er mieße sterben, uf die kniee gefallen, um gnodt betten, den seckel ufgethon, ettlich bagen präsentiert, letstlich wider außgelossen und er<sup>a)</sup> mit großem geschrey darvon geloffen sye. auch wie sy noch molen solches mit einem starcken Welschen bettler glichergestalt firgenommen haben, er aber sich nit schrecken lassen, sunder zur weer gestellt und ihme Bengenbach nach dem weer gegriffen vermeinende, so ihm das were worden, hette inen allen gnüg zeschaffen geben. wie er auch nach dem er außgelossen murrisch und mit treuw Worten abgewichen sye. auß welchem handel ervolgt, daß hernoch von Schafhausen herab an die oberkeit alher geschriben ist worden, sy syen glübwir- dig bericht, wie ein mort nit weit von Basel in einem dorf vergangen sye, sy sollen dorob ernstlich inquirieren.

By gemelter anatomy sagt mein vatter habe im zenacht gedrümpt, er hube menschen fleisch geßen, do-  
rab erwacht und sich über die moßen erbrochen. es wardt

<sup>a)</sup> Hs. ehr.

gemelter corpus in beinwerch oder sceleton aufgesetzt durch mein schwacher, ist lange zeit zû Riechen im ouden sal im pfarhaus, wie ichs gesehen, gestanden. und herr Hans Leuw, by dem ich einest übernacht verbliben von seinem sun hinuß gefiert, wegen eines eebruchs außgerißen und nit mer by uns gesehen worden.

Der bildthawer neben mein hauß meister Hans, ein grob schimpfiger man, that mir vil zeleidt. hatt mir, wan ich zû seinem laden kam, gedreurt, ußzeshawen. do ich dan in so übell geförcht, daß ich in, wo ich in gesach, geflochen hab. er mir auch ein mol mit einem bügel nochgeült, biß in mein haus, do ich in die Fuchi geloffen, vor meiner müter uß schrecken nidergefallen, uf ir ernstlich anhalten daß ich zavor niemolß Plagen dörfen, ir anzeigt, er hab mich geiägt, treuwe mir (sagt ich auß scham, wil ich vom außhawen nüt reden dorft) er welte mir den kopf abhawen. do sy im dermoßen wie er wert gewesen, außgefilg, daß er so grob nit mer mit mir geschimpft hatt, jedoch nit nachloßen kinnen, mich und andre mins vatters dischgenger etwan zû bereden, man hab einen ans<sup>a)</sup> halßißen gestelt oder man welle einen richten und uns also vergebens gesprengt und generret etc.

[1\*] In der Baselmäs hatt einer model, wie man in die lebflüchen druckt, feil, by der Gelten auf eim tisch. ich stündt darby, wie ich auch gern Kunststuck zesehen begürig, rürt eins an; so zert der alt lur mir daß hölzen model uß der handt, wirft mirs ins angesicht, daß ich meint, er hette mir die zân ußgeschlagen, erwütsch das model und würf es über alle aufgeschlagene hüflin uß, er lauft mir noch, ich entran.

---

<sup>a)</sup> Hs. alß.

kam heim mit ein geschwollenen mul. mein müter was erzürnt über den Bremer, gieng morndes hinab, schalt in ein alten brauchfüler, er gab böse wort, wolt, man solt im daß model zalen, so von dem wurf zerbrochen, bleib aber also darby, wil mein müter im den scherer lon hiesch.

1546. [2\*] Ich gedenc, daß Hans Bart, so unser nochbur waß gradt vor über, im Schmalkaldischen<sup>a)</sup> Prieg hinweg zog und nach dem der churfürst Srideric gefangen, wider kam und großen schrecken brocht und drurens, do iederman meint, keiser Carli wurdt uns alle ußmachen, sunderlich wil vil, so in der ach, gon Basel gewichen waren. der Hans Bart ist in 20 zügen gewesen<sup>b)</sup> und in der schlacht zû Moncontur mit listen darvon kommen.

Es war domolen ein wiester bruch ze Basel mit dem büblin grifen. das was also gemein, auch in firnemmen hûseren, das selten ein magt aus dem haus kam, deren nit der husherr dise eer angethon hette.

Meins vatters provisor, der Johannes Scaler, ein gûter schriber und lutenist, liebet heimlich ein firnemme frauw ze Basel, die eins burgermeisters<sup>c)</sup> dochter, ein firnemmen man hatt. zû deren schickt er mich ein mol, alß ich noch ein kindt, etwas ze bringen. alß ich in die stuben allein ingelossen, ligt sy uf der gutschen, kam erst aus dem badt, stoth nachet auf, schücht sich gar nit for mir, nam mir ab, was ich brocht, so mir vergessen. es hatt sich befunden, das er vil mit ir gehuset, villicht auch ein kindt by ir gehapt, das der gût man mit seinen andren alß wer es<sup>d)</sup> sein uferzogen. do Scalerus hinweg zog, kam sy zû meim vatter, alß wer sy unsinnig, erzelt im alles, was er mit ir gehandelt, wolt den man und kindt verlossen

<sup>a)</sup> Hf. Schmalkaldischen. <sup>b)</sup> Hf. gewegß. <sup>c)</sup> Hf. burgenmeisters. <sup>d)</sup> Hf. er. \

und im nochlaufen, wo mein vatter nit ernstlich gewert. sy schreib im brief mit irem eigenem blüt, war stets Brand, kümert und starb baldt, vilicht vor leidt etc.

[17] Mein müter war zimlich alters (dan ich nit<sup>1549</sup>. gedencken mag, sy iung gesehen zehaben, bin auch ir letst<sup>a)</sup> kindt gewesen), war vil Brandheiten underworfen, dem stich sunderlich, darnoch dem hūsten, der sy biß in ir endt geplogt hatt. do drüg sich zū, daß sy den rothen schaden bekommen hatt im iar [49] (in welchem by der Meerlagen daß beckenhaus verbran und der beck, ein großer man, als er herauß springen wolt und zwischen den fensteren stecken bleib, dorinnen verbrant, wie auch ein Knab und die frau vom estrig am zug seil sich herab laßendt, übel zerfiel. (eß ist gedacht beckenhaus nach dem eß wider aufgeburen, zum anderen mol abbrendt worden und hernoch von der oberkeit zū einem zeughaus genommen).

In dem nun mein müter seer Brand, also das man sich sterbens besorgt (iedoch durch gottes gnodt wider auffkam), was mir und meiner schwester seer angst, besorgten uns altzeit einer stiefmüter, die uns übel wurde halten, wie sy uns sagt, auch under andrem, alß wir vor dem beth by ir stunden mir ernstlich zūsprach mit vermelden: „ich besorg mein sun, so ich stirb, du werdest etwan, so man nit acht uf dich hatt, eb du Kum recht erwagsest, wie unsre studenten thūn, ein schlumpe, die kein haußhalterin sy, zum weib nemmen, so bist du verdorben und wirt nichts auß dir, dan etwan ein armer verachtet tropf und etwan deins vatters provisor oder ein schlechter dorfpfaff“.

Dise wort, ob ich gleich gar iung, giengen mir also zeherzen und schneiden so dieß dorin, daß ich ge-

---

<sup>a)</sup> Hs. lest.

docht (wil ich alzeit auch gern groß wer gewesen, und wo ich etwas stattlichs gesehen, von iugendt uf gedocht, eb ich auch dohin mechte kommen): nein, du wilt dich also halten, daß du auch hoch anhin kommest und ein eerlichen heurat mit der zeit andreffst. derhalben gleich domolen gedocht, wil mein vatter in der artzny gestudiert hatt, auch schöne biecher Griechisch und Latinisch derselbigen kunst erkaufft, auch by D. Epiphanio ein zeitlang zû Bruntrut, daß er die kunst larte anfangs seiner haushaltung gewont und sampt meiner müter im gedient, iedoch armüt halben nit zum gradu und doctorat kommen mögen, ich welle dohin zekommen drachten und by zeiten mein studieren richten. so bewegt mich auch nit wenig dohin, daß ich D. Sebastianum Sindeler, D. Eucharium Holtzsch gesach in schamleten rößen mit sammat breit umleit herumb ziehen und bey den leuten groß ansehen haben und daß D. Albanus zum thor zum grafen Görg von Mümpelgart oft reit und D. Hans Huber domol anfieng auß reiten und ein soldner vor im reiten hatt. welches mich alleß bewegt auch dohin zedrachten und sonderlich, wil eß mein vatter, do erß an mier marczt, im lies wolgefallen. dan ich gleich vil in Freuterbiecher laß und Freuter begert zekennen leren, macht mir auch ein register, dorin ich was ich hort oder laß zû den Francheiten dienen in verzeichnete. do ich wol weiß, daß mein vatter zû D. Paulo Höchstetter, der by uns wont, gesagt: „der bûb wirt ein arzet geben und wil villicht gott, wil ich nit dohin hab kommen kennen, daß er dohin komme, und sein bruf sye.“ welches mir alleß gar wol gefiel, aber letstlich auch etwas erschraß, alß [18] ich anfieng mercken, waß unlust auch ein arzet mießte sechen und mein vatter mir doruf thütet, do ich meiner müter, die sich in einer Francheit anfieng brechen, den kopf zehaben



etwaß schucht, do er sagt: „wilt du ein arget werden, müßt du dich weder ab dem noch andrem unlust schüchen.“

Es war auch ein zeichen dises meines berüfs, daß ich in zerster iugendt gern sach die thier meßgen, allein dorum, daß ich daß hertz und andre inwendige glider sehen mecht, do ich diß gedocht, so ich die thier noch lebendig ansach: waß wunder dregts du in dir und wirt der meßger finden. deßhalb ich mich seer doruf gefreut, so man schwein gemeßget hatt und altzit hoch gebetten um ein urlüb, domit ich dem meßger flißig mechte zû sehen, so er die inere glider zertheilet und mit umgieng. weiß auch wol und ist meiner lengsten denken eins, daß ich Flettenbletter zerschnitten und alß ob eß thier weren ufgehendt und die oderen dorin herfür gesücht. item daß ich ein vögelin in abwesen Scaleri meines praeceptors gefangen und besichtigt, eb eß auch blüt ederlin und alß ich an der dicke deß schenckelins ein großes funden, wellen sehen, eb man im loßen kent und mit ein schribmeßerlin ufgestochen, dorab eß aber wider mein verhoffen gestorben, welches mich seer und lang hernoch bekümert hatt. ich hatt auch großen lust allerley hirzen und meien kaser ufzufachen, zebewahren und . . . . und zebesichtigen wie sy gformiert<sup>a)</sup> waren, auch andre muscen und insecta.

Es hatt auch meiner müter redt, wie vorgemelt, so vil vermögen, daß ich gleich noch iung, wan ich ein stattlich hochzeit sach, alß J. Philip von Offenburg mit juncker Hiltbrandts von Schauwenburg dochter, der Rischacher mit frauw Barbara deß burgermeister Meiers dochter, mich erbarmdt, daß ich nit auch zû solcher herlichkeit kommen kent. auch gleich noch iung auß thor-

<sup>a)</sup> Hs. gformiet. ]

heit und kindtheit auf zimlichs standts jungfrauen, sonderlich waß haushalteren weren, wil meiner mütter redt doruf sonderlich gethütet und dises fir ander aus gelobet, und der welt gleich acht geben und etwas geneigt doch kindtlicher wiß gewesen.

1550. Do dan sich zügedragen anno 50, daß mein vatter, ob einem nachteßen, alß er den tag in meister Sranz Jeckelmans schärhauß mit Stephan am Biel seinem dischgenger gewesen, Magdalenam gemelten Sranzen dochter seer rümpft, wie sy irem vatter, der ein wittlig war, alß iung sy noch war, noch denecht die haushaltung so wol versehen kente und wie ein redlicher gesel do wol mit der zeit versorgt wurde, mit anderen allerley umstenden, die er an ir lobet. welches ich gleich in mein örlin gefaßt, von dem an dohin gedocht und mer dan sich in diser meinen iugendt villicht gebürt hett, diser sach nachgesinnet und mich auch damit bemieget, iedoch vor keinem menschen dergleichen gethon, dan allein meinem vertrauuten gesellen Martin Hüßer, des Hansens sun, der by uns wonte, [19] solches min unzitlich, iedoch von gott firgesehen und hernoch geregiert firnehmen geoffenbaret. hab auch solches mein bedenden und anmüt gegen der person wie obstat noch mit Worten noch werden oder einerley gemercken anthütet oder zeverston geben, gleich wol selbst beredt, als ob sy etwas an meinen geberden mercken kente, derhalben mich geschempt und dester minder in ir haus, auch nit on schrecken daß hor abzehüwen wandlen derfen. jedoch etwas stiller ingezogner und suberer an Kleidung mich hernoch gehalten und im studieren redlich firzefaren, damit ich in der medicin baldt zestudieren anfachen mechte, firgenommen.

1551. Lß reiß aber anno 51 ein sterbendt in ze Basel, welcher auch im vordrigen jar sich hin und wider er-

zeigt hatt und drüg sich zû im merzen, daß meins vatters dischgenger Nicolaus Sterien Brand wardt und am suntag, alß er gleich wol zû imeß zeit in einem seßel in der stuben sas und alß uns gedundte zimlich wol auf waß und nit wußten, daß eß die pest was, iedoch vom vatter all gon Gundeldingen nachmittag abgefertiget waren doselbst pfisen zemachen auß widen, nachmittag allein in seiner Kammer ligendt verschiedt, und mein Schwester Ursell, alß sy im zeßen bringen wolt, todt do ligen fandt, dorab sy seer erschrocken, auch den leidigen anblick ir iederzeit hernoch hatt ingebildet und auch ein ursach irer Brandheit gewesen. alß wir von Gundeldingen um vier ur hinin in die stat zur predig wolten, kam uns botschaft wir solten dus bleiben, kamen also erst zum nachteßen hinin, do wir erfüren von den nachburen, daß Nicolaus gestorben und schon zû s. Elisabethen vergraben was. mein vatter war seer bekümmert, schickt mich morndes mit Alberto Gebwiler doctoris Petri Gebwilers landtschreibers zû Rötelen sun und Petro Horauf seiner frauen Schwester sun, seinen convictoribus gon Rötelen, dahin uns Stefan am Biel aus Wallis fürt. und zog mein vatter mit den übrigen dischgengeren in das güt gon Gundeldingen, doselbst ze wonen. aber es wardt gleich seins meiers Oswalden iunger sun Brand und starb hernoch an der pesteleng, dorumb mein vatter die dischgenger al heim schickt, behielt allein Gavinum à Roll, wil sich seinen nieman annam und wonet also ein zeitlang zû Gundeldingen. mein Schwester Ursula gieng hie zwischendt in die statt, wie auch ins haus zû allen sachen zelügen. und wardt am pfingstag<sup>a)</sup> in der Kilchen Brand, gieng doch wider hinus in daß güt, legt sich ze bett, hatt ein bülen am bein, war gleich erschla-

<sup>a)</sup> Hs. pfingstag.

gen und schwach. man ließ im, gab im in, aber es half nüt, sein stündlin war vorhanden. es redet gar christenlich die 4 tag seiner Francheit, dan eß ein gotselig meitlin<sup>a)</sup> war, in gotsforcht uferzogen. am fritag gnodet eß vatter und müter, fußt sy, besal seinen lieben briederlin, der ich zû Röteln [20] was, zegnoden, verschiedt seliglich seins alters by 17 jaren. morndriß kamen die nachbaren in der stat und sunst vil volcks aus der stat hinaus die licht zû beleiten; wardt zû s. Elßbethen begraben, do auch mein schwester Margreth, so an der pest im heißen summer gestorben, begraben worden. mein vatter vor Eummer lag ettlich nacht aus dem haus by dem herren Myconio, wolt auch nit wider heim, bis alleß von Fleideren und was seiner dochter seligen zûgehört, abweg, das eß im nit under die augen käme, gerumpt wurde.

Zû Rötelen war ich hiezwischendt by D. Petro Gebwiler, landtschribern, deßen hausfrau mir vil gûts that. ich vermeint, man wurde mich baldt wider holen, aber es geschach nit und verhelte man mir meiner schwester todt, vermarcete doch wol aus meines vatters drurigem schreiben und ernstlicher warnung mich wol zehalten und vor sündt und gfor zeverhieten, das eß nit recht zû gieng, biß letstlich ungefor ein frauw von Basel, so ich hinder dem schlos fandt, mich wolt anfachen Flagen und aber so baldt sy mich vermarcet, erschrocken sein wider hindersich zoch. und wie mein schwester nur Frand gwesen were, verquanten wolt anfieng zwisfen und meines herren frauw, was ich gehört, anzeigte. do sy dan, wil sy schon befelch, mir, daß mein schwester christenlich verscheiden were, anzeigt. dorüber ich mich hertzlich übel gehüb, dan wir gleich mit einanderen uferzogen waren, auch von meins vatter

<sup>a)</sup> Hs. meitlin.

provisor Johan von Schalen von Sitten in Latinischer sprach und luten schlachen, welches iedes sy ein wenig kont, underwysen, hatten ein ander seer lieb und mit einander allerley kummers außgestanden wegen daß uns die müter beredt, der vatter hette Gundeldingen kauft, sich in schulden versteckt, uns wurde die eschen nit bliben etc., welches sy aus sorgfeltikeit besorgend also redt und deßenthalben etwan uneinikeit zwischen inen gab, das uns alß dan seer beherziget. so war mein liebe schwester auch erst in kurgem von Strassburg, do sy by unser bäszy gewesen, heim kommen und waren schon werber verhanden, die iren nachstaltindt. daß alleß macht, daß ich gar unmütig waß, welches alß mein vatter innen wardt, schreib er mir, dröset mich, gehüb sich aber im selbigen brief so fast, mit vermelden, wy sy so gedultig gwesen, christenlich verscheiden und wie sy nach mir geiomert, daß ich meint, mein hertz wolt mir zerspalten, auch noch heut by tag, den brief on thren nit läsen kente.

[21] Müste also ze Rötelen, bis der sterbendt etwas funderlich in unserer gassen nachließe, verblyben und schreib mir mein vatter oft, wie auch meine gesellen, kam auch der Koll ein mol zû mir, doch heimlich heraus. man schickt mir mein lauten, doruf alß ich ein mol durch Johannes den schreiber gebetten im wirtshaus ettlichen schlüg, von meim herren zum nachteßen angesprochen wardt, es were weger es. larte einer, daß im anderleut hofiren mießte, ich antwort gab: „ja herr eß ist aber lustig wans einer selbs auch kan.“ ich repetierte die lectiones mit deß herren sun Alberto und lart den iüngeren Carolum, der ein Klein dümlin am duben und also sex finger an einer handt hatt und alzeit ein pfaf sein wolt, wie er auch letst<sup>a)</sup> probst zû Eutenbach

<sup>a)</sup> S. l. 1.

worden, dardurch ich gunst by der frauen ir müter bekam. es was domolen noch beptisch in der margraschaft<sup>a)</sup> und hült herr Srideric maß in der kilchen by des landtvogts haus, der war ein güter zechbrüder. deßen lacht ich oft in der kirchen, wan er meß hielt, dohin ich etwan mit meins herren sūnen gieng. es war auch by uns herr Michel der frauen sun, so sy ze hatstat von irem ersten man ghapt, der was schon gros, vermarckt wol, daß er deß burgvogt Ulrich Müller suns [was] etc. er zoch aber baldt gon Ingolstat von uns ze doctorieren. mir spatzierten vil gon Bintzen zū herr Wernhar Wagner, welcher der frauen dochter D. Michel Schwester hatt und zogen öpfel und biren noch im hofgarten, do uns der burgvogt vom schloß etwan ersach und uns beschrey und mit der spigerten zeschlagen drüwt, doch so forchtsamer man was, daß er sorgt, wie er vermeldet, ich mechte übernacht solches an im rechen, den Schwißeren were nit zedruwen. der kam zū letst by margraf Ernsten, der domolen regiert, in ungnoden, müst strof geben 1500 gulden, doruß man ein groß veldtstudt kauft, so noch nach dem burgvogt genempt wirt. ich half im nach ettlich jaren, das er gon Basel kam und D. Oswaldi Beri dochter Margreth nam, by deren er ein kindt hatt, ist alles abgestorben und verdorben. alß man uf ein zeit ein dieben von Rötelen zū hochgericht by dem Nūwen haus fūrt, erlūbt mir mein herr, das ich mit andren Knaben dohin gieng. es sprachen mich vil burger an, die aus der stat hinus gingen; wer gern in die stat gingen, dorft aber nit. der dieb war gar frevel, sagt auf der leiteren: ich stig an liechten galgen, do werden mich die rappen freßen etc.

<sup>a)</sup> Hs. margraschaft.

Uunder anderen schreiben, schreib mir mein vatter, ich solte mich dohin schicken, ich mießt in der arhny studieren, wolte mich baldt holen, daß ich deponierte, domit ich redlich mechte im studieren firfaren und in in wenig jaren etwan wider ergezen, so ich in die ee kommen solt und ime ein andre dochter an stat der abgestorbnen ins haus brechte in seinem leidt wider zû ergezen. [22] das gieng mir dergestalt zû herzen und erwecht mir meine fordrige gedanken, sunderlich gegen der person, die mein vatter so hoch irer dugent und gschichlichkeit halben alzyt gelopt hatt, das ich vermeint, do er von einer andren dochter redt,<sup>a)</sup> eß were eben die, auf die er thûtete. sinete der sachen ernstlich nach und schier nur zevil, dan wil ich sunst also iung auf die Latinische poetey, dorin mich Paulus Pellonius von Schmalpalden instituiert hatt und fir mich selbs auch Teutsche rimenzemachen mich beßiß und mir zimlich wol abgieng, componierte ich ettliche vers und rimenz von der liebe und ir Wirkung und richtete es auf obgemelte person. do dan sich zûdregt, das ich ettliche rimenz sy anbedreffendt, domit sy nieman funde, in ein wammeß zwischendt die fietere verbarg und also dorin vergas. welche von einem schnider, der mir das wammeß beßert, funden wurdindt und sy mir unwißendt herrn Michel der frauen sun zelesen gab<sup>b)</sup> und er andren, also daß mein intention und anmût gegen der jungfrauen offenbar wardt, dardurch sy mich zespeien wie der bruch ist anfiengen, Pam auch solches under meiner gsellen ettlich in der schül. ze Basel, also das es auch meinem vatter geoffenbaret wardt, der nit derglichen niemol thon hatt, alß wan ers wiße, iedoch im nit mißfallen lies, wil es eben sein meinung was und auf solchen heurath zwischen uns beiden, eb er mein willen

<sup>a)</sup> Hs. reidt.

<sup>b)</sup> Hs. hab.

gespürt, drachtet hatt, doruß wol abnehmen, das eß von gott also war angesehen.

Auf solches hat mein vatter by herr Sranß Jechel-  
man irem vatter der im gar geheim etwas ansüchens  
gethon und in dem nach der Valliser syt gehandelt,  
welche die Kinder in der wiegen ein andren versprechen.  
doruß er bescheidenlich, sy seien noch beide iung und  
wiße man nit, was mit inen noch gott schafen werde,  
geantwortet; habe sunst ein güten willen und hofnung  
gegen mir, wellen also der zeit erwarten, sye sunst nit  
bedocht sein dochter noch in ettlich jaren zeverhürathen  
oder iemans zeversprechen. welches alles ob es gleich  
heimlich mir und auch meiner müter onwißen bescheiden,  
hab ich doch, wie auch sy und meine gesellen aus der  
zesamenkunft beider vetter so öfter dan zavor bescheiden,  
auch überschickung weins und andrer eßenden spis,  
den güten willen wol abnehmen kennen, auch etwas  
des künftigen heurath so dorus ervolgen mechte müt-  
maßen, wie dan meine gsellen auch darvon gon Röt-  
len etwas doch verierens wiß zugeschriben.

1551 August. [23] Alß der sterbendt etwas gegen augusto nach-  
lies, lüdt D. Peter mein vatter heraus gon Rötelen,  
den 21 august, ze gast. dem gieng ich entgendt in  
zwilch schlecht gekleidt, das ich mein vatter etwas er-  
barmbdt, vermeint, ich were verwildert, derhalben auch  
an zeit, welte mich die wuchen holen lassen; zog auf den  
obendt wider heim. am mitwuchen auf Bartholomaei  
schickt mein vatter den Kollen hinus, der holt mich,  
zugen mit einander noch am morge[nd] heim, do es  
vil weinens gab by meiner müter, fandt daß haus gar  
einddt dan zavor und war eben am suntag darvor des  
spitalschmidt Gladirs frauw die Bumhartin an der pest  
gestorben, also das es noch hin und wider ettlich zupfet.

1551. [1\*] Nach dem ich wider von Rötelen nach meiner



schwester todt heim kam, anno 51, vor winter, zog<sup>1551</sup>.  
 mein vatter ins Elsaß gon Rufach ein esel zekaufen,  
 denselbigen daß obst und anders von Gundeldingen in  
 d'stat zetragen zebrauchen, den Posten mit roßen solches  
 zeverrichten zespären, wie es vor zeiten auch in Basel die  
 müller mál zedragen, wie auch Polen ab dem Kolenberg  
 gebrucht haben, ietz aber also abgangen, das nit ein  
 esel mer in Basel verhanden. es gieng mit im Thomas  
 Schöpfius, der frindt im Elsas hatt, nam mich mit  
 und den Gavin Koll. zû Rufach Parten wir by des  
 Walther Rätigs müter in, die ein win zepferin. ein  
 alter priester, organist Thomae alter bekanter lüdt uns  
 zegast, that uns vil gûts. mein vatter kauft ein eßel,  
 den drib der Koll vor uns anhin, alß wir heim wolten.  
 wir besachen daß schloß, do ich hernoch oft in gwesen,  
 sachen uf dem Kirchhof das mechtig beinhaus, dorunder  
 man in gon kan, mit der überschrift: hie ligt der ritter  
 und knecht, besich recht, wer einer oder der ander ist; mit  
 andren Worten rimenswiß. wir sachen auch eins ritters  
 grab, doruf er uf dem angficht ligendt gehüwen, also  
 daß im nur im harnist der rucken ze sehen; sol aus  
 seim befäl gschehen sein, domit im sein frauw nit auf  
 das angficht brungen ken, wie sy im gedreurt hatt,  
 alß man darvon redet. wir zogen mit dem esel nach  
 haus, den weideten wir mit distlen im veldt, dan er es  
 lieber aß, dan das riebkraut, so er blyben lies und  
 dise as. manet mich an Castaleonis redt, der zû meim  
 vatter sagt, er solt im nur alt schinhieut und  
 streuwene Körblin zeßen gen, wer der esel alß gût und  
 ring zeerhalten. wir lagen zû Bartenheim by eim müller,  
 so Thomae frindt was, über nacht; morgen aßen wir  
 zû Ensisheim frieu ein suppen, thaten zû Gapsen ein  
 druck, zogen noch den obendt heim. alß wir in der  
 Gert Basel ansichtig waren, sagt mein vatter: „Selix,

du freuwest dich heim, aber mich nit, wil ich mein dochter nimen finden''. gieng mir auch zû hertzen.

1551.  
22 September.

[23] Ich gieng wider in die schül, ruft mich zum deponieren, domit, wie mein vatter wolt und ich ein lust hatt, gleich in der arzny studierte. es drüg sich eben zû, das Regel Rütiman, die neierin, ein uneelich kindt, deßen Gûnz der alt wirt zum Stordten vatter, gebar; das hûb ich zû s. Peter den 22 septembris auß tauf, sampt meister Görg Hohermût, wardt genant Georg Selix, ein schön kindt, so hernoch by M. Jos Stöcklin ze Bern der steinschnider hantierung gelert und im volgender leidiger sal widersfür: er zog in Frandreich mit den Berneren, hûlt sich wol, erobert vil gelts und schönen werchzeug. alß er widerkam, begert er burger ze Basel in seinem vatterlandt zewerden; darzû half ich im, das er gûte verdröftung bekam. alß er aber sein müter Regel, so zû Seckingen wont, besücht und man im gesellschaft leistet, war ein chorherr doselbst, herr Martin darby, verhies im sein dochter underem drund zû der ee, sampt dusent gulden heurath gûts bar zeerlegen; welches den gûten iungen bewegt, ir die ee zûzesagen, welches in doch hernoch also geruwen, wil er vernommen, daß der chorherr sein dochter mit seiner leiblichen schwester gezügt, das er in unmût und melancholy hernoch gestorben. und hatt der pfaf sein dochter eim andren gen, wie auch zeletst<sup>a)</sup> ausbrochen, selbs mit iren zeschaffen gehapt, dorum er auch heimlich hinweg nach Costenz gefiert worden und weis man nit wohin sein kommen seie.

1551.  
29 September.

Den 29 septembris an s. Michels tag hab ich deponiert und mit mir Jacobus Brynaeus und Samuel Gryneus, Frideric von Pfirdt und andre mer. ich hort

<sup>a)</sup> H. zeletst.

nur dialecticam in paedagogio und funst in secunda classe Coelium oratorem. mein vatter iebet mich doheim in Graecis und fieng mir an compendium Fuchsii lesen und laß physicam. anno 1552 für ich ernstlich<sup>1552.</sup> fir in meinen studiis, redigiert compendium Fuchsii in tabulas und hort doctorem Johannem Hüberum, der wart professor medicus mit bstallung ierlich 100 cronen erwelt und laß librum Hippocratis de natura humana. hort auch andre professores und vertrib also den frieling und summer. hatt hienebendt vil kummer, das mein vatter vil schuldig war und verzinset etc., dardurch er und mein müter in zand oft gerieten, welches mir seer schwerlich war und bekümert. müßt vil in meins vatters güt gon. in hundztagen badet ich in der Birß, kam zimlich weit hinab gegen dem Rhin, das wan man mir nit were zehilf kommen bald erdruncken were.

[21<sup>\*</sup>] Es war herr Sebastian Schertlin ein obrister,<sup>1547—1552</sup> der sich in Protestieren Krieg gar rütterlich gehalten, in die ach vom Reiser erkent, hielt sich ze Basel, kauft seiner frauen ein haus gegen Rhin, er aber hielt sich der mertheil zum Blumen in der herberg nach darby mit den pferden und zweien sünen. auf den lustert einer von Costeng, der Güttschick, wegen seiner bübenstuck genant, der nam gelt von herrn Niclaus von Polwil, der zû Bourg en Bresse lag, den Schertlin um zebringen. der hült sich ze Basel ein güte zeit, war wol gefleidt, hielt sich üppig mit den wiberen, that sich Blumen, nam war der gelegenheit, den ritter Schertlin, den er nit angrifen dorf, mit gift um zebringen, das er zû rust, wartet zû zeiten vor dem tisch dem Schertlin auf und schandt im in und alß er meint, kumlich sein, that er das gift under den wein ins glaß und wilß im biethen. so kumpt in ein grusen an, das ers nit wogen darf im zegeben, forcht er mechte es mercken, wüßst das glas

1552.  
11 Januar. wider die wandt, alß were etwas ongerdt drin gfallen. man gspurt aber an der wandt aus der gäle, das es gift war, wardt gefangen, bekant glich sein mortlich firnemmen und andre bübenstuck, wardt verurtheilet zum achß, doch auß firbitt deß Schertlins enthauptet. hatt ein schöne Spanische kappen mit sammat beleidt, die lang hernoch der nochrichter Nicolaus drüg. wir wolten in anatomieren, wil aber die red gieng, er were voller Frangosen, lies man in bleiben. der oberst Schertlin zoch hernoch mit 22 fenlinen, so sich by Rinach uf dem feldt samleten, in Frandrich dem künig zegütem.

1552.  
22 März.

## II. Reise nach Mompelier.

[24] **M**ein begirt und verlangen was von iugendt auf in der argny zestudieren und doctor zewerden, dohin auch mein vatter gedocht, wil er auch dorin gstudiert hatt und mir oft anzeigt, wie die doctor in der argny firtreffenlich weren und mir etwan, do ich noch kindisch, zeigt, wie sy auf roßen daher ritten. iezundt aber vorhabens, do ich by 15 jar alt und sein einzig kindt war, domit ich dester er den lauf der studien in der medecin volbringen und den gradum bekommen und dester ehr mich zû ihm wider heim in die haushaltung bringen kente, mich gon Mompelier auf die hohe schül, do die argny grüniert<sup>a)</sup> zeschicken. dohin er dan gleich zavor ettlich iar gedrachtet, mir ein dusch etwan doselbst, wie Fridericus Ribener, mit deß Laurentii Catalani sünen gedroffen, zû bekommen, das ich, wan Fridericus, der schon dry jar zû Mompelier gewesen, etwan an sein statt kommen mecht, darzû auch mein vatter von brüder Henrico Vulffio, Hieronimi

<sup>a)</sup> H. grüniert.

Dulphii, der by uns gewont hatt, vertröstung, die sach bym Catalano, der sünen praeceptor er gewesen war, eb Sridericus hinin kam, schriftlich anzebringen und zeverrichten, auch Sridericus sein best zethon, alß er wider von Catalano verreißt, anerbotten, also das mein vatter wie auch ich, der große begirt hatt gon Mompelier ze zien, mit großem verlangen auf gelegenheit warteten. welche gelegenheit sich also begab, daß Sridericus, deß Jacobi, so bim statschriber sein vatter waß dusch, von Mompelier noch Paris zog und kam an sein statt zum Catalan Jacob Meier von Strößburg, derhalben der Jacob Catalan vom statschriber gon Strassburg zu deß Meiers vatter kam, do zavor sein brüder Gilbert Catalan auch was anstatt deß Hans von Odratzheim, der zu Mompelier bim Catalan deßen dusch war und iez lang by im gewont, also das man vermeint, wie Sridericus sein vatter geschriben, der Odratzheim wurde nit lang mer ze Mompelier bleiben. auf solches hin und daß Wolfius brief hinder uns gelossen, darin er mich dem Catalan commendiert, auf grodt wol, wil eß die herpstmås war ze Stancfort, dohin die Paufleut von Leon pflegen zezien, entschlos sich mein vatter, mich im widerkeren mit inen nach Leon zeschicken, sunderlich aber, wil Thomas Schöpfius schülmeister zu s. Peter auch dohin wolt. wil ich noch iung, gedocht er, were ein gelegenheit auf mich etwas acht zehaben. ruffeten uns also und kauft mir mein vatter ein rößlin um 7 cronen und warteten also mit verlangen, wil die pest seer in unser gaßen regiirt, bis die Pauflit uß der måß kemen mit inen hinin zeriten, und sunderlich auf Beringum, der aber uns unwißendt durchzog, also das uns die Paufleuth felten. es kam aber einer von Paris, Robertus, wolt nach Genf reißen, ein feiner mensch, der bleib ettlich tag ze Basel, zu dem geselten wir uns.

namen also die reiß fir mit im auf zesein, der hofnung etwan zû Genf weitere gelegenheit an zedreffen und do so lang zeverharren, dohin mich on das etwan mein vatter hinthûn wellen oder gon Zürich, wan sterbende leuf findt ingefallen.

1552.  
3 October. Am 3 octobris anno 52 reit ich auf meim Kleinen rößlin gon Rötelen, gnadet D. Petro Gebwiler landtschriben, wie auch seiner hausfrauen, by denen ich zewor gewont hatt etc.

9 October. [25] Am suntag den 9 octobris bandt mir mein vatter zwei hembdt und etwas sagenetlin in ein gwegßthûch, mit mir zenemmen, gab mir auf die reiß 4 cronen in goldt, die neigt er mir in das wammisß und by 3 cronen in mûnz, mit vermelden, er hette das gelt entlendt, wie auch daß, so er um das roß geben, schandt mir zur lege ein Wallis thaler Mathiae Schiners cardinalis; den bracht ich nach jaren wider heim. mein mûter gab mir ein cronen und sprach mir mein vatter ernstlich zû, ich solte mich nit doruf verlassen, das ich einzig, er wer vil schuldig, doch sy wol das wert do; solte redlich studieren, mich mit meiner Kunst auszebringen und flisig, das ich ein dusch bekomme, by dem Catalano anhalten, welle mich sunst nit loßen.

Er lûdt zum nachteßen zur lege meister Franzen, der hernoch mein schwacher worden, das mir nit misfiel und dorus abnam, sy hetten etwas des zû künstigen heuradts halben zwischen mir und seiner dochter sich underredt. mein mûter stelt uns ein broten Ringelin fir und ein wachtlen, die hatt ich lang erzogen und sy mir unwißendt zur lege darstellen laßen. und wie sy ein schimpfliche frauw was, alß Daniel sein<sup>a)</sup> vatter heim zünden wolt mit der laternen, sagt sy zû mir: „Selix siß zum Daniel, er mechte noch dein schwoger werden,“ do ich alß ob ichs nit gehört hett, der-

<sup>a)</sup> Hs. sein.

gleichen thet. es kam, eb mir recht geßen hatten, einer, der 1552.  
holt meister Strangen ilents, dem Batt Meier, den die pesti-  
leng ankommen, zeloßen, also das er gleich nach nün uren  
urlüb von mir nam, gliß wunst und von dannen gieng.

Morndes den 10 octobris kam Thomas Schöpfius 10 October.  
und Robertus unser gfert erst nach den nünen ze roß,  
also daß wir spot uswaren. nam urlüb von meiner  
müter, die weinte, vermeinendt sy sech mich nimermer,  
wil ich so vil jar ußbliben solt; neben dem sorg sy,  
wie sy sagt, sy wurden ze Basel all zeschütren gon,  
wil der Keiser Carolus V fir Mez zug. wir reiten gon  
Liechstal, 2 meil von Basel, dohin mein vatter uns  
das gleit zegeben schon vor uns ankommen war. do-  
selbst, alß ich die stegen abgon wolt, were ich wegen  
der sporen, in denen ich nit gewont hat zegon, schier  
die stegen nider gefallen. wir aßen doselbst daß mittag-  
mol zum Schlüssel und schandt mir der wirt Martin,  
deß Jacoben, der ze Basel studiert vatter, die irte, wa-  
ren spot auf. mein vatter gleitet uns fir daß thor  
zum capellin. do er mir die handt bott und gnoden  
wolt und sagen: Felix, vale, kont er daß vale nit auß-  
sprechen, sagt: »va...« und gieng also drurig hinweg,  
welches mir mein hertz seer bewegt, also daß ich her-  
noch druriger die reis volbracht, deren ich mich zefor  
gefremet hatt. eß schreib mir auch hernoch mein vat-  
ter, daß, alß er von Liechstal wider gon Basel kommen,  
hab er unser magt An, die zavor frisch, an der pest  
brand funden; so sye Thome Schepfi magt an glicher  
sucht eben den tag brand worden. alß habe gott uns  
zavor hinweg zien lassen, eb er unsre heuser angrif,  
dan domolen die pest in Basel, wie auch an unserer  
gaßen seer regiert.

[26] Wir reiten in daß stettle Wallenburg, 1 meil  
von Liechstal, war schon zimlich spot, noch wolten sy

1552. witer riten gon Balstal, die nacht überfiel uns aber auf dem Hüwenstein und fiel mein rößlin mit mir uf eim felsen, geschach mir doch nüt; kamen in das dorf Langenbruck, 1 meil von Wallenburg, do bleiben wir zum Rößlin übernacht.

11 October.

Den 11 octobris reiten mir durch daß dorf Balstal, 1 meil von Langenbruck, und daß stätlin Wietlispach, 1 meil von Balstal, in die stat Solothurn, 1 meil von Balstal, aßen zû mittag zum Leuwen. es war eben der jarmerckt aldo; meister Georgius der organist fûrt uns in die kilchen, uf die orgel, dorus auch Thomas Schepfius mein gfert schlug. nachmittag aber zimlich spot reiten wir fir das floster Graubrunnen, 2 meil von Solothurn. doselbst auf dem feldt sachen wir ein aufgerichte tafel an einer sul<sup>a)</sup>, doran geschriben: nach der geburt Christi 1375 jor gezelt, auf s. Johanstag zû wienacht wurden die Englischen, so man nempt die Giger, abhie vor Graubrunnen von denen von Bern durch bystandt gottes krafft ritterlich überwunden und erschlagen. gott sy ewig lob. es<sup>b)</sup> war schon dunkel, daß wirs kum lesen konten. ruckten von dannen durch ein waldt in ein dorf Jegersdorf, do wir, wil es finster nacht, bliben müßten. es waren vil buren im wirghuß und beis uns die nacht der rûch zimlich die augen.

1375  
27 December.

12 October.

Den 12 octobris kamen wir zitlich gon Bern in die statt, 1 mil von Jegersdorf, Parten zum Salden in. mir besachen die stat, die kirchen und fanen dorin, auch die bâren, deren sex waren in irem graben. darnoch nach mittag ruckten mir fort an die Senis bruck; do drand ich ab einem schönen brunnen. bekamen gespanen, ein iung par eevold, die mit uns biß gon

<sup>a)</sup> Am Rande ist diese Tafel abgebildet.

<sup>b)</sup> Hs. er.



Sriburg in Oechtlandt, do sy wonhaft, reißten. do= 1552.  
 runder die iunge frauw, alß sy neben mir reit und ir  
 man mit den anderen forthin, under ein zerleiten öpfel  
 kam und vom roß fallend an den ersten ein wil zimlich  
 entdeckt, bis man ir zehilf kam, hangendt bleib. zû Sri-  
 burg, 3 mil von Bern, karten wir zum Wißen kreuz  
 in, do man uns uf Welsche manier anfieng tractieren  
 und legen.

Morndes den 13 octobris fieng es an regnen, wel= 13 October.  
 ches mir seer mißfiel, wurden unterwegs gar naß, eb  
 wir 3 mil wegß durch Welsche flecken gon Remundt kamen,  
 do wir zum Leuwen inkarten, dröchneten unsere Fleider und  
 nach dem mittag eßen zogen wir fort uf Losanna zu, biß  
 in ein flecken Pua. do verirt Thomas unser gspan von  
 uns, mußten lang uf in warten, also daß die nacht und  
 starcker nebel infiel, verirten also ab dem weg, kamen  
 in ein waldt in der Jurthen, do gar nit sicher domo-  
 len war zereißten, begerten nur etwan ein schür oder  
 dach vor dem regen uns zû bewaren, draffen glichwol  
 noch langem ein dörfli an, man wolt uns aber nit  
 beherbrigen, dingten ein hüben, der zeigt uns durch  
 den waldt den weg an ein ort heißt Mesieres, dohin  
 wir in dnacht kamen. war doselbst ein schlechte herberg  
 und wenig hûser [27] weit darvon, do war nur die  
 wirtin, hatt nur unden im haus ein gmach on fenster,  
 do war ein langer tisch, darby saßen ettlich Sasoisch  
 buren und bettler, hatten broten kstenen, schwarz brot  
 und schlechten wein. mir weren gern von dannen zogen,  
 waren aber gar naß und so finster, daß wir blyben  
 mußten, obgleich die wirtin uns ließ sagen, sy hette  
 weder bett noch stallung; mußten also unsere pferdt  
 in ein engen nideren Fleustal stellen, do sy auch gesatt-  
 let und zeumpt die gang nacht verbliben. alß wir ins  
 gmach kamen, mußten wir zû dem losen gfindle sitzen,

1552. gab uns auch die wirtin nüt anders, dan inen. mir marckten baldt, was eß fir gefallen, dan sy unsere weer besachen und druzten uns, ob wir gleich inen kein ursach gaben. sossen sich vol, also daß sy hinus drimmlen zû der herstat, die am herdt was vor dem gmach, do sy um daß für so noch verhanden legerten und do entschliefen. welches uns wol kam, dan sy schon ein anschlag über uns gemacht hatten, wie der bûb, so uns dohin gefiert und uf dem heuw lag und es von inen hort, uns morndes anzeigt. wir waren in großen sorgen, beschloßen die leden und rucktent ein schlecht bett, so im gmach stündt fir die thüren, legten die bloße wer uf den tisch und wachten all die nacht, welche mir alß ein iungen und der noch nit gewandert große forch, schrecken und unmüt bracht. alß ein stundt oder vier firgeloffen, warde Robertus und Thomas zeroth, dywil sy noch in der drunckenheit schliefen und wie wir horten rußten, im namen gottes uf zebrechen und heimlich hinus zû unseren pferden uns versiegen und fortzieren, geb wo wir hin kemindt, dan wir die wirtin schon ob dem nachteßen befridiget hatten. ruckten wir das bett hübschlich von der thür, giengen hinus, fanden sy alle schlofen, zogen in stal, saßen uf unsre noch gezeumte roß (den 14 octobris). so kompt der bûb, so uns znacht gefiert, ab dem heuw zû uns, sagt dem Roberto, dan<sup>a)</sup> wir beide kein Welsch konten, sy hetten ein anschlag gemacht frieu vor tag im waldt unser zewarten und uns anzegrifen, daß doch gott verhüt, durch den starcken schloß, dorin sy noch lagen, wil eß noch gar frieu, wol dry stundt vor tag. der bûb, dem wir ein güt drindgelt verhießen, solt uns ein unbekanten weg uf Losanna zû fieren, wil wir forchten, es

---

<sup>a)</sup> Hs. das.

mechten ettlich von inen uf der stros unser warten, 1552.  
fürte uns durch vil strüch vor tag biß der anbrach uf  
den Losanner weg, do wir gott dancten und kamen  
um mittag gon Losanna, 3 mil von Sriburg, Parten  
zum Engel in, gang naß und muchtlos, wie auch unsre  
roß, die in 24 stunden nit gefietert waren. wir zeigten  
zû Losanna an, in waß gforen wir gwesen und an  
welchem ort, do sy anzeigten, eß wer kein wunder  
gwesen, unser keiner were darvon kommen, dan domo-  
len in der Jurthen vil merdery sich zû drieg, von einer  
gesellschaft, deren fierer der lang Peter genant, welcher  
nit lang darnach zû Bern geredert worden, und under  
andrem verrichten auch bekant, wie sy zû Messieres vor  
etwas zyt ettlich studenten mürden wellen, wie Thomas  
im widerreißen von Mompelier zû Bern hat erfahren  
und mir hernoch gon Mompelier geschriben. nach dem  
mittag eßen ritten wir dem Genfersee nach, 1 mil biß gon  
Morsee, darnoch zwo mil biß gon Roll, do wir übernacht  
by ein Teutschen<sup>a)</sup> wirt zum Weißen Kreuz verblyben.

[28] Den 15 octobris reiten wir am Genfer see fort 15 October.  
durch das stetlin Coppet und Nion gon Genf; zum  
Leuwen war unser herberg. nach dem mittageßen,  
beschüwten wir die stat und wil man mir mein lang  
har, daß ich wie domolen der bruch war, von iugendt  
uf drüg, verweis, lies ich dozemol zum ersten mich  
kolben, welches mir die fliß wie ich meint bewegt,  
deren ich zavor nie gwar worden. ich gieng zum herren  
Calvino, bracht im meins vatters brief, darin er mich  
und Schepfium ihm besal. so baldt er den gelesen,  
sagt er: „mi Felix, eß schickt sich eben fein, daß ir  
ein gûten geferten gleich do by mir andreffen, der ein  
Mompelierer ist, ein wundtarget, Michael Edoardus

---

<sup>a)</sup> Hs. Teuschen.

1552. und wirt morn oder übermorgen dohin verreißē, mit dem werden ir wol geleitet werden“. wir waren fro, besunder dy wil unser gfert Robertus zū Genf verbliben wolt. warten also auf den abscheidt, morndes

16 October. den 16 octobris am suntag, do ich Calvinum am morgen in großer menge volchs horte predigen, aber nüt verstant. fandē auch doselbst meiner gesellen einen, Selix Jeremi<sup>a)</sup>, der zū Genf Welsch lart.

17 October. Den 17 octobris müßten wir noch biß nach mittag des herren Edoardt warten. der kam mit einem laggeien begleitet ze roß und deß herren Potelieri brüder mit im, reiten also ich und Schepsius mit, kamen zū deß Rottens brucken Zansi genant und darnoch zenacht gon Colonge, 3 leucken von Genf, do wir übernacht blyben. in der nacht waren unsre roß unriewig wegen eins multhiers so im stal war. ich müßt uf ston, fandt, daß mein roß den drog, doran eß gebunden, nidergerißen hatt, erfror, wil ichs necht wider anbandt, an sießen, so nackendt waren, also daß mich hernoch im bett ein rür ankam, die mich also drang, daß ich kum by zyten vom bett fir die kammer auf ein gang, der außen am wirts haus gieng, <sup>b)</sup> kummen kondt, doselbst mich purgie- ren müßt, das doch meine gespanen, so auch in der kammer lagen, nit gwar warendt. der herr chirurgus hat seinem laggeien znacht, alß er nider wolt, befolen, solte morndes voranhin gon Mantua den imeß zū bestellen. alß wir aufstündint, klagt der wirt, wie man im ein unroth uf den gang gemacht, der were von dannen an der huß muren, so er erst kurtz gewißget hette, herab gefloßen und im daß haus heßlich vermolt. doruf der chirurgus die schuldt alle seim laggeien gab, mit vermeldem, er were drumb so frieu vor tag verreißt.

<sup>a)</sup> Hs. Jernn (?).

<sup>b)</sup> Hs. gehieng.

Zogen also den 18 octobris von Coloinge ein hohen berg auf, der am Rotten ligt, do ich schlösser gesehen, und wie durch vil felsen in den Flusten daß waßer flüßt und ser rucht, dorüber brücken gondt, so in die felsen gehauwen; kamen gon Castillon, sachen doselbst die bergwaßer herab fallen und mülenen darby. sindt also durch ruchen weg neben ein see in daß guffen stettlin Mantua kommen und bim Wißen Kreuz inkert, darnach aber an einem wilden see dem thal noch fort zogen, ein gforliche stros, dorin wir ettlich fanden an beumen hangen. die nacht überfiel uns, daß wir finster durch ein berg hinab in ein thal kamen, do einer am büm auch hieng, daß wier schier an in stießen, dorab mir seer gruset; kamen also gon Sardon, 3 mil von Mantua, parten zum Girgenhorn in.

1552.  
18 October.

[29] Den 19 octobris zogen wir ein hohen berg auf, do ein schön schloß, durch ein Festenen waldt, baldt auf ein ebne in das stetlin s. Morigen, parten zum Cardinalshüt in. nach mittag fürt man uns in ein schif über daß waßer Gain, von dannen hatten wir ein ebenen weg in die stat Moeul, haben zur Cronen by ein Teutschen wirt, der vertrunken war, inkert.

19 October.

Den 20 octobris sindt wir durch ein eben landt auf Leon zü kommen, sachen vil so an galgen gehendt und auf redern lagen. unterwegs dem Schepfio fieng sein roß an hindgen, also daß er ze füß fast den halben weg gen müßt. zü Leon parten wir zum Beren in by Paulo Heberlin von Zürich, war alles Teutsch voldt in der herbrig außerthalb der wirtin. sy hatten auch ein stuben mit einem ofen, das sunst nit breuchlig war. der meister Edoardt zoch zü seinen leuthen und waß Schöpfii roß, das im herr Wernhardt Wölflin zü Basel angehendt hatt und ansichtig, aber sunst satheufig, im gang hindet, daß erß um ein spot mit

20 October.

1552 verlurſt verkaufen müß und ſich auf daß waßer hinab  
biß gon Arvinion uf dem Rhotten zefaren, begeben, daß  
mir leidt was in zû verloßen.

21 u. 22 Oc-  
tober. Ich müß zû Leon blyben und meines Mompelierers  
geferten warten den 21 und 22 octobris, in welcher zeit  
ich den Mompelierer muſchat verſücht, beſach die ſtatt  
und wil ich vernam, daß Rondeletius zû Leon by dem  
cardinal von Tournau zû ſ. Johann, für ich über daß  
waßer zû im, der ſich aller fründlikeit erbott. geſchach  
mir auch ein güter ſchick, in dem ich eineſt über daß  
waßer gegen ſ. Johans fir über faren wil, darzû vil  
wiber die Kleine ſchiflin darzû bereitet am gſtadt ſtets  
haben, brauchen laßen, nam ich eine in ir ſchif, alſo  
allein; alß wir nun<sup>a)</sup> in allem faren waren, hieſch ſy  
mir den lon. do hatt ich kein münz; do wolt ſy mich  
nit zelandt fieren, ich geb ir dan den lon und konten ein  
ander nit verſton, alſo daß ſy mir drüwt, etwan zeer-  
drencken oder ſunſt daß waßer hinabzefieren, wie ſy  
dan anfieng thûn, alſo daß, wolt ich von ir kommen,  
müß ich ein dickempfennig, do ichs wol mit ein ſos  
ußgericht, bezalen, dan ſy mir nût herus geben wolt.  
alß ſy mich lendet, warfe ich mit ſteinen zû ir, zoch  
darnoch ze füß den umweg über die bruck widerheim.  
es drüg ſich auch zû, alß ich im inriten zû Leon war,  
daß man ein Chriſten im hembdt, der ein wellen ſtrauw  
uf dem rucken gebunden hatt, außfür zeverbrennen.

Zû Leon vernam ich, daß der obrift Schertlin, ſo  
dem Künig diſen frieling von Baſel aus mit 22 fenlin  
zügezogen wie oben vermeldet, mit deß Keiſers obriften  
Martin Roß geſchlagen und den ſig behalten hab,  
welches ich meim vatter von Leon auß ſchreibt, auch  
wie eß mir auf der reis bis gon Leon gangen wer.

---

<sup>a)</sup> ſf. nur.

Den 23 octobris für Thomas im schif frieu auf dem Rhodano darvon. wir schieden mit dreuen von einander. nach mittag kam der Edoardt, mein gferdt, schieden von Leon, reiten gon s. Saforin, darnoch kamen wir gon Vienne, ein alt stettlin, Parten in by s. Barbara. do fanden wir den Thomam wider in der herberg mit seinen schifleuthen und geferten, hatten den tag nit witer wegen des gegenwints kommen kennen. aßen mit einander zenacht.

Morndes den 24 octobris giengen wir fir die statt hinus, besachen ein alten spitzigen turn, den die Römer vor zeiten gebuwen hatten; ist ein piramis, gefiert und gar oben auß zügespigt, inwendig hol; ein firnemme antiquitet.<sup>a)</sup> [30] darnoch für Thomas im schif und wir zeroß wider darvon und alß wir etwan ein mil geritten und wider zum flus Rhodan kamen, sachen wir daß schif hinab faren, schruwen ein andren zü. darnoch kamen wir an ein waßer, dardurch wir reiten solten. eß war aber wegen deß regen wetters also angangen, das wir nit dorin setzen dorften. hülten also still am gestadt ein wil, so kompt ein großer herr mit fünf pferden zü uns, wer auch gern über daß waßer gewesen, welcher herr des Königs Henrici Pinderen magistrum oder maistre sich nempt, kam vom hof, sprach uns früntlich an. und wil wir nit hinüber konten, sagt er, wir welten do in der neche by eim vom adel der im bekant zemorgen eßen, dywil wurde villicht das waßer fallen. für uns abweg in ein schlecht haus oder meierhof, do uns der vom adel sampt seiner hausfrau früntlich entpfienge und zimlich tractierten, doch um unser besoldung, die wir bezalten. der herr, der uns dohin gefiert hatt, redt mit mir in Latin, frogte mich allerley sachen von Basel, dem ich zimlich begegnet und allerley umstendt

<sup>a)</sup> Am Rande ist diese Pyramide abgebildet.

1552. unserer polyey und religion so vil ich domols wußt erzalte, welches im wol gefiel, gwan ein liebe zû mir, daß ich hernoch stets neben im reiten und mit im conferieren müßt. er schickt seiner diener einen<sup>a)</sup> zeerfahren, eb daß waßer gefallen. der bereit eß, sagt, es were zimlich dieß, doch wol zeriten. also waren wir uf und wil mein roß klein war, mir angst hindurch zeriten. der herr aber reit neben mir, sprach mir zû, also das ich mit gottes hilf hindurch kam und sich mein pferdlin wie die ganze reis durch aus wol hielt. gegen obendt zitlich kamen wir gon s. Valeiri in daß stettlin, do wir über nacht blyben, do der herr vil mit mir sprocht, wie auch seine diener, die meinten, wil ich ein Teutscher, sy solten mirs ob dem nachteßen bringen und wan sy ein glas mir brachtendt, sagten sy: allons, das heißt: lond uns gon, ich vermeint aber, es hies drincken, derhalben, wan ich zedrindcken fordert, sagt ich: »done moi allons«, uf welchem won sy mich lang ließen.

25 October. Morndes den 25 octobris zogen wir fort gegen eim berg, do sachen wir zû der lynchgen handt ein alt haus, das nempt man deß Pilati haus, alß sye er dohin von Rom in daß Delphinat ins ellendt vertriben und do gewont. darnoch kamen wir an den flus l'Isere dorüber wir im schif gefaren und darnoch gon Valence die stat kommen, do ein universitet und zum Delfin<sup>b)</sup> infert. nach eßens bracht mir des wirts magt ein schöne große büren, ich solte sy von iret wegen eßen, aber ich traugt der sach nit, zog fort. kamen an ein waßer Drosme genant, dorüber man uns im schif fûrt, sachen doselbst daß stettlin Quivron, dorus die von der religion sich hernoch so hantlich gewert haben, ruckten alß

<sup>a)</sup> Hs. einer.

<sup>b)</sup> Hs. Delschin.



dan biß gon Loriol ein stettlin, do wir übernacht 1552.  
bleiben.

Den 26 kamen wir auf den imeß in die stat Mon- 26 October.  
telimar und zû nacht gon Pierelat, do ich zum ersten  
die ölbeum sach, welche alle voller oliven hiengen, de-  
ren ettlich so unzitig grien, andre so nit gar zitig rot,  
die zeitigen schwarz waren, die ich al versucht, aber  
gar ungüt und bitter fandt.

[31] Den 27 octobris reiten wir neben vil ölbeu- 27 October.  
men in ebne stros bys zû der langen und dreffenlichen  
steinenen brucken s. Esprit, von dannen zogen wir gon  
Orange in ein gar alt stettlin. do sachen wir anti-  
quiteten, ein gebeuw, daß die Römer zum tryumph  
gebuwen, mit etwas bilderen doran, auch sunst ein gar  
alte muren. nach mittag fûrt man uns über ein waßer  
nach Avinion, do nit weit darvon der herr maistre des  
enfans du Roi urlûb von uns nam, dan er noch weiter  
wolt, in die Proving, do er sein wonung hatt, die er  
mir nampt und dohin lûdt, so ich etwan von Mompelier  
in die Proving zuge in heim zesûchen, wolte mir alle  
frindtschaft erzeigen. alß wir gon Avinion kamen, ein  
mechtige stat, dem bapst zûgehörig, verlies der Michael  
Edoard mich, zog er zû einem mûnzmeister seinem  
frindt, by dem er inkart, mich aber ließ er über die  
lange brucken über den Rhodan in den theil der stat,  
so enen dem Rhoden ligt und Villeneuve genant wirt,  
fieren in ein wirghaus zum Hanen, das ein schlechte  
herberg war, darinnen vil schifseuth waren mit weiten  
hosen, blûwen hüblenen, die ich übel forcht, wil ich  
allein und mit keinem menschen reden kont und mich  
for inen besorgt, auch die nacht wenig schlief.

Morndes den 28 octobris stündt ich frieu auf, war 28 October.  
gar unmütig, das ich also kein menschen fant, auch nit  
wußt, wo mein gfert, und under solchen rauwen leuthen

1552. war, wer gern hinweg gsin, fieng mich an als ein iungen ein solch verlangen in mein vatterlandt wider zereissen ankommen, das ich in stal gieng zû meinem rôßlin, umfieng es und weinet, wil auch das rôßlin, daß allein do stündt, nach anderen pferden stets wichlet, als hette es auch ein beduren ab unser eindde. zog darnoch herus gegen Rhotten uf ein felsen, der uf daß waßer gieng, gehüb mich übel, daß ich also verlossen wer, gedocht der meister Michel were schon uf Mompelier und hette mich dahinden gelossen, kamen mir schwere gedanken fir, also daß ich schöne wolgeschmackte küßelin, so ich unterwegs gekauft hatt, deß willens heim zeschicken, zerreiß und in Rhotten schüttet. aber gott erhielte mich, zog in ein kirchen doselbst, do man, wil eß suntag, sang und orglet, welchs mich ein wenig erquickt; gieng darnoch in mein herberg, aß wenig ze mittag und legt mich auf ein bett; do ich unmüt halben, daß sunst nit mein bruch was, entschlief. gieng darnoch uf den obendt in die vesper der music zûzelosen, sas drurig in einem windel. als ich heim kam, schickt der M. Michael sein laggeien zû mir, wir wolten frieu uf sin; ich entbotte im, ich kente nit in der herberg die nacht belyben, ich besorgte, die marinier wurden mich mürden. do ließ er mich holen zum nachteessen in eines frindts eins münzmeisters haus. do aß ich zenacht und lag in einer kammer, do waren etlich wogen mit kupferem gelt, battart, welche hernoch falsch fein erfunden und im verboten waren. und war etwas wider erquickt.

29 October. [31] Morndes den 29 zog ich über die Rhodenbruck in mein herberg. die wirtenen schreib mir uf ein bret mit der Friden, waß ich ir schuldig was und bettet mit den zû Latin am paternoster. ich müst ir geben, was sy wolt, dan ich sy nit verstündt. zeimt mein rôßlin,

so Kompt meister Michael mein gfert, mit dem reit ich<sup>1552</sup>.  
 ein rein uf, so facht mein rößlin an mechtig hinden,  
 dorab ich seer erschraß, fürchtendt ich<sup>a)</sup> wurd<sup>b)</sup> do blyben  
 mießen. alß ich absteig und lügt, war im ein stein  
 under daß ißen Kommen; so baldt der hinweg kam,  
 gieng es wider fort. man für<sup>t</sup> uns in ein schif über  
 daß waßer Gart genant, kamen um mittag gon Siniac.  
 wir aßen zum Engel ze mittag; do wolt mich des  
 wirts dochter küßen, dorab ich leg that, deßen sy mei-  
 nen lachten, wil es bruch mit dem kus einandren zû  
 griessen. zû nacht kamen wir in die stat Nismes, do  
 wir übernacht zum Roten öpfel bleiben.

Den 30 octobris besach ich frieu die antiquiteten<sup>30 October</sup>.  
 zû Nismes, das gros amphitheatrum, doran ußen die  
 gehauene bilder Romuli und Remi, die alß Kinder  
 nachend<sup>t</sup>, die ein wölfin seigt. item ein ufrecht gehau-  
 wen bildt, so dry angesicht hatt etc. darnoch reiten wir  
 alzit neben vil ölbeumen in ein stettlin Lunel, do ich  
 den ersten muscat drand<sup>t</sup>. nach eßens rüwten wir ein  
 wenig uf den betteren, wil eß warm war, ob glich by  
 uns winter. der meister Michel frauwt sich seer heim,  
 wie auch ich, daß wir den obendt solten gon Mompelier  
 Kommen, dahin wir reiten und kamen erstlich gon Cham-  
 bery, dohin die Teutschen von Mompelier pflegen ein  
 ander im verreissen das gleidt zegeben. baldt kamen wir  
 uf ein höhe, do ein Prüg stündt, do sache ich die stat  
 Mompelier und daß hochmer, zum ersten. baldt kamen  
 wir zur bruch by dem wirtshaus Castelnauw; darnoch  
 nebem hochgricht uf die velder vor der stat, do ettliche  
 vierthel von menschen, die gericht an ölbeumen hün-  
 gen, welches mich selzam dundt. reiten also in namen  
 gottes zû Mompelier by güter tag zeit in, war am

---

<sup>a)</sup> Hs. in.      <sup>b)</sup> Hs. wudt.

1552. suntag. ich bettet im inrit, befal mich gott, er welte mir sein gnodt mittheilen, das ich noch volendung meiner studien gesundt wider daruß in mein heimat zû den meinen kommen mecht.

Auf der gaßen bekamen uns vil stattliche burger von adel und sunst, die vermunnet in wißen hembderen herumb zugendt mit seitenspil und fanen, hatten silbere schalen von zuçererbs und allerley confect gefült in henden<sup>a)</sup>, Plopften doran mit silberen löflen und gaben den stattlichen iungfrauen, die uf den gaßen stünden, doruß mit den löflen. dise kurgwil erfrischet mich etwaß. der meister Michael zeigt mir deß herr Lorenz Catalans apotecers haus, so uf dem blaz war am eck, und reit er von mir in sein haus. alß ich fir die apotec kam, stündt der herr Lorenz und sein frauw Alienor vor der apotec dem spil zûsechendt vor dem laden, der beschloßen war, wil es suntag. er verwundert sich, daß ich zeroß still hült, sunderlich do ich ab stiendt, redet Latin mit im und gab im die brief von mein vatter, dorin aller bescheidt, auch herren doctoris Vuolsii, der seiner sünen praeceptor gewesen. er seufzget, ließ mein pferdlin in seines schwechers Raphael Biets, eins Marranen, stal fieren und kam gleich Johan Odratzheim, ein Strosburger, der in der apotec serviert, zû mir, empfieng mich, fürt mich hinuf ins hus und zog mir die magt Bietris, die hernoch, wie volgen wirt, gehendt wurd, die stiefel aus.

[33] Also hab ich mit gottes hilf und bystandt die reiß von Basel bis gon Mompelier vom 10 octobris biß auf den 30 in 20 tagen volbrocht, in welcher zeit ich zwen tag zû Genf stilgelegen und zwen zû Leon, einen zû Avinion, also daß ich 15 tag im reißten vol-

---

<sup>a)</sup> Hs. hetten.

brocht hab. die 95 milen und leucken ungefor gerechnet: 1552.  
 6 meilen gon Solothurn, 17 durch Bern gon Genf,  
 21 leucen biß gon Leon, 37 bis gon Arvinion, 14 bis  
 gon Mompelier, findt 2 tagreiß. daruß gerechnet, das  
 die leucen etwas minder dan unser mülen. verthat  
 auf der reiß: zû Liechstal schandt mir herr Martin der  
 wirt die irte; zû Langenbruck übernacht 4 B 8 L,  
 Solothurn zû mittag 4 B 6 L Jegersdorf zû nacht 4 B 1 L  
 Bern 5 B, zol by der Senisbruck 1 B, Sriburg nacht 6 B  
 8 L, Remundt mittag 6 gros, Mesiere 10 sos, dem hüben,  
 so uns den weg zeigt 4 sos, Losanna mittag 7 sos, Rol  
 nacht 9 schillig, um ein rosnagel 2 fan (?), Genf 2 tag,  
 3 teston, 1 sos drindgelt; zol zû Zansi 1 sos, Coloinge  
 8 sos, 1 B drindgelt, robschlachen 3 sos; Nantua  
 mittag 6 sos, Sardon nacht 8 sos, drindgelt 1 sos,  
 Moritz mittag 6 sos, 1 sos drindgelt, für übers waßer  
 1 sos, Mulve nacht 8 sos, drindgelt 1 sos, Leon 1 cron  
 par 46 stüber 11 sos, 1 sos drindgelt; Wien nacht  
 9 sos 2 L, in eim haus 6 sos, Valeri 9 B, drindgelt  
 2 sos, schifen über die Liserä 1 sos, aber über Dromon  
 1 sos, Lorillon 9 sos, Montelimar 8 B, Pierelat 6 B,  
 Orange 6 sos, 2 L, schiffen 1 sos, Arvingnon 19 sos,  
 2 sos drindgeld, Sirneac mittag 5 B, Nimes 7 sos,  
 Lunel 5 sos. hab also uf der reiß die 20 tag verzert  
 sampt dem roß und drindgelt, auch für über die waßer,  
 wie volgt: bis gon Sriburg 1 ₤ 6 B 1 L, zû Genf  
 3 teston = 1 ₤ 10 B, zû Leon 1 cron 10 B = 2 ₤ 10 B;  
 zû Arvingion 1 ₤, darzwischen dt 4 ₤ 6 B 8 L, sum=  
 ma Post die reiß 10 ₤ 12 B, 10 L.

---

### III. In der Fremde.

#### Studienleben in Mompelier.

1552. **D**o ich zû Mompelier ankam, vernam ich gleich vom herren Catalan, daß Jacobus Meier von Strosburg, so an seins suns Jacob Catalan dusch by im gewont, vor wenig tagen, eb ich kommen, by im febre continua gestorben, dorab er seer druret, besorgt sein sun Jacob, der by des Meiers seligen von Strasburg vatter war, mechte ieg übel gehalten werden und vilicht mießte er den tisch fir in bezalen. do ich dan gleich ein hofnung faßt, den herren dohin zebereden, das er in an mein statt zû mim vatter gon Basel schickte und ich also ein dusch bekäme, do dan der herr dester williger mich zû behalten, bis er sach, wo er mit seinen beiden sünen, so zû Strasburg, hinwolt, wil auch Hans von Odratzheim baldt hinweg zezien vorhaben, uf welches ich do malen allein mich an sein statt zebringen ein hofnung hatt, ieg aber dopplete glegenheit, wil der ander gestorben, sich zû drüge.

Ich fandt zû Mompelier ettliche Teutschen, dorunder Jacobus Baldenbergius von s. Gallen, so zavor zû Basel gstudiert hatt, item Petrus Loricus, der firmem poet, so der Stibaren, welcher<sup>a)</sup> dem bischof von Wirzburg verwant, praeceptor war, item Georgius Stetus von Lipsig, Johan Vogelsang, ein Slemmin, so lange jar noch zû Mompelier verblyben, auch Thomas Schöpfius vor mir ankommen war. fieng ich baldt an gewonen, war noch gar lang hipsch wetter und macht man erst die oliven ab, darzû man die buren brucht, so mit langen stangen sy abschlagen; deren stunden

---

<sup>a)</sup> Hs. welche.

gar frieu vil auf dem blatz vor der apotec, machten<sup>1552.</sup>  
ein gros gescher. welches alß ich hort und ufstandt  
zum laden auß lügt, vermeinte ich, eß weren Kriegs-  
leuth mit spießen und erschradt, baldt aber durch mein  
byliger dem Odragheim bericht entpfeng, daß eß ar-  
beiter waren.

[34] Ich fieng gleich an lectiones zehören und  
2 novembris schreib ich heim, meim vatter, wie der<sup>2 November.</sup>  
Jacob Meier gestorben und daß hofnung wer, eintwe-  
derer sünen des Catalani werde zû im Kommen; mein  
herr, ir vatter, hette schon fast willen geben. ich schreib  
im auch, wie es sich uf meiner ganzen reis hette zûge-  
dragen, item wie es ein gstat zû Mompelier und daß  
man vil bibel und andere biecher, so geistlich von den  
unfren gedruckt und hinder eim büchfierer funden hette,  
offentlich auf den gaßen verbrent. item daß mein herr  
mir um mein rößlin 8 cronen bezalt, doruß ich ein  
flaßada, ist ein nachtrock von den Catalanischen decken  
gemacht und sunst Fleiden wel.

Den 4 novembris wardt ich von D. Honorato Ca<sup>4 November.</sup>  
stellano examinirt und hernoch in die matricul inge-  
schriben, deßen mir schriftliche fundtschaft gab D.  
Guichardus, alß ich hernoch bacalaureus wardt, durch  
ein zedel: descriptus fuit in albo studiosorum medicinae  
M. Felix Platerus per manus anno domini 1552, die  
vero 4 novembris, cuius pater est venerandus D. Saporta<sup>1552.</sup>  
nostrae Academiae decanus, qui eiusdem iura persolvit.<sup>4 November.</sup>  
datum Monspessuli ut supra. P. Guichard. ich nam D.  
Saportam pro patre wie brüchlich, das ieder studiosus  
einen nimpt, den er sunderlich rathsfragen kan; ge-  
schach aus rath Catelani und daß ich D. Saportae  
commendiert wardt.

Den 6 novembris spaziert ich mit ettlichen Teutschen<sup>6 November.</sup>  
in ein dorf Villeneuve. do verwundert ich mich under-

1552. wegen, daß ich rosmarin uf dem veldt ston sach in großer menge, wie alhie die redholter stondt. item meieron, thymion, die velder vol, so man nit acht, und der rosmarin allein zum brennen brucht, also gemein, daß man mit eslen solchen hinin firt, winter zeit in caminen domit sich zewermen, do ein burdy, domit der gar bedeckt und dorin geschlossen, das man in blöfig sicht, etwan nit mer, dan ein carolus, ist so vil als ein doppelstier, golten hatt; sunst zum Kochen brucht man Enebelin, gemeinlich von eim gstädt heißt iler, doran wagsen eichlen und an ein besonderer art findt man berlin, die man samlet und die farb dorus macht, domit man den scharlach rot ferbt, wie auch die charmasin fiden, also genant von den berlin, die man chermes heißet, darinnen würmlin findt, so die farb geben, welche zeletst<sup>a)</sup>, wo man sy nit by zeiten samlet, fligelin bekommen und uß den hütlenen fliegen.

Ich rustet mich ernstlich zum studieren in der medicin, hort am morgen zwo, etwan dry, nach mittag  
 11 November. auch sovil lectionen. den 14 novembris hült man ein anatomy im alten theatro, so gfiert was, eims Enabens, der am brust gschwer pleuritide gestorben, in deßen seiten inwendig in der brust in succingente membrana fandt sich nur ein blauelechter mosen, kein geschwulst noch gschwer, an dem ort waren die lungen durch zeserlin angeheft, also wan man sy darvon thün [35] wolt, man rißen müßt. es presidiert in diser anatomy D. Guichardus und anatomiert ein scherer. es kamen über die studiosen vil andre herren und burger darzü, wie auch damoisellen, ob es glich ein mans person, zü zeschüwen. so gondt auch die mündh dorin.

4 December. Den 4 decembris spazierten wir zü dem ursprung deß

<sup>a)</sup> Hs. zeletst.



flus Lez, Ledum Latin, so ein halbe tagreis von Mom=<sup>1552</sup>. pelier entspringt und uß dem Gerus (?) flüßt, auch oben herab falt und by Castelnaw aller nechst by Mompelier fir über flüßt und baldt hernoch in daß meer fließt, also daß nur ein tagreiß von seim ursprung biß sein ablauf ins meer ist. in deßen ursprung findt man stein, do daß waßer herab falt, findt rundt wie ein Flugger etc.

Es war in disem monat december nit fast kalt, wie by uns, kein ist noch schnee. man wermbdt sich allein bim feur, so uf der gmeinen herdtstat, oder die studenten zünden rosmarin an, gibt ein mechtigen flammen und schmeckt wol. die gmacht halt man zû, beschließt die fenster, so allein ledlin findt und der mertheil anstatt der glaß papyrin.

Man hült ein supplication, dorin vil pfaffen und münchen giengen mit umdragen der monstrangen mit irem sacrament und das wegen des künig in Grandrich, daß es im glicßlich gieng im Krieg, den er domalen fûrt wider Carolum V. den kaiser, der domolen Metz blegert hatt, so der künig kurg darvor dem reich entzogen hatt.

Den 28 decembris kam D. Jacobus Suggelin, ein <sup>28 December.</sup> Basler medicinae studiosus, gon Mompelier, bracht mir brief, datiert den 27 novembris, darin mein vatter schreib, wie sy in gefor wegen des Kriegs so um Strassburg biß gon Metz, so domalen vom kaiser Carolo V. in großer felte blegert was, sich erstreckt. item das der sterbendt ze Basel noch wert, auch zimliche theure darby were, ermandt mich aber gar ernstlich mich wol zehalten, das ich by meinem herren bleiben lente. er hatte mir zavor auch geschriben, welche brief ich noch nit empfangen hatt, bis erst hernoch, wie volgen wirt.

Um wienacht oben sach ich die geferbten Fergen, so

1552. allenthalben in der grempen laden hiengen und man die nacht anzündet. die apotheker gsellen, deren zwen waren, sampt Johann Odragheim, der znacht by mir lag, zogen um mitnacht in Kilchen, wie domolen in brauch war, alß es noch bepstist. ich forcht mich allein zeligen in dem ungehüren hus, zog in mein studiol, so nit weit darvon oben im haus mit tilen zesamen geschlagen was, verspert mich dorin, hatt ein ampel, las schier bis an [36] morgen frieu, biß sy wider kamen, in einem alten Plauto die comoediam Amphytrionis aus.

1553. Im anfang des neuwen jars fachen glich an allerley Furgwil, sunderlich ze nacht mit dem hosieren mit instrumenten vor den hüsereu mit den cymbalen, drümlin und pfiffen darzü, so einer allein verrichtet, demnach mit den schalmyen, so gar gemein; item violen, citeren, so domolen erst usgiengen. item mit den denzen, so man haltet in firnemmer burger hüsereu, dahin die damoisellen gefiert werden. und dantz man nach dem nachteßen by nacht liechteren branle, gaillarde, la volte, la direscheine etc. daß wert schier biß gegem tag, und wert solch ballieren biß an der faßnacht letzten tag.

[14\*] Ein mol solte ich D. Griphii dochter holen und zum dantz fieren, wie breuchlich. alß ich mit ir dohar zoch und zü einer mistlachen kamen, wolte ich neben sich dretten, ir blatz am suberen ort zemachen, drat ich in die lachen und spruht die damoisellen mit dem Pott überal, deßen ich mich höchlich schampt, sunderlich wil einer firgieng und meinen spottendt sagt, der hat seiner liebsten das wychwasser geben. sy gsach wol, das mir nit mit fliß bescheiden war, batt mich, ich solte sy wider heim fieren, andre fleider anzelegen, das auch beschach.

[36] Im jenner gleich nach dem neuwen jar hül-

ten die geistlichen aber ein umgang und supplication, 1553.  
daß der künig sigete im krieg.

Wir Teutschen studenten hülten ein künigreich mit  
einer stattlichen moltzeit und music, do ich die luten  
schlug.

In dem monat jenner waren die velder schon vol  
hyacinthen, daß sy blauw darvon schineten.

Den 12 jenners entpfeng ich brief von Basel, welche <sup>12 Januar.</sup>  
den 13 novembris datiert waren und durch die Kauf-  
leut von Leon übersandt und lang ufgehalten waren,  
dan sy vor denen, so ich von Suggelio entpfangen und  
die ersten, so mein vatter gon Mompelier mir schreib,  
waren. dorus vernam ich, wie meins vatters magt  
Anna Oswaldt an der pest brandt worden, wie oben  
vermeldet, und wider auf kommen, item daß er seine  
dischgenger all beurlübet und daß noch iederzeit die  
pest regiert. item daß Oswaldus Myconius obrister  
pfarherr im münster den 13 octobris, der alt und lang <sup>1552.</sup> 13 October.  
ze bett gelegen, am schlag gestorben und im herren ent-  
schlafen. der mir noch wenig zavor, alß ich urlüb von  
im nam, in mein stambiechlin schreibt disen spruch.  
desgleichen, daß sein hußfrau allein biß an 3 novem- <sup>3 November.</sup>  
bris im nachgelept und sanft abgescheiden. daß auch  
der ambassador uß Franchrich Morelot, der domalß ze  
Basel wont und ein hof, so ieg herr Lux Iselin in hatt,  
des Frangosen hof domalen genant, an ein brustenge  
den 17 octobris gestorben, wie auch der obrist knecht, <sup>17 October.</sup>  
der Käch, uf den tag, an gleicher Francheit. er ermant  
mich hoch in disem brief zur gotsforcht, embfigem stu-  
dieren und daß ich by dem Catalan mich hielt, domit  
er sein sun Gilbert von Strasburg, wan die pest nach-  
lies, an mein statt kente fir ein dusch haben, dan mit  
gelt mich in der frembde lenger gehalten were im un-  
möglich.

1553. [37] Meins vatters ernstlich schreiben und manen vermocht vil by mir, also daß ich embßig studiert, welches mein alten herren Catalan gar wol gefiel. er redt altzeit Latin mit mir, uf sein wiß, schlecht und wan ich im etwas Latinischer antwortet, verwundert er sich dorab. sunderlich aber wan wir nach dem nachteßen by der herstatt uns wermbten, gab mir der alt Cathalan mein herr ein alte bibel, Latinisch, darin kein neuw testament, dorinnen ich im laß und leit im zû zeiten etliche sprich uß, sunderlich, do ich im im profeten Baruch las, wie er wider die bilder und gözen schreibt gefiel es im wol. dan er, alß der ein Marran was, auch wie die Juden nit vil doruf hielt, dorft aber nit öffentlich darwider reden, sagt oft: ergo nostri sacerdotes, daß ist: warumb handt sy dan unsere priester. do sagt ich im, wie sy unrecht thäten und wie wir in unserer religion nit litten; bracht vil sprich zeprobieren, daß eß von gott verbotten were. das gefiel dem Catalan gar wol, sagt wie ich in der iugendt solches hette kennen ergrifen und so weit mit dem studieren kommen. dan er meint, ich were über die mose gelert. den berichtet ich, wie mein vatter alß gymnasiarcha, oberster schülmeister, mich also mit anderen von jugendt uf dohin gezogen. daß bewegt den Catalan, das et dester mer bewegt sein sun Gilbertum, den er on daß willens was von Strasburg zû mein vatter ze thûn, dester ehr durch erste glegenheit zû im zeziehen, schriftlich anzemanen, welches mich seer freuwet, das ich also den dusch zum theil selbs, obgemelter gestalt, hette befürdret, forcht doch die pest, so noch ze Basel regiert, dorumb mein herr nû wußt und ich im iederzeit verhalten hatt, hette mich sunst nit anfangs, alß der eben doruß kam, ingelossen, mechte solch werck verhindern.

14 Januar.

Den 14 jenners schreib ich widerumb nach Basel

meim vatter, zeigt im an, wie so gûte gelegenheit zû 1553.  
Mompelier in der medicin ze proficiieren, wegen der  
exercitien in anatomia etc., insunderheit wil ich in der  
apotec, dorin ein gros thûn mein herr hatt, also daß  
er vier, fünf diener von nôten, ze proficiieren wonete,  
und alle sachen tåglicher ersiere. item mein herr und  
sein husfrau liebten mich, alß were ich ir sun. von  
nûwen zeitunge sagt ich, wie es allerley redt gebe, daß  
der kûnig aus Grancrich mit dem Tûrcken ein bûndt-  
nus gemacht hette. mein herr Catalanus schreib auch  
meim vatter, er were vorhabens sein sun Gilbert und  
Jacob von Strasburg nach Basel zeforderen und den  
einen zû im, den Jacobum zum statschriber wider ze-  
thûn, wil Fridericus deßen dusch er gewesen wider solt  
von Paris nach Mompelier kommen. ich schreib sunst  
auch meiner mûter etc.

[38] Den 12 hornungs, in unsers calender herren 12 Sebruar.  
faßnacht, waren allerley deng hin und wider in der  
statt mit allerley seitenspil und numerien auf allerley ma-  
nier. daß wert auch den mentag, wie auch den zinstag,  
so man mardi gras, den feisten zinstag nempt, an  
welchem tag junge burger umzogen, hatten am halß  
seck hangen voller pomerangen, die gar wolfeil, das  
man das doget um ein pattart, ist 2 ʒ. kauft. item  
drûgen kôrb fir schilt. do sy auf den blatz kamen by  
Nostre dame, Unser frauen, warfen sy einander mit  
pomerangen, daß der gang blatz vol zerbrochener po-  
merangen lag.

Am eschenmitwuchen facht die fasten an, in welcher 15 Sebruar.  
man kein fleisch noch eier by lib straf essen dorft, wie  
wol wir Teutschen heimlich zû zyten solche spyßen aßen.  
do lart ich anden im papir ob der Polen zerlösen und  
eier drin schlachen, wil ich kein ander gschir aus arg-

1553. won nemmen dorf. ich<sup>a)</sup> warf ein mol schier die ganze fasten die eier schalen, von denen, so ich im anden und sunst im papir ob dem liecht gebroten aß, uf mein studioli; die fandt hernoch ein magt, zeigts der frauen an, die war gar übel zefriden, lies doch darby bleiben. man zerwirft gemeinlich die hafen, dorin man fleisch kocht und brucht nütze zu den fischen.

In meins herren haus lebte man gar ring, wie auch alle zeit uf Spanisch und wie die Marranen, welche die speis so die Juden miden nit essen pflegen. im fleisch tag zu mittag ist man ein suppen, doruf nauraux oder kraut, von hammelfleisch, selten von oxen, sindt gut, wenig brieu doran; ist man mit den henden [39] jedes aus seiner schüssel; darnoch daß gekochten fleisch. zu nacht alzeit ein salat, darnach ein klein brettlin. was überbleibt, ist das volck. brot hatt man gnüg, ist gar gut. item wein vol uf, der gar rot, wird geweißert fast druncken, welches wasser die magt ein bringt, mag einer vil oder wenig ausschütten, als dan wein drüber gießen lassen. was einer nit ausdrinckt, schüt die magt aus, dan der wein nit über die jor zu behalten, seirt baldt zu eßig.

In der fasten gieng eß zimlich schmal zu. man gibt ein kraut suppen von eßl mit öl kocht; darnoch der mertheil merlußen, sindt wie unsere stöckfisch. bringt man thir anderswo vom mer. und von merfischen griene blattlin, legt man in ein blettlin öl, darüber saltz, decks zu, laßt ob der Polpfannen ob dem tisch kochen<sup>b)</sup>; und sunst kleine merfischlin; zu zeiten von den großen thunen, so 14, 15 und mer schü lang; gekocht alles mit öl, dan man kein anden und deßhalb so lange jor ich da gewesen, kein anden geßen. man hatt auch machairaux,

<sup>a)</sup> Hf. ir.

<sup>b)</sup> Hf. Kochen.

fardinen, sindt gute fisch, gesotten und bachen; andre 1553.  
 fisch, deren sunst vil aus dem mer gebrocht, wie auch  
 die al in großer zal und große Preß, langusta, 2 schü  
 lang, und kleine Preps on scherren, squillae, deren man  
 vil Pratten vol bringt, sindt in unsrem hus nit vil ge-  
 braucht. zenacht auch in der fasten alzeit ein salat von  
 lattich oder wißen endivien und zu zeiten zwibelen,  
 deren man merckliche hüfen ein spies hoch uf Bartho= 24 August.  
 lomaei uf dem blatz verkauf, gebroten mit einer sieusen  
 brieu, und schier den gangen winter broten festenen;  
 sunst weder kās noch obs.

Es war gleich im hornung schön wetter und warm.  
 mich blanget daß meer zesehen, daß ich noch nit dan von  
 weitem ersehen. zogen also den 22 hornungs in daß 22 Sebruar.  
 dorf Perau, so am see ligt, etwan zwö stundt von  
 Mompelier. do sachen wir glich darby in einer matten  
 ein loch, dorus gwellet ein waßer ob sich, alß wan eß  
 futte mit großem grisch und ist doch yßkalt. man sagt,  
 der künig habe ein mol ein laggeien darvon zedrindten  
 geben, der sye an der stett gestorben. wir kamen an  
 see, der gsalzen waßer hatt, ist zimlich breit, nit  
 gar tief, daß einer fast dardurch watten kan. mir  
 fanden ein schiflin<sup>a)</sup>, aber nieman darby, mußten  
 selbs eß mit dem seil, wil kein rüder darby, hinüber  
 ziehen, do dan ettlich [40] zugen, ettlich im schif  
 saßen. kamen also wider an das landt, so zwischen  
 dem see und dem hohen meer an ettlichen orten nit  
 über zwenzig schritt breit und obglich das meer  
 flütet und hohe wellen gibt, falt es denecht nit zesa-  
 men. es wagsen vil merkrüter uf dem boden und gegen  
 dem mer ist es schier mit luter muschlen allerley und  
 fischbein, ossa sepieae bedeckt, sendt man vil wegen in

<sup>a)</sup> Sf. schiflin.

1553. ein purgen ort samlen. daß mer im fluten falt eß  
wütt hinder sich, daß der sandt wüt leer, doruf man  
gon Pan, aber glich falt eß wider fir sich, einest wenig,  
einst wüt nach dem landt, daß wan einer, so noch dar-  
by, nit fleucht, baldt im in die schü und bas hinuf  
Vor 24 Se-  
bruar. laufen thüt. wir zogen uns auß und badeten dorin;  
ob es gleich noch vor s. Mathis tag war, so war doch  
daß mer lidelich und der sandt dorumb so warm, das  
mir uns damit nachent bedeckten, wan uns frieren wolt.  
eß macht ein ein scherbe haut, heilt die rudt seer. ich  
samlet allerley mûschelin von vil farben, item Preps,  
deren eß vil im see, so rundt und by siz laufen, und  
sunst allerley. zogen alß dan wider über see gon Pe-  
rau, do wir aßen und znacht wider gon Mompelier.

Man hülte vil lection. am morgen laß Sabranus,  
darnoch Saporta, uf in Scyronius, um nüne Ronde-  
letius, nach mittag laß Sontanus, Bocaudus, Gui-  
scharthus, Grischius. wir deiunierten zû zeiten am mor-  
gen, wan Scyronius laß; der war gar alt, hofiert ein  
mol in die hosen auf der cathedra. zogen ein stündlin  
zû den dryen künigen in der vorstat, nit weit vom col-  
legio, namen ein fulliete, 1 maß muscat, der seer güt,  
ein stückle fleisch, zû zeiten schwines, wil ich by meinem  
herren Feins aß, ein wenig senf, so seer lieblich, und  
verthat einer etwan ein stüber, dan die moß muscat  
nit mer alß ein stüber domolen kostet, ist ein bagen,  
oder auch ein carolus, ist ein doppelstier etc.

6 April. Ich bekam den 6 aprilens meine bieber von Ba-  
fel, welche mir herr Gabriel Sry nach Leon verfertiget  
und herr Thomas Guerin, domalß ein büchfierer zû  
Leon, gon Mompelier geschickt hatt, durch den Bon-  
homme drucker zû Leon.

7 April. [41] Den 7 aprilis wolten wir gon Magelone, so  
zwischen dem see und hohen meer ligt, kamen in daß



dorf Villeneuve, konten aber kein schif finden, daß wir 1553. über den see fürindt, mußten also wider heim.

Den 22 aprellens gnas des alten Catalani meins 22 April. herren frauw Elionora Biersch, deren vatter Raphael Biersch hieß, hatt breuder so Kaufleut und ein schwes- ter zû Leon, deß Ihan de la Sala eins medici, so ein Spanier, frauw, alle Marranen. sy gnas in dem sal, do mir aßen hinder eim umhang, gebar ein sun, so Laurent genant wardt und heimlich beschnitten und dauft, wie sy pflegen etc.

5 maii zog Thomas Schöpfius, so mit mir nach 5 mai. Mompelier von Basel aus verreißt, wider hinweg nach haus zû seiner hußfrau und kinden, doctoriert underwe- gen zû Valenz. durch den schreib ich meinem vatter, wie eß mir ergangen. namlich eß hatt sich zûgedragen, das, nach dem ich vermeint, eß werde des Catalani sun Gilbert zû meinem vatter kommen, wie mein herr selbs solchs meinem vatter hatt im hornung zûgeschriben, daß hie- zwischendt Conradus Sorer von Winterthur, der do stu- diert und wegen seines unbesintten schriens, der Schrent- zer von uns genant wardt, alß er in unser apotec by dem herren stündt, darby ich nit was, heraus blodert, eß neme in wunder, daß der herr Catalan seine sün gon Basel thûn, dywil die pest doselbst iez lang regiert hab und noch wäre. dorab mein herr sich verwundert, das im solches verhalten worden. zû dem kam auch diser unwillen: eß war des herr statschreibers eltester sun Henricus Ribener, so by im gewont hatt, doctor worden und gon Salers in Auvernien gezogen, doselbst ein weib genommen und dem Catalano ein zimliche summa gelts schuldig verbliben, welche zû bezalen er Catalanum uf sein vatter wise. er aber, der vatter, über den sun, wegen das er wider sein willen gehand- let, eß nit thûn wellen, sunder auf den sun gewisen.

1553. welche beide stuch den Catalan bewegt, das er sein meining geendert, den Jacoben sein sun nit mer zum stat-  
schreiber, noch Gilberten zu mein vatter nach Basel ze  
thun, sunder gon Leon ein Kaufman, so in die fasten  
maß nach Francfort zien wurdt, zugeschriben, in seiner  
widerkunft und durch Strasburg reißen, solte er beide  
sün von dannen mit ihm nach Leon nemmen, sy von  
danen heim zenemmen. [42] welches alles, als es mir  
unwissendt beschach und ichs hernoch vernam, als das  
gschrei gieng, sy wurdendt baldt zu Mompelier ankome-  
men, erschraß ich seer, gieng mit Thomas Schepfio,  
der noch by uns was und sich meinen annam, in die  
apotec, den herren zebefrogen, eb dem also wäre. do-  
ruf er sagt, ja es wäre wor und wartete alle tag,  
wan seine beide sün kämindt, zeigte die ursach an, sun-  
derlich uf den Henricum flagendt, worumb solches  
beschehen, hette sunst an mir nichts zeflagen, were  
im lieb, wolte sehen, wie er mir underhulfe. als ich  
aber firwendet, mein vatter wurde mich nit so lange  
zeit, die ich zu Mompelier gedachte zeverharren, zu  
volendung meiner studien bis auf den gradum doctoratus,  
in ein dischgelt erhalten kenne und hette er mir schon  
verdröstung thon den dusch anzenemmen. derhalben  
den ganzen tag drurig, wie auch ob dem nachteßen  
Pleinmietig war, wardt mein herr dorab bewegt, der  
on daß gern ein sun by mein vatter in den studiis ze  
proficieren hette gehapt, daß es in rüwet und mich  
dergestalt dröstet, er sye nit gewis, eb sy kommen.  
wo sy nit kämindt und noch in Teutschlandt oder schon  
zu Leon werindt, welle er ietz durch Thoman Schepfium,  
der wegfertig, schreiben, daß Jacobus der jünger zu  
mein vatter sol, der elter aber Gilbert solle heim zien.  
im fal sy beidt kämindt, welle er mir wol um ein  
anderen dusch helfen, oder paedagogi etwan ein sein

sun um den disch zeunderwisen, wie vil studenten sich<sup>1553.</sup>  
dergestalt zû Mompelier behelfen. zû allem glicß, eb  
Thomas hinweg schiedt, Kommen die Kaufleut von Mom-  
pelier aus der Leoner mäs, so um osteren, wider heim,  
mit welchen<sup>a)</sup> seine sün Kommen solten, zeigen an, der  
Leonisch Kaufman so gon Francfort zogen, sye im wider-  
reißen nit nach Strasburg Kommen, derhalben nieman  
mit sich brocht. dorab ich seer erfreuwt, alß mein herr  
mir solches anzeigt, auch glich brief durch Thoman  
meinem vatter schreib, er solte den Jacobum so baldt  
die pest nachgelossen hette, wie dan wir solches innen  
wurden, zû sich nemmen und Gilbertum nach Leon  
heim schicken. welches ich auch durch Thoman wie ob-  
gemelt mein vatter zûschreib. bat in auch in gemeltem  
schreiben, er wolte mir die opera Galeni in folio gebun-  
den, die er hatt, zûschicken etc.

Mein herr hatt in ein dorf Vendargis genant ein  
hus und gieter, dorus ein meier Gillem, der seine beidt  
sün<sup>b)</sup> auf ein esel in Fratten nach Basel anfangs ge-  
brocht, war unser religion heimlich zûgethon, redt oft  
starck wider die Bâpstler, [43] wie auch wider die Mar-  
ranen, sunderlich wan er ein rusch hatt, dan er in  
Teutschland glert bscheidt thûn, do ich sunst wenig zû  
Mompelier vol weins hab gesehen, alß unsre Teut-  
schen. in den sitz reit ich den 11 maii mit meins herren<sup>11 mai.</sup>  
frauen briederen, fûrt ein ieder ein damoisellen, so  
auch Marranin waren, hinder im, do bleiben wir  
übernacht, gesach doselbs die geißen, so do gemein,  
cabril genant, mit gar langen oren ein spannen lang  
hangende. item wie sy so vil Indianisch pfûwen  
zient, nur mit Kraut, fieren sy auf die weidt, gang  
scharen, darnach zemerckt.

<sup>a)</sup> Hs. welchem.

<sup>b)</sup> Hs. der süne beidt sein.

1553.  
21 Mai.

Am pfingstag<sup>a)</sup> leidet ich ein nûw rot parhosen an, waren gar eng, glatt, oben ein zerhûwen gseslin mit daffet durchzogen, wardt wût unden ingenestlet, daß ich schier auf den nestlen sas und gespannen, daß ich mich kum bußen kondt. Posteten mich liberal nur ein cronen, die domolen nur 46 stüber galt. die schnider handt daß thûch selbs feil und so einer in yl ein parhosen haben wil, machens si es übernacht.

Um der hirtten hatten wir schon zûtig Eirsen, verkauft man bim pfund, item figen, die man grossos nempt, findt gros und die ersten; dan sy zwuret dragen und die besten die letsten findt, so um den herpst wagsen.

23 Mai.

Den 23 maii gieng ich am morgen firs thor spatzieren; brach ettlich granaten blûst, deren vil um Mompelier, ab, drûg sy in dstatt. alß ich auf dem spatzier blag by Nostre dame kam, sach ich zwen frembde Teutsche studenten, so erst zum thor inkamen. alß mir zesamen kommen, waren es zwen Basler, Jacobus Geishûfler, genant Myconius, wil er Oswaldi Myconii filius adoptivus war, ein student, item Balthasar Hummel, der by h. Thoman apotecer, dohin in mein vatter aus der schûl verschafft, sex jar in der apotec famuliert. die kamen von Basel, waren mit Zacharia, deß Gladii wirts zum Wildenman sun gon

16 Mai.

Leon zogen und dohin kommen den 16 maii, eben do man die fûnff marterer so zû Losannen gestudiert haben und über das jar zû Leon im heimzien gefangen behalten, verbrent, do sy zûgesehen und mir, wie es zûgangen und im marterbuch beschriben, erzellet. es hatt Myconius von Oswaldo etwas gerbt, das fast mit im, eb er heim wider kam, druf gieng. dem Hummel gab sein vatter 3 cronen zur zerung und ein roß, so er zû Leon um 3 cronen verkauft. daß verarzt er

<sup>a)</sup> Hf. pfinstag.

alles uf der reiß und hatt ein mantel an, hatt im 1553. sein vatter, so ein einspennig, ze Basel geben, war weis und schwarz gewesen, aber daß weis theil schwarz gferbdt, do man den onderscheidt wol marckt.

Sy brachten mir brief, den einen langest datiert 7 April. den 7 aprellens, darinnen mein vatter mir allerley schreib, wie es in der hushaltung gieng, firnemlich [44], daß des Margretlins, so meiner müter verwandt was und mein vatter lang zogen und iez erwagsen, vatter German Dietschin, dessen vatter Felix Dietschin auch noch lebt, von Zürich kommen und es hinweg gnommen, daß in gar wee thon habe. item vom sterbendt, das sein meier Oswaldt zu Gundelthingen langest den 11 januarii am hauptwee gestorben sy und sein anderer 11 Januar. meier German auch am hauptwee brandt lige und sein magt An doran sy glegen und wider aufkommen. das auch der hauptman Niclaus Trmi, den man gar brandt von Paris gebrocht und wie ich hernoch innen worden, an heimlichen ort mechtig schaden und füle gehapt, sye gestorben. schreib auch, daß die pest iez allerdingen nachgelossen, dorum er wider tischgenger angenommen, des herren thümprobsts zwen, Solonem und Sigmunden Hüberum, wie auch andre, item Joh. Henricum Pedionaeum, der sein provisor was. desglichen, das er Gilberti und Jacobi wertig sy, welche Oporinus mit bringen werde in seiner widerkunft von Francfort und sye des herr statschreibers meinung, der vatter solle sy beidt zu im nemmen, bis Fridericus wider gon Mompelier kom, so welle er den Jacoben wider nemmen; warte also auch den tag iren. habe 10 cronen bim herr statschreiber entlendt, welche der Isaac dem Catalan schuldig sy, damit sy von Strasburg nach Basel zebringen. er schreib mir auch, wie im Myconius unfrentlich gethon, solte mich nit von Basleren verfieren

1553. laßen, sunder meinen gescheften ußwarten. item von nûwen zeitung, das der ratsknecht Hans Graff, so uf dem richthaus wonet, wegen diebstals dem gmeinen gût, sunderlich den armen Priegsknechten nit geben, was er solt, doch wan es bescheiden, verrechnet, gfenglich ingezogen sye, in gfor gericht ze werden, er hatt aber derglichen thon, alß kenne er nit reden und mit schriben geantwortet. ist zletst<sup>a)</sup> von stat und landt verwysen und zû Wien in Oesterich ein drabant worden. item schreib, daß Sulgerus an Miconii stat ins münster kommen, Junius von Arûw zû s. Peter ans Sulgeri stat, Coccius zû s. Martin an Gastii stat, so gestorben.
- 7 April. Alß dieser brief den 7 aprilis gschriben und man-  
3 mai. gel an botten verbliben bis den 3 mai, schribt er witer,  
12 April. wie sithar den 12 aprellens der ander meier auch am hauptwee gestorben zû Gundeldingen und sunderlich schreibt er mit großem Flagen und druren, das eben  
7 April. den tag, do er die vordrige gschriben, den 7 aprellens, der Gilbert und Jacob von Strassburg zû im kommen syen, mit druriger botschaft, der vatter welle, daß sy beidt nach Mompelier heim ziehen; vermeint ich sye etwan ursach, habe mich nit recht gehalten, daß er sein vorhaben den Gilbertum mit mir im dusch ze sein so baldt geendert habe. schreib mir ernstlich zû. zeigt doch an, Gilbertus welle recht noch nit hinweg, vermeint, der vatter fürchte etwan sy werden Lutherisch, dorum er sy beriefe, wel im schriben, eß sye sein großer nuß lenger by meim vatter zeblichen, facht . . . . a[n]<sup>b)</sup>  
[45] recht zestudieren', er solle den Jacoben, so jûnger, heim nemmen, firnemlich do wenig hofnung, daß Sridericus von Paris nach Mompelier [kommen] werde, wil  
18 April. sein lieber vatter den 18 aprilis im herren entschlafen an dem hauptwee, wie seine beidt meier, so der gangen

<sup>a)</sup> Hs. zlest.

<sup>b)</sup> Mehrere Worte sind unleserlich.

stat leidt sye. vermant mich hiemit mein vatter, ernst= 1553.  
lich by mein herren anzehalten und den dusch außze-  
bringen, wie er auch selbs an in durch dise botschaft  
schreibt. mir war gar bang wider botschaft und bericht  
zethün, wie mein herr sein meinung geendert und  
mich zû entschuldigen. fandt gelegenheit glich 8 tag  
hernoch.

Schreib den 29 meiens wider durch Georgium 29 Mai.  
Stetum Lipsensem, so von Mompelier heim zog, ent-  
schuldiget mich hoch und vermeldet wider, waß mein  
herren bewegt hatt, seine sün zû beriefen, wie ich solches  
durch Thoman Schepfium schon geschriben hette, so er  
on zwifel sihtar vernommen und wie er sein meinung  
geendert und dem vatter geschriben, sollen den Jacoben  
behalten, aber Gilbertum heimschicken. fürchte nur  
der Gilbert sye etwan uf dem weg, dan sein vatter  
Catalanus sich sihtar entlich entschloßen, gleich den  
obent, er solle beide sün zû Basel by im behalten und  
sol Gilbertus mein dusch sein, für den Jacobum wel er  
mein vatter den dusch bezalen; so vil habe ich by im  
zewegen brocht. dorus er wol sech, eb ich mein herren  
lieb sye und mich recht halte, wil ich. ietz die gelegenheit  
nit allein die Post zehaben und herbrig, sunder auch  
vom dischgelt mich zû Fleiden und erhalten.

Myconius zog gleich mit den Teutschen gon Sron-  
tinian, do der muscat wagßt und kam in tisch by  
anderen Teutschen in Salomonis haus, zecht redlich,  
hatt sunst zimlich schon in medicina proficiert. der  
Zummel wolt zum postmeister Baptista, der by sein  
herren Thomae apotecker den tisch gehapt und im vil  
verheißen ins Bemundt zien, hatt aber kein gelt, war  
gar Kleinmietig. do beredet ich mein herren, wil Ihan  
Odragheim glich 4 tag hernoch den 1 junii hinweg gon 1 Juni.  
Cholosen zog, er solte in an sein stat annemmen, wel-

1553. Ches er beschwerlich, wil er kein Welsch kont, aber Latin, damit der herr mit im reden kont; doch auf mein bitt geschach; doch gab er im das ior kein besoldung, dan allein was im von drindgelt neben andren dieneren, deren er zwen, zû zyten dry hatt, warde.

Baldt nach dem mein dischherr mir vermeldet, er were willens beide sün meim vatter zelaßen, und er machet aus des einen Gilberti schreiben, wie er in batt nit hinweg zû nemmen und an seinem studieren zeverhinderen, entschlos er sich allerdingen und verhies mir beide sün ein ior, dry, wo nit mer by meinem vatter zelaßen, also daß ich wol by im bis zum doctorat verharren kente, obgemelter gstaltes er wolte mir daß dischgelt zû meiner ufenthaltung behendigen, so vil, als im ein anderer kostgenger bezalte, gab mir auch gleich gelt ein Spanische kappen machen zelaßen und ein luten zekausen, die gar güt war und mich [46] dry franden kostet. do ich dan gott lob und danck sagt, wil er solches also wunderbar geschickt hatt und firnemlich die firsehung gottes auch dorus zemercken, daß der Gilbert, so baldt er gon Basel kommen, in der ersten wuchen, als er hinweg nach Leon zien solt, ein jungfrau ersach und so holt wardt, daß er nit mer gedocht zewichen und der ursach halb am vatter so bittlich angehalten in lenger by meim vatter zelaßen, gleich wol die studia firgewent, do doch dise ursach in firnemlich nit zewichen getriben, vermeinendt etwas durch schriben und goben by obgemelter person, jo auch versprechung der ee ußzebringen, do er doch ler strûw gedröft hatt und mer der gsellschaft dan den studiis obgelegen, wie er von natur mütwillig und zimlich biebisch war.

Mein herr verendert sein apoted von dem edhaus auf dem plag an das ander vorüber, do er auch wont in einem engen huß. ich müßt in sein ander



haus, so gros und zierlich und er von Salcone Medico, 1553. so auch Hispanus gewesen und ein Marran, geerbt. do hatt ich ein sal in. hernoch macht ich mir<sup>a)</sup> ein studioli von tilen, oben in der Kammer, daß zierte ich inwendig mit gemäl und gab mir mein herr ein vergülten seßel dorin, dan er mich gar wol, von dem er sich entschlossen seine beide sün by meinem vatter zelaßen, hielte, also das wer dorin kam, sich verwundert, das es so schön was. es war ein hübsche altonen hoch oben am schnecken, dorus ich die stat übersach, auch bis zum meer, daß ich zu zeiten doselbst hort brußen. do studiert ich oft und zog ficum Indicam, do mein herr ein blatt aus Spanien kommen, doselbst in ein gschir. ich war allein in dem haus, gieng in die apotec, so nit weit darvon, gon essen und gieng Humelius znacht mit mir heim, lagen in ein bett, das ich nit allein. er hort gar gern lutschlachen, sas dicke under dem laden und schlüg sy, do mir die vorüber ins herren S. Georgi hus zu lösten, sonderlich sein schwester die damoiselle Martha Guichandre.

Den 26 junii zog Stephanus Congenus von Mom- 26 Juni.  
pelier auf Strasburg, do im eine versprochen was. ich schreib meinem vatter die fröliche botschaft, das es nun mer gewiß, daß beide sün erzelter wiß bliben wurden. welches auch mein her im schreib und schickt im bynebendt des Isaaci Cellarii handtgschrift um die 10 cronen, so er im schuldig, solche von im inzeien, anstatt deren, so er vom statschreiber entlendt und fir seine sün ußgeben. bitt in auch, daß best zethün, so Henricus Rihener gon Basel kem, daß erb zeholen, das von dem selbigen Cathalano, waß er im schuldig, bezahlt wurde etc.

[47] Den 22 julii wardt eins becken sun, ein schöner 22 Juli.

<sup>a)</sup> Hf. mich.

1553. jüngling gericht. man fñrt in uf den blaz by Nostre dame Kilchen, vor dem rothhaus uf ein brñge, so von tilen ufgericht und ein stoß obñch stoß und ein tilen baldchtig doran. do verbandt im der nachrichter die augen, legt in mit dem buch uf den stoß und den nachenden halß uf ein stoß, nam ein großen weidner, so under seim roß verborgen lag, herfir, hur in uf den halß zwen streich, eb er herab fiel uf die brñge, hur im darnoch bede schenckel und arm ab, legts zesamen uf die brñge, den kopf darzwischenet, loßt übernacht ligen, morndes hengt er die stuß fir die statt an ein ölbaum<sup>a)</sup>, loßt aldo verfulen.

25 Juli. Den 25 julii zogen wir herbatum gon Gramundt, ist ein Flösterlin, ligt nit wñt von Mompelier, ligt in ein gstrimpt Fleiner eichbeumlinen, so ilices heißen und cisti, ledi etc., findt vil wilde Kñgeln dorinnen, die nieman fachen darf, dan die pfaffen dorin, deren wenig und arm findt. an deß Flösterlin muren war ein gefiert ufgericht und dachedt bedeckt grab, doran ein schilt gehñwen mit zweien schlißlen. sagten, es leg do begraben der ritter Peter, deß graven uß der Proving, so die Magelonen uß dem Kñnigrich Neapolis sol hinweg an die ort gefiert haben, wie in der histori Magelonen begriffen. etc.

3 August. Den 3 augusti schreib ich aber heim, wie die hungtag so grimheis gewesen syen, wie man die gmach sprigen mies, die gaßen, so on daß eng, mit esten und diecheren schatten zemachen verhendñen, das gar lang nie gregnet. etc.

10 August. Den 10 augusti an s. Laurenzen tag fñrt mein herr mich in sein rebacker. er sagt zum Balthasar Hummel: „Bautasach, accipe tuum gladium“, vermeinendt, er solt ein meßer mit nemmen, drñbel abzehñwen. do bracht der Humel sein degen. do sagt mein herr: „vis pugnare“,

<sup>a)</sup> Ölbaum.

weit streiten, und gab ich im erst bericht, der herr meinte 1553. gladius hieß ein meßer. in den reben lagen die stöck auf dem boden vnd gros rot drübel doran, dan wenig wiße im brauch findt, allein Muscateller, so gar gäl und güt findt. es hatt auch ein art drübel, so mein herr im garten hatt, findt<sup>a)</sup> wie unsere Lamparter wiß, große beer und fleischsecht wie die pflumen, findt uß der moßen große drübel, daß ich an eim zedragen hatt. meus herren frauw lies mir in mein sal, do ich lag, die büne vol hendfen, do ich etwan ein tag an eim drübel zeßen hatt.

Den 24 augstens uf Bartholomaei ist der zwibel 24 August. merckzt ze Mompelier. do macht man hüfen von in strauw gflochtenen zwibelen, so man auf ein ander hügt, wie das holz, wol 10 schü hoch, ist der gang blaz mit überlegt, daß nur geng darzwischenndt findt. findt allerley zwibelen, ettlich gar groß, ettlich wiß und sieus, nit so räs wie die unsern . . . .<sup>b)</sup>.

[48]. Den 13 septembris herbstet mein herr. eß ist 13 Septbr. gemeinlich im herbst gar naß wetter, regnet seer, mer alß winters zeit.

Den 14 septembris litte ich großen schmerzen im 14 Septbr. aug, wegen daß mir der Lois apotecer gsel ein pulver sach zü druckendt vom pulver ins aug gespritzt hatt, lies dan on gefor nach. ich hab domolen eben oleum gariophillorum destilliert, lart mich einer.

Den 27 septembris, alß ich gegem obendt in deß 27 Septbr. Catalani apotec stündt, kompt einer auf Teutsch Fleidt, hatt ein schleplin wie domolen die kinder drügen auf dem haupt hinin gedretten, grüßt mich früntlich; war Henricus Pantaleon, der zü Basel helfer zü s. Peter gwesen und professor pedagogii. ab welches ankunft ich

<sup>a)</sup> Hs. sendt.

<sup>b)</sup> Die unterste Zeile ist verwischt und unlesbar.

1553. mich seer verwundert. redt alß Latin mit menglichen, vermeinendt, wer Welsch kent, verstieñdt auch daß Latin. alß ich in heim fñrt in mein losament und frogt, was ursach er in dise landt kem, zeigt er an, man hette ein pfarherren zñ s. Peter von Arñw berieft, do er billicher alß helfer dohin solte gebraucht worden sein, wil er schon theologiae licentiatuſ were, wie ich dan in selbs dohin ze Basel hab sechen promovieren; daß habe in verursacht, wie auch, das er kein lust ein prediger ze sein, sunder zñ zeiten auch mit zoben zeren, gsellen-schießen uf dem blat, auch spilen, lust habe sein zeit zeverdriben und lieber sich der argny underwinde, auch altzeit lectiones medicinas under doctor Albano Thorino gehñrt, auch Fuchsii libellos gelesen, daß er sich entschloßen firthin studium theologicum zeverlaßen und ein medicus ze sein und die selb kunſt zñ ieben; derhalben nach Valenz zogen, doctor medicinae worden und also zevoller nach Mompelier zien, daß ort zebefichtigen und etwas gelts, so einer zñ Pesenas im schuldig, inzezien. ich verwundert mich höchlich dorab, dan ich nit wußt, daß er ie in medicina gestudiert hatt, zeigs Myconio an und Humelio, war uns ein selzame botschaft. lñden in znacht im collegium, kamen andre Teutschen auch darzñ, leisteten im gsellschaft und zalten auch den anderen tag fir in die ùrte. under andrem, alß wir im zeitig figen darſtaltindt, frogt er, ob eß granatapfel werindt, dan er die frñcht nit kant. wir gaben im rebheuner, die wunschst er seiner hußfrau, die er oft namset. under andrem nach dem nachteffen spilten wir ein hüppenbüben seine hüppen ab, der müß zum fenster hinus sitzen und singen, wie im brauch, do sy üppige liedt singen alla chambre etc. dorab verwundert sich D. Pantaleon mit vermelden, daß hett er nie gesechen. dorüber Myconius in faßt und sagt: „es

nimpt mich wunder, wil ir selbs hüppen herumb dra- 1553.  
gen handt in der iugendt''. dorüber er lacht. wir fürten  
in auf sein begeren gon Villeneuve, doselbst an das meer,  
do er groß drucken mit muschlen samlet. Lorchius ein  
mechtiger poet gieng mit uns und alß Pantaleon in an-  
sprach, carmina unterwegs ex tempore zemachen und  
sagt: „Germani socii tendunt ad littora maris“, sagt  
Lorchius: „nit maris, qua prima brevis, sed ponti“. er  
sang uns den ritter aus Steurmard gar auß, war  
lustig, verdriben also den tag. morndes zoch er nach  
Pesenas gelt inzezien, überkam doch nütt. Jacobus  
Suggelin gab im das gleit, wardt dorüber frand.

[49]. Ich bekam brief von Basel durch den D. Pan-  
taleonem, darin under anderen warnungen mein vatter  
mich warnet vom baden in meer, daß mir nit etwas  
widerfieri wie ze Basel in der Birß, die mich schier in  
Rhin gedriben hatt, do ich dorin hab gebadet. item  
schreibt, wie Theobaldus Schoenaumer Iustinista wider  
auß Italia zû im kommen und seine dischgenger auf  
der luten wie zavor underichte, darunder auch D. Pe-  
ters Gebwilers sun Albertus und frauen vetter Peter  
Horaus, die im sterbendt mit mir gon Rötelen gflachtet  
worden. item mein müter hab ein badenart zû Los-  
dorf. das auch zwei fenlin von Basel in Grandrich  
zogen syen, deren hauptleut Bernhart Stechelin, wirt  
zum Kopf domolen, hernoch z'rütter gschlagen, der  
Hütsche und Wilhelm Hedenring. item daß ein schlacht  
beschehen zwischen margraf Albrecht von Brandenburg Juli.  
und Mauritio herzogen in Saren, der ab ein schuß  
hernoch in dryen tagen verscheiden. item das dem Künig  
aus Engellandt mit gift sye vergeben. mant mich letzt-  
lich gar hoch, flißig in studiis fortzefaren, wil so vil  
doctores medici schon ze Basel syen und so vil noch  
studierten, deren er vil erzelt, auch wil D. Pantaleon

1553. von der theologi dohin geroten, er auch die zal merte. es schreib mir auch neben anderen Gilbertus, wie er so gern ze Basel wer, drib vil narry mit seinen amoribus. etc.

16 October. Auf den tag den 16 octobris hatt man den Guillaume Dalencon von Montalibon, so ein priester gewesen und zur religion sich bevert und von Genf kam und hieher mit sich bracht und langest gefangen gehalten, degradiert. man legt im priesterliche Kleider an, fñrt in auf ein brñge, do sas der wichebischof, brucht vil ceremonien, laß in Latin, zog im daß meßgwandt ab, legt im weltliche Kleider an, schabt im die blotten uf dem Popf und zwen finger etc. übergab in darnoch der weltlichen oberkeit, die namen in alß dan und legten in wider gefangen.

18 October. Um Lucae den 18 octobris fiengen die professores wider an zelassen, so den gangen summer, wie ir brauch, fyren und allein ettlich um die besoldung lasen.

6 Novbr. [50]. 6 novembris schickt ich vil semina und ettliche

10 Novbr. frñcht allerley nach Basel. darnoch schreib ich den 10 novembris, wie die Türcken bis nach Niguemorten noch by uns ankemen, daß wir die schif von weitem im meer sehindt, dan der Kñig aus Grandrich ein bñndtnus

9 Dec. domalen mit dem Türcken hatt etc. 9 decembris kam gon Mompelier Johannes Jonion von Ravenspurg bñrtig, der schñlmeister in der Kleinen stat Basel gewesen und ein alt wib by 70 jaren die Jecclinen genant zur ee genommen, die im gelt geben doctor in Grandrich zewerden und hernoch alß sy gestorben wider gon Ravenspurg gezogen, doselbst practiciert.

14 Novbr. Er bracht mir ein langen brief von meim vatter und andren, datiert den 14 novembris, dorin mein vatter mich hñchlich ermant zur fromkeit und flisig zesein, dan wan ich nit andre übergref, wil so gar vil arbet

schon ze Basel syen und noch viler gewertig, Penne ich 1553.  
 nit wol auskommen. beschribt mir sein hushaltung und  
 das er Ludovico Lucio die druckery verkauft hab, der im  
 doch zletst<sup>a)</sup> nit ghalten, das er sy wider nemmen mießen.  
 item er habe daß Teutsch spil in der schül gehalten,  
 dorin ich solte Bromius der wirt zum dirren ast gwe-  
 sen sein und iez Gilbertus an mein stat verwalthet,  
 wie auch die heupter darby gewesen syen, und so er hoch  
 gehalten, auch der herr von Binningen, der Niderlender  
 so David Georgius heimlich war, der habe ein goldt-  
 gulden vereert. fir zeitung margraf Albrecht von Bran-  
 denburg fier ein Krieg wider die bischof und die Nieren-  
 berger etc. freuwet sich, das ich ein so güter lutenist  
 sein sol, wie er vernemme.

Den 11 decembris giengen wir gaßathum, schlügen 11 Decbr.  
 Fridericus [Rihener], Suggelius und ich mit drien luten  
 zesamen. die gentilhommes hetten uns schier verjagt,  
 ließen uns doch zeletst unser stros gon etc.

[51]. Anno 1554 den 6 jenners hatt man den ob- 1554.  
 gemelten Wilhelm Dalencon, den man vor 11 wuchen 6 Januar.  
 degradiert und sitzhar in gefangenschaft gehalten, zum  
 todt verurtheilt. man bracht in nach mittag und drüg  
 in einer uf der achslen fir daß thor neben ein closter,  
 do die richtstat, und ein bigen holz ufgerichtet war und  
 giengen im zwen gefangene nach, ein thüchschärer im  
 hembdt, hatt ein wellen strauw uf dem rucken gebunden  
 und sunst ein erbarer man wol angethan, welche aus  
 blödiheit willens offentlich den waren glüben wider-  
 riefen. der Dalencon hatt durch ußhin psalmen gesun-  
 gen; alß er zur bigen kam, setzt er sich doruf, zog seine  
 Fleider selbs ab, bis uf das hembdt, legts suber zesamen  
 an ein ort, alß wolte ers witer brauchen, redt ernstlich

<sup>a)</sup> S. 3letst.

1554. mit den anderen, so abfallen wolten, also das dem, so im hembdt, dropfen schweis wie erbsgros ab dem angficht herab floßen. und alß er durch die canonicos, so uf roßen und multhieren um in hielten, gemant wardt ufzehörn, sprang er frölich uf die bigen und sagt sich an ein sul, so mitten in der bigen aufgerichtet war, dadurch war ein loch gebort und ein seil dardurch, do ein strick zevorderst; den legt im der nachrichter um den halß, bandt im beide arm ob sich und legt die biecher, so er von der religion von Genf gebrocht, dorus, zunt allenthalben die bigen an. der marterer sas dultig mit ufgehepten augen gegen himmel. so baldt daß feur die biecher erreicht, zog der nachrichter daß seil und wurgt in also, bis er sein haupt sünden lies, do er sich nit weiter riert und also zû eschen verbrant war, da die beide darby ston und zûsehen mußten und inen zimlich warm wart.

Nach solchem fûrt man sy beidt in d'statt uf daß rathaus, do war darby glich an der Kilchen zû unser frauen, ein brûge ufgericht und ein Marienbildt dorus, vor dem sy wider riefen solten. man wartet lang. zletst<sup>a)</sup> bracht man nur einen, dan der thûchscherer nit widerriefen wolt, begert man solt in nur tödten und kein gnodt bewysen, wil er gewanhet hab. darumb legt man in wider in. den anderen aber, so ein firneme person schein, stalt man uf die brûge, muß vor dem Marienbildt knûwen, hatt ein brennende kerzen in der handt, dem laß ein notarius etwas vor, dorus er antworten mûs. wardt im also daß leben geschendct, aber darnoch auf die galeren geschmidet.

9 Januar. Am zinstag hernoch den 9 januarii fûrt man mit dem thûchschärer fir, erwûrgt und verbrent in, wie den<sup>b)</sup>

<sup>a)</sup> Hs. zletst.      <sup>b)</sup> Hs. die.



ersten, do er gar standthastig und große reum, daß er 1554. gezwiflet abgefallen. es regnet den tag, das das feur nit brennen wolt, und wil der marterer nit recht erwürgt war, große noth leidet, brachten die münch aus dem Ploster, so darby, strauw herfir, daß nam [52] der hendfer und holt therbinthin in meins herren apotec, das feur brennen zemachen. welches, alß ich den knechten verwiß, die es geben, sagten sy, ich solte schwingen, eß mecht mir auch also gon, wil ich auch Lutheraner.

In diser marterer liden drüg sich daß wunder zü, das an dem tag, in welchem man den ersten verbrandt, den 6 jenners, gleich hernoch eß starck donneret. hab ich 6 Januar. mit meinen oren wie auch ander gehört; die pfaffen sagten spötlich, der verbrenten Pegeren rauch brechte daß bewegen.

Den 7 januarii hatt D. Franciscus Sontanonus, 7 Januar. so gar ein blöder, iunger medicus und gang thir und bleich, hochzeit gehalten; war Dionisii, so ein practic geschriben, sun. der reit alzeit ein multhier, do er mir oft gsagt, sein vatter habe es auch vil jor geritten, also das unser rechnung noch es über die 40 jar alt sein müßt.

Auf diser hochzeit am suntag znacht do man sy nach dem nachteßen wie brüchlich zur Kilchen mit liechteren und instrumenten fiert, darnoch wider nach haus und nach gehaltener collation by offner thüren danzet, kamen auch darzü monsieur le Beau, ein schöner, junger studiosus, der sich von adel ußgab, derhalben auch sein weer drüg, das sunst andre nit thünt, wie auch ein anderer studiosus Miliet, und dangten do, wie sy dan güte denzer by vilen denzen waren. es<sup>a)</sup> war auch ein anderer student Glaminus ein Italianer, auch ein stolzer

---

<sup>a)</sup> Hf. er.

1554. und starcker man, der veracht den monsieur le Beau, hûb im ein fûs fir, daß er schier fiel, dorus im le Beau ein multheschen gab: kamen an ein ander, doch von anderen gescheiden und threuwet Glaminus dem Beau
- 8 Januar. solches zerechen. morndest am mentag glich nach dem mittag eßen, alß le Beau spaziert uf dem gewonlichen gepflesterten blatß vor Nostre dame kompt Glaminus dohâr wietendt gegen im, mit gezuckten dolchen. le Beau wicht hinder sich, zuckt sein weer, hebts im entgegen und sagt: „retire vous Flamini“ (wicht hinder sich Glaminus). er aber begert im daß weer ußzeschlachen und darneben uf in zedringen. so sticht le Beau das weer durch in, das es ein schû lang hinden am rucken hinus goth. Glaminus schrigt: „je suis mort“ (ich bin todt), falt nider und ist gleich todt. den dregt man auf einer leiteren darvon. le Beau lauft darvon, dragt daß bloß weer in henden, verbûrgt sich in ein haus. darfir kompt baldt die justitia, der baillif mit den scharianten, die fallen ins hus, sûchen in, jagen in uf das tach, do er ûber ettlich hûser kam, wardt doch zletst<sup>a)</sup> gefangen, auf den court de bailli gefiert, do er lang in einer nit harter gefangenschaft verhaft verbliben, letstlich la grace du roi erlangt und ledig worden. darzû auch etwas geholfen, das le Beau alzeit firgewendt, er sye im in daß weer geloffen. er wardt hernoch medicus ze Turs, do er noch vor wenig jaren gelept.
- 6 Januar. [53]. Auf den dry kûnig tag hûlten wir das kûnigreich under uns Teutschen im collegio, do uns der alt Pedel, der in Graecia lang gewont, Pocht, und war Andreas von Croaria kûnig. zwen tag darnoch hûlt mans ins Rondeletii haus, by dem Hieronimus Bez von Costenz wonet und Clusius, der sein amanuensis

---

<sup>a)</sup> Hs. 3lest.

war, wie auch andre. do that ich mein erste prob Welsch<sup>1554</sup>. zedangen, wil ich im haus wol bekant was und deß Rondeletii dochter Katharinam so lang hernoch Salomoni doctori vermedlet, auf der luten lart schlachen.

D. Jacobus Suggelin hült sich zimlich statlich über sein vermögen; hatt mangel an gelt, schickt ein eigenen hotten gon Basel nach gelt, ein buren, so der Catalan gemeinlich braucht in seine gerten, Antoni genant. ich gab im brief an mein vatter und andre. schick im theriacam correctam à Rondeletio und den wolgeschmackten pulverem violarum, batt in, wolte mir luten seiten schicken.

Den 26 jenners kamen zu uns gon Mompelier zwen 26 Januar. aus des Königs von Navarren guardi guardiknecht Jacob Heilman und einer Fritz von Zürich, denen leisteten wir gute gsellschaft. under andrem erzelt uns der Fritz, das in ein Kampf eines ochsens mit ein leuwen, der ochß in mit dem horn under dem nabel durchstoßen hab, daß im daß waßer hinden zeunderst am rücken außgeloffen sye, sye im aber mit gottes hilf geholffen worden etc.

In der faßnacht zinstag vor der eschenmitwuchen zogen die juristen doctores in gemein herum in einer mumery und stritten die burger aber wie im vordrigen jor verzeichnet mit pomerangen werfen gegeneinanderen etc.

Den 26 hornungs alß vier wuchen früber, das der 26 Februar. gartner Antony nach Basel geschickt, blanget mich, wan er wider keme, domit ich brief entpfenge, spaziert den tag hinus mit ein, neben den ölbeumen gegen Castelnûw gradt vor dem nachteßen. so sich ich etwas von fer dohar kommen und zu allem, alß wir uns zesamien necherten, war es der Antony, sagt mir vil grieuß von den meinen, by denen [54] er guten roten wein druncken<sup>a)</sup> hett. bracht mir ein groß paquet. brief

<sup>a)</sup> S[. druncker.

1554. und D. Zuggelin, der in geschickt hatt also in die stat. do war schon in meins herren haus angericht, daß ich die brief nit lesen kont, bis nach dem essen, allein dem herren seine überantwortet, doruß er vernam, daß sy wol auf und wie sy schriben wol studierten. in aller freudt, alß ich aß, kamen mir mit der spis zwo gusen ins mul, hette wenig gefelt, ich het eine hinab geschluckt, erschraß übel und gedacht, kein freudt an leidt.

Nach dem nachteßen las ich meins vatters brief, zwen gangz bogen vol rein geschriben, do er mich aber so hoch ermant zur forcht gottes, zur erbarkeit und frombkeit und fliß, mich in allen, was einem arzet zû steth, ernstlich, wie auch in der wundt argny zeieben, eß syen der arzet so vil ze Basel und noch viler gewertig, das wo ich nit firdref, nit werde kenne außkommen, ich sy eins armen schülmeisters sun, andre von firmennen leuthen und gfrünten etc. Flagt sich auch, daß die magistri im pedagogio im<sup>a)</sup> seine schüler, so noch gar nüt proficiert, deponieren, dardurch sy verderbt werden. es schreiben mir auch Theobaldus lustinista, schickt mir seiten und ettlich lutenstück, item Gilbertus und andere mit vermelden, wie man D. Pantoleoni ein übernamen geb: doctor im giesfas, welches dohar keme, das er einer frauen geroten hab, den schloß zû bringen, sy sol uß einem giesfas waßer uf den kopf dropfen laßen in der nacht oder wie andre sagen in ein handtbechi dropfen laßen; man hab ein faßnachtspil dorus gmacht.

Der bott bracht D. Zuggelin schlechten bescheidt von seiner müter und kein gelt, meldendt, sy hette keins, derhalben er genötet, wil er gern heim wolt,

---

<sup>a)</sup> Hs. in.

den Antony gleich 8 tag hernoch des 5 merzens wider <sup>1554.</sup> nach Basel schickt. dem gab ich brief, darin ich auf <sup>5 März.</sup> meins vatters schreiben mich beantwortet, under andrem die gute glegenheit in meins herren apotec<sup>e</sup> allerley arznien zů zebereiten zeleren hette, dan ein groſſen verdrib. schickt im D. Saportae brief und sein rotſchlag, den er im die gedechtnus zestercken geordnet.

Den 23 merzens kam ein commissarius von Colo<sup>n</sup> <sup>23 März.</sup> ſen gon Mompelier, zog in der stat sampt dem bailif herumb, die Lutheraner (also nampt man do mol die reformierten Christen und war der nam Calvinisch und Zugenoten noch nit im bruch) zefůchen und růft man uſſ mit der drumpeten, wer ſolche wiſſte, ſolche by ſchwerer peen anzezeigen.

Am tag hernoch verbrant man uf dem blag in der <sup>24 März.</sup> figur zweier angethoner bilder des biſchofs von Mompelier ſchwester sampt ires mans etc. der chaperon von dem wibsbildt also brennendt flog in alle hůhe, gab vil glechters under dem volck. etc.

[55] Den 31 wardt des alten pedellen ſun grichtet. <sup>31 März.</sup> er war ein stattlicher man, hatt ein frauw, die man meint were von adel, zog der mertheil hin und wider in der Proving herumb, bracht zů zeiten Fleinoter mit ſich, corallen und anders, daſſ eſſ ein argwon gab, er hette ſy gebůthet, wie eſſ auch zletſt <sup>a)</sup> ausbrach, daſſ er ein ſtrosreuber, derhalben man im nachſtalt. dorſt nit mer gon Mompelier kommen. zletſt <sup>b)</sup> wardt er verkundtschaft in eim dorf, do er ſich aus einem haus mechtig wert, eb er gefangen wardt, bekam wunden im kopf, also daſſ man in also verbunden gon Mompelier bracht, do er noch wenig tagen wardt uf der brůgen wie brůchlich enthauptet und alle viere abgehůwen etc.

<sup>a)</sup> Hf. zleſt.

<sup>b)</sup> Hf. zleſt.

1554. Auf den tag kam der Antoni wider von Basel gon Mompelier, war nur 26 tag ausbliben, bracht D. Zuggelin 90 cronen, war fast seiner müter hab und güt. er kauft ein schön roß, rist sich uf die heimfart.

Mein vatter schreib mir aber fröliche brief, wil er uß meins hern brief, wie auch D. Saporae vernommen mein fliß und propectum in studiis. sagt, D. Züber sage allenthalben, ich werde ein firtreffenlicher arzet werden, hör er von andren und merck es aus meinen briefen. schribt auch D. Thomas Schepfius sye von denen von Colmar zum statarzet angenommen etc.

16 April. 16 aprilis wardt ich gebetten von dem monsieur Guichichandre dem jüngerem unserem nachburen, einem edelman, einer damoisellen zehofieren, so man ein haubade nempt. do kamen wir um mitnacht und schlug man erstlich die drummen, die nachburen in der gaßen ufzewecken; dorus die drommeten, auf daß die haubois (schalmeien), darnoch zwerchpffissen, uf dieselbige die violen, zu lest dry lauten. wert wol dritthalb stundt. darnoch fürt man uns ins pasteten haus, do wir Postlich in yl tractiert wurden und muscat und hippocras drunden und also die gang nacht vergieng.

[56] Denselbigen tag kam aus dem Pemundt Jacob Schieli ein metzger von Basel, war ein Priegsman und mit im Heinric Seiler, waren gar arm, hatten kein gelt, böse zerrißene Fleider und der Schieli geschwolene schenckel und übel erfroren. wir fúrten sy ins collegium, machten inen gúte feur sich zewermen, gaben dem Basler ein alte flafßada, wie wir studenten von Catalanischer decken gemacht drügen, alte schú und andre Fleider, stúrten auch etwas gelts zur zerung, tractierten sy znacht gar wol. do grein Jacob Schieli vor freuden sprechendt, man hatt mich unterwegs hendlen wellen,

do ich gern zavor gnüg geßen hett, iez welt ichs ehr 1554.  
liden kennen.

Gleich dry tag noch denen, den 18 aprilens kamen 18 April.  
aber zwen Basler guardiknecht wolgebugt mit iren  
zerhüwenen Fleideren, weren und hallenbarten, mit  
namen Hans Brombach der balierer und Hans Pfriendt  
der meßger, aus deß künigs von Navarren gwardy,  
wolten heim zien. wir zugen mit inen in der statt  
herumb, hülten sy zgaß. sy waren zavor ze Basel  
studenten fiendt und schlugen znacht etwan mit inen,  
do inen aber so vil güß von studenten beschach, ver-  
sprachen sy, wan sy heim kaminde, nimmermer wider  
die studenten zesein, sunder alzeit zû inen halten.  
wir gaben inen das gleit biß an die bruck Castelnauw.  
so leg man sich mit eim druck und zum worzeichen,  
das sy firthin nit mer wider die studenten sein welten,  
daust man sy mit eim glas mit wein, über den kopf  
hinab geschüttet.

Den 21 aprilis zog Fridericus Rihener mein disch 21 April.  
und bettgfel von Mompelier hinweg nach Salers in  
Limosin zû seinem brüder. wir gaben im das gleit in  
ein dorf, do zechten wir die leze mit im, bis eß gar  
spott wardt, do er erst hinweg reit und mir am thor  
erst wider in die statt kaminde. er Fridericus verirt in  
der fünstere, also daß er schier die ganze nacht<sup>a)</sup> umreit  
und kam zeletzt wider in daß dorf, do er von uns ge-  
scheiden. entbot uns morgen frieu, er were do. zogen  
ettlich wider zû im hinuß und schlempten do auf ein  
nûws, bis er wider verreit etc.

Den 22 maii kam Stephanus Congenus Bernensis 22 Mai.  
von Strassburg wider zû uns gon Mompelier, bracht  
mir brief. do schreib mir mein vatter, wie so iunge  
studenten Basileae wibeten, Wildicius hernoch pfarher

<sup>a)</sup> Hs. nach.

1554. zů Liechstal die Dorothe neierin, Maternus Vach die alte Wildisenen, deß vordrigen müter, ein alt weib, Pedionaeus sein provisor Pellonii sororem, Bartholomeus Schindler gar ein alt wib, Eblingerus eine. item das  
 28 April. den 28 aprilis 2 fenlin von Basel in Grandrich zogen syen, deren hauptleut Bernhart Stechelin und der Hüschen. wie vil doctores ze Basell syen, mit diser warnung: nisi excellueris, esuriendum tibi erit (wan du nit firdrist, wüerst du hungere mießen). er schreib [57] mir auch von Batt Galers<sup>a)</sup>, der auch unser schülgsel war gewesen, das er gehandelt hab also, daß er nit mer dörf dismal in statt kommen, welches sich also zů gedragen hatt: er war ein einziger sun, hübsch von gestalt, drandt kein wein, er were dan sieus, lichbeth mit der redt, dem lies man vil noch, wil er einzig, wardt ein student, gieng vil gaßathum mit der luten, die er schlachen fundt, zog den meitlinen noch, wardt in spylen numerien gebrucht, schlug etwan mit der purs, letstlich versprach er sich mit einer dochter, die ein Mungingerin was auß der Kleinen stat, ein neierin, die do handt, die nam er zur ee. hatt zwey kinder by ir, Beatum und Jacobum, die gar wol geroten, wenig von irem vatter wissen, sunder vom großvatter erzogen findt, dan ir vatter gleich in seinem wesen firsür, hendt sich an ein dochter des Gorius Wengen, so zum Salmen auf dem Kornmerdt wont, stiefdochter, Salmen Anne- lin gmeinlich genant. do dangt man im haus by instrumenten zů zeiten auf Catalanischen decketen, das die nachburen nit hören solten, in der nacht, und wardt die dochter von im schwanger. do die sach ausbrach, reiß Batt aus, sy wardt sampt irer müter, wil sy im verdocht, sy hette darzů geholfen, gefangen. das kindt wardt getauft und daß Salmen Anele verwisen, hatt

<sup>a)</sup> Hf. Dieser Name ist nicht deutlich.



lang zů Schliengen gewont, wol dry man gehapt und <sup>1554.</sup>  
 alß ich meint, lebt sy noch in difem <sup>1612</sup> jar. er Batt <sup>1612.</sup>  
 zog in Luthringen, hendt sich an ein Flosterfrauw zů  
 Rimelsperg, vermein, es sye eine von Tintevillen gwesen,  
 die fůrt er hinweg; man ilt im nach, bekam sy wider, nach  
 langem wardt er auch gefangen und alß er gebunden auf  
 einem wagen durch ein waßer gefiert wardt, gieng der  
 wagen von einander, und fiel er ins waßer und erdrand.  
 eb eß casu geschehen sye oder mit fleis, las ich bleiben.

Den 25 junii zog hinweg Hieronimus Poppius <sup>25 Juni.</sup>  
 ein Strosburger, den ich ze Mompelier, alß ich darßam,  
 doselbst studierendt befunden und hernoch medicus ze  
 Strosburg worden und doselbst gestorben.

Ich gab im sampt anderen das gleit ze roß bis  
 gon Lunel. morndes reiten wir gon Nismes, besach  
 do die antiquiteten, daß amphitheatrum, so gar weit;  
 an einem ort deßelbigen am stein sicht man die figur  
 ingehauwen Romuli, so die statt Rom erbuwen und  
 seins brüders Remi, so noch Finder und an einer wöl-  
 fin fügen. man<sup>a)</sup> sicht auch ein bildt eins mans in  
 drifacher gestalt und andre vil selgame sachen, so ich  
 besach. zenacht kam ich in das dorf Serinac, bleib do  
 übernacht. des morgens zogen wir nit wüt von dan-  
 nen, die wunder bruck, so dryfach über daß waßer geth,  
 zů besichtigen Pont du Gard genant, do die underst  
 nechst ob dem waßer sex bögen hatt, die ander so auf deren  
 stoth elf, und die oberst so auf der middlesten stoth 35,  
 von mercklichen großen quadersteinen; ist gar hoch, gondt  
 von eim berg zum anderen, oben bedeckt, inwendig wie  
 ein canal, dardurch daß waßer gefiert worden vorzeiten, wie  
 nochvolgende figur, die ich domolß abgerißen anzeigt<sup>b)</sup>:

<sup>a)</sup> Hf. mans.

<sup>b)</sup> Fol. 58 eine Skizze des berühmten Aquäduces Pont du Gard bei Nismes.

1554. [59] Auf den obendt reit ich gon Avinion. morndes  
meßte ich die lenge der steinenen langen brucken, so  
über den Rhodan geth, hatt by 1300 meiner schritten  
in der lenge, in der mitte ein ed und capellen doruf,  
ist mit gefierte wißen blettlinen besetzt, also glatt,  
daß man nit wol dorüber riten kan, sonder daß roß  
an der handt fieren müß. man<sup>a)</sup> sagt domolen, es fäle  
Eum, daß uf der brucken nit funden werden: zwen  
münch, zwen esel und zwo gmeine megen, die vom  
bapst in der statt gefryet, wil sy ir tribut geben, haben  
zwo gaßen in, die zimlich lang und in allen hūseren  
dises gesindlin, dorunder ettlich Postlich angethon, sich  
do erzeigen, auch etwan die firgenden laden in ire hūser,  
auch etwan anfallen; haben ein oberste under inen, so  
man zum spott eptißen nempt, müß (wie die redt do-  
mol gieng), so ein student ir begärt, im vergebens ze-  
willen werden. es hatt ein universitet in der stat und  
creert man doselbst doctores. item ist des bapst palast  
noch do, dorin etwan die pābst residiert, do sy von  
Rom dohin den sedem verendert. man zeigt uns ein  
Pāst von isen zeoberst doran, dorin nit lang ein refor-  
mierter Christ ingeschlossen lang am wetter hatt mießen  
sein leben enden. gegen obendt reit ich wider gon Nis-  
29 Juni. mes und morndes den 29 junii wider gon Mompelier.  
hatt also die reis in 5 tagen verbrocht.
- 8 Juli. Den 8 julii draumt mir eigentlich, ich hette ein  
schmerzen in der handt und gieng ze Basel ins schär-  
haus um roth. do hab die dochter mein zukünftige  
mir etwas darüber gelegt, dorab ich rüw. do ich er-  
wacht, hülte ich es fir ein zeichen zū künftiger ee.
- 2 August. Den 2 augusti schreib ich heim durch die Pausleut  
so gon Leon in die mās zugendt, under andrem meines  
haltens halben, schreib ich meim vatter, hab mit mir] D.

<sup>a)</sup> Hf. magt.

Saporta conferiert, der werdt in schriftlich berichten. item 1554. ich iebe mich im distillieren etwas. ich schrib vil künst ab, so mir die doctores vertruwen und uß des Salconis schriften, so mein herr in einer Kammer in dem haus ich wone, so Catalanus von Salcone geerbt, verschloßen behalt, darin ich solche abgeschriben nit one gefor mit einer leiter gestigen. schrib im auch mein reiß zû der bruck Pont du Gard etc.

26 August.

[65] Den 26 augusti gleiteten die Teutschen nach dem nachteßen einen heim mit der dortschen (nachtlicht), an die Kam der capytany mit der wacht der scharianten, nam ettlichen ire weer und dolchen. war ein gros geschrei vor mins herren apotec, dorin wir waren und heraus luffen. do wolt Stephanus Longenus sein dolchen glat nit dem capitany geben. do Kam mein herr Catalan, der begert, er solte in im geben. daß geschach und wardt also gestillet. morndes verflagten sy den capytany vor dem baillif, man hette wider der Teutschen fryheit gehandelt, dorüber dem capitany ein filz wardt und uns verheissen, solte nit mer geschehen.

Den 4 septembris anno 1554 bekam ich brief von meim vatter, in welchen er fürcht, es sye mir etwas geschâchen, wil er so lang kein brief von mir ghept. schreibt auch Lorichius und Viscerus syen by im gwesen, vil gûts von meim proectu studiorum im gesagt und habe Lorichius mich alß sein schwager griesen laßen. das er mich sein schwager wie auch altzyt ze Mompelier nempt, ist dohar kommen: alß ich erst gon Mompelier Kam und im collegio ettlich Latinisch versus componiert, sas Lorichius zû mir, der ein firtreffenlicher poet war, ich aber nit wußt; las meine versus mit vermeldung er mechte wol den modum versus componendi leeren von mir. ich erbott mich, zeigt im etwas. wie solches andre Teutschen innen warden, lachten sy

1554.  
4 September.

1554. meinen und zeigten an, wie er ein firtreffenlicher poet wer, der erst Kurtz ein biechlin carminum zû Leon het drucken lassen. gieng also zû ihm, verwiß es ihm und sagte: „ir haben mich zierlich beschîßen“. und als er sagt: „was beschîßen“? antwortet ich, wie ich domol im brauch zereden von Basel gebrocht: „io vetter“. do er sagt: „nit vetter, aber euwer schwager wil ich sein“. hernoch mich nit anderst schimpfswis mûntlich und schriftlich genent etc.

28 September. Den 28 septembris als der profos gon Mompelier Ram, ließ er volgende richten. den ersten tag reit der profos mit ettlichen reuteren vor hin. dorus volgt der stattbleser, so vor dem man richten wolt vorblies. darnoch der ûbeltheter, mit im die mûnchen; war ein hûbscher, iunger [61] man, hatt helfen mûrden; man fûrt in vor dem rothaus auf ein hûlgene brûge, daruf waren zwei hûlger ûber ein ander geschrenckt wie ein Andres Krûg und ußgeschnitten, do man im die glider zerstoßen solt. er stûndt ufrecht, redet rimensweis, alleß waß er thon hett, gar zierlich und bschloß eß mit dem pries sainte Marie, quelle prie son filz de me donner le Paradis. der nachrichter zog in aus, bandt in mit zertonen armen und schencklen uf daß Krûg, wie man by uns die brechen binden thût und nam ein groß schwer isen, so uf einer seiten etwas scharpf, nempt man massa, schlug im die glider ab, wie by uns man rederet, heißen sy massarrer. den letzten streich gab er im uf die brust und todt in damit. man handt am nochvolgenden tag einen so falsche mûnz macht auch doselbst an ein nideren galgen so nur ein arm.

Desgleichen fûrt man ußgefülte Fleider mit einer masca in gstat eins mans uf dem schlitten. den legt man auch uf ein Krûg und schlug in auch uf alle glider, wie man ein rederet und waß daß die figur mit

dem namen doran geschriben, eins Griechen, so zû 1554.  
Mompelier gestudiert hat und ein wunderkünstlerlicher  
fechter war. bekam doselbst ein damoisellen Gillete  
d'Andrieu zur ee, so nit ein gûten namen hat, doch  
zimlich rich und schön, hat ein lange nasen, also wan  
man sy kûßen wolt auf den denzen, wie im bruch,  
und einer ein zimliche nasen, nit wol zû den leftzgen,  
dorus man pflegt ze kûßen, zû Kommen Kondt, diser  
Griech wardt verspottet von ein canonico Pierre San-  
trast, alß er daß wasser abschlieg, alß hette er mit  
seiner frauw gehauset, dorüber in der Griech glich er-  
stochen hatt und darvon geloffen. wardt also in der  
figur gerichtet. sy bleib ze Mompelier, kam vil in des  
Kondeletii, dem sy etwas verwant, haus, zû den den-  
zen. do, alß ich ein mol mit ir dang, in stifel und  
sporen, alß ich von Vendargis kam, im dire deiri mit  
den sporen an irem rock hangendt uf die brust fiel,  
darin ich noch etwel zelten, die ich Flein zerfiel, das  
mir geschwant und mir aufhelfen müst.

Den 4 novembris entpfeng ich brief von meim 4 November.  
vatter, dorin der mertheil er schreibt von Falconis  
practica ze drucken, wie sein vidua gern wolt. item  
schreibt, wie Thomas Guerinus, alß er aus der Grand-  
forter mäs Kommen, von stroßreubern geblindert sye  
worden. deren firnemmer war der wirt zum Adler zû  
Laufenberg, den hernoch Thomas Guerinus ze Basel  
verbotten, er aber zefûs ußgerißen und das pferdt ver-  
gantet worden. es wardt auch von Genfischen Kaufleuten  
einer in diser strasreubery erschossen; ist by Biesen  
neben Brysach geschehen.

[62] Den 11 novembris am suntag hült man meins 11 November.  
herren eltester dochter Isabella die zamengebung mit  
eins Kaufmans von Besier sun, war auch ein Marran;  
gshach in dem haus, do ich wont, im großen sal. hült

1554. man deng in einem langen sal und lange schmale tafel, darby mir saßen, daß fast eisen Knüw deßen vorüber reichten. es waren ettlich damoisellen darby, als Mar- ranen, darunder eine des Pierre Sos dochter, Jhane de Sos, gar ein frintliche iungfrau, die im dantz und gesprech sich gar früntlich zü mir that, das ich in ir schier vernarret. hatt hernoch D. Saportam, den alten, alß er ein wittlig worden, bekommen. gedend noch, daß sy ein mol so vil Festenen geßen hat, das man ir ein christier geben mießen. man für wider hinweg und lies der britgam sein schwester by der hochzeiteren, ein Pleins rüngele, aber wunder gesprech und holdtselig.

Ich wondt domalen allein ins Catalani haus, nach dem Fridericus verreißt und gieng allwegen der Sumel noch dem nachteßen, so in der apotec gehalten wardt, mit mir heim, daß ich nit allein leg, bracht mir überzückert mandlen, daß ich im die luten schlieg. es kamen oft Teutschen zü mir, sunderlich Myconius, zum schloßdrund, dan ich den schlüssel zum Keller hatt, darnoch mein herr nit vil nachfrot, dan der wein by inen nit blibt. es schloß einmal ein Teutscher in ein Plein Keller in, so beschloßen, under der thüren uf dem rucken. ligendt hinin; kam über den hippocras. wir gaben im ein Panten, die fult er, Pont sy aber nit uf- recht hinus bringen, mußten mit becheren uns laßen geben und also samlen. zogen in dan zeletst<sup>a)</sup> wider heraus. waren also, wie die iugendt thüt, mütwillig. wie auch do wir dem Catalan aus einer Kammer, in welcher er vil aufghendt merthribel hatt, durch ein Fagenloch unden an der thür mit ein langen spis die drübel herus zogen und dan die Kammen wider hinin legten; do der Catalan vermeint, die ratten hetten sy herab geworfen und gfreßen. was nit recht thon.

<sup>a)</sup> Ss. zelest.

Den 14 novembris schick ich ein Pisten von britteren 1554.  
zamen geschlagen noch Leon nach Basel zeverfergen,  
darin des D. Falconis büch opus practicum, das man  
ze Basel drucken solt, wan man der witwen by 100  
cronen darvon gebe, item waren dorin zwen groß mer-  
rebs gedert, langusta on schär und ein breiter runder  
rebs eins tellers breit. ich schickt auch ein Indianisch  
figen blatt, das mein vatter sehen solt, nam es von  
meinem büm, so ich uf der altonen in ein züber hatt  
und gezogen, das er hoch und vil bletter hatt, wie  
auch mein herr in seinem garten ein büm gar groß  
mit vil stammen, der frucht drüg, hatt, war im an-  
fang ein blatt darvon ers gezügt aus Italia kommen.  
ich schickt auch vil mermuschlen. [63] item von schönen  
großen granatöpfen ettlich sieus, ettlich bigenlechtig,  
wenig saur, so ich in gerten kauft und Antony mir  
ettlich uß seim garten darzü gab, waren überal 90,  
darzü by 63 schön pomerangen, ein Pratten vol meer-  
tribel und figen, darvon mein vatter auch anderen  
vereeren, der mertheil selbs behalten solt. schick im  
auch vier große gschir wie hesen vol mitridat, den man  
dispensiert hatt und ein Klein sceleton und ein brief  
darby.

Den 16 novembris schickt ein Teutscher den gartner 16 November.  
Antoni gelt zeholen nach Strasburg; gab im brief an  
mein vatter, darin ich im schreib, wie die Türcken erst  
gestrigs tag mit 25 galleen zu Neugemorten 4 Klein  
meil von Mompelier ankommen sye und zu Fronti-  
gnian, do der güt muscat wagst, by 18, und das  
man vermeint, sy werden etwan um die risier den  
winter bliben, welches nit güt were, haben vil gschüg  
by inen und syen wol gstaftiert etc.

Ich hatt altzeit ein drib in mir, mich in allem,  
was ein medico von nöten zewissen und dorin sich

1554. nit gern alle fast bemiegen, zeleren, domit ich, wil ich stets hort, wie vil medici schon ze Basel weren und deren [64] man noch wertig, auch wan ich heim kem, mich wißt außzebringen, auch etwan anderen vorgon, wil ich wol wußt, das mein vatter vil schuldig und ein schlechte besoldung von seim dienst, mit dischgengeren fast sich ausbringen müßt, mir wenig ze hilf wurde kommen mögen, docht domolen wenig, daß er erst im hohen alter wider wiben und so vil kinder zügen wurde. solcher drib macht, daß ich neben stettigem studieren und lectionen zehören, mich seer übte<sup>a)</sup> in praeparationen allerley argnien wol in der apotec ufzemercken, das mir hernoch gar wol bekommen, und neben insamlung viler Preuter, die ich in papier zierlich inmacht, sonderlich in der anatomy seer mich ze ieben begerte. derhalben allerley glegenheit sucht nüt allein in thieren, sonder auch menschen, so man die im collegio anatomiert, flisig acht zehaben, auch do man etwan heimlich ein corpus aufschneidt, darby zesein, auch selbs angegrifen, ob mir glich wol anfangs solchs seer abschüchlich was, gab mich auch uß begirt dorin firzedreffen und corpora zebekommen mit anderen Welschen studiosen etwan in gefar. darzü half ein bacalaureus medicinae Gallotus, so ein frauw hat, bürtig von Mompelier, zimlich reich, der in seinem haus solches pflegt ein wil zeverrichten, darzü er mich und andre ettlich auch berüfte, todte corpel, so erst den tag begraben, heimlich mit gwerter handt vor der stat uf den Filchhöfen by den Klösteren ußgegraben und dan in dstat in sein haus zedragen und doselbst anatomieren. hatten bestelte ettlich so ufsechen hatten, wo und wan ettlich begraben wurden, alß dan uns znacht heimlich dohin ze versiegen.

---

<sup>a)</sup> Hf. uobte.



Wardt ich also erstlich ufgemant den 11 decembris. 1554.  
11 December.  
do fürt uns Galotus schon by iteler nacht fir die stat in das Augustiner Floster; do war ein verwegner münch, frere Bernhardt, der sich verkleidet und half uns darzû. wir thaten heimlich im closter ein schlafdruck, der wert bis mitnacht. darnoch zogen wir in aller stille mit den weren fir daß Floster s. Denys uf den Kilchhof, do scharreten wir ein corpus herus, nur mit den henden, dan der grundt noch lugt was, wil es erst den tag war vergraben. als wir uf daß corpus kamen, legten wir ein seil doran und zarten es mit gwalt heraus, schlugen unser flassaden rock darumb und drügens uf zweien benglen bis an das stattthor; war um dry uren in der nacht. do thaten wir die corpora an ein ort und flosten am Kleinen thürlin, dardurch man etwan in und auß loßt. es kam ein alter portner herfir im hembdt, that uns daß thürlin auf. wir batten in, er wolt uns ein druck geben, wir starben vor durst. wil er den wein holt, zogen iren dry die corpora hinin und drügens ob sich in des Galotins haus, daß nit fer vom thor, das also der thorwechter nit gwar wardt. wir zogen hernoch und als wir die lila- chen, darin sy verneigt was, ofneten, war es ein wib, hatt Brume fies von natur, so inwerdts ein anderen ansachen. die anatomierten wir und fanden under andrem [65] auch ettlich oderen als vasorum spermaticorum, die nit nitsich schlecht, sunder auch Brum und by sitz giengen. sy hatt ein bligenen ring an, dorab mir, wil ich sy haßen von natur, seer unlustet.

Wil uns die sach geroten, ließen wir nit noch und als wir fünf tag hernoch innen warden, daß ein student und ein kindt, aber uf s. Denis Kilchhof begraben war, zogen wir aber znacht zum thor hinus, den 16 16 December. decembris in das Augustiner Floster. in seiner zelt zech-

1554. ten wir ein gât hûn mit Eöl, den wir aus dem garten holten, gekocht und gutem wein, dessen er uns provision macht. zogen darnoch aber mit weren, dan die münchen zu s. Denis waren gwar worden, das wir zefor ein frauw doselbst ausgraben hatten und uns getreuwet, Myconius drüg sein bloß schwert, die Welschen rappier, uf den Kirchhof, scharreten beide corpora heraus, schlügen aber unsere nachtröck dorumb und drügen sy uf den benglen bis ans thor. dorsten nit wol anklopfen, fanden ein loch under dem thor, do schlof einer hinin; dan man nit fast die thor do bewart, stießen die corpora unden durch hin und zog der dorinnen waß, schlofen alß dan all nochhin, do ich im hindurch schliefen am rucken ligendt mein nasen verlegt. drügen die corpora in des Galoti haus, do wir sy ufthaten. war das ein ein student, der uns gar wol bekant was, den schneiden wir auf, war gar verzert, hatt faule lunden, mit schreckenlichem gestand, das wir alß mit eßig beschütten müßten, fanden auch steinlin in den lungen. das kindt war ein bieblin, machten ein sceleton doruß. alß ich frieu in mein haus wolt und lutet, wolt mich der ladenknecht, so by mir pflegt zeligen, nit hören, schlief also stard, das, ob ich gleich mit steinen an die leden warf, ihn nit wecken kont. müßt also mit ein Welschen meinem gesellen den morgen ein wil rüwen. hernoch haben die münchen zu s. Denis den Kirchhof verwachen mießen und wan studenten kommen, haben sy mit flizbögen uß dem kloster geschossen.

[66] Am wienachttag kam der gartner Antony wider von Strasburg, bracht mir brief von meim vatter, 10 December. datiert 10 decembris; war in 14 tagen von Basel gangen bis gon Mompelier; item brief von Sebastiano Castalleone, doctore Zugelio, Gilberto und andren.

1555. Gegem nuwen jar waren vil deng und numerien,

darin ich gebraucht wardt, wil ich Frantzöschis danczen 1555.  
gelert und uf den instrumenten geiebt, etc.

Den 7 januarii zog mein gsell Balthasar Humel 7 Januar.  
wider heim nach Basel. ich gab im vil brief, erstlich  
an mein vatter, do ich unter anderem im schreib, wie  
der grav von der Camer, comte de Chambre aus Sa-  
foi, so suspect gewesen alhie ze Basel, do er zum Wil-  
denman in der cur gelegen, alß wer er<sup>a)</sup> außsetzig und  
im nit geholffen worden, ze Mompelier curiert sy und  
ich solche remedia by handen hab, wie auch andre schöne  
curen täglich seche und aufzeichne. auch in anderen mich  
flisig iebe, sunderlich in der anatomy, do ich im erzelt,  
wie mir die corpora ausgraben und heimlich anato-  
mieren. schrib im auch die ordnung meiner studiorum,  
wie ich die halte und wil ich allerley außerthalb dem  
disch notdürftig, beger ich, er welle willen gen, daß  
ich iärlich 25 cronen solches alleß mir auszerichten, wie  
auch ettlich reißen, möge von meim herren empfachen  
uf rechnung deß anderen seins suns dischgelt, so er meim  
vatter bezalen soll, so 18 cronen that. sprich im auch  
zû, solle sich nit zefast bemiegen wie er schribt, seine  
schulden gang abbezalen, eb ich heim Kom, ich welle  
im wils gott, so ich in die haushaltung Kom, in nit  
witer beschweren. er sol auch nit sorgen, wie er mir  
geschriben, das ich mich los verfierren und ein wib nem  
im Welschlandt, wie<sup>b)</sup> D. Heinric Rihener, ich hab  
meine gedanken heim gesetzt. zeig im auch an, wie einer  
von Wien aus Oesterich Zisel genant for meiner an-  
kunft ze Mompelier deß Rondeletii Schwester Kathari-  
nam zur ee gnommen hab und zû Kirchen gefiert und  
mit sich alß wel er sy heim fieren bis gon Leon ge-  
fiert, doselbst sitzen lassen und seim Kaufhern anzeigt,  
eß sye sein concubin. do sy, alß er sy verlassen, wi-

<sup>a)</sup> Hf. es.

<sup>b)</sup> Hf. wil.

1555. der nach Mompelier kommen, doselbst sy also by irem brüder dem apotecer ein witwen, wil ich ze Mompelier gewont, verbliben, er aber Zisel hernoch von Türcken erschlagen worden in Ungerer etc.

31 Januar. Den letsten januarii zogen wir aber cadaveratum [67], gruben znacht uf dem Kirchhof vor der statt ein alt weib so den tag begraben auß der erden, item ein kindt, drügen sy ins Augustinerkloster vor der statt, do wir unser glegenheit by brüder Bernhardt, do wir sy auch anatomierten und alzeit hinus giengen; dan in die stat die corpora zebringen, hette nit wol kennen zewegen brocht werden heimlich, sunder wer zeletst<sup>a)</sup> außbrochen. die Teutschen zurnten schier, das sy nit auch dohin kommen kennen und ichs nit auch inen angezeigt hatt; dorft eß aber nit, dan ich den Welschen gar ernstlich zeschwigen versprochen hatt.

2 Sebruar. Den 2 februarii hab ich mit meim hindeden schü-macher, so wir Vulcanum nempten, abgehandlet, sol mir daß gang jar alle suntag ein nûw par schû bringen und sol fir daß gang jar im nur dry francen zahlen, that einer unserer 10 bagen. er drüg alzeit die alten wider hinweg. wir bruchten domol schû nur mit einfachen dinnen solen, hab nie dopplet schû dragen, dan wan es nas ist oder im winter, stoßt man die fieß mit den schûen, escharpin, in die pantoffen (müles) und goth dorin.

Ich gedenc, daß ich an des schûmachers laden oft gsach sitzen einen im langen roß, hatt ein abgehüwene nasen und gieng iemerlich an der Krucken. dessen ursach ich erfür, also zûgangen sein: er war ein schreiber, schöner junger man gewesen zû Nismes. do hatt er ein doctor juris sein weib gebült, der in mit ettli-

---

<sup>a)</sup> Hs. zeletst.

chen studenten, so all vermaschiert gwesen, überfallen 1555. im bett by des Bigotti (also hies der doctor) frauen ligendt und im gebunden die gmech abgeschnitten, wie auch die nasen, sampt den spanoderen und also jâmerlich zûgerist, uf die gaßen in der nacht gedragen und do ligen laßen, do er, alß er nach langem geheilt, ze Mompelier also sein leben ellentglich verschlißen müßt etc.

[68] Den 3 tag martii wardt zum doctore medico 3 März. promoviert Gulielmus Edovardus, des Michaelis wundt- argets, so von Genf mit mir gon Mompelier gereißt, brüder; Kam uß weiter reiß har, aus Sicilia und pro- moviert in D. Saporta zû s. Sirmin in der Pilchen mit großer solemnitet und orglen. er dancet ab in fünf oder sexerlei sprachen, dorunder auch die Teutsche<sup>a)</sup>, ob er glich nit Teutsch sunst reden kont. man fûrt in zier- lich herum, mit einem sydenen busch uf dem vier- eckchten parret, mit schalmien und drüg man fencfel- stengel mit verzückeren bilden in dieser procession, hült darnoch ein stattliche collation mit vil confecten, die man außgibt, mer alß ein centner; item kostlichen hip- pocras und hült man darnoch die deng etc.

Den 8 aprilis Kam der Antoni von Strasburg 8 April. wider. durch den schreib mir mein vatter, wie die alte seifensiederer von München den 17 martii gestorben sye. 17 März. item das die Solothurner nach des bischofs todt gern etwas vom bistumb ingenommen hetten, sye doch die sach verdragen. item er ermant mich hoch, solle mich firthin nit mer in die gefor corpora zur anatomy ausge- graben begeben. ermant mich hoch fliß anzekerer, daß ich etwas besunders in der argny leere. sy haben 22 medicos zelt, deren 17 schon doctores by uns, die an-

---

<sup>a)</sup> Hs. Teusche.

1555. deren baldt werden werden. es diene gar wol zur practic, so einer selbs die argnien kenne bereiten, wie sein herr doctor Epiphanius, dem eß gar wol gedient; darzü wil ich in der apotec wone, gar große gelegenheit habe. demnach mant er mich, wil ich, wie er vernommen, ein güter lutenist und denker sye, mich hiete, daß ich nit etwan von Welschen wiberen ingenommen werde, dan er im werck, so ich heim kom, mir eine zegeben, die mir wol gefallen werde. entdeckt mir den handel, wie er mit herr Franz Jeckelman schon langest geredt, ein hürath zwischen mir und seiner dochter anzustellen, befindet an im, daß im die sach nit zewider, befäl es doch gott etwas entlich zeschließen bis zü meiner widerkunft. riembt mir die dochter, wie ein eerliche, wolkönnende und züchtige dochter sy sye, habe auch wol vorlangest, wie auch neuwlich von meim gsellen Balthasar Hummel verstanden, wie ich selbs zü iren ein geneigten willen und liebe drage, habe mir eß also vilicht ehr, dan eß sein solt offenbaren wellen, [69] meine sachen dohin zerichten, domit ich dester helder mein cursum studiorum volbringe<sup>a)</sup> und heimkomme, dahin mich auch dise sach driben werde. schreibt auch, D. Saporta hab im geschriben und vil güts von mir vermeldet und begert mir zü vergunnen baccalaureus medicinae zewerden. zeigt auch an, daß er die drucken, so ich mit allerley geschickt, entpfangen hab, dorin auch deß Falconis büch. daß welle keiner ze Basel drucken, wil eß halb Welsch, halb Latin, man gebe dan eim wol 200 cronen. derhalben welle erß wider nach Leon schicken. letstlich zeigt er an, Gilbertus meins herren sun werde uf den winter wider heim kommen, warnet mich vor im, solle mich vor im hieten, dan er im boden

---

<sup>a)</sup> Hf. wolbringe.

nüt sol, halte vil uf im selbs, wil er baccalaureus, 1555.  
sye doch nüt hinder im; deßglichen sye er üppig, ver-  
thieig etc. etc.

Mein vatter schickt mir zwey schöne fäl, grien ge-  
ferbt, dorus macht ich ein Kleidt, mit griener fiden durch-  
zogen. do branget ich mit und verwunderten sich die  
gentilhommes, wan ichs anhatt uf den denhsen, dan  
domalen gar keine lederehosen im brauch by uns waren.  
der schnider, so mir sy gemacht, hatt sy mir zimlich  
eng gemacht, Plagen, eß wer zü wenig leder gwesen.  
befandt sich aber letstlich, daß er seiner frauen auch  
ein seckel darvon gemacht hatt und ein güten theil  
darvon gestolen etc.

[70] Den 23 aprellens schreib ich aber heim und 23 April.  
antwortet auf meines vatters brief, so der Antony ge-  
brocht hatt, sunderlich über das er mir vermeldet, wie  
er mir beger, wan ich heim kom, die zeschaffen, do ich  
on das, wie er von Humel verstanden, lange zeit lieb  
gehapt, dorüber ich im beken, das dem also sye und  
begere nit mer, so ich mein lauf biß zum doctorat  
volbrocht und ich heim kom, dan daß sy mir werde,  
welches in zweien jaren ich verhoffen ze volbringen,  
hab auch und kenne meine gedanken sunst an kein  
ort setzen, allein daß es nit allein irs vatter, sunder  
auch ir wil sye; dan ich keine, die nit ein sunderen  
geneigten willen und liebe gegen mir drage, nemmen  
wolt. begär auch, mein vatter welle solches mit gelegen-  
heit an ir erfahren, auch mich berichten wes alters sy  
sye, dan wil sy etwas elter dan ich, werde sy vilicht nit  
so lang, bis ich kom, unverheurath bleiben etc. etc.

Den 29 maii nam ich mich zepurgieren pilulas 29 mai.  
coccias in, die purgierten mich mer alß sergehen mol,  
das ich wegen großen drangs in onmacht<sup>a)</sup> fiel, das

<sup>a)</sup> Hf. omacht.

1555. man mein' herren holen müst, der seer erschradt. wardt aber um den imeß besser, kont aber nit zum eßen, derhalben man mir etwas in mein haus schickt. alß ich etwas aß, hort ich ein Jacobsbrüder singen, dem rüst ich hinuf zû [71] mir, fragt in von wannen er were<sup>a)</sup>. do sagt er von Gefingen, so by Basel lág. er hies Heinric Müller. ich gab im zeßen und drincken, 3 ß und ein bügsen mit theriac, solt er unterwegs verlaufen, auch brief an mein vatter, die er überlüfert hatt etc.

24 Juni. Den 24 junii hült Honoratus Castellanus ein statlich panquet zenacht, bat mich, ich welte die luten schlachen, heimlich hinder der tapißery verborgen; das ich that. er hatt mich lieb, fürt mich mit im zû den Prandten; ich as auch etwan mit im in seinem haus etc.

6 Juli. Den 6 julii wardt einer gerichtet, war ein bur, der kont sich in teufels Kleider verkleiden und feur aus dem mul, oren und muntt heraus spreiten. hatt also ettlichen pfaffen von weitem in welden sich erzeigt und wan sy in beschworen, hat er geantwortet, er sy der tûfel; und wan sy im nit gelt geben, wel er sy znacht holen und ettlich dermoßen erschreckt, daß sy im gelt ligen laßen. letstlich alß nieman in angrifen dorft, haben die burenhündt in ergriffen und wo man im nit wer zehilf kommen, hetten sy in zerrißen. man hatt [in] vor dem rothhuß an ein galgen gehendt und glich herab gnommen, den kopf, arm und schendel abgehüwen etc.

14 August. [72] Den 14 augusti zog juncker Morenholdt wider hinweg mit seinem laggeien, der lang ein bösen schaden am großen zechen gehapt; also do er nit heilen wolt

<sup>a)</sup> Hs. ware.



und die bein schwarz, in meister Michel Edoard cau- 1555.  
terisieren miessen mit gliienden isen, dorab er iemerlich  
schrey und mir ettlich löcher in mein Pappen biß. nach  
dem gieng daß bein heraus und heilet baldt.

Es zog auch hinweg Culmannus nach hus. ich  
schreib mein vatter durch in, wie wir so ein heißen  
summer ghapt haben, daß ettlich leut in der hitz ge-  
storben, vil an hitzigen feberen, daß auch die pest nit  
weit von uns um Tolosen regiert. item daß D. Hono-  
ratus im herpst werdt an hof gon Paris und do das  
jor auß verblyben, daß mir leidt, wil er mich seer wol  
gmeint hab und glert. item wie ich anfach etwas prac-  
ticieren. so dan zeig ich im an der Marranen glüben.  
Gilbertus, so er heim kom, werde auch wider in dmaß  
und bichten mießen, dan die Marranen neben den  
Jüdischen ceremonien, so sy haben, vil auf die maß  
halten und mer uf die jungfrau Mariam dan Chri-  
stum. der Catalan loß vil meßen fir süne sün, domit  
sy wol groten, singen. mein herr habe mich ein mol  
gefrogt eb die Luterschen an Christum glüben und alß ich  
in underwysen unsers glübens halben, hab er gsagt:  
„wan ich gnüg gelt bekom, wil ich nach meinem heil  
drachten, wan ich meinen Kinderen verlos, das sy nach  
meim todt mir meß Pennen lassen singen, wirt ich wol  
selig“. item wie er altzyt sag: „noli venerari fratri tuo  
sed alieno“. daß die Marranen noch flisig under inen  
halten. er sye sunst ein güter man, der mich lieb hab etc.

Den 26 augusti kam Sigismundus Weisel von  
Breslauw. war ein güter schiz, hatt ein hundert Sasan, 26 August.  
der im die vögel aus dem wasser holt, die er schos. do  
er sein gelt verzart, hatt er in langer zeit keins ent-  
pfangen, müßt schier in armüt sich behelfen mit dem,  
was er schos von reier und meruögel und im die andre  
Teutschen stürten; war doch grob und unverstendig. ist

1555. hernoch medicus zů Breslauw worden und erst kurtz-  
lich gestorben.

30 August. [73] Den 30 augusti zog ich mit den Teutschen, so  
das mer noch nit gsehen hatten, wil sy neuwlich an-  
kommen, ans meer. do samleten wir Kreuter und musch-  
len und badeten dorin. der Wachtel [von Strasburg]  
konndt nit schwimmen, gieng doch zimlich dieß hinin, und  
alß ich um in her schwum, hůb er mir die fies, daß  
ich undergieng und soß ein gůten theil gesalzen wassers.  
alß ich herfir kam, erwutscht ich in by den kopf, sties  
in under das wasser, hůlt in ein gůte wil. alß ich in  
gon lies und er den kopf herfir zog, sach er iemerlich  
und droß im daß wasser zur nasen und mul heraus. er  
war seer ůber mich erzůrnt, vergieng im aber baldt etc.

11 Septbr. 11 septembris kam Stephanus Longenus wider zů  
uns gon Mompelier. durch den schreib mir der Hume-  
lius von Basel. veriert mich mit deren, so ich host  
zeerwerben, mit vermeldung, es were die gmeine sag ze  
Basel und nit fast heimlich, ich werde sy nemmen; lobt  
mir sy seer etc. zeitung schreibt er, daß Wilhelm Sep-  
tenring, so hauptman Irmins witwen zur ee genom-  
men und sein schriber war, ietz hauptman, ein fenlin  
knecht von Basel hinweg gefiert hab, in welchem zug  
er bleib. item daß meiner zůkűnftigen brűder Franz  
deß Schűllins dochter Mergelin zur ee habe bekommen,  
die im wol zůgebrocht hab. item D. Zonion hab kein  
practic, D. Pantaleon sy ze Blumers, D. Suggelin  
bim margraven, D. Hans Hűber sy rector. er flagt sich  
seer, wie schwer im die haushaltung sye, er habe kein  
vertrib in der apotec; man ordiniert gar wenig, man  
halte nűt ze Basel auf gschickte arzet, man schreib  
mer Teutsche recept dan Latine. die medici richten der  
mertheil purgierung mit dem senet aus, sieusholz und  
ander narrenwerch. D. Isaac mach selber den branden

gmein lumpenwerch. er wolt lieber ein bettelvogt ze 1555. Basel sein, dan ein apotecer. sy kennen nüt, die medici, dan purgieren, brauchen keine rechtgeschaffne remedia, wie ze Mompelier. dröset sich minen, ich werde die sach in ein rechten gang bringen. solches schreiben erweckt mich, das ich gedocht, noch wol wissen, vor anderen zů besten, auch vil ding in gang bringen, so domalen nit brüchlich gewesen, als christieren und andere topica, allerley dienstliche remedia, wie dan hernoch durch gottes hilf beschehen.

[74] Under uns Teutschen studiosen vereinbarten sich 13 mit einandren nach Marsilien zeziehen, darunder ich einer war, hatt ein multhier bstelt zeriten. Congenus hatt ein hüpsch pferdt von Strosburg brocht, war unser hauptman, Wolphius, Burgauwer, Rot, Chelius, Wachtel, Myconius, Lins und andre, so der mertheil ze füs. wir reißten von Mompelier den 15 sep= 15 Septbr. tembris biß in das stettlin Lunel, 1 tagreis von Mompelier. morndes den 16 septembris zogen wir in daß 16 Septbr. stettlin s. Gillis und nach dem imeß eßen kamen wir znacht gon Arles, ligt am Rhodano, so nit weit darvon ins meer fließt, darüber wir, eb wir darlamen, faren müßten; theil sich doselbst in zwen arm, darzwischenendt ligt ein fleck Camurges. zů Arles bliben wir den 17 septembris. wir giengen in doctoris Francisci 17 Septbr. Valeriolae haus, der bewis uns vil frindtschaft, zeigt uns sein libery, dorunder seine scripta, ettlich merfisch gedört, dorunder ein orbis marinus, schreib unsere namen auf, vermant uns im oft zeschriben, entbot sich alles güts, fürt uns in der statt herumb, zeigt uns<sup>a)</sup> vil antiquitates, darunder seulen, welche gar groß, so von steinen goßen findt, welche Kunst, Valeriola sagt,

<sup>a)</sup> Hf. und.

1555. Fente er auch. wir sachen zwo große, wol 20 ellen lang, stünden neben einanderen und oben druf ein steinin grab in der vierung beschloßen, ein Römische antiquitet. er zeigt uns auch die rudera eins amphytheatri und gebeuw an den kirchen, welche mit bocksblüt und milch sollen gemacht sein. vor der statt war ein alt gemeur, darin wie in ein feller vil grabstein von marmelstein, weis, darin vil Latinische inscriptiones waren.

18 Septbr. Den 18 kamen wir um mittag in ein herberg, ligt allein, ist ein brunnen darfor, genant s. Martin; do aßen wir zû mittag. darnach kamen wir in ein flecken s. Chamas, in welchem ein thor ist, 60 schritt dick.

19 Septbr. Den 19 aßen wir zemittag zû Pinnes. alß wir zevor durch Cabanes zogen, do schreib ich mit dem wein so rot was in ein biechlin, alß were eß bresil. zugen darnoch durch steinechtig veldt biß wir gon Marsilien kamen, horten, eb wir ankamen, mit großen stücken schießen, dan<sup>a)</sup> es waren ettlich galeren ankommen aus Corsica und war ein mechtig drommeten. do ich inreit, sach ich ein großen bûm voller zeitiger figen, dan eß die rechte zeit, daß sy zytig waren und sindt derselben gar vil zû Marsilien. wir karten in die herberg au Leurier. ich gieng noch den obendt ans mer, sach, wie der port so weit, voller schiffen stündt, wie ein große stat, dorin vil thûrn, under andren war ein galion unfeglich groß schif, mit hohem mastbûm und seglen, doran im fanen: plus ultra stündt; war den Spanieren abgewunnen, hült vil volchs.

20 Septbr. [75]. Morndes den 20 septembris kamen zû uns zwen Teutschen Hans Mus und Philips Kram, waren von des Ritgroß compagny, kostlich angethon mit Serfischen bloder hosen, mit siden bis uf den herdt hangendt, violbrun, die salutierten uns, fürten uns hin

<sup>a)</sup> Hf. das.

und wider. erstlich zů dem gubernator, den graven von 1555. Tende, deßen frauw neben im in seinem sal spaziert, hatt die linen ermel mit silberen Ketten durchzogen. dem gab ich brief von Honorato Castellano, darin er mich commendiert. er entbott sich alles gůts, gab uns ein alten Schwizer zů, so in seiner gwardy, der uns herumb fůrt und alle ding<sup>a)</sup> zeigt. der sagt uns, er were lang im castel s. Marie, so uf dem berg, welcher vorüber ligt, steth und der port darzwischen dt, in der guarfinon gwesen und zenacht einest mit dem teufel gehůwen, das er wichen mießen, derhalben man in chasse diable gmeinlich nempt. er fůrt uns uf die polwerck, so in der stat uf daß mer gondt, doruf vil schlangen und gschůtz, so wůt ins mer heraus reichen mōgen im schießen. wir gsachen eins, war by 48 schů lang. item andre isene stůck, so in die muren ingemurt und man hinden zů inladen můs. wir zogen an daß port, dorin stůnden 37 galeen und sunst vil nauen. in den galeen waren die gefangenen Galiotten, ettlich in roten, ettlich blauwen wullenhembderen und spizhuben, zů iedem růder, deren vil, dry, die sindt doruf geschmidet, braucht man zum růderen, zů zeiten auch wan man stil ligt, mießen sy andre werch in der statt thůn, mit dragen sunderlich. wir fanden auch Teutsche drunder. einer war ein hůgsen meister, der wardt mit gelt den tag ledig, das er mit uns aß. sy schneeglen auß allerley holz, firnemlich aus dem lentischo, hůbsche Pestlin und zangrůbel kunstlich gmacht und sunst allerley. wir kauften inen allerley ab, so ich noch zum theil hab. wan einer in die galeen kompt, mag wol sorg zum sedel haben. wan inen in gemein etwas vereert wirt, so blösen die bleser so sy under inen haben in allen galeen auf, das

---

<sup>a)</sup> Ss. dingt.

1555. eß weit im meer erschalt. die zwen Teutschen von adel lüden uns ze gast, hülten uns ein panquet in unserer herberg, brachten ein iedem ein, daß sy gar druncken warden. ich hatt des wein suffens nit gewont, drand domolen aus drib zevil, das wie ich schlofen wolt, drimlet und |man mich ausziechen müs, das mir nie geschehen war und morndes durstig und Brand waß, biß ich wider ein süpplin aß. die zwen junderen hatten sich in Fleideren ins bett gelegt und alles vol die nacht brungt und bekamen die violbrunen hosen hin und wider, wo sy genezt, breite flecken und gar ein andre farb, das es ein schandt zesehen was, dan man wol marckt, wovon<sup>a)</sup> eß kommen war.

21 Septbr. [76]. Morndes am sambstag den 21 septembris zogen wir hin und wider alles zû besehen, fanden ein medicum, den wir ze Mompelier Pant hatten, kauften corallen, so balliert, ich ein großen ast und einen so nit baliert um 23 bagen unser werung; die andren<sup>b)</sup> kauften runde wie paternoster, so gar wolfeil waren. es war einer feil wol einer ellen lang mit vil esten, hett ich um 1 cron kaufen kinnen, hat aber nit überig gelt. wir zogen in ein hof, do sach ich zwen strußen, ein schwarzen und wysen, so hoch, daß ich inen kum uf den kopf reichen mocht; sy aßen Erüsch, warf inen ein schlißel dar, sy ließen in aber ligen. item ich sach wider aus barbary mit den großen gewundenen wedlen, welche, so man wie sy gewunden abmißt, wol 20 ellen lang findt. item wider, die mechtige durcheinander geflochtene horn handt und lang hor bis an herdt. do war auch ein mor, der mechtige quader stein lupft, uf den kopf und agslen fallen lies. es waren auch Türcken do und vil soldaten, die mit dem gubernator, so er

---

<sup>a)</sup> Hs. worvon.      <sup>b)</sup> Hs. andre.

herumb zog, mit hallenbarden und bügßen in gleiteten. 1555.  
nachmittag giengen wir in die galeen, beschüwten daß  
geschüß, das dorin stoth. item den band, doruf die  
Kriegsleut stondt, die rüder galiotten etc. ich bleib so  
lang doruf, daß ich daß waßer verhielt, vermeint ich  
mieußt zerspringen, müßt auß galeen, gieng in die apo-  
teck, kont nit harnen, macht mir ein beiung, biß daß  
waßer gieng. wir füren uf einer neuen von dem port  
so mit Ketten überzwerch beschloßen ufs weite mer,  
ein meil wegs heraus, weren weiter gefaren zû ein  
schlos, so doselbst immer uf einem felsen ligt, es konten  
aber ettlich daß mer nit liden, fiengen sich an erbrechen  
also daß wir wider zeruck heim füren.

Am suntag den 22 septembris zogen wir nach mit: 22 Septbr.  
tag wider hinweg. alß wir ein güten weg hinus kamen,  
sprach mich Sigismundus Rot an, so zefüs, er were  
gar miedt, ich solte in ein wenig uf mein multhier,  
das ich reit, sitzen lassen. ich steig ab, so baldt er auf-  
fas, gab er im die sporen, rant von uns voranhin,  
müs wol ein ganze stundt in stiflen nocher gon, do  
mir gar heis wardt, welches mich seer an in verdroß,  
war auch an im ein unhöflichkeit. wir zogen durch Pe-  
nes. bleiben zû Cabanes übernacht.

Den 23 septembris schlugen wir von der stros, 23 Septbr.  
durch welche wir von Mompelier kommen waren, auf  
Avinion zû, aßen zû mittag zû Salon, do Nostreda-  
mus der verriempt calender und nativitetmacher wonet,  
den ettlich Teutschen ansprachen. darnoch zogen wir  
durch Orgun und kamen uf den obendt gon Avignon.

[77] Wir bleiben den 24 septembris zû Avignon, 24 Septbr.  
do ich schon zwuret was gewesen. hatten stattliche music  
in der herberg und kamen die Juden wie ir brüch zû  
uns dorin, verkauften uns allerley waren, was wir nur<sup>a)</sup>

<sup>a)</sup> Hf. nun.

1555. begerten, brachten sy, sunderlich von linwat und sunst  
kleideren kennen sy ufbußen, alß wer es neuw; be-  
schiffen also die leut. nach mittag zogen wir in der stat  
herumb, die selbig allenthalben zû besichtigen. zogen  
auch durch die zwo unruhigere gassen Pont Drunrat und  
Peirre, do das frauenzimmer vor den heuseren sas,  
ettlich statlich angethon, schreien uns nach: lantz hiszer  
haster. es erwugt eine ein sein parret, luf mit ins  
haus. ich verlur ettlicher meiner gsellen, die man znacht  
verliert mit einer so von Troy aus Champagne do wo-  
net. wir giengen in die finster Judengassen, do Pont  
einer nüt fordern, das nit einer oder der ander hatt  
und arbeiteten do selbst jung und alts.

25 Septbr. Den 25 zogen wir gon Serinac, do wir ze morgen  
aßen und nachmittag giengen wir hinus zû der dri-  
fachen bruck Pont du Gard, die ich vor auch besehen  
hatt, zû besichtigen, wil ettlich der unseren sy noch nit  
gesehen hatten. bleiben zû Serinac die nacht. es spilen  
ettlich und warden vol, fiengen ein unflot an, sunder-  
lich Congenus wolt alle todt han und mit dem füßlin  
erschießen; dem widersezt sich Burgauwerus starck; hat-  
ten geschaffen den lerman zestillen und wert der un-  
willen ein wil hernoch, also das Congenus, dem man  
alle schult gab, von uns morgen frieu reit.

26 Septbr. Den 26 septembris zogen wir uf den mittag gon

27 Septbr. Nismes und znacht gon Lunel und morndes den 27  
kamen wir wider gon Mompelier. die reiß hatt gewert  
13 tag. verthat 6 cronen, iede zû 46 stüber gerechnet;  
müßt roslen zalen 3  $\ell$ . 5 sos, jedes  $\ell$ . par 20 stüber.

6 October. Den 6 octobris kamen meine landtleuth und schül-  
gsellen von Basel gon Mompelier, Theophilus Berus,  
D. Oswaldi sun und Oswaldus Zugwaldus Zugwaldi  
filius, wolten alle medici werden. mit denen war auch  
Gilbertus Catalan meins herren sun von meim vatter



mit inen bis gon Leon zogen und doselbst by deß Ca= 1555.  
talani schwoger ein medico Jhan de la Sale Hispano,  
wil er ein wenig Frand war, by 14 tagen verbliben. sy  
kamen mit langen Schwiger schwerteren, gang Teutsch  
kleidt, als weren sy soldaten, und grober geberden,  
brachten mir vil brief. mein vatter schreib mir, ich solt  
nit vil gsellschaft mit inen han, sy weren alle dry verwent,  
verfürten ein anderen, solt mich hieten, ermandt mich  
stard, wil so vil medicinae studiosi, ich solt müglichen  
fliß anwenden, wil ich güte gelegenheit mit den docto-  
ren und wundtarzeten zeconversieren und in der apotec  
alleding zû erfahren, das ich firdreffe. ich solt mich nit  
auf sein güt verlaßen, er wer nit ein her, sonder ein  
armer außgemergleter<sup>a)</sup> schülmeister und bur, solt nit  
anderst mein rechnung machen, als wurde ich kein oder  
schlecht patrimonium haben, werde mich mit meiner  
kunst erneren mießen; wißaget mir also, wie es fast  
hernoch gangen und mich doch gott höchlich begobet.  
[78] er vermeldet auch wie er die druckery wider nem-  
men mießen, die er Ludovico Lucio verkauft hatt, hab ein  
nûwe stuben darzû gebuwen und ietz Michaeli<sup>b)</sup> Stellae  
ein ior lang verlichen, der sye Vesalii consanguineus. er  
habe ietz vil dischgenger darunder D. Petri Gebwileri  
sun, auch Albertus und Carolus. item sein stieffsun D.  
Michel Rappenberger sy burger ze Basel worden, hab  
ein reich weib, ein Sarenbülerin bekommen und s. An-  
tony erkaufte. letstlich schreibt er, wie er mir hab auß-  
gericht, was ich im befohlen zeersorschen deren auf die  
ich hoff zû bekommen gemieut gegen mir, hab es schwer-  
lich zewegen bringen kinnen, wil sy nit ausgang, dan  
in die kilchen und daß geschrey gang, wir haben einan-  
dren, doch zeletst<sup>c)</sup> mit ir allein zeredt kommen und  
anzeigt, ich begere zewißen, eb sy ein lust und liebe zû

<sup>a)</sup> Hs. außgemegleter.

<sup>b)</sup> Hs. Michaeli.

<sup>c)</sup> Hs. zelest.

1555. mir habe, so es gott siegt, wan ich wider Rām und um sy werben wurde, mich zehaben. daruf habe sy schamhaftig geantwortet, was irem vatter gefal, gefalle auch ir, sy habe alzyt gūts von mir gehört und alzeit wolgemeint, habe sich glichwol, daß ich ir firus gefalle, gegen irs vatters gotten, die alte Schultheßen Sren vermercken lassen. eß habe auch er mein vatter und müter in irem haus zegast by irem vatter geßen zum anderen mol, wie auch er by inen, darus er den gūten willen gnügsam gespüre. sy die Madalena hab auch willens mit irer geschwoyen gon Gundeldingen am suntag zespazieren, do welle er ein obeneßen anrichten. wardt also ab disem schreiben wol zefriden und aufermuntert.

Es schreib mir auch mein müter, ermant mich baldt heim zekommen. Humelius schribt mir auch, wie Gilbertus hinweg on rot gezogen, wil er zum magisterio nit hat kinnen kommen, warnet mich vor im wie auch seinen gesellen, begert von mir trochiscos de Tyro. Pedianaenus schribt mir, er habe mein genealogy gestelt, sagt von hohen dingen. Theobaldus Schoenauwer schribt mir, wie er so schöne luten, zipreßen, helfenbeinen, sandalen, welle mir ein cypreßin behalten. Albertus Gebwilerus schreib, wie Carolus Utenhovius der gwaltig Graecus und poet mins vatters dischgenger sye. item wie ein lenen uf der Rhinbrucken, doruf vil volcks lag, ettlichen flößen, so under der bruck sich versteckt, zūzesechen, gebrochen sye und über die 50 menschen hinab gefallen, darunder<sup>a)</sup> syben erdrunden, der Heinrich Sprenger der schloßer den rucken uf dem floß zerfallen, die andren ußkommen, dorunder ein meitlin, daß senf hat holen wellen und in einer handt ein vierer gehapt, in der anderen daß kentlin nit gon loßen im aberfallen, auch also wider herus gezogen worden etc.

<sup>a)</sup> Ss. darüber.

[79] Den 21 octobris entbot uns Gilbertus, er wurde die nacht in seins vatters güt gon Vendargis kommen. do reiten unser ettlich im entgegen, entpfien-<sup>1555.</sup>  
gen in vor Vendarges, drüg ein hohen, spizen hüt, wie<sup>21 October.</sup>  
die rüter, mit einer cappen dorunder. wir bleiben über  
nacht<sup>a)</sup> doselbst; morndes reiten wir mit im in die stat,<sup>22 October.</sup>  
wardt von den seinen doch zimlich schlecht entpfangen  
und in das haus, dorin ich wont logiert, do ieder sein  
besunder studiol in der Kammer hatt und lagen by ein-  
ander.

1 novembris wardt der gartner Antony aber von 1 November.  
einem Teutschen nach Strasburg geschickt. ich gab im  
antwort uf seine brief, so ich den 6 octobris entpfan-<sup>6 October.</sup>  
gen hatt, darin ich im schreib, er solte meines wolhal-  
tens halben nit so sorgsam sein, ich wiße mich nun  
mer zeverhalten. item die legionen hetten ietz auf Lucae  
angefangen, aber es weren wenig professores verhanden,  
sy zugen der practic nach. item ich redigier die firnemb-  
sten biecher Galeni in tabulas. item mir gefalle wol,  
daß ich ze Basel solle doctor promoviert werden; ich  
vermein vom frieling über ein iar heim ze kommen,  
beger doch, welle mir erluben die reiß durch Tolosen,  
Paris und Grandrich zenemmen, domit ich den meren-  
theils Grandrichs durchzien möge. letstlich dand ich im,  
das er meine sach by meiner zükünftigen und irem vat-  
ter so flisig verricht, bitt in nochmolen flisig anzehalten,  
domit ich vergwißert werde, dan ich gar ein geneigten  
willen gegen ir habe, der ie lenger ie mer zunemme.  
deßen dan ursach auch, daß Humel, do er by mir was,  
wil er ir nochbur gwesen, sy so hoch geriempt, wie  
auch ietzt Gilbert, der on underlas von ir sage, der mir  
beßent, sy hab den pris vor allen iungfrauen, deren  
er auch holdt gewesen, doch nit offenbaren dürfen. ich

<sup>a)</sup> Hf. nach.

1555. schickt zwei schöne sīdene gestickte küßelin iren und irem vatter etc. etc.

13 December. Den 13 decembris kam der Antoni bott wider von Strasburg. mein vatter schickt ein langen brief ingebunden wie ein biehlein, darin er mir glied wünscht<sup>a)</sup>, das ich die Marsilier reiß glücklich verbrocht und by den doctoren in gutem gunst sye und wie er hör, das ich in studio medico so redlich zū nemme und ze Basel doctorieren [80] welle, welches mir gar rümlich sein werde. dörf mich nit entsegen, ob ich gleich in mathematicis nit versiert, D. Berus habe gesagt, man seche mer daruf, daß einer in physicis und medicina proficiert habe. es freunt in auch, das mir Teutschen der religion halben nit angefochten<sup>b)</sup> werden. leglich erzelt er mir, was er by M. Frangen und seiner dochter ußgericht habe, namlich daß der vatter die antwort geben, wil ich noch anderthalb jar ausbleiben werde, kenne man nit also endlich ein versprechung thün, er welle aber die zeit erwarten und seiner dochter kein man hiezwischent geben, ob gleich vil um sy werben; wan ich dan heim kom, sye es noch zeit gnüg, die sache zū beschließen, habe sunst gar ein gute neigung gegen mir, von dem er vil guts höre, wie ich ein geschickten arzet geben werde. es habe auch sein dochter glich faß durch die alte frau geantwortet, sy begere kein man und welle kein, sunder also meiner zükunft erwarten, alß dan, so es gott und irem vatter, do sy wol wiß auch im gefallen werden, gefellig, hab sy zū keinem mer alß zū mir ein lust und liebe. habe auch er mein vatter irem vatter den einen corallen ast und beide küßelin vereert, wil sy die dochter nit nemmen dörfen. ermant mich flißig in studiis firzefaren. und neben anderen vermeldet er auch deß vatter und seiner dochter grüß und wünschung aller wolfart, damit ich

<sup>a)</sup> Hs. wünsst.    <sup>b)</sup> Hs. angefochtet.

zufriden gewesen. er schreibt mir auch, ich sol deß herren 1555. thümprobsts sun Sigmundt um ein dusch ze Mompelier helfen. item das Theobaldus Schoenaumer den tag, so der 25 novembris, hochzeit mit einer Merianin dochter <sup>25 November.</sup> über Rhin gehalten. es schreib mir auch Humelius, schickt mir von einem ellendt Plüwen, gab ich D. Gilberto Ldoardo etc.

Den 17 decembris zogen Theophilus Berus und <sup>17 December.</sup> Oswald Hugwaldt wider von uns; waren nur zwen monat by uns gsin und die zeit sich gar übel gehalten, also daß Hugwalt im Popf wundt wardt und Theophilus sunst schadthafft. Gilbert hatt von inen beiden ze Basel gelt entlendt und dem Theophilo vil versprochen, er wolte in zû im in sins vatters hus vergebens nemmen und derglichen thon, alß wel er sein Schwester Margret zur ee nemmen, aber im nüt gehalten, darumb sy uneins waren. Gilbert dorft dem vatter nit sagen, das er inen gelt schuldig. do entlonden sy 17 cronen vom Catalan, wie auch von anderen Teutschen, zogen darnoch darvon, zeigten deß Gilberts vatter an, sein sun wers inen schuldig, dorab der vatter, so on das wegen Gilberti liderlikeit übel zufriede, seer über in zurn. Oswaldt, so sunst ein güt ingenium, zog gon Leon, bekam glegenheit zû Montelimar und Pierelat, do er ein wil by eim herren bleib, letstlich ein lectur zû Tournon bekam. Theophilus zog hin und wider, bescheis die lût, kam über lang in Hispaniam, von dannen er ein wib über langen gon Basel brocht, sagt, were sein eefrauw, andre, sy were sein concubin, kam zletst<sup>a)</sup> hinweg, alß eß ausbrach, das er eim Polnischen herren zû Paris 100 francen entfiert, das man sitzar nüt von im vernommen etc.

---

<sup>a)</sup> Hs. zletst.

1556.  
4 Januar. [31] Den 4 januarii zog D. Saporta hinweg ans Königs von Naverie monsieur de Vandosme hof, do er all jar 3 monat zedienen um 800 francen pension sich verpflichtet hatt. er sprach mich an mit dem baccalaureat ze verzien, bis zû seiner widerkunft; gab mir brief an mein vatter.

6 Januar. Den 6 januarii waren batteliers, spilleut, ze Mompelier. theten wunderbarlich spring, hatten auch ein leuwen, der solt mit einem ochsen kempfen. sy kauften nit fast ein starcken ochsen, setzten im die vordriste spiglin an beiden hornen ab und brachten erstlich den leuwen auf den schaublag, legten in an einem großen seil gebunden an ein stoß, der am mitten deß blag in die erdt gegraben waß, darnoch legten sy den ochsen auch mit einem seil an den stoß und hegten mit stupfen den leuwen an ochsen. der leuw sprang nach im, aber der ochß sties in mit den hornen ettlich mol von sich, so mechtig, daß wo die horn scharpf weren gewesen, er in wol hette kinnen umbringen. letstlich alß der leuw im stets weich und der ochs mieudt, sprang der leuw über die horn geschwindt wie ein kag uf sein rucken, beiß und drückt in zeboden, also daß er blyben müß, starb aber drum noch nit, dan man in erst schlachten müß.

13 Januar. Den 13 januarii hülten die Teutschen ir Königreich zum nachteßen, nach welchem Ludovicus Gschetter und Melchior Rotmundt bleiben fast die ganze nacht und alß sy wol bezechet, sagt Gschetter, der ein mechtigen bart hatt, zum Rotmundt: „du milchmaul“. Rotmundt antwort: „loß mich dir auch ein milchmul machen“, fñrt in ins scherhus, lies im sein dicken bart suber mit dem schärmeßer abscheren und sties in im in büßen. morndes als Rotmundt gsach, das man in den Gschetter nit mer kant, leidt er ein mantel im

um, sagt im ein Teutschen hüt uf und fürt in zû mir <sup>1556.</sup>  
und anderen Teutschen herumb mit vermelden, eß wer  
ein Teutscher, so erst kem und uns brief brecht, thaten  
wir im vil reverenz an, giengen mit im zum Salaman-  
der ins wirtshus in zegast gehalten. alß wir zum disch  
sigen wellen, wirft Hechstetter sein mantel von sich und  
sagt: „ir narren kennen ir mich nit, daß ich der Hech-  
stetter bin?“ doruf wir alle also in ein glechter kamen,  
das ich fir mein theil meint, ich mießte zerspringen.

Den 14 januarii schickt ich nach Basel brief durch <sup>14 Januar.</sup>  
die Leoner Kaufleut an mein vatter und andre. schreib  
under andrem mein vatter von meinen studiis. item  
wie wir ietz ein neuw kunlich theatrum zur anatomy  
hetten. ich were baccalaureus worden, wo nit D. Sa-  
porta zum kunig von Navarren hette verreißen mießen,  
wie er auß des Saportae brief, so er an in geschriben  
und mit schickte, vernemmen wurde. schreib im auch  
wie Theophilus und Oswaldt sich so übel gehalten  
und weg gezogen, das auch Gilbert gar unnütz und  
dem vatter vil bekümmernus machte, der mir mer güter  
wort dan sein sun gebe. er zog oft vor tag fir unser  
huß, do fandt er, daß in mein studioli die ampelen  
brent, dan ich uf war und studiert, in seinem aber war  
keine und alß noch dem nachteßen er mich auch etwan  
studieren by der ampelen schin sach, den Gilberten nit,  
handt Gilbert ein brennede ampel in sein studioli ans  
fenster, wen<sup>a)</sup> er znacht zû den denzen gieng oder am  
morgen schlief, den vatter also zû bedriegen. [82] letzt-  
lich schreib ich, mir were leidt, daß ich uf die ee ver-  
sprechung so vil gesetzt und mein vatter dorumb by  
M. Strangen angehalten, er mechte es zürnen, batt in  
also die sach berüwen zelaßen, mich beniege der antwort,

---

<sup>a)</sup> Hf. wer.

1556. so er geben und gûten willens, so sy beide gegen mir dragen und bitt in mich des frevels halben zû entschuldigen, ich welle wils gott über ein jor mich uf die reis nach haus zezien begeben, do ich sunst, wo das nit wer<sup>a)</sup>, noch ettlich jar andre lender auch zesehen ausbleiben. bitten auch mein vatter nit witters die sâch mit zevil sy zeüberlaufen, dan allein so kumliche gelegenheit zedriben, damit auch es dester stiller verblibe, welle doch sy von meiner wegen fast griessen und so in dundt gût zesein ein brieflin, so ich an M. Sranzen geschriben, so offen und er lâsen kan, zeüberantworten, darin ich mich entschuldige und darnebendt alles gûts anerbiethe. item schreib ich im, wie Gilbert mir bekant, wie er eben die ich geliebt, alß baldt er gon Basel kommen, lieb habe gewonnen und noch liebe, aber sit har sich an eine gehendt, so weder hübsch noch reich, die er also liebe, auch vilicht mit ir gmeinschaft habe, daß er wol iren wie auch D. Berus Margret vergeßen werde; wie mir auch Congenus anzeigt hab, er habe im ein ring, do er ze Basel war, entwert und in in ein Kiechlin deren so er lieb gewonnen schicken wellen, aber undutlich abgewysen worden etc.

15 Sebruar. Den 15 hornungs bekam ich brief von Kaufleuten, die mir mein vatter schreib, datiert 6 januarii, darin er mir flagt, wie er 22 tag schmerzen gelitten in der rechten schultheren und arm, doch anfang wider besser werden. item eß blange mein zûkûnstige mit vermelden gegen der alten frauw, sy fôrcht, sy werde nit erleben mûgen, bis ich heim kom, sol mich befürderen über ein jar ufzesein. er beger nit mer, dan daß ich die fromme wolkenkende dochter zur ee bekom etc. etc.

27 Sebruar. Den 27 hornungs kam ein Teutscher gon Mompelier, nampt sich Johan Christophel fryherr . . . rnburg<sup>b)</sup>,

<sup>a)</sup> Hf. weer.

<sup>b)</sup> Die ersten Buchstaben sind verwischt.



herr zû Sunnenberg, sagt, er were an gelt abkommen, 1556.  
begert etwas steuer, er wolte so iemandts in sein landt  
kâm, im ein pferdt schencken. wir hûlten in zegast,  
marckten wol, das ein drug darhinder, fegten in fort.  
wir warendt darnoch innen, das er ein goldtschmidt  
war, falsche mûnz gemacht und gerichtet sol sein etc.

[83] Den 24 hatt man mit der trummeten ußge- 24 märz.  
rieft den frieden zwischen dem keiser Karolo V. und  
kûnig Henrico I. etc.

Ich schickt brief nach Basel, schreib mein vatter,  
daß ich über ein jor mit gottes hilf nit weit von Basel  
sein wolt. wie man so liederlich lãse zû Mompelier  
und ettlich gar unnuglich, firnemlich der alt Scyronius,  
so cancellarius academiae war. ich schreib auch von  
Gilberto, wie er so liederlich, verthieig, den vatter be-  
drug und er gar ûbel mit im zefriden sye, wie er auch  
mir vil leidts thieie, also daß fro, baldt von im ze-  
kommen. Myconius sye noch zû Arvinion, do er  
doctorier, werde darnoch gon Basel kommen, hab wol  
gstudiert, werde ein gûten practicum geben. Zugwald  
sye zû Montelimar, ler ettliche iunge, by dem sye der  
Tell apotecer von Basel; er hab vil schulden gmacht  
zû Mompelier, die im ûbel nachreden. Theophilus sy  
nach Paris. letstlich wie ich wol zefriden sye, wil ich  
nun gwis wiße, das meiner zûkûnftigen gemieut so  
geneigt gegen<sup>a)</sup> mir sye. ich schrib im auch, wie wir  
privatas disputationes under uns Teutschen hielten, da-  
mit wir uns gar nûglich exercierten und daß ich der  
erst sy geweest, so respondierts, wie auch noch mir andre,  
und alle wuchen also einest uns ûbten.

Den 9 aprilis kamen von Zug uß dem Schwitzer- 9 April.  
landt fünf Jacobs brieder, mit namen Felix Dauster,

---

<sup>a)</sup> Hf. geben.

1556. Oswald Brandenburg, Thomas Stadlin, Jacob Ũli-  
man, Caspar Fry, so nur ein handt und 15 maß zavor! zŭ  
s. Jacob, dohin er in andrer namen gieng, gewesen.  
mir leisteten inen gar gŭte gsellschaft, hatten mich schier  
beredt, ich were mit inen zogen Hispaniam zesehen, wo  
nit die groÙe hig, so domalen war, mich hette wendig  
gmacht. ich hab hernoch under disen einen zŭ Basel  
zum Wildenmann angedroffen, der ein fenrich was und  
kam aus Grandrich, do wir einanderen wider der reiß  
halben erinnerten etc.

16 Mai. Den 16 maii kam D. Saporta wider vom Kŭnig  
von Navarra. ich rust mich daÙ baccalaureat zŭ ent-  
pfachen.

28 Mai. [84] Den 28 meiens wardt ich baccalaureus in der  
medicin promoviert in collegio regio durch D. Antonium  
Saportam, der mein praeses war. es disputierten nur  
die doctores medici der hohen schŭl doselbst wider mich,  
alß D. Scyronius, D. Gryphius, D. Sontanonus, D.  
Edoardus und licentiatus Salomon, L. Franciscus Seina,  
und weret der actus von 6 uren am morgen biß 9.  
darnoch zog man mir ein rot fleidt an, dorin danckt  
ich ab, carmine, darinnen ich auch der Teutschen ge-  
docht, hatt im anfang ein lange orationem, recitiert ich  
ußwendig. zalt hernoch 11 francen und 3 sos und gab  
man mir brief und sigel. den brief schreib mir Johannes  
Sporerus, wil er gar suber schreiben kont; wardt ver-  
siglet zŭ s. Sirmin, do der universitet sigilla behalten  
werden, durch D. Guichardum.

1 Juni. Den 1 junii kam aus Niderlandt ein Spangischer  
groÙer herr, bracht mit sich ein Niderlendische grevin,  
so ein frauwenzimmer by sich hatt, war sein eewib,  
fŭrt sy in Spangen. wir Teutschen tryumphierten, das  
die Welschen frauen so ein schŭne Teutsche frauen  
sachen, wil sy sunst wenig wibsbilder von Teutschen

gesehen, dan alte oder heßliche wiber, so nach s. Jacob 1556. bilgers weis zient und singen und bettlen um die spis.

Den 2 junii verbran eins Kaufherren edhus uf 2 Juni. dem blatz Nostre dame. die muren, so steinen, blyben, sunst bran es gar aus; es wart schier nieman, sunder stunden<sup>a)</sup> der mertheil do allein züzesehen, halten nienen die ordnung zelöschén, wie by uns ze Basel im bruch.

Den 7 junii hülten die von adel ein ringlinrennen 7 Juni. zü Mompelier, deren pferdt stattlich geziert mit decken und federbuschen allerley farben und kostlikeit.

Den 11 junii war so heis wetter, mit einem bren- 11 Juni. nenden windt, das ettlich schnitter im veldt in der erndt uf dem velt todt verblyben. daß weret bis an 15 junii. do kam ein solch wetter, mit donner und 15 Juni. blitzg, alß ich mein tag gesehen. es schlug der strol an vil ort, darunder auch in s. Hilari Kirchen, warf ein theil des thurns herab, Part den altar in der Kir- chen um, zerschlug vil bilder und verbrant sy, zerschlug auch und brant die Kirchthür. hernoch den 25 kam ein 25 Juni. großer hagel, do stein fielen eines eys groß. und dar- noch den 11 julii kam wider ein wetter und schlug 11 Juli. aber daß wetter in ein thurn, deßen obristen gübel es herab warf. es<sup>b)</sup> war ein großer schrecken under dem volck, wil solche wetter nit gemein in denen landen, do eß etwan den gangen summer nit regnet. um der hirten aber solche wulchen bruch gab, das ettlich in holen gaßen vor dem thor erdrunden. und ich einest in der statt, alß ich znacht heim wolt und finster war auf der gaßen, mit dem regen überylt wardt, daß ich über die Enüw im waßer gieng und in sorg stündt, ich mieste erdrinden. es gieng zavor ein geschrey auß, auf Mag- dalenae tag den 22 julii wurde der iüngst tag kommen, 22 Juli.

<sup>a)</sup> Hs. stünder.

<sup>b)</sup> Hs. er.

1556. das die angst dester größer macht denen so glühten, dise wetter weren die vorbotten.

19 Juni. [85] Den 19 junii kamen von Burges zû uns zwen Strasburger Jacobus Rebstock, so hernoch deß bischofs von Basel canzler worden, und Ludwig Wolf von Kenden. hatten Marsilien zever besûcht, brachten mir brief von D. Valleriola von Arles. sy zogen

22 Juni. nach dryen tagen den 22 junii nach Teutschlandt. ich gab inen brief an mein vatter, darin ich im ze wißen that, daß ich baccalaureus worden, mit gûtem lob und glicßwûnschung meiner landtsleuthen der Teutschen, denen ich zû dand ein pandet gehalten hab. item daß ich ieg starck mich uf die practic geb, dieselbig auch an ettlichen Teutschen, so brandt gewesen, uebe. bitt in auch an mein herren zeschreiben, das er mir zur reiß, so ich daß ander jar firnehmen welle, daß gelt, so im sein Jacob fir den tisch schuldig, erlegen welle, auch ein roß kaufen etc.

3 Juli. Den 3 julii rûft man aus ze Mompelier, daß man keinen von Arles oder Marsilien inlies und niemandt dohin verreißte, wil die pest an denen ort seer regiert.

14 Juli. Den 14 julii zogen die zwen Breußen D. Valerianus und Bartholomaeus hinweg, gab inen das gleit bis gon Chambry, sampt Theodorico Birdmanno. do schreiben wir die ganz nacht ein biechlin de componendis medicamentis, so Rondeletius inen mitgetheilt zur lege, ab, wie auch ein sunder recept, hor machen zewagfen, so sy hoch hielten und uns alß ein secretum mit theilten und vermeinten uns damit die bert machen zewagfen, wil wir noch blut ums maul und gern damit ein ansehen uns gemacht hetten, bestrichen oft z'nacht uns ums maul und verwûsten die Füßen und ließen uns manchmol das maul mit dem schärmeßer schaben, das doch nût half.

Den 1 augusti kam zu uns Melchior Stübenhaber <sup>1556.</sup>  
 von Memmingen, einer von adel, nur spazierens wis, <sup>1 August.</sup>  
 hatt Serfiche hosen, do der bloder bis an herdt hinab  
 hieng, dorab die Welschen sich seer verwunderten. der  
 erzelt uns den schweren zústandt, so sich zu Burges  
 den 1 julii verlossen zúgedragen. namlich alß den tag <sup>1 Juli.</sup>  
 deß pfaltzgraven Friderici, der hernoch churfürst worden,  
 sun, German Ludwig, der zu Burgis studiert, mit  
 seinen leuthen und anderen Teutschen hinus gegen  
 obendt auf ein matten spazieren wolt sich zu belustigen  
 und über das waßer Avaricum, so nit breit, aber dieß,  
 mit hohem gstat, faren wolt in ein weidling, in den er  
 sich begab mit ettlichen, überzefieren, und der iung fürst  
 ein waßer hundert etwas hinus ins waßer geworfen  
 zeholen, alß sy sich uf daß bort des weidlings gelendt  
 im zu zesehen, sye der weidling umgeschlagen und sy  
 alle heraus ins waßer gefallen, darunder der jung  
 fürst, by 15 jaren alt, gleich undergangen; sein prae-  
 ceptor Nicolaus Juder außgeschwommen, alß er aber  
 den fürsten nit gesehen, wider hinin gesprungen, den  
 fürsten erwigst, ob sich gehalten, wil aber dem praecep-  
 tor ein nestel an hosen zerbrochen und das Serfisch  
 schwer gseß hinab geseßen und nit schwimmen kennen, [86]  
 syen sy beidt erdrundten, wie auch Hieronimus Reiching  
 von Augspurg, so vor jaren meins vatters dischgenger  
 gewesen. item mit inen Johannes Belloucus, ein Pariser,  
 sampt dem schifman, der sy gefiert. Olevianus, so auch  
 mit ins waßer gfallen, hatt in großer gfor, globt,  
 so im gott heraus helfe, welle er das studium juris,  
 dorin er domalen studiert, verlossen und theologiam  
 studieren, wie er dan gethon, alß er kümerlich außkom-  
 men und hernoch der firmen theologus zu Heidelberg  
 prediger worden. der fürst wardt sampt den anderen  
 zun Barfüseren zu Burgis begraben und hült Nicolaus

1556. Gifnerus, so hernoch<sup>a)</sup> pfalzgrävi scherrath worden, die funebrem orationem, so ich gedruckt hab by handen.

25 August. Den 25 augusti entpfeng ich brief von Basel, do-  
runder mein vatter mir fünf bogen zesamen gleit  
wie ein biechlin in octavo vol geschriben schickt, also  
herglichen war im angelegen, daß ich redlich befürderte  
ad gradum und im folgenden jar mechte heimkommen, wil  
mein zukünftigen schwacher anfieng blangen, wegen das  
er kein rüw von ettlichen auch firnehmen werberen, so  
sein dochter zur ee begerten, auch mein vatter wol ge-  
spürte, daß mein zukünftige wegen des geneigten willens  
gegen mir, den sy durch ein alte frauw, irs vatters  
gotten, ime geoffenbart habe, solches gern sache und sy  
anfienge blangen. ermant mich hoch, gott flysig anze-  
riefen um sein gnot. winscht mir glück zu dem ent-  
pfangenen doctorat und ermant mich, daß ich mich nit  
etwan berette, ich were geschickter, dan es aber were.  
es werde mir ein gros lob sein, so ich ze Basel doctor  
werde, welches der oberkeit und burgeren baß gefallen  
wert, dan so ich anderswo doctoriert, wie die andre, so  
man sagt, nit so geschickt sein, das sy in unser hohen-  
schül den gradum annemmendt. und sye die gmeine  
redt: accipimus pecuniam et mittimus stultos in Germa-  
niam. erzelt auch, daß vil doctores by inen syen,  
haben aber wenig außerthalb D. Züber zeschaffen. der-  
selbig sage vil gûts von mir, ich werde in ersetzen,  
hab er vor den heupteren in einem pandet gesagt, auch  
vor meim künftigen schwacher und seiner dochter. die  
übrigen doctores so von Mompelier kommen, meine  
gesellen, syen mir verbünstig etc. er erzelt mir auch uf  
mein begeren, was man den doctorat zu erlangen in  
examinibus und disputationibus ußten zu Basel mieße.

---

<sup>a)</sup> Hf. hernos.

item das keiner dörfe ze Basel arñnen, so anderswo 1556.  
 doctor worden, er habe dan zavor disputiert und ein  
 summa gelts by 12 und mer gulden erlegt, do doch  
 der doctorat nit über 20 gulden in gelt facultati zeer=  
 legen fordere. schreibt auch, er vernem, ich sy ein güter  
 lutenist, wie auch, daß ich auf der spinet schlache, das  
 sy lustig, allein das es mich vom studieren nit abhalte.  
 under andrem zelt er, wie zwen nūwe doctores gefelt  
 mit purgieren, also daß einer von eim doctor ein arñny  
 genommen, daß in zetodt purgiert hab, der ander hab  
 sich selbs mit purgieren schier umgebracht. [87]. er  
 ermant mich auch, mich nit zevil, daß ich die Teutschen  
 arñnen, brauchen ze laßen, damit ich nit in die straf  
 Pom, die man pflegt zū Mompelier denen anthūn, so  
 arñnen und noch kein gradum haben. namlich man  
 setzt sy hinderfir uf ein eßel, müs den wadel fir den  
 zūm in henden haben und fiert in also mit gespet in  
 der stat herumb, zur stat hinus und werfen die buben  
 mit Pot nach im. sunst schribt er auch, daß der mar=  
 graf Carol von Baden daß pabstumb abgethon und  
 man iez in der margrasschaft predige. item daß Hila=  
 rius Cantiuncula, Claudii Cantiunculae cantglers zū  
 Ensisheim sun, sye ze Basel gwesen, der etwan meins  
 vatters dischgenger war und von im gon Wittenberg  
 zum Philippo Melanctone glossen, darnoch in Italiam  
 zogen, glert und güter poet wider kommen, hernoch  
 by Büßen über den Rhin schwimmen wellen und do=  
 selbst erdruncken. er plagt auch, daß Michael Stella  
 Desalii vetter, dem er die truckery um den zins alle  
 wuchen ein gulden verlichen, nach 30 wuchen on zalung  
 hinweg geloffen; verlier also an im 30 gulden, wie  
 auch vil am Lucio, der sy zavor bestanden. mir schreib  
 auch der Sumel der apotecer, daß er ein kindt by seiner  
 frauen bekommen, so ich were anheimsch gsin, were

1556. ich gvatter worden, wie dan im volgendt jar eß geschehen. item mein vatter hab mir ein schöne zipreßene luten fauft. er habe an Magdalenae tag an mich gedocht, wie wir pflegten doran pasteten zeeßen, so ich bezalt. dan also hatten unser ettlich Teutschen im brauch, das wo man einen fexiert mit einer, do die redt gieng, das er sy bekommen solt und ir tag kam, müßt er ein güten theil pasteten zalen. er schreib auch, D. Suggelin hette ein hübsche dochter zur ee genommen, ein Hagenbachin, hette aber nit vil zû im brocht und hette er alß verstudiert, und daß übrig an die hochzeit angewendet, daß sy wenig hetten, sein müter auch deßenthalben alß verkauft het und der dochterman sy erhalten mießt. item schreibt, daß des D. Zoni-  
ons alte vettel gestorben sy und er medicus zû Milhusen an stat D. Michaelis Parisii, so zû Schlestat sye, worden. item D. Bopp zû Strosburg hab auch gewibet eine Gflechterin. es schreib mir auch D. Sulgerus und dominus Castalio. item Myconius, daß D. Wentikum auch ein frûw, D. Isaac schwester, die zavor den Israel Enhenberger substituten gehept, der gedlingen in der rothstuben gestorben war. item der Emanuel Bomhart wirt zur Kronen mein gwesener schülgsel, alß im mein zûkünftige abgeschlagen worden, wie ich hernoch vernommen, habe die Wachterin von Milhusen zur ee bekommen, ein hübsch menschlin und rich. spottet meinen auch wegen deren, so mein zûkünftige solte werden und ich mit verfertem namen Eldam Uchmomon, wie auch mein terminum (studiorum) genempt hab und lobt mir sy. item der zunftmeister Blesy Schölly sy wegen argwon, das er übel den herren hus gehalten, abgesetzt. die Augustiner Kilchen sy zum Kornhaus gemacht. er loßt under anderen auch den Johan Vogelgsang, so lange zeit zû Mompelier gwesen, griesen.



es<sup>a)</sup> schreib mir auch herr Thiebolt Schoenauwer, schickt 1556.  
mir seiten und veriert mich, es warte ein schöne Helena  
aus Griechenlandt uf mich, und sagt mir ein grüß von  
Daniele Tossano, der domalen by mim zukünftigen  
schweger zu tisch was und hernoch so ein herlicher theo-  
logus worden etc.

[88] Den 6 septembris im herbst, alß ein rebman 6 September.  
die drübel in die große standen, so sy im Keller haben,  
uß dem büche schütten wolt, falt er domit hinin und  
eb man im zehilf kommen mag, erstickt er.

Den 9 septembris bracht mir einer so nach Tolo= 9 September.  
sen reißt aber ein brief von meim vatter, den 20 au= 20 August.  
gusti datiert, darin mein vatter schribt, waß große  
hitz sy disen summer gehept haben, daß wo eß nit vor  
wenig tagen grechnet hette, vil gwegs wie auch iunge  
beum verthorret weren. mant mich aber, mich uf zu-  
künftigen frieling heim zemachen, man warte meinen  
mit verlangen. item D. Hans Hüber sy gar wol an  
mir, riem mich allenthalben, sye iez ze Baden mit  
seiner frauw. item von D. Amerbachii sun, Basilio,  
sag man vil güts, wie auch von Zwingerro, der sye erst  
uß Italia kommen und werde wider hinin. mant mich,  
wil ich ein instrumentist, solle mich flißig auf der harpfen  
ieben, sy gar ein schön instrument, daß nieman ze Basel  
kenne, er habe gar ein hüpsche große harpfen etc. eß  
schreib mir auch Paulus Hueberle, wirt zum Beren zu  
Leon. item Daniel Tossanus ein Welschen brief, zum  
theil Latin, riempt mir, wie ich so hoch gelopt werdt  
by meister Frangen uud seiner dochter, von allen, die  
mich kennen, wißaget mir, ich werde es noch allen  
arzetten vor thun, riempt mir mein zukünftige wegen vil  
faltiger dugent und sagt mir ein grüß von ir und vil  
gütem gesprech, so sy meinethalben mit einandren haben.

<sup>a)</sup> Hf. er.

1556.  
1 October.

Den 1 octobris zog ich mit ettlichen Teutschen von adel, namlich Hunno von Annenberg, Wilhelm von Stogingen, Mathis Reitter, Burhinus, gon Magelonen. wir sachen im dörflin Villeneuve die meer trübel, wie sy die ufhenden und an der sunnen, so noch starck um der hirtten, derren. füren über den see, kamen zum Floster Magelonen, daß zwischen dem see und hohen meer ligt, uf dem erdrich, so zimlich schmal. wir besachen die Kilchen, der bischoven von Magelonen begrebnußen, wie auch der Magelonen in einem engen verschloßenen ort, do sy ligen sol. stigen hinuf uf die altonen, domit daß Floster zum theil bedeckt. sachen weit in das meer gegen Aphrica. hernoch sachen wir zwen brunnen, noch by einandren, do der ein sües, der ander gesalzen waßer gibt. zogen zenacht wider heim.

19 October.

Den 19 octobris nach mittag zogen unser ettlich Teutschen nach Niguemorten. die nacht fiel in, eb wir dar kamen, mußten durch vil wießte pfizen watten, also daß wir gang besudlet, sunderlich der Melchior Rotmundt mit seinen wißen hosen, in fünsteren nacht fir die stat kamen, so beschloßen, Parten vor der statt in eim schlechten wirghus in, hatten doch güte rebheuer zeeßen. der Höchstetter macht uns mit seinen bößen die zeit kurz, das wir nit vil schliefen. morndeß besachen wir die statt und giengen uf einer dicken muren herumb die statt, besachen den alten merhaven oder port und ein thurn am meer, dorus ein lanteren, dorin elf personen ringswiß herumb sitzen kinnen, dorin man feur anzindet vor zyten, zur angezeigt, wo man anfahren solt. wir sagten uns uf ein schif, füren uf dem see, biß gegen Perau, von dannen zefuß wider heim.

22 October.

[89]. Den 22 octobris fieng ich an uf der harpfen leeren spylen und lart mich Coiterus, ein Frieslender, den ich am roten schaden zavor curiert hatt.

Den 3 novembris opponiert ich in quodlibetaria <sup>1556.</sup>  
disputatione Salomonis in collegio regio ettlich argument, <sup>3 November.</sup>  
daß noch kein Teutscher, wil ich ze Mompelier gweßt,  
gethon.

Den 4 und 8 macht man mumien, so man cheru- <sup>4 u. 8 No-</sup>  
bin nempt. damit zoch ich auch vermaschiert in D. Sa- <sup>vember.</sup>  
porta haus, do man deng hielt und ich auch dantz und  
mich seiner frauen ze kennen gab, wegen vorgender  
Kundschaft.

Den 18 novembris starb doctor Johannes Scyro- <sup>18 November.</sup>  
nius, so gar alt und cancellarius universitatis war;  
macht sein nepoten Blasium zum erben.

Den 22 novembris schreib ich meinem vatter und ant- <sup>22 November.</sup>  
wortet im auf sein langes an mich gethon schreiben;  
schick den brief durch Catalani schwacher Raphael Bieg  
gon Leon. bekant erstlich, daß ich ein schwer sach über  
mich nem, doctor ze Basel zwerden, wil ich noch so  
iung, erst 20 iaren, noch kein härlein bart, habe aber  
mich dermoßen mit disputieren schon geiebt, das ich hof  
mit eeren zû beston, wan ich uf den frieling heim kom.  
ich erzal im die ordnung, so ich im studieren halten,  
sunderlich auch wie ich vil schöne remedia bekom und  
abschrib, darunder vil mir Bircmannus mittheilt, so  
er zû Cöln von medico D. Georgio Sabro bekommen,  
wie auch andre, so die studiosi aus Italia gebrocht, do  
wir ein andren mittheilen, wie ich locos communes in  
tota medicina mach etc. erzal im auch, wie vil ich in  
allen medicinae partibus proficiert, in praxi, chirurgia,  
theoria. item ich welle mich firderen, daß ich etwan um  
osteren zû künstig heim kom, wel auch nit in eestandt  
mich begeben, bis ich doctor worden und mich ein wenig  
erzeigt hab. welches auch on zwifel meiner zukünftigen  
bas gefallen werde, dan so ich on den gradum hochzeit  
hielte. ich schrib im auch die leidige zytung von dem

1556. fürsten so zû Burges erdrundēn ist etc. gleich zwen tag hernoch schreib ich aber ein brief, den ich der post auf Leon zû gab. dorin entschlies ich mich, daß ich mit Theodorico von Cōln im zû künftigen jar nach Paris verreißē wel; mein herr welle mir ein roß kaufen und zerung biß dohin geben, er sol mir zû Paris etwas gelts zur heimfart procurieren.

Um die zyt erhûb sich ein rumor under den studenten wider die professores, wegen daß sy so wenig lāsen; samleten sich zesamen, zogen mit gwerter handt fir die collegia und wo sy studiosos fanden, die leggen hortē, forderten sy die herus, wie auch der Hechstetter, so mit den Teutschen kam, mich, der ins Saportae leggen war, den ich nit gern erzûrnt, hies [90] herus kommen und nit nachlies, bis ich kam und mit anderen studenten allerley nationen, ein groÙe zal, fort zog, uf das parlament haus, do wir ein procurator hatten<sup>a)</sup>, der auf die doctores ires unfleis halben in unfrem namen flagt, mit begeren, nach altem brauch wider zwen procuratores uns laÙen von studenten anstellen, die gwalt haben den professoribus ire stipendia inzehalten, wo sy nit lesen. doruf die doctores sich durch ein anderen procurator verantworteten. doch warden zwen procuratores den 25 novembris geordnet und wardt also die unrûw gestilt.

3 December. Den 3 decembris wardt des Catalani gewesene dienstmagt Vietris, die mir die stifel uÙgezogen, alÙ ich gon Mompelier kam, uf dem blag an ein galgen mit einem arm, so gar nider, gehēdt und erwûrgt. sy war vor eim jar von uns kommen zû einem pfaffen, by dem sy schwanger worden und do sy des kindts gnesen, ins heimlich gmach geworfen, do eÙ todt funden.

<sup>a)</sup> Hf. hatter.

man gab sy zû anatomy, die hielt man ettlich tag im 1556.  
collegio. ir müter war noch gros und gswullen, dan  
erst acht tag war, daß sy gnesen. darnoch nam der  
nachrichter die stuch, bandt sy in ein lilachen und handts  
also an galgen fir die statt.

Den 4 decembris warden mir brief von meim vat= 4 December.  
ter, den 15 novembris datiert. ermant mich aber gar 15 November.  
ernstlich die vorhabende reiß durch Strandrich anzustellen,  
das ich nit in gfor mich begeb, item in nit in großen  
kosten zebringen, welchen er nit wurdte erschwingen ken=  
nen. item er habe die druckery Petrae Pernaë ein Italo  
samt den 2 heuseren verlichen, so baldt aus Italia  
kommen wert. Basilius Amerbachius sy wider kommen,  
gar ein gschichter glerter iunger. Stephanus Congenus  
hab ein frûwen ze Strasburg gnommen, Jungin, so  
im etwas zûbring, eins fischers dochter. der margraf  
von Baden Carolus hab schon allerding reformiert, nem  
vil praedicanten an. Thomas Gryneus kom gon  
Rötelen, Nisaeus gon Schopfen, Pedionaeus gon Mul=  
berg, Schindlerus auch etwan hin etc. item der pfalz=  
grav zû Heidelberg hab auch reformiert. letstlich befilt  
er mir Gasparum Collinum ein Valliser, so wol gstu=  
diert und ein apoteker wil werden, im zû meim herren  
zehelfen. es schreib mir auch Collinus selbs, Latine.

Um der herten war eß gar kalt, daß eß vor dem  
thor an ettlichen orten also gfror<sup>a)</sup>, das die Teutschen  
doruf schliffen, ab welchem die Welschen sich verwun=  
derten, wil es nit brüchlig. man sagt, der Rhodan were  
by Arles überfrozen.

Den 14 decembris wardt ein mörder gericht zû Mom= 14 December.  
pelier, wegen seiner mißethat wie volgt. er hatt vor  
dry jaren, do er ein junger bûb, ein canonico gedient,

<sup>a)</sup> S. gfor.

1556. der einzig in ein hus wont und gar kündig, vil goldts in dem wammest verneigt by im drüg, welches der lecker vermerckt und mit ein anderen anslüg, sy wolten in umbringen. derhalben, alß der canonicus bim feur fas und ein rebhün brotet, gegen nacht, schlacht er in mit einem bengel, das er falt, stechen im darnoch die gurgel ab, nemmen daß golt von im, so vil gewest, und laufen darvon. denen wirt, alß es offenbar, ein sargant nachgeschickt, der sy an ein ort angedroffen, aber mit gelt bestochen nit hatt angezeigt. sy zient nach Spanien, werden unterwegs, [91<sup>a</sup>] wil sy nit gwarfamt mit dem goldt umgiengen, sunder spiegleten, von strosreibern angriffen und geblindert. der ein, so bim canonicus gedient und recht thäter, zücht in Spanien und wil er kein gelt, verdingt sich zü einem schümacher, do er verblibt, bis im der bart ansacht wagsen, do er dan meint, man wurd in nit mer kennen, wil auch by dry jaren nach der tadt verlossen. zücht wider durch Mompelier in daß stettlin Lunel, do er verkundtschaft gefangen wardt, gon Mompelier gefiert. man grub den canonicum uß, so dry jar im grab glegen, zeigt in im; es ervolgt aber kein zeichen, wie man meint, mit dem blieten, dan er schon zimlich ußdorret. er bekant daß mort, wardt erkant zur maßader. do appelliert er gon Tolosen. alß man in dohin fiert und sy über ein waßer süren, entran er inen, wardt doch hernoch wider gefangen und dohin gefiert. do wardt im zü Tolosen ein schwerere urtheil, welche ze Mompelier den tag an im volstreckt wardt, wie volgt. nach dem man im die urtheil offentlich verlesen hatt, sagt in der hendter auf ein farren, seiner frauwen, die auch zü im fas, in die schoß, pfezt in mit gleienden zangen iämerlich bis fir deß canonici hus, do das mort beschehen, do huw er im uf ein brett uf dem farren beide hendt ab. des nach-

richters frauw verhüb im die augen und wan ein handt 1556.  
abgehüwen war, nam sy ein hanen, schneidt in unden  
auf und streift in im über den stumpfen, daruß daß  
blüt sprang, bandt eß zamen mit ein strick, doruf daß  
blüt sich gleich allerdingen gßalt. darnoch fürt man in  
auf den court de bailly, schlug im den kopf ab und  
wardt glich geviertheil, die stück fir die stat an die beum  
ufgehendt. der sariandt, so in fangen sollen und mit  
gelt bestochen faren lies, wardt uß des mörders ange-  
ben auch gefangen und an farren oben nacket gebunden  
und dywil man den mörder herumb fort, muß er nocher  
volgen und geißlet in der hender oftermal bis uf das  
blüt. wardt darnoch verwysen etc.

Den 12 jenners gieng ich mit ettlichen von adel 1557.  
vermaschiert in ein firmem haus, do man deng hielt und 12 Januar.  
die sunst nit ein güten namen hatt. do bleiben wir biß  
mitnacht, dan eß kamen auch andere vil mumerien. die  
frauw im haus gab fir, sy hette ein kostlich paternoster  
verloren und sücht man hin und wider under dem völd,  
man fandt es aber nit. wir zogen darnoch heim. do  
fiel der argwon auf mich, wil ich heim war gangen,  
ich mechte eß funden haben. richteten heimlich den Au-  
gustiner münch frere Bernhart an, der mir bekant, mich  
heimlich zeexaminieren, welchem ich bscheidt gab, daß  
er mich nit weiter begert zefrogen. verdros mich so übel,  
das ich nit mer begert zü den dengzen zegon und deßer lie-  
ber hinweg zezien begert. es wardt es auch der Catalan  
innen, daß ich also felschlich verschreit was. der sagt  
mir, es were kundtbar worden, das sis ein pfaffen  
heimlich geschendt hett und daß ir herr nit wißt, alß  
ob sis verloren, der glichen thon.

[91<sup>b</sup>] Den 12 und 14 jenners schickt ich brief gon 12 u. 14 Ja-  
Basel an mein vatter, wie auch ein drucken, dorin meine nuar.  
biecher und allerley von sceletis, meerfischen etc. und

1557. was ich ingesamlet; dan ich mich uf die reiß rust. ich schrib meinem vatter, wie ich nach osteln verhoffte noch vollender reis ufs lengst im meien doheim zesein. ich wistte wol, wie schwer mir wurde ankommen ze practicieren, was mieu und arbeit darby, verhoffte doch, gott wurd mir gnodt geben, daß es mir wurde wol abstat gen. dan ich hab schon vil proben gethon, wel auch vil Eumlichere gattung mit argnien, dan by uns im brauch, zehanden nemmen und mir dardurch ein rüm machen. ich bitt in mir zû Paris zeverchaffen, wan ich darûm, daß ich gelt hab. schrib im auch, der Catalan begere, solle sein sun den Jacobum um osteren heim schicken, mit dem Penne auch des thûmprobst sun Sigmundt hinin kommen, ich hab im ein dusch by ein Kaufmann, dessen sun gradt mit dem roß wider heraus kommen Penne, funden. befil auch mir alle zegriessen, sonderlich die, so meiner ankunst sich freuwen. und war das der letzte brief, so ich von Mompelier heim geschriben han.

18 Januar. Den 18 jenners gieng ein schwangere frau uf ein in die höhe gespannenen seil, wie die funambuli pflegen.

Ich wardt zum obendruck von meinen gsellen, den 21 Januar. 21 januarii geladen. stalten mir ein pasteten fir, dorin war ein tag, darvon ich unwißendt aß, alß were eß ein haß, war aber wegen des betrugs nit wol zefriden.

26 Januar. Den 26 jenners entpfeng ich die letsten brief von

29 December. meinem vatter ze Mompelier, den 29 decembris datiert, dorin er mich stard mant, nit ze sumen, sonder auf die reis fürderlich zemachen, mein zukünftiger schwacher wurd baldt unwillig etc. etc.

Ich rust mich uf die reiß mit Theodoro Birdmanno von Cöln, der mein gspan wardt, ein glerter junger man, des elteren büchdrucker zû Cöln verriempt gewesen, der nit allein uf den instrumenten, sonder auch uf



der pfiffen wol geiebt war und deßenthalben uf der reis 1557.  
 wo gelegenheit uns belustigen Ponten. ich kauft ein roß  
 von meinem nachbar<sup>a)</sup>, ein von adel, Guillaume de Schan-  
 dre, welches er von Wachtel, so eß von Strosburg ge-  
 brocht, kauft hatt; war zimlich starck und güt, auch  
 ansichtig. so kauft Birdmannus auch eins. ich verkaufte  
 mein gute luten, die mich übel rüm. und hülten den  
 24 februarii wir beidt unsere gesellen in ein wirtshus 24 Sebruar.  
 zegasst, legten uns mit inen. ich gnodet meinen docto-  
 ribus und anderen guten frinden, auch ettlichen da-  
 moisellen.

Den 27 februarii, so der letst on einen war, gnodet 27 Sebruar.  
 ich meinem herren Catalano, der weint, das im die dren  
 herab luffen, auch seiner frauen Lienora und allem  
 hußgesindt und kamen die Teutschen, die uns gleiten  
 wolten mit dem Birdman, wie auch der Gilbert fir die  
 apotec, do ich auf sas. und im namen gottes, mit be-  
 kümerten hergen, dan mir der abscheidt uß dieser ge-  
 liepten statt, do ich so lang gewont, wee that, in zim-  
 licher compagny und reutery zur stat hinus reiten, bis  
 in ein flecken Sabregues; do aßen mir zû mittag und  
 kamen znacht in ein stettlin Lupian, den tag 4 leucen  
 verbracht. und gaben uns noch weiter das gleit der  
 Gilbert, Rot und Wachtel.

#### IV. Heimfahrt.

[92] **M**orndes zogen wir durch s. Tubery bis gon 28 Sebruar.  
 Beziers, do wir hin nach mittag kamen, ist 6 meil, war  
 der herren faßnacht. ich lies mich ansagen by des Kauf-  
 herren sun, so meins herren dochter, die Isabel, hatt.

<sup>a)</sup> Hs. nachburg.

1557. aßen den imeß im wirghaus, so kompt baldt ein mumery mit seiten spylen, mannen und jungfrauen zû uns. alß sy die maschgen abtheten, waren es eben der Isabellen man, seine schwestren und verwanten. die hülten doselbst by uns die deng. lüden uns zegast in irs vatters hous, fürten uns durch die statt, zeigten under anderen antiquiteten ein pasquillum, so ein steinen alt bildet. man hült uns ein herlich panquet in der Isabellen schwechers haus, darby vil frauenzimmer. nach dem nachteßen, wil eß kalt, macht man uns ein feur in ein kamin. do sas ich allein by einer damoisellen, so gäl siden gstrickt hosen an, die schwegt vil mit mir gang früntlich, eb ich heim welle und also die Welschen meitlin verlossen etc. Gilbert dangt dywil mit seinen basen, wie auch meine Strosburger gesellen. ich gedenc, daß domalß ein Klein stüßlin von einem hindersten zan mir abbrach, dorab ich seer erschrad, wil ich zavor all meine zen unverlegt hatt, gedocht, ich wurde etwan witer schaden an zenen liden. wir bleiben übernacht in dem hauß.

1 märz. Morgen den 1 merzens namen wir urlüb und bleib Gilbert by seinen frinden. wir fier ritten fort bis gon Narbona, sindt 4 leudten. do kamen wir vor mittag an. man examiniert uns, wer wir wären, under dem thor. und<sup>a)</sup> als wir sagten: „Suißes“, Schwißer (welche mer fryheit haben, dan die andre, so man Alemandt oder Teutschen nempt, wil die andren mit dem künig in verein), kam einer, holt uns fir den gubernator, dem wir sagten, wir weren studenten, begerten Grandrich zû besichtigen, und ers nit glüben wolt, sunder einen holt, der mit uns Latin redet, erzeigten wir uns also, das er wol glüben müßt, daß wir studenten weren und wil

---

<sup>a)</sup> Hf. uns.

ich im ein Latinischen brief wis, so D. Hüber an mich 1557. geschriben und ich ungefer by mir hatt, datiert ze Basel, vermarcht er wol auch, daß ich ein Schwizer war, welches auch meine gesellen gnoßen. ließ uns derhalbender gubernator in die herberg fieren und wol zetractieren befelen. im allen eßen kompt ein mumery, dan es in der faßnacht, dorunder einer vermaschiert Teutsch mit uns redet, dan er in Teutschlandt gwesen war, war vom adel; that die maschen ab und leistet uns den gangen tag güte gesellschaft, fürt uns in der stat herum, zeigt uns der stat muren stercke, doruf mir herum giengen. item vil antiquiteten, so sich in den ringmuren erzeigten. under andrem verwunderten wir uns ab den großen kerzen in der kirchen, doruf man mit leitern stigen müs.

Den anderen tag merzens, ist le mardi gras, der 2 märz. feiste zinstag, by uns die junge faßnacht, karten der Rot und Wachtel wider nach Mompelier, namen von uns urlüb. do fieng mir worlich an bang werden, sonderlich am morgen, alß ich im bett lag und gedocht die gfar und weite der vorhabenden reis und nach ich Mompelier nit mer sehen wurdt. gieng mir zehergen, das mir auch die augen übergiengen.

[93] Ich und mein gfert Birdman zogen also allein on alle gesellschaft, die wir auch hernoch lang nit besamen, im namen gottes fort, ließen den Spanischen weg so nach Parpinian geth zur linchgen ligen und zogen zur rechten, kamen uf den imeß gon Mous und znacht in die stat Carcasone, ligt zum theil im boden, zum theil auf dem berg. bracht die tagreis 8 leucen.

Den 3 merzens war die eschenmitwuchen, do wir 3 märz. von deren an kein fleisch mer die ganze reiß hatten ze eßen. ritten wir durch gang bösen weg auf den mittag gon Alsumes, sindt 3 leucen. von dannen durch Ville-

1557. pance und Pamen znacht gon Castelnau d'Urry, auch 3 leucen. es war gar finster, alß wir dardurch nach der herberg reiten, alß daß neben der megg im firriten mich übel an ein hocken, doran man das fleisch hendt, sties. alß wir znacht aßen, wolt einer so mit seim diener auch do inßart mit uns znacht eßen; wil aber er reuwisch, bleiben wir allein und kam doch zû uns hinin nach dem nachteßen mit vermelden, er hette gehört, wir wolten nach Tholosen, er wolte mit uns, wie frieu wir auf wolten sein; alß wir aber im nit truwten, und der wirt uns warnet, sagten, wir wißten nit wie baldt. derhalben, domit er nit mit uns reit, waren wir for tag uf in aller stille, sattleten die roß und reiten darvon. wir waren nit weit von der statt, so kompt er nocher geritten mit seim knecht. dorab wir seer erschracken, reiten also drurig mit im, dan er wol bewert, doch kein fûstling, den sy nit fieren dorsten. mir underretten uns ein abweg zenemmen, daß wir von im keminde. alß wir zû ein walde kamen, thaten derglichen, wir hetten etwas vergeßen, wolten gleich do sein, necherten uns gegen der stat, er<sup>a)</sup> hûlt dywil stil mit seim knecht. so baldt er uns nit mer sehen kont, schlugen wir abweg dem walde zû, dorin wir uns dieß verbargen, in stetiger sorg, er wurde uns ergreyschen. und reiten also unwißend, wo wir hin kâmendt, wil wir gar ab weg; kamen zeletst<sup>b)</sup> heraus uf Villefranche und Villenouvelle zû mittag nach Baierges, findt 4 leucen. nach mittag zogen wir durch ein waldlin nach Tholosen. eß schnigt ein wenig, so uns frembdt und zû Mompelier nit baldt geschicht. in dem wir also fort faren, sehen wir einen dohar ze fûs zien, fûrt ein hündlein an ein seil, war übel gekleidet, hatt den degen über die achsel und sang

<sup>a)</sup> Hs. ein.

<sup>b)</sup> Hs. zeletst.

Teutsch, dorab wir uns verwunderten. reiten zû im 1557.  
und grüßten in uf Teutsch, do er uns frogte, eb wir  
Teutschen weren; sagt ich, daß ich von Basel. fragt er  
gleich, eb ich herr Thomas Platter Pante, der wer vor  
zeiten ze Basel sein schülmeister gwesen; doruf ich mich  
im zeerkennen gab, ich were sein sun. doruf er sagt:  
„bist du der Selixlin, den ich by im sach? du bist ieg  
groß worden“. erzalt im, wie ich ze Mompelier gstu-  
diert, ieg uf der heim fart were und wolt zavor Grand-  
rich ein wenig besichtigen. doruf gab er sich zeerkennen.  
er were Samuel Hertenstein, deß D. Philippi Hertenstein  
von Lucern so ein medicus sun (der ist hernoch  
ein predicant worden und in die Pfalz zogen), hette  
auch in der argny gstudiert, doch nur ein empiricus,  
hette zû Tholosen lang practiciert, vil gelts gewonnen  
und im ein namen gmacht, aber vor etwaß monaten  
in Krieg ins Demondt zogen und wenig erobert, welle  
[94] also wider nach Tholosen zien, do er wol bekant,  
etwaß weiters do erb er, heim zug zû bekommen. zog  
also mit uns bis noch Tholosen, kamen in flecken Ca-  
stane, nit weit von der statt. do luf er in ein wirts-  
haus, rüft dem wirt, der in gleich Pant und in hies  
willkum sein, nampt in monsieur docteur, bracht wein,  
gab uns drincken und zalt ers, der Samuel, der sunst  
wenig gelt hatt. darnoch fûrt er uns in die gwaltige  
statt Tholosen, darfor im ettlich bekamen, die in al  
Panten und willkum hießen sein. er zucht über ettlich  
daß weer uß, drib also boßen mit inen. in der statt  
fûrt er uns in das wirtshus zû s. Peter, do in der  
wirt auch Pant; er bleib by uns in der herberg. sindt  
auch von Baierges 4 leucen.

Morndes den 5 merzen bleiben wir zû Tholosen, 5 märz.  
besachen<sup>a)</sup> die größe der stat und wie die statmuren mit

<sup>a)</sup> Ss. beschachen.

1557. bachenen steinen gebuwen. item die kilchen, darin eine, do in der kruft zwelf sylbere sardcken findt, do in ieder von den zwelf apostlen sol reliquias haben, so die Jacobsbrieder, wan sy nach Compostel zient, auch besüchen, wil der leib s. Jacobi auch do ligen soll und allein der kopf zû Compostel in Grandreich. dannethar singen sy:

Wir finden geschriben ston.  
wir handt noch 100 meil ze gon,  
in ein stat, heist Tholosen,  
do ligen die zwelf apostel güt,  
die schmecken wie die rosen.

Es stoht ob dem portal deß ingangs in die kruft geschriben, so ich glesen:

Omnia si lustres alienae<sup>a)</sup> climata terrae,  
Non est in toto sanctior orbe locus.

Wir sachen auch ein alte heidische kilchen, so templum Isidis gewesen sein, do das pflaster von gfierten steinlinen<sup>b)</sup>, wie würfel, glantz wie goldt und ich by handen, do man uns sagt, wan man eins do begriebe, were es übernacht wider her vornen. insunders ist wol zesehen die mülenen, so in dem großen flus Garunna findt, in einer brucken, so darüber geth und daß wasser geschwelt in diese runde kessen fallendt den wendelbûm herumb dribt und also die stein zum molen gedriben werden. deren findt vil, wie wir besehen handt. wir giengen in ein druckery, do sandt ich einen arbeiten, so Thomas hies, hatt var zeiten meinem vatter in der druckery posteliert. man sagt, es regiert die pesteleng an ettlichen orten.

6 märz. Derhalben wir morndes den 6 martii den wirt bezalten, aßen zû mittag noch doselbst und wolt der Hertenstein gar nit, daß wir die irtin fir in geben, gab uns daß gleit biß in ein flecken Sronton, ist 4 leucen,

a) Hs. aliena.

b) Hs. stenlinen.

ist ein Floster darby. do thaten wir ein drund<sup>e</sup> zur leze 1557. mit dem Samuel Hertenstein, der grein, alß er von uns scheiden solt und sagt: „ir zient iez heim zû den euw<sup>e</sup>ren, daß gott erbarm, daß ich also herumb schweifen. ich wil auch heim und nit wider gon Tholosen, sunder den nechsten uf Leon zû“. schiedt also von uns. schreib mir in mein biechlin sein namen, und von dem an, hatt man nüt mer von im vernommen, wohin er kommen sye oder gestorben. wir ritten fort, daß wir uf dnacht gon Montauban kamen; ist 3 leucen.

Den 7. am morgen besachen wir den flus d'Arn, 7 m<sup>ärz</sup>. zogen zur statt hinus, ein schöne kilchen zû besehen, so glich voraußen, do die portal schön marmelsteinen. alß wir hinin giengen, hült [95] der münch mäs by dem altar<sup>a)</sup>. ich hatt ein hundert mit mir, hieß Pocles, welchen namen ich im geben, wil Sigmundt Rott, der noch nit Welsch<sup>b)</sup> reden kont zû Mompelier, vermeint, wan er ein Latinisch wort verkürzte, verstünden es die Welschen. derhalben, alß er einmol ein becher, poculum, begeren wellen, sagt: „aporte moy de pocles“, und wir in auslachten, ich auch darnoch mein hundert Pocles nampt, auch andere hernoch also lang genant hab. diser hundert, alß er den münch bim altar sach, so gedect, etwas eßen und drincken, vermeinend, man äße do, fragt dem münchen an der stol im etwas zegeben, do alß baldt der sigrist in also iemerlich mit geißlen schlug, das er mit großem gschrey aus der kilchen luf und der streichen hernach nimmermer vergaß und hernoch in sein kilchen, do ein bedectter altar war, nimmer wellen, wie auch, do ich gon Paris hernoch kam und von dannen gon s. Denis spaziert, wie hernoch volgt, und in die kilchen wolt, er darvon wider nach Paris luf in mein

<sup>a)</sup> Hs. alter.

<sup>b)</sup> Hs. Welsch.

1557. herberg und do ich in heim bracht, wan man daß nachtmal geben wolt und deß herren tisch bedeckt wardt, so baldt er daß sach, darvon lof, do er aber sunst, wo man allein predigte und nüt bedeckt hatt, mit mir in die Kilchen lust; also war ein lange zeit der streichen, so im by dem bedeckten altar warden, stets ingedenc, dorumb er auch in kein papistische<sup>a)</sup> kirchen gon wellen, sonder glich foch, das ettlich, so die ursach nit wußten, vermeinten spozwiß, er were gar Lutherisch. hatt in auch letztlich sein leben kost dises nachgedencen. dan do

1562. mein vatter lang hernoch in Walliß wolt und den hundert mit sich nam und an Grenchen in seiner heumat den priester ansprechen wolt, der domolen maß hielt, so baldt der hundert den priester bim altar im maßgwandt sieht, noch ingedenc, wie es im vor ettlich jaren zu Montauban gangen, darvon geloffen und alß mein vatter forcht, er verluf sich, im nachgeschickt, er ie lenger mer, alß volgt man im nach, in dem bürg sich verlossen, das er nit mer funden worden und mein vatter wie auch mich übel durt.

Wir zogen nach mittag von Montauban in ein flecken Musach genant, ist 4 leucen, do wir über nacht bleiben.

8 märz. Den 8 merzens reiten wir 3 leucen in den flecken Magister, dannethar die studenten sagen, so do wandlen, der Donat habe do glebt, wil Musa und Magister by einander do ligen. ich gedenc, daß ich unterwegs die sach, deren ich keine in ettlich jaren gesehen. nach mittag zogen wir aber 3 leucen in die Kaufman stat Agen, dorin vil Italiener Kaufleut wonen. es kam ein münch zu uns uf der gassen und frogt, eb wir nit zum Julio Scaligero wolten, der do wonet und verriempt was; aber es war spot, also das wirs underließen.

<sup>a)</sup> Hs. papistische.



Den 9. alß wir fort zogen, kamen wir an ein uß-<sup>1557.</sup>  
 luf des flusses Garona; dan sy war so groß, daß sy<sup>9 März.</sup>  
 doselbst ußgebrochen und wer dorüber wolt, in ein  
 weidling, der do stündt und von ein bort zum anderen  
 sties, wie über ein brucken gon müßt. wir forchten unsre  
 roß dorin zstellen. der Birdman wogts zum ersten,  
 geriet im nit on gfor. ich war in engsten, wogt eß auch  
 mit mein roß. do fieng der weidling an gnepfen, also  
 daß daß roß schier am anderen port heraus sprang ins  
 waßer und doruß ans bort, war allernächst bim großen  
 flus, in welches so eß kommen wer, were ich [96] um daß  
 roß und all mein bagaie, so daruf gebunden, kommen  
 und in iomer in der frembd geroten. glich darunder  
 kamen wir in ein stat, so an der Garunna ligt, Port  
 de s. Marie. reiten witer fir ein stat Aguilles. do wolt  
 man uns nit inloßen, wir schwüren dan, wir weren  
 nit zû Tholosen gwesen, wegen der pest, so do regieren  
 solt. wir sagten, weren allein firüber zogen, weren  
 Schwiger. also lies man uns in; ist 3 leucen von  
 Agendt. alß wir in die herberg in reiten, horten wir  
 ein papagey, der redt, lacht also natürlich, alß were es  
 ein mensch, wie wir auch vermeinten, do er uns rüft  
 und wilkum hies sein. nach dem eßen zugen wir gon  
 Marmande, 3 leucen.

Den 10 merzens zogen wir gon s. Basilien; von<sup>10 März.</sup>  
 dannen gon Relauw und nach mittag gon s. Macary,  
 darnoch gon Langoun. do hatten wir ein gforlichen weg  
 zeriten, wegen der strosreubery, so do geiebt wirt, do-  
 rumb man den waldt Cap de l'homme nempt. wir zo-  
 gen mit forcht fort, kamen by iteler nacht fir die stat  
 Bourdeaux, do die porten schon beschloßen waren und  
 der wechter über uns schrey, wis uns in die vorstat,  
 so darby, do wir infarten. hatten den tag 12 leucen

1557. verbrocht. der wirt gab uns sepiä, merspinnen zeeßen, so ich noch nie geßen.

11 märz. Morndes den 11 zogen wir frieu in die stat Bourdeaux, Parten zum Cardinals hüt, so am port deß mers ligt, in. es war ein Berner in der stat, burger doselbst, hatt seitenspil fiel und andre war. der wardt unser innen, kam gleich zû uns, entbot sich alleß gûts gegen uns, bracht mir ein harpfen und Birdmanno ein luten, daß wir kurgwil hetten, fûrt uns hin und wider in der stat, leist uns die dry tag, do wir do blyben, gûte gesellschaft. wir sachen den port deß meers Oceani, darvon ein arm gon Bordeaux sich erstreckt und wie daß mer falt, daß die schif drocken stondt, uf den obendt wider wagßt, daß sy wider im diesen mer stondt. es waren große nauen do; sachen die Engellender do wein laden. wir zogen auf das haus, do das parlament von Tholosen wirt gehalten, und die stat liberal, dorunder von antiquiteten ein amphitheatrum und ein gar alt haus eines praetoris, große alte seulen etc. man gab uns in der herberg under andern fischen groß lampretten zeßen, so doselbst gmein. wir musicierten, das vil zû uns kamen und uns vil eer bewysen.

14 märz. Den 14 martii saßen wir in ein schif genant Equillon, gradt by der herberg uf den arm des mers, namen die roß zû uns und schiften bis wir in daß hoch mer den oceanum kamen gegen nidergang gelegen, wie daß mer zû Mompelier gegen mittag, so nit falt. wir kamen an ein stat, so am mer ligt, genant Blay, ist halber weg von Bourdeaux gon Rochelle. do stûnden wir auß und aßen. ist 7 leucen von Bourdeaux. darnoch reiten wir bis gon Mirambeau, ist auch 7 leucen.

15 märz. Den 15 merzgens reiten wir fort, draffen under wegen den profoßen an mit ettlich pferden, der streift uf

die übeltheter, fieng einen doselbst, lies in mit der half= 1557.  
teren binden und mit fieren. wir kamen gon Pons,  
sindt 4 leucen, und nach mittag erstlich gon Sainctes,  
darvon daß landt Sainctoigne genant [97] wirt. reiten  
fort, draffen einen von s. Ihan d'Angeli, do hin wir  
wolten, ein feinen man, der gar früntlich mit uns redt  
und deß landts art anzeigte, auch das wir nit weit  
von Rochelle, wil wir aber wider hinder sich hetten  
mießen, ließen wirs blyben, das mich reumt. bleiben  
über nacht zû s. Angeli, ist von Pons 9 leucen, die  
dorumb kürzer anfachen werden. ich gedenc, daß der  
burger von s. Ihan zû mir sagt: „vous aves ung beau  
nes“, wolt mich also loben, ich wäre hübsch wegen  
der nasen.

Den 16 martii reiten wir gon s. Onés. darnoch 16 märz.  
zum mittag eßen gon Villedieu, sindt 4 leucen, darnoch  
znacht gon Chenet, 7 leucen.

Den 17 mergens kamen wir gon Lusignan, 4 leu= 17 märz.  
cen. do sachen wir das schloß uf dem berg, do die  
Melusina gewont sol haben und ein großen garten, so  
darzû gehört. nach dem eßen zogen wir in die gwaltige  
stat Potiers, 5 leucen.

Den 18 mergens bleiben wir zû Potiers, besachen 18 märz.  
die stat, stigen auf den turn, hatt vil gerten, wie ze  
Basel. es war ein büchfierer do, hatt ein Basel stab  
in seinem schilt, by dem hatt h. Bernhart Brandt, alß  
er in Grandreich, gewont. wir beschüwten auch des  
künigs schlos so doselbsten.

Den 19 mergens reiten wir von Potiers mit eim 19 märz.  
geferten, den wir zû Potiers andrafen, des wir fro, wil  
wir von Narbona keinen gehept und unsers wegs wolt,  
bis in die stat Chastelerault, 7 leucen; von dannen znacht  
gon Portepile, 4 leucen, do wir übernacht bleiben.

Den 20 mergens kamen wir gon s. More, 3 leucen. 20 märz.

1557. darnoch gon Monbafon, 4 leucen; nach mittag fñrt uns unser gfert ein wenig abweg, ein schön schloß zñ beschñwen, so ein marquis gehort, der doch nit do fas, sy nemptens Lande; waren schöne schilt und helm dorin. ich gsach doselbst ein thurn allein ston, war ein daubhuß, inwendig voller löcher, durch ufhin und in der mitte ein leiter so umgieng, daß man zñ allen nesteren kommen kont. darnoch kamen wir in die schöne stat Turs, 3 leucen, die schön brunnen hatt und deß kñnigs gwaltig schloß.

21 märz. Den 21 zogen wir von Tours nach Amboise. unterwegs reiten wir neben vil felsen, so außgehölt waren und woneten die leuth dorin, etwas beschloßen, waren ire hñser on tach. deren waren ein gñten theil. kamen darnoch gon Amboise, 7 leucen, do ein schön kñniglich schloß, das wir besachen. nach eßen zogen wir fort gon Blois, 8 leucen, do glichfalß ein gwaltig kñniglich schloß ist. alß wir ze Blois inreiten ùber die bruck, so ùber die Loire geth, sprang ein frauw von derselben hinab in das waßer, sich selbs, wie wir hernach verstñnden, umzebringen. sy fñr weit hinab, eb man sy lendet. ich sprang vom roß, luf hinab zñ ir, sy othmet noch; ein apotecer sties ir tefelin in, die kont sy nit zerbißen, noch hinab schlucken, steckten ir also im halß, halfen mer, das sy dester ehr erstickt, dan daß sy etwas hulfen.

22 märz. [98] Den 22 kamen wir gon s. Laurent, 7 leucen, do wir zñ mittag aßen. nach dem eßen reiten wir fir ein flecken Clery, do ein floster, dahin man große walfarten thñt, zñ unser frauen, Nostre dame de Clery. wir sachen im firriten in der kirchen vil liechter brennen, mechtig kirchen zier. zogen fort bis wir gon Orleans kamen, do wir zum Langknecht von Teutschen genant inferten.

Zu Orleans bleiben wir den 23. 24. 25. es war <sup>1557.</sup>  
 ein große zal Teutschen in der stat, von hoch und nider <sup>23—25 März.</sup>  
 standts, darunder uns vil gesellschaft hielten. sunder-  
 lich war doselbst Sigismundus von Andlûw, mein  
 gewesener ze Basel schülgsel, der mir ein stattlich pan-  
 quet hielt, mit allerley confect, doran ich mich überas,  
 sampt dem gûten wein d'Orleans zevil brandt, das ich  
 die nacht brandt wardt, wie auch morgens frieu, darzu  
 auch geholfen, daß ich die ganze reiß mer fisch hat  
 geßen, also daß den morgen mir gar wee und von vil  
 Teutschen besücht wardt und die redt under inen gieng,  
 ich wurde sterben. wardt doch gleich uf den imeß besser,  
 do ich etwas as, also das ich noch mittag in eins Teut-  
 schen, do man ein dancgen hielt, haus gieng und aller-  
 ley Welsche deng mit verwunderung der anderen  
 Teutschen dancgte. sy waren stets um uns, wil wir  
 zwen zesamen die luten schlügen, harpfen etc., die sy  
 uns mitteilten. sy fürten uns auf die bruck, zeigten  
 uns das steinene jungfraw bildt, so ein antiquitet;  
 item in die kirchen s. Croix, do zeigt man uns die lenge,  
 die Christus sol gehapt haben. wir stigen auf den  
 thurn, so gangz blyen war, do war ein gar lange leiter,  
 dorus man zeoberst zum spitz stigen Pont, wie dan ett-  
 lich hinuf stigen. alß ich aber nochen wolt und ufs  
 halb hinuf kam und die leiter so gar vom thurn heraus  
 gieng, daß man hinab an die gaßen sach und die leiter  
 anfieng schwanchen, zog ich wider hinder sich hinab,  
 dorst es nit wogen, allerdingen hinuf ze stigen. es  
 schreiben mir vil, wie auch der von Andlûw, ir namen  
 zur gedechnus in mein stambiechlin etc.

[99] Den 26 alß wir zwen wolten auf sein, war <sup>26 März.</sup>  
 mein sattel verderbt, zerhuw in und fauft ein anderen.  
 reiten fort mit gûter gesellschaft, die uns das gleit  
 gaben bis gon Tourin, do wir uns lagten. dar-

1557. noch führen wir fort biß gon Angerville, von Orleans 4 leucen.

27 märz. Den 27 kamen wir gon Estampes, darin mein roß mit mir fiel, doch on schaden abgieng, ist 6 leucen. wir<sup>a)</sup> zogen noch fort bis Charstres, do mir ze morgen aßen, 5 leucen. darnoch nach mittag durch Montheri gon Paris, ist 9 leucen. wir sahen unterwegs auf dem berg das nunnan floster Mont Martre. darnoch um Paris vil windt mülenen. wir riten ze Paris durch s. Jacob stroß, gar lang, eb wir zur herberg<sup>b)</sup> kamen, zum Kreuz, ligt vor dem Porcelet übel. ich fandt in unser herberg ein Jochum von Straßburg, so hernoch stetmeister worden. morndesß verdingten wir uns à s. Barbe vor dem Mortier d'or, der apotedß über. hatten oben ein fleins kemmerlin und bett dorinnen. do pursierten wir die zyt, ich do bleib, so do that vierthalbe wuchen.

Ich fandt zû Paris Carolum Utenhovium den glerten jungen man, so nit lang by meim vatter am disch gwesen, der mir vil von meins vatters hushaltung erzelt und oft by uns über nacht bleib. ich fandt auch den Balthasar Krügen, ein selzamen fantasten, der altzeit mit uns wolt, hatt fundtsame in der ganzen stat, wenig gelts und fondt doch auskommen. ich fandt auch under des künigs guardiknechten im wirzhus zum Schof, do ir herberg zû zeren, den großen und langen seckler Jocklin von Basel, hatt bös schendel. es<sup>c)</sup> war ein gwardiknecht Srig von Zürich, hatt ein frauen, der uns ein obendruncß gab. ich sprach D. Duretum und D. Gubillum an, so die firnembsten von den medicis neben D. Sernelio deßen vetter der druckerherr Wehelus mich allenthalben hinfürt. der künig Henricus II war alla ville Acoustree by 6 leucen von

<sup>a)</sup> Hs. wirt.

<sup>b)</sup> Hs. herberb.

<sup>c)</sup> Hs. er.

Paris. wir besachen sein schlos Louvre. ich zog in vil 1557.  
collegia, auch vil Kilchen, firsus Nostre dame, do wir  
hinuf steigen, biß auf das blyen tuch; sachen die großen  
glocken, so dorin hangen. ich gieng zû einem gold=  
schmidt auf der Goldschmidtbrucken, war von Basel,  
deß ritter Davids brüder Jacob Davidt, by dem ar=  
beitet Selix Keller von Zürich, kauft doselbst ein Pettem=  
lin von goldt um 6 cronen, wan ich heim kam zû  
vereeren. item by ein büchbinder ein schön Deutsch  
testamentlin, stattlich ingebunden, lies deren namen  
büchstaben doruf drucken, deren ichs vereeren wolt,  
samt der trûw. ich sach ein mol ein procession aux In=  
nocens, darin so vil pfaffen und münchen, daß es schier  
ein stundt wert, eb sy al früber giengen. an ein sun=  
tag gieng ich um die stat, so wût man gon kan, mocht  
von morgen frieu bis mittag kam solches volbringen.  
es starb ein firnemmer Polnischer herr, den begleiteten  
wir [100] by der begrebnus. ein Teutscher wardt  
wundt, znacht, binden im schenckel, nit wût von der  
Enüwbreien. ich besücht in, do war im<sup>a)</sup> zimlich frisch;  
morndes alß ich wider zû im kam, war er todt. wir  
begleiteten die licht stattlich; man drüg nachtliechter,  
doran sein wopen. war uns allen leidt. ich<sup>b)</sup> gieng  
auch zû dem Martin Bezard von Lucern, der wont zû  
s. Jhan Gaillardt in einer gaß, dorin die gmeine wiber  
wonent, drib ein gwerb und wücher mit gelt, daß er  
auf pfender allerley außleicht, deren er daß haus  
allenthalben vol hatt. den sprach ich<sup>c)</sup> an um gelt,  
wie im mein vatter, den er kant, dorum geschriben  
hatt, der leich mir 12 cronen, damit ich heim mechte  
kommen. ich erinnern mich, das er im bruch altzeit  
die nasen mit speicher riben, dessen ursach ich<sup>d)</sup> vernam,

<sup>a)</sup> Hs. eim.

<sup>b)</sup> Hs. in.

<sup>c)</sup> Hs. in.

<sup>d)</sup> Hs. in.

1557. daß ein wunden über die nasen gehapt und vermeint  
daß anmol also domit ze vertriben.

April. Im aprellen spazierten unser ettlich hinus gon s.  
Denyß, do die künig aus Grandrich in ein kloster be-  
graben. der weg ist durch aushin besetzt, stondt under-  
wegen hohe steinene früz, so s. Deniß mit dem abge-  
hüwenen kopf in<sup>a)</sup> der handt<sup>b)</sup>. wir Parten zum  
Mören in, spilten do im ballenspiel. morndes besachen  
wir [die]<sup>c)</sup> kirchen, darinnen vil sachen zû besehen,  
namlich: die begrebnuß des künigs Caroli VIII und  
Ludovici XI, Francisci I, doran man noch werdt. item  
seiner müter und dochter grab und anderer künigen und  
künigenen, gar kostlich gehüwen; uf dem einen zwey  
von metal gegossene bilder deß künigs und künigenen;  
um daß ein stunden vier nachende wißs bilder von  
marmel, daß einer von weitem meint, sy weren leben-  
dig. do war auch eins conestables begrebnus.

Item von helthum: ein crucifix vom woren [Früz],  
doran Christus sol ghangen sein; ein großer drierer  
nagel, damit Christus ans kreuz sol gnaglet sein; der  
kopf s. Dionysii in silber und goldt ingesäßt; der kopf  
s. Benedicti; die handt s. Thomae; ein zan Johannis  
Baptistae; das gelt, so Judas entpfangen den herren  
zû verrotten; der laternen, so Judas dragen, do man  
Christum gefangen.

Item von kostlichen sachen: ein crucifix von luter  
goldt, außerthalb dem arm, so darvon genommen und  
ein anderer von silber übergült an dstat gethon. ein  
ander früz von edlen gesteinen; den küniglichen scepter,  
dorus ein hernlin<sup>d)</sup> von einhorn; ein einhorn 6 schü

<sup>a)</sup> Hs. en. <sup>b)</sup> Das folgende ist etwas verworren: im der er hinus  
gangen sol gerüwt haben. <sup>c)</sup> Die Tinte hat an dieser Stelle das  
Papier durchgefressen. <sup>d)</sup> Hs. he . . lin (?).



lang, stündt in ein züber mit waßer hinder ein altar; 1557.  
daß waßer gibt man den presthaften zû drincken; ein  
schalen von kostlichen steinen in goldt ingefaßt sol des  
kûnigs Salomons gewesen sein; dry kûnigliche Kronen;  
ein tafel voller edelgesteinen; ein schwert, so kûnig  
Ludtwigs gewesen; item die kûnigliche Fleider, hosen  
[101] und schûch.

Item von antiquiteten: die bildnus Antonii und  
Cleopatrae, Neronis; item ein küßel von einem ele-  
phanten.

Im aprili fûrt man mich aux Tournelles, do des kûnigs April.  
margstal. do sach ich des kûnigs pferdt voltiieren, dum-  
len, in die rûnde und rennen, daruf oft nur iunge  
paie saßen. der delphin Franciscus, so hernoch kûnig  
worden und die kûngin aus Scotlandt genommen, die  
domolen im hof, lûgt zum fenster heraus und neben  
im der herzog Carolus uß Luthringen, der sampt seim  
adel al gâl gefleidt, ze Paris war, wil im deß kûnig  
Henrici dochter vermedlet war. der delphin erwutscht<sup>a)</sup>  
ein hundert, warf in zum fenster heraus uf ein paie,  
der auf dem roß sas, der den hundert erwutst in allem  
dumlen des pferdts. ich erinnert den herzog von Loth-  
ringen by 45 jaren hernoch, alß ich by ir fûrstliche 1602.  
gnadt zû Nanse war, diser that, der sich hûch-  
lich dorab verwundert, das ich deßen noch inge-  
dend war.

Ich hette gern gferen kan heim zû zien, wil  
Birkmannus zû Paris blyben wolt und ich mein roß  
noch ieder zeit auf hielt. fandt ettlich so nach Stras-  
burg durch Luthringen zien wolten, mit denen ich mich  
auf den weg begeben wolt. aß die lege mit denen von  
Bruck. so kommen gradt die nacht ettlich Basler gon

<sup>a)</sup> Hf. erwutscht.

1557. Paris, mit einem soldner Hans, namlich Basilius Amerbach, Caspar Herwagen, Aurelius Grobenius, Eusebius Episcopus, Bernhart Burckart, so noch gar iung war by 12 jaren, item Jacobus Riedin, des zunftmeisters sun, der nur mit den anderen dohin etwas zesehen verreißt und baldt mit dem soldner wider nach Basel wolt, welche gelegenheit, do ich androffen, fro was, sunderlich, wil mir der Riedi versprach, er welte nur zwen tag ze Paris verharren, auch im heim reißen den nechsten mit mir fort und sich niemen sumen. lies derhalben meine andere geferten, so durch Luthringen wolten, hinweg zien, denen eß nit wol sol uf der reis gangen sein, wie ich hernoch vernommen, das eß nit gottes wil war, mich mit inen uf den weg zegeben. ich schreib mein vatter durch den correctorem Bempelfort, so ettlich jar zû Leon und Paris in den druckerien corrector gwesen und noch Basel, ich welte wils gott im meien zû Basel sein, den mein vatter mir schreib nach Paris und starck mant, heimgekommen. ich dreib hiezwischendt<sup>a)</sup> am Riedi, der mich aber mer tag, dan er versprochen, ufhielt und alß er im ballenspiel spilt und an ein eck fiel mit dem aug, daß eß im seer verschwul, kont er erst nit fort, müßt in verbinden, wie auch schier die ganze reiß im heim zien.

22 April. Letstlich, alß ich mich flagt, ich kem um mein gelt, gab er willen, doch unwillig uf zessin. reiten also den 22 aprilis<sup>b)</sup> von Paris mit zwen, sampt Hansen dem soldner hinweg. wir kamen kem zum thor hinus, vermeinendt den nechsten weg durch die Champaigne auf Basel zû, wie under uns abgeredt [102] den weg zennemen, so wirt er anders ze roth oder hats vor hin im sin und mir verhalten. sagt, er kenne nit also den

<sup>a)</sup> Hs. hieschwischendt.

<sup>b)</sup> Hs. mergens.

nechsten weg wider heim, er mieße zavor auch andre 1557.  
 stet in Grandrich beschen und welle ieg auf Orliens,  
 es sy im leidt, das er mir zügesagt mit mir heim ze-  
 riten, ich verhindere in, das er nit möge ein umgang  
 in Grandreich thün. ab welcher redt ich seer erschraß,  
 das er den weg zien wolt, den ich zavor schon gethon  
 und mich also lang umfieren und um das gelt zebrin-  
 gen, wolt recht im namen gottes wider von im nach  
 Paris. do lagt sich der soldner zwischen den gspan,  
 mit vermelden, er werde nit witer dan bis gon Orliens,  
 von dannen uf Burgis und den nechsten wider heim;  
 sein herr vatter habe im nit witer erlúbt, oder gelt  
 geben, dan er sy ein britgam, mießte heim zien, hoch-  
 zyt zehaben; eß sy im nit ernst witer in Grandrich  
 dan gemeldet zezien, sye auch mir nit um zwo tag  
 reißen um. da ließ ich mich bereden, zog recht furt und  
 gedocht, so er von Orleans erst witer hinin wolt, in  
 zeloßen und auf andre glegenheit warten, kamen also  
 gon Monheri, do wir zü mittag aßen. alß wir die  
 irte zalen solten, erhüb erst der stritt zwischen uns.  
 der Kiedi wolt, ich solt fir den soldner auch zalen, alß  
 wol alß er, die halbe irti, deßen ich mich genglich  
 widrigete, dan der soldner inen zügeben war und alß  
 sy mir sagten also abgeredt, sy solten den einspennig  
 hinin verzeren und der Kiedy wider heraus, welches ich  
 im sagt und daß ich in nit gedingt hette, er dörfte  
 mir nit mein roß verschen, ich lenne es noch selber  
 thün, wie zavor in der langen reiß beschen, ich ver-  
 mög nit am gelt, so ich hab fir mich die reis biß gon  
 Basel, do er mich erst umzüg, uß zesteen, vil minder  
 erst den soldner bezalen. kamen an einander, das wo  
 der soldner, ein finer man, nit gescheiden hett, es zü  
 schlegen kommen wer. wolt also wider von inen nach  
 Paris, do mich der Hans batt, ich solte nit wichen, er

1557. hette unrecht, dan sein vatter in im zû geben, ich sy im nût schuldig, er welle ehr sein irte selbs zalen. doruf ich mich recht bereden laßen, mit vermelden, so er etwas mein roß wartete, wel ich in anderwärts verereen. und redt er also dem Riedi zû, das er mich domolen unbekûmert gloßen, aber baldt hernoch uf halbem weg iederzeit mir verwißen, sein diener mieße mir mein roß auch hieten und zeumen und welt nût fir in zalen, das ich, wil ich nit mer von inen kont, zwo cronen inschos und also mich entbloßt, daß ich von Mûmpelgart, von im, vollendt heim zekommen, gelt entlenen müßt und hernoch dem soldner mein ritroß schandt, den er lang gedragen.

[103] Wir reiten den tag uf dnacht biß gon Estampes, den tag 14 leucen. den 23 aprilis kamen wir auf dem besetzten weg, wie es dan schier zwischen Paris und Orleans durchaus mit blatten besetzt ist, bis gon Turin und darnoch wider gon Orleans, sindt 20 leucen. Parten wider zum Langknecht in.

24. 25 April. Den 24. 25. aprilis bleiben wir zû Orleans. man leistet uns aber gûte gesellschaft. ich hatt ein bûgßen, hatt mir der Krûg zû Paris zekaufen geben. die<sup>a)</sup> schos der von Andlûw am baggen ab, die sties in, daß er seer blûtet. es geschach mir auch ein pos mit der bûgß. im tag eb ich gon Orleans kam, wolt ich sy abschießen, druckt ab, so wolt sy nit los gon, ursach daß der han so hart uf dem tigel lag, daß er nit mocht usgon; so baldt ich den hanen wil wider ufzien vom digel und ich in ein wenig luff, lauft das radt um und der digel uf und falt der han mit dem stein in digel, gibt feur und goth die bûgß ab, der stein gradt nebem soldner firus, das wenig gfelt het, ich hett in droffen, das er doch nit hat war genommen.

26 April. Den 26 aprilis zogen wir von Orlians hinweg

<sup>a)</sup> Hf. der.

gon Menestreau, 6 leucen. darnach übernacht gon 1557.  
 Pierreficte, 6 leucen. den 27 aprilis gon Nevi, 6 leucen. 27 April.  
 es regiert die pest doselbst. zogen nach eßen baldt darvon,  
 kamen znacht gon Bourges, in die verriempt stat, 6 leucen,  
 do wir ettlich Teutschen fanden; Parten in au Beuf corone,  
 bleiben! den 28. doselbst. wir besachen die kirchen, welche die 28 April.  
 witteßte sol sein in gang Frankreich, auch die gröste  
 glocken im thurn doselbst. darnoch kamen wir in ein  
 thurn, dorin ein gefengnus<sup>a)</sup> von einem isenen getter,  
 in welchem ein künig lang sol gefangen sein gewesen;  
 hinder der thüren deß thurn stündt ein armbrust ein  
 mans lang und gros, so gar alt.

Den 29 aprilis reißten wir von Bourges, nit den 29 April.  
 gemeinen weg, sunder<sup>b)</sup> ein besunderen, so man uns  
 anzeigt uf Divion zu sein, dywil der durch Nevers nit  
 gar sicher. kamen erstlich um mittag aux Aix d'Angelot,  
 4 leucen. darnoch reiten wir fir Senserre über, so an  
 ein berg ligt, welche stat so große hungersnoth her=  
 noch in der langen blegerung hatt erlitten. kamen  
 znacht<sup>c)</sup> gon Cosne, ligt an dem flus Loire, 8 leucen.

Den 30 kamen wir in ein verbrent stettlin Entrain, 30 April.  
 4 leucen. darnoch znacht gon Clemenci, 4 leucen.

Den 1 meiens reiten wir gon Verdelet, 4 leucen; 1 mai.  
 ligt uf dem berg; darnoch gon Avalon, 7 leucen, her=  
 noch gon Pressi sus Tis, 7 leucen.

Den 2 meiens gon Viteau, 4 leucen, demnach gon 2 mai.  
 Chaleur und Fleure, 5 leucen. mir begegnet ein große  
 gfor den tag. alß ich einem fußweg nach zwischen  
 zweien wyeren reit, wardt der weg ie lenger ie schmeler,  
 also daß ich nit mer fort komen kont und daß roß nit  
 um feren, noch abßigen, müßt das roß mit höchster gfor  
 hinder schalten, wer gar baldt in wyer, so uf beiden  
 syten, gefallen.

<sup>a)</sup> Hs. gefengnus.    <sup>b)</sup> Hs. surder.    <sup>c)</sup> Hs. znach.

1557. Den 3. kamen wir zitlich gon Digeon, 3 leucen.  
 3 Mai. wir zogen fir die statt in der Carthüser Floster, do schöne begrebnußen findt der herzogen aus Burgund, item ein gehüwener ölberg, doran vil [104] bilder von münchen gehüwen ligen. es kam zû uns der jung Caspar Krüg, der ein zeit lang do gewont und das Teutsch gar vergessen hatt, herr Caspar Krügen sun. wir zogen noch mittag wider hinweg bis gon Mouni, 3 leucen.
- 4 Mai. Den 4 maii kamen wir gon Auxone, reiten über ein lange bruck, 4 leucen, und nach mittag bis gon Dol, 3 leucen, do wir die statt noch den obendt durchgiengen.
- 5 Mai. Den 5 maii zogen wir uf den mittag gon Ranschon, 4 leucen, und znacht gon Bisanz, 4 leucen. Farten zum Girzenhorn in.
- 6 Mai. Den 6 maii bleiben wir zû Bisanz und dywil der Riedi zavor doselbst gewont hatt und Welsch glert, für er mich in das selbig haus, dorin ein damoisellen, so seins husherren dochter war, Barbel genent, mit deren wir vil sprochten und schlügen die luten und dangten. dise  
 1600. jung frauw hab ich nach 43 jaren, alß ich gon Bisanz berüft, funden, war gar alt und heßlich etc. ze nacht leisteten uns in der herberg gselschaft ettlich vom adel, die Buren genant, fürten uns nach dem nachteßen herum, fir der Italiener Kaufleuthen, die da wonten, hûser, mit denen sy fientschaft, hetten gern etwas unrüms angefangen, gaben uns darnoch in iren wonungen ein collacion und fürten uns wider in die herberg. der Riedi legt sich, alß er wol bezechet in daß bett überzwerch, also daß ich nit ligen kont. er wolt Furgum nit wichen, bis ich im also nachendt auf das angesicht fas. wir warden aber uneins, wie fast uf der gangen reiß, dan er gar unbachen war und, wil er reich, hochdragent, hatt nit vil gesehen, blogt mich stets, er

mießte mir den soldner erhalten, den ich doch nit ze<sup>1557</sup>.  
brauchen begert oder etwas wie obgemelt schuldig wer  
fir in ze zalen und doch uf sein unbillich zû müten zwo  
cronen ingeschossen hatt. er veriert mich stets, was ich  
fir ein doctor werden wolt, es werdt mich nieman brau-  
chen, sein frindt D. Hans der sye ein verriempter doctor  
etc. ieg wolt er mir mein hundert, den ich von Mom-  
pelier brocht, erschießen etc. also daß er mir die reis  
heimzû, deren ich mich freuwen solt, übel verbitteret,  
wil ich zavor mit dem Birdman so früntlich uf der reiß  
gelept. sunst war er im anfang gar geneigt gegen mir  
zû Paris, frauwt sich meiner gesellschaft, hielt auch wol  
von mir, wil ich lang außblyben war und weit gereißt,  
müßt in auch wie vermeldet am aug verbinden, schier  
uf der gangen reiß, eb er heilt, do er mir vil verhies,  
wo im mechte, eb er heimkem, geheilt werden. wir waren  
auch dutzgesellen, auf nestel abschniden, deren er mir  
vil, so siden, abschneidt. und wan ich mein namen et-  
wan schreib, molt er mir ein schärmeßer darzû, wegen  
meiner zûkünftigen, und ich im ein rosen, wil sein hoch-  
zeiteren Roß hies. zletst<sup>a)</sup> alß wir ze Basel, hatt er  
mich um verzichung, schlügen oft zesamen uf der luten  
und vereert er mir auf meiner hochzyt ein Klein schele-  
lin, etwan einer cronen wert, wegen der cur, die ich an  
im thon, und die gab er und sein frauw steurten.

[105]. Den 7 maii verreißten wir von Bisanz nach 7 mai.  
Beaulme, do das nonnenkloster und die eptißen, 4 leu-  
cen. darnach bis gon Clereau, 2 leucen.

Den 8 maii kamen wir vor mittag gon Mûmpel- 8 mai.  
gart, 4 leucen. Parten zum Mörenkopf in. do kam zû  
uns juncker Jacob Truchses, so grav Görgen von Mûm-  
pelgart, der do hof hielt, hofmeister war<sup>b)</sup>, leistet uns

<sup>a)</sup> Hs. zletst.

<sup>b)</sup> Nach war folgen nochmals die Worte: zû uns.

1557. gesellschaft, wardt gar bezächt, gieng heim, zog die stifel an, ob wir in gleich batten zebiben, half doch nüt, reit mit bis an das waßer, dardurch mir reiten mußten, darin er schier erdrundē wer, so im nit ettlich, die im der graf nachschickt, außgeholfen hetten und heim wider gefiert. es<sup>a)</sup> war auch by uns D. Alexander, do- malß des fürsten bstelter medicus, so uns hatt gesel- schaft gleistet. wir reiten fort bis gon Sapois Sept, 3 leucen, ist daß letst dorf, do man Welsch redt.

9 mai. Den 9. aßen wir zû Valticofen zû mittag, 2 leu- cen, do der Kiedi von mir begert im mein mantel ze- lichen, wil sein filz mantel zerbrochen, deßen ich mich etwas beschwert, wil ich noch ein Spanische Lappen im fellis ingeschloßen, nit gern herus that und verwüstet, do er glich erzürnt den mantel mir in Pott werfen wolt. verbittert mir auch also die freudt, so ich hatt, die nacht in mein vatterlandt zekommen; doch fro, das ich baldt von im kommen solte.

## V. In der Heimath.

### Verlobung und Hausstand.

1557. **W**ir ritten nacher Basel. do sach ich mit freuden beide münsterthürn, die ich so lange jar nit gsehen hatt; schos mein bugsen ab in ein garten hüsle thür, 2 Fuge- len und reiten zum Spalenthor hinin, zur Gens, do der Kiedi absas. und gleitet mich der Hans soldner durch die Gerbergeßlin über den Barfüßer blaz, do uns J. Görg von Bruck leidlich angethon, wil sein vatter kurz darvor gestorben, bekam; darnoch durch das Spi- talgeßlin biß zû meins vatters hus zum Geiegt. do

---

<sup>a)</sup> Hs. er.



stündt einer, frogt ein doctor nach, hatt ein waßer, so<sup>1557</sup>.  
 er im besehen solt, welches vilicht ein tñtnus zů fünftiges berüßs. wir luteten, war nieman do heiman, dan eß am suntag war um die obenpredig, do die megt, der vatter aber zů Gundeldingen im güt. die müter war by den nochburen, die kam an laufen, weint und entpfeng mich, war gar thir und mager, hatt doch ein grienen schirleg an und wiß schü, wie domol im brauch. ich ferget den soldner ab, schand im mein mantel. baldt kam mein vatter mit dem Castaleone, die hießen mich willkum sein, verwunderten sich ob meiner lenge, wil ich die jar meines abwesen fast um kopf und halß lenger worden. es entpfingen mich meine nochburen und war ein große freudt in der gaßen. und wie ich hernoch innen worden, so luff der hebam Dorly Becherer magt fir meins fünftigen schwachers hus, gwan meiner zůkünftigen auch das bottenbrot ab, dorab sy erschrad, wil sy zelauth geschruwen. man rustet das nachteßen, darby blyben meine gsellen, so meinen innen worden und mich gleich besüchten, der Humel apotecer und der Theodorus Bempelfort, so zur [106] Kronen lag. nach dem nachteßen gaben wir dem Bempelfort das gleit zur Kronen, giengen die Sryenstros ab, do mich mein zůkünftige sach firüber gon in der Spanischen Kappen und floch. alß wir zur Kronen kamen, gab uns der wirt Emanuel Bomhart ein drund und war eben do Daniel Wielandt von Milhusen, sampt seim schwoger Frang Jeddelman, meiner zůkünftigen brüder, do mich der wirt, welcher um mein zůkünftige erworben hatt, veriert, das ich wol marckt, das der handel zimlich war ausgebrochen. zog darnoch wider nach haus. etc.

Alß mir nun gott wider heim half, dorab meine elteren froloßten, kam am morgen den 10 maii der 10 mai. Humel zů mir, mich umeinander zefieren. zogen erstlich

1557. über den Münster blag. do ersach<sup>a)</sup> mich herr Ludwig von Rischach, verwundert sich, wer ich were, wil ich ein sammat parret uf hatt und mein wer drüg, dem ich mich erklert. darnoch salutiert ich D. Sulger, pfarherren im Münster, darnoch D. Hans Hüber, der mich früntlich entpfeng und alleß güts anerbott, wie auch D. Isaac und Oswaldus Berus. ich vereert D. Hanssen den Clement Marot, schön zü Paris ingebunden. darnoch zogen wir das Martins geßlin hinab. alß wir zeunderst kamen gegen der schol, stündt mein zükünftige am schol band, die ich doch nit acht, erblickt mich, luf in die schol hinin und wider heim. ist auch hernoch nit weiter in meßg<sup>b)</sup> gangen, wil sy die meßger anfiengen verieren. ich zoch zum D. Suggelin, by der Mer Eagen wonent, grüßt in und sein frauw, wie auch andre ettlich, die übrige nochvolgender tagen.

[107] Alß ich wider nach haus kam, müßt ich mit meim vatter by dem thümprobst zü mittag eßen, welcher sein sun Sigmundt mit dem Jacob Catalan nach Mompelier langest geschickt hatt. der frogte mich allerley. under andrem wardt ich bericht, das er sich, wil ich noch in Frandreich war, vernemmen laßen, eb er mins vatters und mein wil deß hüradts halben wußt, er mechte mir wol sein dochter Susanam, die er by seiner ersten frauen der Waldnerin ghapt, zur ee geben, die domolen by der grävin zü Richerwir im frauenzimmer war, ein schön mensch, so baldt hernoch starb. nach eßens fürt mich mein vatter in sein güt gon Gundeldingen, redt underwegen mit mir, ermant mich nit zü snel ze reden, wie die Welschen sunst im brauch haben und erzelt mir sein haushaltung, auch sunst der übrigen bedreffen, deß doctorats und eestandts sachen. ich

---

a) Hs. <sup>4</sup>ersach.

b) Hs. dmeß.

fieng glich an die cipreßene luten, so mir der h. Thiebolt 1557. geben zû zeristen, item ein große harpfen, so mein vatter lang gehept, zû bezie, meine biecher, scripta, alleß in ordnung risten. verdreib also die ganze wuchen.

Mein vatter stellte hiezwischendt die sachen an, das ich mit meiner zûkünftigen reden kente und sy mit mir. lûdt derhalben M. Frangen und sein dochter den zûkünftigen suntag hinus gon Gundeldingen nachmittag 16 Mai. do angekomen, war der 16 meiens, ein lustiger tag und meiens zeit. ich zog nach dem eßen mit h. Thiebolt Schoenauwer hinus, schickten unsere luten voran und alß wir zû Gundeldingen in hof ingiengen, sachen wir zwo iungfrauen doselbst ston, dorunder die ein der Schenckenen bas war, dem Daniel, M. Frangen sun zûgesprochen, die ander sein dochter Magdalena, die ich früntlich grüßt, wie auch sy mich, nit on verenderung der farben. kamen also ins gesprech, darzû auch baldt ir brüder Daniel kam. spazierten hin und wider in dem gût, mit vilerley redt, in welcher mein zûkünftige gar bescheiden und stil zûchtigs wesen war. alß es um dry ur, kamen wir wider ins hus, giengen hinuf, schlug ich und h. Thieboldt die luten zesamen; ich dang gailarde, wie mein bruch. in dem kompt auch M. Frang ir vatter, der mich wilkom sein heist, sagten uns<sup>a)</sup> zû tisch und thaten ein obendruck, eim nachteßen gleich, bis eß spot war, das wir zeit hatten in dstat zegon. unterwegs im heim gon, gieng ir vatter und der mein vorhin, und ich und Daniel mit dem frauenzimmer hernoch in früntlichem gesprech, in welchem die Dorothe, die etwas frecher, mit reden herusbrach und sagt. wan zwei einander gern sehen und hetten, soll man nit lang machen, dan gar baldt ein unglück darzû kommen mecht. bim pol-

---

<sup>a)</sup> Hf. und.

1557. werch schieden wir von einder, M. Frantz und sein gesellschaft zum Steinen, mein vatter und die seinen zum Eschemen thor hinin heim zû. legten uns also mit seltsamen gedanken fir mein person an die rûh.

18 Mai. [108]. Am zinstag den 18 maii reit ich uf meinem roß, daß ich noch ein zeitlang behielt, gon Rötelen, h. D. Peter Gebwiler den landtschreiber und sein hausfrauen ze griessen, by denen ich anno 51 im sterbendt mich wie obgemeldet aufgehalten. sy entpfienge mich mit frolocken und erzalt mir die frauw, wie sy iez unseren glûben angenommen hetten, wil der margraf Carly ir herr als geendert, der wolt ir noch nit recht gelieben, ist doch zletzt christelich sampt irem herren zû Ldrach verscheiden.

Ich war embsig meins vatter stûblin, do ich studiert, lustig ufzebuogen. begab mich uf daß dreien an meins vatters dreistûl, dischmacher werch etc. daß ich neben meinen studiis und instrumenten braucht. ich firnißt meins vatter büchlasten, lart mich deß bildthauwers frauw die kunst, die ich anfangs nit recht verstündt, do sy sagt, ich mieußt zur lim drende den lim stoßen und ich vermeint, ich solte in im mörfel stoßen und durch ein siblin rederen; gar übel zeit vergebens mit hatt. ich fieng an embsig zû dem doctorat mit studieren mich risten.

Mein schwacher und mein vatter, domit ich vergwißt wer meiner zûkûnftigen, die ich seer anfieng lieben und doruf drang, wie auch ir nit zewider, so ich zum theil uß ir gebrocht, als uns der müter Srönen bas, die meßgerin Bûlacherin in ir matten kirschen zeeßen vor Spalen thor, zesamen sampt der Dorothe, so auch mit gieng, geladen, und wir uns wol ersprochen mochten, faßten ein rot, eß solte D. Hans Hüber die werbung thûn, welches, als er von meinem vatter gebetten, gern

thäte und deßhalben M. Strangen ins Münster vor mit= 1557.  
tag beschickt, die werbung thet und ein bewilgete ant-  
wort uf ein eebredung bekame, dieselbige uf den obendt,  
alß er, D. Hans, zû mir kam, mit frolocken, wie sein  
bruch war, mir verkûnte, gliê wunste, doch vermeldet,  
eß begerte mein schwacher, daß die sach stil verblibe, bis  
der doctorat firûber, alß dan kente man die sach zû  
ende bringen, deßen ich wol zefriden.

Es hatt mein zûkûnftigen schwacher lustig gmacht  
den willen endlich drin zegeben, der sunst iederzeit hin-  
der dem hag gehalten, dan<sup>a)</sup> er fôrcht, mein vatter stecke  
in großen schulden und das er dischgenger hatt, do er  
sein dochter, wie er sagt, nit gern in schulden oder die  
unrûw stoßen wolt. do er aber von meinem vatter [hört],  
das die schulden klein gegen seim vermôgen, so an  
hûseren und dem gût, er noch hatt, und selbs begert  
der dischgenger sich abzethûn, war er zefrieden und  
dester mer, wil er der jundêren zû Lang [109] Fron  
und Inslingen, denen er dient und in gar lieb hatten,  
also das er dem alten Richen sein sun Jacob uß tauf  
gehept und er stetig by im war, auch ein roß deßent-  
halben in der jundêren dienst hielt, roth gehapt, die  
eß im rieten, wie auch herr Caspar Krûg, hernach bur-  
germeister, der mich gesehen und von seim apotecer  
Zummel vil gûts von mir gehôrt, auch mein vatter  
sein sun Ludwig by im am disch hatt, der im sagt,  
er solte gott dancken, ich gefiele im wol, hette gûte  
hofnung, ich werde ein firnemmer doctor werden, dan  
ich schon mit margipan, so ich angeben, welche domolen  
nit im bruch, ein gûte prob an seiner frauen, die  
zweier Kinder genesen und gar schwach war, gethon,  
also daß mein schwacher letztlich die sach gar wol ge-  
fallen und nit zewider gwesen, wan ich in das scherhus

<sup>a)</sup> Hs. das.

557. gangen und mit seiner dochter gesprocht hab, welches doch mer in seinem abwesen in der stille hernoch geschehen, do ich zur hinderen thür im geßlin stil hinin gezogen und doselbst unden im hus vil molen mit ir in allen zucht und eeren geschwezt; darwider er nüt geredt, sunder derglichen thon, er wiße nüt darumb. hatt auch iederzeit den handel so lang er kinnen ufzogen, wil er ein witlig, die dochter, so im so wol hus-  
30 mai. hielt, wie er rümt, nit gern uß dem haus hat geben.

Viergehen tag nach meiner ankunft den 30 maii war ir vatter zû Langkron, wie schier der mertheil, dan sein sun Daniel mit eim knecht den laden versach, lüdt mich mein zûkünftige durch ir magt Ketterin, die mir altzeit vil von irem gûten willen fir sich selbs erzelt, zum imeß eßen am suntag zegast, do ich flisig erschein und nieman do fandt, dan sy und ir alte blinde müter Frôn. wir aßen vor ußen by der kuchi, dan juncker Marx Rich hatt die vorder stuben in, do in D. Hans im holz ligen hatt, der von mir nüt wußt. sy hatt zavor den Daniel abgefertiget; do schweigten wir allerley und wan sy etwan abtrat, so rümpft mir die alte frauw, wie sy so züchtig und erschrocken, solte mich nit irren laßen, das sy so schamhaftig und nit derglichen thet, sy wiße gwis, das sy mich von herzen lieb hett, begerte nit mer dan ir leben by mir zeschließen, mit anderen mer Worten, wie sy wol gestalt, sy lege zû zeiten by ir etc. wie die alten wiber wol kinnen einen also ufwecken. und bleib schier bis nacht; gieng hinweg eb villicht ir vatter kâm, dessen ich mich doch wie auch sy nit schrecken<sup>a)</sup>, welches mich dester mer verwundert, wil er altzyt sagt, er hette seiner dochter noch nie nit darvon gsagt und wißte nüt eigentlichs, dan von der gaßen redt und gsach doch, daß wir zesamen wandleten.

<sup>a)</sup> Das Wort ist in der Hs. unleserlich.

[110] Den 10 junii lüdt mich facultas artium zegast <sup>1557.</sup>  
zur Kronen, schandten und gratulierten mir und meim <sup>10 Juni.</sup>  
vatter, welches mich wol früwt, das sy wider verein-  
bart waren, darzü auch, das ich Basel promovieren  
wellen, wolgeholfen.

Ich rust mich zum gradu und domit ich ein prob  
zevor thet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der  
facultet der argeten in den hundertstagen im collegio ze  
profitieren, das mir glich vergünstiget wardt. schickt  
mich derhalben darzü, verkauft mein roß, durch hilf h.  
Gabriel Sryen, um daß halb gelt, das es mich kost  
hatt, so mein vatter zü sich nam, also daß ich wenig  
gelts hatt. studiert flisig bis den 21 julii, do ich anfieng <sup>21 Juli.</sup>  
läsen, bleib den mertheil doheim, zog doch etwan zü  
h. Thiebolt Schönaumer, do wir, auch etwan mit uns  
D. Wecker, die luten schlügen im Schlachsländer hof im  
stüblin, so uf den Rhin gieng. item zü dem h. Jacob  
Kiedi, meim geferten von Paris, wie auch h. Ambrosio  
Srobenio, welche alle schon verheurath waren; Ambrosius  
mit h. Jacob Kiedins des elteren dochter, hat eb ich  
uß Grandrich kam hochzeit ghept, der iünger Kiedi erst  
sit unser ankunst, darzü er mich, so mich wundert, nit  
geladen, wie aber ich in hernoch. ich war auch vil by  
dem apotecer Humel, der lüdt D. Hansen und mich  
in sein garten by s. Lienhart. alß ich mit dem doctor  
dohin gieng, sachen wir mein zükünftige in bendel und  
borten und griener schuben dohar zien, hatt ein kindt  
ghept dem Wiesten zü s. Lienhart, welches sy drüg.  
die zeigt mir D. Hans, mit vermelden, sy wurde mir  
gwis werden, ir vatter hett es im zü Langkron, do sy  
zesamen kommen, in dhandt verheissen. drib also seine  
boßen, wie er dan ein gang lustiger herr und altzeit  
mir wol angewesen, dorumb auch mich hernoch zü  
gvatteren genommen.

1557. In der zeit wardt h. Thomas Guerin die jungfrau Elisabeth zum Salden versprochen, welcher, alß er vil zû mir wandlet mit dem Bembelfort, batt mich ein mol ein music anstellen, seiner geliepten zum Salden zehofieren, dem ichs verhies, doch daß solche music auch an ort, so mir gefiel brucht wurde. rusten uns also und zogen spot nach dem nachteßen fir meiner zûkûnftigen haus. wir hatten zwo luten, schlug ich und h. Thiebolt Schönaumer zesamen, darnoch nam ich die harpfen. der Bembelfort zog die violen; alß er sy uf ein fas stellen wolt, fiel es um, macht ein rumor; der goldtschmidt Hagenbach pfiff darzû; war gar ein zierliche music. man gab uns kein anzeigung, dan mein zûkûnftiger schwacher anheimisch war. zogen also darvon zum Salden, do wir, nach dem wir ghofiert, ingelossen wurden, hielten ein stattlichen schloßdrund mit allerley confect. zogen alß dan wider nach hus, do die wechter bim Grien ring an uns komen, die aber, nach dem wir gûten bescheidt gaben, faren ließen. ich gieng hernoch oft spazieren in meiner zûkûnftigen hus, doch so vil mûglich, heimlich, do ich vil narrenwerch, wie die leut thûnt, so sy by iren liebsten findt, anfieng und redet, daruf sy mir bescheidenlich kont antworten. ich fleidet mich anderst, nach unserem bruch domolen, do man nur gferbte fleider drûg, kein schwarze, es wer dan leidt. lûdt sy ein mol wider hinus gon Gundeldingen, do sy aber mit der Dorothe erschein und uns ersprochten. es fiengen ettlich uf mich acht haben und alß ich noch dem nachteßen aus irem haus einest gieng, zogen mir zwen nach, hetten mich gern gesteuht, verschlug mich aber vor inen, daß mir nût beschach.

Es war ein witwen junder Stofel Offenburgers hinderloße, ein Bârin, der Schöllene [111] schwester, die hatt iren sun Jonam zû Paris, von dem ich ir



botschaft gebrocht. die lüdt mich und h. Diebolt Schoe= 1557.  
 nauwer zû einer morgen sup, do wir musicierten, dan  
 sy gar frölich und nit gar ein güt geschrey hatt. die  
 kam oft in meins vatters haus und hort mich luten=  
 schlagen und andren instrumenten. kam zletst<sup>a)</sup> nur ze  
 vil und wider mein willen, wie auch meins vatters.  
 das erfür mein zükünftige, fieng an etwas üferen und  
 wie ich zû ir kam, etwas ruch ansehen und antworten.  
 ich marckt gleich die ursach, begegnet ir, das sy züfrieden.

Am 21 julii, alß ich am suntag zavor an die kirch= 21 Juli.  
 thüren anschlagen loßen, ich wurde läsen, fieng ich im  
 collegio in aula medicorum an zeläsen, hat zavor ein  
 lange perorationem, darnach expliciert ich librum Galeni  
 de causis morborum, darby waren fast alle medici und  
 der mertheil professorum im anfang, hernach hatt ich  
 zwen auditores, waren Niderlender. die giengen nach  
 der legge mit mir heim, stigen uf den mulbeerbaum,  
 so in meins vatters garten, und aßen mulbeere. zeigt  
 inen singulariteten, damit ich sy flisig macht mich zû  
 hören. beharret also mit dem profitieren al wuchen  
 4 mol am morgen um 8 uren, bis den 13 augusti. 13 August.

Am folgenden tag den 14 augusti siegte ich mich 14 August.  
 zû D. Oswaldo Bero, decano der medecin facultet, und  
 petiert durch ein orationem den gradum medicum, doruf  
 ich uf morndrigen tag bescheiden wart, am suntag nach  
 mittag in D. Oswaldi hus hinder dem münster, do die  
 dry, so des consilii oder collegii medici waren, by ein=  
 andren waren, der decanus Oswaldus, D. Johannes  
 Hüberus, D. Isaac Cellarius. vor denen hült ich aber  
 ein oration, den gradum petierent<sup>b)</sup> und alß sy die cen=  
 sur mit mir hielten, zeigte ich an, wie lang ich medi=  
 cinam studiert; item zeigt meine brief des magisterii

<sup>a)</sup> Hs. zletst.

<sup>b)</sup> Hs. petetierent.

1557. und baccalaureats in der medicin zů Mompelier erlangt. waren sy über alß zefriden. allein do sy mein alter frogten<sup>a)</sup> und ich das anzeigt, ich wurde iez im october ein und zwenzig jar alt, macht der decanus ein discours dorüber, es solte einer nit minder dan 24 jar alt sein. ließen mich also heim zien, welches mich verdroß, vermeinendt, sy wurden mich etwan meiner jugendt halben nit promovieren wellen, das doch nit war, sonder hatten sunst ir bedendßen dorüber, wie mirs morn- des D. Isac erkläert, brüchlich zesein, eim eins und anders fir gehalten. ich flagts mein zůkünftigen schwacher uf den obendt. der wardt erzürnt, sagt, wellen sy euch hindern, so gib ich euch mein roß, zient wider nach Mompelier und promovieren doselbsten. hette sich aber diser sorg aller nüt bedörfen, dan inen nit ernst gewesen, sonder leidt, so ich wegzogen wer.

16 August. . [112] Morndes den 16 augusti berüft mich pedellus zum tentamen. daß wart gehalten in D. Oswaldi hus von inen drien, darinnen sy mir vil quaestiones, fir- nemlich medicas ufgaben, doruf ich herghast respon- diert, wil sy nit so schwer, alß ich zavor vermeint sein werden. es wert doch dry ganger stundt, von dem einem biß viere, nach welchem sy mir zwei puncta uf- gaben, morgens zů explicieren, namlich ein aphorismum Hippocratis mutationes temporum pariunt morbos etc. item definitionem medicinae Galeni in arte parva. medi- cina est scientia salubrium etc. nach solchem hatt des D. Oswaldt dochter Margret Riechlin baden und uns ein obendrund geben, darby sy mit mir gar lustig waren, den ich hernoch bezalt.

17 August. Daß examen wardt morndes den 17 augusti ge- halten, aber an dem ort, do ich themata, so mir über- geben, fast ein stundtlang memoriter expliciert, alß wan

<sup>a)</sup> Hs. frogter.

ich profitierte; darnach disputierten die dry doctores<sup>1557</sup>. darwider, wert auch wol dry stundt, sunderlich D. Oswaldus, so ein großer philosophus sein wolt, mich zimlich iübt. letstlich hiesen sy mich abdretten, und<sup>a)</sup> alß sy mich wider hinin namen, zeigten sy mir an, wie brüchlich, daß ich auch publice disputieren mießte, nochvolgender tagen, und gab man uns wider ein oben-drundt, den ich sampt der vereerung der dochter bezahlt. 20 August.

Am fritag hernoch den 20 augusti hült ich inen ein nachtmol zur Kronen, darby sy lustig waren.

Ich rußt mich zum disputieren und entpfeng vom decano zwo themata, die mir nit fast gefielen, hatte wol statlichere genommen, so ich selbst, wie ieg brüchlich, solche hette dörfe erlâsen. die lies ich mit etwas außlegung dorüber drucken. die schlug man am suntag<sup>29 August</sup>. den 29 augusti an die vier pfarkirchen und schickt sy allen doctoribus und professoribus durch den pedellen, der sy uf künstigen donstag darby zesein lüde. gleich morndes kam mich ein feber, sampt dem cathar, wie es domolen umgieng, daß grupenwee genant, an, also daß eß mich schier verhindert. dise sucht regiert domol weit und breit, wie auch ze Mompelier, wie ich hernoch vernam, und nempt sy coque tuche. 2 Septbr.

Sür doch fir den 2 septembris am donstag mit der disputaz, so gehalten wardt in aula medicorum, fieng an am morgen um 7 uren, weret bis zwelfe. darby waren fast alle academici, wil eß lang nie gehalten worden, und disputierten allein die doctores medici, dan es nit über ein oder zwen studiosos medicinae hatt, denen D. Hüberus und Isaacus professores domolen lasen. D. Oswaldus disputiert starck gegen mir, vil de calore nativo, auß dem Avicenna; dem begegnet ich ex Fernelio; D. Hüber, D. Isaacus, hernoch und nach inen

<sup>a)</sup> Hf. uns.

1557. D. Pantaleon, Bechius und D. Suggelin, der vil argument brocht uß dem [113] conciliatore, die ich al zavor gelâsen hatt und wußt, derhalben ims glich widerlegen kont. es disputierten auch andere magistri philosophi. bestündt also mit gottes hilf by eeren. nach gethaner disputation hatt ich wider ein disch vol zur Kronen ze gast, darzü alß mein vatter neben andren doctoren auch D. Suggelin hatt uf dem Münsterplatz und vor deß Spires hus ein großer stein do versetzt uß gwißer ursachen, wie auch vorüber war, und D. Suggelin nit doruf acht hab, im hinder sich wichen, alß in mein vatter bim rock zoch mit zegon, struchelt<sup>a)</sup> er über den stein und fiel hinder sich zü ruck, daß im seine schü, so ußgeschnitten mit hornen, in die höhe sprungen, dorab ein glechter entstanden, sunderlich dywil im sunst nüt wirfers widerfür. ich zoch nach dem eßen an das gewonlich ort, meiner zükünftigen die überstandenen strus, die freudt zeverkünden, dan sy in sorgen, wil ich noch den flus hatt, der mich zimlich auch in der disputag dreibe und das ich auch zur nasen aus schweist, es wurde mich etwan hinderen.

6 September. Den 6 septembris beschickten mich die doctores von der facultet und gaben mir den bescheidt, das ich zum doctorat were zü gloßen, wunsten mir glicß und stalten mir heim die zeit und den tag, uf welchen ich doctor solte promoviert werden, welches auch mit freuden von den meinen und geneigten warde angenommen.

Sieng derhalben an auch dohin die sâch zü richten und warden mir zwen promotores geordnet, h. D. Isaac, der mir die themata zetractieren übergab, und D. Oswaldus Berus, der mir die insignia geben solt. ich lies die intimation drucken und am sambstag zoch ich herumb

---

<sup>a)</sup> Hs. struchet.

mit D. Isaaco und dem pedello, der lüdt die heupter, 1557. deputaten, academicos und vil meiner gûten frinden, darunder auch mein zûkûnstiger schwacher ad actum uf den zûkûnstigen mentag, schickt auch gon Rötelen heraus, doselbst D. Petrum und D. Michel zeladen. und am suntag schlag der pedel die intimationem an der vier pfarkirchen thüren.

Am mentag den 20 septembris fûrt man mich in 20 September. des decani Beri haus. do drandten sy malvasier und gleiteten mich in einem schwarzen schamelot, rings umher, und wo die nât mit sammat einer handtbreit allenthalben ußen verbrembdt, in roten hosen und rotem sidenem attlaßen wammis, nach dem collegio. als wir fir D. Hübers haus kamen, fiel D. Oswalden in, daß ich auch etwas profitieren ex tempore sol, und wil er kein bûch bestellt, namen sy eins uß D. Hübers stûblin und giengen also in aulam medicorum. die war statlich tapeßiert allenthalben, und vol volcks, dan lang zavor kein doctor promoviert hatt. ich stalt mich in die undere cathedram, D. Isaac in die obere und nach dem bleser, so' do waren, ufgeblasen, hûlt D. Isaac die oration und proponiert mir die themata, darauf ich mein oration, so lang war, ußwendig pronuntiert, uf welche mich D. Isaac zum decano allegiert, D. Oswaldo, und gieng ab der cathedra, darauf D. Oswaldt mich entpfeng und nach gethoner kurzen oration, fûrt er mich mit vorgendem pedellen mit dem sceptro uf die hohe cathedram und mit gewonlicher solennitet sagt er mir mein sammat paret auf, doruf ein schoener Prang und brucht die übrige ceremonias, darunder [114] auch er mir ein ring ansteckt, ab welchem ich mich, wil sy mir von natur zewider, wie anfangs gesagt, ein wenig entstugt, iedoch blyben lies. als er

1557. mich nun<sup>a)</sup> für ein doctor ußgerieft, sprach er mich an, ich solte ein prob thun, unversehens über etwas öffentlich uszelegen. schlug er ein blat ettlich im büch herumb, zeigt mir ein ort, do las ich den text, als stiente er dorin, fieng denselben an aus zelegen, so schlacht er daß büch zû mit vermelden, eß were gnüg, bschließt also sein det und befiehlt mir die dandßsagung ze thun, daß ich mit einer langen oration ußwendig uß sprach und hiemit den actum also beschloß, der über die vier stundt gewert hatt, doruf die vier bleser anfiengen blofen und zogen in der procession also uß dem sal zû der Cronen, do daß pancquet angestellt war und gieng mit mir der rector D. Wolfgangus Wißemberger, hernoch der alt herr doctor Amerbach und andre academici in zimlicher zal, der pedel vor mir und die bleser, so durch die gaßen biß zur herberg bliesin.

Es waren by 7 tisch by der moltzyt, waren gar wol tractiert und zalt doch nur 4 bagen für ein person, wert bis drien, dan domolen man nit also lang  
1612. sas, wie zû ieziger zeit. man dandt ab, wie gewonlich, mit forgendem scepter; das verrichtet D. Isaac. der führt mich nach dem eßen mit D. Michel Rappenberger in sein haus in s. Johans vorstatt zû s. Antonii, do thaten wir ein obendrund und zog darnach heim, dohin sy mich geleitteten etc.

Baldt nach dem ich doctor worden, drang mein vatter doruf, daß auch der heurath zwischen mir und jungfrau Madlen beschloßen wurde. redet zû endt deß septembers ir vatter dorum an, wil ich nun alleß volbrocht mit lob und eeren und die sach lutbrecht, solte er helfen nun mer die sachen außmachen, darüber er gûten bescheidt gab, zoch doch alzeit die sach hinder

---

<sup>a)</sup> §. nur.

sich, dan er sein dochter, wie obgemeldet, ungeru aus 1557. dem haus gab. leglich alß er in mitten des octobers wider angerant war, wardt er schier unwillig, mit vermelden gegen mein vatter, dan ich nit mit im darvon redt, so war er der mertheil zû Langkron, [115] man wolte in schier überylen, eß fente nun mer bis die Basel mäs fir über, nit ehe sein. daruf man also wartet.

Ich mocht hiezwischendt on schüchen wol in sein haus gon, welches mich verwundert, das es im nit mißfiel, wil es noch kein beschlossene ee war, und alß baldt hinder sich hette gon kenne. geschach doch in allen züchten und eeren, do wir von allerley sachen eerliche gesprech hielten, verag driben. etwan half ich ir kütten, latwergen machen, etwan veriert ich ir brüder Daniel mit seiner zükünftigen, verdriben also die zeit. insunderheit geschach mir ein güter bos. alß man der meß inluten wolt, an Simonis und Judae abendt, solchen 27 October. iren abzegwinnen, alß ir vatter abwesendt, zoch ich heimlich am morgen um nün uren hinden in ir hus, so stets doselbst offen. und alß ich nieman sach, dan sy al in der underen schärstuben waren, schlich ich die stegen hinuf bis auf den estrig und lügt zum tagloch uß, zû hören, wan man um zwelfe der mäs inluth. wartet also dry stundt, blanget und fror mich. so baldt man anfieng lüthen, schlich ich stil herab, that die scherstuben thir uf mit dem geschrey: Fromen mir! vermeint sy doselbst zû ergregschen. do war nieman da und sagt die magt, sy wer hinweg gangen, wie sy ir hatte gsagt. aber sy hatt sich heimlich under die stegen verborgen und gewartet; [lief] baldt daruf in die stuben mit riefen, mir den From abgewunnen, welchen ich verrichtet richlich, wie sy dan auch mir ein From gab. ich wolt ir daß fettemlin, so ich von Paris brocht, vereeren, do batt sy mich, ich wolte eß behal-

1557. ten, eß mechte ir ein gschrey bringen, eß kenne ir noch wol werden, nam aber daß testamentlin schön gebunden, daß ich ir auch gekrompt hatt. hatten also unser spil ein zeit lang, wie die jungen leuth thun; do ich in dem monat october eben 21 jar alt worden, und sy zû endt deß selbigen 23 jar alt war.

Nach der Basel mäs fieng mein zûkünftiger schwacher an, wil er nit mer hindersich zien kont, sich zû der zesamengebung zeristen. wardt 8 tag nach Martini 18 November. uf den donstag den 18 novembris angestellt. do erschein man in seinem haus um 4 uren und waren auf seiner seiten h. Caspar Krüg, hernach burgermeister, h. Martin Siedler, meister Gorius Schielin und Batt Zug, sein frindt, und sein sun Franz Jeddelman, auf unserer seiten D. Hans Hüber, h. Mathis Bomhart, h. Henric Petri. man handelt vom zû gebrochtem güt und vermeldet mein zûkünftiger schwacher, sein dochter wurde mir besser alß 300  $\text{fl.}$  wert zû bringen, dorunder 100 gulden in barem gelt, daß ander in Fleideren etc. do man mein vatter frogt, was er mir geben wurdt, sagte er, er kente nichts nennen<sup>a)</sup>, [116] er hette nur mich, were alleß sunst mein. alß man in aber ermant, er solte etwas namsen<sup>b)</sup>, dan es mechte enderungen geben (wie auch hernach beschach), antwortet er, hette sich nit bedocht, wolte doch 400 gulden nennen<sup>c)</sup>, die er aber mir nit gen kent, wir solten darfir by im den tisch han, dan er kein gelt hette, mir zegeben, were sunst vil schuldig. über solches gab es ettlich gespen, das mein schwacher uß brach, er wolte sein dochter nit also in ein unrüw der dischgenger stecken, wolte ehe uns by im han, verwißt mein vatter, daß er schuldig, das mein vatter seer bekümmert wardt und wo die eerenleut do nit

<sup>a)</sup>  $\text{fl.}$  nemmen.

<sup>b)</sup>  $\text{fl.}$  nansen.

<sup>c)</sup>  $\text{fl.}$  nemmen.



gewert hetten, vilicht ungeschafter wiß von einander<sup>1557</sup>. kommen weren. das war der erste anstos, der mir begegnet und bekümmernus, wie auch meiner zükünftigen, die in der Euchi solches hort und in ängsten stündt. doch wardt die sach gerichtet, do mein vatter sagt, er begerte nit mer, dan der dischgenger abzekommen, kenne aber nit also uf ein stuz beschehen. von dem an war mein vatter etwas unlustig, das mir hernoch die ganze hochzytlich freudt verbitteret. man gab uns zesamen. vereert meiner hochzitteren das gulden kettemlin, so ich von Paris gebrocht hatt. darnoch hült mein schwacher daß gast mol mit güttem gesprech und traction, ußerthalt der music, die ich am liebsten hette gehapt.

Nach dem nachteßen, alß ich ein güt nacht blösig gewünscht, im heim beleiten gieng auch meiner hochzyteren brüder, schwoger Franz mit, welcher des Schörlins dochter hatt, so im zimlich zügebrocht hatt und ein bruch schnider war, welcher sich mit seiner schwester nit wol iederzeit hatt kenne verdragen, dan er alle ding im haus meisteren wellen und verwirren, daß sy nit liden wellen und dem vatter klagt, welcher iederzeit mit iren hült. derselbig ein wenig besteibt, wie er on das vilmolen fantestig wardt, nam mich im heim gon an ein ort, mit vermeldung, ich durt in, daß ich sein schwester bekem, die er mir schalt, darus man sein verstandt meßen kenne, mir aber denecht bedanken macht. war also der ander anstos zü meinen zükünftigen freuden.

Man ristet streng uf die hochzit, so am mentag hernoch solte gehalten werden mit inkäufen und meßgen, dan mein vatter sich mercken lies, wil er ein einzigen sun, welle er recht, ob wir glich von unser linien kein blutsverwanten oder nochen frindt hetten,

1557. iedoch andre gûte gûnner und meim schwacher zege-  
 fallen seine frindt vollkommenlich laden [117] und  
 20 November. lûdt also am sambstag den 20 novembris nach folgende  
 personen mit iren wiberen, Kinder, so sy hatten.

Auf meiner seiten von verwanten war niemant,  
 dan mein vatter Thomas Platter und mûter Anna  
 Dietschin und ich Selix Platter, die die hochzeit hielten.  
 sunst von unsert wegen ließen wir laden: erstlich die  
 nachburen, zur rechten h. Peter Pernas, der meins vat-  
 ter druckery hatt, den Cûrath schûmacher zum Gim-  
 mul, war meins schwachers götti, den obersten knecht,  
 den Kecken uf dem thurn, Heroldum den alten, im  
 geßlin am turn, Schröter der schûmacher am edß, Peter  
 Weiz der hûtmacher, Hans Rûtter der schûmacher,  
 Hûtmacherin witwen, Kreuzer schûmacher, Risse der  
 bedß, Sprenger der schloßer, Thûchmennin die uf dem  
 steg, windenmacher Spielin, der underkeiser, Steinmüller,  
 der schloßer am edß bim Beumlin, zur lindhgen Stadel,  
 schniderin am Giegt, Peternel, bildthauwerin die witwen,  
 Uß Bütel der schûmacher an der Schwellen, den Wag-  
 ner im Löchlin.

So dan andre unsre gûte gûnner von unser zunft  
 zum Bären die meister und ratsherren, den Stempfer  
 auf der Isengassen, den Hafengießer am Sischmerdt,  
 herr Jacob Meier, h. Henric Petri, typographos h.  
 Hier. Frobenium und h. Oporinum; von der hohen  
 schûl h. Simon Sulzer pfarherren, D. Oswaldt Bär,  
 D. Hans Hüber, D. Isaac Keller, h. Coelium Curionem,  
 h. Sebast. Castalionem; von denen vom adel juncker  
 von Rotpurg, den von Pfirdt, thûmprobst, juncker  
 Stûfer; von râthen h. Doppelstein, hernoch burger-  
 meister, h. Jacob Riedi, der alt und jung, so mit mir  
 aus Grandrich kommen, h. Balthasar Han; von der  
 schûl M. Mathis und Hertelium, schûlmeister s. Peter,

item deß Megandri witwen über Rhin, deren dochter 1557.  
 Ester mein vatter nach 15 jaren zur ee bekommen; von  
 handtwerch Großer der meßger, Jacob Schärer uf dem  
 Heumberg, und Walther, harnister. von meinen gsellen  
 D. Michel Rappenberg, Emanuel Bomhart, wirt zur  
 Kronen, Balthasar Humel, apotecer, Thieboldt Schoe-  
 nauwer, Loreng Richart etc; item von außlendische  
 waren gschriftlich geladen D. Peter Gebwiler, land-  
 schriber zû Rötelen, Rüstius von Burgdorf, Laurentius  
 Ofnerus von Strasburg, D. Jacobus Myconius von  
 Milhusen.

Auf meins schwachers seiten wurden geladen: erst-  
 lich von seinen verwanten und befründeten waren er  
 meister Franz Jekelman der vatter mit seinem sun  
 Daniel noch unverheurat und M. Franz der iünger,  
 steinschnider in Eschemervorstat, so dan Wolf und Hans  
 Jekelman und Davidt Lichman an den Steinen, item  
 Batt Zug, meister zum Sischen und sein sun Caspar,  
 ein schreiber, und sein schwacher Ulrich Schüler, item  
 Zachaus Keller; so dan wegen seiner suns Sranzen  
 frauw Caspar Schöllin, Fridlin Werdenberg, Gengen-  
 bach; item wegen Daniels künftigen hürath Lienhart  
 und Rüdolf Schend, isenkremer, Matis Schwindham-  
 mer und sein sun und dochterman Peter Log; [118] so  
 dan von meins schwachers nachburen der Spörlin, alt  
 und iung, Hans Pfannenschmidt, Rüdolf Tellicher, der  
 schnider Dellcker, Hans Pfannenschmidt des Spörlins  
 dochterman, schnider, Zuggelin der glaser, Thoman apo-  
 tecer, Dschudenen, J. Görg von Bruck, ir dochterman,  
 h. Gabriel Fry, Wagnerin im geßlin, Davideren im ed  
 beim<sup>a)</sup> Brunnen, Barbel Kürsneren, unden am Wegsel.

Sunst von anderen mein schwachers güten ginneren  
 lüdt man h. Theodor Brandt, burgermeister, h. Caspar

<sup>a)</sup> Hs. bem.

1557. Krügen, hernoch burgermeister, h. Thoman Gierenfald prediger und h. Erzberger, h. Martin Siedler, M. Joder, scherer by der Rhinbrücken, item M. Gorius Scheli, Jacob Rapp, Uli Bratteler, Hans Bülacher, alt<sup>a)</sup> meßger, item die alte müter Srän, so blindt war, meins schwachers gotten, die Breitschwertenen, Wengenen die alte und junge, M. Claus scherers witwen, so dan ein statknecht über Rhin Hans Vogel.

21 November.

Am suntag hernoch den 21 novembris<sup>b)</sup> verkündet man uns im münster wie brüchlich und ristet man die tisch in meins vatters beiden hüsere zu und waß zur hochzeit gehort, darzu vil hulfen und locht M. Batt Desy wirt zum Engel in der Spalen vorstat. auf den obendt zog ich in meins schwachers haus, sach zu, wie sy meien machten, darzu die Dorothe, so den Daniel bekommen solt, half. bleib also ob dem nachteßen by inen, dan mein schwacher anderswo aß. alß ich heim kam, fandt ich den herr schreiber Rüst, meins vatters alten bekanten, so von Burtolf uns zeliub uf die hochzeit kommen und ein schönen Lmenthaler Päs mit brach. der sas noch bim tisch by meinem vatter, der in großer widerwertikeit war, wie er morgen so ein große zal leuthen, so geladen waren, spyßen und tractieren wolt, bredt sich selbs, es wer unmüglich, wurde damit zeschanden werden, that gar leg, sunderlich do ich heim kam, entpfeng er mich gar ruch mit schelten, ich säs by meiner brut, lies in sorgen, hulf im nüt etc. war gar über mich erzürnt, das der herr Rüst gnüg im abzeweren und zedrösten hatt. mir war ab disem tritten anstos und verbütterung meiner hochzeit freuden so bang, wil ich deßen noch nit gewont also gescholten zewerden und bishar mer gelopt und fry gehalten worden, wol sach, wie es firthin gon wurde, wan ich selb ander uf

<sup>a)</sup> Hs. al.

<sup>b)</sup> Hs. octobris.

meinem vatter ligen mieus, daß mir alles verleidet, 1557.  
gieng mit druren schlofen, gedocht oft nârrisch, wan  
daß thor offen were gwesen, ich solte wider darvon zien.

[119] Morndes am mentag den 22 novembris<sup>a)</sup>, war 22 November.  
s. Cecilia tag, war ich noch, wegen das ich nit vil ge-  
schlofen hat ganz unmütig, legt mein britgam hembdt,  
daß man mir geschickt, an, mit einem guldenen Fragen  
und vil guldenen spengelen, an einem kurzen Erds,  
wie domol brüchlich, und rot syden attlas wammiß  
und libfarbe hosen zoch ich an. Kam hinab, fandt mein  
vatter nit mer so unrichtig, wil er, alß er aber Flagen  
wolt und doch alle überflüßigkeit do war, ein gûten filz  
von der frauw Dorothe Schendenen, die auch half und  
ein herschlich weib war, bekam. alß sich die hochzeit  
leut by uns versamlet hatten, giengen wir in der pro-  
cession fir meins schwachers haus und gieng mit mir  
D. Oswaldus Berus, der, ob er glich gar alt, auch rot  
fleidt war, mit einem oben<sup>b)</sup> außgeschnittenen siden,  
attlaßen wammiß und schamalotenen rock, wie ich auch  
einen an hatt, sampt dem sammaten parret, daß man  
mir vor der hochzeiteren haus dorus ein beerlin börtlin  
mit blümen auf sagt; zogen also um nûn uren in daß  
münster, hernoch die hochzeiteren in einer libfarben  
scherben, die fûrt h. Henric Petri, dan D. Hans, der  
es langest versprochen, entschuldiget sich leidts halben,  
kam doch uf die hochzeit, do er auch dantz. nach ge-  
thoner predig gab man uns zesamen; ich gab ir ein  
ring gewunden fir 8 cronen, und zogen also zum  
Beiegt, do man uns zedrindên gab und ich die hoch-  
zyteren hinin fûrt, deren man in der oberen stuben  
richlich gobet.

Es waren fünftzehen disch dargelegt so alle wol  
besetzt waren, mer als mit 150 personen, on die so uf

<sup>a)</sup> Ss. octobris.

<sup>b)</sup> Ss. außgeschnittenen oben.

1557. warteten, deren auch ein güte zal zum nach disch kam.

do dan sunder zemercken, daß uf dem jar ich solches

1612. schreib anno 1612, von allen ich nit mer wißt, der lebte, dan wir beide, domalen britgam und braut und Romanus Winman der custos domol, item jungfrau Michol von Pfirdt und Madlen Zug, so iez gar alt und domalen zum ersten mol die bendel uffagten. die manspersonen saßen im sal unden im haus gegem garten, in welchen die werme von der stuben darneben, die druckstuben genant, durch daß gros thor so offen stündt hinin gieng. die übrigen mannen saßen im mittelhuf in der langen stuben, darzü man durch daß schnecklin, so vom Geiegt hinuf gieng, ingon Pont<sup>a)</sup>. die wibspersonen saßen in der druckstuben, die jungfrauen in der oberen stuben zum Geiegt und was fir frauen nit blatz hatten unden auch doselbst. eß sas neben mir h. Theodor Brandt burgermeister.

Die tractation war volgender wiß: man stalt vier mol uf: ein ghachten lummel, suppen, fleisch, heuner, gsotten hecht, brotes, duben, hanen, genß, rißmüs, lebersultz, käß, obs etc. man hatt güten wein, allerley, dorunder Rangenwein, der inen gar wol schmackt. die music war Christelm der bleser mit seiner violen, cantores die schüler, dorunder Romanus Winman und anderer provisor; sangen under andrem daß gsang von löflen.

Nach eßens, so nit lang wert, wie iez im bruch, dandt herr Jacob Meier rathsher zum Beren ab, an stat h. Heinrich Petri, der geschesten halben den imeß ausbleib. es fürt D. Myconius die [120] hochzeiteren in D. Oswaldt Bery haus, do dantz man unden im sal, war vil volcks und statliche leuth darby. M. Loreng

---

<sup>a)</sup> Pf. Pon.

Richart, so noch ledig, schlug die luten und gigt der<sup>1557.</sup> Christenlin darzü, dan domolen die violen nit so im bruch wie ieziger zeit. ich wolt höflich sein mit meiner hochzeiteren, wie ich in Strandrich by den denzen gewont, wil sy mich aber frintlich abmant und sich schampt, lies ich ab, dantz doch auch, doch allein ein gaillarden, aus anstiftung D. Miconii.

Darnoch zogen wir wider zum nachteßen in meins vatters haus, waren eben so vil disch als zum immeß mol, drüg man auf voreßen von heuner mäglin, Freglin etc; suppen, fleisch, heuner, gsotten karpfen, brotes wie zü mittag, wildtbrätpeffer, daß mir von Rötelen geschickt wardt, fischgalleren, Fiechlin etc.

Nach dem nachteßen, als es zimlich spot, gnodet man ein ander und domit eß nit vil gschär und verag geb, verbarg ich mich in meins vatters Kammeren, dohin man auch stilschweigendt mein hochzyteren verzußt, deren ir vatter mit weinen dermoßen gnodet, das ich meint, sy wurde sich gar verweinen, fürt sy in meins vatters stüblin darnebendt und kamen ettlich wiber der iren zü ir, dröfent sy; denen gab ich von eim claret, so ich in eim feßlin hinder dem ofen hatt und selbs gar güt gemacht, zedrindēn und als sy hinweg gescheiden, kam mein müter, so allzyt frölich was und sagt, die junge burß süchte mich, wir solten uns verbergen und schlofen gon, fürt uns heimlich die hinder stegen uf, durch der magt Kammer, in mein Kammer, oben im haus gegem garten, do wir ein wil saßen und wil es kalt uns übel fror, legten wir uns im namen gottes schlofen und wußt nieman von der purß, wo wir weren hinkommen. wir horten über ein wil, mein müter hinuf kommen über daß heimlichgmach, dorob sy sitzendt hauptheilig sang, wie ein junge dochter, do sy doch schon in höchstem alter war, dorab mein hochzyteren hergliche lachen thet.

1557.  
23 November.

Morndesß am zinstag bracht daß Ketterin ir magt meiner hochzyteren andre Fleider, die liefen wir ir und wie es ein holdtselig mensch, drib es vil selgame schnocfen. hernoch samlet sich daß hochzeit voldß wider zum mittag eßen, so um elf uren anfieng, dan man 1612. nit so unzitlich war, wie iez im bösem bruch. es war eben so vil disch besetzt, alß den ersten tag und nit mindere tractation sampt dem brutmüß<sup>a)</sup>, daß man schon an statt des weinwarms darstellt. man dangt aber nach dem eßen bis nacht, do waren by dem nachte- eßen noch ein güte zal von voldß und sunderlich alle jungfrauen, die alle by güter zeit urlüb namen und heim zogen.

[121] Man hatt richlich gobt auf der hochzeit, darvon ich allein bekommen ein becherlin, so h. Jacob Ricdin der jünger gobt, wie oben fermeldet und 2 duca- ten, die mein vetter von Strasburg mir hatt geschickt. daß übrig nam mein vatter zur zalung des unkostens, so vil das beschießen mocht. dan ich an Fleideren her- noch, alß ich etwas gwan, auch vil bezahlt hab. es bleib auch gar vil über von heuner, gensen etc., das in die würzhüser verkauft worden. mein vatter nam auch die 100 gulden, so mein frauw mir zübrocht hatt und bezahlt glichfalß domit ab. mein schwacher hatt mir nüt<sup>b)</sup> gobt, anzeigendt hernoch, er hette mir 5 gulden am doctorat mol bezahlt, doran solt ich mich beniegen. gab ir auch noch lange jar kein bett, dan ein spanbeth. sy bracht etwaß schlechten husrath, ein alte pfannen, dorin man ir pappen Kocht hat und breite hülzene schüssel, darin man ir müter, wan sy ein kindtbetteren gwesen, daß eßen gestelt, lies ich ir hernoch molen und etwas sunst schlecht gschir, das sy in unser Kammer hinder ein

<sup>a)</sup> Hs. bruntmüß.

<sup>b)</sup> Hs. nütt.



ramen stadt. der Rüst zog am mitwuchen frieu hinweg, 1557.  
 aßen mit im zemorgen. darnach fieng man gleich an  
 die hushaltung bestellen, darzü mein frauw roten und  
 ordnung geben solt. do gab es allerley bedenden, dan  
 mein schwacher hatt nur ein magt im haus, die im,  
 dem Daniel und einem gsellen hushalten müst. do  
 dan mein frauw in sorgen, es gienge nit recht zü,  
 stets hinab gon müst, auch etwan lang do verblyben  
 und ordnung geben. so hatt mein vatter noch disch=  
 genger und allerley unmüs im haus, also das wir  
 beide iunge eeleuth gleich wol geblogt warden, weren  
 lieber allein in einer hushaltung gwesen, aber wir ver=  
 mochtens nit, mußten fast dry jar also by mim vatter  
 am disch blyben und ich mich also meiner Kammer und  
 deß underen sal, so im winter Kalt, die Branchen zever=  
 hören, behelfen. do gab es zü zeiten allerley anstös,  
 wil ich nüt in dRuchi inschießen kont, dan ich gnüg ze=  
 schaffen uns zefleiden und etwan, so ich etwas firchlüg,  
 an meinen Fleideren, so ich noch in leden schuldig, zü  
 bezalen, welches, so ich nit that, mir verwißen wurdt.  
 gab zü zeiten also hendel, wie wan alt und iungs by  
 einander wont, sich gmeinlich zü dreg. mein vatter  
 wolt, eß solte ein gemeine hushaltung sein, im innem=  
 men und außgeben, solten altzyt by im verbleiben, ich  
 were doch einzig. item er lente nit on dischgenger sein,  
 der Kosten gieng über in. do hette aber mein frauw  
 gern gehept, das mir einzig woneten, wolte sich mit  
 ringem behelfen, mein vatter solte uns hierzü die ver=  
 sprochene cesteur geben und ir zübrochte 100 gulden,  
 domit wolten wir wol ußkommen, welches aber mein  
 vatter, wil er kein [122] par gelt, noch gülten, nit thün  
 kont. und aber mein schwacher seer dreib und uns sein  
 behausung anbot, solte by im wonen, ich aber mein  
 vatter nit loßen kont, noch erzürnen wolt, also daß

1557. best darzû redt, wir welten uns, biß ich in bessere practic kem, ein zeitlang leiden; sprach iren zû, also das sy daß best thet und fast beidt haushaltungen, mein und irs vatters, versehen müst, welches mich bekümmert, wil ich sy lieb hatt und gern wol gehalten hett, wie eins doctors frauen gebürt, dorum ich sy auch lange zeit nit gedugt, funder geert, das mein vatter nit gern sach, meint es solte nit sein. insunderheit irt mich, das ir vatter erst einen uß dem kloster Murbach, welcher ein schaden am arm hatt, zehelen, zû sich ins hus nam, dardurch sein haushaltung mer beschwert wardt und mein husfrau mer bemiegt auch derselbigen auszuwarten. war also der erste anfang meiner haushaltung mit allerley betreubnußen geschaffen.

Sirnemblich aber ängstiget mich, daß ich meinem gwesenen herren Laurent Catalan ein summa gelts zû Mompelier schuldig verbliben und mein vatter, wil er schon vil fir seine zwen sün, dorunder der ein mein dusch, hatt ausgeben, auch sy am disch erhalten, so alles an meiner schuldt abzogen, den rest, so ich schuldig, nit zalen kont, auch ich nit vermocht denselbigen zûbezalen, derhalben im schreiben müst, er wolte mir ein zeitlang daß best thun, welche zeit sich etwas lang ußhin sich verzoch und allerley unglück dorin fiel, wie hernoch volgt, auch unrichtikeit in überschickten ußzügen, welche also zeletst<sup>a)</sup> richtig gemacht und bezahlt volgender weis.

Ich hab die zeit, so ich ze Mompelier gwesen bin, thut 4 jor und 4 monat, on den tisch, so ich bim Catalan durch ein dusch ghapt, in gelt: erstlich waß ich aus meinem rôßlin glößt, tat 7 cronen, darvon 2 cro-

---

<sup>a)</sup> Hs. zeletst.

nen dem scherer geben mießen, der mir uf der reiß gon 1557. Mompelier firgestreckt hatt; sunst was mir der Catalan nach und nach geben hatt zur Kleidung, bieber zekauften und anders notwendig, auch auf die reiß gon Marfilien, so dan uf die reiß bis gon Paris, sampt dem roß, so by 70 francen Post, that alles 454 francen 6 sos und 10 denier. dargegendt hatt mein vatter bezalt fir Gilbertum und Jacobum, do Gilbert 3½ jar by im gsin, Jacobus 3½ jar, 19 wuchen, 3 tag, an gelt 183 cronen, 1 franc, 4 sos. item dischgelt war man im schuldig fir zwei jar dry wuchen, die beide brieder lenger by mein vatter am disch waren, dan ich ze Mompelier, that 37 cronen; und die gange sum 170 cronen, 23 sos, 3  $\mathfrak{L}$ ; thüt ze francen gerechnet 409 francen 8  $\mathfrak{B}$  7  $\mathfrak{L}$ . [123]. so bleib ich also dem Catalan schuldig noch herus 44 francen, 17  $\mathfrak{B}$ . 3  $\mathfrak{L}$ , welche summa ich anfangs vil höher sein meint, dywil mein vatter 18 cronen von h. Peter Löfel wegen des D. Riheners empfangen und ich vermeint nit wider Gilberto geben hett, do er doch 12 cronen dem Gilbert, alß er heim wolt, darson um ein roß geben und mein vatter in der rechnung vergeßen, doch zletst<sup>a)</sup> befunden wardt, wie vilicht auch die 6 cronen, das man aber nit wissen kont und derhalben alß wan ers noch schuldig neben den 44 franc 17  $\mathfrak{B}$  3  $\mathfrak{L}$  passieren lies, do es doch zwifelhaftig.

Wil ich nun meint, ich were dem Catalan wol 40 cronen schuldig und ich mein vatter nit weiters beschweren wolt, der sunst vil an mich gewent, item dem Bezardo zu Paris die 12 cronen, so er mir firgesetzt, zalen laßen, war mir angst wo ich die nemmen wolt, und wie obgemelt den Catalan hatt gedult zedragen. hie-

<sup>a)</sup> Hs. zletst.

1557. zwischendt, wil eß sich schier zwei jar verzoch, schreib mir Gilbertus, er bedörfte ettlicher biecher, die solt ich im an die schuldt schicken und wil ich dorunder meins vatters bibliothec vil fandt, batt ich in dorum, solche mir begunnen zeschicken, daß er bewilliget. nam derhalben darvon große opera, wie sy Gilbertus begert, die andere kauft ich h. Thomas Guerin ab, der mir drum half, waren geschetzt uf die 60 gulden, der mertheil schön eingebunden in breitteren, die half mir Guerinus, der zü Leon ein büchladen hatt, in ein faß inschlachen, that darzû noch weiter ein Vesalium, den schandt ich Gilberto und ettliche schencke deß Catalani frauen und schickt er, Guerinus, solche dem druckerherren Guillaume Gazeau, mit befelch, die selbige dem D. Jhan de Sale des Catalani schwoger zü zstellen, der es<sup>a)</sup> nit hat wellen nemmen, bis er weiteren bescheidt von Mompe-  
lier [beßam]. hiezwischendt stirbt der Gazeau an der pest, und schlies man im daß hus zü und confischiert man im alles, wil er vil schuldig, und damit auch meine biecher. welches, alß ich innen worden, hab ich lang hernoch durch intercession der oberkeit alhie an gubernator den Mandelot zü Leon heraus gebrocht und den Daruthen, so mir verheissen sy anzenemmen und zü verfertigen, übergeben, die sy auch baldt Jacobo Catalan wellen übergeben, der domalen zü Leon war, er aber deßen kein befel vom Catalan dem vatter, wil eß lang angestanden, solche anzenemmen, do dan hiezwischendt die Daruthen wegen der religion sindt ermürdt worden und ir güt confischiert, waß biecher im haus funden, darunder auch meine, verbrent worden und also min schuldt, so ich dem Catalan zethûn, unbezalt verblyben. [124] ob ich nun gleich wol, wil ich gehalten, waß

---

<sup>a)</sup> Ss. er.

sy begert und durch ir sumnus der schaden geschehen, 1558.  
ihnen nit wider bezalen schuldig meins erachtens wer  
gewesen, jedoch von wegen entpfangener güthat von  
Catalano, hab ich, wil mir gott die handt erstreckt, nit  
wellen im den schaden zů meßen, sonder in bezalen,  
welches auch beschähen, do ich durch h. Fridrich Riche-  
ner die 44 francen und noch weiter die 6 cronen, so  
noch zwifelhaft, eb ich sy schuldig were, abrichten und  
bezalen lassen und also auß der angst, die mich lang  
geblagt, kommen.

Ich hatt vor dem nūwen jar, wie auch hernoch  
anno 58 im frieling noch nit vil zeschaffen, that mich  
doch redlich herfür, etwan in molzeiten, etwan auch  
sunst wo gelegenheit von Prancheiten und wie denen  
zehelfen zereden, also das ich etwan, so ichs doheiman  
that in byseins meins schwachers, wan er by uns aß,  
der ein güter chyrurgus und auch vil erfahren, von im  
etwas angeredt und angetastet wardt, ich wurde noch  
viel erfahren mießen, es habe by uns ein ander thūn,  
daß ich alß ein iunger nit fast gern hatt und etwan  
widerpart hült, müßt mich doch, wil ich noch fein practic,  
themietigen. es drüg sich zů, das doctor Thieboldt Sur-  
gant, der Suckeren innemmer ze Than, die domolen die  
Oesterichisch ebyligende örter pfandtwis in hatten, wel-  
cher zwen seine sūn, Oswaldt und Frangen by meim  
vatter am tisch hatt, mich zum Stordcen ze gast lüdt  
und mit mir ettlicher anligen halben conferiert, ein solch  
gefallen ab meinem bescheidt entpfeng, das er mich lüdt  
etwan zů im gon Than zekommen, wolte mir Kundt-  
schaft zů Rümerlsberg dohin in der practic, wie auch  
by inen gebraucht zewerden, machen, das ich etwan ze-  
leisten verhies.

Hiezwischendt reit ich auch den 9 januarii mit meim 1558.  
schwoger Daniel zum alten junder Jacob Richen von 9 Januar.

1559. Richenstein gon Langkron, deßen, wie auch seiner ganzen frindtschaft, mein schwacher bestelter chyrurgus was und doruf ein roß hielt, doselbst kundtschaft zemachen. do dan der alt junder in Frangösischer sprach vil mit mir von den landen, do ich und er vor zeiten gewesen, ersprohet, auch von der argny, doruf ich also bescheidt geben, das hernoch sein ganze frindtschaft, die groß war, mich hatt gebraucht, dan er baldt hernoch mit todt verbliehen.

1559.  
April.

[130]. Es drüg sich zû im aprellen, daß man ein gefangenen wegen diebstals, dorunder auch er dem zur Wißen duben ein buchfeßel ausgebrochen und hinweg dragen, richten solt, welches alß ich vernam, mein schwacher, wil er des raths, ansprach mir um das corpus zehelfen. alß er aber vermeint, ich wurde nüt, daß corpus wurde dan von der universitet begert, ußrichten, auch vilicht vermeint, ich wurde etwan [nit] im anatomieren beston, dribe ich in nit witer, sunder zog selbs zum burgermeister Franz Oberrieth, dem ich mein begeren eröfnet und um das corpus, so er gericht solt werden, bat, der sich verwundert, daß ich allein solches underston wolte, erbott sich alles gûts, wel eß morndes fir roth bringen. man stalt den übeltheter fir, mitwuchen 5 April. den 5 aprilis, der wart zum schwert verurtheilt. glich alß der roth auf war, Prompt mein schwacher, zeigt an, man habe mir daß corpus bewilliget und werde eß zû s. Elisabethen in die kirchen, nach dem er gericht, fieren, do solte ichs anatomieren, aber solches den doctoren und wundtarzeten anzeigen laßen, das sy auch, wan sy wolten, darby erscheinen; wie auch beschach, sampt vil volder, daß zûsach, das mir ein großen rûm bracht, wil lange jar von den unseren, allein einest von D. Vesalio ein anatomy ze Basel gehalten. ich gieng dry tag mit um; darnoch sodt ich die abgefüberte bein und sagt

sy zefamen, macht ein sceleton darus, daß ich noch ietz<sup>1559.</sup>  
über die fünffzig<sup>a)</sup> und dry jar by handen. sein müter<sup>1612.</sup>  
war im [131] spital die Kirchenmüter. Kam einmol zû  
mir, lang hernoch, um roth. die hat vernommen, das  
ir sun in beinwerch in mein haus were, wie es dan  
wor war, dan ich ein schön Fensterlin darzû hatt berei-  
ten laßen, dorin er stündt in meiner stuben. sy sas uf  
dem bandt darby, sach es ernstlich an, dorft doch nüt  
sagen, biß sy hinweg gieng, sagt sy zum voldt: „ach  
mocht man im nit die erden gunnen!“

Den 9 septembris anno 59 wardt ein rebman ge-<sup>1559.</sup>  
richtet ze Basel, so man das Hapsenmenlin nampt, der<sup>9 Septbr.</sup>  
zimlich alt war und by Riechen am rein, do ein gehürst  
ist, ein meitelin von sex jaren doselbst not gezwengt.  
der wardt uf ein Farren an den vier Freutzgaßen mit  
feurigen zangen gepfezt, darnoch hinweg gefiert, doselbst  
enthauptet, daß corpus in ein grab gelegt und im ein  
pfol durch den leib geschlagen und do zügedeckt mit  
grundt verbliben, wie vor jaren der Brabander fürman  
auch gerichtet worden. der nachrichter meister Pauly felt  
mit dem streich, alß er in Köpfen wolt, hûw in ze Furg  
gegen den zenen und haßt im erst an der erden den  
Kopf ab, warf daß richtschwert von sich, verschwür bei-  
nen mer zerichten; welches er auch hült, kauft ein pfründt,  
wonet auf dem Barfüßerblatz im hûslin bim brunnen  
under des helfers haus. er gab sein richtschwert den  
herren, so noch im zeughaus. sagt mir einmol, alß er  
Brandt lag und ich zû im gieng, er hette im<sup>b)</sup> bauren-  
Krieg mer als 500 Köpf mit abgehüwen etc.

[20\*] Es waren der arzet so ex professo sich der  
argny annamen und üben, vil, do ich gon Basel kam,  
alß nemlich von graduierten: 1. D. Oswald Beer, stat-

---

a) Hs. fünftig.      b) Hs. in.

arzt. 2. D. Hans Hüber. 3. D. Isaac Keller. 4. D. Adam von Bodenstein, genant Carlistat. 5. D. Henric Pantaleon. 6. D. Caspar Petri, genant Mellinger. 7. D. Guilelmus<sup>a)</sup> Gratarolus Pergomast. 8. D. Jacob Suggelin. 9. D. Jacob Wecker. 10. licentiat Philippus Bechius. 11. dominus Johannes Bauhinus. darzü kamen D. Jacobus Myconius, D. Jacobus Zonion, zugen aber baldt hinweg. sunst waren empirici der Siliods zü s. Alban, so auch an eins doctor stat gebrucht wardt und Ottonis Brunfelsii witwen, auch in großem thün. darzü kam ich D. Selix Platter und ein jar hernach D. Theodorus Zwingerus. waren also arzet in Basel 1557/8. um die 3yt anno 1557<sup>b)</sup>. 1558<sup>c)</sup> by 17. do müst ich künst anwenden, wolt ich mich mit der practic erneeren, darzü mir gott sein reichen segen hatt mitgetheilt. es war auch seer verriempt domolen der amman, so man nempt der bur von Ugensdorf, zü dem mercklich vil volck zog, kondt aus dem waßer worsagen und brucht selzame künst lange jar, dardurch er gros güt hat erobert. nach im ist der jud von Alßwiler mechtig gebrucht worden lange zeit. es war auch ein alt weib im Gerbergeßlin, die Lülbürenen genant, so auch ein zülauf von Francken hatt, wie auch beide nachrichter alhie, Wolf und Görg, gebriedere Käse, deren eltester brüder zü Schafhusen verriempt gewesen in der argny, wie auch ir vatter Wolf nachrichter zü Thübingen.

[125] Ich fieng auch [an] fundtschaft by den burgeren und denen vom adel zü machen, die mich sonderlich probierten mit überschickung des harns, dorus ich wißagen müst, dorin ich mich also wußt gehalten, daß sich ettlich verwunderten und mich anfiengen bruchen. 1561. etc. [137] hatt sunst vilen geroten, [u. a.] der eptißen

<sup>a)</sup> Hs. Guilelmus.

<sup>b)</sup> Hs. 657.

<sup>c)</sup> Hs. 658.



von Olspurg. die hatt ein vetteren by ir, Jhan Baptist von Bübenhofer, war ir schier zügeheim, wie auch hernoch ein anderer, den von Herlisperg, der ir ein tafelen in die kirchen schön gemolt machen lies, do er contrafetet Enüwt und ich zur eptißen lachent sagt: „ich glüb, die frauw seche im gebet mer uf die contrafetung, dan uf andre heiligen.“ sy war ein frölich wib. alß sy mich anfangs beschickt und ich fir daß Floster kam, und noch iung, kein bart, meinten sy nit, daß ichs were, den ir die junderen, so zû Rhinselden wonten und ich gedient, [mich] iren gelopt, bis ich mich iren zû erkennen gab und hernoch seer gebraucht, auch oft geladen, sampt meiner hausfrauen, zû allerley Purgwil, alß faßnacht etc. do wir die luten gebraucht, mumery und andre spil. sy beschickt ein mol mein hausfrau in ir gmach, do hatt sy ein gmacht geschnitzlet nacket kindlin, gar zierlich, alß lebte eß und schlief, hatt es in ein wiegen, zeigt es meiner frauw mit vermelden, eß were geschickt; mein frauw vermeint, eß were lebendig, marckt doch zletst<sup>a)</sup> den drug, deßen wir alle lachten. ich gedocht, in Plösteren ettlichen wer das ein bruch, die rechte kinder also mit zeverbergen.

[23\*]. Es kam einest der von Gritt, apt zû Muri gon Basel, kart by meim vatter in, zû dem er kundtschaft in Wallis im Leucker badt gemacht. wir schickten ein buben nach meim vatter, so zû Gundeldingen was. dem sagt der büb, der bapst von Muri were kommen, er solte heim, welches ein glechter gab<sup>b)</sup>. mein vatter lüdt im h. Jacob Kiedin, der in Kant, zegast. alß der apt verreißt, lüdt er mich und h. Thiebolt, die im mit luten gehofiert hatten, wir solten zû im gon Muri ins Floster kommen. wir vereinbarten uns hernoch, reiten mit

a) Hs. zletst.

b) Hs. hab.

einander den ersten tag gon Srid, do wir übernacht bleiben. morndes zogen wir gon Bögen, darnach ab weg zur Kilchen Elßingen, do wir by herr Matheo predicanten zû Bögen infarten, der uns salmen zur morgen sup gab. von dannen reiten wir durch ein unwegsamen weg gon Bruck, von dannen nach Muri; waren zwo groß milen, doran wir wol sex stundt reiten, also daß es nacht war, eb wir dar kamen. wir draffen in der fünstere ein holen gaßen an, war ein diese lachen; ich reit vor anin, kam mit beschwerden darus, verbarg mich nit weit darvon, wolt sehen, wie h. Thieboldt dardurch kem. alß er anfieng drin kommen, sagt er: „oho, findt wir so lang gritten und mießen erst in dem kot verderben!“ do lachet ich. alß ers hort, sagt er: „waß böser büben findt man uf der stroß.“ alß wir ze Muri ankamen, sas der apt bim nachteßen, war schier im endt, hatt ein güten rusch. wir sagten uns zû im, waren durstig. er bracht uns stets und alß er nit mer mocht und wol bezecht wardt, sagt er: „es möcht mein todt sein, sy schlachen mir keinen ab, sy findt so willig.“ er lies uns in sein kammer legen, thet daß fensterlin, dorin das silber geschir, auf, auch die drög<sup>a)</sup> und sagt: „daß ist alles eurwer, findt nur güter dingen.“ morndes hält er uns statlich, zeigt uns noch mittag sein senhof. am mentag reit h. Thieboldt wider heim, ich bleib bim apt. der reit am zinstag mit mir gon Bremgarten in sein hof, do aßen mir ze mittag. darnoch reit er wider heim, gab mir sein schreiber Loriti, der reit mit mir gon Lucern, die stat zû besehen. do fart ich in der herberg in. morndes leistet man mir güte gesellschaft, dorunder der schulthes von Meßen, ritter des helgen grabes und Antonyus Clauser, des

---

<sup>a)</sup> Hf. drögt.

apotecers Clausers sun, so man den richsten Lidtgnos  
schezt und zwo döchteren in die ee geben hatt, eine dem  
juncker Sunnenberg, die ander juncker Heinric Flecken-  
stein, und jede 50000 gulden vom vatter gerbt hatt.  
wir<sup>a)</sup> thaten ein obendrunc in des von Sunnenbergs  
haus, der vil instrument hatt, domit mir musicierten.  
alß wir vor dem nachteßen uf der brucken stünden und  
by uns der schulthes von Meßen, kompt einer in hosen  
und wammeß bläu gefleidet, dohar geloffen, blüet im  
angeficht, darvor er das sagenetlin hatt, flagt dem  
schulthes, man het in wellen mürden und hett in einer  
also gebißen, dergstalt, wie wir sachen, daß der ein  
paden allerding ofen war, das man im die zân durch-  
hinderen sach. hernoch hatt es sich erfunden, daß es  
ein pfaff war, den einer by seiner frauen hatte fund[en]  
und in erwitscht, zeboden geworfen und im also daß  
angficht [zerkragt]<sup>b)</sup> etc.

---

<sup>a)</sup> Hs. wirt.

<sup>b)</sup> Hs. Das folgende ist unleserlich.

---

## Anhang.

---

Felix' Praxis nahm mit der Zeit immer mehr zu, so daß er bald für den beliebtesten Arzt in Basel galt und auch von auswärts viel aufgesucht wurde, darunter die höchsten Persönlichkeiten zu nennen wären, wie die Herzöge von Lothringen und Sachsen, die Markgrafen von Baden und Brandenburg, Catharina, Schwester Heinrichs IV. von Frankreich u. a. 1571 wurde er Stadtarzt, welches Amt er in den schwersten Zeiten, als die fürchterliche Pest tausende von Menschen hinwegraffte, zum Segen seiner Mitbürger mit Treue und Ehre verwaltete. Auch als Lehrer an der Universität (seit 1571) genoß er eines großen und verdienten Ruhmes. Er war das große Licht der medicinischen Facultät, welcher der neuen Richtung der medicinischen Wissenschaft zum Durchbruch verhalf. „Er leistete für die neu aufstrebende Wissenschaft aufbauend und lehrend vorzügliches und glänzte unter den ersten Sternen seiner Zeit. Sein ganzes Leben hindurch blieb sein Hauptbestreben, die Natur des Menschen äußerlich und innerlich, im gesunden, wie im kranken Zustande zu erforschen. Er besaß hiezu einen unbefangenen richtigen Blick, der zwar nicht gerade in die tiefste Tiefe drang, nicht gleichsam prophetisch erschaute, was erst späteren Generationen vorbehalten war wirklich zu Tage zu fördern, der aber auch niemals weder durch Systemsucht, noch auch durch das Bestreben, durch Außergewöhnliches sich außergewöhnlichen Ruhm zu erwerben, getrübt wurde. Er nahm schlicht und einfach und ohne vorgefaßte Meinung die Erscheinungen auf, welche die Natur ihm darbot, in dem Zusammenhange, in dem sie ihm unmittelbar erschienen und ohne durch

Theorien oder künstliche Hypothesen Entferntes mit Nahem in Verbindung zu bringen oder zu zwingen. Ebenso treu und und schlicht schrieb er auf, was ihm bemerkenswerth oder neu vorkam und sammelte sich auf diese Weise während seines langen und thätigen Lebens einen reichen Schatz von gediegenen Erfahrungen, welche eben so sehr seinen Kranken, als seinen Schülern und durch seine Schriften der ganzen Wissenschaft zu Gute kamen und die Geschichte hat ihm den Ruhm eines vortrefflichen Beobachters aufbewahrt. Hiemit verband er eine gründliche Kenntniß der alten griechischen und arabischen medicinischen Schriftsteller, welche zu seiner Zeit von vielen und namentlich von denen, welche der neueren Richtung ergeben waren, zu sehr und zum Nachtheil der Wissenschaft vernachlässigt wurden. Er war zugleich gelehrter und beobachtender Arzt und hiedurch ein versöhnendes Princip in jener durch Parteikämpfe vielbewegten Zeit; er suchte die Wahrheit überall, in den Schriften der Alten, wie in der unmittelbaren Naturbetrachtung, und wo er sie fand oder wenigstens gefunden zu haben glaubte, erkannte er sie an, welches auch die Quelle war, aus der er sie geschöpft hatte und lehrte sie unbekümmert und ohne Rückhalt in Wort und Schrift, aber auch ohne herausfordernde Schärfe, wie er denn seiner Natur nach keineswegs kampf-lustig war. Er war darum geachtet von allen Parteien, angefeindet von Niemanden, geliebt von Jedem der ihn kannte.<sup>a)</sup> Außerdem stand er auf der Höhe der Bildung seiner Zeit, empfänglich für alles Schöne und Gute, wo es sich fand. So verlebte er mit seiner lieben Hausfrau Magdalene ein langes erfreuliches Leben, bis sie ihm im August des Jahres 1613 entrißen wurde. Bald darauf am 28. Juli 1614 folgte er ihr. „Seine

---

<sup>a)</sup> Die medicinische Facultät in Basel und ihr Aufschwung unter Plater und E. Bauhin mit dem Lebensbilde von Felix Plater. Zur vierten Säcularfeier der Universität Basel VI. September MDCCCLX im Auftrag der medicinischen Facultät verfaßt von Prof. Dr. Fr. Miescher. Basel, Schweighauser'sch Universitäts-Buchdruckerei, 1860. 40. 53 ff. (p. 42).

Vgl. außerdem über F. Platter: Dr. H. Wolf, Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz, IV, Zürich, Orell, Füssli u. Cie. 1862. p. 1—24.

Sammlungen haben sich zerstreut und sind wohl größtentheils zu Grunde gegangen, sein Geschlecht ist erloschen, nachdem es in drei Generationen vorzügliche Aerzte hervorgebracht hat; der Name Plater ist verschwunden aus den Registern Basels; aber die Wissenschaft wird dankbar sein Andenken bewahren.<sup>a)</sup>

Mit seinem Ruhme stieg auch sein Wohlstand und er, der unter den gedrücktesten Verhältnissen seine Laufbahn begonnen, hinterließ ein ganz bedeutendes Vermögen. Noch ist seine im Jahre 1612 aufgesetzte Hausrechnung erhalten. Sie bietet dem Nationalökonom, dem Kulturhistoriker reiche Ausbeute, weshalb wir sie hier zum ersten mal ganz zum Abdruck bringen.

## Selix Platters

Rechnung über seine Einnahmen v. 1558—1612  
(fol. 1—8.)

### I. Mit practicieren oder arznei gewonnen. Gemeine practic.

Practic in gemein. In gelt.	Don burgeren: in kleinen posten under 5 B.	
	vil hundert. in 12 ersten jaren von anno 58—69:	
	30 $\text{fl.}$ ; in 43 übrigen jaren von 70—1612: 151 $\text{fl.}$	
	9 B. 4 $\text{sh.}$ ; thut in summa . . . . .	181 $\text{fl.}$ 9 B. 4 $\text{sh.}$
	Aber in großen posten in 12 ersten jaren	
	530 $\text{fl.}$ ; in 43 übrigen Jahren, dorunder 536	
	burger genanset 4319 $\text{fl.}$ 16 B.; thut in summa	4849 $\text{fl.}$ 16 B. — $\text{sh.}$
	Summa summarum von burgeren die 55 jaren	5031 $\text{fl.}$ 5 B. 4 $\text{sh.}$
	Don frembden, die by	
	mir raths gepflegt: in 13	
	ersten jaren von anno 58—69 3089 $\text{fl.}$ 15 B. 11 $\text{sh.}$	
	in 42 übrigen jaren von	
	70—1612 . . . . .	19968 $\text{fl.}$ 1 B. 11 $\text{sh.}$
	Summa summarum von	
	frembden die 55 jar . . .	23057 $\text{fl.}$ 17 B. 10 $\text{sh.}$

<sup>a)</sup> Miescher l. c. p. 53.

Von reifen, die ich aus  
Basel zu den Francken berüft  
gethon: in 13 ersten jaren

414 ritt . . . . . 3089  $\ell$ . 15 B. 11  $\mathcal{L}$ .

in 42 übrigen jaren, 7 jar  
nit ausgereist, die übrige  
35 jar, darin ich 286 ritt

gethon . . . . . 11960  $\ell$ . 6 B. 10  $\mathcal{L}$ .

Summa summarum fir die

700 ritt . . . . . 15050  $\ell$  2 B. 9  $\mathcal{L}$ .

Thut alles was ich in verlossnen 55 jaren mei-  
ner practic gewonnen in gelt . . . . . 43139  $\ell$ . 5 B. 11  $\mathcal{L}$ .

Entpfangen in waren, wegen der practic:

waren.

von fremden und heimschen in denen 55 jaren:

in ersten 28 jaren silbergschir, husroth, zum  
bun, Kleidung, in dhußhalt, Korn, wein, haber,  
heuw, speltz<sup>a)</sup> etc. thut geschätzt . . . . .<sup>b)</sup>

in übrigen 27 jaren . . . 1177  $\ell$  9 B.

In Kleinoten, gnadenzei-  
chen anno 96, 1601, 1602,

1612 facit, geschätzt . . . 106  $\ell$ . 13 B. 4  $\mathcal{L}$ .

ketten anno 1601 . . . 241  $\ell$ . 13 B. 4  $\mathcal{L}$ .

guldenring anno 90, 93,  
94, 98, 1601, 1602 . . . 42  $\ell$ . 3 B. 4  $\mathcal{L}$ .

goldstücklin, perlin anno  
1602 . . . . . 6  $\ell$ . 6 B. 8  $\mathcal{L}$ .

silberbecher anno 93, 94,  
96, 97, 98, 1601. . . . . 340  $\ell$ . 5 B.

silberlöfelin. . . . . 2  $\ell$ .

salzfaß 93 . . . . . 8  $\ell$ .

pfennig von goldt, silber,  
antiq. . . . .<sup>c)</sup>

1606, 7, 8, 9, 10, 11, 12 facit . . . . .<sup>d)</sup>

Thut geschätzt 85[5]  $\ell$ . 3  $\mathcal{L}$  . . . . .<sup>e)</sup>

Thut alles so ich in verlof-  
fenen 55 ja[ren mit] meiner

practic entpfangen in waren . . . . .<sup>f)</sup>

Summa summarum in gelt und waren . . 45169  $\ell$ . 1[3] B. . <sup>g)</sup>

<sup>a)</sup> S]. Das Wort ist undeutlich: speits. <sup>b)</sup> Die betreffende Zahl ist  
verklebt. <sup>c)</sup> Das folgende ist abgeriffen. <sup>d)</sup> dito. <sup>e)</sup> dito. <sup>f)</sup> dito.  
<sup>g)</sup> dito.

Statarz-	Vom dienstgelt wegen der	
dienst.	practic.	
	von der oberkeit alhie ier-	
	lich 40 $\ell$ ., thüt die 41 jor	
	summa . . . . .	1660 $\ell$ . in gelt.
Bischof dienst-	Vom bischof [von] Basel	
gelt.	in gelt, 4 jar, jerlich 12 $\ell$ .,	
	thüt summa . . . . .	48 $\ell$ .
	in frucht., Korn, jarl. 10 $\text{b}_3$	
	thüt 40 $\text{b}_3$ geschätzt 3 $\ell$ . thüt	120 $\ell$ .
	wein jerlich 4 $\text{süm}$ , bringt	
	16 $\text{süm}$ par 2 $\ell$ . 10 $\text{B.}$ , facit	40 $\ell$ .
	Summa in fruchten . .	160 $\ell$ .
	Summa bischof in gelt und	
	fruchten . . . . .	208 $\ell$ .
Cometheur	Comethur Bücken, wein	
dienstgelt.	in 16 jaren, jerlich 2 $\text{süm}$ ,	
	thüt 32 $\text{süm}$ . summa . . .	80 $\ell$ .
	thüt alleß, so ich in zeit der	
	gemelten jaren biß anno 1612	
	entpfangen:	
	in gelt . . . . .	1708 $\ell$ .
	in waren . . . . .	240 $\ell$ .
	Summa summarum in dienstgelt . . . . .	1948 $\ell$ .

In Schaum.

## II. Mit der schaum gewonnen.

Von wegen der schaum entpfangen in gelt in den 42 jaren die statarzet von 434 personen folgende sum, darin nit begriffen die ersten 7 jar, dan was 77 personen bezalt, so vilicht vergeßen oder in der practic reliqua begriffen; die übrige 34 jar haben die 357 person zalt summa summarum in gelt . . . . . 371  $\ell$ . 13  $\text{B.}$  1  $\text{L.}$

In profitieren.

## III. Von der profession in gelt gewonnen:

in 11 jaren von anno 71—  
81 thüt . . . . . 1106  $\ell$ . 9  $\text{B.}$  6  $\text{L.}$   
in 4 jaren von 82—85, do  
gwiße bsoldung bstimpt. . 497  $\ell$ . 14  $\text{B.}$  6  $\text{L.}$   
in 28 jaren hernoch von  
86—1612 thüt . . . . . 5574  $\ell$ . 7  $\text{B.}$  6  $\text{L.}$



weiter hufzins 9 jor in gelt 124  $\ell$ . 5  $\beta$ .  
 item. anno 87,  
 89. 96 postrema . . . . . 35  $\ell$ . 5  $\beta$ .

Summa wegen der profes-  
 foren in gelt . . . . . 7325  $\ell$ . 1  $\beta$ . 8  $\lambda$ .

Von der profession in  
 fruchten:

rocken die 11 erste jar 9 seck  
 geschätzt . . . . . 22  $\ell$ . 10  $\beta$ .

Korn die 11 erste jar 270  $\ell$ .  
 gesch. . . . . 811  $\ell$ . 10  $\beta$ .

die übrige 31 jar, do man  
 jerlich 15  $\text{b}\text{z}$  geben, thüt 465  $\text{b}\text{z}$   
 gesch. . . . . 2190  $\ell$ .

summa Korn 735  $\text{b}\text{z}$  thüt 3001  $\ell$ . 10  $\beta$ .

haberen die 11 erste jar  
 114  $\text{b}\text{z}$  gesch. . . . . 227  $\ell$ .

die übrige 31 jar, do man  
 jerlich 5  $\text{b}\text{z}$  geben, thüt 155  $\text{b}\text{z}$   
 gesch. . . . . 486  $\ell$ . 5  $\beta$ .

summa haber 269  $\text{b}\text{z}$  thüt 715  $\ell$ . 5  $\beta$ .

wein die 11 jar 30  $\text{f}\text{u}\text{m}$   
 gesch. summa. . . . . 75  $\ell$ .

Summa wegen der pro-  
 fession in fruchten . . . . . 3814  $\ell$ . 5  $\beta$ .

Summa summarum von der profession in gelt  
 und [fruchten] . . . . . 11139  $\ell$ . <sup>a)</sup>.

#### IV. Vom anatomieren.

3wo anatomias gehalten  
 und einest presidiert; ist mir  
 worden in gelt . . . . . 13  $\ell$ . 16  $\beta$ . 8  $\lambda$ .

skeleton academiae ver-  
 eert, darfir mir vereert. . . . . 25  $\ell$ .

Summa in gelt . . . . . 38  $\ell$ . 16  $\beta$ . 8  $\lambda$ .

#### V. Vom instituieren.

in ersten jaren in gelt . . . . . 50  $\ell$ . 12  $\beta$ .

in silbergshir, waren . . . . . 44  $\ell$

<sup>a)</sup> Die unterste Zeile des Blattes ist abgerissen.

hernoch anno 87 in waren	3 ℥.	
Summa in gelt . . . . .	50 ℥. 12 B.	
in waren . . . . .	47 ℥.	
thût . . . . .		97 ℥. 12 B.

# VI. Vom publicieren.

wegen der anatomi <sup>1)</sup> gab mir Frobenius exemplar, darvon verkauft glich anfangs, gelöft in gelt. . .	33 ℥. 4 B. 8 L.	
hernoch in gelt . . . . .	43 ℥. 13 B. 4 L.	
Summa in gelt . . . . .	76 ℥. 18 B.	
in waren: von der dedication ein roß, den schimmel gab mir der von Rappenberg, geschätzt . . . . .	50 ℥.	
Elseßer wein 9 fûm geschätzt . . . . .	36 ℥.	
Summa in waren . . . . .	86 ℥.	
Summa summarum in gelt und waren, thût. . .	162 ℥. 18 B.	
Wegen libro de febribus <sup>2)</sup> gab mir h. Aubri ettlich exemplar, verkauft um . .	18[℥.] 10 B.	
von der dedication fürst von Radziwil in ducaten .	133[℥.] 6[B.] 8 L.	
Summa summarum in gelt thût. . . . .	151 ℥. 16 B. 8 L.	
Wegen libro practico <sup>3)</sup> :		

1) Fel. Plater, de corporis humani structura et usu libri III etc. Basil. 1583. 1603. f.

2) Fel. Plater, de febribus, genera, causas et curationes febrium tribus capitibus proponens. Francof. 1597. 8.

3) Fel. Plateri praxeos medicae opus, quinque libris adornatum et in tres tomos distinctum, methodo nova, sed facili et perspicua, diuque hactenus desiderata, consignatum: tum veterum et neotericorum, tum propriis observationibus ac remediis infinitis, refertum. Bas. I 1602. II 1603. III 1608. ed. 2. 1625; ed. 3. 1656; ed. 4. 1666; ed. 5. 1736.

von dem 1. tractatu 50 exemplaria, vom 2. auch 50 empfangen vom Waldtkirch anzahlung; von den 3 tracta[ten] ertlich exemplaria anzahlung genommen; darvon verkauft und gelöß in gelt anno 1602. 3. 4. 7. 8. 10. 11. 12.

	69 $\text{fl.}$ 12 $\text{B.}$ 10 $\text{S.}$
item an der zahlung den übereß . . . . .	19 $\text{fl.}$ 12 $\text{B.}$ 10 $\text{S.}$
item wegen der dedication in gelt . . . . .	12 $\text{fl.}$ 10 $\text{B.}$
Summa in gelt . . . . .	<u>101 <math>\text{fl.}</math> 15 <math>\text{B.}</math> 10 <math>\text{S.}</math></u>
in waren: pro dedicatione hertzog von Wirtenberg et filius gulden Ketten, gnaden zeichen Thomaeduggaten (?), großen becher, geschätzt . .	513 $\text{fl.}$ 10 $\text{B.}$
item tractat, so noch verhanden und nit verkauft 15 exemplar facit . . . . .	<u>37 <math>\text{fl.}</math> 10 <math>\text{B.}</math></u>
Summa in waren . . . . .	551 $\text{fl.}$
Summa summarum in gelt und waren thût . . . .	<u>652 <math>\text{fl.}</math> 15 <math>\text{B.}</math> 10 <math>\text{S.}</math></u>
Wegen der thesium die ich dediciert:	
Summa summarum in gelt thût . . . . .	<u>4 <math>\text{fl.}</math> 3 <math>\text{B.}</math> 1 <math>\text{S.}</math></u>
uberal in gelt . . . . .	334 $\text{fl.}$ 13 $\text{B.}$ 10 $\text{S.}$
in waren . . . . .	637 $\text{fl.}$
Thût . . . . .	<u>971 <math>\text{fl.}</math> 13 <math>\text{B.}</math> [10 <math>\text{S.}</math>]</u>

## VII. Vom examinieren, promovieren, decanat gewonnen.

Vom decanat.

In ersten jaren von anno 70—85 thût . . . . . 288  $\text{fl.}$  19  $\text{B.}$  9  $\text{S.}$   
 die übrigen 27 jar in gelt 2733  $\text{fl.}$  — 11  $\text{S.}$   
 in waren: in ersten 16 jahren thût . . . . . 35  $\text{fl.}$  5  $\text{B.}$

im jar 97. 98. 1604 vier	
becher geschätzt . . . . .	82 $\ell$ .
Summa in waren . . . . .	117 $\ell$ . 5 $\beta$ .
thût in gelt und waren,	
silber gschir etc. . . . .	4850 $\ell$ . 5 $\beta$ . 11 $\lambda$ .
Summa summarum mit	
meiner kunst der medicin die	
55 jar gewonnen . . . . .	62587 $\ell$ . 4 $\beta$ . 2 $\lambda$ .

Gewunnen  
mit meinen  
diensten.  
Rectorat.

### Vom Rectorat.

so ich fermol verwalthet:	
erstlich anno 71. 72; die be-	
soldung so man do mol gab	
15 $\ell$ , daß überig ist ver-	
geßen oder in der practic re-	
liqua begriffen, thût die	
bsoldung in gelt . . . . .	15 $\ell$ .
secundo anno 76, 77. die	
bsoldung und accid[enzen] .	51 $\ell$ . 5 $\beta$ .
tertio anno 82, 83 die bsol-	
dung und accid[enzen] . .	63 $\ell$ . 16 $\beta$ . 4 $\lambda$ .
quarto anno 88, 89 in allen	
bsoldung abgeschafft. . . .	61 $\ell$ . 7 $\beta$ . 10 $\lambda$ .
quinto anno 95, 96 in gelt	77 $\ell$ . 18 $\beta$ . 6 $\lambda$ .
sexto anno 1605, 6 in gelt	69 $\ell$ . 15 $\beta$ . 8 $\lambda$ .
Summa summarum in sex	
rektoraten thût . . . . .	339 $\ell$ . 3 $\beta$ . 4 $\lambda$ .

Prorektorat.

### Vom Prorektorat.

Strenas findt ich aufzeich-	
net nur einest in dryen ersten,	
thût . . . . .	1 $\ell$ . 5 $\beta$ .
so dan nur zwuret in let-	
sten dryen, namlich anno 90	
und 97 . . . . .	2 $\ell$ . 10 $\beta$ .
Summa summarum in	
gelt . . . . .	3 $\ell$ . 15 $\beta$ .

Vom Stipendio Cosii zerequieren.

Executio  
stipendii Cosii.

Ein jar anno 1603 der  
armen uszetheilen min bsol-  
dung.

Summa summarum in gelt 5  $\ell$ .

Vom conventibus academicis et Petrinis.

Conventus  
acad. Petr.

von beiden academicis et  
Petrinis ab anno 86 ad 96

facit . . . . . 36  $\ell$ . 5  $\beta$ .

vom conventibus academ.

ab anno 97 ad 1612 . . . . 47  $\ell$ . 1  $\beta$ .

vom conventibus Petrinis

ab anno 97—1612 sin. 15  $\ell$  f. 240  $\ell$ .

Summa summarum . . 323  $\ell$ . 6  $\beta$ .

Vom decanat zu s. Peter.

Decanat  
s. Peter.

zwei mol verwaltet anno  
99 u. 1609, darvon in gelt:

Summa thut . . . . . 14  $\ell$ . 5  $\beta$ .

Mein cabinet und garten zezeigen

Cabinet  
zeigen.

in elf jar. an. 97. 1602—1612

in gelt summa . . . . . 101  $\ell$ . 6  $\beta$ . 10  $\lambda$ .

anno 1605 ein kettten und  
gnodenzeigen landgrafen  
Gessen und gnodenzeichen  
Brandenburg

in waren summa . . . . . 77  $\ell$ . 18  $\beta$ . 4  $\lambda$ .

Summa in gelt und

waren . . . . . 179  $\ell$ . 5  $\beta$ . 2  $\lambda$ .

Von Vogtien:

Vogtien.

Abrahami Bechii in gelt . 33  $\ell$ .

Annae Mariae in gelt . 3  $\ell$ .

denen von Pfirdt in gelt. 48  $\ell$ . 5  $\beta$ .

in silberlöfel, 11 becher  
und kanten geschätzt . . . 100  $\ell$ . 15  $\beta$ .

Gemusein in gelt post  
mortem mir worden. . . . 37  $\ell$  10  $\beta$ .

im jar 97. 98. 1604 vier	
becher geschätzt . . . . .	82 $\ell$ .
Summa in waren . . . . .	117 $\ell$ . 5 $\beta$ .
thût in gelt und waren,	
silber gschir etc. . . . .	4850 $\ell$ . 5 $\beta$ . 11 $\lambda$ .
Summa summarum mit	
meiner kunst der medicin die	
55 jar gewonnen . . . . .	62587 $\ell$ . 4 $\beta$ . 2 $\lambda$ .

Gewonnen  
mit meinen  
diensten.  
Rectorat.

### Vom Rectorat.

so ich sermol verwalthet:	
erstlich anno 71. 72; die be-	
soldung so man do mol gab	
15 $\ell$ , daß überig ist ver-	
geßen oder in der practic re-	
liqua begriffen, thût die	
bsoldung in gelt . . . . .	15 $\ell$ .
secundo anno 76, 77. die	
bsoldung und accid[enzen] .	51 $\ell$ . 5 $\beta$ .
tertio anno 82, 83 die bsol-	
dung und accid[enzen] . .	63 $\ell$ . 16 $\beta$ . 4 $\lambda$ .
quarto anno 88, 89 in allen	
bsoldung abgeschafft. . . .	61 $\ell$ . 7 $\beta$ . 10 $\lambda$ .
quinto anno 95, 96 in gelt	77 $\ell$ . 18 $\beta$ . 6 $\lambda$ .
serto anno 1605, 6 in gelt	69 $\ell$ . 15 $\beta$ . 8 $\lambda$ .
Summa summarum in ser	
rektoraten thût . . . . .	339 $\ell$ . 3 $\beta$ . 4 $\lambda$ .

Prorektorat.

### Vom Prorektorat.

Strenas findt ich aufzeich-	
net nur einest in dryen ersten,	
thût . . . . .	1 $\ell$ . 5 $\beta$ .
so dan nur zwuret in let-	
sten dryen, namlich anno 90	
und 97 . . . . .	2 $\ell$ . 10 $\beta$ .
Summa summarum in	
gelt . . . . .	3 $\ell$ . 15 $\beta$ .

Vom Stipendio Cosii zecrequieren.

Executio  
stipendii Cosii.

Ein jar anno 1603 der  
armen ußzetheilen min bsol-  
dung.

Summa summarum in gelt 5 £.

Vom conventibus academicis et Petrinis.

Conventus  
acad. Petr.

von beiden academicis et  
Petrinis ab anno 86 ad 96

facit . . . . . 36 £. 5 B.

vom conventibus academ.

ab anno 97 ad 1612 . . . . 47 £. 1 B.

vom conventibus Petrinis

ab anno 97—1612 sin. 15 £ f. 240 £.

Summa summarum . . 323 £. 6 B.

Vom decanat zu s. Peter.

Decanat  
s. Peter.

zwei mol verwalthet anno  
99 u. 1609, darvon in gelt:

Summa thut . . . . . 14 £. 5 B.

Mein cabinet und garten zezeigen

Cabinet  
zeigen.

in elf jar. an. 97. 1602—1612

in gelt summa . . . . . 101 £. 6 B. 10 L.

anno 1605 ein kerten und  
gnodenzeigen landgrafen  
Hessen und gnodenzeichen  
Brandenburg

in waren summa . . . . . 77 £. 18 B. 4 L.

Summa in gelt und  
waren . . . . . 179 £. 5 B. 2 L.

Von Vogtien:

Vogtien.

Abrahami Bechii in gelt . 33 £.

Annae Mariae in gelt . 3 £.

denen von Pfirdt in gelt. 48 £. 5 B.

in silberlöfel, ii becher  
und kanten geschätzt . . . 100 £. 15 B.

Gemusein in gelt post  
mortem mir worden. . . . 37 £ 10 B.

silber drindglefer, ge=	
schätzt . . . . .	37 <i>℥</i> . 10 <i>℔</i> .
Summa in gelt . . . . .	121 <i>℥</i> . 15 <i>℔</i> .
in waren . . . . .	138 <i>℥</i> . 5 <i>℔</i> .
Thût . . . . .	260 <i>℥</i> .

### In diensten

allerley gewonnen, dorun=	
der auch vil wegen der practic	
von denen, so ich langest	
gedient . . . . .	
in ersten jaren von anno	
58 bis 85 in gelt . . . . .	42 <i>℥</i> . 15 <i>℔</i> .
in waren . . . . .	618 <i>℥</i> . 5 <i>℔</i> .
in volgenden 27 jaren, in	
gelt . . . . .	149 <i>℥</i> . 13 <i>℔</i> . 4 <i>℥</i> .
Summa summarum in	
gelt . . . . .	810 <i>℥</i> . 13 <i>℔</i> . 4 <i>℥</i> .

In waren: silberbecher	
von Rildh . . . . .	20 <i>℥</i> .
pfennig goldt, silber . .	84 <i>℥</i> . 8 <i>℔</i> . 2 <i>℥</i> .
biecher, icones . . . . .	35 <i>℥</i> . — 8 <i>℥</i> .
wopen, zwei geschätzt . .	20 <i>℥</i> .
gwandt . . . . .	29 <i>℥</i> . 5 <i>℔</i> .
farende hab . . . . .	2 <i>℥</i> . 6 <i>℔</i> . 6 <i>℥</i> .
holz . . . . .	1 <i>℥</i> . 15 <i>℔</i> .
haber . . . . .	16 <i>℥</i> . 10 <i>℔</i> .
wein . . . . .	4 <i>℥</i> .
fas . . . . .	5 <i>℥</i> . 5 <i>℔</i> .
wildtbret, gflügel . . . .	12 <i>℥</i> . 13 <i>℔</i> . 4 <i>℥</i> .
Summa in waren . . . . .	231 <i>℥</i> . 3 <i>℔</i> . 8 <i>℥</i> .
Summa summarum . . . . .	1041 <i>℥</i> . 17 <i>℔</i> .

Erspart.	Summa summarum mit	
	meinen diensten mancherley	
	die 55 jar gewonnen thût . . . . .	2166 <i>℥</i> . 11 <i>℔</i> . 6 <i>℥</i> .

### Vom veltbauw

in gelt, so ich gelöst von	
dem ich verkauft und waren	
so geschetzt: erstlich, do ich	
vom praedio und garten die	
4 jar anno 82—85 in gelt	
und waren . . . . .	777 <i>℥</i> . 17 <i>℔</i> . 4 <i>℥</i> .



die 8 volgende jor in gelt  
und waren . . . . . 4748 *℔*. 3 *℔*. 5 *℔*.  
die übrigen 19 jar in gelt 1095 *℔*. 14 *℔*. 11 *℔*.  
in waren . . . . . 3952 *℔*. 18 *℔*. 3 *℔*.  
aber in waren, freuter zur  
argny gebruch, gerechnet . 44 *℔*.  
Summa in gelt und waren 10618 *℔*. 13 *℔*. 11 *℔*.  
Weiter vom veltbauw in  
gelt aus pomeranzen, limo-  
nen beumen in gelt . . . . 1255 *℔*. 6 *℔*. 8 *℔*.  
aus citron, limonen, öpfel  
(on die aquam ex foliis) in  
gelt . . . . . 27 *℔*. 11 *℔*. 10 *℔*.  
aus rosmarin in gelt . . 265 *℔*. 12 *℔*. 8 *℔*.  
aus plantis in gelt . . . 502 *℔*. 5 *℔*. 9 *℔*.  
Summa in gelt . . . . . 2050 *℔*. 16 *℔*. 11 *℔*.  
Summa summarum über-  
al vom veltbauw in gelt und  
waren thüt . . . . . 12669 *℔*. 10 *℔*. 10 *℔*.

### In Zinsen

vom angelegten gelt,  
hauszins überschusz am gelt  
in ersten 17 jaren in gelt . 3520 *℔*. 10 *℔*.  
in übrigen 27 jaren in gelt 25775 *℔*. 19 *℔*.  
Summa summarum . . . 29296 *℔*. 9 *℔*.  
Summa summarum im  
veltbauw und zinsen thüt. . . . . 41965 *℔*. 19 *℔*. 10 *℔*.

Ererbt,  
dorunder auch  
die cesteur

### Ex legato.

D. Amerbachius hat mir  
legiert spinet, clavicordus,  
luten, clavizinc geschätzt . 50 *℔*.  
An Pfisterin mihi et uxori  
in gelt . . . . . 250 *℔*.  
in gelt und waren summa 300 *℔*.

### Ex dote

Summa . . . . . 625 *℔*.

### Ex haereditate

in gelt und waren avunculi,  
soceri, patris, matris, fr[atris](?)

Gelöst.

Summa in gelt und waren

thüt . . . . . 3144  $\ell$ . 1 B. 6  $\mathcal{L}$ .

Summa summarum ex le-

gato, eesteur und erben thüt . . . . . 4069  $\ell$ . 1 B. 6  $\mathcal{L}$ .

Aus verkauftem

gelöst, deren gewin, zum  
theil etwas, zum theil gar:

ein lauten . . . . .	4 $\ell$ . 12 B. $\mathcal{L}$ .
sattel . . . . .	3 $\ell$ .
alt isen, zerbrochen glas	1 $\ell$ . 7 B.
biecher 6, anno 88. 89. 91.	
1600. 2. 10. . . . .	23 $\ell$ . 10 B.
siden hosen gstricht anno	
1600 . . . . .	4 $\ell$ .
Freslin thuch (?) anno 90	6 $\ell$
faden, ab anno 94 bis 1600	20 $\ell$ . 1 B. 8 $\mathcal{L}$ .
seiden von würmen anno	
95 geschätzt . . . . .	90 $\ell$ .
seidenwürm somen ver-	
kaust um . . . . .	2 $\ell$ . 10 B.
canarienvögelin gelöst. .	7 $\ell$ . 15 B.
hapich, duben . . . . .	— 12 B.
meerschwinle . . . . .	5 $\ell$ . 7 B. 6 $\mathcal{L}$ .
wein vom Zütter an za-	
lung . . . . .	3 $\ell$ .
hydromel gelöst . . . . .	2 $\ell$ .
schimmel . . . . .	15 $\ell$ . 10 B.
murmelt hier . . . . .	1 $\ell$ . 10 B.
minium miner . . . . .	1 $\ell$ . 10 B.
Summa . . . . .	192 $\ell$ . 5 B. 8 $\mathcal{L}$ .
item zavor 86 jar summa	3062 $\ell$ . 11 B. 8 $\mathcal{L}$ .
Summa summarum in	
gelt und waren thüt . . .	3254 $\ell$ . 17 B. 4 $\mathcal{L}$ .

Von atzung wegen entpfangen

dischgenger handt bezalt,  
so vil ingeschriben von anno  
64—71, und etlich die ich  
beherbergt hab. summa. .

2902  $\ell$ . 19 B. 8  $\mathcal{L}$ .

An von Kilch mit dem  
brüder von anno 86—90 .

832  $\ell$ . 9 B. 8  $\mathcal{L}$ .

Hen[ricus] (?) et fratres von	
anno 86—92 . . . . .	429 $\ell$ . 17 $\beta$ .
Magdalena Dosch, anno	
90. 91 . . . . .	39 $\ell$ .
Budeus anno 90. 91 . .	102 $\ell$ .
Clemence anno 91. 92. .	90 $\ell$ .
Negre comte Cantecroy	
anno 1600 . . . . .	4 $\ell$
Claus Schauwen[berg]	
anno 1606 . . . . .	8 $\ell$ . 15 $\beta$ :
Sibilla 1606 . . . . .	34 $\ell$ .
Henricus anno 1610 11.12.	183 $\ell$ .
Summa summarum . .	4626 $\ell$ . 1 $\beta$ . 4 $\lambda$ .
Summa summarum gelöst von wegen ver-	
kaufen und der abzug thut. . . . .	7880 $\ell$ . 18 $\beta$ . 8 $\lambda$ .
Es ergiebt sich also eine Gesamtsumme von . .	118669 $\ell$ . 15 $\beta$ . 8 $\lambda$ .

Ueber die Basler Münze vgl. Boos, Geschichte Basels und namentlich A. Hanauer, études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne etc. I, les monnaies, Paris et Strasbourg 1876. p. 395—437. 499 f. Nach ihm ist im Jahre 1612 das  $\ell$  = 3,23 franken; der Schilling = 0,16 frs., der Pfennig = 0,013 frs. Also würde die Gesamtsumme der Einnahme des Felix Platters betragen = Franken 383303, eine nach damaligen Begriffen ganz bedeutende Summe. Demnach konnte er seine Vorliebe für musikalische Instrumente wohl befriedigen. Er hinterließ denn auch nicht weniger als: 4 Spinet, 4 Clavicordii, 1 Clavicymbalum, 1 Regal mit zwei Blasbälgen, 7 Violon de la Gamba, 6 Lauten, darunter 1 Theorbe, 10 Flauten, 2 Mandolen, 1 Hobsa, 1 Zittern, 1 Holzgingelchen, 1 Tenor, 2 Discant, 1 Trumschen.

Zu Seite 318.

Felix Platter erwähnt wiederholt, (z. B. S. 167) daß er gedichtet habe. In der That hat sich sein dichterischer Nachlaß erhalten in einer von Herrn Dr. R. Buxtorf-Falkeisen der Universitätsbibliothek überlassenen Papierhandschrift, A. G. v. 30 betitelt: Felix Platters Sammlung allerhand meist lächerlichen Gedichten; 435 beschriebene Seiten in folio. Der größte Theil

dieses Bandes ist weder von ihm geschrieben, noch gedichtet, sondern es ist eine von ihm gemachte Sammlung theils eigener Poesien, theils fremder, darunter viele Uebersetzungen aus dem Französischen, Italienischen etc., theilweise vom höchsten Interesse. Einige Gelegenheitsgedichte Felix Platters und seiner Freundin Dorothea Gemuseus sind im Basler Taschenbuch 1850, von Buxtorf veröffentlicht: Blicke in das Privatleben Dr. Felix Platters f. 83—105; sodann ein Pasquill auf den Rappentrieg (1591—1594) (in der Handschrift auf S. 1—14 nicht von Felix Platter geschrieben) von demselben veröffentlicht in: Baslerische Stadt und Landgeschichten aus dem XVI. Jahrhundert. Basel, 1878, III, 115—129. Wir werden im Basler Jahrbuch auf diese höchst interessante Sammlung näher zu sprechen kommen, hier kommt nur das auf S. 318 erwähnte Lied: das gfang von löflen, in Betracht. Es steht auf S. 418—423 und lautet:<sup>a)</sup>

## LEFEL LEFEL

Herren Alexander Löffel,<sup>b)</sup> dem ratsherren und deputaten  
auf seinen nomen gedichtet

Löffel du auferwelter namen,  
Dergestalt von silber gesetzt zusammen,  
Man läß dich hinder oder für,  
So bleibst ein löffel für und für.  
Vil kunstwerch, gehir, auch seltsam luth  
Din namen vilfalttig bethut.  
Erstlich sind löffel hole geschir,

<sup>a)</sup> Nur die Ueberschrift ist von der Hand des Felix.

<sup>b)</sup> Alexander Löffel 1568 Meister, 1578 Deputat der Kirchen und Schulen, 1579 Rathsherr vgl. Leu, Helvet. Lexicon XI. Darnach würde die Entstehung des Liedes etwa in das Jahr 1578 fallen und könnte dann nicht im Jahre 1557 gesungen worden sein, allein es enthält unstreitig alte Bestandtheile.

Doran ein stil raget herfür,  
 Die sind an gröſſe mitelmäſſig,  
 Zbrauchen zu allem was iſt äſſig.  
 Die armen und gmeiner pöſſel,  
 Brauchen hiltzen und zinnen löſſel.  
 So ſach ich einen, der da aß,  
 Mit ein löſſel, der war von glaß.  
 Welich aber ſeind reich und ſtolz,  
 Von bur, flader und edlem holtz,  
 B'ſchlagen mit ſilber und vergult,  
 Hand oben uſgezeichnet ſchilt,  
 Auch etwan eichlen, ſchellen dran,  
 Oder ſonſt einen gaugelman.  
 Die löſſel auch zu mehrerem pracht  
 Werden ganz ſilber oft gemacht,  
 Von goldt auch und andrem metall,  
 Von edlenſteinen und chriſtall,  
 Voſagſtein und von berlinmutter,  
 Mit vil gezierdt feſtlichem futer,  
 Daß man kein haußgſchir ſchier mehr zierdt,  
 Dieweil man ihm nit nuhr anrierdt,  
 Sonder die ſpeiß ins maul mit ſchiebt,  
 Darumb wirt er von Teutſchen gliebt,  
 Die ſtetigs leſſel bey ihn hand,  
 Damit ſie nit verbrennen d'hand.  
 [420] Drumb thund nach altem brauch gar recht,  
 Dies im latz tragen, die landsknecht.  
 Dan wer kendet manglen deß haußbrots  
 In nießung deß teglichen brots,  
 Da man muß eſſen linde ſpeiß,  
 Als ſuppen, pfeffer, milch und reiß,  
 Muß allerley und anderen brey,  
 Auch was klein iſt confect, dreßney;  
 Wo man die nit mit leſſlen nâm,  
 Gar übel ihm daſſelbig bekâm.

So legt man auch mit lefflen für,  
 Ein jedem sein theil und gebür;  
 In höffen, wan man muß fürschneiden,  
 Kan man leffel gar nit miden.  
 So kan man ihr auch nit erbdären  
 Die häffen düpfft mit zuschären,  
 Schüßlen, blatten außzuschaben.  
 Klein löffelin muß man auch haben,  
 Das gwirtz mit zaffen und zertriben.  
 Und safran auch damit zerriben.  
 Kochlöffel sind man auch gar vil,  
 Die haben mechtig lange stil  
 Und oben krumme hochhen dran,  
 Damit man sie aufhendchen kan;  
 Etlich seind weit, die anderen eng,  
 Doruß macht man ein groß gepreng,  
 Der Koch dregt sie altzeit in henden,  
 Und hangen hauffecht an den wenden,  
 Damit man suppen, brey ahnricht,  
 Den teig klopft, eyerflahn zerbricht,  
 Die speiß versucht man auch hiemit,  
 Eb sie gesaltzen oder nit,  
 Hierzu sich auch gantz kumlisch zimpt,  
 Ein löffel, da man dmilch abnimpt,  
 Welche den fennen sind gemein,  
 Sind breidt, der stil dran kurtz und klein.  
 [420] Dschaumleffel muß ich auch noch preißen,  
 Sind glöchert, breit, flach und von eisen,  
 Damit man dhäffen schumt und s'essen.  
 Der löfflen muß ich nicht vergeßen,  
 Die gleich wie muschlen seind gemacht,  
 Damit man muschel fiedlin bacht,  
 Und dár, do man den teig mit riert  
 Und nunnensürtzlin drauß formiert.  
 Deßgleichen sind auch ander arten,

Die man braucht zu basteten, tarten,  
 Zum andhen und andren manieren,  
 Auf mancherley weiß zu possieren,  
 Die ich wil ietzund bleiben lahn,  
 Allein gib ich hiemit zu verstohn,  
 Das kuchengeschir und den haußbroth,  
 Darauf deß löffels namen goth.  
 Deßgleichen man auch werchzeig findt,  
 Als gießleffel von isen findt,  
 Darauß man bley meß, was es flist,  
 In formen mödel schit und giest.  
 So seind auch leffel instrument,  
 Was einer auf die haut ist brent,  
 Und in das lot im leib eindringt,  
 Damit man d'fugel ußher bringt.  
 Deßgleichen zucht man auch hiemit,  
 Stein auß der bloßen nach dem schnidt,  
 Gestorbnet augen thut man dennen  
 Mit löfflen man miest sunst ußbrennen.  
 Mit ohren lefflen raumt man d'ohren,  
 Man muß den wust sonst außherboren.  
 Ich sach auch einen der milch schluckth,  
 Das ihm der leffel abhin juckht,  
 Der hatt vil unraths von ihm treiben,  
 Daß er schier auf dem platz wer blyben.  
 Also der leffel nutz auch stoth  
 In der artzney im fahl der noth.  
 [421] Dienen nit nur als instrument,  
 Sonder auch mit dem temperament.  
 Mit löfflen von agstein gformiert,  
 Oftt gessen wird das gries verriert<sup>a)</sup>  
 Aus ebhern leffel, so man ist,  
 Vorm halßwe sol man sein vergwist.  
 So sollen die burbaumen löfel

---

<sup>a)</sup> Das Wort ist nicht leserlich.

Seilen den bruch und die carndffel.  
 Deßgleichen zu dem music spiel,  
 Braucht man zu zeit der leßfen viel,  
 Darauf man fleppert mit den schellen,  
 Das thönt so wohl, das dhündt drab bellen.  
 So brauchen auch die jungen gesellen  
 Ein hafes, deller und ein kellen,  
 Damit sie so gut bessen machen,  
 Das lebendige leffel lachen.  
 Auß dem allem man abnimpt frey,  
 Was freyen mans ein löfel sey.

So vil nutzlichen stuchts gmein  
 Jedoch findt dise nit allein,  
 Der nam bleibt nit darbey allzeit,  
 Sonder er streckht sich auch auf bleith.  
 So findt man hoch und nider gesellen,  
 Die löffel seind, doch nit sein wellen,  
 Ob sie gleich den taufnamb nicht handt,  
 Sind sie doch leffel im verstandt,  
 Leffel mit wercken nit mit worten,  
 Deren findt man allerley sortten,  
 Do dan ettlichen widerfart,  
 Daß sie groß leffel sind von art.  
 Die ander mit ihr weiß und berden  
 Zu genßleßfen verwandelt werden.  
 Die dritten auch mit ihrem leben,  
 Schuloffel sich zeerkennen geben.  
 [422] Die lebendigen lefel findt  
 Ein seltsam wunderbahr gefindt,  
 Unglich geschnetzlet und g'formiert.  
 Der lefel sich ungleich auch riert,  
 Den ieder in dem busen treit,  
 Dan einer der ist weit und breit,  
 Prechtig und gremptig und groß hans,



Ufblösen und ein löffel gans,  
 So find man auch der leßlen vil,  
 Die ruch find, haben lange stil,  
 Wend fechten, haumen mit dem tegem,  
 Murrig, Frutig und verwegen,  
 Der drit lefel ist ufgebutzt,  
 Suber beschlagen ufgemutzt,  
 Meint er sey gar ein hüpscher gesell,  
 Jede tochter in haben well,  
 Und leßlet stets ze nacht und tag,  
 Daß er ein hupsche frau erjag.  
 So findt man lefel von der prob,  
 Knöpfige, unsuber, beschiffen grob,  
 Rotzig und denen d'nasen dreift,  
 Liegen so grob, daß man drob pfeift.  
 Andere lefel sind nimmer lehr,  
 Mit speiß stätigs gfült und schwer,  
 Nimmer drockhen alzeit naß,  
 Mit wein gefilt, so vol als vaß.  
 Vil leßlen find man auch auf erden,  
 Von mancherley weiß und geberden,  
 Die ich nit allsam wil erzelen,  
 Bey denen mirs lon bleiben wellen.  
 Jedoch so muß ich auch noch preisen  
 Die geschickhten leffel und die weisen,  
 Welche von altem geschlecht herkommen  
 Deß lefels namen hand bekummen  
 [423] Und halten ihn mit großen ehren,  
 Die sich teglichen mechtig mehren.  
 Drumb findt man ihr vil jung und alt  
 Groß, klein, hipsch, starckh und wolgestaldt  
 In Teutschen und im Welschen landt,  
 Mit vil tugendt großem verstandt,  
 In wesen mancherley und stendt,  
 Ettliche braucht man ins regiment,

Und macht darauß auch deputaten,  
 Schickt sie auf tag zu potentaten,  
 Andert die macht man zu lonherren,  
 Welche der statt bew schaden werren,  
 Diselb in gutem baw z'erhalten.  
 Ander lefel anders verwalten,  
 Daß also diser Leffel mieffen  
 Der gemein nutz, d'vilch und schulen griessen,  
 Etlich von lesen auch hantieren,  
 Und gwerb allerley händel füren.  
 Ettlichen d'veltbeum mehr gelieben,  
 Darin sie lust hand und sich üben.  
 Die all, sie seigen noch oder weit,  
 Sind worlich wohl geschickhte leith,  
 Freindlich, holtseelig von natur.  
 Die tracht sey sy sieß oder saur,  
 So seind die lefel darzu z'brauchen,  
 Zu glatten dingen und zu rauhen,  
 Zu schimpff, zu ernst, der sind sie gut  
 Und haben ein frölichen muth,  
 Neben vil anderen hohen goben.  
 Dorumb soll ich sy billich loben,  
 Jo wen ichs underließ, nit thet,  
 Wer werdt, daß mich ein endt zertret.  
 Drumb hab ich ihnen z'eehren wellen  
 Den spruch von lesen und von kellen  
 Dichten und rimens wiß darstellen  
 Bim schloff und obentrundh z'erzellen  
 Den haußbuben und guten gesellen.<sup>a)</sup>

---

<sup>a)</sup> Folgen noch zwei Zeilen; das Gedicht hat jedoch keinen Schluß.

---

## Personen- und Ortsverzeichnis.

---

Marau 206. 212.  
 Achacius von Menz 26.  
 Acoustree 286.  
 Aequemorten 214. 231. 266.  
 Africa (Aphrica) 266.  
 Agen (Aagen, Aagenbt) 280 f.  
 Aiguillon (Aguilles) 281.  
 Ain (Hain) 181.  
 les Aix d'Angillon (aux Aix d'Angelot) 293.  
 Alben 84.  
 Albia 77. 113.  
 Alexander D. 296.  
 Alschwyl (Alshwiler), der Jud von, 328.  
 Altkirch 52.  
 Alzone (Alsumes) 275.  
 Am Biel, Stephan 162 f.  
 Amboise 284.  
 Amerbach, Bonifacius 115. 310.  
 — Basilius 265. 269. 290.  
 Ammianus, Jacob 79 f.  
 Andlow von, Georg 36.  
 — Sigmund 146 f. 149. 285. 292.  
 — Barbel 147.  
 — Jacobe 147.  
 — Susanna 147.  
 d'Andrieu, Gillete 229.  
 Angerville 286.  
 Annenberg von, Hunno 266.  
 f. Antony 249.  
 Antoni der gartner 219 f. 222. 231.  
 234. 237. 239. 251 f.  
 Arabia 55.  
 Arles 243. 260. 269.  
 Asia 55.  
 Auxonne 294.  
 Avalon 293.  
 Avaricum 261.  
 Avignon (Avinion) 182. 185 ff. 188 f.  
 226. 247 f. 257.  
 Banen, Wirthshaus zum, 185 ff.  
 Judengasse 248.  
 Beirre 248.  
 Pont Drumat 248.  
 Villeneuve, Vorstadt, 185 ff.

Baar (Barr) 35.  
 Baden im Aargau 44 ff. 146. 265.  
 Baden, Markgrafschaft 166.  
 — Markgrafen von:  
 — Ernst 166.  
 — Carl 263. 269. 300.  
 Baiern (Peiern) 155.  
 — Herzog von, 69.  
 Baierland (Peierland) 14. 110.  
 Bairische Sprache 155.  
 Baldenberg, Jakob von f. Gallen 190.  
 Balstal 176.  
 Bamberg, der Bischof von, 215.  
 Baptista, Postmeister in Rompelier 207.  
 Bart, Hans 158.  
 Bartenheim 169.  
 Bartholomaeus, ein Student aus Preußen  
 in Rompelier 260.  
 Basel 38. 44. 50. 51 ff. 56. 63. 67 ff.  
 73 ff. 80 ff. 121 ff. 183 f. 190. 193 ff.  
 Aeschmer Thurm 152.  
 Aeschenthor 133. 300.  
 Aeschenvorstadt (Aeschamarvorstat)  
 67 f.  
 f. Alban 79 f. 83. 328.  
 Andlowerhof 122. 147.  
 f. Antoni 310.  
 Augustinerkirche 264. Augustiner-  
 kloster 80. 144.  
 Aula medicorum 305.  
 Bären, zum 130.  
 Bären, zum schwarzen 89. 90. 122.  
 Barfüßerplatz 296. 327.  
 Bäumlin 314.  
 Bilgerstab, Wirthshaus zum 80.  
 Blumen, Wirthshaus zum 171.  
 Burg, Schule auf der, 68. 98. 99 ff.  
 113 f. 117.  
 Collegium (Universitätsgebäude am  
 Rheinsprung) 80. 82. 102 f. 305.  
 Drucksephenhof 149.  
 Eisengasse 92. 314.  
 f. Elisabethen 107. 163 f. 326.  
 Engel, Wirthshaus zum 316.  
 Falken, zum 304.

Fischmarkt 143 f. 314. Brunnen  
 daselbst 144.  
 Flachsländerhof 303.  
 Franzosenhof 195.  
 Freiestraße 141. 297.  
 Gelegt, Haus zum 93. 124 f. 127.  
 133. 296. 317 f.  
 Gelten, Bunt zu 157.  
 Gens, Haus zur 296.  
 Gerbergäßlin 296. 328.  
 Hausgenossen (Bären) Bunt 89.  
 314.  
 Heuberg 315.  
 Himmel, Bunt zum 89. 144.  
 Hirzen, zum 67.  
 Hutgasse 144.  
 f. Johanthor 152.  
 f. Johannvorstadt 151. 310.  
 Klein Basel 115. 117. 214. 224.  
 253.  
 Kluben (und Kluben), heutzutage Kly-  
 bed, 132.  
 Kahlenberg 169.  
 Kopf, Wirthshaus zum 134. 213.  
 Kornmarkt 144. 224.  
 Krone, Wirthshaus zur 264. 297.  
 303. 307 ff.  
 f. Leonhard (Lienhart) 54. 303.  
 Löwenkopf, zum 67.  
 Martinsgäßlin 298.  
 Meerhafen, zur 159. 298.  
 Münster 305. 316 f.  
 Münsterblas 308.  
 Mücke, zur 145.  
 Paedagogium 83. 88. 171.  
 f. Peter 82. 89. 91. 123. 170.  
 f. Petersberg 122.  
 f. Petersblas 54. 126. 132.  
 Pfahl, zum schwarzen 151.  
 Rheinbrücke 132. 153. 250. 316.  
 Rifthaus 206.  
 Rindermarkt 52.  
 Ring, zum grünen 304.  
 Rotenfluh 127. 130. 153.  
 Salmen, zum 224.  
 Schönowerhof 68.  
 Schol 298.  
 Schwellen, an den 314.  
 Sessel, zum 88.  
 Spalenthor 296. 300.  
 Spalenvorstadt 316.  
 Spireshaus 308.  
 Spitalgäßlin 296.

Steinen, an den 146. 315.  
 Steinenthor 300.  
 Storden, zum 170. 325.  
 Taube, zu der weißen 105, 326.  
 Thor, zum 92.  
 f. Ulrich 67.  
 Universität 97 ff. 116. 122.  
 Wegfel 315.  
 Wildenmann, zum 204. 235. 258.  
 Wiffenburg, zur 94. 125.  
 Zeughaus 159.  
 Basel, Bischöfe:  
 Philipp von Gundelsheim (1527—  
 1553) 69. 71 f.  
 Baseler 56. 80 f. 86. 97 f. 103. 204 f.  
 Guardiknecht 222 f.  
 Baselmesse 157. 311 f.  
 Bauhin, Joh. D. 328.  
 f. Bazelle (f. Basilien) 281.  
 Bajège (Baierges) 276.  
 le Beau 217 f.  
 Beaume les Dames (Beaulme) 295.  
 Becherer, Dorly 297.  
 Bechius 308.  
 Beckenried 86.  
 Bebelius, Heinrich, Buchdrucker 93. 105 f.  
 Belloucus, Joh. 261.  
 Bempelfort Theodor 290. 297. 304.  
 Benzenower 21.  
 Ber, Döwaldt D. 166. 252. 298. 305 ff.  
 317 f. 327.  
 — Theophilus 248 f. 253. 255.  
 — Margreth 166. 253. 266.  
 Berin, Wittwe des Junder Offenburger  
 304 f.  
 Berin, die 132.  
 Berden 153.  
 Beringer 173.  
 Bern (Bären) 42. 67. 87. 111. 150.  
 153. 170. 176 f. 179. 189.  
 Falden, zum 176.  
 Berner 282.  
 Bernerpiet 5. 114. 149.  
 Bernhardt, ein Augustinermönch, 233.  
 236. 271.  
 Besançon (Bisanz), 294.  
 Birkenhorn, Wirthshaus zum 294.  
 Bez, Hieronymus von Constanz, 218.  
 Beuggen (Bücken) 263.  
 Bezard, Martin von Luzern, 287. 323.  
 Bezénas (Besenas) 212 f.  
 Bézier 229. 273 f.  
 Bibliander, Theodor 49.

Biesen 229.  
 Biersch ober Biets, Raphael 188. 201. 267.  
 Biétris, Magd 188. 268.  
 Bigotti D. 236 f.  
 Billing, Heinrich 67 ff. 80. 85 ff.  
 Binningen 215.  
 Binzen 166.  
 Birdmann, Theodor 260. 267 f. 272 ff. 295.  
 Birs 171. 213.  
 Bischoff, s. Episcopus.  
 Blaye (Blay) 282.  
 Blois 284.  
 Bocaudus 200.  
 Bodan, Hieronymus, Praedikant zu f. Alban in Basel 79.  
 Bodmar, Gilg, von Baden 146.  
 Bolz, Valentin 144.  
 Bollwiler (Polwil), Niklaus von, 171.  
 Bomhart, Emanuel, Wirth zur Krone, 264. 297. 315.  
 ——— Mathis 312.  
 Bopp, D. 264.  
 Bordeaux (Bordeaux), 281 f., zum Cardinalsstut 282.  
 Borrhäus (Cellarius), Martin D. 149.  
 Bösen 330.  
 Bourg en Bresse 171.  
 Bourges (Burgés) 260 f. 268. 291. 293. au Beuf Corone 293. zun Barfüßeren 261.  
 Brabander, der Fuhrmann 152 f. 327.  
 Brall, Vincentius, Schulmeister auf der Burg 117.  
 Brand, Bernhard 283.  
 Brand, Theodor (Joder) 98. 100. 102 f. 316. 318.  
 Brandenburg, Döwalbt 258.  
 Brandenburg, Markgraf Albrecht 213. 215.  
 Bratteler, Ueli 316.  
 Breisach 229.  
 Breitschwertenen, die, 316.  
 Bremgarten 20. 330.  
 Breßlau 20 ff. 241 f.  
 ——— Schule zu f. Elisabethen 20. 22 f.  
 Brieg 114.  
 Briegerbad 61. 87.  
 Brombach, Hans 223.  
 Brünig 86.  
 Brugg 330.  
 von Brun, Bonaventura 106. 144.  
 ——— Ursula 117.  
 Brunfels, Ottos Wittwe 328.

Brunnen 43 f.  
 Bruntrut (Brunnentrutt) 68 ff. 75. 112 f. 122. 160.  
 Bubenhofer, Jhan Baptist von, 329.  
 Bütel, Uß, der Schuhmacher an der Schwellen 314.  
 Bulacher, Hans 316.  
 Bulacherin, die Mehgerin 300.  
 Bulling, Veit 135.  
 Bumhartin, die Frau des Gladers, 168.  
 Burckart, Bernhard 290.  
 Buren, die von, 294.  
 Burgauer 243. 248.  
 Burgdorf 315.  
 Burgen, an, 61. 113.  
 Burhinus 266.  
 Buser (Bucer) Martin 33.  
 Cabanes 244. 247.  
 Räch, oberster Rathsknecht in Basel 195. 314.  
 Rächtler, Johann 93 ff. 128.  
 Käse, Wolf, Nachrichten in Tübingen 315.  
 ——— Wolf, Nachrichten 315.  
 ——— Görg, Nachrichten 315.  
 Kalbermatter, Hildebrand 26. 31 f. 149.  
 Kalmatten, im Sibenthal, 150.  
 Calvin, Johannes 122. 150. 179 f.  
 Calvinisch 221.  
 Camurges 243.  
 Cande 284.  
 Kannengiesser 105.  
 Cantuuncula, Hilarius 263.  
 Cappel 48. 56 ff. 61. 112.  
 Carcassonne 275.  
 Carle, aus Wallis 15.  
 Carlstadt, Adam Bodenstein von, 328.  
 Carniola 133.  
 Castaleo, Sebastian 169. 234. 264. 297. 314.  
 Castanet (Castane) 277.  
 Castellanus, Honoratus 191. 240 f. 245.  
 Castelnaudary (Castelnau d'Arny) 276.  
 Catalan, Laurentius 172 f. 174. 188. 190 f. 195 ff. 219. 227. 230. 241. 253. 255. 271 ff. 298. 322 ff.  
 ——— Ellenora 188. 201. 273.  
 ——— Gilbert 145. 173. 195 ff. 201 ff. 215. 220. 234. 238 f. 241. 273 ff. 323 f.  
 ——— Jakob 173. 190. 197. 202 f. 260. 272. 323 f.  
 ——— Laurenz 201.

- Catalan, Isabella 229 f. 273 f.  
 Katharina (Ketterin), die Magd der Mag-  
 dalena Jedermann. 302. 320.  
 Cellarius, Isaac D. 70. 145. 205. 209.  
 243. 298. 305 ff. 328.  
 Keller, Felix, von Zürich, 287.  
 ——— Zacheus 315.  
 Rembs 152 f.  
 Ceporinus, Jakob 83.  
 Chaleur 293.  
 Chamas 244.  
 Chambery 187. 260.  
 Chambre, Comte de, 235.  
 Champagne 290.  
 Chandre (Schandre), Guillaume de 273.  
 Chansy (Zanfi) 180. 189.  
 Chartres 286.  
 Châtellerault (Chastellerault) 283.  
 Chatillon (Castillon) 181.  
 Chelius 243.  
 Chenet 283.  
 Chlopäsker, der, 79.  
 Christelin 130. 150.  
 ——— Pascafia 130.  
 ———, der Bläser 328 f.  
 Cicero 87.  
 Clamech (Clemenci) 293.  
 Claus, Scherers Wittwen 316.  
 Clauser, Apoteker 331.  
 ——— Antonius 331.  
 Clerbal (Clereau) 295.  
 Cléry 284.  
 Clusius 218.  
 Coccius (Koch), Ulrich, Pfarrer zu f. Mar-  
 tin in Basel, 144. 206.  
 Kochensberg 105.  
 Köln 267 f. 272.  
 Coiterus, ein Friesländer 136. 266.  
 Collinus, Rudolf 50 f. 53.  
 ——— Gaspar, ein Walliser, 269.  
 Collonges (Colonge, Coloinge) 180 f. 189.  
 Colmar 222.  
 Colroß, Simon 146.  
 Constanz 30 f. 50. 86. 171.  
 Conzenus (Koch), Stephan von Bern.  
 209. 223. 227. 242 f. 248. 256. 269.  
 Coppet 179.  
 Corfica 244.  
 Cosne 293.  
 Coveti Erben 146.  
 Anöwell, Wolfgang, Schulmeister 35.  
 Kram, Philipps 244.  
 Gratander, Andreas 53. 89. 91. 93. 114.  
 Gratander, Polycarp 53. 89.  
 Greta 55.  
 Groaria, Andreas von, 218.  
 Krug, Balthasar 286. 292.  
 ——— Gaspar 294. 301. 312. 316.  
 ——— Ludwig 301.  
 Küfferen, die, 115.  
 Kürsneren, Barbel 315.  
 Culmannus 241.  
 Kung (und Gung), zum Storden 75 f. 170.  
 Curio, Coelius 314.  
 Dalençon, Wilhelm 214 ff.  
 Daruthen, die 324.  
 Dauphiné 184.  
 David, Jacob, 287.  
 ——— die im Ed beim Brunnen 315.  
 Dellicher (Tellicher), Rudolf 315.  
 ——— der Schneider, 315.  
 Delsberg (Tälsberg) 71 ff.  
 ——— zum weißen Kreuz 73.  
 f. Denis 279. 288 f.  
 ——— zum Morenkopf 288.  
 Dersam, Luz 107.  
 Deutschland, Deutsche, Alemant 12. 14.  
 36. 97. 179. 184. 187. 190 f. 197.  
 202 ff. 207. 212. 218. 227. 230 f.  
 236. 242 ff. 251 ff. 257 f. 260 f. 275.  
 277. 284.  
 ——— Kaiser:  
 Maximilian 28.  
 Karl V 158. 175. 193. 257.  
 Ferdinand I. 57.  
 Dietschi, Gläwi, Schwager des Th. Plat-  
 ters, 59.  
 ——— Anna, Thomas Platters erste Frau,  
 58 ff. 65 ff. 70 f. 112 ff. 116. 122 ff.  
 137. 140 ff. 148. 159 ff. 165. 171.  
 174 f. 297. 319.  
 ——— Felix 205.  
 ——— German 205.  
 ——— Margreth 205.  
 Dijon (Digeon, f. 293 Divion) 294.  
 ——— Karthäuserkloster 294.  
 Dischmacher, Philipp 142.  
 Doggenburg 86.  
 Dôle 294.  
 Donat 32. 36. 49. 280.  
 Doppelstein, Bürgermeister 314.  
 Dorn, Peter, Lautenist 135.  
 Dorothea, die Näherin 224.  
 Dresden (Träsen) 20. 23 f.  
 Drôme 184. 189.

Drübelmann 151.  
Dschudenen, die 305.  
Duretus, D. 286.

Eblinger, Wolf 143 f.  
—— 224.

Ed, Johannes D. 45 ff.  
Edoardus, Michael 179 ff. 237. 241.  
—— Gulielmus 237. 253. 258.

Eichmann, Davidt 315.  
Eidgenossenschaft, Eidgenossen, Schweizer, 12. 19 ff. 24 f. 28 ff. 32. 41 f. 80. 85. 122. 126. 133. 166. 245. 274 f. 281.

Einfiedlen 35. 38.

Eisten 7.

Eistertal 63.

Elfingen 330.

Elisabeth, die Jungfrau zum Falken 304.  
Elfaß 169.

Emmenthaler Käse 316.

Engelland, Englischen, Engellender 136. 176. 213.

Enhenberger, Israel 264.

Ensißheim (Ensen) 80. 169. 263.

Entlebuch 5. 35.

Entrains 293.

Epiphanius, Johannes D. 69 ff. 112 f. 160. 238.

——, seine Frau 71. 73. 76.

Episcopus, Nicolaus 92. 106.

—— Eusebius 290.

Erasmus von Rotterdam, Desiderius 54. 121.

Erbfin, Margaretha 139 f. 151 f.

—— Madlen 140.

Ernen 113.

f. Esprit, pont 185.

Etampes 286. 292.

Eurypides 51.

Faber, Joh. D. 45.

Fabri, Georg D. 267.

Fabregues 273.

Falco, Hispanus D. 209. 227 ff. 231. 238.

Farenbüler 249.

Feina, Franciscus L. 258.

Fernelius D. 286.

Fidler, Martin, 312, 316.

Flaminius 217 f.

Fleckenstein, Heinrich von 331.

Fleure 293.

Flüelen (Flielen) 43.

Fluh, Georg auf der, 87.

Fontanonus, Franciscus 217.

—— Dionysius 217.

—— 258.

Fontanus 200.

Forrer, Conrad von Winterthur 201.

Frankenland 19.

Frankfurt 84. 89 ff. 93. 104. 173. 202 f. 205. 229.

Frankreich, Franzosen, Welsche 55. 108. 137. 145. 170. 172. 195. 213 f. 224. 232. 234. 251. 258. 269. 271. 277 f. 283. 291. 298. 303. 315. 319.

—— Könige 193. 197. 214.

Heinrich II. 183. 257. 286. 289.

Franz (als Delphin) 289.

Frauenbrunnen 176.

Freiburg im Br. 84. 94.

—— im U. 177. 179. 189.

zum Weißen Kreuz 177.

Freidler, Christiana 117.

Freisingen 30.

Frey (Fry), Rudolf 99. 144.

—— Gabriel 200. 303. 315.

—— Caspar 258.

Frid 320.

Fris, von Zürich, Söldner, 219. 286.

Frisberger 316.

Froben, Familie 150.

—— Hieronymus 134. 314.

—— Erasmus 92 f. 94. 104. 106.

—— Ambrosius 149. 303.

—— Aurelius 290.

Frontignian 231.

Fronton 278.

Fuchs, Leonhard 212. 271.

Fuchsberger 77 f.

Fünf Orte 56 f.

Fugger 21 f.

an Gärstern, Thomas 26.

f. Gallen 86.

Gallotus 232 ff.

Galpenträn 65.

Gard 187.

—— Pont du, 225 ff. 248.

Garonne (Garunna) 278. 281.

Gasen 13. 85.

Gast, Joh. Pfarrer zu f. Martin in Basel 206.

Gastren 34.

Gazeau, Guillaume 324.  
 Gebwiler, Peter, Landschreiber in Rötelen 107. 163 ff. 168. 174. 213. 249. 300. 309. 315.  
 — Albert 163 ff. 213. 249.  
 — Carl 165 f. 249.  
 Gemusaeus, Hieronymus 32. 129.  
 Genf, Genfer, 150. 173 f. 179 f. 189 f. 216. 229. 237.  
   zum Löwen 179.  
 Genfersee 179.  
 Gengenbach, das Geschlecht 315.  
 —, der Apotheker 155 f.  
 Georg, Organist in Solothurn, 176.  
 German, Meier in Gundelbingen, 205.  
 Gerus f. u. Hérault.  
 Gervasius 47.  
 Gesner, Conrad Dr. 49.  
 Geyersfalk (Gyrenfalk), Thomas 83. 316.  
 —, Samael 145.  
 Gillem, der Meier 203.  
 f. Gillis 243.  
 Gisner, Niclaus 261 f.  
 Glader, Zacharius zum Wildenmann, 204.  
 Glarus, der Amman von (Hans Aebly) 57 f.  
 Gliß 39.  
 Göldin, Jörg 78.  
 Görg, J. von Brugg 296. 315.  
 —, Drucker 130.  
 Gompf 61.  
 Graff, Hans, Rathsknecht 206.  
 Gramundt 210.  
 Gratarolus, Guilelmus Pergomast D. 328.  
 Grautwenstein 127.  
 Grenchen 4. 6. 10. 13. 33. 65. 138. 280.  
   an den Graben 4.  
   in der Wildin 5 f.  
 Gresselten (Gross), das Geschlecht 114.  
 Griechenland, Graecia 218.  
 Grieche, ein Student 229.  
 Grimsel 14. 60. 63 f. 87.  
 Griphius und Grischius, D. 194. 200. 258.  
 Gritt, von, Abt von Muri 329.  
 Groß (Megandri), Nicolaus 114.  
 — Hefter 114. 315.  
 Großer, der Mehger 315.  
 am Grund, Heinhmann 5. 26.  
 Grpers, Graf von, 105.  
 Grynaeus, Jacob 115. 170.  
 — Samuel 115. 170.

Grynaeus, Simon 83. 91. 98 f. 109. 122 f. 127.  
 — Thomas 269.  
 Gslechterin, die 264.  
 Gualther, Rudolf, Pfarrer zu f. Peter in Zürich 35.  
 — dessen Mutter 35. 65.  
 Gubillum, D. 286.  
 Guerin, Thomas, Buchführer in Lyon 200. 229. 304. 324.  
 Gugler (Gigler) 176.  
 Guichandere, 222.  
 — Martha 209.  
 Guichardus, D. 191 f. 200. 258.  
 Gundelbingen 104. 163 ff. 250. 297 ff. 304. 329.  
 Gutschid 171 f.  
 Habzucht, an der, Anton 13.  
 Hafengießer, am Fischmarkt 314.  
 Hagenbach, der Goldschmid 304.  
 —, die 264.  
 Hahn (Han), Balthasar 105. 144. 315.  
 Hain, f. Ain.  
 Halers, Batt 224 f.  
 — Beatus 224.  
 — Jacobus 224.  
 Halle (Hall) 20.  
   Schule zu f. Ulrich 20.  
 Hans, der Soldner 290 ff.  
 Hapsenmännlein, das 327.  
 Harnister, Walthar 315.  
 Hasli 60. 86.  
 Hattstadt 166.  
 Hauenstein 176.  
 Heberlin, Paul 181.  
 Hebbenring (Hepdenring), Wilhelm 213. 242.  
 Hechius, Philipp D. 328.  
 Hedingen 50.  
 Heidelberg 261. 269.  
 Heilmann, Jacob, Guardiknecht 219.  
 Hérault (Gerus) 193.  
 Herbolt, Christian 84.  
 Herlisberg 329.  
 Herold 314.  
 Hertelius, Schulmeister zu f. Peter in Basel 315.  
 Hertenstein, Philipp D. 277.  
 — Samuel 277 ff.  
 Herwagen, Joh. 83 f. 88. 92. 94. 105 f. 112. 114.  
 — Caspar 298.



— Gertrud 144.  
 Hefingen 246.  
 Hildbrand, Balthasar 56 f.  
 Höchstetter 131.  
 — Ludwig 254 f. 266. 268.  
 — Paul 143. 160.  
 — Peter 135.  
 Hohermut, Görg 170.  
 Holzach, Eucharis D. 160.  
 Homer 49 f.  
 Horauf, Peter 163. 213.  
 Huber, Hans D. 32. 160. 162. 171.  
     222. 242. 262. 265. 275. 295.  
     298. 300 ff. 305 f. 317.  
 — Martin 145. 162.  
 — von Bern 135.  
 Hüberle, Paul 265.  
 Hünningen 153.  
 Hüttsche, Wolf 213. 224.  
 Hug, Batt 312. 345.  
 — Caspar 315.  
 — Madlen 318.  
 Hugenotten 221.  
 Huggelin, Jac. 193. 195. 213. 215. 219.  
     ff. 234. 242. 264. 298. 3083. 28.  
 —, der Glaser.  
 Hugwald 104 f. 107.  
 —, Döwaldt 248. 253. 255. 257.  
 Humel, Balthasar, Apotheker 147. 204.  
     207. 209 f. 212. 235. 238 f. 242.  
     250 f. 253. 263 f. 297 f. 301.  
     303. 315.  
 — Ludwig 145. 230.  
  
 f. Jago de Compostella 258 f.  
 f. Jean d'Angely (f. Jhan d'Angeli) 283.  
 Jedermann, Daniel 134. 174. 298 f.  
     302. 311. 315. 321. 325.  
 —, Frank Meister, 108 f. 112. 114.  
     133 f. 143. 155. 162. 168. 174 f.  
     238. 252. 255 f. 262. 265. 297 ff.  
     325 f.  
 Jedermann, Hans 315.  
 — Magdalena 108 f. 162. 167 f.  
     226. 238 f. 249 ff. 255 f. 262.  
     265. 297 ff.  
 — Wolf 315.  
 Jedlinen, die 214.  
 Jegerndorf 176.  
     zum Falken 189.  
 Imboden 7.  
     Jans 10.  
 Ingolstadt 166.

Innsbruck 28.  
 Inslingen 301.  
 Ischli von Basel 286.  
 Ischum, von Straßburg 286.  
 Joder, Scherer 316.  
 Johannes, der Schreiber 165.  
 Jorat, mont (Jurthen) 177 ff.  
 Joris, David 215.  
 Jirmi, Damian 50.  
 — Felix 144. 180.  
 — Niklaus 205.  
 — dessen Wittwe 242.  
 Isar 29.  
 Iselin, 146.  
 — Luz 195.  
 Isengrin, Michael 92. 94. 105 f.  
 l'Isère (Lisera), 184. 189.  
 Italien, Italienische Kaufleute 213. 231.  
     263. 265. 267 ff. 280. 294.  
 Juden 55. 247 f.  
 Juder, Niklaus 261.  
 Jungin, des Conzens Frau 269.  
 Junius, Joh. aus Narau, Pfarrer zu  
     f. Peter in Basel, 206. 212.  
  
 K. f. u. G.  
 Kachen 79.  
 Kachner, Frau des Hier. Froben, 134.  
 Kandenberg, Wolfgang von 80 ff.  
 —, sein Sohn 80 ff.  
 Kandskron 301 ff. 311. 326.  
 Kangaum, des Kornscheibers Sohn 142.  
     145.  
 Kangaum 176. 189.  
 Kangaum 114.  
 Kangaum (Kangoun) 281.  
 Kaufenburg.  
     zum Adler 229.  
 f. Laurent 284.  
 Kaver (Kaveter), Hauptmann 78 f.  
 im Leidenbach, Thomas 7 ff.  
 Kopusculus, Sebastian 114.  
 — seine Töchter 145.  
 Ketschenberg 34.  
 Keuf (Köug) 15.  
 Keufersbad 329.  
 Keum, Hans, Pfarrer in Riechen 155 ff.  
 von Keuwenberg, Jacob 147.  
 Kez 193.  
 Kiestal (Kiestall) 97. 123 f. 129 f.  
     175. 189.  
     zum Schlüssel 150. 175.

Rimmat 58 f.  
 Rindau 86.  
 Rins 243.  
 Rivron (Ruivron) 184.  
 Röfel, Peter 323.  
 Roire 824. 293.  
 Rois, Apothekergesell 211.  
 Rorichius, Peter 190. 213. 227.  
 Roriol 185.  
 Roriti, der Schreiber 330 f.  
 Rosanne 178 f. 189. 204.  
     zum Engel 179.  
 Rosdorf 213.  
 Rothringen 225. 289 f.  
 — Herzog von:  
     Carl 289.  
 Rosh, Peter 315.  
 Lucern 15. 35. 50. 59 ff. 330 f.  
 Lucernersee 44. 110.  
 Lucian 49. 83.  
 Lucius, Ludwig, Buchdrucker 215. 249.  
     263.  
 Lülbürenen, die 328.  
 Lühelfluh 114.  
 Lühelmann, Barbel 115.  
 Lunel 187. 189. 225. 243. 248. 270.  
 Lupian 273.  
 Lufignan 283.  
 Luterbach 165.  
 Lutheraner 221.  
 Lysosthenes (Wolfhart), Konrad 146.  
 Lyon 173. 181 ff. 188 f. 195. 200 ff.  
     226. 231. 238. 249. 253. 255.  
     267. 279. 290. 324.  
     zum Bären 181 f. 265.  
     f. Johann 182.  
  
 f. Macaire (f. Macary) 281.  
 Magelone 210.  
 Maguelonne 200 f. 266.  
 Magister 280.  
 Mailand 31. 87.  
 Mailänder Schlacht (Marignano) 21.  
 Mandelot zu Lyon 324.  
 Mainz 92.  
 Marmande 281.  
 Marranen 188. 196. 198. 201. 203.  
     209. 229 f. 241.  
 Marseille (Marfilia) 243 ff. 260. 323.  
     au Leurier 244.  
     f. Marie 245.  
 f. Martin 244.  
 Martin, Schriftgießer 92.

Martin, Chorherr in Säckingen 170.  
 Martin, Wirth zum Schlüssel in Rieftal  
     175. 189.  
 — Jakob, sein Sohn, Student 175.  
 Matheus, Prädicant in Bögen 330.  
 Mathis, der Maler 125.  
 Mathis, Schulmeister 315.  
 f. Maure (f. More) 283 f.  
 Mecken, der Schultheiß von 330 f.  
 Meersburg (Merspurg) 30.  
 Megandri f. Groß.  
 Meilen 59.  
 Meisen (Miffen) 15 ff. 110.  
 Melanchthon, Philipp 263.  
 Mellingen 20.  
 Meltinger, ein Soldner 127.  
 Melusina 283.  
 Menestreau 293.  
 Merianin, die 144. 253.  
 Metmanstetten 50. 56. 59. 113.  
 Metz 175. 193.  
 Meyer, Batt 175.  
 — Jakob von Straßburg 173. 190 f.  
 — Jakob zum Hirpen 70. 76. 80.  
     94. 318.  
 — Barbara 318.  
 — Egidius 66.  
 Mezidres 177 ff. 189.  
 Michel, der Maurer 133 f.  
 Miliet 217.  
 Mirambeau 282.  
 Möhlisfeld 82.  
 Möriertwein 87.  
 Moiffac (Musach) 280.  
 Mompelier 108. 112. 135 ff. 172—273.  
     275 ff. 279. 282. 295. 298. 306 f.  
     322 ff.  
     Augustinerkloster 233 f. 236.  
     Castelnaux 187. 193. 219. 223.  
     Court de bailli 218. 271.  
     f. Denisfirchhof 233 f.  
     f. Denisloster 233 f.  
     f. Firmin 237. 258.  
     Georgi Haus 209.  
     f. Hilari 259.  
     Notre dame 197. 204. 210. 218.  
     259.  
     Rathhaus 210.  
     Salomonis Haus 207.  
 Montauban 279 f.  
 Montbéliard (Mümpelgart) 292. 295 f.  
     zum Möhrenkopf 295.  
     Graf Görg 160. 295.

Montcontour (Schlacht bei), 158.  
 Montélimar 185. 189. 253. 257.  
 Monthéry 286. 291.  
 Montluel (Moëul, Mulve) 181. 189.  
     zur Krone 181.  
 Morelet (Morelot), Französischer Ge-  
     sandter in der Schweiz 195.  
 Morenholdt, Junder 240 f.  
     f. Moriz 181. 189.  
     zum Cardinalsstut 181.  
 Mouni 294.  
 Mous 275.  
 Mühlberg 269.  
 Mülhausen 264.  
 Müller, Heinrich 240.  
     — Michel D. (vgl. f. 249. u. 310).  
         166 f. 309.  
     — Ulrich 166.  
 München 14. 17. 24 f. 27 ff. 69. 154.  
     237.  
 Münster, Sebastian 50. 55.  
 Münster im Jura 73 ff.  
     — im Wallis 61.  
 Mumpf 80 f.  
     zur Glocke 81.  
 Munsinger, die Näherin 224.  
 Murbach 322.  
 Muri 329 f.  
 Murner, Thomas 45.  
 Mus, Hans 244.  
 Myconius, Oswald 35 ff. 41. 44 ff. 58 ff.  
     63. 67. 70. 77. 99. 112 f. 122. 127.  
     149. 153. 164. 195. 204.  
     Jacob, sein Adoptivsohn, Dr. med.  
     204 f. 207. 212 f. 230. 234. 243.  
     257. 264. 315. 318 f. 328.  
 Nancy 289.  
 Nantua 180 f. 189.  
     zum weißen Kreuz 181.  
 Narbonne 274. 283.  
 Raumburg (Nürnberg) 17. 19.  
 Navarra, König von, 219. 223. 254 f.  
     258.  
     Königin von 155.  
 Neapolis, das Königreich 210.  
 Neuenburg a. Rh. 147.  
 Neumark (Nüwmark) 23.  
 Neuby (Nevi) 293.  
 Nevers 293.  
 Niclaus, Apotheker 75 f.  
     —, ein Burgunder, Provisor zu f. Peter  
     in Basel, 151 ff.

Niclaus, Israel 153.  
     —, Samuel 151. 153.  
     —, Meister, der Nachrichten von Bern  
     153. 172.  
 Niedersteinenbrun 132.  
 Niederlande 141. 258. 305.  
 Nîmes 187. 189. 225 f. 236 f. 248.  
 Nion 179.  
 Nisaeus 269.  
 Nostradamus, Kalendermacher 247.  
 Nürnberg 17. 24. 215.  
 Nußbaum, Zacharius 91. 94. 123.  
 Oberhofen 5.  
 Oberried, Franz 326.  
 Ocean 247.  
 Oder (Ader) 22.  
 von Odrasheim, Hans 173. 188. 190 f.  
     194. 207.  
 Decolampadius, Joh. 46 ff. 81. 83.  
 Desy, Batt, Wirth zum Engel 316.  
 Dfner, Lorenz 139 f. 315. 320.  
 von Offenbourg, Eglin 80 ff.  
     — Jonas 304.  
     — Petermann 96.  
     — Philipp 161.  
     — Stoffel 304.  
 Olevianus 261.  
 Olsberg 329.  
 Ones 283.  
 Oporinus, (Herbster) Joh. Maler 89.  
     — Joh. 54 f. 67 ff. 75 f. 82 f.  
     88 ff. 97 f. 113. 205. 314.  
 Orange 185. 189.  
 Orgun 247.  
 Orleans 184 ff. 291 f.  
     f. Croix 285.  
     zum Landsknecht 284. 292.  
 von Ostheim, Gedeon 131.  
 Oswald, Anna 175. 195. 205.  
     — der Meier in Gundelbingen 163. 205.  
 Otschier, Peter 127.  
 Dwling, Peter, Hauptmann 87.  
 Pantaleon, Heinrich 145. 211 ff. 220.  
     242. 308.  
 Paris 35. 104. 150. 173. 197. 205 f.  
     241. 251. 253. 257. 268. 272.  
     279. 286 ff. 295. 298. 303 f. 311.  
     313. 323.  
     f. Barbe vor dem Mortier d'or 286.  
     Goldschmidbrücke 287.  
     f. Jakobstraße 286.

- f. Jhan Gaillardt 287.  
 aus Innocens 287.  
 zum Kreuz vor dem Porcelet 286.  
 Louvre 287.  
 Mont-Martre, Nonnenkloster 286.  
 Noſtre dame 287.  
 Zum Schaf 286.  
 aus Tournelles 289.  
 Paris, Jacob de 104.  
 Parisii, Michael D. 264.  
 Paſſau 30.  
 Pauly, Meiſter, Nachrichten 327.  
 Pedionaeus, Joh. Heinrich, Proviſor 205.  
 224. 250. 269.  
 Pellican, Conrad 50.  
 Pellonius, Paulus aus Schmalkalden 167.  
 Penes, Pinnes 244.  
 Bernas (Bernas), Peter, Buchdrucker 104.  
 269. 314.  
 Pérols (Perau) 199 f. 266.  
 Perpignan 275.  
 Peter, Graf aus der Provence 210.  
 — der lange 179.  
 Peternel, des Bildhauers Wittwe 314.  
 Petri, Gaſpar genannt Mellinger 328.  
 — Heinrich 130. 312. 314. 317 f.  
 Pfalz. 277.  
 Pfalzgrafen 261.  
 Hermann Ludwig 261.  
 Pfannensmidt, Hans 315.  
 — 305.  
 von Pfirbt, Friedrich 170.  
 — Heſter 115.  
 — Michol 318.  
 — Sigmundt 205. 253. 272. 298.  
 — Solon 205.  
 — Suſanna 298.  
 Pfister, Joſtens Frau 115.  
 Pfriendt, Hans, der Mehger 223.  
 Phrygio, Paul, Pfarrer zu f. Peter 80.  
 85. 91. 123.  
 Piemont (Pemundt) 131. 133. 207.  
 222. 277.  
 Pindar 51.  
 Pierreficte 293.  
 Pierrelatte 185. 189. 253.  
 Platter, Anna 116.  
 — Anthoni, Vater des Thomas, 4 f.  
 — Anthoni, Priester, 6 f. 13: 62.  
 — Chriſtina 4 f. 61. 113.  
 — Elſbeth, Schweſter des Thomas 5.  
 — Elſbeth 117.  
 — Franſy, Tante des Thomas 10.  
 — Franſy, Baſe des Thomas 13. 26.  
 33. 65.  
 — Felix 3 f. 91. 94. 107 ff. 111 f.  
 121 ff.  
 — Hans 5.  
 — Joder (Theodor) 5.  
 — Magdalena 115.  
 — Margaretha, Baſe des Thomas 5.  
 — Margreth I., 66. 70. 112. 122.  
 — Margreth II., 89. 97. 112. 122.  
 125. 130. 164.  
 — Nicolaus 115.  
 — Simon 5 f.  
 — Thomas 3 ff.  
 — Thomas, fünftes Kind des Tho-  
 mas 115.  
 — Urfula I., 89. 167 f. 112. 122.  
 130. 139 f. 153 f. 159. 163 ff.  
 — Urfula II., 115.  
 Plautus 53. 145. 194.  
 Poitiers 283.  
 Polaggen 22.  
 Poſland, Polen 19. 110.  
 Polter 135.  
 Pons 203.  
 Poppius, Hieronymus 225.  
 Port de f. Marie 281.  
 Port de Piles 283.  
 Potelieri 180.  
 Précy f. Thil (Preſſi aus Eis) 293.  
 Preußen 15. 260.  
 Provence 185. 221.  
 Pua 177.  
 Pur, Conrad 50. 59.  
 Rätich, Walther 148.  
 — Frau 169.  
 Ranchot 294.  
 Rangenwein 318.  
 Rapp, Jacob 316.  
 Rappenberger, Michael D. (f. Müller) 249.  
 Rapperschwil 86.  
 Ravensburg 214.  
 Realp 86.  
 Rebſtock, Jakob 260.  
 Rehbürger, Franz 115.  
 Reich von Reichenſtein, Jakob 301. 325 f.  
 — Jakob 301.  
 — Marx 302.  
 Reiching, Hieronymus 261.  
 Reinach 172.  
 von Reinach, vermählt mit dem Junker  
 von Wohlenhaufen 132 f.

Reinhart, Schreiber 57 f.  
 Reitter, Mathis 266.  
 Reling, Paul 27.  
 Remiremont (Rimelsperg) 225. 325.  
 la Réol (Relaum) 281.  
 Rhein 52. 110. 151. 213. 263. 303.  
 Rheinfelden 329.  
 Rhenanus, Beatus 54.  
 Rhone (Rotten, Rhodano) 180 ff. 226.  
 243. 269.  
 Richart, Lorenz 318 f.  
 zu Richerwir, Gräfin, 298.  
 Riedin, J. Zunftmeister 290. 292. 314.  
 329.  
 — J. 290 ff. 303. 314. 320.  
 — Thomas an 7.  
 Riedmatten, Adrian, f. Sitten.  
 — Johannes 66.  
 Riehen 155 ff. 327.  
 Riffelschwill 50.  
 Rimlenen, Sara 149.  
 Ringler 144.  
 v. Rischach, Frau 131.  
 — Ludwig 298.  
 Rischacher, der 161.  
 Risse, der Bed 314.  
 Ritgroß 244.  
 Robert, von Genf 173. 175 ff.  
 Rochelle 282 f.  
 Rösch, Conrad 93.  
 Rötteln 107. 135. 163 ff. 174. 213.  
 269. 300. 309. 315. 319.  
 zum neuen Haus 166.  
 von Röll, Gavinus 107.  
 — Frau 115.  
 — der Sohn 145 f. 150. 163. 165.  
 168 f.  
 Rolle 179. 189.  
 zum weißen Kreuz 179.  
 Rom 39 f. 87. 184 f. 226.  
 Päpste:  
 f. Peter 39 f.  
 Cardinäle:  
 Matthäus Schinner, Bischof von  
 Sitten 6 f. 31. 87. 174.  
 Romont (Remundt) 177. 189.  
 zum Löwen 177.  
 Rondeletius, Wilhelm 200. 218. 229.  
 235. 260.  
 — Katharina 219. 235 f.  
 Roren, Thomas 67.  
 Roß, Martin 182.  
 zum Rothen Haus, Wilhelm 78.

Rot, Sigismund 243 ff. 247. 273 ff.  
 279.  
 von Rotberg 314.  
 Rotmundt, Melchior 254 f. 266.  
 Ruberus, Jakob 114.  
 Ruch (Rasius), Balthasar 88 ff. 114. 122.  
 Rütter, Hans, Schuhmacher 314.  
 Ruffach 169.  
 Rust, von Drub im Emmenthal 149 f.  
 314. 316. 321.  
 — Matthäus 150.  
 — Rebecca 138. 150.  
 — Sara 138. 150.  
 — Tiringus 150.  
 Rutiman, Regel 170.  
 — Georg Felix 170.  
 Ryhiner, Emanuel, Rathschreiber 116.  
 — Friedrich 172 f. 197. 205 f. 215.  
 223. 230. 325.  
 — Heinrich, Stadtschreiber 97. 143.  
 145. 197. 205. 323.  
 — Heinrich 201 f. 205. 235.  
  
 Sabranus 200.  
 Sachsen 20.  
 Kurfürsten und Herzöge:  
 Johann Friedrich der Großmüthige  
 158.  
 Moriz 213.  
 Säckingen 170.  
 Sältau 39.  
 f. Saforin 183.  
 Saintes 283.  
 Saintonge 283.  
 de la Sala, Johan 201. 249. 324.  
 Salers in der Auvergne 201.  
 Salers in Limosin 223.  
 Salomon D. 219.  
 — L. 258.  
 Salon 247.  
 Salzburg 29 f.  
 Sancerre (Senserre) 293.  
 Sandrasi, Pierre 229.  
 Santiago de Compostela 258 f. 278.  
 Sapidus, Joh. 32 f. 35.  
 Sapois 296.  
 Saporta, Anton D. 191. 200. 220 f.  
 227. 230. 237 f. 254 f. 258. 267 f.  
 Cardon 181. 189.  
 zum Hirzenhorn 181.  
 Sarnen 60.  
 Savoyer 177.  
 Savoyerkrieg 6.

- Scaliger, Julius 280.  
 Schaffer, Peter, Schriftgießer 92. 114.  
 Schärli's Sohn 145.  
 Schärer, J. auf dem Heuberg 315.  
 Schaffhausen 86. 156. 328.  
 Schafmatt 56.  
 Schalbetter, Anthoni 17 ff.  
 — Thomas 126.  
 von Schalen, Joh. 19.  
 Schaler (Scalerus), Joh. 135. 137. 144.  
 158 f. 161. 165.  
 von Schauenburg, Hildbrandts Tochter  
 161.  
 Schenk, Dorothea 299 f. 304. 316.  
 — Rienhart 315.  
 — Rudolf 315.  
 Schertlin, Sebastian 171 f. 182.  
 Schieli, Gorius 312.  
 — Jakob 222 f.  
 Schindler, Bartholomaeus 224.  
 — 269.  
 Schlesien (Schlese) 16. 20. 38. 110.  
 Schlettstadt 31 ff. 35. 264.  
 Schliengen 94. 225.  
 Schmalkalden 167.  
 Schmalkaldischerkrieg 158.  
 Schnider, Ursula 117.  
 Schnäpfin, die 117.  
 Schöly, Blesy, Zunftmeister 264.  
 — Caspar 315.  
 — Gorius 316.  
 — Mergelin 242.  
 Schoenauer, Diebolt, Lautenist, 213. 220.  
 250. 253. 265. 298. 303 ff. 315.  
 329 f.  
 — Frau 115.  
 Schöpf, Thomas, Schulmeister zu f. Peter  
 in Basel 135. 169. 173. 175 ff. 190.  
 201 ff. 207. 222.  
 Schopfen 269.  
 Schrall, Hans, Magister Viennensis und  
 Seifenfieder, 25. 154 f.  
 Schröter, Schuhmacher 314.  
 Schüpfer 51.  
 Schuler, Ulrich 315.  
 Schwaben 20. 110.  
 Grober Schwab 52.  
 Untreuer Schwab 53.  
 Schweizer f. Eidgenossen.  
 Schwindhammer, Mathis 315.  
 Schwiher, Meister, Bannerherr 61.  
 Schwyz 86.  
 Schwyz 79.  
 Schronius, Joh. D. 257 f. 267.  
 Seiler, Heinrich 222.  
 Senisbrücke 176. 189.  
 Sibenthal 150.  
 Sicilia 237.  
 Sierman, Peter 134.  
 Sihl 79.  
 Sihlbrud 79.  
 Simon, Magister Colonienfis, Haupt-  
 mann in Alben 84. 87 f.  
 Sindeler, Sebastian D. 160.  
 Sirniac, Siniac, Serinac 187. 189.  
 225. 248.  
 zum Engel 187.  
 Sitten 40. 84. 111. Bischöfe von:  
 Adrian von Niedmatten (1529—  
 1548) 62. 66. 84 f.  
 Solothurn 33. 37. 132. 140. 176.  
 189. 237.  
 zum Löwen 176.  
 de Soß, Jhan 230.  
 — Pierre 230.  
 Spanien, Spanier 201. 209. 244. 253.  
 258. 270.  
 Spielin, Bindenmacher 314.  
 Spierer, der 96.  
 Spörli, alt und jung 315.  
 Sporer, Johann 258.  
 Sprenger Heinrich, Schloßer 250. 314.  
 Stadel, Schneiderin 314.  
 Stadlin, Thomas 258.  
 Stähelin (Stehelin, Stechelin), Bartlin  
 135.  
 — Bernhart 213. 224.  
 — Hans 52 ff.  
 Stalden 5. 7. 14.  
 an Burgen 5.  
 Zmilibach 14.  
 Steffisburg 5.  
 Steinmüller, der Schloßer 314.  
 Steiner (Lithonius), Simon 33. 58. 100.  
 111. 121. 129. 138 f.  
 Stella, Michael, Buchdrucker 249. 263.  
 Stelle 132.  
 — Wolfgang 132.  
 Stempfer, auf der Eisengasse 314.  
 Sterien, Niklaus 163.  
 Stetus, Georg von Leipzig 190. 207.  
 Stiberren, der 190.  
 Stöcklin, Jos. 170.  
 von Stözingen, Wilhelm 266.  
 Straßburg 11. 31. 33. 100. 111. 129.  
 135. 138 ff. 150 f. 165. 173. 190.

193. 195 ff. 202 f. 205 f. 209. 223.  
225. 231. 234. 237. 243. 254 f.  
260. 264. 269. 273. 289. 320.  
Straßer, Hans 117.  
Strübin, Schultzeiß in Riedtal 124.  
Stubenhaber, Melchior 261.  
Stußer, Junfer 314.  
Stumpf, Joh. 11.  
Sulzer, Simon 83. 113. 206. 264.  
298. 314.  
—— Frau 115.  
Summerratter, Anthoni zum Riechtbiel  
63. 113.  
—— Amilli 4. 33 f. 41.  
—— Hans 14. 26. 41 f.  
—— Paulus 14 ff.  
—— Simon 14. 26. 41 f.  
von Sonnenberg, Junfer 331.  
—— Joh. Chr. Freiherr, 256 f.  
Surgant, Diebolt 325.  
—— Franz 325.  
—— Döwald 325.
- Tarn (d'Arn) 279.  
Tell, Wilhelm 86.  
—— Apotheker 257.  
Terenz 23. 36. 146.  
Thann 325.  
Thomas, Apotheker 204. 207. 315.  
—— Drucker 278.  
—— Organist in Ruffach 169.  
Thorinus (Thorer), Albanus von Winter-  
thur 160. 212.  
Thuchmännin, die auf dem Steg 314.  
Thüringerwald 19.  
Thun 5. 87.  
Thunersee 5.  
Thurgauer 30.  
Tinteville, von 225.  
Tossano, Daniel 265.  
Toulouse (Tholosen) 207. 221. 241.  
251. 265. 270. 276 ff. 281 f.  
f. Peter 277.  
Tournon 253.  
Touré 218. 284.  
Toury 285. 292.  
Troy 248.  
Trudseß, Jakob 143. 147. 149. 295 f.  
f. Tuberly 273.  
Türken 197. 214. 231. 236. 246.
- Uebelhard 151. 153.  
Uliman, Franciscus 243 f. 260.
- Ulm 14. 26 f. 30.  
Ungarn, Ungerland 110. 236.  
Untermalden 60. 86.  
Uri 43. 86.  
Urnersee 43 f. 86.  
Ursernthal 86.  
Utenhofius, Carolus 123. 250. 286.  
Uß, Schriftschneider 92.  
Ußendorf, der Bauer von 328.
- Vach, Maternus 224.  
Valence 184. 201. 212.  
zum Delphin 184.  
Valerianus, D. 260.  
Valeriola, Franz 243 f. 260.  
f. Valliers (f. Valeiri) 184. 189.  
Vauster, Felix 542 f.  
Veltlinerwein 43.  
Vendargis 203. 249. 251.  
Venedig 69.  
Venez, Antonius 31 ff. 85.  
Vergil 150.  
Vesalius, Andreas 129. 155. 249. 326.  
Vienne 183. 189.  
f. Barbara 183.  
Villedieu 283.  
Villfranche 276.  
Villeneuve 191. 213. 264.  
Villeneuve 276.  
Villépinte (Villépance) 276.  
Viscerus 227.  
Vißp, Vißpergehenden 4. 9. 17. 19. 41 f.  
61 f. 65 f. 84. 87. 113.  
Vitteaux (Viteau) 293.  
Vogel, Bartli von Wittenberg 104.  
—— Hans, Stadtknecht 316.  
Vogelsang, Johann 190. 264.  
Vulcanus, der Schuhmacher 226.
- Wachtel, von Straßburg 242 ff. 273 ff.  
Wachterin, die von Mühlhausen 264.  
Wälschen, Hieronymus 46.  
Wagner, im Gschlin 315.  
—— im Löschlin 314.  
—— Bernhar 166.  
Waldnerin, Frau 298.  
Wallenburg, Waldenburg 175 f.  
Wallis, Walliser 4. 9. 13. 15. 17. 26.  
31 f. 39 ff. 46. 59. 61 ff. 84 ff. 90.  
105. 111 ff. 133. 139 f. 163. 280.  
329.  
Walliser Sitte 166.  
—— Sprache 15.

Walliser Wein 61.  
 Walterus, Joh. Typograph 91. 123.  
 Walther, Harnister, f. Harnister.  
 Waltikofen 296.  
 Wattenschne, Drucker 92.  
 Weber, Hans 50.  
 Wecheliu8, Drucker 286.  
 Weder, Jakob D. 303. 328.  
 Weisel, Sigismund aus Breslau 241 f.  
 Weis, Peter, Putmacher 314.  
 Wentikum, D. 264.  
 Wenß, Gorius 224.  
 — Salmen Annele 224 f.  
 — Uli 97. 124.  
 — die alte und junge 316.  
 Werdenberg, Friedlin 315.  
 Werdmüller, Heinrich 48.  
 — Otto 48.  
 Werensfeld, Gilg 116.  
 Wettenspißen 130.  
 Wiedlisbach 176.  
 Wieland, Daniel von Mülhausen 297.  
 Wien 29 f. 206. 235.  
 Wiest 303.  
 Wild, Anton, Schulmeister zu f. Peter in  
 Basel 89.  
 Wildiciu8, Pfarrer in Riestal 224.  
 Wildisenen 224.  
 Winmann, Romanus 318.  
 Winter, Ruprecht 88 ff. 114.  
 Winterthur 46.

Wippchingen 59. 112. 122.  
 Wittenberg 104. 263.  
 Wissegen 8.  
 Wissenburger, Wolfgang D. 310.  
 Wölflin, Bernhart 181.  
 von Wolenhusen, Frau 132.  
 Wolf, Ludwig von Renken 260.  
 — Marx 89. 127.  
 Wolphiu8 243.  
 Worm8 32.  
 Wulff, Heinrich 172 f. 188.  
 — Hieronymus 172 f. 188.  
  
 Zachaeu8 96.  
 Zansi f. Chansy.  
 Zilioch8, zu f. Alban 328.  
 Zimmermann, Hieronymus 46.  
 Zisel, aus Wien 235 f.  
 Zonion, Joh. D. aus Ravensburg, Schul-  
 meister in Klein Basel 242. 264. 328.  
 Zürich, Züricher 15. 31. 33. 35 ff. 38 ff.  
 44 ff. 57 ff. 61. 63. 65. 67. 75 ff.  
 79. 81 ff. 111 ff. 122. 174. 181.  
 205. 257.  
 am Rennweg 61. 79.  
 Schule zum Frauenmünster 35.  
 Zug 35. 86.  
 Zwinger, Theodor D. 115. 144. 265.  
 328.  
 Zwingli, Ulrich 38 ff. 41. 44 ff. 50.  
 58. 76. 79 ff.



## Wortweiser.

- aber, wiederum, 73. u. 8.  
 aberwandell, Rücktritt vom Kauf, 94. 95.  
 achß, verurtheilet zum achß, 172.  
 änent, jenseits, 58.  
 äserlin, Ranzen, 40. 64.  
 an, ohne, 10. u. 8.  
 angenz, angehendß, anfangß, 9. n. 8. alsbald, 65.  
 angster, Zürcher Münze, 44. Gefäß mit engem Hals, 68.  
 anmal u. annol, Malzeichen, 12. 14.  
 anmeßlich, ohne Maß, unmäßig, 137.  
 an-nen, annehmen, 72. 83. 84.  
 annest, annächst, nächstens, 43.  
 ansichtig, anzusehen, voll Schein, 102. 181. 273.  
 arbeitselig, gebrechlich, 140.  
 argwönisch, verdächtig, 47. 84.  
 armbruster, Armbrustmacher, Spanner, 126.  
 b im Falle einer Assimilation für bb aus db: über bruggen = über b'bruggen, für über d'bruggen, 7. blatten b'blatten für d'blatten, 8 bāsin (b'bāsin für d'bāsin, 13. bein b'bein für d'bein, 34. uff brugg, über brugg, 77. Basler für d'Basler bb  
 bacchant, bachant, pachant, fahrender Schüler, angehender Student, 14 u. 8.  
 bachnas, ganz durchnäßt, 44.  
 beer, Finger Spitze, 124.  
 beherrzigen, zu Herzen gehen, 165.  
 bekummen, zukommen, entgegenkommen, begnügen, 11. 31.  
 bengelin, kleiner Stod, 24  
 bermentin, pergamenten, 99.  
 besetzt, gepflastert (mit Steinen), 288. 292.  
 bilgelin, Botentäschlein, 133  
 bigenlechtig, halb sauer, halb süß, 231.  
 blatten schießen, mit flachen Steinen werfen, 8  
 bleitten, beleiten, geleiten, 83. beleitten, 86.  
 bleg, Hautsehen, 12.  
 blogen, für plagen, schlecht behandeln, 145.  
 blut, bloß, 260.  
 brauchföler, ein Schimpfwort, 158.  
 brigin, Emporkirche, 40. 41. brüge, Bretterbühne, 144.  
 broßmen, Brosamen, 27.  
 brünzlen: in die neßlen brünzlen, bildlich, sich arg versehen, 61.  
 b| e 38.  
 b| Besobung, 66  
 b| e, 130. 134.  
 b| 265.  
 b| „ 29.  
 b| uten, durch Raub erlangen, 221.  
 buß, bildte, 40.  
 d für d - d: uff Donow für uff d' Donow, 30. uff disputag, 45.  
 deputaten = d'deputaten, 101.  
 dāren, Därme, 23.  
 darstoßen, abornnen zu einer Besprechung, 102.  
 demnach, nachher, darauf, 3.  
 denecht, dennoch, 162.

dick, oft, 40, 209.  
 dienstlin, Knechtlein, 9. 10.  
 dockete, Puppe, 140.  
 dorfften, (für torsten), getrauten  
 sich nicht, 24.  
 dreien, dreheln, 300.  
 dreistül, Drechselbank, 300.  
 drib, aus drib, aus der übe, außer-  
 halb der Übung, gegen Gewohn-  
 heit, 246.  
 drimlen, taumeln, 246.  
 drolen, rollen, 124.  
 drom, Ballen, 134.  
 drucke, Lade, 271.  
 duge, Brett, Wäschklammer, 130. 134.  
 durhe = gericht werden, hingerich-  
 tet werden, getödtet werden, 45.  
 echt, vielleicht, 32.  
 egge, Kante eines Berges, 8.  
 eindöde, magere, steinichte Alpenwei-  
 de; aber in der Schweiz auch ein  
 Einzelhof, 13.  
 einspennig, Geleitsreiter, einzelner  
 Söldner, 291.  
 eissen, Geschwür, 134.  
 enen, jenseits, 185.  
 ens, jenes, 101.  
 entschlagen, mit dem Feuerstein  
 Feuer schlagen, 18. ein Licht an-  
 zünden, 51.  
 entseßen, entsezt, 126.  
 entsigen, entziehen, 42.  
 er, vor Eigennamen, Herr, 146.  
 ergen, ergeben, 78.  
 ergretschen und ergreßchen, er-  
 wischen, 138. 276.  
 ernarten, prät. von ernerren, er-  
 nähren, 21.  
 erschießen, prät. erschossen, gedei-  
 hen, 3. 109.  
 ertlin, Dertlein, Fleck, 22.  
 erwiz, erwischt, 89.  
 effig, eßbar, 16.  
 erzwen, (ereswenne), manchmal,  
 erzwen, einstmals, 9. 22.  
 eu für üe; sathenfig 2. rebheuner  
 266. heuner 318. 320.  
 fazalettlin, it. fazzoletto, Taschentuch,  
 73.  
 feldsiech, ausfällig, 25.  
 verbünstig, misgünstig, 262.  
 fergen, vollziehen, fertig machen, 96.

verhan, verheben, zuhalten (die  
 Nase), 54.  
 verflapperen, Böses von Einem  
 reden, 40.  
 vernarren, sich, Thorheiten treiben,  
 10.  
 verquanten, vertuschen, 164.  
 verriempt, berühmt, 3.  
 verschmürzen, verschmerzen, 15.  
 verschweinigen, vermindern, schwin-  
 den machen, 101.  
 verthieig, verschwenderisch, 257.  
 verwerchen, verarbeiten, 51.  
 verwießen für verwüsten, häßlich  
 machen, verderben, 144.  
 verzerren, unterhalten, verßstigen,  
 291.  
 fietere, Fütterung, Futter eines Klei-  
 des, 167.  
 virhin, hinsür, 40.  
 firmgöttin, Pathe bei der Firmung, 6.  
 flafaden röcke, 233.  
 vogt, Vormund, 14.  
 von, wegen, 14.  
 vorgängere, Wärterin im Kinbett,  
 123. 128.  
 vorlyff, prät. von verlaufen, durch-  
 laufen, wegnehmen, 85.  
 fortsegen, fortjagen, 257.  
 fräven, frevenlich, fed, 28. 39. 124.  
 frie, frei, wie frie, wie sehr auch, 20.  
 fürer, eher, zeitiger, 7.  
 fürsclagen, als Gewinnst bei Seite  
 legen, 98.  
 füßlin (franz. fusil), Gewehr, 248.  
 füstling, Faustrohr, kurzes Gewehr,  
 276.  
 g im Falle einer Assimilation für gg-  
 dg: gans für d'gans, 17.  
 gan, gen, um zu: gan firmen, um  
 zu firmen, 6. gan heischen, 19.  
 22. gan kouffen, 25.  
 geben: gab mir do mit der hand  
 an baggen, einen Backenstreich, 7.  
 gebrosen, gebrochen, verstümmelt,  
 123.  
 gechlingen, plötzlich, 264.  
 gedreigt, gedrehselt, 134.  
 gejezt, Jagd, 185.  
 geliffen, gelaufen, 6.  
 gescher, Getümmel, 191.  
 geschwoye, Schwägerin, 250.

gestüdt, Staubicht, Gesträuch, 16.  
geycht, gycht, Gichter, Krämpfe, 70.  
75.

ghigen, klagen: wie duß (=du us  
für uns) ghigst, wie du uns  
plagst, 90.

gire, Geier, 9.

gizi, Geis, 7.

gleiff, Gelaufe, 79.

glori, Baumharz, 10.

glügen, nachsehen, 14.

gluggerine, Glucke, 32.

gmeinder, Theilhaber an einem ge-  
meinschaftlichen Unternehmen, 88.  
90.

gnaden, Abschied nehmen, 33. 51. u. ö.

gnepfen, schaukeln, schwanzen, 281.

gnodt, Gunst, Gnade: deren wolt  
ich kein gnodt haben, die konnte  
ich nicht leiden, 123.

gotte, Taufpathe, 66. göttin, Tauf-  
pathin, 66.

gremper, Kleinhändler, 194.

griegen, grüßen, 40.

grünieren, grünen, blühen, 172.

grusam, schrecklich, unwirthlich, 3.  
7. 8. u. ö.

gsitz, für Geschütz, 56.

gspan, Genosse, 177. 180. Zwißt,  
291. 312.

gstrimpt, Gestrüpp, 210.

guffen stettlin, offenes Städtchen,  
281.

gutsche, erhöhte Ofenbank, 129. 131.  
Spannbett, 138. 158.

gwardenknecht, Söldner der Garde,  
87. u. ö.

haben, anhalten, 9. 10. 89.

handlich, mit Anstrengung, 68.

hanffpossen, Strahn Hanfes zum  
verspinnen, 52.

haubaden, fr. aubade, Ständchen (zu  
welchem vornehmlich die Oboe ver-  
wendet ward, vgl. 194. 222), 135.

haupthelig, höchst hallend, sehr laut,  
319.

heb, halt, warte, 78.

heben, aus der Taufe heben, 113.

heimbdlin, Hemdchen, 122.

helthum, Reliquien, 288.

herd, Erde, Erdbreich, 10. Erdboden,  
22.

herigbogen, Haarbogen, Fideibogen,  
134.

herren, hören, 25.

hinlässig, nachlässig, 93.

hirte, Zeit, Jahreszeit, 264. 266.  
269. vgl. Grimm, Wörterbuch, 4, 2  
1574.

hören, aufhören, 99.

holdermus, Fliebermus, 136.

howen, schneiden; prät. hūw, 58;  
part. gehūwen, 124.

hülßen, hölzern, 23.

hünder, Hühner, 46.

hüpschlig, schön, fein, 41.

huffechtig, haufenweis, 35.

huren, lauern, 147.

je für ei: fiel, fell 282.

ieu = alem. iie: sieus, öfters so.  
frieu, öfters. gemieut, Gemüt,  
249. mieudt, müde, 254. brieu-  
der, Brüder, 257, u. s. w.

inhe, inhi, hinein, 84.

irte, Zecher, 15.

ielich, etlich, 41.

jöissen, jagen, verjagen, 23.

f im Falle einer Assimilation für ff  
aus d'f: in facheln, für in f'fa-  
cheln, für in d'facheln, 14. uff  
fnū für uff d'fnū, 17. für famer-  
thür für d'famerthür, 18. in  
fleidern für in den fleidern, 113.

fägerst, feyerisch, 42.

fammen, Stielwerk der Weintrauben,  
230.

fau für g'han, gehabt, 289.

fagrein, höchst reinlich, höchst edel,  
123. 153.

chabesbletter, Rohblätter, 65.

felch: under den felch stügen, 9.

fib, Zorn, 96.

fifel und fūfel, 134. 289.

fändig und fündig, geizig, 13. 270.

fingelin, Kaninchen, 174.

flaf, plur. fleße, Spalt der Dielen,  
27.

flugger, Steinfugeln, womit die  
Kinder spielen, 193.

fnaschlen, knattern, 56.

fnūwbreie, Aniechle (?), 287.

folben, Haar schneiden, 179.

fratte, Korb, 199. 203.

**fremlen**, laufen, 136.  
**fressmen**, klettern, 10. rappeln, 20.  
**from**, plur. **freme**, gelaufenes Ge-  
 schenk, 129.  
**fromen**, zum Geschenk laufen, 129.  
**frud-pöschlin**, Pflanzenbüschel, 8.  
**füsse**, Rissen, 89.

**läßer**, schlechter Mensch, 84.  
**läze hand**, linke Hand, 36.  
**lagel**, Lägel, größeres Gefäß, 43.  
**leidlich**, in Trauer, 296.  
**leze**, Abschied, 67.  
**lezgen**, lectio, Lesung eines Bibel-  
 abschnittes, dann Vorlesung, schließ-  
 lich Unterricht, 49. 55. u. ö.  
**lidlon**, Dienstlohn, 113.  
**liecht**, liechter galgen, hoher Gal-  
 gen, 166.  
**lierten** — **leiten**, legten, 57.  
**lisphen**, lispeln: prät. **lichberth**, 224.  
**lucf**, locher, 232.  
**lursßhalß**, Schimpfwort für einen  
 bösen Menschen, 81.  
**lustren**, lauern, 171.  
**lutbrecht**, ruchbar, 310.

**mäze**, Dirne, 44.  
**man**, Mond, 14.  
**mannen**, von einer Frau, heirathen, 5.  
**meertrübel**, Nothen, 266.  
**mezgerin**, Fleischerin, Fleischersfrau,  
 28.  
**miell**, Becher, 72. 81.  
**mir**, wir, 163. 176. 177. u. ö.  
**mirden**, morben, 14.  
**mordrig**, morgend, 61.  
**morendes**, morgens, den folgenden  
 Tag, 40. morendest, 52.  
**moße**, Fleck, 192.  
**muchtlos**, kraftlos, 179.  
**mumpfel** (Mundvoll), Stüdchen, 44.  
**mür**, morastischer Grund eines Tei-  
 ches, 23.  
**müß und brot**, Unterhalt, 58.

**n**, ausgefallen: **Isßbrug**, 28.  
**nähig**, nahe daran, 74.  
**näien**, nähen, 5. neigt, nähte, 174.  
**naue**, Schiff, 282.  
**neiß was**, (= ne weiß was), irgend  
 was, 7.  
**nen**, nehmen, 73.

**niderfierren**, zu Bette führen, 18.  
**nidergan**, zu Bette gehen, 72.  
**nidtzich**, niederwärts, 10.  
**nienert**, nirgendwo, 19. 23.  
**nienerum**, wegen nichts anderem,  
 142.  
**nochtenecht**, noch dazu, 60.  
**nümmerg**, niemals, 18.  
**nüz** (nichtet), nichts, 8.

**öchin**, Mutterbruder, Oheim, 41.

**p für d'b**: **puren** (dburen), 86.  
**pfisen**, zischen (von einer Gans), 15.  
**plünderlin**, kleiner Plunder, geringe  
 Habe, 61.  
**psaler**, für Bezahler, 96.  
**purfiren**, sich in Zimmer- und Tisch-  
 gemeinschaft zusammen geben, 286.  
**puzlen**, betteln, 26.

**r für l**: **speicher**, Speichel, 287.  
**räpßholter**, Wachholzer, 56.  
**rättig werden**, zu Rathe kommen,  
 übereinkommen, 83.  
**rafen**, Dachsparren, 133.  
**rappen**, Raben, 11.  
**rederen**, rütteln, sieben, 300.  
**reichen**, gewaltsam holen, 19. holen,  
 25. 45.  
**rein**, fein, 73.  
**rezgen**, fragen, schnarren, 134.  
**reuwisch**, reuig: wil er aber reu-  
 wisch, weil es ihm wieder leid  
 that, 276.  
**rieffen**, rufen, 40.  
**ring**, leicht, 64.  
**rodlen**, rütteln, 131.  
**row** (reute), bauerte mich, 29. 30.  
**ruch**, unfreundlich, böse, 52.  
**rüchin**, Rauheit, 34.  
**ruchsen**, rauschen, 181.  
**rußen**, schnarchen, 178.

**säit**, Saat, 7.  
**sacheußig**, ein kranker Fuß (?), 181.  
**schaden**: rother schaden, eine  
 Krankheit, 159.  
**schänzlen**, zanken, streiten, 90.  
**schalten**, mit dem Ruder stoßen, 143.  
 stoßen, lenken, 293.  
**schieß**, Schießziel, 126.  
**schirlez**, Scharlachleib, 297.

schitterbigen, aufgeschichtete Haufen von Brennholz, 37.

schlechten, schlecht machen, verderben, 146.

schlipfen, ausgleiten, 86. 138.

schnatte, Striemen, Schnitt, 142.

schneuzlen, schnitzen, 245.

schüt, Scheit, Stück Holz, 145. zeschüttern gon, (in Stücke) untergehen, 175.

schüz, Geschütz, 58.

—, junger Schüler, Anfänger im Lernen, 15. u. ö.

schweißen, bluten, 148.

seigel, Stufe einer Treppe, 138.

selsam, selten, 49.

söllen, gedeihen, vorwärts kommen(?), 114.

sömlich, solch, 12.

speien, spotten, 167.

spicßspeck, als Bezeichnung des Messerwerfens nach einem Brett, 131.

spiegeln, (Geld) sehen lassen, 270.

spiß und stangen stoßen, alles anwenden, 103.

spiß, Speiß als Maß, 12.

spisgerte, Gerte, Speißgerte, 166.

stich, Seitenweh, 159.

sticle, Stecklein, kleines Stäbchen, 125.

stoskerlin, Stoßwägelein, 140.

stozend, gäh, steil abfallend, 10.

stral, Bergkristal, 12.

strichen, (mit Ruthen) streichen, prüfen, 7. 26.

strieffe, prät. von strafen, 42.

suste, Lagerplatz, 43.

t angetreten: gmacht, Gemach, 193. anzeigt, Anzeige, 266. licht, Leiche, 287.

t (d) im Auslaute abgefallen: brach für brachte, 316. zü dreg, zuträgt, 321. außgefüß, 157. ach, acht, 158. 171. schinheut, Schindhäute, 169. dorf, durste, 171. forch, Furcht 178. herstat, herbstatt, 178. 196. decks, deckts 198.

t für d't: für thür für d'thür, 18. uff trübel, für uff d'trübel, 34.

tagwärdch träien, das Quantum eines Werktages spinnen, 53.

thieie, thue, 257.

thürin, Theuerung 68.

tiechligarn, Garn zu Leinwand, 61.

rigel, Zündpfanne eines Gewehrs, 292.

tordenschidel, Totenschädel, 124.

totengribel, Totengräber, 34.

touff (tuff), Taufe, 109.

tütü, Puppe, 6.

tusch, dusch, bezieht sich auf den noch jetzt zwischen der deutschen und französischen Schweiz üblichen Gebrauch, die Kinder gegenseitig in Pfaffen zu nehmen; 108. 172. 173. 174. 190. 197.

ü für i = nhd. ei: wüt, weit | 143. 210. schüt, Scheit, 145. nochgeült, nachgeeilt, 157. zütig, zeitig 204. üferen, eiferen, eifersüchtig werden, 305.

ü sowohl für an, als für no.

übergnöpfen, überschlagen, 8.

überlägen, lästig, zur Last liegend, 34.

üllengry, Name eines Spuckgeistes, 128.

üz, etwas, 46.

uffhi, hinauf, 8.

unbachen, von einem Menschen, ungenießbar, fleghaft, 294.

und, als, 17.

underhi, hinunter, 8.

ußpien, prät. von ausspannen, 29.

V unter F.

wadel, wedel, Schweif, 246. 263. wägger, wolgethaner, 93. weger, besser, 165.

waglen, Kinderwiege, 124.

walen, zusammenrollen, 138.

wandlen, als fahrender Schüler ziehen, 14.

wardt, Pflege, 22.

weidling, Rahn, 261.

welt: ein große Welt, viel Leute, 40.

wentele, Wanze, 13.

wichen: uff die wichen sollen, zur Priesterweihe sollen, 50.

wichlen, wiehern, 186.

widren, widrigen, entgegensetzen, weigern, 96. 291.

wildin, Wildniß, 86.

wirten, Spinnwirtel.

wißgen, ein Haus anstreichen, 180.

wurß, ärger, 11.

wyl, Zeit, 54.

3 für z'z: Zürich = z'Zürich, 15. 31.

35. 46. u. ö. Züricher für z'Züricher, für d'Züricher, 45.

3 für zü: zgen zu geben, 6.

3 für das: in zmal, in das Mahl, die Mahlzeit, 18.

zläger, das Lager, 23.

zangrübell, Zahnstocher. 75.

zarten, prät. von zehren, 7.

zeine, Korb, 59.

zenen, Zähne zeigen, das Maul aufreißen, 136.

zerst, zärtest, 130.

zilig: groß lüß wie ziliger hanfsamen, 22.

zinstag, Dienstag, 275.

zrür (ze rür), in Eile, plötzlich, 12.

züglin, Schramme, 91.

zwuret, zweimal, 247.







## Berichtigungen.

---

- S. XIV, Zeile 8 v. o. „schwere Kriegsleufften“.  
 „ 11 v. o. Erdenlebens.  
 S. XVI, „ 5 v. o. 367.  
 „ 6 v. o. 373.  
 „ 7 v. o. 374.  
 S. 3, „ 2, Handschrift. differs.  
 S. 35, „ 9 v. u. als.  
 S. 98, „ 14 v. u. mocht ich alle iar 200 guldin fürschlachten.  
 S. 121, „ 13 v. o. auch, so in der Ps. des Felix immer, nicht  
 ouch.  
 S. 134, „ 15 v. o. zum Kopf.  
 S. 164, „ 8 v. u. erschrocken sein wider hindersich zoch und  
 wie mein Schwester nur Franc gewesen  
 were verquanten wolt, . . . .  
 S. 181, „ 1 v. u. vielleicht eine Corruptele und könnte lauten:  
 spatheufig, im gang hincset.  
 S. 186, „ 5 v. u. [32].  
 S. 218, „ 4 v. u. der alt pedel.  
 S. 227, „ 11 v. u. schreibt auch, Loricus . . . .  
 S. 261, „ 7 v. u. hatt in großer gfor globt, . .  
 S. 269, „ 17 v. o. aller ding.  
 S. 272, „ 2 v. o. osteren.  
 S. 274, „ 6 v. o. haus.  
 S. 275, „ 11 v. u. zugen.  
 S. 278, „ 7 v. u. vor.  
 S. 298, „ 13 v. o. dmezzg.

Zu S. 213. Der von Platter erwähnte Gesang: „der ritter aus  
 Steurmarck“ ist ein Meisterlied: Trimunitas,  
 u. a. bei Goedecke und Littmann, Liederbuch  
 aus dem sechzehnten Jahrhundert S. 340. nr. 3.

---

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

59605787

136

T FELIX P  
Thomas und Felix Platter

---

Zur

Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

Bearbeitet

von

Boos  
Heinrich Boos.



Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1878.

UNS. 173 C. 18





Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.











